Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi nach dem Autograph
des Thomas von Kempen [Thomas a Kempis]

Bd.: 2

1883

P.lat. 1204 d-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11663295-7

P. lat. 1204 d
Hirsche

<36624143520011

<36624143520011

Bayer. Staatsbibliothek

P. lat. 1204 d

Kritisch-exegetische Einleitung

in die

Werke des Thomas von Kempen

nebst einer reichen Blumenlese aus denselben.

Auf Grund handschriftlicher Forschungen

von

Karl Hirsche.

Mit fünfzehn Tafeln photolithographischer Nachbildungen handschriftlicher Stellen.

Der Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der Imitatio Christi
ZWEITER BAND.

BERLIN S.W. 1883.
VERLAG VON CARL HABEL.
(C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.)

460 F

In demselben Verlage sind in dem alljährlich in 16 Heften (im Abonnement à Heft 75 Pf.) erscheinenden Sammelwerke

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen

herausgegeben von

Fr. v. Holtzendorff,

folgende Beiträge erschienen, rubrizirt unter:

Kirche, Religion und Verwandtes.

(39 Hefte, wenn auf einmal bezogen à 75 Pf. = 29 Mk. 25 Pf.) Auch 16 Hefte und mehr dieser Kategorie nach Auswahl (wenn auf einmal) à 75 Pf.

Amort d. J., Biblische und profane Wunderthäter. (139/40). M. 1,60.

Baumgarten, Der Protestantismus als politisches Princip im deutschen Reich. (9). M. 1,—

—, Anti-Kliefoth oder die gefährlichste Reichsfeindschaft an einem Beispiel aufgezeigt. (42) M. 1,20.

Bluntschli, Rom und die Deutschen. (7/8) M. 1,80.
1. Römische Weltherrschaft und deutsche Freiheit. II. Der Jesuitenorden und das deutsche Reich.

Braasch, Ist ein Zusammenwirken der verschiedenen Richtungen innerhalb unserer evangelisch-protestantischen Kirche möglich? (104) M. 1,—

Dehn, Die katholischen Gesellenvereine in Deutschland. (170) M. 1,20.

Gareis, Irrlehren über den Kulturkampf. (65/66) M. 1,80.

Graue, Der Mangel an Theologen und der wissenschaftliche Werth des theologischen Studiums. (68) M. 1,40.

—, Darwinismus und Sittlichkeit. (124/25) M. 1,60.

Grimm, Die Lehre über Buddha u. das Dogma von Jesus Christus. (90) M. — 80.

—, Die Lutherbibel und ihre Textes-Revision. (40) M. 1,—

Haupt, Die Begründung der päpstlichen Macht diesseits der Alpen. (153) M. — 80.

Hesse, Der Felsen Petri — kein Felsen. (34) M. 1,00.

v. Holtzendorff, Der Priester-Cölibat. (63) M. 1,—

Hönes, Die Reformbewegung des Brahmosomadsch in Indien als Schranke des Missionswesens. (88) M. — 80.

Huber, Die kirchlich-politische Wirksamkeit des Jesuiten-Ordens. (23/24) M. 1,80.

Kirchner, Zur Reform des Religions-Unterrichts. (79) M. 1,—

—, Der Mangel eines allgemeinen Moralprincips in unserer Zeit. (92) M. 1,40.

—, Der Zweck des Daseins im Hinblick auf die Mehrung des Selbstmordes. (167/68) M. 1,80.

Kradolfer, J., Die altchristliche Moral und der moderne Zeitgeist. (29) M. 1,—

Lammers, Sonntagsfeier in Deutschland. (166) M. — 80.

v. Liliencron, Ueber den Chorgesang in der evangelischen Kirche. (144) M. 1,20.

Lang, Das Leben Jesu und die Kirche der Zukunft. (1) M. 1,—

—, Die Religion im Zeitalter Darwin's. (31) M. 1,20.

Nippold, Religion und Kirchenpolitik Friedrich's des Grossen. (126) M. — 80.

—, Ursprung, Umfang, Hemmnisse und Aussichten der altkatholischen Bewegung. (21) M. 1,20.

PROLEGOMENA

zu einer neuen Ausgabe

der

IMITATIO CHRISTI

nach dem Autograph

des

Thomas von Kempen.

Zugleich eine Einführung

in sämmtliche Schriften des Thomas, sowie ein Versuch zu endgültiger Feststellung der Thatsache, dass Thomas und kein anderer der Verfasser der Imitatio ist.

Von

Karl Hirsche.

ZWEITER BAND.

BERLIN S.W. 1883.

VERLAG VON CARL HABEL.

(C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.)

Kritisch-exegetische Einleitung

in die

Werke des Thomas von Kempen

nebst einer reichen Blumenlese aus denselben.

Auf Grund handschriftlicher Forschungen

von

Karl Hirsche.

Mit fünfzehn Tafeln photolithographischer Nachbildungen
handschriftlicher Stellen.

BERLIN S.W. 1883.

VERLAG VON CARL HABEL.

(C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Alle Rechte vorbehalten.

Herrn LEOPOLD HAUPT,

Pastor prim. emer. zu Görlitz

dem treuen Seelsorger, dem gelehrten Forscher und Mitarbeiter,
dem begeisterten, frommen Dichter, dem vielgeprüften und
bewährten Christen

in inniger Verehrung und Freundschaft

gewidmet von

K. Hirsche.

Vorrede.

Im August des Jahres 1873 schrieb ich in der Vorrede zum ersten Bande meiner Prolegomena:

»Der zweite Band, welcher nebst der neuen Text-Aus-
»gabe der Imitatio in einigen Monaten, spätestens aber
»gegen Ostern des nächsten Jahres erscheinen soll, wird
»vollenden, was der erste begonnen.«

Von den in diesen Worten gegebenen Zusagen ist nur die eine erfüllt worden, die sich auf das Erscheinen der Text-Ausgabe der Imitatio bezieht. Jene Ausgabe hat allerdings nicht länger auf sich warten lassen, als die Vorrede in Aussicht stellte. Die übrigen Versprechungen dagegen sind bis jetzt unerfüllt geblieben. Nicht um einige Monate, sondern um gut neun Jahre später folgt die Veröffentlichung des zweiten Bandes. Und dieser zweite Band führt nicht, wie verheissen war, das Werk zum Abschluss, sondern bringt nur die Fortsetzung. Erst ein dritter Band wird das Ganze vollenden.

Es müssen ausserordentliche Umstände gewesen sein, welche diese ausserordentliche Abweichung der Leistung von dem Versprechen zu erklären vermögen; und ich halte es für meine allerdringendste Pflicht gegen diejenigen so zahlreichen Leser und Beurtheiler des ersten Bandes der Prolegomena, welche sich so überaus günstig über meine Bestrebungen ausgesprochen haben, diese Vorrede zu einer näheren Erläuterung meines befremdlichen schriftstellerischen Zögerns zu benutzen.

Um diese Erläuterung in überzeugender Weise geben zu können, muss ich bitten, mich ausführlicher äussern zu dürfen.

Persönliche und sachliche Gründe haben zusammengewirkt, um die Sachlage so zu gestalten, wie sie nun einmal ist.

Zeitweilig ward ich von Amtsgeschäften, die sich überhaupt in den letzten Jahren durch den Eintritt in eine neue amtliche Stellung sehr vermehrt haben, so überhäuft, dass mir für literarische Arbeiten die rechte Musse fehlte. Ein andermal ist es vorgekommen, dass, durch äussere Umstände genöthigt, meine Feder einem sehr heterogenen Studiengebiete sich zuwenden musste. Aber am störendsten wirkte ein schweres Augenübel, das mir fast drei Jahre hindurch im Lesen und Schreiben die äusserste Selbstbeschränkung auferlegte, und erst jetzt — Gott sei Dank! — allmählich zu weichen scheint*).

Wie bedeutend indess auch der Einfluss war, den diese persönlichen Gründe auf die so späte Erfüllung meiner anfänglichen Zusage ausübten — noch mächtiger wirkten Gründe sachlicher Art. Und es sind zweierlei Gründe dieser Art, die ich anzuführen habe: einmal eine ungeahnte Fülle von Anregungen und Fingerzeigen zu weiterem Forschen und Lernen, die sich unmittelbar nach dem Erscheinen des ersten Bandes der Prolegomena mir erschloss; sodann die gerade in dem letzten Jahrzehnd wieder so lebhaft gewordene literarische Discussion der Imitatio-Frage, deren Verlauf einstweilen zuschauend zu verfolgen, für die Förderung meines eigenen Werkes mir räthlich schien. Ueber beides darf ich mich im Folgenden näher aussprechen.

*) Dies Augenübel ward leider auch der Grund meiner grossen Nachlässigkeit im Correspondiren mit meinen gelehrten Freunden; und ich benutze diese Gelegenheit, um mir ihre freundliche Entschuldigung zu erbitten.

1. Ich kann nicht dankbar genug sein für alle die schätzenswerthen Rathschläge und Unterstützungen, deren ich mich von nahe und fern, aus den verschiedensten Kreisen, protestantischerwie katholischerseits, bis zu dem heutigen Augenblick zu erfreuen hatte. Es ist dadurch das, was ich in diesem zweiten und dem noch ausstehenden dritten Bande der Prolegomena der gelehrten und gebildeten Welt darzubieten habe, fast zu einer Collectiv-Arbeit geworden. Ich hätte ganze Seiten zu füllen, wenn ich die Namen aller derer anführen wollte, deren Gedächtniss mir, während ich dies schreibe, so lebhaft vor der Seele schwebt; wenn ich die Weise und den Umfang charakterisiren wollte, worin mir ihr Beistand zu Theil geworden ist — aber eines Mannes, der leider nicht mehr zu den Lebenden gehört, muss ich doch auch hier gedenken, eines Mannes, welcher wenige Wochen nach Ausgabe des ersten Bandes mir seine ermuthigende Theilnahme bezeugte und seine Hülfe für meine weitere Arbeit in Aussicht stellte. Es ist Holland's grosser, am 16. August 1879 gestorbener Kirchenhistoriker W. Moll. Wie viel dieser fromme, edle Mann, den ich schon nach kurzem Briefwechsel das Glück hatte meinen Freund nennen zu dürfen, aus dem unerschöpflichen Schatze seiner Gelehrsamkeit mit neidloser Freigebigkeit mir gespendet hat, ist nicht in Zahlen auszudrücken. War mir, ehe ich auch nur ein einziges Wort über die Imitatio für den Druck niederzuschreiben begann, auf Grund vorangegangener Studien der Autor des Buches und somit auch die Zeit, in welche die Abfassung fiel, völlig gewiss; so hat es mir doch erst Moll, durch Mittheilung seiner eignen Schriften, durch Hinweisung auf die Schriften seiner Freunde und Schüler, durch Eröffnung neuer, reichlich fliessender Quellen der Forschung, möglich gemacht, von jenem Zeitalter des Thomas, das ich bis dahin nur in allgemeineren, verschwimmenden Umrissen erblickt hatte, ein helles, deutliches, farbenreiches Bild zu gewinnen. So

erst konnte ich der ehrenvollen Aufforderung, für die zweite Auflage der Protestantischen Encyklopädie einen Artikel über die Brüder des gemeinsamen Lebens zu schreiben*), mit gutem Gewissen nachkommen. Und ist dieser Artikel durch Umstände, die ich hier nicht zu erwähnen habe, zu einer ausgedehnten Abhandlung, ja zu einem Buche angeschwollen: so ist das nur die nothwendige Folge der weder von mir noch von der deutschen Wissenschaft geahnten Fülle des Materials gewesen, auf welches Moll zuerst meine Blicke gelenkt hatte. Gingen mir durch dies von ihm veranlasste erweiterte Studium Monate, Jahre für die unmittelbare Fortsetzung der Prolegomena verloren, so ist, wie ich zu meiner innigen Befriedigung wahrnehme, die manchmal sehr laut gewordene Klage über jenen Zeitverlust jetzt, da die in der genannten Encyklopädie niedergelegte Arbeit zu ausgebreiteter Kenntniss gelangt ist, im Verstummen. Denn man sieht ein, dass es im Grunde ein Stück der Prolegomena selbst ist, was jene Arbeit enthält.

2. Nicht minder als durch die auf privatem Wege in freundlicher Absicht mir zugegangenen Winke und Belehrungen, ist der Abschluss der Prolegomena durch die seit dem Erscheinen des ersten Bandes so vielseitig weitergeführte Debatte über die Imitatio-Frage verzögert worden. Aber auch die aus diesem Grunde entstandene Verzögerung kann ich im Hinblick auf die Sache selbst nicht als einen Schaden ansehen. Und was verschlägt es denn überhaupt, ob in einem Jahrhunderte hindurch geführten literarischen Streite der Schluss eines Werkes, das die Frage zu endgültiger Entscheidung zu bringen beabsichtigt, einige Jahre früher oder später in die Oeffentlichkeit tritt? Nur Einer hätte

*) Vgl. Real-Encyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (nach dem Tode von Dr. Herzog und Dr. Plitt herausgegeben von Lic. A. Hauck), Leipzig 1878, J. C Hinrichs'sche Buchhandlung; II. Band. S. 678—760; Artikel: »Brüder des gemeinsamen Lebens«.

gerechte Ursache gehabt, über mein Säumen sich zu beschweren — der Herr Verleger, mein Freund; — und dieser unterliess es, in richtiger Würdigung der umfassenden Arbeit, die ich unternommen. Das Publikum hat nur Gewinn davon; es empfängt etwas viel besseres, als was ich bei grösserer Eile ihm hätte geben können.

Ununterbrochen ist seit dem Jahre 1873 die Erörterung der Authentie der Imitatio auf der Tagesordnung der literarischen Discussion geblieben. Erst jetzt, nachdem in einer langen Reihe von Schlachten und Gefechten die gelehrten Streiter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, der Niederlande, Italiens, Englands sich gemessen haben, scheint eine Art von Erschöpfung eingetreten zu sein. Ich sage: Erschöpfung; denn eine allgemeine Uebereinstimmung über die Person des Verfassers der Imitatio ist auch aus diesen Kämpfen nicht hervorgegangen; und sogar in dem Kreise der competenteren Beurtheiler ist sie auch heute nicht vorhanden. Während man debattirte, stand ich selbst ausserhalb des Gefechtsfeldes, sah zu und lernte. Welche Dunkelheiten ich noch zu erhellen, welche Scheingründe, Ausreden, Entstellungen ich noch zu bekämpfen, welche neue Gesichtspunkte ich noch vorzuführen hatte, um dem Verfolg meiner Forschungen zu entscheidendem Siege zu verhelfen — das und manches andere lernte ich fast spielend durch blosses Zusehen. Nur die leichte Mühe der Zusammenstellung, Durchsicht, Bearbeitung, Ergänzung und dergleichen brauchte meinerseits zu folgen, um das neue Vertheidigungs- oder Angriffsmittel fertig zu stellen.

Wenn ich jetzt mein Schweigen breche und auf den Kampfplatz zurücktrete, so meine ich einer unabweislichen Pflicht zu gehorchen. Ich komme wieder in demselben Namen, in welchem ich zum ersten Male ausgezogen bin: im Namen der Wissenschaft, im Namen der Wahrheit. Kein Vorurtheil blendet mich, weder ein nationales, noch confessionelles, noch mönchisches. Ich bin weder

Franzose, noch Italiener, noch Niederländer; und nur ein Angehöriger einer dieser drei Nationen kann als Verfasser der Imitatio in Frage kommen. Ich entscheide mich, wie man weiss, für Thomas; und dieser, obwohl in dem deutschen Kempen geboren, ist in so jungen Jahren in die Niederlande gezogen, und hat seine ganze Bildung so ausschliesslich den Einflüssen der damaligen belgisch-holländischen Geistesströmung zu danken, dass, wenn er, wie billig, nach den wesentlichsten Grundzügen seiner Lebens- und Geistesgestalt zu benennen ist, man ihn nur einen Niederländer heissen kann. — Ich bin kein Katholik, und nur das katholische Mittelalter allein hat Anspruch auf den Verfasser der Imitatio. Ich bin Protestant; und schon als solchen lässt es mich gleichgültig, ob ein Augustiner oder ein Benedictiner die Imitatio verfasst hat.

Was ich jetzt der Oeffentlichkeit vorlege, ist nach sorgfältiger Kenntnissnahme von alle dem, was seit dem Jahre 1873 theils in grösseren Werken, theils in Abhandlungen oder Recensionen über die Imitatio-Frage erörtert ist, von mir niedergeschrieben. Meine guten Freunde haben dafür gesorgt, dass mir nicht leicht etwas, was irgendwie beachtenswerth war, verborgen bleiben konnte. Das alles habe ich unbefangen erwogen und unparteiisch für den Zweck meiner Forschung verwerthet. Jede persönliche Erregung ist mir fern geblieben. Ich werde, wie ich es im ersten Bande gethan*), auch in den folgenden einige

*) Ich meine namentlich die Beurtheilung, die ich der Schrift des Herrn Tamizey de Larroque »Preuves que Thomas a Kempis n'a pas composé l'Imitation« im ersten Bande S. 335—413 habe zu Theil werden lassen. Was ich dort darüber gesagt habe, fasse ich S. XXXVII in die Worte zusammen: »Diese Schrift ist ein Inbegriff der verwegensten Leichtfertigkeiten und bodenlosesten Unwahrheiten, die unter dem Vorgeben, das Resultat der gewissenhaftesten und unparteiischsten Forschung darzubieten, im Tone hochmüthiger Verhöhnung gegen diejenigen, welche Thomas für den Ver-

scharfe Urtheile zu fällen haben; aber ich werde ein jedes, auch das schärfste, zu verantworten wissen, weil ein jedes durch eine

fasser der Imitatio halten, von L. vorgetragen werden.« — Ich bin auch jetzt nicht im Stande, von diesem Urtheile das Geringste zurückzunehmen. Unter allen Schriften, die jemals im Streite über die Authentie der Imitatio geschrieben sind, kenne ich keine, die in dem Masse die Principien objectiver Wahrheitsforschung verleugnet, wie die des Herrn Tamizey de Larroque. Ich weiss sehr wohl, dass der genannte Herr sich über die Behandlung, die ich ihm habe widerfahren lassen, sehr bitter beklagt hat; aber ich kenne auch den Bescheid, den ihm aus eigner Initiative Herr Pfarrer Delvigne in Brüssel darauf ertheilt hat. Dieser äussert sich in seiner trefflichen Schrift: »Les récentes recherches sur l'auteur de l'Imitation de Jésus-Christ 1858–1876 (Bruxelles, Alfred Romant, 1877) S. 26f. also: »M. Tamizey, nous le savons, s'est plaint au public de ce que le docteur Hirsche ne l'eût pas ménagé à ce propos, et que ses Prolégomènes continssent, à son adresse, *une cinquantaine de pages des plus acrimonieuses.* C'est possible; mais n'est-ce pas un peu la faute du savant français? Le lecteur jugera. »Je me suis attaché, dit M. Tamizey de Larroque, à recueillir et à reproduire les passages seuls qui pouvaient, par leur confrontation, jeter quelque jour sur les ténèbres dont le problème de *l'Imitation* est environné.« Nous donnons en note la critique résumée des investigations philologiques de M. Tamizey; et, pour le surplus, *nous renvoyons aux Prolégomènes de M. Hirsche, qui, à notre avis, n'ont laissé debout aucune objection. Il ne reste à M. Tamizey de Larroque qu'à faire bon marché de ses »Preuves que Thomas a Kempis n'a pas composé l'Imitation de Jésus-Christ.«*

Die Anmerkung, auf welche Herr Delvigne im Obigen seine Leser verweist, hat folgenden Wortlaut (S. 27):

»Pour tout exprimer en une seule remarque, dit M. Tamizey, le mot *monachus* se lit partout dans son livre [les *oeuvres* de Thomas à Kempis]; le mot *homo* ne se lit presque jamais, en dehors des cas où il est synonyme de *monachus.*«

M. Hirsche le renvoie à *l'Hortulus rosarum*, chapitre 13: »Per charitatem venit Deus in mundum; per charitatem reduxit hominem ad coelum. Per charitatem Christus descendit ad hominem peccatorem ... dedit homini maximum honorem.«

sachliche Grundlage gestützt sein wird. Es ist mir angenehm sagen zu können, dass der sachliche Ton wissenschaftlicher Beweisführung, welcher den Streitschriften über die Authentie der Imitatio in den vergangenen Jahrhunderten so oft fehlte, auch anderweitig neuerdings wieder angeschlagen wird. Ich denke

M. Tamizey prétend que le mot *abnégation*, si commun dans *l'Imitation*, est assez rare dans les oeuvres de Thomas à Kempis.

Il se trompe: il pourra le lire partout, notamment dans le *Doctrinale juvenum*, chap. 12. *De fideli dispensatore*, ch. 3. — Un sermon *ad Fratres* est intitulé *De abnegatione sui ipsius*.

L'Imitation s'écrie, dit M. Tamizey: »Ah! Domine Deus, quando ero tecum unitus et absorptus« (chapitre XIII, livre IV). Ce mot si énergique, si expressif, »absorbé en soi«, c'est inutilement qu'on le demanderait à Thomas à Kempis.

Il est fâcheux pour notre contradicteur que le livre du pieux chanoine régulier, *De tribus tabernaculis*, chapitre III, renferme le passage suivant, si énergique, si expressif: »Quam patienter omnia adversantia susciperem, quum prae amore ejus grave quidquam non esse sentirem. Et quid tunc ultra oblectare me posset, quando ille sic me absorbuisset.«

M. Tamizey prétend que l'épithète intraduisible *abyssalis* est inconnue de Thomas à Kempis. Il est dans l'erreur. La *Vita Lydewigis* parle des *abyssalia foramina divinitatis*. La huitième des *Orationes piae* emploie le mot *contemplator abyssalis veritatis*.

J'ai noté, dit M. Tamizey, quinze fois la présence du mot *ambulare* dans *l'Imitation*. Ce verbe, si commun dans un livre de cent pages, ne se montre que très-rarement dans les 500 à 600 pages des oeuvres de Thomas à Kempis. La vérité est que l'objectant trouvera ce verbe qu'il paraît affectionner dans *l'Hortulus rosarum*, chap. XII; dans *De tribus tabernaculis*, chap. II; et ailleurs.

M. Tamizey revient à la charge, et soutient que le qualificatif *Conditor mundi*, donné à Dieu par *l'Imitation*, ne se rencontre point dans les livres de Thomas à Kempis. Pour se convaincre du contraire, qu'il ouvre *Hortulus rosarum*, chap. XIII; *Vita Gerardi Magni*, chap. XV; *Sermones ad novitios*, Ire partie, sermon 5e.

Il est inutile de pousser plus loin le parallèle. — Voir Hirsche, *Prolegomena zu einer neuen Ausgabe der* IMITATIO CHRISTI. I, 335-413.

dabei insbesondere an die Schriften von Arthur Loth, Delvigne, Paul Kepler, Kettlewell, Santini, Spitzen, Bekker, Funk, an die Veröffentlichungen Grube's in den Münchener historisch-politischen Blättern. Die Ausnahme, welche in dieser Beziehung Dr. Wolfsgruber macht, steht ziemlich vereinzelt da. Dr. Wolfsgruber ist unter allen Schriftstellern, die sich in den letzten Jahren über die Imitatio-Frage in grösseren Werken haben vernehmen lassen, fast der einzige, der die Autorschaft Gersen's von neuem zu vertheidigen versucht hat. Auf eigne Quellenforschung so gut wie gänzlich verzichtend, bringt er in seinem Buche kaum etwas anderes, als was andere vor ihm gesagt haben. Indess auch die Sammlung der Gedanken fremder Autoritäten ist ein nicht zu unterschätzendes Unternehmen. Wolfsgruber kennen, heisst alles kennen, was für die Abfassung der Imitatio durch Gersen jemals geschrieben worden ist.

Wenn ich demnach im Schlussbande der Prolegomena gerade diesen Schriftsteller der genauesten Würdigung unterziehe, so wird das dem theilnehmenden Leserkreise nur sehr willkommen sein können. Um so bedauerlicher aber sind nun neben den Lichtseiten der Wolfsgruber'schen Schriftstellerei deren Schattenseiten — zumal jene groben Verirrungen in der Handhabung der Polemik. Da sich diese Verirrungen namentlich an den Stellen zeigen, wo er gegen mich polemisirt, so darf ich hinzufügen, dass dieselben kein anderes Gefühl gegen ihn in mir erregt haben als das des tiefen Bedauerns. Wie unberechtigt das ist, was Wolfsgruber gegen mich vorbringt, mögen die Leser aus den Beispielen ersehen, die ich in der untenstehenden Anmerkung*) angeführt habe. Auch Spitzen urtheilt in seinem aus-

*) Die folgenden Citate sind alle aus Wolfsgruber's Buch: »Giovanni Gersen sein Leben und sein Werk De Imitatione Christi« (Augsburg 1880, Huttler).

gezeichneten Werke (»Thomas a Kempis als Schrijver der Navolging van Christus gehandhaafd door O. A. Spitzen, Utrecht,

1. Wolfsgruber führt S. 78ff. als Argument gegen die Abfassung der Imitatio durch Thomas an, dass die Imitatio wegen der Seltenheit und Art der Erwähnung Maria's sich als das Werk eines andern Mannes zeige, als die unbezweifelt ächten Werke des Thomas. Dies Argument ist bekanntlich nicht neu; und ich habe es Proleg. I S. 331ff. als thatsächlich unbegründet dargestellt und ausführlich widerlegt. Von dieser meiner Widerlegung hätte Wolfsgruber, falls er dagegen polemisiren wollte, vollständig Notiz nehmen müssen. Statt dessen begnügt sich Wolfsgruber mit der kurzen Gegenbemerkung: »Hirsche sucht sich den Stringenzen dieses Argumentes mit dem zu entziehen, dass in ächten Werken des Thomas »»Maria zwar genannt und etwas über sie ausgesagt werde, dass sie aber nicht angeredet und angerufen werde««. Diese Behauptung ist gleich unrichtig und nicht zur Sache«. Dass meine Behauptung unrichtig sei, ist eine Angabe Wolfsgruber's, die der Wahrheit ins Angesicht schlägt (vgl. m. Prol. an d. angef. St.). Dass in der unbezweifelt ächten Schrift des Thomas De fideli dispensatore auch nicht einmal der Name der Mutter Jesu vorkomme, wie ich S. 333 bemerkt habe, übergeht Herr Wolfsgruber gänzlich. Freilich wäre ja seine ganze Argumentation mit der einzigen Anführung dieser Thatsache zu Boden gefallen. — Wie ganz anders als W. verfährt dagegen Spitzen in seinem eben so gelehrten als unparteiischen Buche! Nicht nur, dass er meine Argumentation in ihren wesentlichen Bestandtheilen anführt, sondern er verstärkt sie noch. »Aldus Hirsche« — sagt er am Schluss seines Citats aus meinen Prolegomenen — »die noch vergeeten heeft er op te wijzen, hoe de auteur der Imitatie B. I. H. 19, waar hij »Over de oefeningen van een goed religieus« handelt, bepaaldelijk inscherpt: »Omtrent de voorname feesten moet men de goede oefeningen vernieuwen en de gebeden der Heiligen vuriger inroepen«. Behorden tot de voorname feesten niet ook bijzonder Maria-festen, en wilde hij dus niet blijkbaar vurig de voorspraak van haar hebben ingeroepen die hij B. IV H. 17 »de allerheiligste Moeder des Heeren, de glorierijke Maagd Maria« noemt«?

2. Herr Dr. Coelestin Wolfsgruber gedenkt S. 83ff. meiner (oben S. XII folgg. Anm. besprochenen) gegen die Streitschrift des Herrn Tamizey de Larroque gerichteten Beweisführung. Indem er dieselbe wesentlich ver-

J. N. Beyers 1880«) hierüber ähnlich wie ich. Es ist traurig, aber nothwendig, die Leser Dr. Wolfsgruber's warnen zu müssen,

stümmelt und entstellt wiedergiebt, kommt er zu folgendem Resultate: »Hirsche hat in mancher Beziehung die Angaben, besonders de Larroque's, berichtigt, ohne dass er jedoch im Stande gewesen wäre, den Beweis als solchen zu entkräften«. Nur mit einem Gefühl der Scham könnte ich es unternehmen, die Kritik, die Herr Wolfsgruber an meiner Beweisführung übt, einer Gegenkritik zu unterziehen. Wie verbunden bin ich daher Herrn Spitzen, dass er, ein mir gänzlich unbekannter Mann, dem ich hiermit in inniger Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft und in herzlicher Dankbarkeit für seine Bemühungen um meine persönliche Ehre die Hand drücke, dieses gegenkritische Geschäft statt meiner besorgt hat! Was Herr Spitzen S. 145ff. seines Buchs in dieser Sache »Hirsche contra Larroque« und »Wolfsgruber contra Hirsche« ausführt, ist so lehrreich und interessant, dass ich gewiss bin, auch denjenigen meiner Leser, die an der vorliegenden Veranlassung keinen besonderen Antheil nehmen, durch Mittheilung eine Gefälligkeit zu erzeigen. Zur grösseren Bequemlichkeit der Leser gebe ich die Worte Spitzen's in deutscher Uebersetzung.

Zuerst wendet er sich gegen Larroque. Er sagt: »Was die Form der Imitatio betrifft, so hat Larroque zwischen diesem Werke und den unbezweifelt ächten Werken des Thomas allerlei Verschiedenheiten entdeckt. In der Imitatio keine Vorrede; in den übrigen Werken eine Vorrede. Dort im Anfange der Capitel kein Schrifttext: hier ein Schrifttext. Dort eine sparsame, hier eine fast tollsinnige Wiederholung gleicher oder ähnlicher Worte. Dort ein bescheidenes Mass von Ausrufen, hier ein verschwenderischer Ueberfluss. Dort eine Menge von Ausdrücken, welche hier, und hier eine Menge von Ausdrücken, welche dort nicht angetroffen werden. In der Imitatio nur fünf Verkleinerungswörter, in den übrigen Werken der Gebrauch solcher Wörter vollkommen zur Gewohnheit geworden. In der Imitatio die Adverbia mit vokalischer Endung, in den übrigen Werken mit der Endung *ter*.«

»Man muss« — fährt Spitzen fort — »wahrhaftig nur den Muth, nur die Kühnheit besitzen, dreist auszusprechen, was man zu seiner Vertheidigung nöthig hat. Alle Behauptungen Larroque's, die in obigen Sätzen liegen, sind ganz und gar falsch.«

dass sie ihm in irgend etwas, was er gegen mich vorbringt, Vertrauen schenken, bevor sie die von ihm aus dem Zusammenhange

Und nun legt Spitzen die Unwahrheit jener Behauptungen im einzelnen dar.

»Unwahr ist es, dass die ächten Schriften des Thomas eine Vorrede haben; bei weitem die meisten haben sie ebenso wenig wie die Imitatio. Ein Blick in seine »Opera omnia« kann einen jeden davon überzeugen. Dass Larroque in der Abfassung von Vorreden ein Zeichen von Eigenliebe, eine Schaustellung seiner Persönlichkeit erblickt, möge Gott ihm in Gnaden vergeben!

»Unwahr ist es, dass in den echten Schriften des Agnetenbergers die Capitel mit einem Schrifttext anfangen. Ohne Schrifttext sind alle Capitel in »De tribus tabernaculis, De fideli dispensatore, Dialogus novitiorum, beinahe alle in »De disciplina claustralium, De solitudine«, etc.«

»Unwahr ist, was Larroque bezüglich der Wiederholungen oder Aufzählungen (énumerations) behauptet. Sie kommen ebenso zahlreich vor in der Imitatio. Lib. I cap. 24 beginnen 17 Sätze mit *Tunc*. Lib. III cap. 5 stehen 30 Ausdrücke über die Liebe hinter einander. Lib. III cap. 21 wird *super* in demselben Satze zwanzigmal wiederholt. Cap. 54 besteht, Anfang und Ende ausgenommen, durchweg aus gleich gebildeten Sätzen, deren Subject jedesmal *natura* oder *gratia* ist. Lib. IV cap. 7 kehrt das Wörtchen *tam* in ununterbrochener Reihenfolge an der Spitze von ganz gleich gebauten Satztheilen nicht weniger als 39mal wieder. Und dabei kann Larroque noch versichern, dass er mit gutem Gewissen zu Werke gegangen sei.«

»Unwahr ist ferner, was von ihm über die Ausrufungen gesagt wird. Findet man in der Imitatio nur viermal *heu* und auch nicht häufig *proh dolor*, *ah*, *eja*, *vae*, so kommen auch in anderen Schriften des Thomas die Ausrufewörter minder oft vor, und die Interjection *o* wird in der Imitatio siebenzigmal gebraucht. Vorliebe für Ausrufungen kennzeichnet den Stil des Thomas; er wendet sie in der Imitatio nicht minder als anderswo an. Allüberall in gleicher Fülle dieselben Ausrufungen zu gebrauchen, hat er sich nicht verbindlich gemacht«.

»Unwahr ist, dass man in der Imitatio nur fünf Verkleinerungswörter — servulus, vermiculus, misellus, guttula, homuncio — antrifft; pauperculus, parvulus, paululum — findet man auch. Unwahr ist, dass sie in

herausgerissenen, in verdunkelnden Bruchstücken wiedergegebenen Stellen meiner Prolegomena in ihrem ursprünglichen Gefüge

den echten Werken eine ganz gewöhnliche Erscheinung sind. Manche haben sie in grösserer, andere in geringerer Zahl. Unter andern enthält der Tractat *De fideli dispensatore*, der an Umfang dem ersten Buche der Imitatio gleicht, deren nur zwei.«

»Unwahr ist weiter, dass viele Wörter, die in der Imitatio vorkommen, in den übrigen Werken fehlen, und umgekehrt. Fürchtete ich nicht die Geduld der Leser zu ermüden, so würde ich zeigen, wie fast alle nach Larroque der Imitatio eigenthümlichen Wörter auch anderswo bei Thomas zu finden sind, manche fünf- bis siebenmal, und umgekehrt die anderswo vorkommenden auch in der Imitatio stehen. Hirsche hat seine Aufgabe glänzend gelöst; an ihn verweise ich, wer sich noch gewisser überzeugen will. Dass einzelne, sehr wenige Ausdrücke nur in der Imitatio, und wiederum einzelne andere, äusserst wenige nur anderswo stehn, was Wunder? Der Wortschatz des Thomas müsste ganz besonders arm gewesen sein, hätte er ihn in irgend einem seiner Werke ausgeschöpft.« — — —

»Unwahr ist endlich, was Larroque über die Adverbien sagt; und hier vor allem grenzt sein Leichtsinn oder seine Blindheit an das Unglaubliche. In der Imitatio sollen die Adverbien selten mit *ter*, sondern meist mit einem stummen Vocal endigen. Hätte er nur das erste beste Capitel einmal aufmerksam durchgesehen! Das allererste Adverb in der Imitatio (lib. I cap. 1) ist *veraciter*, und dann folgen noch zwei auf *ter*, während drei auf *e* endigen. Im zweiten Capitel des ersten Buchs würde L. dreimal *ter* und nur zweimal *e* gefunden haben, und so weiter in andern Capiteln zuweilen allein *ter*, zuweilen allein *e*, zuweilen abwechselnd *ter* und *e*. Und hätte er ein Capitel aus irgend welchem andern Werke des Thomas aufmerksam verglichen, so würde er denselben Gebrauch von *ter* und *e* und *o* angetroffen haben. Wahrlich, das Recht dreisthin die handgreiflichsten Unwahrheiten zu behaupten, sollte, für ehrenwerthe und anständige Leute, in gewisse Grenzen eingeschlossen werden.«

Nach diesen Auslassungen über Larroque wendet sich Herr Spitzen gegen den Wiener Gelehrten Dr. Wolfsgruber (Benedictiner zu den Schotten in Wien). Er fährt fort:

»Dass Hirsche in mancher Beziehung die Angaben, besonders Larroque's,

und in ihrer ursprünglichen Bedeutung durch Nachlesen in meinem Buche kennen gelernt haben. Man wird finden, dass Herr Dr.

berichtigt hat, giebt Dr. Wolfsgruber zu; aber »den Beweis als solchen«, meint Wolfsgruber, sei Hirsche »nicht im Stande gewesen zu entkräften«. Um diesen Beweis zu führen, zählt der Wiener Gelehrte aus einer der als ächt anerkannten Schriften des Thomas, nämlich aus dem Soliloquium eine Menge von Ausdrucksweisen auf, und stellt sie der Imitatio gegenüber. Ich frage nicht, ob es wissenschaftlich ist; ich frage, ob es ehrenhaft, ob es anständig ist, mit Gründen zu fechten, die man selber nicht als Gründe ansieht. Hier beruft er sich gegen Thomas auf das Soliloquium, als ein von Thomas verfasstes Werk, während er S. 63 seines Buchs die Ueberzeugung ausspricht, dass das Soliloquium nicht von Thomas sei. — — Uebrigens kann man sehr wohl die geschichtlich verbürgte Echtheit des Soliloquium anerkennen, ohne dass darin die geringste Gefahr für Thomas, als Verfasser der Imitatio, läge. Die meisten Anführungen Wolfsgruber's aus dem Soliloquium sind so sehr lauter Wortklaubereien eines Gersenisten — jeder Unbefangene muss das einsehen —, dass sie die Ehre der Widerlegung nicht verdienen. Welcher Schriftsteller verpflichtet sich denn, in seinen verschiedenen Schriften immer dieselben Wortformen und Ausdrücke zu gebrauchen? Man trifft im Soliloquium unleugbar ein paar Ausdrücke der scholastischen Philosophie an: »entitas, affectus essendi cum Deo«, welche die Imitatio nirgends hat. Wo aber liest man denn, dass Thomas als viertes Gelübde das abgelegt hat, nimmermehr ein in gewisser Weise philosophisches, speculatives Schriftchen zu verfassen, nach dem Vorbilde des H. Augustinus, des H. Anselmus und so vieler anderen? Hatte er auch nur wenige theologische Anleitung genossen — Ausdrücke, wie die genannten, mussten ihm damals selbst unwillkürlich aus der Feder fliessen«.

Ich habe diesen Auseinandersetzungen Spitzen's, mit denen ich völlig übereinstimme, noch ein paar Worte hinzuzufügen, welche ebenfalls die Leichtfertigkeit der Wolfsgruber'schen Polemik zu beleuchten bestimmt sind.

Er schreibt S. 85 gegen mich und für Herrn Larroque Folgendes:

a) »Ausserdem führt Larroque eine Zahl von Ausdrücken an, welche sich einzig in der Imitatio und nicht auch in den unbezweifelt ächten Schriften des Thomas finden. Wenn dem gegenüber Hirsche behauptet, das hätte nicht so viel zu sagen, man müsse sonst Thomas als einen Schrift-

Wolfsgruber unter den mancherlei Geistesgaben, die ihn zum Schriftsteller befähigen mögen, nicht einmal die doch so leicht

steller von beschränktester Begabung ansehen, wenn bei Abfassung neuer Werke mit den Gedanken nicht auch neue Worte sich geboten hätten, so zeigt das nur die Verlegenheit der Kempenisten«.

Ich habe mir hier zweierlei zu verbitten: 1. dass W. meine Beweisführung (S. 399f.) in einer Kürze seinen Lesern darstellt, welche sie in ihrer vollen Bedeutung nicht zu Worte kommen lässt; 2. dass er den angeblichen Mangel meiner Beweisführung aus einer Verlegenheit, also aus persönlichen, nicht sachlichen Gründen erklärt.

b) Herr Wolfsgruber schreibt weiter: »Es ist schon zu verwundern, wenn ein Schriftsteller in einer grösseren Abhandlung einen ganz gewöhnlichen Ausdruck nur einmal gebraucht«.

Aber wenn nun dem Schriftsteller nur einmal sich die Gelegenheit darbietet, diesen oder jenen gewöhnlichen Ausdruck zu gebrauchen, wie dann? Soll er etwa, um nicht einer Kritik, wie der des Herrn W. zu verfallen, eine Gelegenheit bei den Haaren herbeiziehen, die ihm gestattet, den erst einmal gebrauchten Ausdruck nochmals vorzuführen?

c) »Dass aber Thomas — nicht wenige — Ausdrücke, die er in der Imitatio promiscue gebraucht, in all' seinen andern, von der Nachfolge ganz unabhängigen und aus anderer Zeit herrührenden Schriften, deren doch die Thomisten viele zu nennen wissen, ganz und gar nicht angewendet hätte, ist ein Unding«.

Ich fordere Herrn W. hiermit auf, die — nicht wenigen Ausdrücke, die in der Imitatio promiscue gebraucht, dagegen in den übrigen Werken des Thomas ganz und gar nicht angewendet sein sollen, namhaft zu machen. Bis dahin, dass dies geschieht, erkläre ich seine Behauptung (sub *c*) für ein unbewiesenes Gerede, an dem ich nichts weiter zu bewundern habe als die Kühnheit, womit es vorgebracht wird. Sollte aber Wolfsgruber mit dieser Behauptung nur das nachzusprechen beabsichtigt haben, was vor ihm Larroque gesagt hat, so verweise ich ihn auf meine Widerlegung Larroque's (Prol. I S. 335 —413) zurück, mit der Aufforderung, sie genau zu lesen und seinerseits ebenso gründlich zu widerlegen, wie ich Larroque

zu bildende Gabe objectiver Berichterstattung über die Ansichten des Gegners, den er bekämpft, bisher in genügendem Masse in sich gepflegt hat. Auch die Kunst einer von Glied zu Glied geschlossenen, kettenartig fortlaufenden Gedanken-Entwickelung

widerlegt habe. Denn mit ein paar Redensarten, die Herr Wolfsgruber wider mich ins Feld führt, ist die Sache nicht gethan.

d) Hören wir Herrn Wolfsgruber weiter: »Um so auffälliger und für sich allein schon peremptorisch entscheidend ist, dass Ausrufspartikeln, welche in den Schriften des Thomas bei jedem Anlass, bei jedem Affekte des Verfassers wiederkehren, in der Imitatio nur sehr vereinzelt oder gar nicht vorkommen«.

Kaum giebt es in der ganzen Polemik Wolfsgruber's etwas auffälligeres, für die Unzuverlässigkeit seiner Polemik so peremptorisch entscheidendes (um mich seiner eignen Worte zu bedienen) — als diese Behauptung, die den sonnenklar vorliegenden, von mir Prol. I S. 392ff. durch Beweise festgestellten Sachverhalt durchaus verdunkelt. Auch Spitzen spricht sich, wie man sich erinnert, hierüber in ähnlicher Weise aus (vgl. oben S. XVIII).

e) Endlich setzt Herr Wolfsgruber seinen Auslassungen in folgenden Worten die Krone auf: »Das ist sehr beweisend und Hirsche thut Larroque gewaltig Unrecht, wenn er dessen hierauf gebauten Beweis so leichtlich hinnehmen zu können glaubt«.

Ich lege gegen diese Phrase Wolfsgruber's den entschiedensten Protest ein. Wenn W. behauptet, dass ich Larroque gewaltig Unrecht thue, so ist es seine Pflicht, diese Behauptung zu beweisen. Ohne Unterstützung durch treffende Beweise in die Oeffentlichkeit ausgesprochen, ist sie eines Mannes von Ehre nicht würdig. Und ebenso unwürdig ist die fernere Beschuldigung Wolfsgruber's, dass ich den betreffenden Beweis Larroque's so leichtlich hinnehmen zu können glaube. Diese Beschuldigung ist eine um so weniger zu rechtfertigende, da sie nicht allein jeder Begründung entbehrt, sondern durch die fast zu weit getriebene Gründlichkeit, womit ich Larroque's Schrift in den Prol. (Bd. I S. 395—413) behandelt habe, augenscheinlich sich selbst widerlegt. Ich darf versichern, dass mich allein jener Larroque betreffende Abschnitt meines Werkes lange Wochen des ermüdendsten Durchsuchens der sämmtlichen Schriften des Thomas gekostet hat.

hat er sich noch nicht ausreichend zu eigen gemacht. Die Citate aus anderer Leute Schriften verschlingen den Raum, welcher daneben der selbständigen Darlegung vorzubehalten gewesen wäre. An die Stelle nüchterner Erwägungen treten die gewagtesten Behauptungen, welche kaum durch geringfügigste Anfänge eines gediegenen Beweisverfahrens unterstützt werden*). In seinem brennenden Partei-Eifer verlässt ihn das Gedächtniss zuweilen dermassen, dass er selbst bei entscheidenden Punkten sich in den offensten Widerspruch mit sich selbst verwickelt**). So trägt

*) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

**) Man vergleiche unter anderm Folgendes:

a) S. 63f. »Die neueste Kritik hat denn auch an der Thomas-Literatur bereits strenges Gericht geübt. So haben Gence und Vert nebst anderen die Unächtheit des *Soliloquium animae* und der *Epistolae* nachgewiesen, und selbst Mooren, der begeisterte Thomist, welcher eine eigene Biographie des Hamerken geschrieben hat, äussert seine starken Bedenken gegen die Authentie des *Soliloquium*, *De tribus tabernaculis*, *De elevatione mentis*, *De compunctione cordis*, *De fideli dispensatore*, *De solitudine et silentio*, einzelne Predigten und Briefe«.

Trotz dieser Autoritäten, die nach Wolfsgruber für die Unächtheit des Soliloquium sprechen, bedient er sich S. 83 des Soliloquium, als einer der »als ächt anerkannten Schriften« des Thomas, um durch Zusammenstellung von Ausdrucksweisen des Soliloquium und der Imitatio den Nachweis zu führen, dass Thomas nicht der Verfasser der Imitatio sein könne. (Vgl. Spitzen in der vorstehenden Anmerkung.) — Und nicht das allein: sondern S. 87 bedient er sich des Soliloquiums als eines Mittels, um in der »schlechten Latinität« derselben, über welche er die Latinität der Imitatio weit hinaus stellt, die Ueberzeugung derer, welche Thomas als den Verfasser der Imitatio ansehen, zu widerlegen.

b) Wie eben gesagt, findet Wolfsgruber zwischen der Latinität der Imitatio und der Latinität der als ächt thomistisch anerkannten Schriften einen so grossen Unterschied, dass er den Verf. der ersteren nicht für den Verf. der letzteren — also für Thomas — halten kann. Nachdem er zur Cha-

die literarische Production Wolfsgruber's nicht allein das Gepräge tendenziöser Färbung, sondern auch der grössesten Ober-

rakteristik der Latinität der ächten Schriften eine Reihe von Sätzen und sprachlichen Wendungen, die er mit dem Namen »Distelstrauss« beehrt, ausgezogen, fährt er fort:

> »Ist auch die Latinität der Imitatio nicht gerade rein, so wird »man denn doch aus derselben einen solchen Distelstrauss nicht »binden können«.

Beiläufig bedauere ich, dass sich Dr. Wolfsgruber beim Binden seines Distelstrausses die Finger verletzt hat; so u. a. gleich im Anfang, wo er eine Stelle aus den Serm ad nov. II, 3 citirt: Servorum Dei pia studia sua erit in coelo laetitia. Hier nimmt Wolfsgruber an *sua* Anstoss, sofern das pron. reflexivum hier demonstrativisch gebraucht wird; aber die Imitatio schliesst sich dieser im ganzen Mittelalter verbreiteten Gebrauchsweise hinsichtlich der Reflexiv-Pronomina bekanntlich an. — Er citirt II, 4: *pro* bono accipit — aber auch die Imitatio gebraucht *pro* in gleichem Sinne (z. B. lib. II, cap. 9), und die ganze Redensart »accipere pro« »etwas ansehen als« ist sogar classisch (vgl. die Lexica).

Weiter bemängelt W. den passivischen Gebrauch des Deponens *experior* in Serm. ad nov. II, 10 als schlechtes Latein, während die Imitatio *consolari* (I, 10) und andere Deponentia ebenso behandelt. — Serm. III, 6, 3 hält er *adoptata* für schlechtes Latein und wünscht dafür *exoptata*. Aber er missversteht die Stelle. Es ist dort von Maria die Rede, und sie wird genannt *a multis regibus et justis adoptata* (als Patronin angenommen). Bekanntlich eine classische Redeweise! — In Med. I, 4 beanstandet W. *innotuit*, weil es dort nicht neutral, sondern activisch zu nehmen ist; aber in activischer Bedeutung findet sich *innotescere* schon bei Cassiodorus um 500. — Er beanstandet Med. IV, 2 *pro* aestu *amoris*, weil es *prae* statt *pro* heissen müsste; aber *pro* ist ja nur einer der zahllosen Fehler, die in die Sommal'schen Ausgaben der Opera omnia Th. übergegangen sind. Im Autograph des Thomas, das ich nachgesehen habe, steht richtig *prae*. — Doch ich will den Herrn W. auf dem Wege seines Distelpflückens nicht ferner begleiten; es ist kein angenehmes Schauspiel es ansehen zu müssen, wie immer neue Distelstiche dem unvorsichtigen Manne immer von neuem die Hände bluten machen. Eilen wir von S. 86ff., wo er die unbezweifelt ächten Werke auch in betreff der Latinität so tief unter die Imitatio

flächlichkeit und Flüchtigkeit. Macht er sich dadurch zu einem der gefährlichsten Schriftsteller unter allen, die im Streite über

heruntersetzt, dass er ihnen im Gegensatz zur Imitatio das Gesammtprädikat »Schlechte Latinität« ertheilen zu müssen glaubt, hinüber zu S. 175, und sehen zu, wie sich denn Herr W. hier über das Latein der Imitatio äussert. Er sagt wörtlich: »Der allgemeine Sprachcharakter unseres Buches ist der des verdorbenen und mit Barbarismen reich durchwirkten Latein des Mittelalters«. Also S. 86 »schlechte Latinität« der ächten Schriften des Thomas und S. 175 »verdorbenes, von Barbarismen reich durchwirktes« Latein der Imitatio!« So muss denn selbst der heftigste Bestreiter der Identität des Verfassers der ächten Werke und des Verfassers der Imitatio wider Willen für diese Identität Zeugniss ablegen!

c) S. 92 lässt sich Herr Wolfsgruber in einem Abschnitt seines Buchs, dem er die Ueberschrift »Rhythmus« gegeben, in folgender höchst geschmackvoller Weise über mich aus: »Mit Karl Hirsche ging über dem Text der Imitatio, »der bis dahin von einem eintönig grauen prosaischen Wolkenhimmel bedeckt gewesen, plötzlich die Sonne der Poesie auf. Die Prosa wurde zur Poesie. Fast überall sprangen auf einmal Rhythmen hervor, und die Rhythmen, sie zeigten sich meist durchflochten mit den Blumen der mannigfaltigsten Reime«. Wir wollen den mitunter hervortretenden Rhythmus in der Imitatio gerne zugeben, bewundern auch die etlichen recht ansprechenden Reime, meinen aber, dass Hirsche dem Büchlein den eintönig grauen prosaischen Wolkenschleier sehr mit Unrecht zerreissen will; dem Dädalus der Imitatio, der nunmehr in der heissen Sonne hoch zu Ross dahinfahren soll, schmelzen nur zu oft die Flügel und dieses Zwitterding erfreut uns nicht. Auch kann man wohl schliesslich in jedem gnomenreichen Buche diesen Rhythmus aufzeigen und so gewissermassen Reime herausschauen. Hirsche ist auch hierin nicht glücklich gewesen« etc. Ich darf Herrn W. versichern, dass die obige Stelle aus seinem Buche, obwohl sie ein charakteristisches Selbstzeugniss über die Flüchtigkeit seiner Federführung ist, doch das Bedauern über diese Flüchtigkeit nicht allein ganz in den Hintergrund meiner Seele gedrängt, sondern sogar mich in die heiterste Stimmung versetzt hat. Es ist doch gewiss zum Heiterwerden, dass Wolffsgruber, statt des thörichten und durch seine Thorheit verwegenen und unglücklichen Icarus Dädalus, also den gross-

die Authentie der Imitatio das Wort ergriffen haben; so ist er nur mit der äussersten Vorsicht zu benutzen. Die Gefahr ist

artig erfinderischen und dabei zugleich so besonnenen Vater des Icarus, nennt; und noch heiterer ist es, obwohl ganz entsprechend der Virtuosität, womit Wolfsgruber den Mythus von der Person Gersen's in seinem Buche ausgesponnen hat, dass, während der bis dahin bekannte Mythus dem Icarus während seines Flugs nur einmal die Flügel schmelzen lässt, der poetische Fortsetzer dieses Mythus das grössere Wunder erdichtet, dass dem Vater nur zu oft in der heissen Sonne die Flügel geschmolzen seien. Aber es wäre hier gewiss nicht am Orte, noch weiter in Erinnerung an die heiteren Augenblicke, die mir S. 92 des Wolfsgruber'schen Buches bereitet hat, mich zu ergehen. Kehren wir rasch zu vollstem Ernst zurück und wenden wir uns von S. 92 zu S. 175f., wo Herr Wolfsgruber — ohne Zweifel aus augenblicklicher Gedächtnissschwäche — ungefähr das Gegentheil von dem sagt, was er S. 92 in so elegant poetischen Wendungen seiner Feder hat entfliessen lassen. Hören wir:

»Als zweiten Grund« — sagt W. in dem Abschnitte seines Buchs, wo er nachzuweisen sucht, dass der Verfasser der Imitatio ein Italiener gewesen — »als zweiten Grund scheinen mir die Vertheidiger der italienischen Abfassung mit allem Rechte geltend zu machen die vielen Assonanzen und Reime, die schönen Antithesen etc., welche etwa einem Deutschen nicht so ohne weiteres und ungezwungen, so gleichsam von selbst, dürften gekommen sein, und welche die Imitatio geradezu als ein Schriftstück des 13. Jahrhunderts erweisen«. Und noch nicht genug! In der Anmerkung zu dem eben Mitgetheilten (einer etwas abgekürzten und abgeschwächten Wiedergabe der Stelle eines italienischen Werkes) sagt Herr W.: »Als Illustration dazu kann die Ausgabe von Hirsche, Berlin 1874, dienen«. Für diese Anerkennung kann ich selbstverständlich Herrn W. nur dankbar sein; ebenso für andere ehrende Worte, die er mir S. 142 in derselben Beziehung wie S. 176 widmet: »Man mag aber wie immer über Hirsche's Werk urtheilen, sein Verdienst wird es bleiben, eine Schönheit der Imitatio, wenn auch nicht neu aufgedeckt, so doch erschöpfend behandelt zu haben mit einem Fleisse, einer Umsicht und Gründlichkeit, wie sie eines deutschen Gelehrten würdig ist«. — Aber um meine Person handelt es sich in dieser Frage nicht, sondern um die des Herrn Wolfsgruber; es

um so grösser, da ihm ein angenehmer Fluss der Darstellung, eine ungemeine Belesenheit, die sich fast auf jeder Seite verräth, eine imponirende Sicherheit des Auftretens zu Gebote steht. Und dazu nun das Vertrauen, das er durch die Vorrede zu seinem »Giovanni Gersen« bei jedem, der nichts weiter als diese Vorrede kennt oder sein Buch ohne nähere Kenntniss der einschlägigen Literatur liest, für seine Bescheidenheit, Besonnenheit, Gewissenhaftigkeit unwillkürlich zu gewinnen weiss! Wenn man da liest: »Ich bescheide mich gern des Ruhmes, etwa in ganz unwiderleglicher Weise Gersen als Verfasser erwiesen zu haben, wäre es vielmehr zufrieden, wenn man finden könnte, dass ich die diesbezügliche Literatur sorgfältig gesammelt und zu einer objektiven Darstellung genützt hätte« — wer sollte den Mann nicht lieb gewinnen, der so schreibt! Und wenn er in derselben Vorrede fortfährt: »Fern von Streitsucht und allem Gezänke abhold, wäre es mir das beste Bewusstsein, wenn ich jenes bescheidene Mass von Vollständigkeit und jene Treue erreicht und bewahrt hätte, welche nothwendig sind, damit die so vortreffliche Imitatio allseitiger, richtiger und inniger gekannt, geliebt und betrachtet werde« — wer sollte nicht von dem Werke eines so sich charakterisirenden Mannes eine reiche wissenschaftliche Förderung erwarten! Aber welche Enttäuschung nun für jeden ernsten, kundigen Leser, der mit den Worten der Vorrede das Werk selbst vergleicht! Wolfsgruber konnte unmöglich der schärfsten Kritik entgehen, wie sie nicht allein in vielen Recensionen, sondern vornehmlich in Spitzen's gelehrtem Werke geübt ist. Dass ich in demselben Sinne ihn beurtheile, bin ich der Gerechtigkeit schuldig, die es nicht duldet, dass noch länger

handelt sich insbesondere darum, wie das Problem zu erklären sei, dass derselbe in seiner Schrift sich der klaffendsten Widersprüche mit sich selbst schuldig machen kann. Und da halte ich denn die oben im Texte von mir gegebene Erklärung für die mildeste.

die sonnenklaren Eigenthumsrechte, die Thomas von Kempen an der Imitatio hat, durch die Uebereilungen der Leichtfertigkeit oder die Verblendungen der Parteisucht verhüllt und der allgemeinen Anerkennung vorenthalten werden.

Ausser den Werken, welche sich unmittelbar mit der Imitatio-Frage beschäftigen, habe ich auch diejenigen nicht ausser Betracht gelassen, welche der Aufklärung verwandter Fragen gewidmet sind. Auch von Schriften dieser Art ist eine namhafte Anzahl in den letzten Jahren erschienen. Die für meine Studien bedeutendsten, deren Verfassern ich den wärmsten Dank schulde, waren van Otterloo's Ruysbroeck*) und Acquoy's Klooster te Windesheim**).

*) Das ausgezeichnete Werk, das die früheren in Deutschland erschienenen Arbeiten von Engelhardt, Ullmann, Böhringer, Schmidt wesentlich verbessert, ist 1876 zu Amsterdam bei Brinkmann erschienen. Es scheint in Deutschland noch so gut wie unbekannt zu sein, wenigstens wird es weder von Hase (Kirchengesch. 1877) noch Herzog (Abriss der gesammten Kirchengesch. II. Theil, 1879), noch Alzog — Kraus (Handbuch der allgem. Kirchengesch. 1882) erwähnt. Van Otterloo schöpft hauptsächlich aus der von David auf Veranlassung der Maatschappy der Vlaemsche Bibliophilen besorgten Ausgabe der Werke Ruysbroeck's (Gent, bei Annoot-Braeckmann, vollendet nach David's Tode von Snellaert im Jahre 1878). Dies ist die erste und bisher einzige Ausgabe, welche R.'s Werke in der Sprache, worin sie R. selbst geschrieben, aus handschriftlichen Documenten wiedergiebt. Die bisher am meisten benutzte Surius'sche Ausgabe der Werke R.'s ist eine paraphrasirend-verwässernde, vielfach irreführende, selbst von den gröbsten Fehlern nicht freie lateinische Uebersetzung. Auch Arnswaldt's Ausgabe einiger Tractate R.'s (Hannover, Hahn, 1848) ist nur eine Uebersetzung (vom Vlaemschen, worin R. geschrieben, in das Kölner Niederdeutsch); als Grundlage einer vollständigen, objectiven Darstellung der Lehre R.'s genügt sie gleichfalls nicht. — Ueber den Zusammenhang R.'s mit Gerhard Groot und dessen Geistesgenossen siehe meinen Artikel über die Brüder des gemeins. Lebens in der Prot. Encykl. Bd. II S. 682 f.).

**) Der vollständige Titel dieses epochemachenden Werkes ist: Het

Ausser den Druckwerken habe ich auch den Handschriften nach wie vor die ernsteste Aufmerksamkeit geschenkt. Mehrere meiner Herren Recensenten haben die Befürchtung ausgesprochen, dass ich die inneren Beweise für die Authentie der Imitatio überschätzen, dagegen die äusseren Beweise über Gebühr herabsetzen möchte. Der dritte Band der Prolegomena wird ihnen zeigen, wie sehr sie sich geirrt haben. Vom Beginn meiner Untersuchungen an habe ich das Gewicht der handschriftlichen Zeugnisse für die Lösung der Imitatio-Frage nicht verkannt. Eben die Ueberzeugung von der Schwere dieses Gewichtes führte mich auf meiner ersten Studien-Reise auf die Bibliothek zu Wolfenbüttel, auf der zweiten nach Brüssel, Löwen, Gent. Und wie viele grössere oder kleinere Reisen habe ich in den letzten zehn Jahren gemacht — nur um Handschriften kennen zu lernen! Und in demselben Zeitraum — wie viele Handschriften habe ich, Dank der so freundlich mir entgegenkommenden Güte der meisten Bibliothek-Verwaltungen! Wochen und Monate lang in meinem eigenen Zimmer benutzen können und benutzt! Ich will nicht behaupten, dass ich mehr Manuskripte gesehen oder durchgesehen habe als irgend einer meiner Vorgänger: aber — wenn anders die veröffentlichten Schriften nicht täuschen — mehr Manuskripte studirt und durchstudirt hat schwerlich jemand als ich. Dabei habe ich nicht bloss das Format nach Länge und Breite gemessen, die Titel-Angaben und Schlussbemerkungen abgeschrieben, den Schreibstoff geprüft, sondern auch den paläographischen Charakter der Schriftformen, die Textgestalt und — was, so viel ich weiss, bis dahin ganz unbeachtet geblieben — auch die Interpunktion genau in Betracht gezogen. Eine nicht geringe An-

Klooster te Windesheim en syn invloed door Dr. J. G. R. Acquoy. Utrecht, Gebr. van der Post. Drei Theile, 1875—1880.

zahl der wichtigsten Handschriften habe ich von Anfang bis Ende, ohne Uebergehung auch nur eines einzigen Capitels, verglichen und sämmtliche Varianten verzeichnet. Diese Durchforschungen sind — jedenfalls für mich, wie ich hoffe, aber auch für die Wissenschaft — nicht erfolglos geblieben. Ich habe manche handschriftliche Grössen ersuchen müssen, den von der Tradition ihnen angewiesenen Thronsitz zu verlassen; manche bis dahin verkannte oder unbekannte Grössen dagegen bitten müssen, den ihnen in der Aufstellung der literarischen Streitmacht zukommenden Ehrenplatz einzunehmen. Ob ich mit Recht oder Unrecht so verfuhr, wollen meine geehrten Leser aus den Gründen entnehmen, die hinzuzufügen ich nie unterlassen habe.

Kaum waren der erste Band der Prolegomena und meine Ausgabe der Imitatio in die Welt hinausgegangen, so suchte ich Paris auf, um auf der dortigen National-Bibliothek die handschriftlichen Untersuchungen anzustellen, nach welchen ich schon seit langem mich gesehnt hatte. Bekanntlich wird noch jetzt das Thomas-Autograph der Imitatio wegen seiner Rasuren, Correcturen und dergleichen verunglimpft. Es wird behauptet, ein so verderbtes Manuscript könne unmöglich jemand geschrieben haben, der nicht bloss Abschreiber, sondern auch Verfasser desselben gewesen. Gence hat, gestützt auf Documente der Pariser Bibliothek in seiner so weit verbreiteten und so hoch geehrten Ausgabe der Imitatio sogar nachzuweisen gesucht, dass in das Brüsseler Thomas-Autograph eine ausserordentlich grosse Zahl von Verbesserungen durch eine spätere fremde Hand eingetragen, und dass diese Verbesserungen zum grossen Theil auf den Text des Pariser Codex Gerardimontanus, jener Handschrift, nach welcher er seine eigene Ausgabe gearbeitet, zurückzuführen sei. Es war mir Bedürfniss, über den Werth oder Unwerth dieser Ueberlieferungen mir Gewissheit zu verschaffen; und ich habe sie in Paris erlangt. Ich habe aus diesem Anlass Gelegen-

heit gehabt, in eine der dunkelsten Partien der Geschichte des Streites über die Authentie der Imitatio den tiefsten und betrübendsten Einblick zu thun — aber zugleich ist mir die Freude geworden, die Ehre des Brüsseler Autographs aus allen Nebeln der Verunglimpfung mit neuem Glanze hervorgehen zu sehen. Kurz vor der Zeit, als ich nach Paris ging, hatte Arthur Loth ein neues Manuscript eines Theils der Imitatio, das vom J. 1806 sein sollte, und — falls diese Angabe begründet — die Abfassung der Imitatio durch Thomas unmöglich gemacht haben würde, in die öffentliche Debatte eingeführt. Da dies Manuscript sich zu Paris befand, habe ich es nicht ungesehen und ungeprüft vorübergehen lassen. Auch Brüssel habe ich auf jener Pariser Reise nochmals besucht, nochmals das Autograph verglichen, auch von andern, bis dahin mir noch nicht bekannt gewordenen Handschriften, unter anderen von handschriftlich vorhandenen Tractaten Schonhove's Kenntniss genommen. Ueber alle diese Studien und deren Erfolge werde ich im dritten Bande getreulich berichten.

Dr. Wolfsgruber bemerkt in seinem »Giovanni Gersen«, einem im Jahre 1880 gedruckten Buche, dass es ihm trotz seiner eifrigsten Bemühungen bis nun nicht möglich geworden, die so wichtige Handschrift von Gaesdonck (oder Bethlehem) zu sehen (S. 68); ich habe sie nicht allein im Jahre 1868, wo sie in Gaesdonck war, dort kennen gelernt, sondern einige Jahre später in Münster, wohin der Herr Bischof die Güte gehabt hatte sie kommen zu lassen, an der Hand der nach ihr gearbeiteten Mooren'schen Ausgabe in aller Ruhe von Anfang bis zu Ende verglichen. Ja, noch weiterer Gunst darf ich mich rühmen. Wer hat jenes Kleinod der Gersenistischen Manuscripte, jenen Codex De Advocatis, seit sein Finder, Herr De Gregory, darüber berichtet, jemals wieder ans Licht gezogen und einer neuen selbständigen Beurtheilung unterworfen? Niemand! Man

hat die von De Gregory seinem Buche beigegebenen Nachbildungen einiger Seiten des betreffenden Manuscripts von neuem nachgebildet; man hat wiederholt bezweifelt, was derselbe gesagt: aber das Wichtigste fehlte — eine neue, auf neuer, gründlicher Untersuchung des genannten Codex beruhende Darlegung der ganzen, von De Gregory angeregten Frage. Ungewöhnliche Glücksumstände, deren Benutzung eine huldvolle und einflussreiche diplomatische Vermittelung mir gestattete, haben mich dazu in den Stand gesetzt. Der Codex De Advocatis hat seine gegenwärtige Residenz, Vercelli, für einige Wochen verlassen und von mir in Hamburg empfangen werden dürfen. Er ist zurückgezogen nicht eher, als bis ich mit Musse ihn hatte zu Rathe ziehen können. Er hat mir mehrere Photographien zurückgelassen, welche zu wesentlicher Ergänzung der von De Gregory gegebenen Nachbildungen dienen. Nun erst sieht man deutlich, wie wenig der Codex zur Lösung der Zweifel wegen der Authentie der Imitatio beitragen kann. Von De Gregory für den ältesten der bisher gefundenen Imitatio-Codices gehalten, ist er vielmehr, nach seinen paläographischen Formen zu urtheilen, einer der allerjüngsten. Man betrachte nur die von mir im photolithographischen Anhange dieses Bandes hinzugefügten Nummern VIc, VId, VIe, VIf, VIg, VIh, um zu erkennen, wie hier ein Codex vorliegt, der, während seine Initialen den gothischen Typus beibehalten, in seiner Minuskel-Schrift die italienische Renaissance des 15. Jahrhunderts und — was besonders interessant ist — in seinen Majuskeln den Uebergang jener Renaissance in das unschöne Gemengsel des Rococo zeigt.

Ist aber auch dieser Wurf, den ich gethan, vom Standpunkte der Wissenschaft aus ein Glückswurf zu nennen, so verdanke ich ihn doch nicht bloss dem Glück, sondern einigermassen auch mir selbst. Hätte ich nicht die Kunst des Wartens besessen, hätte ich dem ersten Bande der Prolegomena aller der Zeichen

ungeachtet, die zur Zögerung mahnten, rasch, um nur ein unvorsichtig gegebenes Versprechen zu erfüllen, den zweiten Band folgen lassen: so hätte ich meine Forschungen über den Codex De Advocatis und vieles andere, was ich für gleich erheblich halte, entweder in sehr wenig geniessbare und beliebte Nachträge verweisen, oder ganz zurückhalten müssen.

Noch in den allerletzten Jahren ist die handschriftliche Forschung über die Imitatio durch zwei werthvolle Veröffentlichungen unterstützt worden.

Im Jahre 1879 gab der Londoner Buchhändler Elliot Stock ein Facsimile des vollständigen Textes des Brüsseler Autographs der Imitatio heraus, begleitet von einer von Ruelens geschriebenen trefflichen Einleitung*). Es ist als gewiss anzunehmen, dass dies Facsimile viel dazu beitragen wird, dem Autograph die Anerkennung zu verschaffen, die es in so hohem Masse verdient, und die ihm trotzdem mit so grossem Unrecht vielerwärts bis zu unseren Tagen versagt wurde. Man empfängt mittelst dieser Nachbildung einen überwältigenden, höchst angenehmen Eindruck von der Sorgfalt und dem Schreibtalente des Schreibers des Originals. Man muss nur einmal — nicht mit einzelnen Prachtexemplaren von Manuscripten, — sondern mit der grossen Masse des Gewöhnlichen zu thun gehabt haben, um von diesem Facsimile auf das wohlthuendste berührt zu werden. Aber allerdings zum Ersatze des Originals kann es nicht dienen und hat auch nicht dazu dienen sollen. Wer eine kritische, bis in das Kleinste und Allerkleinste sich erstreckende Untersuchung des von Thomas selbst geschriebenen Textes anstellen will, darf sich nur an das Original halten. Ich will nicht davon reden, dass die Buchstabenformen im Facsimile grossentheils viel breiter,

*) Die Einleitung ist in drei Sprachen verfasst: französisch, englisch, italienisch. Je nach diesen Sprachen kann man im Buchhandel zwischen den Ausgaben des Facsimile wählen.

massiger erscheinen als im Original; dass manche Reihen und Seiten beim Abdruck an Sauberkeit und Deutlichkeit verloren haben; dass manches, schon im Original fast bis zur Unkenntlichkeit Abgeblasste ganz verloren gegangen oder nicht ganz correct wiedergegeben ist*). Aber die Hauptsache ist, dass, während der Original-Text nur theilweise auf Papier, theilweise dagegen auf Pergament geschrieben wurde, der Verleger zum Abdruck nur Papier verwandt hat. Dadurch ist der im Original hinsichtlich des Vorkommens der Rasuren, Correcturen u. s. w. so deutlich bemerkbare Unterschied zwischen den Papier- und den Pergament-Seiten gänzlich verdunkelt worden, was für die Zuverlässigkeit jeder, nur auf das Facsimile sich stützenden Text-Kritik nothwendig verhängnissvoll werden muss.

Das Jahr 1881 zeichnete sich aus durch das Bekanntwerden eines neuen, vorzüglichen Codex der Imitatio. Es ist der Codex Roolf, dessen Beschreibung wir dem Königlich Preussischen Bergrath, Herrn Oscar Schmidt-Reder zu danken haben. Der Codex ist datirt; die Abschrift ist vollendet im Jahre 1431. Und wie die Zeit-Angabe, so ist auch der Name des Schreibers nicht zu beanstanden. Nach Text und Interpunktion gehört der Codex zu den nächsten Verwandten des Thomas-Autographs. Während bekanntlich keiner der Codices, welche für Gersen als Verfasser der Imitatio in Anspruch genommen werden, ein Datum trägt, ist es von grosser Wichtigkeit, dass die Zahl derjenigen Handschriften, welche durch Datum und innere Eigenthümlichkeit des Textes ihren engen Zusammenhang mit dem Brüsseler Autograph vom Jahre 1441 bekunden, durch Funde der neuesten Zeit vermehrt wird. Zu diesen zählt der Codex Roolf, der, wenn er auch dem Thomas-Autograph an Werth nach-

*) Dies sind Erscheinungen, die man leider bei sehr vielen Nachbildungen antrifft und die immerhin zur Vorsicht beim Gebrauch derselben rathen.

steht, doch demselben zeitlich und örtlich nahe steht. Obwohl vor letzterem geschrieben, ist doch sein Verhältniss zu diesem nicht als das des Vorbildes zum Nachbilde, sondern gleich den übrigen Handschriften, deren Datum auf ein früheres Jahr als das Jahr 1441 hinweist, beglaubigt er das Thomas-Autograph als ein solches, dessen Original einige Jahrzehnde vorher verfasst ist, und welches dieses Original unter allen bisher bekannten, datirten Handschriften am getreuesten wiedergiebt*). Dem ersten

*) Herr Bergrath Schmidt-Reder hat dem ersten im Jahre 1881 erschienenen Hefte, worin er von dem Codex Roolf Kunde gab (vgl. Bd. III meiner Proleg. S. 197—210), unter dem Namen Otia Lusatica in diesem Jahre (Görlitz, bei C. A. Starke) ein zweites folgen lassen, worin er seine früheren Mittheilungen fortsetzt. Er beschäftigt sich hier ganz vorzüglich mit einer bis ins Minutiöseste gehenden Vergleichung zwischen dem Codex Roolf und dem Thomas-Autograph. Da er aber das letztere nur aus dem oben erwähnten Facsimile kennt, so entbehrt seine offenbar sehr mühsame und genaue Arbeit leider derjenigen Sicherheit, welche es gestatten würde, sie als eine für weitere Schlussfolgerungen ausreichende Unterlage zu verwenden. Vergl. über diesen Gegenstand den Abschnitt: »Die Imitatio im Thomas-Autograph« in m. Prol. Bd. III S. 217 ff. Dort wird man die erwünschtesten Aufklärungen erhalten. Einige Bemerkungen stehen auch schon Bd. II S. 5 f. — Hier nur wenige Andeutungen! Das Papier, auf dem Thomas die Imitatio geschrieben, ist sehr dick und fest, und hat daher weder beim Schreiben hinsichtlich der Erzielung einer deutlichen Schrift Schwierigkeiten gemacht, noch bei späterem Gebrauch durch wiederholte Berührung mit den Fingern erheblich gelitten. Anders dagegen ist es mit dem dünnen, an manchen Stellen zu dünnen oder schadhaften Pergament, das dem Papier untermischt ist. Dies Pergament verpflichtete den Schreiber zur allergrössesten Vorsicht, und trotz derselben konnten Mängel nicht immer verhütet werden. War eine Stelle im Pergament zu dünn, so lief die Tinte ein; und nun schien es, als ob an der Stelle durch Ueberschreiben eine Correctur stattgefunden habe. Oder es ward durch die schlechte Beschaffenheit des Pergaments eine Rasur oder eine Lücke in der Folge der Wörter nöthig. Ausserdem schadete auch häufiges Berühren mit der Hand der Deutlichkeit der Schrift; und dadurch fanden sich wohl Leser veran-

Hefte hat Herr Schmidt-Reder eine photolithographische Probe aus dem Codex Roolf beigefügt. Eine andere Probe aus demselben Codex, deren Anfertigung mir die Güte des Herrn Bergraths erlaubte, finden die Leser unter den diesem Bande angehängten Tafeln (Xa, Xb, Xc). Dieselbe Güte überliess mir zu freiem Gebrauch eine eigenhändig mit der grössesten Sorgsamkeit ausgeführte Collation des Codex, wobei meine Ausgabe der Imitatio zum Grunde gelegt war. Den Codex selbst, dessen Ruf mich im Sommer des vorigen Jahres zu einer Reise nach Görlitz bewog, kenne ich aus dort gewonnener eigener Anschauung.

So viel zur Aufklärung und, wo möglich, auch zur Entschuldigung der über alles Versprechen und Erwarten weit hinaus verspäteten Fortsetzung des ersten Bandes der Prolegomena! So viel über meine Ausnutzung der verflossenen Jahre durch mannigfaltige Vermehrung meines literarischen Rüstzeuges! Was ich nun noch in dieser Vorrede zu besprechen habe, wird sich meist beziehen auf den Inhalt des zweiten Bandes und im Ganzen nicht mehr gar viel sein.

Das von mir in der Vorrede des ersten Bandes (S. XVII und XVIII) aufgestellte Programm für den Gang meiner Untersuchungen habe ich streng festgehalten. Noch der ganze zweite Band handelt ausschliesslich über die inneren Beweise für die Authentie der Imitatio. Er führt die unbezweifelt ächten Werke des Thomas in charakterisirenden Uebersichten und einzelnen Proben auf der Grundlage umfassender Quellenforschung zur

lasst, im eigenen Interesse oder zum Besten künftiger Leser die im Verschwinden begriffenen Schriftzüge des Originals nachzuziehen. Da alle diese Eigenthümlichkeiten des letzteren in dem von E. Stock veranstalteten Facsimile entweder gar nicht, oder in einer, der Missdeutung ausgesetzten Weise zur Erscheinung kommen, so kann dem Kritiker ex professo, der mit völligster Genauigkeit urtheilen will, eine Reise nach Brüssel nicht erspart werden.

Vergleichung mit der Imitatio vor. Parallelstellen aus dieser begleiten den Text, um den Nachweis zu führen, wie die Imitatio nicht bloss in einigen mehr oder weniger prägnanten Sätzen und Worten, sondern ebenso im Grossen und Ganzen, wie im Kleinen und Einzelnen sich mit den unbezweifelten Werken des Thomas deckt. Der Band ist so ausführlich ausgefallen, hat so sehr den Charakter der aus der Literaturgeschichte bekannten, mit einer Chrestomathie versehenen Einleitungen angenommen, dass ich einen hierauf bezüglichen Specialtitel für angemessen hielt.

Die Ausführlichkeit ist wider meinen anfänglichen Willen entstanden. Sie wäre nicht entstanden, wenn nicht bis zu dieser Stunde die Behauptung sich wiederholte und fortwährend Glauben fände, dass zwischen der Imitatio und den allgemein dem Thomas zugeschriebenen Werken in betreff des schriftstellerischen Werthes ein schlechterdings unvereinbarer Gegensatz bestehe. Noch im Jahre 1880 schreibt Dr. Wolfsgruber (Giovanni Gersen, S. 93—95) Folgendes:

»Wer immer die Bücher der Imitatio Christi gelesen hat, »wird gefunden haben, dass ihm die Worte derselben tief »ins Herz hinabsteigen. Die heiligsten und gelehrtesten »Männer, man denke an Bellarmin, haben sich an diesem »Buche erfreut und erbaut. Ein Gleiches konnte man von »den Schriften des Thomas nicht behaupten. Ihre Mechanik, »um das menschliche Herz, dieses so flüchtige und schwer »zu behandelnde Ding zu gewinnen, ist plump und unbe»holfen, die Persuasionsmittel oft geradezu läppisch oder »trivial. Und hierin liegt das Geheimniss der Imitatio: in »der genauen Kenntniss des menschlichen Herzens. Ich meine, »ein Schriftsteller, der alle die guten Wege, dem Andern »mit seinen Worten ins Herz hinabzusteigen, in seinem ersten »Werke kennt und wandelt wie kein zweiter, der in seinem »ersten Werke der Seele Alles vorsagt, was sie gerne hört — »ein solcher Schriftsteller sollte in allen seinen folgenden

»Schriften, die eben denselben Zweck haben, diese feine »Kunst nicht mit ungeschickten, lächerbaren und darum ganz »wirkungslosen Angriffsmitteln auf die Seele vertauschen »müssen. Hören wir, wie Thomas die Eroberung der Seelen »anstellt. In seinem achten Sermo ad fratres handelt »Thomas davon, was gutes es um das Stillschweigen sei. »Als Motiv des Stillschweigens stellt er seinen Brüdern unter »andern dar, dass Lucifer aus dem Himmel gestürzt worden »sei, weil er das Stillschweigen gebrochen. Wie ganz anders »macht uns zum Stillschweigen geneigt, was die Imitatio »hierüber vorbringt. I, 10. 17. 20. 24; III, 45! — Bei einer »andern Gelegenheit, meditatio 20, 4 will Thomas die »Liebe zum fleissigen Bücherabschreiben erregen. Das be- »gründet er aus der Heiligen Schrift, indem ja Christus zu »Gunsten der Hebräerin (Joh. 8) etwas auf den Boden ge- »schrieben habe. — Wenig zutreffend und sehr kindlich ist »es denn doch auch, wenn unmittelbar darauf der Himmel »ein Kloster genannt wird, worin nach der Regel des Abtes »(so heisst Gott) ständiges silentium von allem Bösen gehal- »ten wird. — An anderer Stelle wird ein Kleriker ohne »Bücher unter andern verglichen mit einem Schuster ohne »Ahle, mit einem Schmiede ohne Hammer, mit einem Schnei- »der ohne Nadel und Zwirn, sowie auch ein Kloster ohne »Bibliothek gleichgestellt wird einer Küche ohne Kohl, einer »Tasche ohne Geld, einem Keller ohne Fass (Doctrin. juven. »c. 7). — Den Novizen (Ad. nov. sermo XIV) redet Thomas »in einer seiner Reden zu, aufs Kleid sich nichts einzubil- »den, weil ja das auch ein Esel zusammenbrächte. Das ist »nicht die Sprache des Verfassers der Imitatio (I, 17)! — »Wer andächtig communicirt oder Messe liest, ist ein Jünger »Jesu, »ein Kaplan der seligen Jungfrau Maria . . . ein Ver- »wandter der Heiligen (Vall. lil. c. 17; n. 1). — Es scheint »unfassbar*), wenn das Gebet »oraculum vivae vocis« ge-

*) Ich vermuthe, dass ausser Herrn Wolfsgruber wohl nur wenige den

»nannt wird (ebenda c. 10; n. 2). — Der liebe Gott knackt »den Seinen geistliche Nüsse und steckt den gewonnenen »Kern ihnen in den Mund (Solil. an. 15, 6)!*) — Im Rosen»garten (c. 17; n. 1) werden eine Menge Liebesdienste auf»gezählt, die man eigentlich Jesu thut, wenn man dem Näch»sten aus Liebe zu Gott Wohlthaten spendet. Die Allegorie»sucht verleitet Thomas zu sehr sonderbaren Behauptungen. »Wer müssige Worte verhindert, jagt die Fliegen von Jesu »Tische; wer Verläumdungen nicht anhört und die unehrbare »Unterhaltung andrer tadelt, schlägt und verscheucht einen »schwarzen Hund von Jesu Haus; wer während des Essens »gut vorliest, der erfreut die Tischgenossen Jesu mit einem »Himmelsbecher; wer schlecht liest, vermindert den Wohl»geschmack der Speise; und wer gar oft stottert, beschmutzt »das Tischtuch Jesu. — Es klingt sonderbar, wenn Thomas »auffordert Jesum »als besonderen Freund und Verwandten »zu erwählen« (Vall. lil. 19, 3);**) wenn Gott nebst anderm »genannt wird: »Musik, Zither, Orgel, Zimbel, Haus, Lager, »Garten, Wiese, Hof, Tisch, Bett, Handtuch, Leuchter, Vor»leser, Arzt, Apotheker (Vall. lil. c. 28);***) wenn Jesus »und Maria und die Heiligen Vorleser bei Tisch, Kantoren

im Obigen von Thomas ausgesprochenen Gedanken unfassbar finden werden.

*) Dazu ist zweierlei zu bemerken: 1. Herr Wolfsgruber hält das Solil. selbst nicht für ächt (vgl. oben S. XX Anm.); wie kann er daraus citiren? 2 Die obige Uebersetzung Wolfsgruber's ist ungenau und verwischt die Farbe kindlicher Naivität, welche das Original trägt. Man vergleiche: »Docuit me (sc. Deus), sicut *mater parvulum*, frangens mihi nuces spiritales et inserens faucibus meis nucleos.

**) Wie, das klingt sonderbar? — und ist doch analog bekannten Aussprüchen Jesu selbst (Evang. Joann. 15, 14. 15; Matth. 12, 46—50).

***) Es sind aus dem Zusammenhang genommene Worte, die Wolfsgr. aus c. 28 des Lilienthals anführt; der Eindruck wird ein anderer, wenn man das ganze Capitel liest. Ausserdem erinnere ich an die Bildersprache des Hohenliedes.

»im Chore heissen (Vall. lil. c. 29)*). — Es nimmt sich »schleppend aus die Aufforderung, vor alle Heilige hinzu»treten, aufzusuchen den heiligen Johannes B. in der Wüste, »ihn kniefällig zu begrüssen: »Sei mir gegrüsst, heiligster »und liebster Freund Jesu. Viel Gutes und Grosses habe »ich von Dir gehört«; von ihm zu lernen, was er gegessen »und getrunken, wer ihn bedient habe, ob Vater und Mutter »ihm was geschickt haben und mitunter zu ihm oder er zu »ihnen gekommen sei, ob vielleicht der Erzengel Gabriel zu »ihm herabgestiegen sei und ihm viel Geheimes geoffenbart »habe, ob etwa gar Jesus ihm persönlich erschienen sei und

*) Auch diese Stelle muss man in ihrem originalen Gefüge kennen, um den richtigen Eindruck zu empfangen. Sie lautet:

Felix qui Jesum et Mariam
et omnes Angelos et Sanctos Dei
habet amicos in hac vita,
duces in via,
consules in dubio,
doctores in studio,
lectores in mensa,
sodales in cella,
familiares in colloquio,
cantores in choro,
custodes in periculis,
adjutores in praelio,
defensores contra hostes,
intercessores pro peccatis,
subventores in extremis,
confortatores in agone,
advocatos in judicio,
patronos coram Deo,
susceptores in caelo.

Der in Vorstehendem so deutlich hervortretende, mehr oder weniger weit ausgedehnte Parallelismus der einzelnen Satzglieder ist bekanntlich auch ein charakteristischer Zug der Imitatio.

»seine Hände gestärkt habe, sowie im Evangelium geschrieben »steht »denn die Hand des Herrn war mit ihm« (Vall. lil. 33; »3 und 4)*). — Christus ist nach Thomas Lehrer aller, »Regelbuch für die Religiösen, Kommentar der Mönche, Text »und Glosse der Dekrete (Ad nov. I, 3; n. 9)**). — Eine »andere Stelle lässt einen schläfrigen Novizen doch gar zu »hart an: O frater aselle, de genere dormitantium et numero »fatuarum virginum (Ad nov. III, 6; n. 3)***).

Das ist, wörtlich und vollständig abgedruckt, derjenige Abschnitt des Wolfsgruber'schen Werkes, welcher, unter dem Titel Geist der Schriften, dasjenige enthält, worin der genannte Herr in Bezug auf den schriftstellerischen Charakter den wesent-

*) In der Urschrift lautet die Stelle des Cap., das die Ueberschrift führt: De bona societate cum Jesu et Sanctis ejus, wie folgt: Deinde quaere diligenter sanctum Joannem Baptistam, praecursorem Domini nostri Jesu Christi, in eremo latentem; et flexis genibus saluta eum devotissime supplicando: »Ave sanctissime et dilectissime amice Jesu Christi Joannes! Multa bona et magna mirabilia audivi de te, quam sancte et miraculose sis natus, quam stricte et religiose fuisti a puero in solitudine conversatus, ne levi saltem flamine aut cogitatione peccares«. Quaere ab eo, quamdiu ibidem solus manserit; et maneas cum eo quantum placet et tempus permiserit. Disce ab eo quid comederit et biberit, et quis ei necessaria administraverit; utrum pater ejus et mater aliqua ipsi miserint et quandoque ad eum venerint, vel ipse ad eos videndos exierit; an etiam sanctus Angelus Gabriel ad eum quandoque descenderit et multa secreta ei revelaverit; et an Jesus ei personaliter apparuerit et manus ejus confortaverit, sicut scriptum est in evangelio: »etenim manus Domini erat cum eo«.

**) Das Wort des Urtextes, das Wolfsgruber durch Kommentar fälschlich wiedergiebt, ist *commentum* und hat die Bedeutung von *commentatio* (vgl. d. Lexica). — Wolfsgruber setzt, indem er in einer Anmerkung die Stelle im Original citirt, hinter das Wort *commentum* ein (!); aber für dieses Ausrufungszeichen liegt kein Grund vor.

***) Man erinnere sich an die aus dem Thierreiche genommenen Vergleiche der H. Schr., insbesondere Christi und seiner Apostel, und man wird wohl an *aselle* (kleiner Esel) kaum einen Anstoss nehmen.

lichen und wesentlich zu Ungunsten des Thomas ausfallenden Unterschied zwischen den ächten Schriften desselben und der Imitatio erblickt*).

Was soll man zu dieser Ansicht Wolfsgruber's sagen? Man muss erstaunen über die Kühnheit, welche durch eine ganz kleine Auswahl vereinzelter Stellen den Geist ganzer Schriften kennzeichnen zu können meint! Man muss erstaunen über die Selbstbeschränkung, welche, obwohl der Geist der Schriften des Thomas überhaupt gezeichnet werden sollte, auf die Benutzung einer grösseren Anzahl dieser Schriften verzichtet! Man muss es für äusserst befremdlich halten, dass Herr Wolfsgruber, obwohl er

*) Noch stärker spricht sich Herr Wolfsgruber an einer anderen Stelle seiner Schrift aus. Er sagt da (S. 76), dass er einen »himmelweiten Unterschied« finde zwischen den ächten Schriften des Thomas und der Imitatio. Er fügt hinzu: »Während Thomas Schriften, selbst seine Reden z. B. ad novicios, so ganz leer und kraft- und saftlos sind, ohne den wohlthuenden Hauch erfrischender und belebender Andacht, fesselt uns in der Nachfolge jeder Satz und birgt jede einzelne Sentenz gleichsam eine Welt«. Die Dreistigkeit dieses Urtheils, das jeder objectiven Begründung ermangelt, übersteigt alles Mass. — Ebenso wenig beweisend gegen die Abfassung der Imitatio ist, was Wolfsgruber an derselben Stelle (S. 76 und 77) weiter sagt: »Die Bücher des Thomas liegen im Staube vergessen, die Imitatio ist in aller Händen; die Nachfolge lesen alle, kaum einer beschäftigt sich mit den Werken des Thomas von Kempen« u. s. w. Wie oft die Werke des Thomas gedruckt sind, ersehe man aus A. de Backer's Essai bibliographique sur le livre de Imitatione Christi (Liége 1864), wo der Abschnitt mit der Ueberschrift »Oeuvres de Thomas a Kempis en différentes langues« die Nummern 2888 bis 3056 umfasst. Ausserdem ist es ja freilich unleugbar, dass unter allen Schriften des Thomas die Imitatio unvergleichlich viel häufiger gelesen ist und gelesen wird als irgend eine der übrigen Schriften; aber wie manche der ausgezeichnetsten Schriftsteller haben nicht etwas ähnliches erlebt! Statt aller andern verweise ich nur auf Augustin und die ausserordentlich weite Verbreitung, welche im Vergleich mit seinen übrigen Werken die *Confessiones* gefunden haben. Vgl. auch Spitzen S. 133f.

es gewiss weiss, es verschweigt, dass die Schriften des Thomas nicht einer einzigen, sondern mehreren und sehr verschiedenen Stilgattungen angehören und daher nothwendig je nach der Verschiedenartigkeit ihres Inhalts, ihrer Tendenz, des ins Auge gefassten Leserkreises, eine grosse Verschiedenartigkeit der schriftstellerischen Ausführung haben müssen. Oder sollte Herr Wolfsgruber es wirklich nicht wissen, dass auch unter den unbezweifelten Werken des Thomas sich solche befinden, welche nach Zweck, Anlage, Haltung vielmehr der Imitatio verwandt sind als den meisten derjenigen Schriften, aus welchen die obigen Citate herrühren? Und endlich — muss man sich nicht des höchsten darüber wundern, wenn ein gelehrter katholischer Schriftsteller, wie Dr. Wolfsgruber, einen Beweis der schriftstellerischen Inferiorität des Thomas in Vergleich mit dem Verfasser der Imitatio in jener naiven, populären, bildlichen Redeweise findet, welche auch anderen allgemein als geistvoll anerkannten Erzeugnissen der mittleren oder neueren katholischen Literatur nicht fehlt?

Doch — was helfen alle diese Gegenreden, wenn es sich darum handelt, Herrn Wolfsgruber und die, welche mit ihm auf der Seite Gersen's stehen, zu widerlegen? Was hilft's, wenn man den Wolfsgruber'schen Citaten, welche gegen die Identität des Verfassers der Imitatio mit dem Verfasser der gemeinhin dem Thomas zugeschriebenen Werke zu zeugen scheinen, andere entgegenstellt, welche vielmehr für jene Identität sprechen? Vereinzelte Vergleichungen, wie sie hundertmal bereits angestellt sind und trotz ihrer Erfolglosigkeit noch immer wiederholt werden, mögen ein brauchbares Material für den Aufbau eines Beweises ergeben, aber den Beweis zum überzeugenden Abschluss zu führen vermögen sie nicht. Dazu ist nöthig, dass man das Ganze mit dem Ganzen vergleicht: hier die Imitatio — dort die übrigen Werke des Thomas. Und nun muss man sie vergleichen

nach allen Seiten, die der Betrachtung zugänglich sind. Nicht bloss im grossen und allgemeinen, sondern im besonderen und einzelnen; nicht bloss nach den tragenden Grundgedanken und Wurzeln, sondern auch nach dem Stamm, den Zweigen, den Blättern, kurz nach dem ganzen Organismus, in dessen Gliederungen und Gliedern die fruchtbaren Keime, deren Wurzeln bis in den innersten Seelengrund hinabreichen, zur äusseren Erscheinung kommen. Man muss vergleichen den Inhalt, das inhaltliche Thema, das in den verschiedensten Schriften immer wieder durchtönt; die Abänderungen, Erweiterungen, Anwendungen, die dasselbe nach der verschiedenen Art der einzelnen Schriften erfährt. Man muss vergleichen die Form — die formalen Züge, die in gleicher Bestimmtheit in den verschiedensten Schriften sich ausprägen; den beweglichen Wechsel der Züge, worin die wechselnde Stimmung des Schriftstellers sich wiederspiegelt. Denn es ist doch nicht gleichgültig, ob der Schriftsteller die überströmenden Empfindungen seines eigenen Herzens in den Accorden der Lyrik ergiesst, ob er als Redner ermahnend, ermunternd, warnend, belehrend spricht; ob er als Epiker in gemüthlicher Breite erbaulich erzählt. Und man muss so lange vergleichend hineinschauen — hier in die Imitatio, dort in die übrigen Werke des Thomas — bis aus den geschriebenen Buchstaben das persönliche Bild des Schreibers dem Schauenden entgegenleuchtet. Und nun gilt es weiter, Bild mit Bild zu vergleichen. Aber es genügt nicht, sich zu überzeugen, dass hier und dort die Zeichen des gleichen Ursprungs in Rücksicht auf Zeit, Land, Nationalität, Stand, Bildung, Denkweise zu Tage treten — denn das wären ja doch nur allgemeinere Zeichen, deren Zusammenstimmung noch immer keinen bindenden Schluss auf die Identität des Verfassers zuliesse — sondern die Individualität des Urhebers der Imitatio und andererseits die Individualität des Urhebers der übrigen Werke muss in deut-

licher Gestalt dem Auge des Schauenden sich darstellen. Erst an diesem Punkte angelangt, hat die Arbeit des Vergleichens ihr Endziel erreicht. Und wenn dann dasselbe Bild, das aus den ächten Werken des Thomas uns anschaut, unverkennbar auch aus dem Rahmen der Imitatio hervortritt: erst dann ist die Frage der Authentie der Imitatio, soweit sie aus inneren Gründen gelöst werden kann, zu Gunsten des Thomas endgültig entschieden.

Dieser Arbeit des Vergleichens, wie ich so eben sie beschrieben, habe ich mich unterzogen; und der grösseste Theil dessen, was zur Ausführung gehört, ist dem zweiten Bande der Prolegomena zugefallen.

Diese Arbeit war keine leichte. Zwar liegt die Imitatio in einem Zustande vor, der sie zur Vergleichung geeignet macht; ihr Text ist kritisch gesäubert; die Interpunktion ist mit dem Sinn in Einklang gebracht; die unglücklich entstellende Disposition der einzelnen Capitel, die von Sommal eingeführt und von der Tradition bis auf unsere Tage fortgeführt ist, hat in meiner Ausgabe einer besseren weichen müssen. Dagegen befinden sich die unbezweifelten Werke des Thomas noch heute in einer traurigen Verfassung, die, so wie sie ist, die Möglichkeit einer gründlich genauen Vergleichung mit der Imitatio ausschliesst. In der Gestalt, worin die Ausgabe Sommal's jene Werke zeigt, befinden sie sich mit wenigen Ausnahmen noch. Die Zahl der Druckfehler, die von Anfang an keine geringe war, ist inzwischen immer mehr gewachsen; die Verdunklung des Gedankengangs durch die so verderblich wirkenden Verkehrtheiten der Sommal'schen Dispositionsweise, von denen leider auch die übrigen Werke des Thomas heimgesucht worden, ist geblieben. So mussten denn zunächst auch diese Werke, um verglichen werden zu können, vergleichbar gemacht werden.

Ich bin zu dem Zweck überall von Sommal's und anderer

Gelehrten Ausgaben der Werke des Thomas, soweit es mir verstattet war, zu den Autographen des Thomas selbst zurückgegangen. Folgende Schriften desselben habe ich im Original gesehen, mit den in meinem Besitz befindlichen Sommal'schen Ausgaben der Opera Thomae Wort für Wort verglichen und bei der Auswahl der im zweiten Bande von mir gegebenen Proben benutzt: De disciplina claustralium — Epistola devota ad quendam regularem — Libellus spiritualis exercitii — Libellus de recognitione propriae fragilitatis — Recommendatio humilitatis quae est fundamentum omnis sanctitatis — De mortificata vita pro Christo — De bona pacifica vita cum resignatione propria — De elevatione mentis ad inquirendum summum bonum — Sieben Orationes — Exhortatio ad humiliationem et compunctionem — Brevis admonitio spiritualis exercitii — Mehrere Lieder — Conciones et meditationes triginta sex utilissimae — Parvum alphabetum monachi in schola Dei — Sermones ad novicios — Vita Lydewigis*).

Aber auch ausser den Autographen des Thomas hat es mir an vorzüglichen Handschriften nicht gefehlt. Unter anderm liegt meiner Besprechung des *Soliloquium animae* und den aus demselben mitgetheilten Proben ein Manuscript zu Grunde, das mit den aus den Thomas - Autographen bekannten Interpunktionszeichen geschrieben ist.

So ist es mir möglich geworden, die einzelnen Capitel, Abschnitte der Schriften, die einzelnen Betrachtungen, Reden anders und, wie ich meine, weit richtiger als Sommal zu disponiren, den Gedankengang der verschiedenen Werke zu erkennen und darzulegen, viele einzelne Stellen besser zu verstehen, viele Fehler im Text, die auf Rechnung des Setzers oder des Herausgebers zu schreiben sind, zu verbessern. Erst nach Vollendung

*) Ich gebe die Titel wie sie in den Autographen des Thomas lauten.

dieser Vorarbeiten konnte ich mich befugt halten, die unbezweifelten Werke des Thomas mit der Imitatio zu vergleichen, und kann ich jetzt meine Leser einladen, mit Hülfe der ihnen von mir dargereichten Blumenlese dieselbe Vergleichung selbständig anzustellen. Sie werden — wenn sie nur Augen mitbringen, die sehen wollen — überrascht werden durch die Ueberfülle von Aehnlichkeiten; sie werden — wenn sie nur einen Sinn mitbringen, der den Eindrücken sich unbefangen hingeben will — entzückt werden durch die ungeahnten Schönheiten, die in diesen so verächtlich angesehenen Werken so reich und so reichlich sich entfalten. Ja, schriftstellerische Schönheiten ersten Ranges, die selbst dem Herrlichsten nicht nur in der Imitatio, sondern in der ganzen mittelalterlichen kirchlichen Literatur nicht nachstehen, werden dort ihren Blick, ihr Herz treffen. Es ist wahrlich über alle Massen befremdend und betrübend zugleich, wie man es nur jemals hat wagen können, von den Schriften des Thomas zu reden als von Werken, deren Verfasser bei aller guten Gesinnung, die man ihm zutrauen dürfe, doch nur als ein Schwachkopf bemitleidet werden könne; denn selbst in den Verunstaltungen der Sommal'schen Ausgaben bleibt doch der Genius noch immer erkennbar. Jetzt aber, nachdem ich in meiner Ausgabe die Imitatio nach dem authentischen Texte des Autographs neu redigirt, nachdem ich im zweiten Bande der Prolegomena so viele andere Werke des Thomas in der gleichen Ursprünglichkeit habe zur Anschauung bringen können, wird man sowohl in der Imitatio, wie auch in den übrigen Werken das Erzeugniss nicht nur überhaupt eines Genius, sondern das Erzeugniss eines und desselben Genius anerkennen müssen.

Ich habe mit diesen Andeutungen den Inhalt des zweiten Bandes, wenngleich nur flüchtig, skizziren wollen. Aus der Skizze geht hervor, dass in diesem zweiten Bande die inneren Beweise für die Authentie der Imitatio noch nicht völlig ab-

geschlossen werden. Noch fehlen die Untersuchungen über die Nationalität des Verfassers der Imitatio, über seinen Stand, die Dispositionsweise, den Lehrbegriff. Diese wird erst der dritte Band bringen. Unter den genannten Untersuchungen möchte ich aber schon hier ganz besonders die zuletzt genannte der aufmerksamen Prüfung meiner Leser empfehlen. Wie die Parallelen aus der Imitatio den Text des zweiten Bandes, insbesondere die darin enthaltene Blumenlese aus den unbezweifelten Werken des Thomas begleiten; so wird die im dritten Bande gegebene Darstellung des Lehrbegriffs der Imitatio fortlaufend von Parallelen aus den übrigen Schriften begleitet sein. Decken sich also im zweiten Bande die Parallelen aus der Imitatio mit den übrigen Werken, so werden sich im dritten Bande die Parallelen aus den übrigen Werken mit dem Lehrbegriff der Imitatio decken. — Und noch ein anderes möchte ich hier über diesen Lehrbegriff sagen. Wer denselben, wie ich ihn entwickelt, mit anderen Darstellungen zusammenhält, sei es solchen, die sich auf den Umfang der Imitatio beschränken, sei es solchen, die zugleich mit der Imitatio die übrigen Schriften des Thomas umfassen, wird grosse, wesentliche Unterschiede bemerken. Auch bei aller Hochachtung, die ich Männern wie Ullmann und Böhringer schulde, ist es mir nicht vergönnt gewesen, den in ihren bekannten und bedeutenden Schriften gegebenen Darstellungen mich anzuschliessen. Weshalb ich mich genöthigt gesehen, in so vielen und so wichtigen Fällen von ihnen abzuweichen, hat vielleicht seinen Grund in dem Verfahren, das ich eingeschlagen habe, um den Lehrbegriff der Imitatio allmählich in meinem Geiste sich gestalten zu lassen. Das erste, was ich zu dem Zwecke that, war nicht, aus den einzelnen Büchern der Imitatio und daneben aus den übrigen Werken eine Anzahl mir charakteristisch erscheinender Stellen zu sammeln, um sie nachher unter verschiedene Rubriken zusammen zu ordnen, sondern zuerst suchte ich jedes Buch in

der ihm eigenthümlichen Anlage, dem ganzen Gedankenzusammenhange zu erkennen, dem Schriftsteller selbst gleichsam ins Herz zu schauen, in seiner eignen Werkstatt ihn zu belauschen, in dem Zusammenweben seiner einzelnen Gedanken zu grösserem Gedankengefüge zu beobachten. Das that ich, weil ich fürchtete, es möchte mir sonst leicht etwas charakteristisch zu sein scheinen, was es nur für mich und nicht auch für ihn wäre. Lebte er doch in einer ganz anderen geistigen Heimath, in einer ganz anderen Atmosphäre des Denkens und Lebens, als ich. Wie sollte mir also bei ihm nicht mancherlei auffallen können, was für ihn selbst nicht auffällig war und mithin zu der ihn unterscheidenden schriftstellerischen Eigenthümlichkeit gar nicht gehörte! Diese Gefahr war vor allem zu vermeiden; und darum zuerst mein Augenmerk auf den Schriftsteller selbst im unmittelbaren vollen Fluss seiner Werke — dann die Bestimmung der charakteristischen Einzelheiten — dann deren Rubricirung — endlich das Zusammenschauen der einzelnen Gedanken in dem Ganzen der schriftstellerischen Persönlichkeit! Ob ich recht gethan so zu verfahren, überlasse ich billig der Beurtheilung anderer: mir kam es darauf an zu erklären, wie eben durch dieses Verfahren *mein* Lehrbegriff der Imitatio so geworden, wie er ist.

Indem ich mich dem Schluss dieser Vorrede nähere, kann ich nur bedauern, dass sie, als Vorrede genommen, verhältnissmässig ebenso lang gerathen ist wie meine Prolegomena als Buch. Aber die Länge war in beiden Fällen nicht abzuwenden. Wenn man mehrere Jahre hindurch, in denen viel neues über die Imitatio geschrieben worden, geschwiegen hat, so liegt einem viel auf dem Herzen, was sich nicht in wenigen Zeilen oder Seiten aussprechen lässt; daher die lange Vorrede. Und wenn man mit einem einzigen Werke ganze Batterien von Streit-

schriften bekämpfen soll, so kann man nicht mit einem Geschütz von leichtem Kaliber auskommen; daher das dicke Buch. Nun würde es zwar wenig tröstlich sein — sowohl für den Verleger, als den Verfasser — wenn wir besorgen müssten, es hätte das Buch, nachdem der nächste Zweck erreicht, seine volle Schuldigkeit gethan und könnte dann also gehen, um als schätzbares Inventar behufs der Erinnerung an eine interesselos gewordene Streitfrage einigen Bibliotheken sich einverleiben zu lassen. Aber ein solches Schicksal, so wenig es aus äusseren Gründen erwünscht wäre, möchte doch vielleicht auch aus inneren Gründen als nicht ganz verdient zu betrachten sein. Die Prolegomena sind nicht ein Stück vorübergehender Tagesliteratur. Um eine Frage zu lösen, die scheinbar ausser Zusammenhang mit tieferen wissenschaftlichen Erörterungen zu stehen scheint, musste ich in die Tiefen der Wissenschaften hinabsteigen. Weithin musste der Boden ausgegraben werden, um das Endziel der Forschung zu erreichen und vor den endlosen Angriffen einer subjectivistischen Kritik unanfechtbar sicher zu stellen. So haben die Prolegomena eine Reihe von Untersuchungen in sich aufgenommen, welche, wie ich hoffe, auch dann noch Beachtung finden werden, wenn der Streit über die Authentie der Imitatio lange schon in das Schattenreich des Vergessens zu ewiger Ruhe eingegangen sein wird. Es möge mir vergönnt sein auf das Hauptsächlichste desjenigen hinzuweisen, was ich zu einem längeren Leben bestimmt glaube.

Ich zähle dahin meine Nachweisung, dass die vier Bücher der Imitatio nicht vier zusammenhängende Theile eines einzigen grösseren Werkes, sondern vier, von einander unabhängige, in sich selbst abgeschlossene Tractate sind. Ich zähle dahin den Beweis, dass die noch immer herrschende Sommal'sche Disposition der einzelnen Capitel der Imitatio*), der einzelnen Ab-

*) Die von mir eingeführte neue Disposition der einzelnen Capitel der

schnitte in den übrigen Werken des Thomas grossentheils eine derartige Zerreissung der natürlichen Gedankenfolge mit sich führt, welche schlechterdings nicht ferner geduldet werden darf. Ich zähle dahin meine Darlegung des dem Thomas eigenthümlichen Stils schriftstellerischer Composition, wodurch die Ansicht, als ob seine einzelnen Schriften ein lose verbundenes Gemisch einzelner Gedanken wären, gänzlich beseitigt wird; meine Entwickelung des Lehrbegriffs der Imitatio, wodurch auf den Gedankenkreis, worin sich Gerhard Groot und die von seinem Geiste ausgegangenen Gemeinschaften bewegten, ein neues Licht fällt; die kritisch-exegetische Vorarbeit zu jeder künftigen Ausgabe der Werke des Thomas, welche in meinen Prolegomenen enthalten ist.

Die Beobachtung der zahlreichen Rhythmen, von welchen die Imitatio durchzogen ist, hat mich auf ein bisher unbeachtet gebliebenes Beweismoment für die Authentie der Imitatio geführt. Aber die allgemeine Behauptung, dass ein rhythmisches Element in der Imitatio vorhanden sei, und die Anführung einiger Beispiele rhythmischer Bildungen hätte für den Zweck, welchem das neue Beweismittel dienen sollte, wohl nur wenig Ueber-

Imitatio ist inzwischen einer deutschen Uebersetzung zum Grunde gelegt, welche vom katholischen Pfarrer Franz Ad. Frincken verfasst und zu Köln im Verlage von Bachem (in erster Auflage 1875) erschienen ist. — Ebenso folgt meiner Disposition die deutsche Uebersetzung meines Freundes, des evangelischen Pastor prim. emer. Leopold Haupt zu Görlitz. Die letztere Uebersetzung bemüht sich überdies die dichterische Form des Originals möglichst treu nachzubilden. Was davon bis jetzt gedruckt ist (im Jahre 1880), befasst das erste Buch und ist herausgegeben als Separat-Abdruck aus dem 56. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins. — Dagegen hat Dr. Wolfsgruber in seiner (zu Wien im Jahre 1879 bei Kirsch erschienenen) lateinischen Ausgabe — einem Abdruck der im Jahre 1674 zu Paris veröffentlichten Ausgabe Delfan's — die alte unhaltbare Disposition beibehalten.

zeugungskraft gehabt. Die Prüfung des Rhythmus der Imitatio musste daher in eingehenderer Weise angestellt, die individuelle Gestalt des Imitatio-Rhythmus mit festen Strichen gezeichnet, dazu aber auf den Begriff des sprachlichen Rhythmus zurückgegangen, und da ich weder irgendwo eine genügende Entwicklung des Begriffs, noch weniger eine wissenschaftlich durchgeführte Theorie des sprachlichen Rhythmus vorfand, musste von mir selbst der Versuch gemacht werden, diesen Mangel zu ergänzen. Was ich darüber im ersten Bande gesagt habe, ist, soviel ich sehe, von der Kritik bisher mit Stillschweigen übergangen worden; aber ich wage es einem prüfenden Einblicke zu empfehlen, indem ich hoffe, in den von mir gezogenen theoretischen Grundlinien, obwohl die Auseinandersetzung mit anderweitigen Ansichten fehlt, die Wissenschaft der Rhythmik und Metrik auf einige beachtenswerthe Gesichtspunkte hingewiesen zu haben*).

Auch der Reim der Imitatio, den ich zuerst in seiner ganzen Fülle und Mannigfaltigkeit aus dem Schleier der Dämmerung in das volle helle Tageslicht hervorgezogen habe, ist von mir als Beweismittel gebraucht. Jedoch auch hier hätten einige allgemeine Bemerkungen wenig Nutzen geschafft. Ich habe daher den Reim durch die Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters verfolgt und dabei eine Verbreitung und einen Entwicklungsgang gefunden, woran vor mir meines Wissens niemand gedacht hat. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, dass

*) Nur an einer Stelle ist bisher von meinen rhythmischen Ansichten Notiz genommen, nämlich in den Rheinischen Blättern für Erziehung und Unterricht von Dr. W. Lange, daselbst im Jahrgange 1873 (Frankfurt am Main, Verlag von M. Diesterweg), in einer von A. W. Langer verfassten populären Darstellung, deren Tüchtigkeit und Treue ich dankend anerkenne.

ebenfalls dieser Theil meiner Studien der Wissenschaft zu dauerndem Gewinn gereichen werde*).

Endlich darf ich aussprechen, dass ich nicht minderen Gewinn von den Beobachtungen erwarte, die von mir über das sämmtlichen Autographen des Thomas eigene Interpunktionssystem gemacht sind; ein System, das, wie mich meine in den letzten Jahren fortgesetzten Nachforschungen gelehrt haben, in einem viel weiteren Umfange, als ich anfangs glaubte, in der Literatur des Mittelalters angewandt ist. Je weniger in den bisherigen paläographischen Werken die eigentliche Natur und Wich-

*) Wenn einzelne Kritiker die Meinung ausgesprochen haben, dass ich hinsichtlich des Vorkommens von Reim und Rhythmus zu viel gesehen und der Imitatio gewaltsam ein Gepräge aufgedrückt habe, das der Absicht ihres Verfassers nicht entspreche, so kann dieser Vorwurf nur auf einem Missverständniss der betreffenden Stellen des ersten Bandes beruhen. Man kann sich nicht vorsichtiger äussern, als es dort von mir geschehen ist. Ich mache z. B. S. 128 f. darauf aufmerksam, dass unter den verschiedenen, auf der Erde verbreiteten Sprachen gerade die lateinische von Natur eine ganz besondere Sympathie für den Reim habe, und wie daher leicht etwas für einen vom Schriftsteller beabsichtigten Reim gehalten werden könne, was es in Wahrheit nicht sei. Ich sage ausdrücklich (S. 129 und 130): »Dabei kann es auch in einzelnen Fällen für den Leser sehr zweifelhaft bleiben, ob der Gleichklang von Wörtern, den er bemerkt, wirklich als Reim gemeint, oder nur die nothwendige Folge unvermeidlicher, weil durch die Natur der lateinischen Sprache selbst geforderter grammatischer Bildungen, Wortstellungen und Redewendungen sei« u. s. w. — Ueber die in meiner lateinischen Imitatio-Ausgabe gewählte Weise des Drucks, wonach eine jede Zeile mit einem Interpunktionszeichen schliesst, äussere ich mich in der Vorrede dieser Ausgabe wie folgt (S. XV): »Hoc igitur feci non quo a Thoma sine exceptione omnia rhythmice scripta esse arbitrarer, quamquam verba illa quae distinguendi notis inclusi quin maximam partem numerose decurrant, haud dubium mihi sit: sed ea re — — id efficere volui, ut ad illa quae Thomae orationi essent propria lectorum animos adverterem et Imitationis recitationem talem qualem ipsius Thomae menti congrueret faciliorem eis redderem«.

tigkeit der mittelalterlichen Interpunktion zur Sprache gekommen ist; desto mehr Beachtung dürfte der von mir dargebotenen Bereicherung der bisherigen paläographischen Ausbeute gewiss sein. Imgleichen aber möchte diese Studie über ein Stück mittelalterlicher Interpunktion ein unmittelbares praktisches Interesse haben. Wie schwankend selbst noch zu unserer Zeit die Interpunktionsweise ist, das erfährt jeder jeden Tag von neuem, je nachdem er in diesem oder jenem Buche, in dieser oder jener Zeitung liest. Sollte man aber nicht auch in dieser Beziehung über gewisse feste Grundsätze sich vereinigen können? Und welcherlei Art sollten dieselben sein? Beabsichtigt man in der Interpunktion eine Veranschaulichung der syntaktischen Verhältnisse der Sätze und Satztheile, oder ein möglichst treues Abbild der gesprochenen Rede zu geben? Das ist die erste Frage. Und entscheidet man sich für das letztere, so entsteht die zweite Frage: Was ist in der gesprochenen Rede dasjenige Element, welches für die Auffassung der inneren Gedanken-Gliederung die grösseste Bedeutung hat? Die mittelalterliche Interpunktion antwortet: die Pause. Und unter allen nach diesem Grundsatze aufgebauten Interpunktionssystemen ist nun eben das, welches Thomas von Kempen und schon lange vor ihm andere Schriftsteller des Mittelalters angewandt haben, sofern es die grösseste Anzahl von Pausenstufen durch Zeichen ausdrückt, das am feinsten durchgeführte. Das ist das Interesse, welches das Verständniss der mittelalterlichen Interpunktion unserer Zeit einflössen sollte*).

*) Noch mache ich darauf aufmerksam, dass sich das in den Thomas-Autographen angewandte Interpunktionssystem auch auf der 58. der W. Arndt'schen Schrifttafeln (Heft II, Berlin 1878, Gebr. Burchard) vertreten findet. Die dort gegebene Schriftprobe ist aus einem im Jahre 1473 geschriebenen Ms. der Königl. Bibliothek zu Berlin (Ms. theol. Fol. 171) genommen, und zwar aus einem Bestandtheile dieses Ms., welches *Liber de*

Die Hervorhebung derjenigen Abschnitte meines Werkes, denen ich einen tieferen und länger währenden Einfluss zutrauen zu dürfen glaube, bedeutet keine Selbstüberhebung, sondern die dringende Bitte um strenge Prüfung meiner Arbeiten. Nichts kann einem Schriftsteller, der es ehrlich meint mit der Erforschung der Wahrheit, lieber sein, als die genaueste Kenntnissnahme von seinen Studien, die schärfste Beurtheilung derselben, die rückhaltloseste Widerlegung oder, wenn sachliche Gründe dazu nöthigen, die aufrichtige Zustimmung. Es ist mein inniger Wunsch, dass in diesem Sinne die Kritik mit meinen Prolegomenen verfahre. Sie unterscheiden sich in einem wichtigen Punkte von der weit überwiegenden Mehrzahl der Schriften, die sich mit der Frage nach der Authentie der Imitatio beschäftigt haben: sie sind ein Quellen- und nicht ein Autoritäten-Werk. Es ist unglaublich, in wie wenig Schriften aus dem Umkreise der Imitatio-Literatur die ursprünglichen Quellen sprudeln. Der eine schreibt den andern ab. Zehnmal Gesagtes wird zum elften Male wiederholt. Längst Widerlegtes wird, als ob man tauben Ohren gepredigt hätte, mit unüberwindlicher Zähigkeit von neuem vorgetragen. Statt der Gründe trifft man Berufungen auf die Herren N. N. oder X. X., die, weil sie sonst als ausgezeichnete Männer bekannt, auch in ihren Orakelsprüchen oder Vermuthungen über die Imitatio vollen Glauben verdienten. So sagt noch im Jahre 1880 Dr. Wolfsgruber im ersten Theile seines Werkes »Giovanni Gersen« an jener Stelle, wo er dem Mythus von der Existenz eines Verfassers der Imitatio, der Gersen geheissen habe, eine thatsächliche Unterlage zu verschaffen sich bemüht,

illustribus viris überschrieben ist. Das ganze Buch, das ich persönlich durchgesehen, hat dieselbe Interpunktion wie die von Arndt mitgetheilte Probe. — Dieselbe Interpunktion habe ich auch in einem Ms. der *Vulgata* gefunden, welches der Wolfenbüttler Bibliothek gehört, und wovon Tafel IX des Anhanges dieses Bandes unter No. d eine Probe giebt.

es seien zwar gleichzeitige Documente über das Leben dieses Gersen nicht vorhanden, und derartige Zeugnisse reichten nicht über den Anfang des 17. Jahrhunderts hinaus; gleichwohl nimmt er für diese Zeugnisse die völlige Ueberzeugungskraft in Anspruch, weil berühmte Schriftsteller sich für ihre Glaubwürdigkeit ausgesprochen. Er sagt (S. 14): »Das sind denn doch gewiss competente Zeugen, und es dürfte wohl kaum zu leugnen sein, dass diese achtunggebietenden Historiker, welche solche Specialforschungen angestellt haben, auf unsern Glauben vollen Anspruch haben«. Das ist die Rede jenes äusserlichen Autorität-Glaubens, der die wissenschaftliche Erkenntniss nimmermehr zu fördern vermag. In meinen Prolegomenen reden dagegen, so viel als irgend möglich, die Quellen. Und da der Sprache der Quellen nach den allgemein anerkannten Regeln der Wissenschaft die letzte Entscheidung zusteht, so lasse ich die Fortsetzung der Prolegomena mit derselben freudigen Zuversicht in die Welt hinausgehen, die mich bei der Veröffentlichung des Anfangs erfüllte und die — Dank den unbefangen und wohlwollend eingehenden Würdigungen, die ich gefunden — mich so wenig getäuscht hat.

Dieser Fortsetzung den Schluss der Prolegomena in kürzester Frist nachfolgen lassen zu können, ist mein dringender Wunsch und — wie ich wohl annehmen darf, nicht allein der meinige, sondern auch derjenige aller der Leser, welche mir bisher ihre Theilnahme geschenkt haben. So will ich denn mit Gottes Hülfe das meinige dazu thun, dass dieser Wunsch möglichst bald sich erfülle.

Hamburg, den 13. December 1882.

Dr. th. **Karl Hirsche,**

Mitglied der Maatschappy der Nederland. Letterkunde zu Leiden,
Senior Rev. Ministerii,
Hauptpastor zu St. Nicolai, Mitglied des evang. luther. Kirchenraths und der Oberschulbehörde.

Inhalts-Verzeichniss.

Auswahl aus den unbezweifelt ächten Werken des Thomas nebst Charakteristiken und Bemerkungen.

I. Autographa des Thomas. S. 2—326.

A. Das Brüsseler Thomas-Autograph vom Jahre 1441. S. 2-88.

a. Beschreibung des Codex. S. 2—13.

Unvollkommenheit der Mabillon'schen Schriftprobe. Die Unterschrift; Auflösung der Abkürzungen derselben und Erklärung des Sinnes. S. 2—4.

Index des Codex, wie ihn Thomas selbst verfasst. Voran stehen die vier Bücher der Imitatio, jedoch so, dass das jetzige vierte den dritten, und das jetzige dritte den vierten Platz einnimmt. S. 4—5.

Die Schrift. Ausserordentliche Genauigkeit. Stoff: Pergament, abwechselnd mit Papier. Tinte und Einfluss ihrer nicht überall gleichen Güte. Ungleicher Einfluss der häufigen Benutzung des Codex auf Pergament und Papier. Zwei Blätter von weit späterer Hand. — Kalligraphischer Charakter (S. 6 ff.). Erläuterung desselben aus dem Chronikon Windesemense, welches vier Modificationen der gothischen Schrift unterscheidet: fractura, textura, rotunda, breviatura. Die rotunda ist diejenige dieses Codex, wie sämmtlicher übrigen bekannten Autographa des Thomas. Es ist dieselbe, welche den Uebergang bildet zur deutschen Schreibschrift. S. 5—11.

Schicksale des Codex, wie ein Vorsetzblatt des Codex selbst und Rosweyde darüber berichten. Bis c. 1577 im Agneten-Kloster; dann im Privatbesitz des Bellerus; von diesem 1590 dem Jesuiten-Kloster zu Antwerpen geschenkt. Im 17. Jahrh. zweimal in Paris behufs Untersuchung der Authentie. Seit 1775 in Brüssel. S. 11—13.

b. Inhalt des Codex ausser der Imitatio.

1. De disciplina claustralium. S. 13—20.

Entwicklung des Gedankengangs der Schrift. S. 14—15.

Mittheilung des Cap. IX als Probe S. 16—18. — Irrige Gliederung desselben bei Sommal und Neueren; Druckfehler bei Sommal. Interpunction, Reim, Rhythmus wie in der Imitatio. Parallelen zu diesem Cap. aus der Imitatio. S. 18—19.

2. Epistola devota ad quendam regularem. S. 20—28.

Vollständige Mittheilung der Epistola, die von Gence dem Thomas abgesprochen und dem Kanzler Gerson zugesprochen wird, zum Erweis, wie sehr dieselbe auch hinsichtlich des Stils von dem Stil der Gerson'schen Schriften sich unterscheidet. S. 20—25.

Entwicklung des Gedankengangs der Epistola, die Sommal ohne Paragraphen-Eintheilung hat abdrucken lassen, auf Grund der von Thomas gegebenen Andeutungen. S. 25—27.

Interpunction, Reim und Rhythmus, wie in der Imitatio. Trefflichkeit der ersteren, an einem Beispiele nachgewiesen. — Fehlerhafter Text bei Sommal: theils Druckfehler, theils willkürliche Verbesserungen der (nicht einmal immer recht verstandenen) Latinität des Thomas. S. 27—28.

Parallelen aus der Imitatio. S. 28.

3. Libellus spiritualis exercitii. S. 28—36.

Entwicklung des Gedankengangs. S. 28—29.

Als Probe das vollständige Cap. IV: De custodia cellae et sensuum exteriorum. S. 29—33.

Gliederung des Cap. in Vergleich mit Sommal. Erläuterung der Trefflichkeit der Interpunction an einem Beispiele. S. 33—34.

Beispiele von Rhythmen und Reimen aus dem ganzen Umfange des Libellus. S. 34—36.

Weitgehende Parallelen zu Cap. IV des Libellus in Lib. I Cap. XX (De amore solitudinis et silentii) der Imitatio. Fehlerhafter Text bei Sommal. S. 36.

4. Libellus de recognitione propriae fragilitatis. S. 36—41.

Obwohl wie die vorhergehenden Tractate zunächst für Klostergeistliche bestimmt, treten doch die Beziehungen auf das Klosterleben bei weitem mehr darin zurück. — Entwicklung des Gedankenzusammenhanges. S. 37.

Als Probe Cap. III De fideli et veraci amico. S. 37—39. — Falsche Disposition des Cap. bei Sommal; Nachweis der richtigen. S. 39—40. — Trefflichkeit der Interpunction. S. 40—41. — Grobe Druckfehler bei Sommal. S. 41. — Parallelen aus der Imitatio. S. 41.

5. Recommendatio humilitatis quae est fundamentum omnis sanctitatis. S. 41—48.

Vollständige Mittheilung des Tractats. S. 41—47.

Entwicklung des Gedankenzusammenhangs und Begründung der richtigen Gliederung, von welcher Sommal abweicht. — Fülle der Reime und Rhythmen. — Vorzüglichkeit der Interpunction. — Grobe Druckfehler und willkürliche Textabweichungen bei Sommal. — Verhältniss des Inhalts zu dem Gedankensystem des Thomas überhaupt und insonderheit zu dem Inhalt der Imitatio. S. 47—48.

6. De mortificata vita pro Christo. S. 49—53.

Zwei Haupttheile im Ganzen zu unterscheiden; der erste dient als Probe. S. 49—51.

Durchaus falsche Eintheilung bei Sommal und den Neueren entgegen der von Thomas gegebenen Andeutung. Entwicklung des Gedankengangs. — Trefflichkeit der Interpunction — Reime und Rhythmen weniger häufig. — Druckfehler bei Sommal. — Verhältniss des Inhalts zur Imitatio. S. 51—53.

7. De bona pacifica vita cum resignatione propria. S. 53—57.

Der kleine Tractat, der abgedruckt ist (S. 53—55), enthält wie der vorhergehende keine specielle Beziehung auf das Mönchsleben, sondern ist allgemeiner gehalten. Er zerfällt in zwei Haupttheile, die von Thomas durch den Buchstaben C angezeigt sind. Es ist darin eine Fülle von rhythmisch gebildeten Reimzeilen, auf welche die sententiöse Art der Behandlung des Thomas sehr natürlich führte. Gleichmässiger Bau der Sätze; dem entsprechend die Interpunction. S 55—56. — Fehler in den Ausgaben Sommals; fälschlich angehängter Schluss (S. 56). — Parallelen aus der Imitatio (S. 56 - 57).

8. De elevatione mentis ad inquirendum summum bonum. S. 57—80.

Eine specielle Beziehung auf das Klosterleben findet auch in diesem Tractate nicht statt, der sich durch seine mystische Färbung und Innigkeit und durch die speculativ-mystischen Anklänge, die er enthält, auszeichnet. Vollständige Mittheilung. S. 57—66.

Die Redaction bei Sommal weicht von dem Original sehr ab, und das ohne Grund. Ausserdem bei Sommal Druckfehler und unbegründete Varianten. S. 67—68.

Nachweisungen über die Vorzüglichkeit der Interpunctionsweise in Vergleich mit der Interpunction bei Sommal, Kraus, Gilbert (dessen Uebersetzung). — Reime und Rhythmen wie in der Imitatio. S. 68—70.

Die Compositionsform ist die für Thomas charakteristische (Bd. I

S. 314ff.). Ausführliche Entwicklung des Gedankenzusammenhanges. S. 70 bis 73.

Ausführliche Parallelisirung mit der Imitatio hinsichtlich des in der Sphäre der Contemplation sich bewegenden Inhalts. S. 73—76.

Hinweisung auf dieses contemplative Element in andern unbezweifelten Schriften des Thomas und insonderheit in dessen Leben. S. 76—78.

Acht Anhänge zu dem Tractat: De elevatione mentis, die im Autograph enthalten, im Index aber nicht aufgeführt sind: Oratio de abrenunciatione omnium mundanorum — Oratio de felici consummatione in virtutibus — Exhortatio ad humiliationem et compunctionem — Oratio de lacrimosa contritione peccatorum — Oratio de amore virtutum et odio vitiorum — Oratio de patientia in tribulatione et angustia cordis — Oratio ad Christum, qui est vera lux, via, veritas et vita — Oratio ad salutandum Dominum nostrum Jesum Christum. — Proben aus dem letzten Stücke. S. 78—80.

9. Brevis admonitio spiritualis exercitii. S. 80—87.

Irrige Eintheilung des Tractats in Capitel bei Sommal und andern. — Disposition des Tractats unter Anführung von Proben. S. 80—85.

Ausgezeichnete Interpunctionsweise. Fülle von Rhythmen und Reimen. Parallelen aus der Imitatio; noch zahlreicher die Parallelen zwischen der Brevis admonitio einerseits und der Disciplina claustralium und dem Libellus spiritualis exercitii andererseits. Folgerungen aus der Verwandtschaft der drei Tractate für die Frage wegen der Authentie der Imitatio. S. 85—87.

Schlusswort S. 87—88

über den Codex, insbesondere die Auswahl und Reihenfolge der darin zusammengefügten Schriften.

B. Das Brüsseler Thomas-Autograph vom Jahre 1456. S. 89—198.

Beschreibung des Codex. Deutung der Unterschrift. — Inhalt des Codex und Reihenfolge der darin enthaltenen Schriften. Den bei weitem grössten Theil des Codex nehmen ein »Conciones et meditationes triginta sex utilissimae«. Zwischen das erste und das zweite dieser 36 Schriftstücke sind vier Lieder eingeschoben, von denen drei mit Noten (Neumen) versehen sind. Am Ende des Codex stehen folgende zwei kleine Schriftstücke: 1. »Parvum alphabetum monachi in schola Dei«; 2. »De bonis verbis audiendis et loquendis. In teutonico scriptus« (vgl. über letzteres Prol. I S. 291ff.). S. 89—90.

Parvum alphabetum monachi in schola Dei. Charakteristik,

Verdunklung des Reims und Rhythmus, auch zuweilen des Sinnes, durch Veränderung der ursprünglichen Interpunktionsweise bei Sommal. Vollständige Mittheilung des Alphabetum nebst kritischen Bemerkungen. — Als Anhang sind dem Alphabetum beigefügt »Versus de sancta cruce« (vgl. Prol. I S. 55). — Trefflichkeit der Interpunction des Alphabetum an einem Beispiele nachgewiesen. S. 91—98.

Conciones et meditationes triginta sex utilissimae.
S. 98—198.

Dieser Titel nicht von Thomas, in dessen Autograph überhaupt keine allgemeine Ueberschrift steht, sondern von Sommal. — Genaue Wiedergabe der Ueberschriften der einzelnen Schriftstücke nach dem Autograph (in welchem an einer Stelle plötzlich eine andere Hand auftritt als die des Thomas). Nur eins derselben, das erste, nennt Thomas »Meditatio«. Es ist ein völlig selbständiges Werk. Die übrigen 35 Schriftstücke sind Betrachtungen (Thomas gebraucht den Namen »Sermo« ausdrücklich nur von dreien); es ist eine zusammenhängende Sammlung, welche die erste Hälfte des Kirchenjahrs, von Advent bis Pfingsten, umfasst. S. 100. — No. 1. Meditatio de incarnatione Christi secundum testimonia sanctarum scripturarum. — Allgemeine Charakteristik des Werkes (nirgends Beziehungen auf das Klosterleben). — Disposition, für deren richtige Auffassung das Autograph mehrfach Fingerzeige giebt. — Der Name »Meditatio«. — Proben. S. 100 -105.

Die übrigen 35 Schriftstücke sind nur zum kleinsten Theile eigentliche Sermones (Predigten), die bei weitem meisten Meditationes, wie No. 1. Grosser, zum Theil ausserordentlich grosser Reichthum an Rhythmen und Reimen. Besonders ausgezeichnet die Weihnachtsbetrachtungen (No. 4—10). — Keine specielle Beziehungen auf das Klosterleben. Durchherrschender Gesichtspunkt: Jesus als Vorbild; Seitens der Menschen die Nachfolge Jesu. — Die Disposition sehr durchsichtig; zahlreiche Fingerzeige im Autograph. S. 105-106.

No. 2 u. 3. Adventsreden. Ein paar kleine Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 106—107.

No. 4—10. Sieben Weihnachtsbetrachtungen. S. 108—129.

No. 4 allgemeineren Inhalts. Die Rede ist hier namentlich »De festis animae« d. h. von den verschiedenen Arten der Festfeier. Die unterste ist die rein äusserliche. Ein duplex festum entsteht, »quando exterioribus festivitatibus interior homo bene concordat et congaudet«. Noch höher (im mystischen Sinne) steht das majus duplex festum; am höchsten das festum solemne. — Kleine Proben. S. 108—109.

Die folgenden Weihnachtsbetrachtungen führen zurück zu den einzelnen Ereignissen der geweihten Nacht, in welcher der Heiland geboren wurde, und schildern diese in malerischer, zum Theil dramatischer Lebendigkeit. — Proben aus No. 6, No. 8, No. 9, No. 10 (die letzte von

besonderer Wichtigkeit, weil sie den dogmatisch-kirchlichen Hintergrund der Anschauungen des Thomas von der Person Maria's und Jesu deutlicher enthüllt. — Grosse künstlerische Abrundung dieser Meditatio. Reichlich hervortretender Parallelismus im Ausdruck). S. 109—129.

No. 11. Meditation über das Evangelium Dominicae infra Octavam Epiphaniae, Luc. 2, 42—52. Probe. Parallelen aus der Imitatio. S. 129—133.

No. 12 handelt in Anknüpfung an Luc. X, 23 de quatuor modis videndi Jesum secundum devotionis affectum. — Proben mit Entwickelung des Gedankenzusammenhangs. Mystischer Schluss. — Parallele aus der Imitatio. S. 133—135.

Mit No. 13 beginnen die Fastenbetrachtungen. Der Anfang dieser Meditatio drückt die Hauptgedanken aus, welche sämmtlichen Fastenbetrachtungen ihren eigenthümlichen Charakter verleihen. — Proben mit Erläuterungen. S. 135—137.

Aus No. 14 Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 137—138.

No. 15 ist eine auf die Bedeutung der Fastenzeit bezogene erbauliche Betrachtung über den Aufenthalt Mosis auf dem Berge Sinai. — Probe. — Parallele aus der Imitatio. S. 139—141.

No. 16 ist eine Betrachtung über das Wort Jesu: Beati mundi corde: quoniam ipsi Deum videbunt. — Proben. — Der Gedankengang erinnert sehr an den Tractat »De elevatione mentis« (vergl. oben S. 57ff.). S. 141—142.

No. 17 ist eine Betrachtung über Joh. 12, 25: Qui amat animam suam: perdet eam. — Probe. — Parallele aus der Imitatio. S. 143—144.

No. 18 ermahnt unter Zugrundelegung von Matth. 8, 20: Vulpes foveas habent etc., zur Nachfolge Jesu in besonderer Beziehung auf seine Armuth. — Probe. S. 144—145.

No. 19 ist eine Betrachtung über Jesu Verweilen am Jacobsbrunnen bei Sichem, wo er zwar der Ermüdung, die er uns Menschen zu Liebe auf sich genommen, sich hingiebt, trotz der Ermüdung aber seine heilsame Lehre verkündet. Der Text ist Joh. 4, 6: Jesus fatigatus ex itinere sedebat super fontem. — Probe. S. 145—148.

No. 20 eine Betrachtung über Joh. 8, besonders v. 6 (digito scribebat in terra), stellt den schreibenden Jesus den Abschreibern als ermunterndes Vorbild dar. — Probe. S. 148—149.

No. 21 ist eine Ermahnung zur Selbstprüfung, zur Demüthigung im Hinblick auf die eigene Gebrechlichkeit, zu erneutem mannhaften Kampfe wider die Sünde. Text Luc. 17, 10: Quum feceritis omnia quae praecepta sunt vobis: dicite. Servi inutiles sumus. — Probe. S. 149—150.

Rückblick auf sämmtliche Fastenbetrachtungen No. 13—21. Charakteristik und Gedankenfolge. S. 150—151.

Mit No. 22 beginnen die eigentlichen Passionsbetrachtungen. No. 22 selbst ist eine allgemeinere einleitende Betrachtung, welche zu liebe-

voll mitfühlender Vertiefung (compassio) in die Passion, deren überschwengliche Herrlichkeit und Segnungen sie schildert, und zu inniger Aneignung und dankbarer Anwendung dieser Segnungen, insonderheit zur Nachfolge des leidenden Jesus auffordert. Text: Thren. 1, 12: O vos omnes qui transitis viam: attendite et videte si est dolor similis sicut dolor meus. — Probe mit erläuternden Zwischenbemerkungen. S. 151—158.

No. 23 (über Joh. 19, 16—17) ist eine Betrachtung über die selbstverleugnende Geduld und Sanftmuth, welche Jesus als Kreuzträger auf dem Gange zum Calvarienberge und sodann am Kreuze selbst bewiesen; daran knüpft sich die Aufforderung zur Nachfolge. — Probe. S. 158—159.

No. 24 (über Gal. 6, 13: Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini) ist der Hauptsache nach eine Andacht zum Kreuze Christi. In einer grösseren Anzahl parallel gebildeter Abschnitte wird das Kreuz preisend und flehend in herzlicher und phantasievoller Sprache angerufen. Dabei ist durch wiederholte Hindeutungen auf die geistige Bedeutung des Kreuzes dem Missverständniss vorgebeugt, das den bildlichen Ausdruck für die Sache selbst nehmen möchte. — Proben. S. 159—161.

No. 25 ist eine Betrachtung (Text: Hebr. 12, 3) über die vielfältige Frucht, welche aus dem Andenken an das Leiden des Herrn erwächst. Sie zerfällt in vier Abschnitte, die Thomas durch den Buchstaben C anzeigt. — Probe. S. 161—162.

No. 26 (Text: Cant. 7, 10: Ego dilecto meo, et ad me conversio ejus) ist ein Zwiegespräch der Seele mit Christus »de utili exercitio in Christi passione«. Die Ausführung ist allegorisirend im Geschmack des Mittelalters, voll mystischer Innigkeit. Das Bild vom Ruhen in den Wunden Jesu wie in einer Kammer kehrt öfters wieder. — Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 162—166.

No. 27. (Text: Thren. 1, 12), die ausführlichste der Passionsbetrachtungen, handelt über »septem notabilia puncta cogitandi de passione Christi«. Die durchherrschende Tendenz ist auch hier die praktisch-erbauliche, obwohl das kirchliche Dogma nicht übergangen wird. Christus als Vorbild steht im Vordergrund. Mitleiden mit seinem Leiden, dankbare Gegenliebe für seine Liebe bis zum Tode sind die inneren menschlichen Vermittelungen für den Entschluss der Nachfolge. — Proben mit erläuternden Zwischenbemerkungen. S. 166—176.

No. 28 von Thomas als »sermo primus in festo palmarum« bezeichnet, handelt im allgemeinen »de processione Christi«, insonderheit »de sex generibus hominum, obsequentium Christo«. Der charakteristische Zug im Bilde des einziehenden Christus ist die humilitas. Die verschiedenen Arten der Menschen — die vorangehen, nachfolgen, Zweige von den Bäumen hauen etc. werden »mystice et moralites« gedeutet. — Kleine Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 176—178.

No. 29 der sermo secundus am Palmsonntage, hebt wieder besonders die humilitas Christi hervor in Anknüpfung an die Thatsache, dass er

nicht in glänzendem, sondern unscheinbarem Aufzuge Jerusalem sich nähert. — Entwicklung des Inhalts unter Anführung kleiner Proben. S. 178—179.

No. 30 ist die erste von den Osterbetrachtungen. Der Text ist der Anfang des Introitus der Messe am ersten Ostertage »Resurrexi et adhuc tecum sum. Alleluja«. Die Meditation ist eine wohl gegliederte Ausführung beider Theile des Textes. — Parallelen aus der Imitatio. S. 180—181.

No. 31 ist eine Betrachtung »De gaudio dominicae resurrectionis« auf Grundlage von Ps. 171, 24: Haec dies quam fecit Dominus: exsultemus et laetemur in ea. — Entwicklung des Gedankenganges nebst Proben. S. 181—183.

No. 32 ist eine Osterbetrachtung über 1 Cor. 5, 7: Pascha nostrum immolatus est Christus. Sie zerfällt in zwei Haupttheile, wovon der erste »de mystico paschae nomine«, der zweite »de novae vitae conversatione«, als der Frucht der rechten Osterfeier handelt. Der zweite aber zerfällt wiederum in zwei grössere Abschnitte, deren erster vor einer bloss äusserlichen Feier warnt, während der zweite die rechte Feier, die in spiritu begangen wird, näher beschreibt. Diese Beschreibung wird in lauter parallel gebildeten Sätzen ausgeführt. — Probe. — Parallele aus der Imitatio. S. 183—185.

No. 33 ist eine sehr ansprechende, trefflich disponirte, an Reimen reiche Himmelfahrtsbetrachtung über Joh. 20, 17: Vade ad fratres meos, et dic eis. Ascendo ad Patrem meum et Patrem vestrum. — Entwicklung des Gedankengangs nebst Proben. S. 185—188.

No. 34 ist die erste der drei Pfingstbetrachtungen, womit die Sammlung schliesst. Auf Grund des Textes Act. 2, 4: »Repleti sunt omnes Spiritu sancto: et coeperunt loqui variis linguis prout Spiritus sanctus dabat eloqui illis« verbreitet sich die Meditatio in vier grösseren Abschnitten, die Thomas durch C unterscheidet, de donis Spiritus sancti. — Proben. S. 188—192.

No. 35 ist eine Pfingstbetrachtung de consolatione Spiritus sancti auf Grund von Joh. 14, 16 (Rogabo Patrem: et alium paraclitum dabit vobis); getheilt in vier grössere, von Thomas bezeichnete Abschnitte. — Entwicklung des Gedankengangs nebst Proben. S. 192—194.

No. 36 handelt auf Grund von Act. 4, 32 (Multitudo credentium erat cor unum et anima una in Deo) de sancta et unanimi conversatione primitivae ecclesiae in Hierosolymis. — Entwicklung des Gedankengangs der in vier grössere Abschnitte zerfallenden Meditation nebst Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 194—198.

C. Das Löwener Thomas-Autograph. S. 198 - 326.

Einleitende Beschreibung des Codex. S. 198—208.

Schreibstoff: Papier und Pergament. — Inhalt: Sermones ad novicios und Vita Lydewigis. — Die Sermones beginnen mit einem Widmungs-Prolog. Dann Inhaltsverzeichniss. — Ebenso hat die Vita Lydewigis einen derartigen Prolog. — Am Schluss des Codex findet sich eine beachtenswerthe Notiz über die Schicksale desselben aus dem Jahre 1846. — Es fehlt eine Unterschrift. — Am Rande einiger Seiten Reihen von Heiligen-Namen und gemalte Blumen. — Etwa zwanzig beschriebene und über den ursprünglichen Text geklebte Streifen zeigen, wie Thomas eine neue verbesserte Auflage herzustellen gewusst hat. Demselben Zweck haben, wie es scheint, Blättchen dienen sollen, die hier und da eingelegt sind. — Vermuthlich ist der Codex das Hand-Exemplar des Thomas gewesen, das von vornherein dazu bestimmt war, in seinem Besitze zu bleiben. Aber der Codex ist nicht die Urschrift.

I. Sermones ad novicios. S. 208—280.

A. Erster Theil, umfassend neun Sermones ad designandum novem ordines angelorum (vgl. S. 199). — Charakterisirung des Inhalts derselben. S. 208—229.

Proben aus Sermo I, II, III, IV. S. 209-215.

Sermo V ist eine ausführliche Betrachtung über die menschliche fragilitas, von welcher in den Werken des Thomas überhaupt, insonderheit auch in der Imitatio, so oft die Rede ist. Dieser Sermo möchte in sämmtlichen Schriften des Thomas die Hauptstelle darüber sein. — Entwicklung der von Thomas durch den Buchstaben C angedeuteten Disposition nebst Proben. — Zahlreiche Parallelen aus der Imitatio. S. 215—221.

In Sermo VI dreht sich fast alles um die Ränke des Satan, um Warnungen vor denselben und vor der Folge ihres Gelingens, den Höllenstrafen, deren Furchtbarkeit geschildert wird. — Probe. — Vier kleine Geschichten, zwei zur Warnung, zwei zur Ermunterung, sind dem Sermo angehängt. (Die vierte ist Prol. I S. 350 abgedruckt und besprochen.). S. 221—223.

Sermo VII. Probe. — Parallele aus der Imitatio. S. 224—225.

Sermo VIII (De vana gloria cavenda etc.) hat zahlreiche Parallelen in der Imitatio. — Kleine Proben. S. 225—226.

Sermo IX dem Inhalte nach sehr verwandt mit dem vorigen, hat gleichfalls mehrere Parallelen in der Imitatio. – Proben. S. 226-227.

B. Zweiter Theil. — Zusammenhang mit dem ersten Theil. Disposition des zweiten Theils. Die Beziehung der Zehnzahl der Sermones dieses Theils auf die zehn Gebote. S. 229—248.

Sermo X (De multis tribulationibus justorum pro regno caelorum) findet wiederum zahlreiche Parallelen in der Imitatio. — Entwicklung des Gedankengangs. — Proben. S. 230—232.

Sermo XI: De quotidiano martyrio et bello in statu religionis. — Entwicklung des Gedankengangs. — Proben. S. 232—233.

Sermo XII: De sapientia confessorum et continentia religiosorum. — Gedankengang. — Proben. — Parallele aus der Imitatio. S. 234—235.

Sermo XIII: De canta custodia cordis, et gratia internae devotionis. — Gedankengang. — Proben. — Parallelen aus der Imitatio. — Drei Anhänge des Sermo enthalten Exempla de silentio et solitudine. S. 235—237.

Sermo XIV: De constantia et perseverantia in statu religionis. — Gedankengang. — Probe. — Parallelen aus der Imitatio. — Im Anhang ein Exemplum. S. 237—238.

Sermo XV: De cauta custodia juvenum contra multas tentationes. — Genauere Entwicklung des Gedankengangs mit Benutzung der von Thomas gemachten Andeutungen. — Kleine Proben. S. 238—239.

Sermo XVI: De districto Dei judicio ubi accusabunt nos omnes creaturae, ist gleichsam eine grosse Anklageschrift gegen die sündigen Ordensleute, welche beim Gerichte Gottes sämmtliche Geschöpfe einreichen werden. — Nähere Entwickelung des Gedankengangs. — Probe. — Parallele aus der Imitatio. S. 239—242.

Sermo XVII: De vana gloria vitanda, et humili obedientia sectanda. — Im Anhange Exemplum. — Probe. — Parallelen aus der Imitatio. S. 242—243.

Sermo XVIII: De spirituali militia contra vitia, empfiehlt als Waffe in diesem Kampfe besonders das Schwert des fervor devotionis. — Kleine Proben. S. 243—244.

Sermo XIX: De variis bellis et periculis hujus vitae, steht mit dem vorhergehenden in einem engen Zusammenhange, den Thomas selbst anzeigt. — Proben. — Als Anhang ein Exemplum obedientiae und ein Exemplum patientiae.

C. Dritter Theil der Sermones. Er enthält eine Reihe von Betrachtungen, die sich auf die Andacht beziehen. Verhältniss dieses Theils zum ersten und zweiten. — Die XI Sermones zerfallen in drei Gruppen. Der Hauptgedanke, der sich durch sämmtliche XI hindurchzieht, ist: Christus und zwar Christus der Gekreuzigte. Nachweis dafür aus den drei Gruppen. (In der dritten findet sich das Wort: Si vultis scire summam omnium librorum tunc studeatis sequi Christum per crucem et contemptum omnium mundanorum.) — Die Ziffer XI eine Hindeutung auf Christus Jesus (mit griechischen Buchstaben geschrieben). S. 249—280.

Sermo: XX: De cruce quotidie tollenda in religione assumpta. — Gedankengang. — Mehrfache, auch ihrem Wortlaute nach sehr ähnliche Pa-

rallelen aus der Imitatio. — Angehängt sind sieben Exempla de sancta cruce und eine längere durchgehend gereimte Oratio de laude sanctae crucis. S. 250—252.

Sermo XXI: De veneratione et commemoratione beatae Mariae Virginis. — Proben. — Angehängt sind fünf Exempla de salutatione angelica. S. 253—256.

Sermo XXII: De laude dulcissimi nominis Jesu: et dulcissimae matris ejus Mariae, ist eine Ermahnung zu fleissiger Anrufung Jesu und Mariae. Die Bedingung der Erhörung ist die humilitas. — Angehängt eine kurze Oratio an Jesus und Maria. S. 252.

Sermo XXIII: De devoto servitio beatae Virginis et recordatione nominis ejus, preist die humilitas, welche Maria auf Erden gezeigt hat, und wodurch sie jetzt im Himmel so mächtig ist. S. 252.

Sermo XXIV: De dolore et consolatione beatae Mariae Virginis. — Gedankengang. — Probe. S. 252—253.

Sermo XXV: De excellentia meritorum et privilegiis donorum beatae Mariae Virginis. — Entwicklung des Gedankengangs nebst Proben. S. 253 —254.

Sermo XXVI und XXVII sind dazu bestimmt, in natali S. Agnetis Virginis et martyris, diese Heilige zu feiern. Dies geschieht in geistlicher Ausdeutung der Gewänder und der Krone, womit die fromme Phantasie die Heilige geschmückt sieht. — Neben den Ordensbrüdern ist auch der Ordensjungfrauen in diesen beiden Sermonen gedacht. — Erläuterung des Gedankengangs nebst Proben. — Dem Sermo XXVII sind ein rhythmisch gebildetes und gereimtes Gebet an Jesus und sieben Exempla angehängt. S. 258—268.

Sermo XXVIII, XXIX, XXX sind bestimmt für den Tag der solemnis festivitas dedicationis der Kirche des St. Agneten-Klosters. — Erläuterung des Gedankengangs nebst Proben. — Parallelen aus der Imitatio. S. 268 —276.

Damit sind die Sermones zu Ende. Es folgt im Autograph die Unterschrift: Expliciunt sermones ad novicios. Dann folgen vier Exempla aedificationis gratia.

Die Interpunctionsweise folgt in sämmtlichen Sermones denselben Grundsätzen, nach welchen die Interpunction im Autograph der Imitatio durchgeführt ist. (Leider sind indess im Löwener Codex die Interpunctionszeichen an manchen Stellen bis zu völliger oder fast völliger Unkenntlichkeit verdunkelt).

Die Reime sind durchgehend sehr häufig und ebenso die Pulse des poetischen Rhythmus.

Die Zeit der Abfassung der Sermones genauer zu bestimmen, ist nicht möglich. Es bleibt dafür ein Zeitraum von mehreren Jahrzehnden aus dem mittleren Lebensalter des Thomas. Die ganze Sammlung, einschliesslich der Exempla, kann so, wie sie in dem Autograph vorliegt, nicht vor dem Jahre 1435 entstanden sein. S. 276—280.

II. Vita Lydewigis. S. 280—326.

In dem Prologe dieser Vita wird dieselbe als eine breviori ac planiori stilo componirte Bearbeitung einer bereits vorhandenen Vita bezeichnet. Bei der Bearbeitung ist von Thomas, wie er sagt, mehreres weggelassen, was Einfältige vielleicht zu einem Zweifel oder einer schwer lösbaren Frage hätte veranlassen können; das dagegen ist hervorgehoben, was besonders zu sittlicher Belehrung und Besserung dienlich schien. Fast alles, was er zu erzählen hat, übersteigt seine Erfahrung; er überlässt das Urtheil darüber majoribus.

Die Vita ist wohl disponirt. Sie zerfällt in zwei Haupttheile; der erste erzählt besonders die Geschichte des äussern, der zweite die des innern Lebens der Lydwigis, namentlich ihrer Entzückungen. Im Special-Prolog zum zweiten Theile ist diese Disposition von Thomas selbst angegeben. S. 280—281.

A. Der erste Theil. S. 281-293.

Disposition des Theils. Uebersicht über den Inhalt der Capp. I—XXIII, aus welchen dieser Theil besteht. Mittheilung von Proben.

B. Der zweite Theil. S. 293-316.

Disposition des Theils. Uebersicht über den Inhalt der Capp. XXIV —XXXIII. Mittheilung von Proben.

Schlussbemerkungen über die Vita. S. 317—326.

Wesentlicher Unterschied zwischen den übrigen von Thomas verfassten Lebensbeschreibungen und dieser der Lydewigis. Während jene sich auf dem Boden der gewöhnlichen Wirklichkeit bewegen, ist diese eine Erzählung von ganz ausserordentlichen Zuständen und Vorgängen. L. ist eine virgo theorica; und die Contemplation, welche lange Jahre hindurch die charakteristische Form ihres Seelenlebens ist, gestaltet sich sehr häufig auf die wunderbarste Weise, und dient bei den grössesten Wundern als Vermittlung. Die Wunder aber, wodurch Gott ihr Leben verherrlicht, sind der Lohn für ihre ausserordentliche Humilitas. — Die Wunder, von denen die Vita erzählt, geschehen theils durch L., theils an ihr, theils in Beziehung auf sie. Die Wunder der ersten Art sind Wunder des Wissens und der Macht. Die Wunder der zweiten Art sind: die Erhaltung ihres Lebens trotz der allerkärglichsten Nahrung, ja selbst bei allem Mangel derselben; die Stärkung, welche die Communion nicht bloss ihrer Seele, sondern auch ihrem Leibe gewährt; der Wohlgeruch ihrer Wunden u. s. w. Wunder der dritten Art sind u. a. die wunderbare Vermehrung des Weins in ihrem Kruge, der Nahrungsmittel und des Geldes, womit sie Arme unterstützt. — Was die Vita über den contemplativen Zustand der L. mittheilt, ist zum Theil demjenigen analog, was uns nicht allein aus dem Leben und den Schriften des Thomas, auch der Imitatio, sondern überhaupt aus der mittelalterlichen Theologie über den Begriff, die

Genesis, die Erscheinungsformen der Contemplation bekannt ist; anderes aber reicht über diese Analogien weit hinaus. Dahin gehört, dass L. bei ihren »raptus« eine aus psychischen Vorgängen unerklärbare Kunde von Einzelheiten empfängt, oder dass jene »raptus«, bei welchen Thomas eine »indicibilis separatio spiritus ab anima« voraussetzt, zum Theil raptus corporales sind. S. 317—319.

Die Interpunctionsweise ist dieselbe, wie in den übrigen Schriften des Thomas. Gereimte und rhythmisch gebildete Sätze treten verhältnissmässig seltener hervor. Die Satzbildung ist im ganzen eine weniger leichte. Die Germanismen erscheinen in einer verhältnissmässig weit grösseren Zahl als in den andern Schriften des Thomas. — Dies alles erklärt sich daraus, dass die Vita die Bearbeitung eines andern Werkes über denselben Gegenstand ist. Wo jedoch Thomas sich unabhängiger von seiner Quelle bewegt (bei Reflexionen, Betrachtungen, Schilderungen), zeigen sich auch hier Reime und Rhythmen. S. 319—320.

Obwohl die Vita Ordensgenossen des Thomas gewidmet ist, findet sich doch keine Beziehung auf das Mönchthum darin. Ihre Tendenz ist eine allgemeine.

Die Vollendung der Abfassung der Vita kann, da die am Schluss erzählten Wunder sich im Jahre 1448 zugetragen haben, erst nach diesem Jahre erfolgt sein. S. 321—326.

Kritischer Excurs über das Verhältniss der von Thomas bearbeiteten Vita Lydewigis zu der von ihm benutzten, in den Actis Sanctorum enthaltenen Quellschrift, sowie zu einer dritten, ebendort enthaltenen Bearbeitung desselben Stoffs. Anm. S. 320—326.

II. Soliloquium animae. S. 327—388.

Einleitung. Quellen für die nachfolgende Besprechung des Soliloquium sind zwei Brüsseler Codices, 11 160 - 68 und 4976—82, in denen dasselbe Interpunctionssystem herrscht, wie in der Imitatio, welcher überhaupt nach Form und Inhalt das Sol. sehr nahe verwandt ist. Reim und Rhythmus sind ebenso charakteristisch für das Sol. wie für die Imitatio; auch der Parallelismus der Satzbildung ist derselbe. Auch die Gliederung der einzelnen Capitel und die Anlage des ganzen Werks stimmt überein. Ebenso verhält es sich mit dem Inhalt, der nicht bloss in einzelnen Gedankenwendungen, sondern in der ganzen Gedanken-Grundlage auf das lebhafteste an die Imitatio erinnert, namentlich das dritte Buch. S. 327—330.

Der Titel: Soliloquium verräth nichts über den Inhalt, ist aber bezeichnend für die schriftstellerische Gestaltung. Charakterisirung derselben. Als Titel für den Gesammt-Inhalt würde am bezeichnendsten

sein die Ueberschrift des ersten Capitels: De desiderio animae quaerentis Deum. Kurze Entwicklung des Inhalts. S. 330—332.

Die Disposition, beschrieben im Prolog und ausserdem im Verlaufe des Sol. von Thomas selbst in mehrfacher Weise angedeutet, wird im einzelnen näher dargelegt. S. 332—334.

Der Stil des Sol. den darin ausgedrückten Seelenstimmungen entsprechend wechselnd. S. 334.

Die Abfassungszeit ist nicht in ein höheres Lebensalter des Th. zu setzen. Beurtheilung der Ansichten Gilbert's und Ullmann's. S. 334–337.

Der Leserkreis ist der weiteste. S. 337.

Genauere Besprechung des Soliloquium nach der Folge der Capp. S. 337—388.

Cap. I. Entwicklung des Inhalts. S. 337–338.

Cap. II. De districto Dei judicio. Mittheilung desselben. Parallelen der Imitatio. Darlegung der Gliederung. S 338—342.

Capp. III—IX. Entwicklung des Gedankengangs, kleinere Proben, Parallelen der Imitatio. S. 342–347.

Cap. X. Gedankengang. — Ausführlichere Proben. — Zahlreichere Parallelen der Imitatio. S. 347—351.

Cap. XI. Gedankengang. — Kleinere Proben. S. 351—352.

Cap. XII. Entwicklung des Gedankengangs. — Ausführlichere Proben. Zahlreiche Parallelen der Imitatio. S. 352–360.

Capp. XIII–XVII stehen in engerem Zusammenhange mit einander, welcher am Schluss der einzelnen Capp. ausdrücklich angezeigt ist. Es ist eine Schilderung des Umgangs der frommen Seele mit dem Geliebten, welche wir in der Gruppe dieser fünf Capp. empfangen. — Mittheilung charakteristischer Stellen. — Parallelen der Imitatio. S. 360–367.

Capp. XVIII—XXI bilden wieder einen neuen Abschnitt, in welchem vornehmlich die Frage beantwortet wird, ob es denn nicht unverständig und vermessen sei, einen solchen Verkehr, wie den in den vorhergehenden Capp. geschilderten, mit dem Herrn pflegen zu wollen. – Gedankengang; Proben. — Zahlreiche Parallelen der Imitatio. S. 367 – 372.

Capp. XXII—XXIV stehen wiederum in engerem Zusammenhange. Sie weisen auf die wirksame Hülfe hin, die der Mensch unter den Wechseln und in den Nöthen des Erdenlebens im Gebete findet. — Entwicklung des Gedankengangs. — Ausführlichere Proben. — Parallelen der Imitatio. S. 372–382.

Cap. XXV kündigt sich selbst als den Schluss des Ganzen an. — Entwicklung des Gedankengangs. — Proben. — Parallelen der Imitatio. S. 383—388.

III. Die übrigen Schriften des Thomas. S. 389—537.

Es sind diejenigen Schriften damit gemeint, von denen dem Verf. der Prolegomena nicht solche Manuscripte vorlagen, in welchen der Hakenpunct (Clivis) als Interpunctionszeichen vorkommt. Sie zerfallen in religiöse Schriften, geschichtliche Werke, Dichtungen. S. 389—390.

A. Religiöse Schriften. S. 390—517.

1. und 2. Hortulus rosarum und Vallis liliorum. S. 391—417.

Beide Tractate stehen im engen inhaltlichen Zusammenhange, den Thomas im Prolog zur Vallis lil. selbst andeutet. In beiden werden Virtutes geschildert, im ersten die Liebe mit den ihr verwandten Tugenden, im zweiten die Demuth, gleichfalls mit den dieser verwandten Tugenden. — Auch nach der Zeit der Abfassung scheinen die Tractate einander sehr nahe zu stehen. — Einzelheiten des einen Tractats sind in fast wörtlicher Wiederholung in den andern aufgenommen. — Die Abfassung der Tractate fällt in das höhere Lebensalter des Thomas, worauf sowohl Andeutungen in den Tractaten selbst, als der weniger schwungvolle Stil schliessen lassen. — Beide Tractate sind für Ordensbrüder geschrieben. S. 391—394.

Genauere Entwicklung der schriftstellerischen Anlage beider Tractate nebst Anführung kleinerer Proben und Parallelen aus der Imitatio. S. 394—402.

Beide Tractate enthalten in Haupt- und Nebengedanken zahlreiche Parallelen mit der Imitatio. — Charakteristisch hervortretend in beiden Rhythmus und Reim. S 402—403.

Mittheilung grösserer Proben. S. 403—417.

3. De tribus tabernaculis. S. 417—440.

Die verschiedenen Titel des Tractats. — Abfassungszeit in dem jüngeren Alter des Thomas, nahe der Imitatio. Der Ausdruck des Tractats jugendlich frisch, phantasievoll. — Der Leserkreis ein allgemeiner. S. 417—419.

Unter den drei Tugenden, von welchen der Tractat handelt: paupertas, humilitas, patientia, wird die humilitas obenan gestellt. Verhältniss derselben zur paupertas und patientia. — Wichtigkeit des Tractats zur richtigen Auffassung des Begriffs der patientia bei Thomas. S. 419—420.

Während Bibelstellen im Tractat in reichster Fülle angeführt werden, ist die Zahl der rhythmisch gebildeten Zeilen und Reime verhältnissmässig gering. S. 420.

Verfehlte Disposition des Tractats bei Sommal. Hindeutungen auf das Richtigere in einem Wolfenbüttler Codex, der auch in textkritischer Beziehung werthvoll ist. S. 420–421.

Ausführlichere Darlegung des Gedankengangs. Proben und Parallelen aus der Imitatio. S. 422–440.

Der Tractat schliesst mit einem kurzen Nachwort, welches sich auf sämmtliche drei Capitel bezieht. S. 440.

4. Sermones ad fratres. S. 440—452.

Der Hauptgedanke ist die Frage: wie muss das gegenwärtige irdische Leben gestaltet werden, um eine Vorbereitung auf das zukünftige selige Leben zu sein? — Die Ausführung in drei Gruppen, deren jede drei Capp. umfasst. S. 440—441.

Genauere Entwicklung des Gedankengangs mit Hinzufügung kleinerer Proben und Erläuterungen. S. 441–447.

Die Fratres, an welche die Sermones gerichtet, sind die Ordensgenossen des Thomas; jedoch nimmt die Ausführung eine Richtung auf das Allgemein-Christliche. S. 447–448.

Der oratorische Charakter, worauf der Name Sermones deutet, tritt in mehreren der Sermonen kaum merklich hervor. S. 448.

Die Abfassungszeit vermuthlich in ein jüngeres Lebensalter zu setzen. S. 448.

Mannigfache Berührungspunkte mit der Imitatio. S. 448.

Eine grössere Probe aus Sermo IV über die Tugend der Castitas. (Für diese von Thomas überhaupt seltener berührte Tugend bieten die Sermones die Hauptstelle.) Benutzt dabei der Brüsseler Codex 11 160 — 68, der im 4. und 5. Sermo das Interpunctionssystem der Imitatio hat. S. 449 —452.

5. De fideli dispensatore. S. 452–463.

Die Schrift ist speciell für einen Ordensgenossen verfasst, der das Amt eines Dispensators bekleidete. Sie zerfällt in drei Capp., deren jedes bei Sommal und andern Herausgebern in eine grössere Anzahl von Paragraphen getheilt ist. Die letztere Theilung, dem innern Gedankengange wenig entsprechend, kann nicht vom Verfasser selbst herrühren. S. 452 —453.

Ausführliche Entwicklung der Disposition der drei Capp. Das dritte Cap. besonders innig und schwungvoll. Der Schluss-Abschnitt des dritten Cap. die Glanzpartie der ganzen Schrift. Mittheilung mehrerer Proben. S. 453–463.

Die Abfassungszeit fällt vermuthlich in ein reiferes Lebensalter. S. 463.

Das Vorkommen von Rhythmen und Reimen. S. 463.

6. Hospitale pauperum. S. 464—469.

Der Leserkreis ist im Kloster zu suchen, obwohl die Schrift nichts ausschliesslich Mönchisches hat. S. 464.

Der Name Hospitale weist auf den Hauptinhalt der Schrift: die Darlegung der Hülfsmittel der Heiligung. S. 464.

Nähere Darlegung des Gedankengangs nebst mehreren kleineren Proben. — Parallelen der Imitatio. S. 464—468.

Eine grössere Probe aus Cap. XVI. S. 468—469.

7. Dialogus noviciorum. S. 469—480.

Die Schrift ist eine Unterredung zwischen einem Novicius und Senior, welcher ein Prolog vorangeht. Die Anregung zur Unterredung und deren Verlauf giebt der Novicius. Stärkung der Novizen, die kurz vorher die Welt verlassen haben, der Zweck der Schrift; Mittel dazu ist die Vorführung von verba doctorum und exempla bonorum. Hiernach zwei Haupttheile. S. 469—470.

Die Abfassungszeit das höhere Lebensalter des Thomas. S. 470.

Die Gliederung der Schrift im einzelnen leicht erkennbar. Nähere Darlegung derselben. — Proben. — Parallelen der Imitatio. S. 471—479.

Specifisch mönchisches Gepräge der Schrift. S. 479.

Vorkommen von Rhythmen und Reimen. S. 479.

8. Doctrinale juvenum. S. 480—483.

Die Schrift ist eine Anweisung und Ermahnung zu rechter Benutzung derjenigen klösterlichen Besitzthümer und gottesdienstlichen Veranstaltungen, auf welchen hauptsächlich der Vorzug des Klosterlebens beruht; besonders empfohlen wird die Werthhaltung der Heiligen Schrift. S. 480.

Nähere Darlegung des Gedankengangs. S. 480—481.

Als grössere Probe Cap. IX. S. 481—483.

9. De vera compunctione cordis libellus. S. 484—489.

Die Schrift, welche Sommal in zum Theil ganz unangemessener Weise in 16 Paragraphen eingetheilt hat, zerfällt in zwei Hauptabschnitte; der erste führt die Vorgänge vor Augen, welche das zerknirschte Herz zur Wiedergewinnung des durch die Sünde verlorenen Friedens durchzumachen hat; der zweite schildert den Zustand des Lebens, aus welchem die Nothwendigkeit der Zerknirschung sich ergiebt.

Genauere Darlegung des Gedankengangs. — Proben. — Parallelen der Imitatio. — Nähere Verwandtschaft nach Inhalt und Form mit dem Soliloquium. Schwungvoll, bilderreich; meist rhythmisch angelegte Satzbildung. Weniger Reime.

10. Libellus de solitudine et silentio. S. 490—500.

Die in zwei Capp. zerfallende Schrift ist an denselben Freund des Thomas gerichtet, für welchen der Tractat: De fideli dispensatore geschrieben war. Dem Freunde, welcher aus dem zu äusserlichen Beschäftigungen nöthigenden Amte in eine beschaulichere Stille zurückgekehrt ist, wird die Liebe zur Zelle und die Hut des Stillschweigens empfohlen. S. 490.

Die gewöhnliche Paragraphen-Eintheilung muss verlassen werden, um den Gedankengang zu verstehen. Genauere Erläuterung desselben nebst Proben. — Parallelen der Imitatio. — Der letzte Abschnitt des zweiten Cap. geht näher auf den Standpunkt des Klosterlebens ein. S. 490—498.

Eine grössere Probe aus dem ersten Cap. — Rhythmen und Reime. S. 499—500.

11. Epitaphium breve seu enchiridion monachorum. S. 500—503.

Eine Sammlung wichtiger Lebensregeln in meist kurzem und sprüchwörtlichem Ausdruck; obwohl für Mönche bestimmt, doch so allgemein gehalten, dass jeder Christ das darin Gesagte sich zunutzemachen kann.

Entwicklung des Gedankengangs. — Fülle von rhythmisch gebildeten Reimen. — Parallelen der Imitatio. — Einige Proben.

12. Manuale parvulorum. S. 503—506.

Das Schriftchen ist nach Tendenz, Umfang, Fülle der Reime dem Enchiridion sehr verwandt. — Grundgedanke die Humilitas, die in vorherrschend betonter Hinweisung auf das Leiden Jesu Christi betrachtet wird. An der Spitze das Bibelwort Matth. 19, 14, als dessen Ausführung das Ganze anzusehen ist.

Darlegung des Gedankengangs. — Mehrere kleinere und eine grössere Probe. — Parallelen der Imitatio.

Während ein paar Ausdrücke an das Mönchthum erinnern, bewegt sich die ganze Darstellung auf der Linie des Allgemein-Christlichen.

13. Consolatio pauperum et infirmorum. S. 507.

Eine Sammlung von Trostsprüchen für Arme und Schwache. Text: Isai. 40, 1. — Rhythmen und Reime. — Probe.

14. Orationes. S. 508—517.

Zwei Sammlungen derselben bei Sommal. Die erste enthält sechs Orationes, die sich sämmtlich auf das Leiden Jesu Christi beziehen. Die zweite enthält zehn Orationes, von welchen vier an die Jungfrau Maria gerichtet sind, eine an den Täufer Johannes, eine an den Evangelisten Johannes, zwei an den Apostel Thomas, eine an Maria Magdalena, eine an die heilige Agnes.

Kurze Charakteristik nebst kleineren Proben. — Parallelen der Imitatio. — Die Sprache grossentheils sehr schwungvoll; Reichthum an Rhythmen und Reimen. S. 508—512.

Drei grössere Proben. S. 512—517.

B. Geschichtliche Werke. S. 518—527.

Dahin gehören 1. die Vitae, welche Mittheilungen geben theils über Gerhard Groot, theils über mehrere der ausgezeichnetsten Schüler und Gesinnungsgenossen desselben; 2. Chronicon Montis S. Agnetis.

Sämmtliche Werke dieser Art sehr wichtig als geschichtliche Quellen; in erbaulicher Absicht niedergeschrieben, daher keine Vollständigkeit, sondern einzelne Züge und Thatsachen. Ohne historische Kunst. Im Chronicon ist der Stoff nach der Zeitfolge, in den Vitae vorherrschend nach innern sachlichen Gesichtspunkten geordnet. In den Vitae ausser der (sehr genau angegebenen) Todeszeit fast keine Zeitbestimmungen. S. 518—519.

Die Vitae, deren Zahl elf, sind durch den hie und da hervortretenden Faden eines Dialogs zwischen einem Senior (dem Schriftsteller) und Novicius (dem Leser) zu einem Ganzen verbunden. Als Anfang des Dialogs ist der sämmtlichen Vitae voraufgehende Prolog anzusehen. S. 519—520.

Die Abfassungszeit der Vitae in die höhere Lebensperiode des Thomas zu versetzen. — Sehr ungleich die Länge der einzelnen Vitae. — Die Dispositionsweise wird durch die Beispiele der Vita Groot's und der Vita des Florentius veranschaulicht. S. 521—522.

Das Chronicon beginnt mit dem Jahre 1386, wo durch Gründung eines Fraterhauses zu Zwolle die Stiftung des Agneten-Klosters vorbereitet wurde, und endet mit dem Jahre 1471, dem Todesjahre des Thomas. Charakterisirung des Inhalts. S. 522—523.

Zahlreiche Parallelen der Imitatio. S. 523—525. Anmerkung.

Auch im Reim und Rhythmus ist, obwohl beides dem Charakter der Schriften gemäss weniger hervortritt, die Verwandtschaft mit der Imitatio nicht zu verkennen. S. 526—527. Anmerkung.

C. Anhang: Dichtungen. S. 528—537.

Wichtigkeit dieser Schriftstücke für die Frage der Authentie der Imitatio, sofern sie zeigen, dass und wie Thomas sich des Reims und Rhythmus zu bedienen verstanden. S. 528.

Die Dichtungen zerfallen: 1. in ein kurzes Lehrgedicht: Vita boni monachi; 2. in Cantica spiritualia, die in den neueren Sommal'schen Ausgaben in zwei Abtheilungen getheilt sind. S. 528—529.

Proben aus der Vita. S. 529—530. Anmerkung.

Die erste Abtheilung der Cantica spiritualia enthält sieben Nummern, von denen sich No. 4—7 im Thomas-Autograph vom Jahre 1456 befinden. Probe. S. 530—531.

Die zweite Abtheilung umfasst dreizehn Nummern. Darunter Akrosticha (Proben davon). S. 531—532.

Der Rhythmus sämmtlicher Dichtungen ist, wie in der Imitatio, accentuirend, nirgends quantitirend. Im übrigen zerfallen sie in zwei Gruppen: 1. eine streng metrische; 2. eine im engeren Sinne des Worts so genannte rhythmische. S. 532.

Sämmtliche metrische Dichtungen, bis auf zwei, haben das jambische Versmass. Sie bestehen aus vierzeiligen Strophen: jede Strophe aus vier Jamben. Dem jambischen Silbenfall aber entspricht die gewöhnliche Betonung der Wörter in sehr vielen Fällen nicht. — Probe. S. 532—533.

Eigenthümlichkeit des in trochäischem Metrum gedichteten Hymnus auf die h. Agnes. — Probe. S. 533—534.

Die zweite, im engeren Sinne des Worts so genannte rhythmische Gruppe der Dichtungen, mit vorherrschend trochäischem Silbenfall, zeigt eine auffällige Verwandtschaft mit dem Rhythmus der Imitatio. — Probe. S. 535—536.

Der Reim in den Dichtungen. Uebereinstimmung der Reimweise sowohl zwischen den Dichtungen unter sich als den Dichtungen und der Imitatio. S. 536—537.

Ergebnisse

aus der Interpunction, dem Reim und Rhythmus der unbezweifelt ächten Werke des Thomas für die Authentie der Imitatio. S. 538—544.

1. Das Interpunctionssystem der Imitatio, ein an sich vorzügliches und nur selten vorkommendes System, das mit Meisterschaft in der Imitatio durchgeführt ist, findet sich in den ächten Schriften des Thomas wieder und ist hier mit der gleichen Meisterschaft gehandhabt: dieser Umstand giebt der Annahme, dass Thomas nicht nur der Abschreiber, sondern der Verfasser der Imitatio sei, einen Zuwachs von hoher Wahrscheinlichkeit. S. 538—543.

Die Anmerkungen enthalten Vermuthungen über den Ursprung des Hakenpunkts aus den Neumen, Nachweisungen über das Vorkommen des eigenthümlichen Interpunctionssystems in Druckwerken und Manuscripten, die dem Verf. der Prolegomena beim Erscheinen des ersten Bandes noch nicht bekannt waren. Hervorzuheben unter den Manuscripten mit dieser Interpunction sind namentlich zwei Exemplare der Vulgata (vgl. Tab. palaeographica unter *d* im Anhange), sowie ein Exemplar des Chronicon Windesemense von Joh. Busch (Collège St. Michel zu Brüssel) und ein Exemplar des Werkes De reformatione monasteriorum etc. von demselben Joh. Busch (Königl. Bibliothek zu Brüssel). — Unter den Druckwerken mit der gleichen Interpunction ist vornehmlich zu erwähnen die älteste, zu Utrecht erschienene Sammel-Ausgabe der Werke des Thomas (vgl. Prol. I. S. 269). Ein Exemplar derselben befindet sich in der National-Bibliothek zu Paris. Diese Ausgabe enthält alles, was sie überhaupt an Werken des Thomas befasst, in der Interpunction der Imitatio, u. a. folgende Schriften: Sermones ad fratres — Dialogus noviciorum — De fideli dispensatore — De tribus tabernaculis — De vera compunctione cordis — Hortulus rosarum — Vallis liliorum.

Mittheilung einer interessanten Stelle aus J. Busch's Werke De reformatione monasteriorum. S. 542. Anm.

2. Ebenso wie mit der Interpunction der Imitatio verhält es sich mit Rhythmus und Reim derselben. Sie sind gleich charakteristisch, wie für die Imitatio, so für die ächten Werke des Thomas. Und nicht nur Rhythmus

und Reim überhaupt, sondern auch Art und Verwendung von beiden stimmen überein. So wird durch Rhythmus und Reim die Wahrscheinlichkeit, dass Thomas nicht bloss Abschreiber, sondern Verfasser der Imitatio sei, weiter erheblich verstärkt.

Die angehängten photolithographischen Nachbildungen handschriftlicher Stellen.

No. Ia und No. Ib (zwei Tafeln)

sind Stücke einer Pergament-Handschrift der Wolfenbüttler Handschrift (G. 9—509), deren ausser in den Prolegomenen (vgl. u. a. I S. 91; II S. 218) bisher in der Literatur über die Frage der Authentie der Imitatio noch nicht Erwähnung geschehen ist. Die Handschrift ist angefertigt in dem Fraterhause Hieronymusberg, einer zu Hülsbergen in der Nähe von Hattem in den Niederlanden belegenen Stiftung. Sie enthält, ohne jedoch ein Mischband zu sein, verschiedene Schriften. An erster Stelle steht das erste Buch der Imitatio; an einer späteren Stelle folgen die meditationes domini guigonis. No. Ia enthält den Anfang des ersten Cap. der Imitatio. Die Interpunction ist die des Thomas-Autographs. No. IIb enthält den Schluss der Meditationen Guigo's; ausserdem eine Notiz über den Ort und die Zeit der Anfertigung der Abschrift. Die Zeit ist das Jahr 1424. — Eine ausführlichere Beschreibung der Handschrift wird Prol. Bd. III S. 174ff. bringen. — Ueber den Schrifttypus vgl. Prol. II. S. 6ff.

No. IIa und IIb

sind Stücke aus dem Codex von Bethlehem oder Gaesdonck, einer Pergament-Handschrift, welche ausser den vier Büchern der Imitatio nur noch einige schriftstellerische Kleinigkeiten enthält. Mit höchst geringfügigen Ausnahmen ist alles von derselben Hand geschrieben. Die Interpunction ist die des Thomas-Autographs. Der Codex enthält bezüglich der Zeit der Abschrift drei Angaben. Die erste steht zwischen dem zweiten und dritten Buche der Imitatio (9. Juli 1427). Die zweite steht am Schluss des vierten Buchs. Sie ist wiedergegeben auf No. IIa, wo es heisst: Explicit liber. Anno domini 1427 die crispi et crispiniani (d. 25. October). Die dritte Zeitangabe findet sich No. IIb unten (1428, 3. Januar). Hier ist als Eigenthümer des Codex das Monasterium Bethlehemense prop. Dotichem canonicorum regularium angeführt. — Näheres über den Codex Prol. Bd. III S. 181ff.

No. IIIa und IIIb

sind Stücke des Nymegener Papier-Codex vom Jahre 1427, welcher sich jetzt auf der Brüsseler Bibliothek (No. 22 084) befindet. Der Codex enthält die vier Bücher der Imitatio, ausserdem noch einen kurzen Tractat. Am Schluss steht als Jahr der Vollendung der Abschrift das Jahr 1427; desgleichen ist dort der Name des Schreibers und des Orts der Abschrift angegeben. Der Codex ist durchweg von derselben Hand; kein Mischband. Die Abbildungen geben einen Theil des ersten Cap. des vierten Buchs. — Das Nähere über den Codex s. Prol. III S. 190ff.

No. IVa und IVb

sind Stücke aus dem Brüsseler Thomas-Autograph vom Jahre 1441. No. IVa enthält das 49. Cap. des dritten Buchs der Imitatio nebst dem Schluss des 48. und dem Anfang des 50. Cap. — No. IVb enthält das Ende des ganzen Autographs nebst der sehr verwischten Unterschrift. Wie diese zu deuten, sagt Prol. Bd. II S. 3. (Wenn eben dort erwähnt wird, dass mit den Nachbildungen No. IVa und IVb der erste Versuch gemacht sei, ein zuverlässiges und umfassendes Bild des Originals zu geben; so ist dies insofern jetzt nicht mehr richtig, als zwischen den Druck des 2. Bandes der Prol. und das Erscheinen desselben die Veröffentlichungen von Kettlewell und Stock fallen). — Näheres über den Codex siehe Prol. II S. 2ff. und III S. 217ff.

No. IVc und IVd

sind ebenfalls Stücke aus Handschriften, die Thomas selbst geschrieben hat.

No. IVc ist aus dem Löwener Thomas-Autograph. Es ist entnommen dem letzten der Exempla, welche dem Sermo XXI ad novicios (De veneratione et commemoratione beatae Mariae Virginis) angehängt sind. Vgl. Prol. II S. 255f. — Die nähere Beschreibung des Autographs s. Prol. II S. 198ff.

No. IVd, in niederdeutscher Sprache von Thomas verfasst, ist der Schluss des Brüsseler Thomas-Autographs vom Jahre 1456. Vgl. Prol. II S. 89ff. — Ausserdem vgl. über das niederdeutsche Schriftstück Prol. I S. 291ff.

No. V

ist der Anfang desjenigen Wolfenbüttler Codex, welcher, nachdem er zuerst in der Zeitschrift »Hannoverische Beiträge zum Nutzen und Vergnügen«, 11. Stück, Freitag d. 6. Februar 1761 angezeigt und beschrieben worden, mehrfach erwähnt, aber nirgends näher besprochen ist. Interessant ist der Name Johannes Gersen zur Benennung des berühmten Pariser Kanzlers. — Weiteres über diesen Codex s. im dritten Bande der Prol.

No. VIa

ist jenes von De Gregory zuerst mitgetheilte Stück aus einem Tagebuche des Joseph De Advocatis, angeblich vom Jahre 1349, wodurch erwiesen werden soll, dass die Imitatio schon im 13. Jahrhundert verfasst sei. Die Nachbildung ist ein Abdruck des De Gregory'schen Vorbildes. — Weiteres im dritten Bande der Prol.

No. VIb

ist eine Probe aus jenem Codex de Advocatis, dessen im Tagebuche des Joseph De Advocatis Erwähnung geschieht. Die Probe — Cap. 23 des dritten Buchs der Imitatio — ist ein Abdruck aus De Gregory. — Weiteres über den Codex de Advocatis im dritten Bande der Prol.

No. VIc und VId

sind gleichfalls Nachbildungen aus dem Codex de Advocatis; aber sie sind nicht nach de Gregory, sondern unmittelbar mit Hülfe photographischer Abbilder nach dem Original angefertigt.

No. VIc ist der Anfang des ersten Buchs der Imitatio. — No. VId enthält 1. den Schluss des Gerson'schen Tractats. De meditatione cordis (vgl. Prol. I S. 213ff.), welcher im Cod. De Advocatis den vier Büchern der Imitatio folgt; 2. ein Stück aus dem Tagebuche der Familie De Advocatis.

No. VIe, VIf, VIg, VIh

sind gleichfalls Nachbildungen aus dem Codex De Advocatis, angefertigt mit unmittelbarer Benutzung des Originals.

No. VIe ist ein Theil des 14. Cap., das ganze 15. Cap. und der Anfang des 16. Cap. des ersten Buches.

No. VIf ist fast das ganze 37. Cap. des dritten Buchs.

No. VIg ist ein grösseres Stück aus Cap. XXI des dritten Buches.

No. VIh ist ein Theil des Registers, den ich deshalb ausgewählt habe, weil neben der älteren Form der Ziffer Fünf (die sich noch in den Handschriften und Druckwerken des 16. Jahrhunderts findet) die moderne Form der Ziffer Vier erscheint. Die moderne Form dieser Ziffer ist ein wichtiger Fingerzeig zur Bestimmung des Alters des undatirten Codex.

No. VIIa, VIIb, VIIc

sind Stücke aus dem Codex von Arona (jetzt in der Turiner Bibliothek), welcher von Cajetan in seiner Ausgabe der Imitatio vom Jahre 1616 vorzugsweise zum Grunde gelegt ist. Die Nachbildungen sind nach den Copien des Originals bei Eusebius Amort (Moralis certitudo) angefertigt.

No. VIIa ist der Anfang des ersten Buchs der Imitatio.

No. VIIb enthält das erste der beiden Gebete aus Cap. XXIII des

dritten Buchs der Imitatio, welches die Ueberschrift führt: Oratio contra malas cogitationes; ausserdem die Ueberschrift des zweiten Gebets aus demselben Cap : Oratio pro illuminatione mentis.

No. VII c steht am Schluss des vierten Buchs. Von Interesse ist, dass hier Johannes Gersen als Verfasser genannt wird.

Weiteres im dritten Bande der Prol.

No. VIII

ist ein Stück aus dem jetzt in der Pariser Nationalbibliothek befindlichen Codex Gerardimontis, welchen Gence, wie er sagt, seiner Ausgabe der Imitatio zum Grunde gelegt hat. Die Interpunction ist die des Thomas-Autographs. Die Nachbildung umfasst neben dem Schluss des 11. Cap. des zweiten Buchs vornehmlich einen grösseren Theil aus dem Anfange des 12. Cap. desselben Buchs.

Weiteres über den Codex s. Prol. Bd. III S. 240 ff.

No. IX

soll, wie der Titel Tabula palaeographica andeutet, den Zwecken der paläographischen Beweisführung dienen. Die Tafel zeigt die beiden Schrifttypen, die in den vorhandenen Manuscripten der Imitatio hervortreten. Der eine ist der Typus der abgerundeten fränkischen Minuskel, welche etwa im 11. Jahrhundert den Höhepunkt ihrer Ausbildung erreichte, später, nachdem sie eine Periode des Verfalls durchgemacht hatte oder auch ganz aufgegeben worden war, von den Humanisten erneuert wurde und besonders in Italien als italienische Renaissance im 15. Jahrhundert zu neuer Blüthe gelangte. Der andre Schrifttypus ist der Typus der eckigen gothischen Schrift, welcher mehrere Jahrhunderte hindurch in dem grössesten Theile des westlichen Europa herrschte und in seinem Uebergange zur Cursiv die ursprünglich eckigen Buchstabenformen mehr und mehr abrundete und sehr mannigfaltige Modificationen annahm, die sich übrigens nicht nach bestimmten Zeiträumen abgränzen lassen, sondern mehr auf örtliche oder persönliche Gewohnheiten zurückzuführen sind.

Sämmtliche Facsimiles der Tab. palaeogr. sind nach Handschriften der Wolfenbüttler Bibliothek angefertigt.

a. Die facsimilirte Stelle ist ein Stück aus einem für die Diöcese Minden bestimmten öffentlichen Kirchengebet, und ist, wie die darin angeführten Personen-Namen beweisen, im elften Jahrhundert, zwischen 1024 und 1027, geschrieben. Vgl. Prol. III S. 153. Anm.

b. Das Facsimile ist aus einer Handschrift, deren grösster Theil eine Sammlung altfranzösischer Poesien enthält. Das Original ist, wie in der Stelle angegeben, im Jahre 1250 geschrieben. Vgl. Prol. III S. 154. Anm.

c. Die Copie ist aus einer Handschrift, welche Raymundi de Pennaforte Summa de matrimonio cum Correctione et Apparatu magistri Wilhelmi

enthält. Es finden sich in der Copie zwei Zahlangaben: 1237 (für die Summa) und 1241 (für die Correctio). Vgl. Prol. III S. 154. Anm.

d. Die Stelle, welche die Interpunction des Thomas-Autographs zeigt, ist aus einer Handschrift der Vulgata, deren Schreiber die Abschrift im Jahre 1315 vollendet hat. Vgl. Prol. II S. 541. Anm.

No. Xa, Xb, Xc

sind Stücke aus dem erst im Jahre 1881 bekannt gewordenen Codex Roolf, welcher im Jahre 1431 geschrieben ist. Er zeigt die Interpunction des Thomas-Autographs.

No. Xa enthält die zweite Hälfte des Cap. XVII des dritten Buchs und die erste Hälfte des Cap. XVIII desselben Buchs.

No. Xb ist ein Stück aus Cap. VIII des zweiten Buches.

Xc ist die Unterschrift, in welcher der Name des Schreibers und das Jahr der Vollendung der Abschrift angegeben ist.

Vgl. weiter über den Cod. Roolf Proleg. Bd. III S. 197 ff.

II.

Auswahl aus den unbezweifelt ächten Werken des Thomas nebst Charakteristiken und Bemerkungen.

Die verschiedenen unbezweifelt ächten Schriften des Thomas, welche nun zur Vergleichung mit der Imitatio heranzuziehen sind, denke ich am angemessensten in derjenigen Folge an einander zu reihen, die nach dem Zweck der Vergleichung selbst am nächsten liegt. Das im Autograph der Imitatio auf den ersten Blick Auffälligste war die Interpunction; nur mittelst dieser wurden auch der Reim und der Rhythmus deutlich erkennbar. So scheint es denn am passendsten, in der Reihenfolge der einzelnen Werke die voranzustellen, in welchen dieselbe Interpunction wie in dem Autograph der Imitatio sich findet; unter diesen aber wiederum denjenigen den Vorrang zu gewähren, welche wir in Abschriften besitzen, die von Thomas eigener Hand geschrieben sind. Somit ergeben sich drei Reihen von Schriften, aus denen im Folgenden Auszüge mitzutheilen sind. Die erste dieser Reihen wird nur Autographa des Thomas enthalten; die zweite solche Schriften, welche zwar nicht in autographischer Abschrift vorhanden sind, gleichwohl aber dieselbe Interpunction haben, wie die Imitatio und die übrigen Autographa des Thomas; in der dritten Reihe endlich werden diejenigen Schriften vereinigt werden, von denen bisher weder autographische Abschriften des Thomas selbst, noch Manuscripte mit der dem Thomas eigenthümlichen Interpunction aufgefunden sind.

I. Autographa des Thomas.

Wie bemerkt (Prol. I S. 267), sind bis jetzt drei autographische Codices des Thomas bekannt, von denen zwei die Königliche Bibliothek zu Brüssel, den dritten die Universitätsbibliothek zu Löwen besitzt. Mit den Schriften desjenigen der beiden Brüsseler Codices, in welchem das Autograph der Imitatio steht, mache ich den Anfang.

A. Das Brüsseler Thomas-Autograph vom J. 1441.

Der Auswahl aus den in diesem Codex enthaltenen Schriften lasse ich eine Beschreibung des Codex selbst vorangehen. Dass diese Beschreibung eine etwas ausführlichere sein muss, bedingt schon die Bedeutung des Codex an und für sich selbst; aber auch die Gesichtspunkte, welche nach der Absicht der Prolegomena vorzugsweise ins Auge zu fassen sind, machen eine eingehendere Mittheilung darüber nothwendig. Was über den Codex bisher in der Literatur gesagt ist, reicht für das Interesse der gegenwärtigen Untersuchung nicht aus. Ein Hauptmangel der bisherigen Beschreibungen besteht darin, dass man die so charakteristische Interpunction, die ununterbrochen von Anfang bis zu Ende durch den Codex hindurchgeht, ganz und gar unbeachtet gelassen. Eine Schriftprobe des Codex hat Mabillon gegeben (vgl. Prol. I S. 90); aber die Nachbildung ist nicht wohl gelungen, und wo man sie anderweitig copirt hat, ist sie noch schlechter geworden. Mabillon's Nachbildung giebt Zweierlei: den Anfang das ersten Capitels des ersten Buchs und die Unterschrift des Codex. Da das erste Capitel nur bis zu den Worten: in vita Jesu Christi meditari copirt ist, bis dahin aber das Interpunctionszeichen ?

nicht vorkommt, ist die Probe in einer sehr wichtigen Beziehung unvollständig. Auf No. IV (a und b) der diesem Bande der Prolegomena angehängten photo-lithographischen Tafeln ist der erste Versuch gemacht, ein wirklich zuverlässiges und umfassendes Bild der Schrift des Originals zu geben. Nr. IVa enthält das 39. Capitel des dritten Buchs der Imitatio; No. IVb den Schluss des Codex und die Unterschrift. Nur in bezug auf die Farbe ist die Copie nicht völlig getreu. So sind namentlich die Capitelüberschriften im Original mit rother Tinte geschrieben; aber in der Copie ist dieses Roth nicht wiedergegeben.

Die Unterschrift bezeichnet den Schreiber des Codex, das Jahr, worin er mit der Abschrift fertig geworden, und den Ort, an welchem er sie geschrieben. Sie ist fast durchgängig mit Abkürzungen versehen; ergänzt ist sie so zu lesen: Finitus et completus anno domini MCCCCXLI per manus fratris thomae kempis In monte sanctae agnetis prope Zwollis. Einzelne Abkürzungen sind anders gedeutet worden, als von mir; namentlich hat man Kempensis gelesen statt Kempis und Zwollas statt Zwollis: indessen die Analogie der Unterschrift des zweiten Brüsseler Thomas-Autographs, worin deutlich Kempis steht, ohne dass diesem Worte ein Abkürzungszeichen beigefügt ist, spricht für Kempis auch hier; Zwollis aber rechtfertigt sich durch die Form des hinter ll stehenden Zeichens, welches regelmässig als Abkürzung von is und nicht von as aufzufassen ist. Statt thomae ist im Autograph geschrieben thome; aber e kann bekanntlich in den Handschriften auch ae gelesen werden. An welcher Stelle es so zu lesen ist, entscheidet in jedem einzelnen Falle der Sinn; dass dieser hier thomae fordert, kann natürlich nicht zweifelhaft sein. — Der Ausdruck per manus in der Unterschrift kennzeichnet die Arbeit, welche Thomas auf den Codex verwandt hat, als Hand-Arbeit. Auf die Frage, ob die Schriften, welche der Codex enthält, auch als Früchte der geistigen Arbeit des Thomas anzusehen sein, ertheilt die Unterschrift in ihrer uns vorliegenden Form keine Antwort. Dass sich

Thomas aber auch sonst nicht als Verfasser zu erkennen gegeben, und warum er dies nicht gethan, ist schon früher berührt.*)

Den Inhalt des Codex giebt Thomas selbst in einem Index an, der Fol. 2b verzeichnet steht. „In hoc volumine" — schreibt er — „hi libelli continentur"; dann zählt er die folgenden auf:

1. Qui sequitur me non ambulat in tenebris
2. Regnum Dei intra vos est dicit Dominus
3. De sacramento. Venite ad me omnes qui laboratis
4. Audiam quid loquatur in me Dominus Deus
5. De disciplina claustralium. Apprehendite disciplinam
6. Epistola devota ad quendam regularem. Ista sunt praecipue necessaria
7. Renovamini autem spiritu mentis vestrae
8. Cognovi Domine quia aequitas judicia tua
9. Recommendatio humilitatis. Discite a me
10. De mortificata vita. Gloriosus apostolus Paulus
11. De bona pacifica vita. Si vis Deo digne
12. De elevatione mentis. Vacate et videte cum ceteris
13. Brevis admonitio. Ab exterioribus etc.**)

Man sieht, dass die einzelnen Schriften von Thomas zum Theil nur durch Anführung der Anfangsworte bezeichnet sind; aber auch da, wo besondere Titel stehen, sind die Anfangsworte mit hinzugefügt.

*) Vgl. Prol. I S. 120. Ich benutze diese Gelegenheit, um auf ein Versehen aufmerksam zu machen, welches ich schon am Ende des ersten Bandes der Prol. hätte berichtigen sollen. Der Ausdruck scribere, von dem Prol. I S. 120 die Rede ist, findet sich nicht in dem Brüsseler Autograph vom J. 1441, sondern in dem andern, welches vom J. 1456 datirt. Sachlich ist übrigens dieses Versehen, wie die obige Ausführung über die Unterschrift des Autographs vom J. 1441 zeigt, von keiner Bedeutung.

**) Malou schreibt in seinen Recherches S. 104 und 105 statt Audiam quid (No. 4) Audiam quod, statt digne (No. 11) dignus, statt De elevatione (No. 12) De devotione; er irrt in allen diesen Fällen, und den letztgenannten Irrthum theilt auch Nolte (Wiener Zeitschr. f. kath. Th. VII S. 17).

Die ersten vier Schriften des Codex sind die sogenannten vier Bücher der Imitatio; sie folgen aber einander nicht genau in der Reihe, worin wir sie in den gewöhnlichen Ausgaben finden. Dasjenige Buch, welches in diesen Ausgaben das dritte ist, hat im Codex den vierten Platz, während das, welches in den gewöhnlichen Ausgaben den Beschluss macht, an dritter Stelle aufgeführt ist.

Der Codex ist mit ausgezeichneter Sorgfalt geschrieben. Das Lob, das Rosweyde der Abschrift der Imitatio zollt (Prol. I S. 103), ist auf sämmtliche übrigen Theile des Codex auszudehnen. Es wird schwer sein, auch nur einen einzigen Schreibfehler zu entdecken. Zwar sind hie und da Rasuren; auch sind einzelne Wörter durchgestrichen; es ist durch Versetzungszeichen die Ordnung der Wörter manchmal geändert; anfänglich ausgelassene Wörter sind übergeschrieben oder am Rande nachgetragen: aber durch alle diese Verbesserungen, welche der Gewinn wiederholter sorgfältigster Durchsicht waren, ist nun auch der ganze Codex zu einem wahren Muster von Correctheit geworden. Dass die Verbesserungen irgendeiner andern Hand angehören, als der ursprünglichen des Schreibers, braucht, wie mir scheint, nirgends angenommen zu werden. In den meisten Fällen ist die Identität der verbessernden und der ursprünglichen Hand unverkennbar; in einigen wenigen könnte man vielleicht zweifeln: aber ein sicherer Nachweis der Betheiligung mehrerer Hände wird nach meiner Ansicht auch da nicht zu erbringen sein. Die Rasuren sind zum Theil gar nicht einmal als Correcturen von Fehlern anzusehen, sondern als Nachbesserungen der ursprünglichen, durch schlechte Stellen im Pergament undeutlich gewordenen Schrift.

Die vom Schreiber gebrauchte Tinte scheint nicht immer die beste gewesen zu sein: bald ist sie heller, bald schwärzer. Wo sie zu sehr verblasst war, ward es nothwendig, das Geschriebene nochmals nachzuziehen. So trifft man denn in unserm Codex neben sehr blassen und undeutlichen Stellen auch tiefdunkle; und es ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass namentlich diese dunkleren Stellen das Werk einer späteren Hand sind, welche durch solche Nachhülfe der völligen

Verwischung der ursprünglichen Schriftzüge vorzubeugen suchte. Ersichtlich ist der Codex sehr viel gelesen; nicht unwahrscheinlich ist, dass er lange Zeit hindurch täglich von seinen früheren Eigenthümern zur Hand genommen und als Erbauungsbuch benutzt ist; das sehr kleine Format machte ihn zu fortwährendem Gebrauch vorzüglich geeignet. Dabei aber litt das Papier, noch mehr das recht dünne Pergament; und auch die Schrift wurde durch Berührung mit nicht ganz saubern Händen stellenweise unleserlicher.*) So stellte sich das Bedürfniss einer Nachhülfe ein; aber diese trat in die Spuren der ersten Hand, und begnügte sich damit, dieselben wieder aufzufrischen. Nur an einer einzigen Stelle des Codex findet eine Ausnahme statt. Da trifft man zwei Blätter, die von einer weit späteren Hand als der des Thomas beschrieben sind. Sie füllen die Lücke aus, die hier das Autograph zeigt. Wie hier die Lücke entstanden, lässt sich nicht mehr bestimmen. Es kann ein Blatt von dem Codex verloren gegangen sein; aber es könnte auch gerade an der Stelle die Schrift in solchem Grade an Deutlichkeit verloren, und bei der mangelhaften Beschaffenheit des Pergaments der Versuch der Herstellung so wenig Erfolg versprochen haben, dass es deshalb gerathener schien, das Blatt, welches die ursprüngliche Schrift trug, ganz zu entfernen und statt desselben eine vollständig neue Copie des Originals einzuschalten. Die Stelle befindet sich in der Imitatio, und wir werden später auf dieselbe zurückkommen.

Noch sind über den Charakter der Schrift des Codex in kalligraphischer Beziehung einige Worte zu sagen. Von den Brüdern des gemeinsamen Lebens wurde bekanntlich die Schreibkunst sehr gepflegt, wie denn auch das Abschreiben eine in diesem Kreise sehr fleissig getriebene Beschäftigung war, deren Ertrag man zur Erwerbung der Mittel des täglichen Lebensunterhalts benutzte. Dabei aber sah man nicht weniger auf die grösseste Correctheit des Textes als auf Gefälligkeit der Schriftformen. „Cuncta missalia" — heisst

*) Sehr stark gelitten hat insbesondere der Schluss des Autographs, wie No. IVb ersehen lässt.

es in Busch's Chronicon Windesemense S. 102 u. 103 — „evangeliaria, epistolaria, lectionaria, psalteria, capitularia et collectaria nostra usque ad unam jotam bene sunt correcta, punctuata et ordinata debiteque accentuata, ut talis librorum correctio et consonantiae conformitas in nullo mundi ordine usquam reperiatur". Diejenigen unter den Brüdern, welche als Abschreiber sich auszeichnen, erfreuten sich eines besondern Ansehens. Mehr als einmal wird es im Chronicon Windesemense in der Biographie der einzelnen Mitglieder lobend hervorgehoben, dass sie boni scriptores gewesen. Auch in der Imitatio findet sich ein Anklang daran; in lib. III cap. 31 wird am Schluss die Eitelkeit getadelt, die sich etwas darauf einbildet, den Ruhm eines bonus scriptor erlangt zu haben.

Wenn ich anders das Chronicon Windesemense recht verstehe, waren es namentlich zwei Arten der Schrift, deren man sich beim Schreiben und Abschreiben bediente: die fractura und die textura. Eine Probe der fractura bietet unter den angehängten Tafeln No. Ia; Proben der textura erkenne ich auf den Tafeln IIa, IIb, IIIa, IIIb, IVa, IVb, IVc, IVd; auf No. Ib ist fractura und textura zusammen. Unter den bezüglichen Stellen des Chronicon erinnere ich besonders an die im 42. Capitel des 2. Buchs (S. 446 in der Ausg. v. Rosweyde), worin der Bruder Peter von Gouda belobt wird, weil er „novis libris conscribendis in bona rotunda textura et fractura pergameno vel franceno quotidie insudavit". Ich finde in dieser Stelle zwei Arten der Schrift angezeigt: die textura, welche mir durch den Zusatz rotunda noch näher charakterisirt zu sein scheint, und die fractura. Die letztere ist die eckige, meist grösser und dicker gehaltene Schrift, in welcher die einzelnen Buchstaben, wenn auch nahe an einander gerückt, doch im Allgemeinen noch nicht ganz eng mit einander verbunden werden. Die textura dagegen ist eine rundlichere, meist kleinere und dünnere Schrift, welche hauptsächlich den Bedürfnissen des privaten täglichen Lebens diente; es ist die Currentschrift, welche den Uebergang bildet von der Fractur, aus der sie entstanden, zu der in Deutschland üblich gewordenen Schreibschrift, die

auch jetzt noch unter uns weit überwiegend im Gebrauch ist. Ich nenne sie rundlich im Vergleich mit der fractura; dagegen möchte man ihr diesen Namen wohl kaum einräumen, wenn man sie mit der Rundschrift vergleicht, welche im 15. Jahrhundert zur Zeit der Blüthe des Windesheimer Capitels in Italien geschrieben wurde, und welche den Uebergang bildet zu der sogenannten lateinischen Schreibschrift, deren sich die romanischen Völker, die Engländer, Holländer, noch jetzt ausschliesslich beim Schreiben bedienen. Ein Bild dieser italienischen Rundschrift, welche ihrerseits wiederum nur eine Nachbildung war der so ausgezeichnet schönen Rundschrift des 11. und 12. Jahrhunderts, giebt Taf. Nr. V. Zusammengehalten mit der Schrift dieser Tafel, könnte man die Windesheimer textura, wie sie sich meiner Ansicht zufolge auf den Tafeln IIa, IIb etc. darstellt, eher eine spitze, geradlinige nennen. Indessen sind solche Bezeichnungen, wie rundlich, eckig, spitz u. s. w. in Anwendung auf die verschiedenen Gattungen der Schrift immer nur relativ zu fassen, sie gelten a parte potiori; und es ist daher keineswegs unpassend, wenn das Chronicon die von den Brüdern geschriebene textura durch die Beifügung rotunda genauer von der fractura unterscheidet. Was mich in dieser Auffassung ganz besonders bestärkt, ist der Umstand, dass mir in der grossen Anzahl von Manuscripten aus dem Kreise der Brüderschaft, die ich seit Jahren gesehen habe, bisher immer nur zwei, scharf von einander getrennte Typen der Schrift begegnet sind. Der eine Typus ist der der Fractur; und es kann schlechterdings keinem Zweifel unterliegen, dass der in der obigen Stelle des Chronicon gebrauchte Ausdruck fractura gerade diesen Typus der Fracturschrift bezeichnen soll. Ist dies aber der Fall, so bleibt für die Schrift aller derjenigen Manuscripte, welche insgesammt einen von der fractura auffällig abweichenden, unter sich aber wesentlich zusammenstimmenden kalligraphischen Typus haben, auch nur eine einzige Bezeichnung übrig; und so wird man denn genöthigt sein, jene Stelle des Chronicon, wie ich gethan, dahin zu erklären, dass die Ausdrücke rotunda textura et fractura nicht

drei Arten der Schrift bedeuten: 1) rotunda, 2) textura, 3) fractura, sondern nur zwei: textura und fractura. Dass aber zu textura noch rotunda hinzugesetzt ist, wird daraus zu verstehen sein, dass der Unterschied der textura von der fractura möglichst bestimmt hat bezeichnet werden sollen. Rotunda ist daher nicht als Substantivum zu fassen, wie textura und fractura, sondern als Adjectivum; und auch dieser Umstand, dass eine substantivische Fassung von rotunda ohne grosse Härte nicht wohl möglich ist, spricht, wie mir scheint, für die Richtigkeit meiner Erklärung.*)

Sind aber nun die textura und fractura die beiden Arten der Schrift, deren die scriptores der Brüderschaft sich zu bedienen pflegten; so hatte doch jede dieser beiden Typen nicht eine stereotype Gestalt. Es ist damals ohne Zweifel

*) Wattenbach führt in seinem Werke: das Schriftwesen im Mittelalter S. 166 gleichfalls die obige Stelle aus dem Chron. Windes. an, hat es jedoch unterlassen, seine Erklärung der Stelle mitzutheilen. — Der Ausdruck rotunda kommt auch sonst im Chron. Wind. zur Bezeichnung der Schrift vor; aber nur adjectivisch. Man vgl. lib. II cap. 64 (S. 579): quosdam libros — litera rotunda — conscripsit. — Dass mit dem Ausdruck textura jedenfalls eine besondere Art der Schrift hat bezeichnet werden sollen, erhellt noch aus andern Stellen des Chronicon. Man vergleiche lib. II c. 61, wo von einem als Disciplinarmittel dienenden Holz die Rede ist, auf welchem die Worte custodi oculos tuos standen und zwar, wie es heisst, insculpta in magna textura; lib. II cap. 64: bonus enim fuit scriptor — — plures libros cantuales — — in bona fractura seu etiam textura conscribens; lib. II c. 67: plures etiam libros magnos et notabiles in pergameno et textura scripsit. — Schwieriger ist die Frage zu beantworten, warum jene besondere Art der Schrift gerade den Namen textura erhielt, da ja doch auch die fractura als textura d. h. als Textschrift benutzt werden konnte und wirklich benutzt wurde. Ich erkläre dies daraus, dass im 15. Jahrhundert die fractura nicht mehr die gewöhnliche Textschrift war. Sie wurde, insbesondere in den so häufig vorkommenden Fällen des täglichen Lebens, wo es nicht auf die Anfertigung eines kalligraphisch ausgezeichneten Werkes abgesehen war, durch die leichter darstellbare rundlichere Currentschrift ersetzt; und so fixirte man denn nun auch den Namen textura für diese letztere.

nicht anders gewesen als jetzt, wo derselbe Typus der Schrift, während er in seinen Grundzügen sich gleich bleibt, in den verschiedenen Schreibschulen und in den Händen der verschiedenen einzelnen Schreiber die mannigfaltigsten Modificationen annimmt. Der Geschmack oder die Geschmacklosigkeit, die Flüchtigkeit oder die Sorgfalt, die Geschicklichkeit oder die Ungeschicktheit des Schreibers, ja wohl auch die Sucht der Eitelkeit, eine noch nicht dagewesene Form zu produciren, machen ihren Einfluss durch allerhand Variationen der Schrift geltend. Selbst der gleiche Schreiber schreibt nicht immer in durchaus gleicher Weise, sondern trägt der Verschiedenheit des praktischen Zwecks, dem Wechsel der Ansicht, dem vorrückenden Alter auch in seinen kalligraphischen Leistungen bewusst oder unbewusst Rechnung. Gleiche oder ähnliche Ursachen werden auch zur Zeit der Brüder des gemeinsamen Lebens wirksam gewesen sein; schon die wenigen auf den Tafeln gegebenen Beispiele der textura lassen bei durchgehend gleichem Typus sehr mannigfaltige Bildungen der Schrift erkennen. Der eine Schreiber stellt die Buchstaben und Buchstabentheile etwas gedrängter, der andere etwas ferner von einander; hier sind die Grundstriche im Allgemeinen etwas kräftiger, dort etwas zarter; hier treten die Buchstaben mit Ober- und Unterlänge weiter, dort etwas weniger weit über oder unter die kürzesten Buchstaben hervor; hier sind mehr, dort weniger Verbindungszüge, welche von einem Buchstaben zum andern hinüberführen; hier erscheint ein Buchstabe vor- oder durchherrschend nur in dieser, dort nur in jener bestimmten Form, und wiederum anderswo zeigt sich in der Bildung desselben Buchstabens ein grösseres Schwanken; hier hat die ganze Schrift eine streng festgehaltene senkrechte Richtung, und dort zeigen sich Spuren der Neigung nach rechts oder links. Selbst in den verschiedenen Autographen des Thomas, eines Mannes, der, wenn irgendeiner, auf die grösseste Gleichmässigkeit beim Schreiben gehalten hat, erkennt die genauere Beobachtung der betreffenden Tafeln (No. IV a, b, c, d) doch einige kleine Verschiedenheiten. Ich lege natürlich kein Gewicht darauf, dass die Schrift des Autographs vom J. 1441 durchweg etwas

kleiner ist, als die jener andern Autographen; wollte Thomas ein Erbauungsbuch zusammenschreiben, das sich bequem in der Tasche überall mitnehmen liess, so war damit zugleich das sehr kleine Format und die sehr kleine zierliche Schrift gegeben. Aber auch dieselben Buchstaben gleichen sich nicht durchweg in jedem ihrer einzelnen Theile. In No. IV a und b endet der kleine Buchstabe **d** ausnahmslos jedesmal mit einem schleifenartigen Zuge; in No. IV c findet sich dieser Zug beim kleinen **d** nie; in No. IV d ist ein Wechsel zu bemerken: während die grösseste Zahl der Buchstaben dieses Namens mit einer Schleife versehen ist, finden sich doch auch mehrere ohne dieselbe. Ueberhaupt wird man die meisten Schleifenzüge wahrnehmen in No. IVa und b (vgl. ausser **d** die Buchstaben **l b th**), die wenigsten in No. IV c; in der Mitte zwischen beiden steht No. IV d. Sollten vielleicht auch aus solchen, anscheinend so unbedeutenden Unterschieden der Schrift Schlüsse zu ziehen sein auf das Alter der Manuscripte? Jedenfalls mögen meine Leser die Wichtigkeit der Beschäftigung auch mit diesen kleinen, äusserlichen Dingen nicht unterschätzen. Ihr Auge muss sich üben in der Kunst, Handschriften zu sehen, um demnächst, wenn es darauf ankommen wird, die Vergleichung der Handschriften auch nach ihrer kalligraphischen Seite in die Untersuchung über die Authentie der Imitatio mit hineinzuziehen, an dieser Untersuchung mit gebildetem eigenen Urtheil theilzunehmen. —

Ueber die Schicksale, welche das Thomas-Autograph vom J. 1441 erfahren hat, ehe es in den Besitz der Königlichen Bibliothek zu Brüssel gelangte, besitzen wir einige Nachrichten, deren Zuverlässigkeit keinen Bedenken unterliegt. Die wichtigsten davon liest man in dem Autograph selbst. Auf fol. 1 a steht von einer offenbar sehr alten Hand geschrieben: Liber monasterii canonicorum regularium in monte sanctae Agnetis virginis ac martyris prope Swollis. Unter diese Worte aber hat eine spätere Hand in grammatischer Anknüpfung an dieselben hinzugeschrieben: quem F. Joan. Latomus professus ord. regularium in Throno B. Mariae prope Herentals, ejusdem ordinis generalis minister, facta visitatione monasterii S. Agnetis

prope Swollam ejusdem monasterii ruinis ereptum ne penitus interiret Antverpiam allatum Joanni Bellero amico veteri et fideli d. d. anno salutis 1577.*) Eine Fortsetzung dieser Nachrichten giebt eine dritte Hand auf fol. 1b: Porro Joann. Bellerus p. p. societatis Jesu in gratiam suorum filiorum, quos eadem societas religiosos fovet, lubens donavit Kalend. Junii 1590. So weit die in dem Autograph selbst enthaltenen Mittheilungen, deren letzte Rosweyde (Vind. Kemp. S. 39) noch durch die Notiz ergänzt, dass dem Bellerus auf seinen Wunsch eine Abschrift des Autographs als Gegengeschenk besorgt sei,*)

*) Ueber das Geschick des Agnetenklosters und das damit zusammenhängende Geschick der im Kloster aufbewahrten Manuscripte des Thomas theilt Amort in seiner Moralis Certitudo pro Ven. Thoma Kempensi (Augsburg 1764) Folgendes mit: Cum anno 1561 reassumpto Concilio Tridentino deliberaretur, quomodo invalescentibus in Belgio haeresibus validius resisti posset, Pius IV Summus Pontifex paucitatem et nimiam amplitudinem Episcopatuum, nec non varias exemptiones a jurisdictione Episcoporum considerans, ad instantiam Philippi II, Regis Hispaniarum, quatuor novos Episcopatus, inter hos etiam Daventriensem, erexit. Cum autem deessent sufficientia bona fundationis pro novis Episcopis, eorumque Officialibus, et pro dignitatibus novorum Capitulorum Cathedralium, Pontifex aliquot Monasteria et Praeposituras suppressit, illorum fructus, redditus, ac proventus Daventriensi Episcopali mensae pro dote assignavit. Haec sors etiam cessit Monasterio S. Agnetis, in quo V. Thomas ante centum annos suam vitam transegerat. Possessionem bonorum Conventus in Monte S. Agnetis Joannes Mahusius, primus Episcopus Daventriensis, qui erat Franciscanus, non adiit, sed propter senium et adversam valetudinem anno 1570 oneri Episcopali et Mitrae renuntiavit. Ejus autem successor, Aegidius de Monte — — mox post aditam possessionem Episcopatus etiam possessionem Conventus in Monte S. Agnetis cum onere vitalitiae sustentationis quinque Regularium Sacerdotum adiit. Ab hoc Manuscripta V. Thomae Kempensis Joannes Ulimerius, Canonicus Regularis Congregationis Windesheimensis — — precibus extorsit, eaque in suo Monasterio Lovaniensi ad S. Martinum, in quo in Priorem seu Praelatum assumptus est, stabili sede locavit.

**) Cum autem Bellerus — heisst es bei Rosweyde — ex autographo de Imitatione Christi petiisset sibi exscribi apographum, praestari hoc curavit R. P. Duras, hoc adjungens testimonium: Ego Georgius Duras, Rector Collegii Societatis Jesu Antverpiae, fateor hoc exemplum ex ipso autographo au-

und der Sohn des Bellerus, Gaspar, unter specieller Zugrundelegung dieser Abschrift eine neue Ausgabe der Imitatio habe drucken lassen (Vind. Kemp. S. 92 und 93). Im 17. Jahrhundert ging das Autograph von Antverpen zweimal nach Paris, um dort bei Untersuchungen über die Authentie der Imitatio' über die wir später zu berichten haben, mitbenutzt zu werden. Zurückgesandt von Paris, blieb dann das Autograph noch ein Jahrhundert hindurch im ungestörten Besitz des jesuitischen Professhauses zu Antverpen, in welchem die Bollandisten um 1630 eine besonders zur Unterstützung ihrer literarischen Arbeiten auf dem Gebiete der Heiligen-Geschichte bestimmte Bibliothek angelegt hatten. Als diese Bibliothek, deren Druck- und Handschriften rasch zu einer ansehnlichen Sammlung anwuchsen, nach Aufhebung des Jesuiten-Ordens und Verwandlung des Professhauses in eine Militairschule, im J. 1775 nach Brüssel geschafft wurde, wanderte auch das Autograph mit dahin. Dort ist es noch jetzt — eins der grössesten Kleinode der an werthvollen literarischen Schätzen ausserordentlich reichen Königlichen Bibliothek.*) —

Die Auswahl aus dem Autograph beginnen wir, da die ersten Tractate, welche zusammen die Imitatio ausmachen, zu überschlagen sind, mit der unter No. 5 von mir aufgeführten Schrift über die Zucht der Klosterleute.

1. De disciplina claustralium.

Die Schrift schliesst sich im Autograph auf fol. 120 b an den Schluss der Imitatio mit den Worten an: Capitula libri sequentis. Darauf folgen die Ueberschriften sämmtlicher sech-

ctoris, quod a D. Joanne Bellero dono accepi, esse desumptum; ac deinde facta relectione, per omnia emendatum cum autographo convenire.

*) Nolte giebt (Wien. Zeitschr. f. d. ges. kath. Th. VII S. 20 und 21) über die Schicksale des Autographs seit dem J. 1774 noch einige speciellere Nachrichten, wobei er sich auf Vol. VI der Bibliotheca Hulthemiana (Gandavi 1837) SS. IV — VII bezieht. Was aber an der Stelle ganz im Allgemeinen über die Geschichte der Bollandistischen Bibliothek seit ihrer Versetzung nach Brüssel gesagt ist, lässt sich nicht ohne Weiteres, wie Nolte thut, auf das Thomas-Autograph mitbeziehen.

zehn Capitel. Darnach erst wird von Thomas der Titel der Schrift angegeben: Incipit libellus de disciplina claustralium. Bei Sommal steht sie im zweiten Bande (Prol. I S. 288) und umfasst dort zwanzig Seiten (S. 130 — 150).

Die Schrift beginnt mit dem Bibelspruche (Ps. 2, 19): Apprehendite disciplinam: ne quando irascatur Dominus et pereatis de via justa. Dies ist das Thema der ganzen Schrift, deren allgemeine Grundgedanken das erste Capitel darlegt. In diesem Capitel, welches die Ueberschrift trägt: In quibus consistit disciplina claustralium, werden unter steter Hervorhebung des Segens oder Unsegens, welcher an die Erfüllung oder Nicht-Erfüllung der bezüglichen Vorschriften sich knüpft, zuerst die Hauptpunkte besprochen, auf welche die Kloster-Disciplin sich bezieht, dann die hauptsächlichen Gelegenheiten, wobei die gemeinsame Beobachtung derselben sich zu zeigen hat, dann die Hauptpflichten der Klosterleute in betreff der Klosterstatuten und der durch dieselben bestimmten Strafen, endlich die Hauptpflichten der Klosterleute gegen einander behuf Aufrechterhaltung einer guten Disciplin. Von den Schwierigkeiten, womit die Beobachtung der Disciplin verbunden ist, handelt das zweite Capitel. Diese Schwierigkeiten bereitet vor Allen der Teufel, dessen mannigfaltige Nachstellungen das zweite Capitel (die Ueberschrift lautet: De diversis tentationibus et insidiis diaboli), mit ernster Ermahnung zur Wachsamkeit und Warnung vor stolzer Sicherheit, den Klosterleuten vorhält. Davor rettet nicht die blosse saecularis habitus mutatio, sondern allein die vera conversio hominis ad Deum qui est summum bonum (Cap. III mit der Ueberschrift: De vera conversione etc.). — Wie sich die Disciplin der Klosterleute nach den v e r s c h i e d e n e n S e i t e n des Klosterlebens zeigen müsse, wird sodann im weiteren Verlaufe der Schrift im Einzelnen näher auseinandergesetzt (Cap. IV — VIII). Zuvörderst ist in dieser Beziehung die Rede: De obedientia humilis subditi erga praelatum suum (Ueberschr. v. Cap. IV). Diese obedientia wird in ihren mannigfaltigen Aeusserungen, in ihrer Herrlichkeit dargestellt; die Beweggründe, die dazu treiben müssen, werden entwickelt. Eine zweite Seite der

disciplina ist die custodia cordis und der reditus ad interiora. Was zur Erreichung dieses Zwecks zu thun und zu meiden sei, sagt Cap. V (Ueberschrift: De custodia cordis et reditu ad interiora). Eine fernere Seite ist die custodia oris und das exercitium laboris. Davon handelt Cap. VI, und zwar in der Weise, dass das exercitium laboris als ein Mittel, um zur custodia oris zu gelangen, dargestellt, und auf das Vorbild dieses exercitium, das Jesus und verschiedene Heilige gegeben haben, hingewiesen wird. Eine fernere Seite berührt Cap. VII, indem es eine recommendatio cellae et solitudinis enthält; es empfiehlt die Zelle und Einsamkeit durch Hindeutung sowohl auf die Gefahren, denen man dadurch entgeht, als auf die Güter, die man dadurch erlangt. Wieder eine neue Seite der Disciplin bringt Cap. VIII zur Sprache, das de choro et divino officio peragendo handelt; es sagt, wie man während der Feier und nach derselben sich benehmen, und wodurch man zu einer würdigen Feier sich bewegen lassen müsse. — Ein neuer grösserer Abschnitt der Schrift (Cap. IX — XII) beginnt mit Cap. IX. Waren vorher die verschiedenen S e i t e n der Disciplin dargestellt, so wendet sich nun die Schrift zu den verschiedenen T u g e n d e n, welche die Disciplin bestimmend und belebend durchdringen müssen. Cap. IX redet von der Tugend der d i s c r e t i o, die in omni spirituali exercitio zu beobachten ist; und auch in Cap. X mit der Ueberschrift: Oratio de felici consummatione in virtutibus wird ganz besonders dieser Tugend der discretio gedacht. Cap. XI handelt de caritate Dei et proximi et odio vitiorum, Cap. XII de abstinentia et castitate. — Den letzten grösseren Abschnitt der Schrift bilden Capp. XIII — XVI, in denen von den H ü l f s m i t t e l n der Disciplin die Rede ist. Als solche werden aufgeführt das utile exercitium in vita et passione Christi (Cap. XIII), die commemoratio et invocatio beatissimae Virginis Mariae (Cap. XIV), die suffragia sanctorum sedule petenda (Cap. XV) und das desiderium animae ad caeleste regnum (Cap. XVI). —

Als Probe wähle ich Cap. IX mit der Ueberschrift:

De discretione in omni spirituali exercitio servanda.

Servus Dei cum discretionis moderamine omnia agere debet.

Stude ergo viam regiam tenereˀ
ut neque nimis laxus ad carnem:
nec nimis rigidus per fervorem,
corruas ante finem.
Si vis stabilem bene vivendi rationem servare:
inter duo extrema per medium iter incedeˀ
ut nihil per arrogantiam ultra vires attentes:
et quae commode agere praevales per inertiam non omittas.
Non requirit Deus a te corporis destructionem:
sed vitiorum refrenationem.
Non exigit aliqua impossibilia:
sed saluti tuae utilia.
Dat sana consilia:
providet vitae necessariaˀ
ut bene utaris corporis servitio ad animae profectum:
et in nullo excedas discretionis modum.
Nam hodie currere et cras lassus jacereˀ
non est in via Dei proficere:
sed se ipsum confundere,
et profectum impedire.
Nunc nihil velle habere et cras superflua sumereˀ
non est paupertatem diligere:
sed cupiditatem fovere.
Nunc necessaria recusare,
et cras singularia quaerereˀ
non est abstinentiam facere:
sed gulam excitare.
Nunc apposita nolle comedere,
et cras de defectu ciborum murmurareˀ
non est abstinentis animae signum:
sed impatientiae monstrum.
Nunc tam multum legere vel scribere,

ut dolor capitis sequatur ʕ
non est animam pascere:
sed impotentem ad alia bona opera reddere.
Hodie nihil loqui,
et cras dissolutum fieri aut silentium frangere ʕ
non est zelum ordinis habere:
sed multos in ordine scandalizare.
Hodie tam alte cantare | ut cras nequeas resonare | aut vix os ad cantandum aperire ʕ
non est Deum laudare:
sed alios in choro turbare.
Quidquid modum excedit,
et discretionem non tenet:
nec Deo placet,
nec diu durare solet.
Necessarium est ergo in omni spirituali actione ad perficiendum opus debite inceptum,
ut communem serves institutionem,
et singularitatis caveas notam ʕ
atque in dubiis et obscuris causis superioris sequaris consilium:
obedientiam custodias sine fictione.

Semper in summo devotionis gradu posse consistere:
non est fragilitatis humanae ʕ
et nimis ad exteriora declinare et terrenis involvi non est profectus hominis spiritualis:
sed perditio totius religiositatis.
Quod si speciali gratia fueris a Deo visitatus et inebriatus ʕ
hominem te noveris esse,
non angelum,
carnis sarcinam adhuc gerere non animae stolam:
datam gratiam recole non innatam.
Cave igitur ne velis sapere plus quam oportet sapere:
sed gaudium tempera timore ʕ
nec velis altiora praesumere:
ne postea humiliatus desperatione frangaris.

Quum exterius laboraveris et necessaria negotia tractaverisˀ
non totus in visibilibus defluas:
sed frequenti meditatione te sursum ad Deum erigas.
Pensa ad quid exteriora ista fiunt et exercenturˀ
quia servum Dei juvare debent non impedire:
quatenus terrenis bene moderatis ad aeterna et invisibilia facilius tendatur.

Ut autem virtutem discretionis in operando et donum sapientiae possideas in vacandoˀ
melius hoc impetrabis devote orando,
et humiliter a Deo petendo:
quam propriae industriae vel labori confidendo.

Obige *Gliederung* des Capitels weicht von der Sommal's gänzlich ab. Sommal theilt das Capitel in drei Paragraphen, von denen der erste Z. 21 mit *impedire*, der zweite Z. 47 mit *solet* schliesst, der dritte den Rest des Capitels von Z. 48 an umfasst. Dem Vorgange Sommal's sind die späteren Herausgeber gefolgt, u. A. auch noch im J. 1868 Dr. F. X. Kraus.*) Es ist diese Gliederung, wie mir scheint, nicht besser als die meisten in der Imitatio; sie zerreisst den Gedankenzusammenhang auf die gewaltsamste Weise, indem sie eng Zusammengehöriges trennt und Verschiedenartiges eng mit einander verbindet. Meine Abweichungen werden sich hoffentlich durch sich selbst rechtfertigen. —

In den späteren Auflagen der Sommal'schen Gesammt-Ausgabe, auch der neuesten vom J. 1759, befinden sich *Druckfehler der gröbsten Art*. In Z. 57 ist ausgelassen: *et inebriatus*; Z. 53 — 56 (Semper — religiositatis) fehlen ganz, ebenso Z. 71 (quatenus — tendatur). Das letzte Wort des Cap. ist gedruckt *confitendo* statt *confidendo*. In den älteren Auflagen sind die Irrungen vermieden. — In Z. 18 hat Thomas *lassus* geschrieben, Sommal aber willkürlich,

*) Vgl. Venerab. *Thomae a Kempis* opera omnia. Recognovit F. X. *Kraus*, phil. et theol. doctor. Vol. I. Aug. Trev. Ed. Groppe 1868.

um eine bessere Latinität herzustellen, lassus in lassum abgeändert. Diese Aenderung geht durch alle Auflagen und ist auch von Kraus aufgenommen. —

Die Interpunction ist genau dieselbe wie in der Imitatio. Sie stimmt mit der letzteren überein, sowohl was die Bedeutung der einzelnen Zeichen, als was die Sorgfalt und Einsicht in der Anwendung derselben betrifft. Z. 2 — 5 mögen genügen, um den Beweis hiefür zu führen. Das in diesen Zeilen enthaltene Satzgefüge besteht aus einem Hauptsatze und zwei Nebensätzen; zwischen jenem und diesen steht daher das Zeichen für die grösseste Pause, der Hakenpunkt (⁊). Dagegen sind die beiden Nebensätze nur durch ein Kolon getrennt (hinter carnem); innerhalb des letzteren der beiden aber findet sich das Zeichen für die kleinste Pause (hinter fervorem). —

Vermittelst der Interpunction enthüllt sich auch hier wie in der Imitatio der Reim und Rhythmus. Die Reimfülle des obigen Capitels zeigt etwa das Durchschnittsmass der ganzen Schrift. Die rhythmische Bewegung des Capitels ist überwiegend die des poetischen Rhythmus; und möchte in dieser Hinsicht das Capitel über das Durchschnittsmass der ganzen Schrift etwas hinausgehen. —

Ueber die Tugend der discretio, von welcher das Capitel handelt, hat sich Thomas auch sonst in seinen unbezweifelt ächten Werken öfters ausgesprochen; und auch die Imitatio bietet manche Parallelen zu diesem Capitel. Zum Beispiel bitte ich zu Z. 10 — 17 zu vergleichen Im. lib. I c. 19 (de exercitiis boni religiosi): Corporalia tamen exercitia discrete sunt agenda: nec omnibus aequaliter assumenda; zu Z. 48 — 50 in demselben Cap.: Cavendum tamen ne piger sis ad communia, et ad singularia promptior; zu Z. 57 — 65 lib. I c. 9: Quum igitur spiritualis a Deo consolatio datur, cum gratiarum actione accipe eam⁊ sed Dei munus intellige esse: non tuum meritum. Noli extolli, noli nimium gaudere, nec inaniter praesumere⁊ sed esto magis humilior ex dono, cautior quoque et timoratior in cunctis actibus tuis: quoniam transibit hora illa et sequetur tentatio. —

Der Schrift de disciplina claustralium folgt in dem Thomas-Autograph vom J. 1441

2. Epistola devota ad quendam regularem.

Die Epistel ist eins von den sechs kleinen Schriftstücken, welche Sommal unter dem gemeinsamen Titel: Epistolae sex admodum piae et consolatoriae im dritten Bande seiner Ausgabe (vgl. Prol. I S. 289) zusammengestellt hat; sie ist unter diesen Schriftstücken das, dem Sommal den letzten Platz gegeben hat.

Sämmtliche sechs Epistolae haben bereits früher (Bd. I S. 296 folgg.) ausführlich von mir besprochen werden müssen, da sie zu denjenigen Schriften des Thomas gehören, deren Aechtheit noch neuerdings sehr ernstlich beanstandet ist. Gence hat sie sogar nicht nur dem Thomas abgesprochen, sondern mit Bestimmtheit dem Kanzler Gerson, den er auch für den Verfasser der Imitatio hält, zugesprochen. Was gegen diese Ansicht zu sagen ist, habe ich oben zum grössesten Theile erörtert. Nur Eins bleibt noch zu thun übrig: meine Leser durch den eignen Augenschein zu überzeugen, wie sehr schon die grosse Verschiedenheit zwischen dem Stil der Epistolae und dem Stil Gerson's gegen die Annahme zeugt, dass dieser sie verfasst habe. Dieses letzten Beweismomentes will ich mich jetzt bedienen, indem ich die im Thomas-Autograph vom J. 1441 enthaltene Epistel vollständig mittheile. Man möge damit vergleichen, was ich zur Charakterisirung des Stils Gerson's Bd. I S. 187 folgg. angeführt und zur Veranschaulichung meiner Meinung ebenda aus Gerson's Werken ausgehoben habe.

Ista sunt praecipue necessaria et utilia pro conservatione devotionis et pace cordis,
pro profectu virtutum et aedificatione aliorum:
scilicet solitudo silentium,
opus manuum,
oratio lectio,
meditatio scripturarum:
paupertas,

sobrietas oblivio patriae,
fuga saeculi,
quies claustri:
visitatio chori et custodia cellae.
Cum his observationibus,
fit homo compunctus internus,
et devotus.
Nimia occupatio in externis,
magnum impedimentum est interiorum:
et infrigidat a caelestibus.
Duo sunt quae valde nocent religiosis quod tam parum illuminantur?
quia sunt nimis multiplices in exercitiis corporalibus non considerantes ad quid omnia ordinata sunt:
et quia non examinant sollicite interiora sua quibus affectionibus moventur ad virtutes vel ad vitia,
et quantum distant ab unione cum Deo habenda.
Nam tanto quis Deo unitur et plus illuminatur:
quanto a mundi curis magis elongatur.
Multa non sunt homini necessaria scire nec habere:
sed curiositas et avaritia trahunt ad multa animae nociva.
Placeat tibi propter Christum simplex vestitus et sobria mensa:
nec quaeras pretiosa ornamenta.
Christus amat cor purum,
non cappam pulchram:
neque casulam sericam mira varietate contextam.
Non optes ut monasterium tuum abundet divitiis et altis aedificiis:
sed ut floreant omnes fratres bonis moribus et virtutibus sanctis.
Et si alicubi pulchra et sumptuosa videas,
excusare potes et tolerare pro honore Dei et reverentia loci:
sed non debes similia affectare.

Quando relinquis amicos propter Christum et non quaeris consolationes hominum,

sed permanes in cella faciendo opus tuum:
tunc aderit tibi gratia caelestis illuminando cor tuum
et gaudebunt super te angeli sancti,
et custodient te ab impugnationibus inimici ne dominentur tibi:
sed viriliter ages et precibus ejus resistes.

Quae ad saecularem scientiam et reputationem humanam trahunt omnino caveas:
sed semper humilia sectare sicut fecerunt Jesus et beata Virgo Maria.
Attende quoque vitam doctrinam et patientiam sanctorum:
qui habuerunt veram sapientiam,
per quam soli Deo placere studuerunt.
Pius Dominus non derelinquit electos suos in mundo afflictos
sed tollit quandoque eos tempestive de laqueis superventuris ne deteriora mala incurrant:
quae forte tolerare nequirent.
Debes sollicite cogitare de defectibus tuis et saepe ingemiscere:
ne vincaris,
vel seducaris.
Ora primo pro propriis miseriis:
deinde pro aliis amicis vivis vel defunctis sicut fraterna caritas exigit.
Plus tamen confidere debes de Dei gratia et misericordia et sanctorum meritis,
quam de tuis precibus et actibus bonis.
Habeas firmum propositum te emendandi,
et si centum annis posses adhuc vivere,
cogita quod propter nihil aliud velis vivere:
nisi ut Deo possis perfectius servire.

Contra tria vitia oportet quotidie certare,
quae raro plene vincuntur:
scilicet contra superbiam,
contra gulam et accidiam.

Superbia latet in corde et multipliciter extollit stultum in propria aestimatione sua:
apparet saepe in vestitu,
aperitur in voce:
notatur in incessu et levitate morum.
Gula grave est vitium:
quae si refrenata non fuerit,
facit hominem dissolutum,
pigrum et ad spiritualia ineptum:
inducit somnolentiam et excitat libidinem.
Accidia multum retrahit a spirituali exercitio ab intenta oratione et sacrae lectionis studioˁ
quaerit carnis mollitiem,
fugit laborem,
odit cellam,
diligit fabulari:
delectatur vanis rumoribus,
attaediatur interesse divinis.
Qui non certat viriliter adversus ista tria vitia parum proficiet in bona vita:
et cito cadet ad alia pejora mala ex istis nascentia.

Dilectio Dei probatur magis in contemtu sui et omnium terrenorum:
quam in pulchritudine verborum.
Plus Deus delectatur in humili prece contriti cordis:
quam in alto clamore curiosae vocis.
Semper humilis invenit gratiamˁ
et qui se dat ad simplicem obedientiam:
optimam habebit conscientiam et quietissimam vitam.

Saepe est occultae superbiae signum desiderare habere magnam devotionem vel revelationem:
potius te judica divina consolatione indignum.
Nam de defectibus tuis atque excessibus cogitare magis placet Deo et utilius est tibi:
quam indagare de caelestibus secretis.
Quamdiu non es verus humilis et totus ab intra mortificatus,

ita quod laudibus non delectaris nec maledictis moveris:
non expedit tibi altiora perscrutari.
Christus saepe compescuit apostolos de multis futuris,
et subtilibus materiis loqui.
Cur ergo tu vis scire quae excedunt scientiam tuam?
Munda conscientiam tuam et cave praesumptionem:
et stude divinam discere et facere voluntatem non propriam.
Sic enim orat sanctus David magnus cognitor caelestium secretorum.
Domine ad te confugi:
doce me facere voluntatem tuam.
Quidquid ergo humiliorem te non facit et ad majus beneplacitum Dei non tendit,
noli cupere nec curare:
quia Deo obligaris mundam servare conscientiam,
et saeculi abjicere vanitatem.

Verba Domini nostri Jesu Christi cum magna diligentia attende:
et daviticos psalmos saepe rumina:
quia in illis est vera sapientia et salus tua.
Passionem Christi et vulnera Jesu in corde tuo quasi in libro scribe:
et totam spem tuam in meritis Christi et sanctorum precibus pone.
Quid enim nos fragiles agere possumus:
nisi quod multum humiliemus sub potenti manu Dei,
et coram isto prostrati veniam petamus?

Resistendo vitiis et insistendo bonis exercitiis concupiscentiae et passiones paulatim minuuntur in nobis:
et virtutes amplius roborantur,
ita ut homo delectetur in eis frequenter:
et maxime si honorem Dei et non suum commodum vel pacem propriam quaerat:
quia aliter non esset purum nec vere virtuosum.
Nam qui ad Deum omnia opera sua pure non refert:

superbus est et vanus.
Quidquid boni homo facit,
cogitare debet,
quia donum Dei est,
et non se reputet inde.
Nam tenetur Deo regratiari et magis se humiliare:
ne imputetur sibi ad peccatum et gravius de ingratitudine judicetur.
Omne opus bonum in Deo factum gratiam majorem meretur:
laetificat mentem,
et delectat operantem:
quia Deum habet adjuvantem.
Qui desiderat a Deo consolari taceat de mundanis,
oret saepius et raro sit foris.
Omne enim peccatum generat tristitiam,
corrumpit naturam et meretur poenam.
Attende donum Dei in alio et dilige illud sicut vere est donum Dei,
erit autem tuum si diligis illud tamquam tuum:
semper tamen totum ad Deum humiliter referendo,
ne perdas bonum male utendo.
Tunc male uteris bono,
si inde extolleris et vane gloriaris.
Tunc bene uteris malo,
si inde humiliaris:
et contristaris et per poenitentiam emendas,
nec te superbe excusas.
Status hujus vitae debilis est et plenus periculis,
ideo ad Deum semper currendum est et orandum ut nos custodiat et adjuvet:
in omni luctamine et opere bono usque in finem.

Sommal hat die Epistola abdrucken lassen, ohne eine Eintheilung derselben in Paragraphen zu versuchen. Der Versuch wäre ihm in diesem Falle um so leichter gewesen, da eine genaue Disposition in dem von ihm benutzten Autograph vorlag. Die von mir durch den Druck ausgezeichneten

grösseren Abschnitte sind alle auch von Thomas angedeutet; er hat sich dazu ebenso wie in der Imitatio des Buchstabens C bedient. Mit Hülfe dieser Andeutungen kann man über die Auffassung des Gedankengangs nicht zweifelhaft sein. Es ist begreiflich, dass derselbe, da das Schriftstück die Form eines Briefes hat, ein freierer ist als in denjenigen Schriften des Thomas, welche die Form einer Abhandlung haben; gleichwohl zeigen sich die Gedanken, welche Thomas in unsrer epistola devota einem regularis zur Beherzigung empfiehlt, wohl geordnet. Der erste Abschnitt nennt (Z. 1 — 35) den höchsten Zweck des Klosterlebens, und legt sowohl dasjenige, was diesen Zweck zu fördern geeignet ist (Z. 1 — 14), als das, was demselben hindernd entgegentritt, in umfassenderer Weise dar. Die folgenden Abschnitte gehen in Einzelnes ein. Es ist zuvörderst die Rede vom Segen der Zelle (Z. 36 — 41); darauf folgt eine Warnung vor dem Streben nach der saecularis scientia und reputatio humana, und in Verbindung damit eine Ermahnung zur humilitas (Z. 42 — 60); daran schliesst sich eine Aufforderung zum täglichen Kampfe wider drei besonders gefährliche sündliche Neigungen: gegen die superbia, gula, accidia (Z. 61 — 82). Weiter folgt eine Mahnung, durch contemtus sui et omnium terrenorum den rechten Beweis für die dilectio Dei zu geben (Z. 83 — 89); dann die Warnung vor der occulta superbia, sofern diese oft die Ursache sei des desiderium magnae devotionis vel revelationis (Z. 90 — 108). Statt von solchem desiderium sich leiten zu lassen, das aus der superbia hervorgeht, soll man vielmehr im demüthigen Bewusstsein der eignen Gebrechlichkeit und Sündhaftigkeit immer wieder sich hinwenden zur Betrachtung der verba Domini und psalmi davitici, das Leiden Christi in sein Herz wie in ein Buch einschreiben und auf die Verdienste Christi und der Heiligen seine ganze Hoffnung setzen (Z. 109 — 116). — In einer längeren und allgemeineren Schlussbetrachtung endlich ermahnt die Epistel den regularis, damit er wahrhaft froh und tugendhaft werde, Alles: die eignen guten Werke, das Gute, was Gott an den Nebenmenschen thut, die Güter und Leiden des Lebens, dankbar und demüthig auf Gott zu beziehen

und zu dessen Verherrlichung zu benutzen. — Der Grundzug der ganzen Epistel ist offenbar die Empfehlung der humilitas.

Interpunction, Reim und Rhythmus haben genau denselben Charakter, den wir in den, aus der Imitatio im ersten Bande mitgetheilten Proben kennen gelernt haben. Die Interpunction ist wiederum auch hier die durchdachteste, wie man sie nur von dem Verfasser selbst, oder einem Abschreiber, der das Original vor Augen gehabt hat, erwarten kann. Ich beziehe mich unter Anderm auf die ersten elf Zeilen, welche einen einzigen grösseren Satz enthalten. Die Hauptttheilung desselben dem Gedanken nach ist ohne Frage am Schluss von Z. 2; deshalb steht dort ein Hakenpunkt. Von Z. 3 — 11 werden die einzelnen Stücke aufgezählt, die pro conservatione devotionis etc. praecipue necessaria et utilia sind. Diese Stücke zerfallen in drei Gruppen, die durch ein Kolon von einander geschieden werden (Z. 6 und 10). Innerhalb jeder Gruppe aber steht nur das Zeichen für die kleinste Pause, oder es werden die einzelnen Stücke ohne jedes Zeichen unmittelbar an einander gereiht. Das letztere geschieht, wo die Begriffe näher verwandt sind. So erklärt sich, dass in Z. 3 solitudo und silentium, in Z. 5 oratio und lectio ohne Trennung einander folgen. So erklärt sich auch, was auf den ersten Blick auffallen könnte, dass in Z. 8 zwischen sobrietas und oblivio patriae kein Zeichen gesetzt ist; die sobrietas ist die körperliche Nüchternheit oder Enthaltsamkeit, und die oblivio patriae — die Fähigkeit, ohne Heimweh fern von der Heimath zu leben und der Gedanken daran, womit so oft aufregende Empfindungen verbunden sind, sich ganz zu enthalten — ist ein Zeichen von geistiger sobrietas. —

In den späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe stehen auch im Abdruck obiger Epistel wiederum ziemlich viele Druckfehler, darunter einige, die als solche nicht ganz leicht zu erkennen sind: so omnia statt omnino in Z. 42, et statt ne in Z. 129, super statt semper in Z. 140. Andre Abweichungen vom Autograph gehen durch alle Auflagen; sie beruhen auf dem übel angebrachten Bestreben,

die Latinität des Autographs, das nicht einmal immer richtig verstanden ist, zu verbessern. So hat Sommal in Z. 41 agas und resistas drucken lassen statt ages und resistes, vermuthlich in der irrigen Meinung, dass diese Verba noch von der Conjunction ne in Z. 40 regiert seien, während, wie die Interpunction des Autographs ersehen lässt, der Zusammenhang der Gedanken eine solche Annahme ausschliesst. In Z. 65 hat Sommal aestimatione sua statt sui, in Z. 95 delecteris und movearis statt delectaris und moveris, in Zeile 110 davidicos statt daviticos. —

Mehrere Stellen der Epistel erinnern lebhaft an ähnliche Aussprüche der Imitatio; sehr prägnant ist unter Anderm die Beziehung zwischen Z. 36 — 41 und Im. lib. I cap. 20: Qui ergo se abstrahit a notis et amicis: approximabit illi Deus cum angelis sanctis. —

Der Epistola folgt im Autograph vom J. 1441 ein Tractat, welcher im Inhaltsverzeichnisse von Thomas nach dem Bibelspruche, womit er anfängt, genannt wird: Renovamini autem spiritu mentis vestrae; innerhalb des Autographs aber führt er den Titel:

3. Libellus spiritualis exercitii.

Vgl. über diesen Titel und die Stellung des Tractats in der Sommal'schen Ausgabe Prol. I S. 287. — Der Tractat schildert das spirituale exercitium, wie es sich an die verschiedenen Seiten des Klosterlebens anschliesst. Man könnte dem Tractat den modernen Titel geben: Ein Tag aus dem Leben eines Klostergeistlichen. Was ein solcher Tag von der Frühe des Morgens bis zum späten Abend durch die verschiedenen Thätigkeiten, die er erfordert, durch ein jedes Stück der Lebensordnung, die er vorschreibt, an einzelnen geistlichen Uebungen mit sich bringt, wird im warmen Tone herzlicher Ermahnung dargelegt. Cap. I bildet die Einleitung des Tractats, indem es in der fervida exhortatio ad virtutes, die es enthält, die eigentliche Tendenz desselben in Anknüpfung an

Ephes. 4, 23 in den Vordergrund stellt. Cap. II mit der Ueberschrift: De firmo proposito servando per diem zeichnet in seinen Grundlinien den Lebensplan, der den ganzen Tag hindurch auszuführen ist. Cap. III nennt das, was gleichsam die Seele alles Thuns sein muss: die elevatio und directio cordis ad Deum. Und nun geht der Tractat näher auf die verschiedenen einzelnen Seiten des klösterlichen Lebens ein. Er handelt in Cap. IV (De custodia cellae et sensuum exteriorum) von diesem Leben innerhalb und ausserhalb der Zelle, in Cap. V de hora surgendi et officio divino, Cap. VI de refectorio et cibis sumendis, in Cap. VII mit Rücksicht darauf, dass corpore refecto caro plus tentat, de fabulis et otio vitandis. Bevor dann der Tractat sich weiter über die Benutzung des Abends ausspricht, bringt er in Cap. VIII (De beneplacito Dei et confidentia in adversis habenda) gleichsam im Rückblick auf den ganzen Verlauf des Tages in seinen verschiedenen Anforderungen und Erfahrungen, erst noch eine allgemeinere Betrachtung über die höchsten Zielpunkte der Lebensaufgabe, die stets im Auge behalten werden sollen. Der Abend selbst ist der Examinatio conscientiae zu widmen; davon redet Cap. IX im Allgemeinen, Cap. X in speciali. Daran schliessen sich endlich noch sehr passend in Cap. XI einige Worte de hora dormitionis et nocturnae pacis; am Schluss des Tractats aber (Cap. XII) findet noch die Empfehlung der virtus sanctae obedientiae, zu deren Uebung nach der Natur des Klosterlebens ein jeder Theil des Tages und eine jede Art der täglichen Beschäftigungen Gelegenheit bietet, einen angemessenen Platz. — Ich wähle aus dem Tractat als Probe Cap. IV: De custodia cellae et sensuum exteriorum.

Custodi diligenter cellam tuam:
et custodiet te.
Tutior locus non est servo Dei in hoc mundo:
quam latere in secreto:
ubi Patrem oret libera mente ostio cubiculi clauso.
Periculosus semper exitus cellae:
mansio ejus quies devotissimae vitae.

Qui assuescit cellam suam incolere,
cito pacem cordis hauriet:
et tutabitur a periculis maximis et multis.
Solitudo,
devotionis est mater:
turba vero conturbat.
Christus qui non potuit impediri in turba:
declinavit tamen a turba.
Vita solitaria,
Deo et angelis grata:
pacis semper amica.

Qui potest capere capiat:
solitarius regnum Dei in silentio habet.
Finis religiosi est omnibus terrenis abdicatis:
Deo vacare in puritate cordis et custodia oris.
Fortis qui contemnit saeculum:
fortior qui vincit se ipsum,
abnegando omne proprium:
propter Christum sponte pauper effectus.
Si non vis distrahi et laedi:
noli alienis rebus implicari.
Quod tibi non est commissum:
taceat super hoc os tuum.
Si videris geri non recta:
ne temere judices tamen facta tibi ignota.
Bene delibera antequam loquaris:
ne capiaris in verbo.

Cave a frequenti exitu:
et ubi opus non habes ne accedas.
Si obedientia jubet vel utilitas requirit,
vade cum decenti disciplina:
et cito ad tua revertere secreta.
Foris oculos custodi:
aures obtura a rumoribus:
refrena linguam et bonam meditationem assume.

Antequam exeas orationem praemitte:

pro diligenti custodia viae.
Lege.
Dirige Domine Deus meus,
in conspectu tuo viam meam.
Perfice gressus meos in semitis tuis:
ut non moveantur vestigia mea.
Jesus et Maria;
sint mecum semper in via.

Inter opera tua memor sis dilecti tui Jesu cuncta cernentis sub caelo:
qui corda rimatur in omnibus locis et horis.
Si non vis irretiri:
noli circumspicere multum.
Oculi duces sensuum:
cito cor vagum inficiunt.
Quid prodest videre,
quod non licet habere?
Foris saepe hauritur:
unde interior homo inquinatur.
Difficile est res pulchras videre:
et non affici visis.
Imago semel inspecta et non statim evulsa:
aut noxam generat aut rixam in corde carnali.
Ad cavendum ergo laqueos apertos vel occultos:
libentius sis intus quam foris.

Rediens itaque ad cellam velut ad tranquillitatis portum:
fige in ea stabilitatis ancoram,
per orationem ferventem et lectionem devotam.
Non enim patitur cella tepidum et otiosum in se diu morari.
Flecte statim genua vel caput inclina ante Crucifixum:
et saluta praecipue Jesu matrem Mariam Dominam nostram.
Dicito attente:
et replica saepe hunc versum.
Haec requies mea in saeculum saeculi:
hic habitabo quoniam elegi eam.

Domine bonum est nos hic esse super omnia desiderabilia terrae:
locus enim iste sanctus est.
Quamdiu ergo spiritus tuos rexerit artus:
sit cella requietionis tuae domus ac tumulus:
donec tibi aperiatur paradisus caelestis.
Est enim via brevis de cella ad caelum:
si in ea caelicam duxeris vitam.

Deinde gestus tuos retracta:
quid operatus sis foris et locutus.
Plange quod tam fragilis sis:
quod levi etiam motu resilis a proposito sancto.
Quid lucratus es,
si Deum perdidisti propter fabulas?
Ecce sine Deo omnia vanitas:
meditari autem de Deo mira mentis suavitas.
Utinam damno tuo erudiaris ad cautelam ampliorem foris habendam.
Redi tandem ad te ipsum:
licet inquinatus et distractus.
Recupera in secreto:
quod in publico amisisti.
Heu raro exitur sine periculo:
rarius sine culpa reditur.
Reversus gemens tace:
et omnia tibi nociva exclude.
Memor sis Dei solius:
nec te moveat de cetero spatiandi discursus.
Vidi frequenter evagantes:
et nullum fructum inde ferentes.

Tempore laboris vel scripturae:
ad breves orationes recurre.
Rumina ex psalterio versiculum,
aut evangelicum repete verbum:
quod te commonefaciat aut taedium pellat.

Oportet quod sis diligens operator aut devotus orator:
si in Dei servitio proficere ac perseverare contendis.
Quamvis igitur saepissime evagationes patiaris mentis impurae:
ad solita tamen orationum arma et bonarum meditationum studia citius te converte.

Omni die specialem articulum de Christi passione assume:
nec non memoriam beatae Virginis,
tuis intersere exercitiis pro devotione collectis.
Libenter sacros codices scribe:
quatenus libro vitae merearis inscribi:
et a Christo pro modico labore perenni praemio ditari.

Die Gliederung des Capitels ist in ihren Hauptabschnitten von Thomas selbst durch den Buchstaben C angezeigt; Sommal hat sich diesmal in seiner Eintheilung meistentheils angeschlossen. Wo er abweicht, liegt sein Irrthum auf der Hand. Es ist namentlich kaum zu begreifen, dass er nicht mit Z. 68 (Rediens etc.), sondern schon mit Z. 66 einen neuen grösseren Abschnitt begonnen, und Z. 66 und 67 (Ad cavendum — foris) von dem unmittelbar Vorhergehenden, womit es im engsten Zusammenhange steht, getrennt hat. — Die Disposition des Capitels springt bei Beachtung der Fingerzeige, die Thomas gegeben, deutlich in die Augen. Der erste Abschnitt (Z. 1 — 34) spricht sich im Allgemeinen über die Wichtigkeit der custodia cellae et sensuum exteriorum aus. Der zweite Abschnitt (Z. 35 — 51) warnt überhaupt vor dem frequens exitus und ermahnt, falls der exitus nothwendig, sich durch Gebet darauf vorzubereiten. Wie man ausserhalb der Zelle sich zu benehmen habe, lehrt der folgende Abschnitt (Z. 52 - 67). Nach der Rückkehr in die Zelle soll durch oratio und lectio die ancora stabilitatis in derselben befestigt werden (Z. 68 — 84). Prüfung des ausserhalb der Zelle beobachteten Verhaltens, Schmerz über die begangenen Fehler, Vorsatz der Besserung soll dann weiter den Zurückgekehrten beschäftigen (Z. 85 — 105). Allgemeinere Lehren fügen noch die letzten beiden Abschnitte hinzu. Die Arbeit soll vom Gebet

begleitet sein (Z. 106—114). Für jeden Tag wird ein specialis articulus de Christi passione nebst der memoria beatae Virginis, unter den verschiedenen Arbeiten hauptsächlich das Abschreiben der sacri codices empfohlen.

Um zu zeigen, dass auch hier die Interpunction den früher entwickelten Grundsätzen folgt, erlaube ich mir nur hinzuweisen auf Z. 45 und 75. In beiden Fällen ist der Punkt nicht nach moderner Ansicht als Zeichen für die grösseste Pause zu fassen. Weder Lege in Z. 45, noch versum in Z. 75 darf mit sinkender Stimme gesprochen werden, sondern die Stimme muss gehoben bleiben. Die Grösse der Pause, die Thomas durch den Punkt andeutet, erklärt sich aus dem Gewicht, das er auf das Nachfolgende legt.

Das Cap. ist reich an Reimen und rhythmisch gebildeten Zeilen. Es hat darin den Charakter des ganzen Libellus. Ich theile daraus noch eine Anzahl rhythmisch angelegter Reimsätze mit, die eine allgemeinere Sentenz enthalten, und auch in dieser letzteren Hinsicht ganz und gar der Weise der Imitatio entsprechen.

Aus dem ersten Cap.:

Secundum datam tibi gratiam:
praeforma institutionis tuae normam.

Aus dem zweiten:

Si non vis decipi:
noli laudibus stultis delectari.
Novit Deus cor tuum:
quam impurum sit et vanum.
Ne credas adulanti:
sed potius increpantem ausculta:
qui bene consulit dum tua corripit errata.
Habeas semper ad manum orationis usum:
contra omnia adversantia invincibile scutum.

Aus dem dritten:

Ante opus externum:
prius eleva cor ad Deum.

Aus dem fünften:

Transiens per ecclesiam vel coemeterium:
recordare obitus tui diem tibi ignotum.

Aus dem sechsten:

Attende sacrae lectioni magis,
quam epulis insumendis.

Aus dem siebenten:

Numquam otio vaces:
neque fabulis delecteris.
Custodiam tibi,
et bonum exemplum fratri,
exhibere teneris.

Aus dem achten:

Ex caritate fraterna et obedientia sancta,
relinque privata:
et fac quae tibi senseris adversa.

Aus dem neunten:

Quando totum emendabis?
Quando satisfacies Deo et angelis et hominibus?
Debitor es omnium:
et ad solvenda debita peccatorum,
vix unum habes integrum nummum.
Quis iste nummus?
Confessio oris ex vera contritione cordis.

Aus dem zehnten:

Detestantur mala in aliis:
se ipsos autem negligunt in multis.

Aus dem elften:

Sit lectus tuus velut sepulcrum,
in quo quieturus es modicum:
paulo post iterum surrecturus ad vigilias et Dei laudes celebrandas.

Aus dem zwölften:

Bonus discipulus tam malum magistrum non habuit:
quin ei in bonum cessit,
quod humiliter obtemperavit. —

Das obige vierte Cap. hat eine weit gehende Parallele an Cap. XX des ersten Buchs der Imitatio, welches überschrieben ist: De amore solitudinis et silentii. Aber die Aehnlichkeit ist nicht die Folge eines Plagiats, sondern nur ein Zeichen wiederholter und bei der Wiederholung von neuen Gesichtspunkten geleiteter Bearbeitung derselben Gedankenreihen durch denselben Schriftsteller (vgl. Prol. I S. 329 folgg.). Dabei kann es sich denn freilich wohl ereignen, dass von dem früher Gesagten manches Einzelne, besonders wenn es sehr charakteristisch ist, selbst wörtlich oder fast wörtlich wiederkehrt. Ich führe folgende Parallelstellen aus dem genannten Capitel der Imitatio an. Zu Z. 14 und 15: Qui igitur intendit ad interiora et spiritualia pervenire: oportet eum cum Jesu a turba declinare; zu Z. 58 und 59: Quid vis videre? quod non licet habere? zu Z. 96 und 97: In cella invenies: quod deforis saepius amittes. — Ausserdem erinnere ich an eine Stelle in lib. I cap. 10, die mit Z. 1—10 verwandt ist. Sie lautet: Vellem me pluries tacuisse: et inter homines non fuisse. Sed quare tam libenter loquimur et invicem fabulamur? quum tam raro sine laesione conscientiae ad silentium redimus?

Auch in diesem Capitel haben die späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe wieder grobe Druckfehler, z. B. Z. 16 Via statt Vita; Z. 109 evangelium statt evangelicum; Z. 111 fervens statt devotus. — In Z. 97 haben auch die älteren Auflagen wie die spätern neben in publico den unnützen Zusatz foris, welcher im Autograph fehlt. —

Weiter folgt im Autograph vom J. 1441

4. Libellus de recognitione propriae fragilitatis.

Diesen Namen für die Schrift hat Thomas am Schluss derselben im Autograph; dagegen wird sie von ihm im Index angezeigt durch die Worte des Bibelspruchs Ps. CXVIII v. 75, womit sie anfängt. Ueber ihren Platz in der Sommal'schen Ausgabe vgl. Bd. I S. 287.

Sie ist wie die vorher besprochenen Tractate zunächst für Klostergeistliche*) bestimmt; aber die directen Beziehungen auf das Klosterleben treten in ihr beiweitem mehr zurück. Die Ueberschrift des Tractats bezeichnet sehr wohl den hauptsächlichen Inhalt. In dem Bestreben, die, für welche der Tractat geschrieben ist, zur Erkenntniss ihrer eignen sittlichen Gebrechlichkeit zu führen, damit sie dann von der Erkenntniss weiter fortschreiten zur Besserung, liegt der Schwerpunkt. Die Grösse dieser eignen Gebrechlichkeit stellt das erste Capitel im Vergleich mit der Grösse der göttlichen Barmherzigkeit und in Verbindung mit ernstester Ermahnung zur Umkehr in allgemeinen Zügen dar. Die folgenden Capitel schildern die Gebrechlichkeit nach verschiedenen einzelnen Seiten, wiederum stets unter Hinzufügung von dringenden Mahnungen zur Herzens- und Lebens-Aenderung. Von der Gebrechlichkeit gegenüber den Versuchungen der Welt, insonderheit der Versuchung zu einer eitlen Ruhmsucht, handelt das zweite Capitel. Aus demselben Gesichtspunkte beleuchtet Cap. III das Verhältniss der Freundschaft, Cap. IV das Gebot der supportatio fraternae infirmitatis, Cap. V das Verhalten im Zustande der spiritualis inopia und subtractio suavitatis internae, Cap. VI die Pflicht der humilis subjectio und propria resignatio, Cap. VII die Pflicht zum Lobe Gottes in tribulatione, Cap. VIII dieselbe Pflicht gegen Gott ex devotione. An das letztgenannte Cap. schliesst sich eine oratio ad laudandum Deum ferventer, welche den Schluss des ganzen Tractats bildet.

Als Probe wähle ich Cap. III mit der Ueberschrift: De fideli et veraci amico.

I. Amicus tuus est qui in Deo te amat:
et propter Deum te tolerat.
Vere ille amicus tibi est,
qui salutem animae tuae diligit:

*) Vgl. in Cap. I: Quomodo ergo digne dicendus es r e l i g i o s u s? tam longe a Deo et a corde tuo abstractus? Nonne propter tua gravia et multa demerita, velut canis immunda meruisses a c o n v e n t u s a n c t o r u m f r a t r u m expelli etc.?

non qui foris blanditur et applaudit.
Ille tibi dilectus est qui pro malis tuis dolet et orat:
qui profectui tuo congaudet:
et corripit in caritate.
Non est fidus amicus nisi in Deo:
et qui sua non quaerit.
Qui enim se ipsum negligit?
quid alteri persuadere poterit?
Quum tua bene curaveris:
facile proximo persuadebis.
Si diligis fratris salutem:
tuam operari non omittas.
Si ordinate procedis:
a te ipso inchoabis.
Propriae saluti nil anteferendum est:
ne tibi objiciatur,
medice cura te ipsum.
In te praedisce:
quid alteri dicas.
Doce vivens verbum:
te ipsum exemplum ponas,
non alterum te neglecto.

II. Esto bonus et fidelis:
et invenies amicum fidelem.
Amor Dei amicum fidelem constituit:
sine Deo nulla amicitia stabit.
Sed ubi talis?
qui in omnibus fideliter agit?
O quam pretiosus talis:
qui amore Dei sit plenus.
Amor mundanus cito deficit:
et in necessitate vacuum relinquit.
Time Deum:
et jungetur tibi amicus fidelis.
Serva nomen bonum:
et invenies socium bonum.

Et quum inveneris,
utere sapienter:
et dilige sicut te ipsum.
Multi amici in prosperis:
in adversitate vix unus adhaerebit.
Non eris tamen desolatus:
si Deum habes semper prae oculis.
Si Deo non places:
non proderunt amici mortales.
Si inveneris justum ac Deum timentem:
magis diliges quam potentem.
Sustine verbum amici?
et memento quia homo est sicut et tu,
quoniam solus Deus est qui non errat:
et in quem peccatum non cadit.
Quod vis nesciri:
dicito nulli.
Arduum et rarum,
celare verbum.
Sic refer secretum:
ut non erubescas quum fuerit detectum.
Qui nescit tacere:
non diu servabit amicum.
Quando multa audisti et perlegisti?
si hoc posses retinere ut scires quando deberes loqui
et quando tacere:
bene didicisses.
Det Deus hoc magnum bonum:
quia vere egregium donum,
quod pauci habent:
scire loqui,
quando et quomodo et quibus oportet.

Sommal hat das Capitel in drei Paragraphen getheilt: Amicus — stabit (Z. 1 — 30); Sed ubi — cadit (Z. 31 — 55); Quod non — oportet (Z. 56 — 71). Diese Theilung beruht auf einem völligen Missverständniss des Gedankengangs, und

ist nur geeignet, Thomas in den Verdacht zu bringen, dass er ein verworrener Kopf sei, der seine Gedanken nicht zu ordnen verstehe. Und doch war auch hier Thomas in seiner bekannten Weise dem Verständniss zu Hülfe gekommen; zwischen Z. 26 und 27 hat er den Buchstaben C. Die von mir gegebene Disposition hat diesen Wink des Schriftstellers benutzt. Danach habe ich das Capitel in zwei Haupttheile getheilt. Die speciellere Gliederung jedes der beiden Haupttheile, für welche keine Andeutungen im Autograph vorhanden sind, ist übrigens lediglich das Resultat meiner eignen Erwägung.

Ich fasse den Gedankengang des Capitels so: Im ersten Haupttheile wird der Begriff des fidelis und verax amicus gegeben. Der verdient diesen Namen, welcher seinen Nächsten in Gott liebt (1—8), und dass er ihn so liebt, durch sein eignes Beispiel beweist (9—26). — Der zweite Haupttheil enthält die Nutzanwendung des ersten. Entsprich selbst diesem Begriff des fidelis und verax amicus; dann wirst du auch einen solchen Freund finden (27—40). Und hast du ihn gefunden, so bewahre dir ihn durch Weisheit und Liebe. Ein solcher Freund ist freilich ein seltenes Kleinod; die meisten Menschen bleiben nur im Glücke treu, und ziehen sich im Unglück zurück, worüber man jedoch nicht trostlos werden soll (41 — 49). Ein solcher gerechter und gottesfürchtiger Freund ist grösserer Liebe werth, als ein Freund, der mächtig ist. Sein Wort soll, auch wenn er irrt, ruhig hingenommen (50—55); um seine Freundschaft zu behalten, insonderheit auch Schweigsamkeit geübt werden (56—71).

Im Reim und Rhythmus giebt das Capitel ein Bild des Tractats überhaupt, der im Ganzen wohl eine etwas geringere Reimfülle hat als der vorhergehende libellus spiritualis exercitii. — Die einzelnen Interpunctionszeichen haben auch hier die bekannte und wiederholt nachgewiesene Bedeutung. Mit welcher Umsicht sie auch in diesem Capitel angewandt sind, zeigen u. A. die Zeilen 64—66. Zeile 64 ist offenbar der Vordersatz der Periode; Zeile 65 und 66 enthalten den Nachsatz, der wieder in zwei Sätze zerfällt, von welchen der erstere dem letzteren untergeordnet ist. Hiernach

erklärt sich der Hakenpunkt (⹎) in Z. 64 und das Kolon in Z. 65. —

Grobe Druckfehler in den späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe und neben diesen *willkürliche Abweichungen* vom Autograph in sämmtlichen Auflagen kommen auch in diesem Capitel vor. Ein sehr böser Druckfehler ist z. B. *nulla* statt *multa* in Z. 64; ein sehr unnöthiger Versuch, die Latinität des Autographs zu verbessern, ist die Hinzufügung von *te* vor *corripit* in Z. 8, die Verwandlung von *vis nesciri* in *non vis sciri* in Z. 56. —

Auch dieses Capitel hat mancherlei *Parallelen* in der Imitatio. Ich beschränke mich hinzuweisen auf die den Zeilen 27—30 verwandte Stelle in lib. III cap. 42: In me debet amici dilectio stare⹎ et propter me diligendus est quisquis tibi bonus visus est: et multum carus in hac vita. Sine me non valet nec durabit amicitia⹎ nec est vera et munda dilectio: quam ego non copulo. —

Der nun im Autograph vom J. 1441 folgende Tractat ist zwar nur von sehr geringem Umfange; aber er führt so tief in den innern Kern der Anschauungen des Thomas ein, dass ich es für angemessen halte ihn unverkürzt mitzutheilen. Der Titel des Tractats ist im Index des Autographs nur unvollständig angegeben; und ausserdem ist dort der Anfang des Bibelspruches angeführt, womit der Tractat beginnt (Matth. XI 29). Der vollständige Titel (vgl. Prol. I S. 287) ist:

5. Recommendatio humilitatis quae est fundamentum omnis sanctitatis.

I. Discite a me quia mitis sum,
et humilis corde:
dicit Dominus.
Summus magister et legifer noster Dominus Jesus Christus humilitatem discere nos hortatur:
quam qui bene servaverit cito perfectus erit:
sine qua nulla lectio ad salutem valet⹎

quia in vacuum laborat:
qui sine humilitate aliquid scire conatur.
Est autem prima lectio Christi humilitas cordis quasi fundamentum omnis virtutisˀ
et necessaria ad perventionem aeternae salutis.
Advertat igitur hanc sacram lectionem:
quicumque desiderat habere nunc gratiam,
et in futuro vitam aeternam.
Qui vero istam humilitatem negligitˀ
quidquid agit et cogitat:
totum destruit et amittit.
Doctrinam igitur Christi audiant omnes christianiˀ
omnes religiosi,
omnes sacerdotes,
omnes praelati omnes subditi omnes nobiles et vulgares,
omnes docti pariter et indocti:
quia non elata sed humilia docet Christusˀ
non vana sed utilia:
non falsa sed vera:
non terrena sed caelestia.

Cito igitur doctus erit et beatus,
quisquis Christum fuerit humiliter imitatus.
Est enim humilitas singularis virtus Christi:
contraria diabolo et odibilis mundo.
Qui hanc corde et opere tenet,
Deo et angelis placet:
et securior ex hoc saeculo migrabit sicut Christus dicit.
Beati pauperes spiritu:
quoniam ipsorum est regnum caelorum.
Itaque sine humilitate non est salus:
nec virtus nec actio Deo grata.
Omnis labor quamvis magnus quamvis diuturnus:
sine hac efficitur nullus.
Nam profunda humilitas,
arcem tenet virtutum:
et triumphat semper de inimicis.

Exsultat de gratia Christi quae illi datur tamquam amico fideliˀ
quia sponte se subdit creatori,
totum bonum ei adscribendo:
et sese in cunctis deprimendo.
Absque humilitate vera vacuum geritur nomen sanctitatisˀ
nec prodest foris honestas:
si intus humilitas desit.
Cum humilitate ad summum scanditur bonum:
sine ea de summo ruitur in infernum.
Testes sunt humilis publicanus:
et pharisaeus elatus.
Horre Luciferum de caelo cadentemˀ
intuere Lazarum humiliter jacentem:
et ab angelis in sinum Abrahae laetanter elevatum.
Unde humilis mater Jesu dixit in cantico suo.
Deposuit potentes de sede:
et exaltavit humiles.
Exempla sunt plura in scripturis sanctis:
et quotidie apparent pericula de sua virtute superbientibus.
Qui enim appetit hominibus placere,
et magnus reputari:
Deo vilescit et sicut fumus vanescit.
Omnis superbus coram Deo immundusˀ
nescit se ipsum:
nec suum praevidet casum.
Qui erigitur in superbiam:
justo Dei judicio cadit in reprobum sensum.
Qui alteri se praefert et altum de se sapit:
cadit ab alto humili stante.

Latens superbia pestis iniqua:
foris blanda intus amaraˀ
in prosperis laeta:
in adversis turbulenta.
Qui alium quaerit confundere et se justificare:
se ipsum confundit et suam superbiam demonstrat.

Superbi est sibi ipsi placere,
et plus sibi quam alteri credere:
et aliorum facta cito reprehendere,
et simplices deridere.
Hic est proclivus ad omne malum.
Perversum namque gerit judicium,
qui magnum de se sentit:
et de aliis pejora confingit.
Superbia numquam melius vincitur:
nisi per frequentem exercitationem in operibus despectis et injuriis multis et locis extremis.
Cui grave est subesse et seniori obedire:
longe est a vera humilitate.
Radix virtutum humilitasˀ
pretiosum ex se producit obedientiae fructum:
et maturescit in caritate.
Ad verum humilem spectat proprios defectus respicere:
se ipsum judicare:
et die noctuque sua commissa deflere.
Humilis frater praelatum suum non judicat,
ne Deum judicem offendatˀ
socium non contristat,
seniorem honoratˀ
imperfectum tolerat,
pro tentato oratˀ
succurrit indigenti.
Duo humiles bene concordant:
duo superbi pro vili etiam re contendunt.
Verus humilis potest secure laudariˀ
quia in veritate fragilem se cognoscit:
et acutos Dei oculos in omni facto et cogitatu suo expavescit.
Multum valet ad humiliandum se,
occulta Dei judicia timere:
et de extremo fine semper cogitare.
Vere humilis est:
quem laus humana non movet.

Et qui caelestem gloriam attendit:
omnem temporalem honorem faciliter contemnit.
Qui autem propriam gloriam quaerit,
in veritate non stat:
nec Deum perfecte super omnia amat.

II. Humilis praelatus Deo carus:
et omni honore dignus.
Humilis subditus:
magno praemio coronabitur in caelis.
Sobrius et castus:
angelorum socius et hominum decus.
Qui saeculi tumultum fugit:
castior manebit.
Devotus et internus homo secretum diligit:
ut Deo liberius vacet.
Tacitus monachus frequenter orans:
cum Deo ambulat et caelum penetrat.
Bene operans et injuriam patiens:
fructus optimos colliget in futuro.
Qui subtilia cogitat et humilia negligit:
foveam parat in quam nescius cadit.
Qui ad altiora anhelat:
suspendio animam necat.
Prudens homo nihil praecipitanter agit.
Fidelis nil negligit:
nec fraudem committit.
Justus causas rerum examinat,
antequam judicat.
Sub specie boni,
fere decipimur omnes.
Qui nimis sibi confidit:
periculo se exponit.
Consultius agit:
qui experto et doctiori acquiescit.
Consilium quaerere et rationes petere:

humilitatis est indicium.
Saepe Deus per alium loquitur:
quod homini per se non revelat.
In hoc magna humilitas et obedientia apparet;
quum quis verbum Dei ab homine imperito audit et
mansuete iracundo respondet.
Res plena laude:
ad injustitiam tacere.
Res confusione digna superiori contradicere:
nec obtemperare praeceptis aut monitis virtuosis.
Verus humilis obedit etiam in asperis et vilibus jussis.
Plus omnibus in spiritu proficit:
qui profundius se humiliat.
Hostem suum uno ictu prosternit:
qui proprium videre citius frangit.
Quid tam rarum et mirandum;
sicut magna agere,
et humiliter de se sentire?
Quid plus?
Gratia Dei non abuti:
neque potestate concessa.
Ad evadendum igitur pericula diabolica,
a dextris et a sinistris instantia;
non est tam potens armatura sicut humilitas vera:
et oratio devota cum conscientia pura.
Superbus tot habet laqueos:
quot cogitationes iniquas et elatas.
Humilis mens in bonis non elevatur:
sed gratias agit de omni bono quod accepit.
Qui se tempestive humiliat sapienter facit:
ne deteriora sibi contingant.
Per humilitatem placatur Deus de omnibus offensis;
aedificatur proximus in aliquo laesus:
confunditur diabolus;
aperitur peccatori caelum:
purgatur omne delictum.

Vis non timere diabolum?
Humilia te ipsum.
Sola enim humilitas universos diaboli laqueos evadit:
potentiamque prosternit.
Quotquot dejecti sunt et decepti:
per mentis elationem inflati ceciderunt.
Esto ergo humilis et vilis in oculis tuis:
ne Deo displiceas et cum diabolo corruas.
Nam caelum non suscipit nisi humiles:
nec Deus eligit nisi humiles:
nec justos approbat nisi sint humiles.

Die Art und Weise, wie Sommal das kleine Schriftstück in *Paragraphen* eingetheilt hat, zeugt von Mangel an Verständniss der Gedankenfolge. Thomas hat durch den Buchstaben C zwischen Z. 116 und 117 angezeigt, dass *zwei* Hauptheile zu unterscheiden sind; dagegen hat Sommal das Ganze in *sieben* einander coordinirte Paragraphen zerlegt: Z. 1—25 (Discite — caelestia); Z. 26—60 (Cito — superbientibus); Z. 61—84 (Qui enim — confingit); Z. 85—106 (Superbia — expavescit); Z. 107—141 (Multum — omnes); Z. 142—166 (Qui nimis — concessa); Z. 167—192 (Ad evadendum — humiles).

Der erste Haupttheil (Z. 1—116) beginnt mit einer an *alle Kreise der Christenheit* (Z. 17 folgg.) gerichteten Aufforderung, der Lehre Christi von der humilitas, deren entscheidende Bedeutung für Gegenwart und Zukunft mit einigen Zügen dargestellt wird, ihre Aufmerksamkeit zu schenken (Z. 1—25). Die Pflicht, der humilitas Christi, welche die singularis virtus desselben ist (Z. 28), nachzufolgen, wird sodann aus verschiedenen Gesichtspunkten näher begründet (Z. 26—70), und das *wahre* Wesen der humilitas im Gegensatz zur superbia durch verschiedene Beispiele genauer veranschaulicht (Z. 71—116). — Im zweiten Haupttheile (Z. 117—192) wird der Segen der Uebung der humilitas in steter Beziehung auf die superbia und den mit dieser verbundenen Unsegen nach den verschiedensten Richtungen beschrieben, wobei besonders

der Einfluss der humilitas, als der radix virtutum (Z. 89), auf die einzelnen Seiten des Tugendlebens (Z. 135 folgg.) hervorgehoben wird (Z. 117—181). Mit einer ernsten, die wichtigsten Gedanken nochmals wiederholenden Mahnung zur humilitas schliesst das Schriftstück (Z. 182—192). —

Die Fülle der Reime wird sich auch hier der Beobachtung des Lesers nicht entziehen können; ebensowenig wird die rhythmische Bildung zahlreicher Zeilen in Abrede zu stellen sein. Was die Interpunction betrifft, so sind unter andern die Zeilen 17—25, welche einen einzigen grösseren Satz ausmachen, ein interessanter Beweis der Sicherheit, womit dieselbe auch in diesem Schriftstück von Thomas gehandhabt wird. Am Schluss der Zeile 17 und 22 steht ein Hakenpunkt, beide Male in demselben Sinne. Der allgemeinere Ausdruck omnes christiani (Z. 17) wird in den Zeilen 18—21 specialisirt; in ähnlicher Weise wird non elata sed humilia (Z. 22) durch die Praedicate vana, utilia etc. in den Zeilen 23—25 näher charakterisirt. —

Zum Belege, dass in den späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe auch hier die gröbsten Druckfehler sich vorfinden, verweise ich auf occidimur statt decipimur in Z. 141. — Willkürliche Abweichungen von den Lesarten des Autographs, die nicht dem Drucker, sondern dem Herausgeber selbst zur Last zu legen sind und daher in sämmtlichen Auflagen vorkommen, sind: die Auslassung von Dominus in Z. 4; die Umsetzung von Christus dicit in dicit Christus in Z. 32; die Lesart de suis triumphat semper inimicis statt triumphat semper de inimicis in Z. 41; dicit statt dixit in Z. 56; accipit statt accepit in Z. 174; decepti sunt et dejecti statt dejecti sunt et decepti in Z. 186; elegit statt eligit in Z. 191. —

Die hervorragende Wichtigkeit für die Gestaltung und das Ziel des menschlichen Lebens, welche in dem obigen Schriftstück der humilitas beigelegt wird, ist in derselben Weise und mit demselben Ernste in den Schriften des Thomas überhaupt und insonderheit auch in der Imitatio bezeugt. Einzelne Parallelen aus der letzteren anzuführen, ist daher nicht nöthig.

Indem wir dem Autograph weiter folgen, kommen wir zu dem Aufsatze (vgl. Prol. I S. 287):

6. *De mortificata vita pro Christo.*

Diesen Titel hat Thomas innerhalb des Autographs; im Index sind die Worte *pro Christo* ausgelassen, und die Anfangsworte des Aufsatzes *Gloriosus apostolus Paulus* hinzugefügt.

Der Aufsatz zerfällt in *zwei Hauptheile*, deren einer die Form der Betrachtung, der andere die des Gebets trägt. Die Betrachtung umfasst etwa ein Drittel, das Gebet etwa zwei Drittel des Ganzen. Zur Veranschaulichung theile ich im Folgenden die Betrachtung mit.

Gloriosus apostolus Paulus docet me mortificatam gerere vitam,
dicens.
Existimate vos mortuos mundo:
viventes autem Deo in sanctificatione.
Et in alio loco dicit.
Si commortui sumus:
et convivemus.
Idcirco mortificatio est mihi necessaria:
et quod in omni re me relinquam et vincam propter Christum:
qui pro me mortuus est et resurrexit a morte.
In vita Domini nostri invenio perfectam mortificationem mei ipsius secundum affectionem naturae:
et inclinationem sensualitatis:
quae debet utique refrenari et subjugari.
Invenio etiam in morte Christi quandam spiritualem et internam vitam gratia et virtutibus plenam:
cum qua resurgo ab omnibus perituris rebus et adhaesionibus creaturarum,
extra me vel in me cum aliqua dilectione aut aversione.
Et quando ab omnibus vacuus sto et inoccupatus maneo:

tunc ad caelum pergo cnm Christoʕ
nec ulla res me tunc delectat nec ullum solatium recreat:
sed solum unio Christi,
sua gloria:
et omne cum Christo.
O quam felix est ista mortificatio:
quae mihi aperit januam aeternae vitae.

Beatus Joannes evangelista audivit vocem de caelo dicentem sibi.
Beati mortui qui in Domino moriuntur.
Amodo enim jam dicit Spiritus:
ut requiescant a laboribus suis.
Vere caeleste est verbum:
mori peccato,
et vim facere naturae.
Nec prius vera interna pax inveniturʕ
nisi homo sibi ipsi sit mortuus et mundo:
atque quotidie de novo mori se disponat.
Quoniam omni die oportet me proponere,
velle mori propter Christum,
et de novo incipere vitam meam emendareʕ
et ad patiendum et moriendum disponere:
et me ipsum vincere.
Immo omni hora et tempore oportet me niti exire a me ipso et ad fundum me relinquere propter Christum:
atque in ejus amore mei ipsius amorem abnegare et annihilare.
Nam tantum lucror:
quantum pro Christo dimittoʕ
et tantum proficio:
quantum a me exeo.
Ubi me relinquo ibi me invenio:
et ubi me ipsum quaero ibi me perdo.
Ubi me ipsum praetendo ad commodum:
ibi me laedo.
Adhuc in multis habeo mihi ipsi mori:

non est mihi cum una morte faciendum.
Volo autem libenter mori secundum spiritum:
quamvis caro sit infirma et rebellis.
Oportet me saepius agere quod invite facerem:
et saepe dimittere quod libenter agere vellem.
Et in istis,
tota pugna mea et victoria consistit.
Beatus qui in omnibus se relinquere scit et frangere:
quia coronam aeternae vitae a Deo accipiet.
Hominum praemium vile est et parvum atque nimis cito perditum?
sed apud Deum:
nihil potest amitti:
nec in tempore nec in aeternitate.
Ego volo apud dilectum Dominum nostrum manere:
transeat mecum qualitercumque potest.
Quia si deliqui:
ipse mihi libenter vult indulgere?
et si bene egi:
ipse bene remunerabit.
Hujus rei ipsum accipio testem.

Die *beiden grösseren Abschnitte* des ersten Hauptheils des Aufsatzes, welche in Obigem mitgetheilt sind, hat Thomas selbst durch den Buchstaben C, der zwischen Zeile 24 und 25 steht, bemerklich gemacht. Uebrigens wären sie auch ohnehin leicht aufzufinden gewesen vermittelst der Bibelsprüche, die an ihre Spitze gestellt sind. Dass Sommal die Zeilen 23 und 24, die ihrem Inhalt nach ganz deutlich den Schluss des ersten Abschnitts bilden, in den zweiten Abschnitt als deren Anfang hat hinüberziehen können, ist ein kaum begreiflicher Irrthum, der, so leicht er auch zu vermeiden gewesen wäre, dennoch von den spätern Herausgebern und Uebersetzern, ebenso wie fast alle andern Verfehlungen Sommal's in der Paragraphirung der Imitatio und der übrigen Werke des Thomas, ohne Weiteres als richtig angesehen und weiter getragen ist.

Der erste Abschnitt betont mit Berufung auf zwei Aussprüche des Apostels Paulus, deren erster in freierer Form wiedergegeben ist (Röm. 5, 11; 2. Tim. 2, 11), die Nothwendigkeit der mortificatio; beschreibt dieselbe in Beziehung auf das Leben und den Tod Jesu von ihrer innern und äussern Seite; stellt als ihre Frucht dar die Oeffnung der Pforte zum ewigen Leben.

Der zweite Abschnitt hebt aus dem dort angeführten Worte des Johannes (Apoc. 14, 13) besonders den Begriff der requies hervor. Diese ist nur dadurch zu gewinnen, dass man täglich, ja stündlich von neuem (bis Z. 49), und zwar in Vielem, ja in Allem dem Herrn stirbt. Wie gross dieser Gewinn, wird zum Schluss des Abschnitts noch etwas ausführlicher geschildert.

An die im ersten Haupttheile des Aufsatzes ausgeführte Betrachtung knüpft der zweite Haupttheil, wie bemerkt, ein Gebet. Es ist, an Jesum gerichtet, ein Gebet um Beistand in dem Werke der mortificatio. — Eine speciellere Beziehung auf das Klosterleben ist an keiner Stelle des Aufsatzes zu bemerken.

Die Interpunction, welcher das bekannte Interpunctionssystem zum Grunde liegt, verdient auch hier das schon oft gespendete Lob. Zur Bestätigung verweise ich nur auf die Zeilen 8—10, von denen die beiden letzteren, welche dem Inhalte nach näher zusammengehören, durch ein Kolon getrennt sind, während hinter der ersteren ein Hakenpunkt steht. — Reime und rhythmisch gebildete Zeilen finden sich weniger häufig; jedoch verläugnet sich auch hier die Neigung des Schriftstellers zum Reim und Rhythmus nicht ganz. Mehr Spuren davon enthält jedoch der zweite Haupttheil des Aufsatzes: Ein sententiöser Reimspruch steht am Schluss desselben:

Omnibus rebus mundi
et cunctis gaudiis caeli
praeponenda est voluntas Dei.

Selbst auf den wenigen Seiten, die wir mitgetheilt haben, sind in den späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe die

gröbsten Druckfehler; z. B. sind in Z. 51 und 21 die Worte: non est — libenter mori gänzlich ausgelassen. Eine falsche Lesart, die durch alle Auflagen geht, ist Z. 22 esse statt omne. —

Der Begriff der mortificatio vitae gehört ebenso wie der in dem vorhergehenden Tractat entwickelte Begriff der humilitas zu den Grundgedanken des Thomas, und kommt in seinen übrigen Werken und insbesondere auch in der Imitatio häufig und in sehr mannigfaltigen Wendungen und Beziehungen zur Sprache. —

Nun folgt im Autograph vom J. 1441 ein Aufsatz von noch geringerem Umfange und von sehr verwandtem Inhalte. Er hat die Ueberschrift (vgl. Prol. I S. 287):

7. De bona pacifica vita cum resignatione propria.

Im Index des Autographs ist der Titel abgekürzt; ausserdem sind die Anfangsworte hinzugefügt.

Si vis Deo digne vivere:
debes te ipsum illi resignare.
Pone cor tuum ad quod esse debet:
tunc pacem habebis ubique.
Propone graviora portare,
tunc minora facilius supportabis.
Disce in omnibus te vincere:
pacem intus habebis.
Quod debeo hoc volo:
et sic caelum habeo.
Cum patientia et silentio:
major pax acquiritur.
Sapiens est:
qui bene patiens est.
Si debeam me et omnia vincere:
tunc oportet me a mortificatione inchoare.

Ante omnia mortificatio mihi necessaria est bona.
Quamvis haberem istud vel illud:
tamen mihi non sufficeret.
Depone ex corde placet et displicet:
et nihil te urgebit.
Eris quietus ab intra:
si te non fundis nimis ad extra.
Noli sollicitari de bonis terrenis:
ne perdas aeterna bona in caelis quae Christus pro-
promisit amicis suis.
Quidquid scitur vel habetur:
nihil est nisi Deus ad votum habeatur.
Qui omnia parvipendit:
quae sub caelo delectant?
potest supra caelos tollere mentem:
et aliquam de caelestibus gaudiis capere partem.

Heu quomodo potest hoc esse:
quod utique volumus aliquid esse.
Nil tamen in veritate sumus:
quamvis ipsis aliquid esse videmur.
Quid vis multum conqueri,
et hinc indeque discurrere?
quocumque vadis et venis,
non omnia prospera invenies:
quia ubique occurrit aliquid ad patiendum.
Et si inde nescis gaudere?
oportet te tamen sustinere et tandem ad pacem te ponere:
sicque in patientia omnia superare.
Totum nihil est:
nisi desistas te ipsum in aliquo quaerere.
Quamdiu hic vixeris contra te ipsum certare habes:
et adversarium sustinere.
In hoc crescit meritum tuum:
si propter Deum sustines quod tibi est molestum.
Qui pati fugit,

ipsum sequetur?
quia ista vita plena est defectibus et pressuris.
Quamvis libenter esses liber,
a passionibus cunctis:
tamen non esset semper profectus tuus.
Patienter ergo sustine:
si vis Deo placere et multum promereri.
Nam totum tibi cedet in bonum:
si de manu Dei accipis omne infortunium tamquam animae lucrum.
Recta via ad caelum:
est pati propter Deum.
In humili sufferentia:
cognoscitur virtuosa vita et caelestis sapientia.

Der kleine Tractat, der ebenfalls, wie der vorhergehende, keine specielle Beziehung auf das Mönchsleben hat, sondern allgemeiner gehalten ist, zerfällt in zwei *Haupttheile*. Der erste stellt positiv die resignatio propria, die in mannigfaltigen Erscheinungsformen vorgeführt wird, als die Bedingung der bona pacifica vita dar; der zweite zeigt negativ, wie Alles, was man sonst versuchen möge, um zu einer bona pacifica vita zu gelangen, erfolglos sei. Die Gliederung ist von Thomas durch den Buchstaben C zwischen Z. 31 und 32 angezeigt. Sommal theilt verkehrterweise den Tractat in *drei* Paragraphen: Z. 1—31 (Si vis — partem); Z. 32—49 (Heu — molestum); Z. 50—63 (Qui pati — sapientia).

Im Unterschiede von dem Tractat: De mortificata vita, begegnen wir hier einer grossen Menge rhythmisch gebildeter Reimzeilen. Die sententiöse Art der Behandlung des zum Vorwurfe genommenen Themas führte sehr natürlich zur Wahl der rhythmischen Reimform. Dieser sententiöse Charakter der Gedanken bildet sich auch in dem syntaktischen Bau der einzelnen Sätze ab. Sie sind meist zweigliedrig. So gleichmässig aber der Bau der Sätze, so gleichmässig ist die *Interpunction*. Zur Trennung der beiden Satzglieder wird fast ausschliesslich das Kolon benutzt. Ist dagegen, was in einer weit

kleineren Anzahl von Fällen vorkommt, der Satzbau reicher gegliedert, so tritt ausserdem ein Hakenpunkt hinzu. Dass das letztere Interpunctionszeichen auch hier dazu bestimmt ist, eine grössere Pause als das Kolon anzuzeigen, kann in keinem Falle zweifelhaft sein.

Auch hier wieder treffen wir auf Druckfehler in den späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe, wie z. B. in Z. 48 tuum fehlt; auffälliger aber sind mehrere Lesarten, die mit dem Autograph nicht zusammenstimmen. Z. 15 steht ad omnia statt et omnia; Z. 20 de corde statt ex corde; Z. 35 videamur statt videmur; Z. 37 hinc inde statt hinc indeque. Es sind das Aenderungen, deren Mehrzahl sicherlich nur dem schon öfter von uns bemerkten Bestreben, das Latein des Thomas zu bessern, ihr Entstehen zu verdanken hat. — Noch ist anzuführen, dass in den älteren, wie in den späteren Auflagen Sommal eine Schlussphrase hat, die das Autograph nicht kennt. Woher sie stammt, weiss ich nicht zu sagen. Sie ist aber so bedeutungslos, dass man sie füglich entbehren kann. Sie folgt den Worten caelestis sapientia (Z. 63), hinter welchen man sich ein Komma gesetzt denken muss, und lautet so: „et sic pervenitur ad aeternum paradisi gaudium. Quod nobis concedat pius Jesus per suae sanctissimae mortis meritum et pretiosissimae matris suae semper virginis Mariae suffragium, qui cum Patre et sancto Spiritu vivit et regnat Deus per omnia saecula saeculorum. Amen". Die Worte passen nicht zu dem Tone, der in dem Tractat angestimmt ist. Sie mögen der Zusatz irgendeines Abschreibers sein, welcher dem Tractat, der im Autograph in sehr einfacher, fast unmerklicher Weise schliesst, einen deutlicheren und feierlicheren Abschluss zu geben wünschte. —

Der Gegenstand, den dieser Tractat behandelt, ist auch sonst von Thomas häufig besprochen worden, wie er denn im Ganzen seiner religiösen Anschauung eine sehr wichtige Stellung einnimmt. Auch in der Imitatio kömmt er öfters und in verschiedenen Beziehungen und Verbindungen zur Sprache. Ich erinnere u. A. an lib. I cap. 11: De pace acqui-

renda et zelo proficiendi; an lib. II cap. 3: De bono pacifico homine; an lib. III cap. 23: De quatuor magnam importantibus pacem; cap. 25: In quibus firma pax cordis et verus profectus consistit. —

Der nun im Autograph folgende Tractat führt die Ueberschrift (vgl. Prol. I S. 287):

8. De elevatione mentis ad inquirendum summum bonum.

Im Index ist diese Ueberschrift abgekürzt, während daneben die Anfangsworte des Tractats beigefügt sind.

Unter sämmtlichen Schriften des Thomas ist dieser Tractat, der wie die vorigen keine specielle Beziehung auf das Klosterleben hat, durch seine mystische Färbung und Innigkeit und durch die speculativ-mystischen Anklänge, die er enthält, ausgezeichnet. Diese Anklänge haben sogar seine Aechtheit verdächtig gemacht. Um seiner selbst und um dieser Anfechtung willen verdient er unsere Aufmerksamkeit in besonderem Grade. Da er nicht von bedeutendem Umfang ist, theile ich ihn ganz mit.

Vacate et videte quoniam ego sum Deus.

Ecce inquiro te Deus meus non per sensus corporeos,
neque per sensibiles imagines sed in me super rationes intellectuales?
ubi tu luces intellectui meo veritas aeterna bonitas immensa incomprehensibilis claritas,
omnem creaturae comprehensionem excedens,
omnem aciem mentis repercutiens,
et super omnes caelestes spiritus secundum quidditatem te incognite servans:
et tamen secundum cujuslibet beati spiritus capacitatem te totum communicans,
atque omnibus et singulis infinitam deitatis tuae gloriam et superessentialem naturae tuae substantiam manifestans

O Trinitas unus verus Deus Pater et Filius et Spiritus sanctus aeterna gloria et summa beatitudo sanctorumʕ
omniumque caelestium virtutum aeterna fruitio:
ex que omnia per quem omnia in quo omnia,
procedunt,
consistunt,
et terminantur.
Notas mihi fac vias tuas et semitas tuas edoce me:
quoniam viae tuae viae pulchrae,
et omnes semitae tuae pacificae.

Beati mundo corde et beati pacifici:
viae sunt et semitae ad cognitionem vitae contemplativae.
Laborandum ergo diligenter et orandumʕ
ut ab omni faece vitiorum,
cor mundetur:
et sic liber ad Deum pateat accessus.

Oro te Deus meus et precor te ex totis intimis meis:
libera me et eripe distractum et captivum animum ab omnibus mundi concupiscentiis et corporalibus imaginibusʕ
ut te ipsum in me ipso illuminata ratione inveniam:
qui me ad tuam pretiosam et incorruptibilem fecisti imaginem.
Non enim in aliqua mundi creatura tanta relucet sapientiae tuae pulchritudo et similitudoʕ
sicut in hominis anima quam tui capacem fecisti:
et omnibus creaturis per rationem intellectualem excellentissime praefecisti.
Eleva ergo mentem meam ab omnibus terrenis,
et purifica cordis mei affectiones:
renova me secundum interiorem hominem,
et reforma imaginem tuam,
per septiformen Spiritus sancti gratiamʕ
quam immortalem invisibilem et incorpoream,
omnibus virtutibus habilem aeternae veritatis capacem,

sui intelligibilem,
rationis compotem,
bestiis eminentem:
omnibus sensibilibus et visibilibus digniorem ad imaginem et similitudinem tuam creasti.
Repelle a me et expelle quidquid potest imaginem tuam maculare et obfuscare ϛ
ne indigna conspectui tuo fiat:
et oculos majestatis tuae offendat.
Dignare hanc pretiosam et nobilissimam imaginem tuam caritate informare ϛ
intelligentia illuminare,
et sine intermissione visitare:
quam sine medio intueris et in esse conservas.
Recordare quam alto consilio ipsam prius de nihilo sed non pro nihilo condidisti:
quam magno sacroque commercio de peccati vinculo ipsam cursus redemisti ϛ
et tantae dignitatis creaturam ne sinas substerni mortali vitio:
sed ab omni defende malo ac dita per gratiam.
Multiplica in ea dona largitatis tuae ϛ
et quod minus valet ex infectione corruptae naturae:
suppleatur ex supervenienti dono gratiae.
O veritas mea et misericordia mea ϛ
da mihi te videre sine forma corporea:
sine specie imaginaria,
et sine omni luce creata.
Da purae mentis intelligentia te conspicere:
qui mundis cordibus te videndum promisisti.
Beati inquis mundo corde:
quoniam ipsi Deum videbunt.
Alta et magna promissio:
sed puris et illuminatis mentibus congrua.
Quae dum terrena cuncta relinquunt,
et corporea universa transcendunt:
recto judicio aeternae veritatis lucem contemplari merentur.

Et quanto longius a creata luce et conditarum rerum ratione recedunt:
tanto eminentius supra se in divinae claritatis secretum rapiuntur.
O qualis visus,
quam purus intuitus,
quam beatus ille oculus:
quo sine imaginibus et corporum similitudinibus cernitur veritas Deus.
Oportet cor esse liberum et ab omni inordinata affectione purgatum;
oportet mentem esse inoccupatam ab omni strepitu et imaginatione corporum:
si debeat aliquid comprehendere de aeterno incircumscripto lumine illuminante totum mundum.
Da mihi Domine,
ut in lumine tuo videam lumen;
non lumen caeli non lumen terrae,
non angelicum non humanum lumen:
sed lumen aeternum increatum immensum ineffabile incomprehensibile superessentiale et incommutabile lumen.
O quam gravis est mihi sarcina carnis,
quam onerosa lex peccati in membris meis:
quae impedit et retrahit ab aspectu caelestis luminis;
a vultu gloriae Dei,
a gustu felicitatis aeternae,
ab introitu civium supernorum:
quos laetitia sempiterna circumdat et implet.
Largire obsecro Deus in tempore brevi servo tuo gratiam et benedictionem caelestem:
qui necdum dignus sum haurire de fonte pleno aquae vivae salientis in vitam aeternam.
Visita me frequenter clementissime Jesu,
et in amore tuo vehementer accende;
ut discam omnia inferiora et creata despicere:
et te solum aeternum et increatum bonum pure quaerere,
et super omnia te propter te veraciter amare.

De verbo increato aeterno et immensc supra omnes docentes animam illuminante.

Lucerna pedibus meis verbum tuum:
et lumen semitis meis.

O Verbum Dei in excelsis,
quod omnia praecedit,
omnia illuminat⸌
omnia ad perfectum perducit:
et nihil inordinatum in creaturis relinquit.
Verbum tuum Domine lux mea et gaudium animae meae⸌
sine quo in tenebris sum et in moerore:
cum quo gaudio perfungor et lumine.
Aperi mihi Domine portam claritatis aeternae:
ad inveniendum Verbum tuum in caelo.
In caelo permanet Verbum tuum:
in generationem et generationem veritas tua.
O aeternum et immensum Verbum,
per quod facta sunt omnia:
quod omnia novit,
omnia juste et recte disponit.
Hujus altitudinem caeli non capiunt⸌
profunditatem judiciorum abyssi expavescunt:
latitudinem orbis terrae non attingit.
Aeternum Dei Verbum,
multis verbis non exprimitur⸌
nec variis imaginationibus concipitur:
nec ab aliquo creato intellectu penetratur:
sed super ineffabile et incomprehensibile praedicatur.
Credi potest et amari:
plene concipi non potest,
nec effari⸌
quia hoc Verbum Dei Deus est:
sicut testatur beatus evangelista Joannes.
In principio,

inquit erat Verbumʕ
et Verbum erat apud Deum:
et Deus erat Verbum.

O ineffabile et nimis amabile Verbumʕ
dulce ad audiendum,
jucundum ad cogitandum:
felicissimum ad fruendum.
Hoc multipliciter animae loquitur:
per scripturas,
per praedicatores,
per angelos et arcanas revelationes:
sed multo jucundius et sublimius,
quum per se Veritas menti ultro illabitur.

O si possem vacare et videre quam suave sit hoc Verbum verum animae lumen,
vita viventium,
beatitudo regnantiumʕ
credo quod nulla me frangeret pressura laborum,
nulla me teneret copia bonorum:
sed cito vilesceret et deperiret omne terrenum.

O quam bonum et jucundum est adhaerere Deo,
frui Verboʕ
de Verbo concipere,
Verbo vivere:
et immortales fructus parere.
Non est hoc Verbum quod sono finitur aut mente imaginatur:
sed omnem transcendit imaginationem et loquelam.
Nam hominis verbum transitʕ
Verbum autem Dei aeternum et immutabile manet:
atque cuncta mutabilia immutabiliter disponit.
In homine reperitur prius et posterius;
et in omni creatura est esse mensuratumʕ
nec quidquam perfectum et simpliciter per se bonum,

nisi summum aeternum bonum:
quod omnibus dat esse,
et cuncta conservat in esse.

O unicum Dei Verbum⸮
non ex tempore factum nec in tempore productum:
sed ex Patre aeternaliter genitum:
pro mortalibus autem in tempore ex Virgine incarnatum.
O aeternum Dei verbum,
immensum et infinitum,
angelorum esca et hominum:
quod sumptum non consumitur,
nec in edentem transfertur⸮
sed sumentem in se transmutat:
et ab omni creato bono,
ad aeternum incomprehensibile bonum transducit.

O quid est cognoscere Verbum Dei⸮
quid est audire Verbum Dei,
non hominis non angeli:
non alicujus creaturae exsistentis sub caelo.
In sinu Patris est Verbum:
in secreto manet unigenitus Patri coaeternus et coaequalis.
O quis potest comprehendere illud aut cognoscere⸮
nisi per verbum Verbi?
Hinc Verbum in carne ait.
Nemo novit Filium nisi Pater⸮
neque Patrem quis novit nisi Filius:
et cui Filius voluerit revelare.
Opus est ergo revelatione Verbi:
ut intelligatur Verbum.
Orat propheta ad capiendum Verbum:
intellectum inquit da mihi et vivam.
Vita et salus animae credere Verbo,
diligere Verbum:
et in Verbo supersperare.
Cupit anima fidelis frui Verbo⸮

sed non datur videre illi nec prius experiri:
nisi voluntate et revelatione Verbi.
Conari potest,
desiderare potestˀ
sed comprehendere non potest:
nisi se ipsum voluerit in spiritu revelare.
Praepara ergo te anima mea:
et fac quod potueris,
sede sola,
tace ab omni strepitu vitiorumˀ
nec quidquam te moveat foris:
nec intus conturbet.
Amore summi boni:
despice omne temporale.
Converte te ex toto interius:
ascende paulisper superius.
Leva te supra te,
transcende omne quod in tempore fit:
relinque omne quod creatum est,
exclude quidquid modum habet vel gradum quantumlibet altumˀ
ut invenias Verbum increatum:
super omnem creaturae cognitionem exaltatum.
Quantum te Verbum juvat tantum poterisˀ
quantum te illuminat tantum videbis:
quantum te accendit tantum ardebis et amabis.
In Verbo vinces mundum:
in Verbo praevalebis adversus omne malum.
In Verbo firmaberis in virtute:
in Verbo exaltaberis supra virtutem.
Propter Verbum Dei relinques omnia,
patrem et matrem,
amicos et proximosˀ
id est quidquid caro et sanguis suggerit despicies:
et adhaerebis Verbo,
ut unus spiritus cum Verbo per amorem fiasˀ
ita ut nihil aliud velle aut nolle in parvo vel in magno,

in tempore vel in futuro velis aut affectes:
nisi quod aeternae Veritati summe placeat.
Propter hoc unicum Verbum cognoscendum et amandum:
omnia nobis scripta sunt et dicuntur.
Dixerunt autem sancti Dei magna et plurima scripserunt sicut datum est et capabile hominibus fuit:
non tamen prout est in se Verbum dicere umquam potuerunt.
Omnia sacra verba ex illuminatione aeterni Verbiˀ
ex ipso omne verum omne bonum omne sanctum:
omnis virtus omnis potestas omnis sapientia et intellectus.
Per exteriores autem voces et verborum significationes paravit nobis iter ad quaerendum se et inveniendumˀ
ut qui ipsum liquido capere non possumus:
per verba sacrae scripturae modo creaturae congruo paulatim attingamus.
Non tamen contentari debemus auditu sermonis exterioris:
nec pulchritudine sententiarum delectari exteriusˀ
sed semper niti ad interiora et quaerere longe supra nos aeterna:
immo unum summum bonum aeternum.
Hoc angelos pascit sine medio:
hoc fideles sacro erudit eloquioˀ
et quandoque per internas illuminationes ad se libere volare facit:
donans sentire quod omnem rationem et modum excedit.

De aestuanti desiderio animae quum fuerit visitata a Verbo unico sponso suo dilecto.

Domine ante te omne desiderium meum:
et gemitus meus a te non est absconditus.
En aestuat cor meum ad desiderium aeternitatisˀ
atque memorando aeterna et desiderando caelestia grave est pondus propriae actionis:
taediosum fit nimis quidquid video in terrenis.
Displicet omne humanum solatiumˀ

nec invenio doloris mei remedium:
nisi cor meum fuerit tecum perfecte unitum.
Tu Domine Deus tu doloris mei causaʕ
tu auctor languoris:
tu importabilis aestus amoris.
Tu me vulneras sagittis occultisʕ
tu me incendis,
tu me totaliter penetras:
et omnes vires meas consumis.
Cur me dimittis languidum jacereʕ
et in suo aestuante desiderio anxie gemere?
Quare fugis tam repente in regionem longinquam et in inaccessibilem caliginemʕ
ubi te sequi non valeo?
Noli amator sancte,
noli desiderantem te videre despicere:
noli te diu abscondereʕ
sed da veniam inquirenti et cito revertere:
quia sine te non possum durare nec vivere.
Quodsi me affligere vis et probareʕ
fac sicut vis et placet:
verumtamen gratiam et misericordiam noli mihi penitus auferre.
Inveniam obsecro gratiam in conspectu tuo:
et inter electos tuos me digneris cognoscere.
Noli me in tenebris relinquere,
nec patiaris me opprimi tristitiaʕ
sed porrige mihi dexteram tuam:
et lucem miserationum tuarum mihi restitue.

Der Tractat ist im Autograph des Thomas nicht in Capitel getheilt. Es finden sich an zwei Stellen Ueberschriften, welche den Inhalt des nachfolgenden grösseren Theils in der Kürze bezeichnen; aber Capitel-Angaben sind nicht beigefügt. Diejenigen, welche in Sommal's Ausgabe stehen, sind ebenso wenig, wie die Ueberschrift, welche

Sommal über den von ihm als zweites Capitel aufgeführten Theil gesetzt hat*), von Thomas selbst. —

In Obigem ist der Tractat vollständig gegeben. Es fehlt nichts, und ist auch nichts hinzugethan. Dagegen verbinden die älteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe mit dem Tractat noch eine Anzahl kleinerer Stücke, meist Gebete, welche nur als Anhang, nicht aber als integrirende Bestandtheile desselben angesehen werden können. Sie stehen im Autograph unmittelbar hinter dem Tractat, sind aber im Index nicht besonders genannt. In den älteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe wird ein jedes Gebet als ein neues Capitel angesehen, und hat neben der Ueberschrift auch eine Capitel-Nummer. So wächst dort der Tractat zu zwölf Capiteln an. In den neueren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe ist dieser Fehler vermieden**), eine Verbesserung, die um so weniger verschwiegen werden soll, je mehr wir sonst über jene Auflagen zu klagen haben***). —

Solche Klagen müssen wir auch jetzt wieder erheben. Auch der Tractat De elevatione mentis hat in den neueren

*) Sie lautet: Oratio, ut liberetur mens a corporali imagine et sarcina.

**) Unter den verschiedenen Auflagen, die mir zu Gebote stehen, ist die erste, welche das Richtigere hat, vom J. 1660. — Den Irrthum der älteren Auflagen hat Kraus (im ersten Bande seiner Gesammt-Ausgabe der Werke des Thomas S. 389 folgg.; vgl. ob. S. 18) wiederholt. — Diejenigen Gebete, welche verkehrter Weise in den älteren Auflagen in den Tractat De elevatione mentis mitaufgenommen sind, haben fast sämmtlich in den neueren einen besondern Platz erhalten und sind unter der gemeinsamen Ueberschrift: Orationes admodum piae (vgl. Prol. I S. 289) zu einem Ganzen zusammengefasst.

***) Kraus urtheilt in der Vorrede zu seiner neuen Gesammt-Ausgabe nicht richtig über das Verhältniss der späteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe zu den früheren. Er sagt: „Habes igitur — — Thomae textum, qualem Henricus Sommalius e codicibus manu exaratis effecit, sed correctum deinde Eusebii Amorti meaque ipsius industria". Der Text der älteren Auflagen ist ungleich besser als der der späteren; und Amort steht zu den späteren in keiner anderen Beziehung, als dass seine Vind. Kemp. in dieselben mit aufgenommen sind.

Auflagen Druckfehler der gröbsten Art. Die Worte per praedicatores, per angelos in Z. 138 und 139 fehlen; in Z. 194 ist super sperare (d. h. über alles Hoffen hinaus) gedruckt statt supersperare (d. h. eine überaus gewisse Hoffnung auf etwas setzen); die Z. 245 ist gänzlich ausgelassen, und in Z. 246 fehlt semper zwischen sed und niti.

Wie gewöhnlich haben wir auch Abweichungen sämmtlicher Auflagen vom Text des Autographs anzumerken. Statt conspectui ist in Z. 44 conspectu gesetzt — offenbar, weil es wegen des daneben stehenden indigna correcter schien. In Z. 161 steht unpassend et zwischen summum und aeternum. In Z. 268 ist ohne Grund suo in tui verwandelt; unter suo desiderio ist das eigne desiderium des Betenden zu verstehen, der von sich in der dritten Person redet. In Z. 270 ist ubi in quo corrigirt*). —

Die Bedenken, die Mooren gegen die Aechtheit des Tractats geäussert hat, sind von mir bereits (Prol. I S. 310 folgg.) beleuchtet und zurückgewiesen. Dennoch wird es sich durch die grosse Bedeutung des Tractats rechtfertigen, wenn ich bei dem, was ich noch über ihn zu sagen habe, auch die Frage der Aechtheit im Auge behalte und das oben zur Vertheidigung derselben Bemerkte in betreff einiger Punkte weiter ausführe.

Die Interpunction folgt dem uns bekannten System. Aber bei der theilweise nicht geringen Schwierigkeit des Gedankeninhalts war die richtige Durchführung des Systems nicht leicht; und wenn wir alle Ursache haben, dieselbe zu bewundern, so wird eben dadurch die Ueberzeugung noch mehr verstärkt, dass der so treffliche Interpunctor ein und dieselbe Person sei mit dem Verfasser.

*) Auch Kraus hat diese unrichtigen Lesarten. Er sagt in der Vorrede: „Libros manu scriptos ut denuo inspicere et conferre possem, certe fuit desiderium meum: quod tamen pluribus ex causis fieri non potuit nec plene necessarium visum fuit, cum collationes ab aliis factae raram neque insignem lectionum varietatem exhiberent". Dass die Uebereinstimmung der Ausgaben die Vergleichung der Manuscripte nicht entbehrlich macht, zeigen meine Prolegomena an zahlreichen Beispielen.

Um der Vorzüge der Interpunction des Autographs uns recht deutlich bewusst zu werden, werden wir gut thun, sie an einigen Stellen mit der Interpunction Sommal's oder anderer Herausgeber oder dieses oder jenes Uebersetzers zu vergleichen. Eine Stelle, an deren Interpunction der feine Sinn des Interpunctors besonders gut sich prüfen lässt, ist unter Anderm die langgedehnte Satzverbindung, welche die Zeilen 2 — 9 einnimmt. Sie besteht aus einem Hauptsatze, der sich durch zwei Zeilen zieht und mit dem Worte intellectuales schliesst, und einem durch eine grössere Zahl paralleler Participial-Ausdrücke sehr erweiterten Nebensatze. Hiernach muss man das Zeichen für die grösseste Pause am Ende des Hauptsatzes erwarten (Z. 3); und dort findet es sich im Autograph auch in der That. Und da die Participial-Ausdrücke des Nebensatzes in zwei Gruppen zerfallen (Z. 4—7 und Z. 8—9), jede Gruppe aber wieder aus kleinern Gliedern besteht; so war es ohne Zweifel passend, durch verschiedene Interpunctionszeichen auch auf diese Unterschiede aufmerksam zu machen. Auch dies ist im Autograph geschehen, indem am Schluss von Z. 7 ein Kolon gesetzt ist, während übrigens im Nebensatze nur das Zeichen für die kleinste Pause vorkommt. Eine so sorgfältig und richtig gewählte Interpunction trifft man weder in den älteren oder neueren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe, noch in der Ausgabe von Kraus, noch in der Uebersetzung von Silbert. — Als ein zweites Beispiel der trefflichen Interpunction des Autographs führe ich an die Zeilen 50—54. Die beiden grösseren Hälften der Satzverbindung sind hier durch einen Hakenpunkt, die einzelnen Glieder jeder Hälfte durch ein Kolon geschieden. Auch dieser richtige Vorgang des Autographs hat bei niemand Nachfolge gefunden. — Als ein drittes Beispiel diene Z. 216. Innerhalb dieser Zeile ist von Sommal, Kraus, Silbert ein Komma gesetzt, dadurch aber die Beziehung des Adjectivs altum, welches ebensowohl zu modum, wie zu gradum gehört, unrichtigerweise nur auf letzteres beschränkt. —

Wie die Interpunction, so verkünden auch Reim und Rhythmus Thomas als den Verfasser des Tractats; und

nicht weniger spricht für diesen auch die Compositionsform. Was ich über die Eigenthümlichkeit der letztern in Bd. I S. 314 folgg. ausgeführt habe, wird insonderheit auch durch die schriftstellerische Gestalt unsers Tractats De elevatione mentis vollkommen bestätigt.

Der Tractat besteht aus drei Hauptheilen, von welchen der erste die Zeilen 1—24 umfasst. Der Bibelspruch an der Spitze (Ps. 45, 11) giebt eine Andeutung des wesentlichen Inhalts des Theils: das vacare ist das Mittel zum videre. Der Theil zerfällt in zwei Abschnitte. Der erstere von diesen, der, wie das so oft bei Thomas vorkommt, dialogisch eingekleidet ist, spricht die Bitte aus, Gott, den der Bittende suche in seinem eigenen Innern, er, der secundum quidditatem sich incognite halte selbst super omnes caelestes spiritus, dagegen Allen und Jedem die infinita deitatis suae gloria und die superessentialis substantia seiner Natur zu offenbaren bereit sei, wolle dem Bittenden die Wege zeigen ad cognitionem vitae contemplativae. Die Antwort auf die Bitte aber ist die Hinweisung auf das Herz, das ab omni faece vitiorum gereinigt werden müsse, um den freien Zugang zu Gott zu erlangen.

So folgt denn nun im zweiten Abschnitte des ersten Haupttheils auf Grund dieser Antwort die weitere Bitte an Gott: libera me et eripe distractum et captivum animum ab omnibus mundi concupiscentiis et corporalibus imaginibus, ut te ipsum in me ipso illuminata ratione inveniam (Z. 25—26). Zur Motivirung der Bitte wird sogleich hinzugefügt: qui me ad tuam pretiosam et incorruptibilem fecisti imaginem (Z. 27); diese Motivirung aber dann noch ausführlicher dargelegt (Z. 28—56). Wird die Bitte erhört, so sieht der purus und beatus oculus des Menschen Gott sine forma corporea, sine specie imaginaria, sine omni luce creata; er sieht das lumen aeternum incircumscriptum incomprehensibile superessentiale (Z. 57—83). Die Sehnsucht nach dieser Anschauung, das Bewusstsein, derselben wegen des jetzt noch in den Gliedern herrschenden Gesetzes der Sünde nicht theilhaftig werden zu können, treibt zu einer nochmaligen dringenden Wieder-

holung der obigen Bitte (Z. 84—97). — Am Anfange dieses zweiten Abschnitts des ersten Haupttheils steht im Autograph der bezeichnende Buchstabe C.

Der zweite Hauptth eil, welcher im Autograph durch eine besondere Ueberschrift als solcher hervorgehoben ist, reicht von Z. 98 — Z. 252. Die Gliederung desselben ist im Autograph an fünf Stellen durch den Buchstaben C angezeigt: Z. 133; Z. 143; Z. 149; Z. 165; Z. 177. Ich habe diese Anzeigen in der von mir gegebenen Disposition des Textes berücksichtigt. Sommal hat sie nur theilweise gewürdigt. Seine ganze Paragraphen-Eintheilung leidet auch hier an den erheblichsten Mängeln. Ich habe mich genöthigt gesehen, sie fast durchweg umzugestalten, während Kraus und Silbert sie beibehalten haben. Aber die Trefflichkeit der Fingerzeige, die ich dabei vom Schreiber des Autographs empfangen habe, war mir ein neues beglaubigendes Zeichen, dass der Schreiber zugleich der Verfasser selbst gewesen sein oder doch demselben sehr nahe gestanden haben müsse.

Wir haben im ersten Haupttheile gehört, wie Gott nach seiner quidditas sich incognite hält (Z. 7), dagegen nach der infinita gloria seiner Gottheit nnd der superessentialis substantia seiner Natur sich offenbart. Diese Offenbarung Gottes nach seiner infinita gloria und superessentialis substantia*) vermittelt das Verbum aeternum, dessen die Ueberschrift des zweiten Haupttheils erwähnt, und von dem darin weiter die Rede ist.

Wieder deutet auch hier ein Bibelspruch (Ps. 118, 105) den wesentlichen Inhalt des zweiten Haupttheils an. Von dem Verbum Dei handelt der Verfasser besonders insofern, als dasselbe für ihn und die Menschen überhaupt eine lucerna pedibus, ein lumen semitis ist. Zuerst schildert er dasselbe in der Erhabenheit seines Wesens und Wirkens, in welcher es zwar von dem creatus intellectus geglaubt, geliebt, aber nicht

*) Ich finde in Z. 7 eine Anspielung auf Hebr. 1, 3: qui (sc. Filius, in quo Deus novissime diebus istis locutus est nobis) quum sit splendor gloriae et figura substantiae ejus.

völlig begriffen und ausgeredet werden kann (Z. 100—132). — Von den mannigfaltigen Weisen, in welchen dieses Verbum Dei zu der Seele redet, ist die lieblichste und erhabenste die: quum per se (also nicht vermittelt durch scripturae, praedicatores, angelos et arcanas revelationes, sondern unmittelbar) Veritas menti ultro illabitur (Z. 133—142). — Schauen können, quam suave hoc Verbum, würde den tiefsten Einfluss auf das Leben, auf das Verhalten unter den Beschwerden und im Besitze der Güter desselben, auf die Schätzung alles Irdischen haben (Z. 143—148). — Dieses Wort erhebt sich unvergleichlich über das verbum hominis, über den Menschen selbst, in welchem ein prius und posterius, über die Creatur, in welcher ein esse mensuratum ist (Z. 149—164). — Es ist ein unicum, einzig in bezug auf seine trinitarische Subsistenz, auf seine Erscheinung im Fleisch, seine wunderbare Gegenwart im Abendmahl, seine zum ewigen Gut emporziehende Kraft (Z. 165—176). — Die Erkenntniss und der Genuss dieses Wortes ist nicht anders möglich als durch das Wort selbst, durch den Willen und die Selbstoffenbarung desselben im Geiste (in spiritu) des Menschen (Z. 177—202). Dazu bedarf es also von Seiten des Menschen der entsprechenden Vorbereitung (203—218). Hat er so das Verbum increatum gefunden, so erfährt er von demselben die grösseste Hülfe im Kampfe des Lebens; ein Geist mit dem Worte durch Liebe geworden, hat er in Allem nur noch das eine Verlangen, der ewigen Wahrheit auf das höchste zu gefallen (Z. 219—234). Zur Erkenntniss und Liebe dieses einzigen Wortes anzuregen, ist der Zweck alles dessen, was für uns von den Heiligen Gottes geschrieben ist und uns gesagt wird. Aber was sie uns mittheilen, theilen sie nur mit, wie es ihnen selbst gegeben worden, und wie es unsrer Fassungskraft entspricht. Die exteriores voces aber und verborum significationes sollen wir als den von dem Worte uns bereiteten Weg betrachten, um es selbst zu suchen und zu finden; bei dem auditus sermonis exterioris, bei der äusserlichen Ergötzung an der pulchritudo nicht stehen bleiben, sondern semper niti ad interiora und quaerere aeterna, ja das unum summum bonum selbst.

Dieses summum bonum, das die Engel sine medio weidet und die Gläubigen vermittelst des sacrum eloquium unterweist, giebt den letzteren zuweilen per internas illuminationes die Kraft ad se libere volare und schenkt ihnen zuweilen ein sentire quod omnem rationem et modum excedit (Z. 235—252).

Auch der dritte Haupttheil des Tractats hat, wie der zweite, eine Ueberschrift, und beginnt wie beide vorangehende mit einem Bibelspruch (Ps. 37, 10), der auf den zu erwartenden Inhalt hindeutet. Dieser Inhalt aber steht in enger Beziehung zu dem Schluss des zweiten Hauptheiles. Man hat sich eine Seele zu denken, welcher das dort erwähnte überschwängliche sentire durch die visitatio Verbi zu Theil geworden, und welche nun, nachdem die Stunde der visitatio vorüber, im Andenken an das, was sie darin empfunden, um so schwerer empfindet den Druck des Irdischen, der sich wieder geltend macht, und mit um so glühenderem Verlangen nach einer neuen visitatio Verbi und einer vollkommnen Vereinigung mit demselben sich sehnt. Mit der heissesten Inbrunst des Herzens, in den edelsten, zum Theil dem Verhältniss zwischen der sponsa und dem sponsus entnommenen Bildern spricht dieses Verlangen sich aus. — Es ist in dieser Schlussstelle des Tractats und nicht bloss in dieser, sondern in jeder Stelle desselben ebendie Reinheit des Ausdrucks, ebendie Innerlichkeit, Wärme und Weihe der Empfindung, die Thomas überhaupt als Schriftsteller auszeichnet. Unter allen Schriftstellern des Mittelalters — um dies beiläufig zu erwähnen — welche allegorisirende Erklärungen des Hohenliedes verfasst oder in ihren Schriften einzelne Verse dieses Liedes in allegorisirender Deutung besprochen haben, ist mir keiner bekannt, der dabei zarter und massvoller verfahren wäre als Thomas. —

Gehen wir weiter von der Form des Tractats zum Inhalt, um uns zu überzeugen, dass auch von dieser Seite eine Bestreitung der Aechtheit desselben aussichtslos ist.

Ich mache zunächst auf eine der zahlreichen Parallelen zu dem Tractat aufmerksam, welche sich in der Imitatio finden. — Ist es die Sphäre der Contemplation (Z. 20), in welcher sich die Gedanken unsres Tractats bewegen; so

ist es eine Eigenthümlichkeit der Imitatio, dass auch sie so häufig diese Sphäre berührt. Dahin gehört im Allgemeinen Alles, was die Imitatio von den mentales excessus, von den Entzückungen der devotio sagt (vgl. Prol. I S. 76 und 77); dahin gehört insonderheit das Lob, das sie der vita contemplativa spendet. Denn ein Lob ist es doch, wenn sie fragt: quare quidam sanctorum tam perfecti et contemplativi fuerunt (lib. I cap. 11)? oder wenn sie klagt: si essemus nobis ipsis perfecte mortui, et interius minime implicati? tunc possemus etiam divina sapere: et de caelesti contemplatione aliquid experiri (ebendas.); oder wenn sie betend bekennt: minus est et insufficiens quidquid praeter te ipsum mihi donas: aut de te ipso revelas vel promittis te non viso nec plene adepto (lib. III cap. 21); oder wenn sie fleht: o mi dilectissime sponse Jesu Christe amator purissime dominator universae creaturae? quis mihi det pennas verae libertatis ad volandum et pausandum in te? O quando ad plenum dabitur mihi vacare et videre quam suavis es Domine Deus meus? Quando ad plenum me recolligam in te: ut prae amore tuo non sentiam me, sed te solum supra omnem sensum et modum: in modo non omnibus noto. Nunc autem frequenter gemo: et infelicitatem meam cum dolore porto. Quia multa mala in hac valle miseriarum occurrunt quae me saepius conturbant contristant et obnubilant? saepius impediunt et distrahunt, alliciunt et implicant: ne liberum habeam accessum ad te, et ne jucundis fruar amplexibus praesto semper beatis spiritibus. Moveat te suspirium meum et desolatio multiplex in terra (ebendas.). — — Wie aber die Imitatio in ihrer Anschauung von der Bedeutung der vita contemplativa überhaupt mit unserm Tractat zusammenstimmt, so sind auch im Einzelnen mancherlei Berührungspunkte zwischen diesen verschiedenen Schriften, wie auch schon aus dem eben Angeführten erhellt. Das „vacare et videre quam suavis es Domine" etc. erinnert an Z. 43 des Tractats; das „sentiam me sed te solum supra omnem sensum et modum" an Z. 252; das „jucundis fruar amplexibus" an Z. 149—153; der elegische Ton des Schmerzes

und der Sehnsucht in der zuletzt angeführten Stelle der Imitatio an den Schlusstheil des Tractats. Ausserdem aber bieten sich noch manche andre Einzelheiten zur Vergleichung dar. Es ist charakteristisch in dem Tractat die wiederholte ernste Hervorhebung der Bedingung und des Hindernisses der contemplatio. Die Bedingung ist das „mundum corde esse“ (Z. 19 folgg.); das Hinderniss ist die „inordinata affectio“ (Z. 76), die „sarcina carnis“ (Z. 84). In mannigfaltigen Ausdrücken spricht der Tractat immer wieder dieselben Gedanken aus. Aber ebenso oft, ebenso mannigfaltig, ebenso ernst und in derselben Beziehung auf die contemplatio redet auch die Imitatio davon. So heisst es lib. I cap. 11 von „quidam sanctorum“: quia omnino se ipsos mortificare de omnibus terrenis desideriis studuerunt: et ideo totis medullis cordis Deo inhaerere atque libere sibi vacare potuerunt; lib. II cap. 8: esto purus et liber ab intus: sine alicujus creaturae implicamento. Oportet te esse nudum et purum cor ad Deum gerere: si vis vacare et videre quam suavis sit Dominus. Et revera ad hoc non pervenies nisi gratia ejus fueris praeventus et intractus: ut omnibus evacuatis et licentiatis solus cum solo uniaris; lib. III cap. 1: beati oculi: qui exterioribus clausi interioribus autem sunt intenti. Beati qui interna penetrant: et ad capienda arcana caelestia, magis ac magis per quotidiana exercitia se student praeparare. Beati qui Deo vacare gestiunt: et ab omni impedimento saeculi se excutiunt; lib. III cap. 5: amor vult esse liber, et ab omni mundana affectione alienus: ne internus ejus impediatur aspectus; lib. III cap. 34: o lux perpetua, cuncta creata transcendens lumina: fulgura coruscationem de sublimi penetrantem omnia cordis mei intima. Purifica: laetifica, clarifica et vivifica spiritum meum cum suis potentiis: ad inhaerendum tibi jubilosis excessibus etc. — Es ist ferner bemerkenswerth in dem Tractat, wie darin die allen, auch den höchsten Creaturen schlechthin unerkennbare quidditas Dei (Z. 7) von der infinita gloria seiner Gottheit und der superessentialis substantia seiner Natur scharf unterschieden, die Selbstoffenbarung Gottes nur auf letztere (Z. 9) bezogen, als Organ dieser göttlichen Selbstoffenbarung aber und Vermittler

der menschlichen contemplatio, so wie der auf der contemplatio beruhenden unio und fruitio das Verbum Dei so bestimmt und umfassend dargestellt wird. Auch die Imitatio kennt das Verbum Dei in dieser bedeutsamen Stellung. Lib. I cap. 3 heisst es: „Cui aeternum Verbum loquitur: a multis opinionibus expeditur. Ex uno Verbo omnia: et unum loquuntur omnia: et hoc est principium, quod et loquitur nobis. Nemo sine illo intelligit, aut recte judicat. Cui omnia unum sunt, et omnia ad unum trahit, et omnia in uno videt: potest stabilis corde esse: et in Deo pacificus permanere. O Veritas Deus: fac me unum tecum in caritate perpetua.“ —

Diesen Parallelstellen aus der Imitatio lassen sich noch eine grosse Anzahl ähnlicher aus denjenigen Werken des Thomas, deren Aechtheit niemand bezweifelt, anreihen. Wir werden einige davon in unsre Blumenlese aufnehmen; und hoffen, dass dieselben besonders für diejenigen überzeugend sein werden, welchen die Parallelstellen aus der Imitatio, da sie deren Aechtheit gleichfalls bezweifeln, ihre Zweifel an der Aechtheit des Tractats De elevatione mentis nicht zu nehmen vermögen. Unter den anzuführenden Stellen werden namentlich Beachtung verdienen die, welche den Lebensbeschreibungen des Thomas entnommen sind. Wir werden daraus sehen, dass er Gelegenheit hatte, die vita contemplativa, über welche unser Tractat sich verbreitet, in mannigfachen Gestalten aus eigner Beobachtung oder durch Mittheilungen Andrer näher kennen zu lernen.

Von Allem aber, was für die Aechtheit unsers Tractats sich sagen lässt, möchte nichts beweisender sein, als das, worauf ich zuletzt hinweise — das *Leben des Thomas* selbst. *Badius* und andere Biographen des Thomas erzählen uns Züge aus dem Leben des Thomas, die uns auf das deutlichste in ihm den homo devotus erkennen lassen, in welchem die Neigung zur contemplatio und selbst zu den höchsten Stufen derselben entschieden ausgebildet war. So schreibt Badius (in der, seiner Gesammtausgabe der Werke vorangeschickten Vita, Tit. XII): „Saepe autem dum colloquendi et familiarius cum sodalibus conversandi commeatum habebat, *persensit*

intus se alloquentem Dominum; atque honestissime petita discedendi venia, „abeundum“, inquit, „mihi, fratres, est, nam est quicum in cella colloquendum est“. Damit stimmt zusammen, was Rosweyde*) über ihn erzählt: über die Visionen, die er gehabt habe; über die flagrantia und frequentia seiner Gebete, die profusio lacrimarum; über seine Haltung in oratorio et ecclesiasticis muneribus. In betreff der letzteren sagt Rosweyde: „Dum psalleret, vultu semper in caelum sublato, sacro enthusiasmo afflatus, dulcedine nimirum psalmorum incredibili captus et extra se raptus advertebatur: sic, ut nonnumquam calcibus non terrae haereret infixus, sed summis dumtaxat pedum digitis solum contingens, reliquo corpore in caelum subvolare, ubi animo et desiderio agebat, meditaretur.“ Es ist eine Bestätigung dieser Mittheilungen aus seinem Leben, was wir in seinen Schriften finden, im Tractat De elevatione, wie in der Imitatio, in dem Hortulus rosarum, der Vallis liliorum, dem Soliloquium animae u. s. w.: ich meine diesen, neben aller Feinheit und Tiefe verständiger Beobachtung durch sie hindurchgehenden Zug der tiefsten Innerlichkeit, der tiefsten Sammlung der Seele zur Einkehr in sich selbst, in welcher er dann über sich selbst hinausgehoben wird zur Schauung Gottes und zum seligen Genusse des höchsten Guts, oder wenn ihm diese Gnadenheimsuchung nicht zu Theil wird, mit glühendster, in den rührendsten und schwunghaftesten Worten ausgesprochener Sehnsucht danach verlangt. Diese innigste und phantasievollste Innerlichkeit seiner betenden, betrachtenden, schauenden Seele ist bei ihm vereint mit dem emsigsten und gewissenhaftesten Fleiss äusserer Arbeit. In der Brüderschaft des gemeinsamen Lebens hat er einen hervorragenden Namen ebensowohl durch seine ausserordent-

*) Vgl. Vita Thomae a Kempis can. reg. ex variis auctoribus ab Herib. Rosweydo concinnata. Diese Vita ist der Ausgabe der Imitatio von Rosweyde angehängt. — Unter den von Thomas abgeschriebenen Werken befanden sich auch, wie Rosw. anführt, „nonnulla S. Bernardi opuscula“. Auch dadurch wird seine genaue Bekanntschaft mit Bernhard bestätigt; diese Bekanntschaft aber ist bedeutsam zur Würdigung der contemplativen Seite seines Lebens und seiner Schriften.

lichen Leistungen im Abschreiben von Büchern als durch die ausserordentliche devotio seiner vita contemplativa. Diese beiden charakteristischen Züge muss man stets zusammendenken, um Thomas richtig zu verstehen. Ohne seine so hervortretende Neigung zur Contemplation wären allerdings Schriften wie die De elevatione mentis nicht zu begreifen; aber bei jener Neigung sind solche Schriften nicht nur begreiflich, sondern man würde sie vermissen, wenn sie nicht da wären. Und nicht nur der Inhalt solcher Schriften erklärt sich aus seiner Vita contemplativa, sondern auch die Compositionsform. Der innern Contemplation seiner Seele entspricht der descriptive, malerisch die Gedanken combinirende Stil seiner Feder. — —

Dass die nun in dem Autograph zunächst folgenden kleinern Stücke, die in dem Index nicht besonders aufgeführt sind, nur als ein Anhang zu dem Tractat: De elevatione mentis aufgefasst werden können, lehrt deutlich ihr Inhalt. Diese Schriftstücke sind verschiedene Zeugnisse und Beispiele der Elevatio mentis, und eben weil sie das sind, mag ihnen gerade der Platz im Autograph, den sie dort einnehmen, angewiesen, und ihre specielle Erwähnung im Index für unnöthig gehalten sein: im Uebrigen stehen sie weder mit dem Tractat noch unter einander in näherem Zusammenhang. Sie sind alle in der dem Thomas eigenthümlichen Weise interpungirt; und auch die Neigung zu Reim und Rhythmus verräth sich in ihnen.

1. Die Reihe derselben eröffnet eine O r a t i o d e a b r e n u n c i a t i o n e omnium mundanorum, welche an Jesus gerichtet ist. Sie beginnt:

> Domine Jesu Christe spes mea et totum refugium meum,
> solatium vitae meae et informatio morum,
> hodie abrenuncio omnibus quae in mundo sunt propter amorem tuum,
> et haec perficere cupio ad tui nominis honorem.

Darauf werden im Einzelnen die verschiedenen Arten von Personen, Gegenständen, Handlungsweisen u. s. w. aufgeführt, denen der Betende entsagt: Abrenuncio omnibus amicis

parentibus etc. Dies ist der erste negative Theil des Gebets, an welchen der zweite positive mit den Worten anknüpft:

Te vero hodie eligo mihi in Deum protectorem meum,
in gubernatorem vitae meae,
in provisorem omnium necessitatum mearum etc.

Und nun wird ebenso, wie im ersten Theil des Gebets, in der (Prol. I S. 373 besprochenen) dem Thomas eigenthümlichen Weise der Hauptgedanke durch Aneinanderreihung einer grösseren Anzahl parallel gebildeter Ausdrücke weiter ausgeführt.

2. Es folgt Oratio de felici consummatione in virtutibus (dieselbe, welche in Disc. claustr. Cap. X steht).

3. Eine Exhortatio ad humiliationem et compunctionem, die nur einige Zeilen füllt. Es ist eine Anrede an die eigne Seele: Inclina te anima mea humiliter et sponte sub Deo etc.

4. Oratio de lacrimosa contritione peccatorum.

5. Oratio de amore virtutum et odio vitiorum.

6. Oratio de patientia in tribulatione et angustia cordis.

7. Oratio ad Christum, qui est vera lux, via, veritas et vita.

8. Oratio ad salutandum Dominum nostrum Jesum Christum.

Die letztere besteht aus sieben kleineren Theilen, deren jeder mit den Worten: Ave Domine Jesu Christe anhebt. Ich theile den ersten und den letzten Theil mit.

Ave Domine Jesu Christe rex sanctorum angelorum,
cui omnes virtutes obediunt caelorum,
quem Cherubin atque Seraphin adorant,
laudant,
et benedicunt in saecula saeculorum.

Ave Domine Jesu Christe lux mundi,
fons vitae,
paradisus animae,
jucunditas cordis,
dator gratiae,
restitutor innocentiae,
in quo sunt omnes thesauri sapientiae et scientiae Dei absconditi,
quem nosse vivere,
cui servire regnare est,
quem semel vidisse est omnia didicisse,
in quem angeli videre concupiscunt,
ac novo semper desiderio contemplando satiantur.
Tibi laus tibi gloria tibi gratiarum actio,
cum Patre et Spiritu sancto in saecula saeculorum. Amen.

Wir kommen zu der letzten der im Autograph vom J. 1441 enthaltenen Schriften. Es ist

9. Brevis admonitio spiritualis exercitii.

So heisst die kleine Schrift innerhalb des Autographs. Im Index ist der Titel abgekürzt; und neben dem abgekürzten Titel sind dann noch die Anfangsworte der Schrift angeführt. Ueber ihre Stellung in der Sommal'schen Ausgabe vgl. Prol. I S. 287.

Sommal hat den Tractat in Capitel eingetheilt, wozu er nach dem Autograph nicht berechtigt war. Im Autograph sind Ueberschriften, welche den Inhalt der einzelnen Abschnitte des Tractats anzeigen, aber keine Capitel-Bezeichnungen. Das Autograph will also die verschiedenen Abschnitte nicht als verschiedene Capitel aufgefasst wissen. Wie sie aber nun aufzufassen sind, wie überhaupt die Gliederung des ganzen Tractats zu bestimmen ist, erhellt sehr deutlich aus den Fingerzeigen, welche die Ueberschriften in Verbindung mit Andeutungen im Texte selbst darüber geben. — Auch hier sind Kraus in seiner Ausgabe und Silbert in seiner Uebersetzung dem irrigen Vorgange Sommal's gefolgt.

Die ersten Zeilen haben gar keine Ueberschrift. Wenn Sommal dieselben nicht allein zu einem besondern Capitel macht, sondern sogar mit einer besondern Ueberschrift versieht, und als Ueberschrift diejenige wählt, welche Thomas für den ganzen Tractat bestimmt hat; so ist das so wohl wider den Buchstaben, als den Sinn des Autographs. Kraus und Silbert treten gleichwohl auch in diesem Falle in Sommal's Fussstapfen.

Der Tractat beginnt so:

Ab exterioribus pervenitur ad interiora;
ab inferioribus ad superiora:
a corporalibus ad spiritualia.
Paulatim proficit homo:
et hoc per quotidiana exercitia.
Et licet primo multa sint gravia:
tamen in consuetudinem ducta,
fiunt levia et sapida.

Man sieht: das ist eine allgemeine Einleitung zu dem ganzen Tractat. Dieser aber folgt eine Ueberleitung zu den ersten drei, mit besonderen Ueberschriften versehenen Abschnitten, deren Inhalt unter einen zusammenfassenden Gesichtspunkt gestellt wird.

Der Tractat fährt fort:

Tria sunt omni religioso necessaria:
sine quibus non potest diu stare in bona vita.
Haec sunt oratio lectio,
operatio.
In istis omni die se exercere debet:
et semper in aliquo horum occupari.

Und nun folgen die angezeigten drei Abschnitte: De oratione, de lectione, de operatione.

De oratione.

Oratio illuminat,
oratio purgat;
oratio consolatur,

oratio laetificat:
oratio impetrat favorem,
oratio alleviat laborem,
oratio nutrit devotionemʕ
oratio praebet fiduciam,
oratio expellit pigritiam:
oratio fugat daemonem,
oratio vincit tentationem.
Non te pigeat orare:
si vis a vitiis liberari.
Oratio semper est necessaria,
sicut et gratia:
sine qua vivere non possumus.
Orare debemus pro gratia:
quia gratia est qua tantum indigemus.
Melius est orare quam legere:
et in tempore suo utrumque est agendum.

De lectione.

Lectio debet esse quasi oratio:
et antequam legis praecedat oratio.
Lectio sacra ignorantiam nostram erudit:
dubia solvit,
errores corrigit,
bonos mores instruitʕ
facit cognoscere vitia,
hortatur ad virtutes,
excitat ad fervorem,
incutit timorem:
recolligit mentem,
recreat fastidiosum animum.
Et quia non potes continue orare vel legere:
debes aliquid utile exterius operari.
In qua operatione oratio praeeat,
oratio intercurrat:
oratio totum finiat.

De operatione.

Operari manibus bonum est corpori,
deservit spirituiʕ
aedificatio est proximi:
et reparatio est sensus nostri.
Et si interdum pigri sumus:
tamen perseverando vincimus.
O quam devoti fuerunt sancti qu sine intermissione orabantʕ
quam studiosi,
qui numquam sacra lectione satiari potuerunt:
quam ferventes,
qui frangi laboribus non potuerunt.
Qui propter Deum sibi aliquam violentiam facit,
Deus sibi gratiam majorem dabit:
et cito in virum perfectum mutabitur.
Consuetudo mala per bonam consuetudinem vincitur:
et bona consuetudo tandem in naturam verviturʕ
ut quod primo fuit difficile:
postea videatur leve ac facile.

Der folgende Abschnitt handelt vom Chor, sofern derselbe zu den vorhin genannten Uebungen in der Oratio, Lectio, Operatio Gelegenheit bietet.

De choro.

Ista tria oratio,
lectio,
operatio occurrunt nobis facienda in choro:
quia ibi praecipue frequentatur oratio,
in psalmis,
hymnis et collectis.
Ibi etiam lectio sacra recitatur in matutinis in epistolis et evangeliisʕ
nec umquam deest ibi perfecta eruditio:
si fuerit diligens advertentia.
Ibi loquitur Jesus nobiscum:
quum cantatur.

Salus populi ego sum.
Et iterum nos loquimur cum Jesu:
quum dicimus.
Spes mea Domine a juventute mea:
adjutor in opportunitatibus in tribulatione.
Ibi est operatio bona et perfecta:
quum corpore stamus et ore cantamus.
Non est parvus nec infructuosus labor:
die noctuque chorum frequentare.
Non est etiam otiosus qui devote orat:
immo maximus labor ad orationem se dare,
quum orare non libet.
Non est otiosus qui scripturas legit aut legere audit:
aut de eis meditatur et ruminat.
Fit homini chorus paradisus:
si incipit delectari in omnibus divinis scripturis.

Das Mitgetheilte ist etwa ein Viertel des ganzen Tractats. War darin von den *drei Hauptstücken des spirituale exercitium im Allgemeinen* die Rede, und zwar zuerst ohne Rücksicht auf einen bestimmten Ort, an dem dieselben zu üben sind, sodann in Rücksicht auf den Chor, wo sie in Gemeinschaft geübt werden; so beschreibt nun weiter der Tractat das *Tagewerk*, wie es sich unter dem Einfluss jener Uebungen zu gestalten hat. Aus diesem Gesichtspunkte ist in dem nächstfolgenden Abschnitt die Rede: De vigiliis matutinis; dann: De meditatione post matutinas; dann: De custodia cellae (die Zelle soll finitis primis vel tertiis sofort aufgesucht und dort die rechte Sammlung für den ganzen Tag gewonnen werden); dann: De exitu ad laborem; endlich: De obedientia et humili responsione (also von den Pflichten, zu deren Erfüllung der tägliche Klosterverkehr immer wieder Veranlassung giebt). — Mit dem hierauf folgenden Abschnitt, der die Ueberschrift hat: *Ad quid omnia exercitia*, treten wir in einen neuen Haupttheil des Tractats ein. Das Ziel der Uebungen, das nächste und das fernste, wird in dem zuletzt genannten Abschnitt selbst beschrieben. In den demselben

noch folgenden Abschnitten: De refugio ad Deum semper habendo, De meditatione passionis Christi, De virili confidentia, De custodia cellae, De contemptu consolationum terrenarum werden die hauptsächlichsten Mittel besprochen, die zur Erreichung jenes Ziels in Anwendung zu bringen sind. Diese Mittel sind: 1) das refugium ad Deum semper habendum und die meditatio passionis Christi, woraus die virilis confidentia erwächst, mit welcher nach jenem Ziele gestrebt werden muss, wenn man hoffen will, es zu erreichen; 2) die custodia cellae (welche hier nicht, wie in einem der frühern Abschnitte, als Ort in Betracht kommt, an welchem die Exercitia zu treiben sind, sondern als sittlich wirkendes Hülfsmittel, als eine Stätte der Bewahrung, die auch auf das Verhalten unter den Menschen und in der äussern Welt segensreich einwirkt); 3) der contemptus consolationum terrenarum. — Das ist die Disposition, die ich dem Tractat, wie mir scheint, nicht aufdränge, sondern in der er selbst mir entgegentritt. Sommal hat sie verdunkelt; seine Capitel-Eintheilung, die den Schein hat, als ob sie dazu beitrüge, den Gedankengang des Tractats klarer herauszustellen, hat denselben verwirrt. Drei Haupttheile sind es also, in die, abgesehen von der Einleitung, der Tractat zerfällt. Der erste dieser Hauptheile aber begreift vier, der zweite fünf, der dritte sechs Abschnitte in sich.

Das angewendete Interpunctionssystem ist auch hier wieder das bekannte. Als Beweis der Einsicht, womit es auch hier gehandhabt ist, hebe ich nur das eine Beispiel hervor, welches die Zeilen 15—25 bieten. Es sind dort in einem einzigen grössern Satze die Wirkungen der Oratio beschrieben; die Anordnung in dieser Beschreibung aber ist so getroffen, dass drei grössere Gruppen entstehen: Z. 15—16; Z. 17—21; Z. 22—25. In jeder Gruppe ist zusammengefasst, was näher zusammengehört: in der ersten: illuminat und purgat; in der zweiten consolatur und laetificat, was weiter ausgeführt wird durch: impetrat favorem, alleviat laborem, nutrit devotionem; in der dritten: praebet fiduciam, expellit pigritiam, was beides nöthig ist zum Kampfe wider den Daemon und die Tentatio (fugat daemonem, vincit tentationem). Zu dieser Gruppirung

der Gedanken stimmen die Zeichen. Die grösseren Gruppen trennt der Hakenpunkt (ꟹ); die kleineren, die sich innerhalb der grösseren unterscheiden lassen, das Kolon; und auch das Zeichen für die kleinste Pause ist mehrfach sinngemäss angewandt.

Die Fülle der rhythmisch gebildeten Reimzeilen springt in die Augen. Was in dieser Beziehung die mitgetheilten Stücke des Tractats ersehen lassen, charakterisirt den ganzen Tractat.

Nicht wenige Stellen desselben erinnern an die Imitatio. In der oben gegebenen Probe ist eine Parallelstelle (Z. 66 folgg.), auf welche ich schon im ersten Bande der Prol. (S. 366 folgg..) zu verweisen Veranlassung hatte. Weit mehr Parallelen aber als mit der Imitatio, sind, wie sich erwarten lässt, zwischen der Brevis admonitio und jenen zwei, gleichfalls im Autograph vom J. 1441 enthaltenen Tractaten: De disciplina claustralium und Libellus spiritualis exercitii. Diese drei Tractate stehen einander durch ihre Tendenz, ihr Thema und ihren Inhalt sehr nahe; so kann es denn nicht fehlen, dass auch der Ausdruck an vielen Stellen eine sprechende Aehnlichkeit zeigt. Nichtsdestoweniger ist der eine Tractat nicht etwa ein Plagiat des andern oder eine Compilation aus dem andern. Wird allerdings ein geistloser, gedankenarmer Schriftsteller unter Umständen wohl auch einmal zum Plagiarius oder Compilator, so passt doch diese Erklärung hier durchaus nicht. Die drei Tractate stehen bei aller Aehnlichkeit, die sie verbindet, doch wieder so selbständig und in dieser Selbständigkeit so geistvoll neben einander, dass sie alle drei nur als Originalschriften betrachtet werden können. Sie sind Werke desselben Schriftstellers, der Geist genug hatte, um denselben Gegenstand, so oft er auch auf denselben zurückkam, jedesmal in eigenthümlicher Weise zu behandeln. Wenn aber nun bisher noch niemand das Verhältniss der drei Tractate zu einander anders ansah, als ich es eben dargestellt habe, niemand aus der Aehnlichkeit auf Plagiat oder Com-

pilation schloss; wie geht es denn zu, dass man durch die Aehnlichkeiten der Imitatio mit Stellen der unbezweifelt ächten Werke des Thomas sich zu einem solchen Schluss für berechtigt halten kann? Warum soll denn nun, wenn doch derselbe Thomas die Brevis admonitio, die Disciplina claustralium, den Libellus spiritualis exercitii unzweifelhaft verfasst hat, nicht auch derselbe Thomas, ungeachtet der vielen Parallelen zwischen der Imitatio und andern Werken, diese wie jene selbst verfasst haben können? Gerade je grösser die Aehnlichkeit im Einzelnen zwischen verschiedenen Schriften ist, desto gewisser ist es, dass sie, wenn sie nur sonst an wesentlichem Gehalt einander ähnlich sind, mithin die eine oder andre von ihnen auf einen geistlosen Compilator nicht zurückgeführt werden kann, denselben Mann zum Verfasser haben. Ein Schriftsteller von Geist würde gewiss Bedenken tragen, bereits ausgesprochene Gedanken und anderweitig gebrauchte Ausdrucksformen, und das noch dazu ohne Anführung der Quelle, an zahlreichen Stellen zu wiederholen, wenn er nicht selbst auch der Verfasser jener älteren Schriften wäre, denen das, was er in der neuen Schrift sagt, so auffällig ähnlich ist. Nur in dem Falle also würden die vielen Stellen der unbezweifelt ächten Werke des Thomas, welche an die Imitatio erinnern, als Zeugnisse wider die Abfassung der letztern durch Thomas zu verwenden sein, wenn jene Werke sich im Ganzen als Erzeugnisse eines geistlosen Kopfes erwiesen. Sind sie das nicht, so zeugen die vielen Parallelen vielmehr für die Identität des Verfassers. Dass sie es aber nicht sind, habe ich bereits in Prol. I S. 330 als meine Ansicht ausgesprochen; und in der Charakteristik, die ich so eben von den im Autograph vom J. 1441 enthaltenen Schriften gegeben habe, meine ich einiges nicht Unerhebliche zur Rechtfertigung dieser Ansicht hinzugefügt zu haben. —

Wir können mit diesen Bemerkungen das Autograph vom J. 1441 verlassen. Alle Schriften desselben sind in den mitgetheilten Proben ausführlich und in unparteiischer Auswahl vertreten. Ehe ich aber weiter gehe, darf ich wohl noch auf

eine Frage antworten, die, wie ich vielleicht nicht mit Unrecht voraussetze, manche Leser beim Rückblick auf die im Autograph zusammengestellten Schriften zu thun haben. Warum — werden sie etwa fragen — sind gerade diese Schriften von Thomas zu einer einzigen Sammlung vereinigt? und wie ist die Ordnung zu erklären, in welcher sie in dieser Sammlung einander folgen? Ich muss bekennen, keine sichere Antwort auf diese Frage zu wissen. Wenn ich die im Autograph zusammengefügten Schriften mit andern des Thomas vergleiche, namentlich solchen, die erweislich vor dem Jahre 1441 von ihm verfasst sind, kann ich keine inneren Gründe auffinden, die gerade auf die im Autograph vorliegende Sammlung geführt haben möchten. Auch für die in der Sammlung beobachtete Reihenfolge könnte ich wenigstens nur theilweise auf innere Gründe hindeuten. Die Schriften: De disciplina claustralium, die Epistola devota ad quendam regularem, der Libellus spiritualis exercitii, die unmittelbar neben einander stehen, beziehen sich specieller auf das Klosterleben. Der dann folgende Tractat: De recognitione propriae fragilitatis leitet zu solchen über, in welchen diese specielle Beziehung zurücktritt, und unter welchen wieder zwei sich befinden, deren unmittelbare Stellung neben einander aus ihrer innern Verwandtschaft sich erklärt (Recommendatio humilitatis und De mortificata vita). Aber warum nun die Brevis admonitio ans Ende gestellt und dadurch von den ihr verwandtesten Schriften des Autographs so weit getrennt ist, wird aus innern Gründen nicht zu erklären sein. Auch die Voranstellung der sogenannten vier Bücher der Imitatio und die Ordnung, in welcher sie einander folgen vermag ich aus solchen Gründen nicht herzuleiten. Ob die Zeitfolge, in welcher die einzelnen Schriften des Autographs verfasst sind, auch auf die Ordnung in demselben einigen Einfluss gehabt habe, ist wohl nicht unwahrscheinlich. Dass das erste Buch der Imitatio, womit das Autograph beginnt, älter ist als die übrigen drei, steht jedenfalls fest. —

B. Das Brüsseler Thomas-Autograph vom J. 1456.

Eine Probe der Schrift dieses Autographs findet sich auf Nr. IV d der angehängten Tafeln. Man sieht daraus, die Buchstaben sind etwas grösser und dicker als im Autograph vom J. 1441, wie denn auch das Format durch ein bedeutenderes Mass der Höhe und Breite sich unterscheidet. Das zum Schreiben verwandte Material ist wie im Autograph vom J. 1441 Papier abwechselnd mit Pergament.

Der Text füllt 114 Blätter. Voran geht ein von derselben Hand geschriebenes Inhaltsverzeichniss, welches bis auf ein paar Kleinigkeiten genau angiebt, was der Codex enthält. Die mitgetheilte Probe ist die Rückseite des letzten beschriebenen Blatts. Ich habe sie ausgewählt der Unterschrift wegen, womit sie schliesst. Die letztere ist sehr deutlich geschrieben; trotzdem hat ein späterer Leser die Jahreszahl wiederholen zu müssen geglaubt. Auch diese Wiederholung ist auf der angehängten Tafel mitcopirt.

Die Unterschrift lautet: „Anno Domini MCCCCLVI. Finitus et scriptus per manus fratris Thomae Kempis". Der Ausdruck: scriptus bezeichnet nur die Arbeit des Schreibers, nicht die des Schriftstellers (vgl. Prol. I S. 120). Dass nur diese Deutung zulässig ist, bestätigt fast überflüssiger Weise der Zusatz: per manus. Der Verfasser ist in der Unterschrift als solcher ihrem Wortlaute nach nicht mitbezeichnet; ebensowenig wie in der Unterschrift des Autographs vom J. 1441. Wegen der Verschweigung des Namens des Verfassers verweise ich nochmals auf Prol. I S. 120.

Das Autograph vom J. 1456 ist fast ganz ausgefüllt durch die „Conciones et meditationes triginta sex utilissimae", welche ungefähr die Hälfte des ersten Bandes der Sommal'schen Ausgabe einnehmen (vgl. Prol. I S. 286). Nur wenige und an Umfang unbedeutende Schriftstücke befinden sich ausserdem in demselben Codex. Die letzteren stehen theils ziemlich vorn

im Codex (nämlich unmittelbar nach der Meditatio de incarnatione Christi etc., womit überhaupt der Text des Codex beginnt), theils am Ende. Die voranstehenden sind Lieder, die folgende Ueberschriften haben: das erste: Quam dulce est cogitare et cantare de infantia Jesu; das zweite die zwei Ueberschriften: Devotum carmen cantandum in laude Jesu Christi und Devotus rigmus de Vita Jesu imitanda; das dritte: De patientia servanda; das vierte: De dulcedine Jesu et de plenitudine gratiarum et omnium virtutum quas habuit. Nr. 1, 2 und 4 sind im Codex mit Noten begleitet, welche die Melodie bezeichnen, in der sie zu singen sind. Zur Notatur sind die bekannten mittelalterlichen Formen der Neumen benutzt.*) Zusammen nehmen die Lieder etwas über vier Blätter im Codex ein. In der Sommal'schen Ausgabe fehlt Nr. 1; die übrigen sind am Schluss des zweiten Bandes mitgetheilt (vgl. Prol. I S. 288). Das erste lautet:

O dulcissime Jesu quam amabilis
et quam suavis factus es hominibus,
quam libenter meditabor de te,
Jesu dulcissime!
nam et puer parvulus dignatus es fieri propter me,
ut tali amore me constringeres ad te.**)

Die kleinen Schriftstücke, die am Ende des Codex stehen, sind 1) Parvum alphabetum monachi in schola Dei (vgl. Prol. I S. 287); 2) De bonis verbis audiendis et loquendis. In teutonico scriptus (so drückt sich Thomas im Index aus). Letzteres ist in den Prol. I S. 291 folgg. abgedruckt; die Probe auf Tafel IV d ist der Schluss davon. Das

*) Mit dieser Neumenschrift, der aber eine Uebersetzung in die jetzt gebräuchlichen Noten beigefügt ist, sind die Gedichte von Herrn De Coussemaker, dem sehr verdienstvollen französischen Schriftsteller über die Geschichte der Musik, im Genter Messager des sciences et des arts im J. 1856 unter dem Titel: Chants liturgiques de Thomas à Kempis herausgegeben.

**) Die äussere Form und die Interpunction des Liedes ist von mir. Der Interpunction, die im Wesentlichen durch die Notenschrift ersetzt ist, hat Thomas hier keine weitere Beachtung geschenkt.

Parvum alphabetum monachi in schola Dei

ist seiner Form nach ein Unicum unter sämmtlichen Werken des Thomas. Es ist ein Unterricht über die Pflichten des Mönchthums, welchen der Discipulus vom Magister in 23 Lectionen empfängt. Der Name Alphabetum bezieht sich darauf, dass die Anfangsbuchstaben des ersten Worts einer jeden Lection der Reihenfolge nach mit der Ordnung der Buchstaben im Alphabet zusammenstimmen. Die Interpunctionsweise, welche Sommal an die Stelle derjenigen gesetzt hat, die er im Autograph vorfand, verdunkelt hie und da den Sinn, und verwischt den Reim und Rhythmus fast gänzlich. Da auch der Inhalt interessant ist, habe ich für angemessen gehalten, das Alphabetum vollständig in die Blumenlese mitaufzunehmen.

Discipulus. Vias tuas Domine demonstra mihi:
et semitas tuas doce me.*)
Obsecro te Deus meus;
doce me vias bonae vitae pro salute animae meae.**)

Magister.
Lectio 1. **A**ma nesciri:
et pro nihilo reputari.
Hoc tibi salubrius est et utilius:***)
quam laudari ab hominibus.

*) Die ersten beiden Zeilcn sind ein Citat aus Psalm 24, 4.

**) In den älteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe ist hier noch ein längerer Zusatz, der den Gedanken des Vorhergehenden wesentlich nur in andern Worten wiederholt. Unter den mir zu Gebote stehenden Auflagen ist die vom J. 1660 die erste, welche das Richtige hat. — Auch Kraus hat den Zusatz aufgenommen. — In denselben Auflagen der Sommal'schen Ausgabe ist, ebenso wie von Kraus, vor Lectio 1 noch Psalm 31, 8 — ein Wort, das an dieser Stelle ganz überflüssig ist — eingeschoben.

***) Die älteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe und Kraus haben zwischen utilius und quam eingefügt: si vis ad vitam ingredi. Das Einschiebsel ist bedeutungslos nach der Erklärung, die der Discipulus selbst Z. 4 und 5 abgegeben hat; ausserdem wird dadurch der Reim und Rhythmus gestört.

Lectio 2. Benevolus esto omnibus bonis et malis:
et nulli onerosus.*)

Lectio 3. Custodi cor tuum ab evagatione:
os tuum ab otiosa locutione:
et ceteros sensus tuos sub rigore disciplinae.

Lectio 4. Dilige solitudinem et silentium:
et invenies quietem magnam et conscientiam bonam.
Ubi enim multitudo ibi frequenter strepitus:
et magna distractio cordis.

Lectio 5. Elige paupertatem et simplicitatem:
et cum paucis sis contentus:
et non facile murmurabis.

Lectio 6. Fuge homines et saeculi rumores:
quia non potes satis esse Deo et hominibus, aeternis et transitoriis.

Lectio 7. Gratias age Deo semper corde et ore:
qualitercumque tibi succedit in gravamine et dolore.
Nam Deus omnia provide dispensat in mundo:
vere**) et recto***) judicio ab aeterno.

Lectio 8. Humilia te in omnibus et sub omnibus:
et mereberis gratiam ab omnibus.
Eris quoque Deo acceptus et hominibus dilectus:
et diabolus a te fugiet citius:
propter humilitatis virtutem sibi valde contrariam.

Lectio 9. In omni opere bono habeas intentionem puram ad placendum Deo qui inspector est cordis:
et diligit justos et puros.

Lectio 10. Karissimos reputa amicos et patronos:
qui te premunt et vituperant.

*) Die älteren Auflagen und Kraus haben: „omnibus, non solum bonis, sed et malis". Diese Erweiterung ist gewiss keine Verbesserung.

**) Sommal und Kraus haben irrthümlich vero.

***) Sommal und Kraus lesen fälschlich certo.

Si enim recte sapis et consideras:
lucrum inde acquires.
Nam prosunt tibi in bono:
qui obsunt*) in malo.

Lectio 11. **L**abore et dolore cum gemitu et fletu acquiritur regnum Dei:
deliciis et honoribus perditur paradisus.

Lectio 12. **M**agnum donum Dei est pauperem esse in hoc mundo propter Christum:
et infimum tenere locum.
Magna superbia:
altum petere gradum.
Ad alta semper diabolus suadet:
honores ambire,
fugere despectum⁏
ut cadat ascensor ejus retrorsum:
quum ad breve**) dominatus fuerit pauperum.
Minima dona pro magno reputa:
et eris dignus majora accipere.

Lectio 13. **N**eminem spernas,
nulli noceas⁏
afflicto condoleas,
egeno subvenias:
et numquam te extollas.

Lectio 14. **O**mne tempus utiliter cum Deo expendas⁏
nihil enim pretiosius tempore:
in quo promereri potes regnum Dei in perpetuum.
Omnibus quoque te amabilem,
benignum et affabilem:
sine dissolutione exhibeas.
Omnia bona ad laudem Dei referas:
et sine consilio et deliberatione nihil facies.***)

*) Bei S. und Kr. steht obsistunt statt obsunt.

**) S. und Kr. setzen unnöthiger Weise hinter breve noch tempus hinzu.

***) In den ältesten und neuesten Auflagen der Sommal'schen Ausgabe steht richtig facies, in den mittleren und bei Kraus fälschlich facias.

Lectio 15. **P**rimo semper quaere in opere tuo an Deo placeat vel displiceat:
nec timore nec amore age contra conscientiam tuam.
In dubiis ad scripturam,*)
et obedientiam praelati tui recurre:
nec tibi ipsi nimis confide.
Prius disce tacere quam loqui:
potiusqne velis instrui quam docere:
tutius est enim velle latere,
quam apparere.

Lectio 16. **Q**uaecumque ad te non pertinent,
de his**) non judices,
nec te intromittas:
ut pacem semper habeas.
Qni communia sectatur,
et singularia vitat,
magis diligitur et citius ad bonum finem perveniet·
Qui tempestive facit quod debet:
laetior postea erit.

Lectio 17. **R**evertere ad interiora cordis tui,
et claude ostia oris tui:
ne vagari incipias per varia desideria mundi consilio diaboli.
Nocent mala audita:
tentant pulchra visa:
turbant illata vituperia.
Recede ergo ab homine iracundo,
indocto dissoluto:
et mane in silentio cum Deo.

Lectio 18. **S**obrius esto in victu,
modestus in vestitu,
providus in verbis,

*) Sommal und Kraus fügen zu scripturam noch sanctam hinzu.

**) Sommal hat unrichtig aliis statt his.

honestus in moribus:
maturus in consilio,
fortis in adversis,
humilis in prosperisʕ
gratus pro beneficiis,
hilaris in despectibus,
patiens in doloribus:
discretus in omnibus agendis.

Lectio 19. **T**ime Deum offendere in minimis negligentiis et defectibus tuisʕ
noli praesumere in bonis:
nec desperare in adversis.
Timor Dei facit recedere a peccatoʕ
et sollicitat in bono opere:
ut bonum bene fiat.
Totum te Deo committeʕ
et quod tibi est grave:
fiet cito portabile.
Pax tua in patientia multa:
levis est omnis tribulatio pro vita aeterna.

Lectio 20. **V**ende Deo omnia commoda tuaʕ
et dabit tibi solatia meliora:
adveniente gratia in una hora.
Nemo ditior nemo liberior eo,
qui se et omnia Deo dedit:
et Christum amando emit,
qui mundum cruce redemit.

Lectio 21. **X**Pus*) sit vita tua,
lectio tua:
meditatio tua,
locutio tua.
Ipse desiderium tuum,
lucrum tuum:
tota spes tua et merces tua.
Si aliud quaeris quam pure Deum,

*) So viel als Christus.

damnum patieris:
laborabis et requiem non invenies.

Lectio 22. **Y**mnos et psalmos canere,
monachorum opus est et clericorum⁏
quibus congaudent angelorum chori:
laudantes Deum jugiter in regno caelorum.
Servire carni mors animae,
cibus vermium,
nidus daemonum,
vita pecorum⁏
fomes morborum,
corruptio corporum,
inquinatio morum:
perditio bonorum,
acquisitio multorum malorum et dolorum.
Servire Deo beatitudo animae,
sanitas corporis:
prudentia spiritus,
vita caelestis.*)
Dulces ymnos Deo cantat:
qui in tribulatione sua Deum semper laudat.
Initium et finis omnis boni religiosi,
Deum corde amare,
ore laudare:
et fratrem suum exemplo aedificare.

Lectio 23. **Z**achaee frater descende de altitudine saecularis scientiae⁏
veni et disce in schola Dei viam humilitatis,
mansuetudinis et patientiae:
per quam possis Christo docente ad aeternae beatitudinis gloriam secure pervenire. Amen.

Conclusio. Scribe novelle monache alphabetum istud in corde tuo quasi in libro vitae⁏

*) In den älteren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe und bei Kraus steht: caelestis vita curiae, in den späteren mit Auslassung von caelestis nur vita.

et per singulos dies chartulam inspice:
et bonos mores assuesce.
Pauca sunt verba:
sed magna habent mysteria,
et perfectorum opera.
Ornant exterius:
et quietant interius.
A contemptu et sui ipsius abnegatione incipit
vita boni religiosi monachi:
et proficit usque ad contemplationem Dei.

Benedictio. Beatus discipulus ille qui sequitur Christum
per iter asperum,
tradens ei omne velle suum et nolle
portans quotidie pro Christo crucem suam:
ut habeat cum ipso gloriam magnam et vitam
aeternam. Amen.

Als Anhang sind dem Autograph hier noch beigefügt unter der Ueberschrift „Versus de sancta cruce" diejenigen Verse, die Prol. I S. 55 angeführt sind, und deren erster (Vita boni monachi crux est, sed dux paradisi) auch Imit. lib. III c. 56 (S. 52) vorkommt.

Zu ausführlicheren Bemerkungen giebt mir das Alphabetum keine Veranlassung. Was darüber zu sagen wäre, liegt ohnehin klar vor. Eine Fülle rhythmisch gebildeter Reimzeilen drängt sich jedem Leser auf. Auch die Trefflichkeit der Interpunction verleugnet sich nicht. Als Zeugniss der Feinheit der letzteren will ich nur ein Beispiel hervorheben. In Lectio 18 finden sich Zeichen für drei verschiedene Pausenstufen, unter diesen zwei Hakenpunkte, nach welchen, als den Zeichen für die grösseste Pause, die ganze Lectio in drei Haupttheile getheilt werden muss. Wie richtig das ist, ergiebt sich leicht, wenn man den Inhalt der drei Haupttheile erwägt. Der erste handelt von den Pflichten, die in der Sorge für die äussern Lebensbedürfnisse des Victus und Vestitus zu erfüllen sind; der zweite von den Tugenden, die man in

Wort und Wandel, beim Ueberlegen und unter den wechselnden Schicksalen zu zeigen hat; der dritte von der Stimmung, die man sich bei den verschiedenen Lebenserfahrungen und Lebensaufgaben bewahren soll. — —

Die in dem Autograph vom J. 1456 enthaltenen

Conciones et meditationes

waren vor Sommal noch nicht im Druck erschienen (Prol. I S. 281), wie er selbst in seiner Ausgabe bemerkt.*) Zu ihrer Charakterisirung sagt er in einer der Ueberschrift beigefügten Bemerkung, sie seien „tum conciones, tum meditationes admodum utiles et piae." „Conciones sunt" — fährt er fort — „ejusmodi, ut meditationes esse videantur. Similiter meditationes ita scriptae sunt, ut ex iis conciones haberi possint."

Der Titel: „Conciones et meditationes" rührt übrigens nicht von Thomas her, in dessen Autograph überhaupt keine allgemeine Ueberschrift an der betreffenden Stelle sich findet, sondern von Sommal. Die Ueberschriften der einzelnen Bestandtheile der Sammlung gebe ich im Folgenden (abgesehen von den Ziffern, die von mir hinzugesetzt sind) genau nach dem Autograph:

1. Incipit meditatio de incarnatione Christi secundum testimonia sanctarum scripturarum. (Die Meditatio hat auch eine besondere Unterschrift: Explicit meditatio etc. Hinter scripturarum ist in letzterer noch hinzugefügt: veteris et novi testamenti).

2. De desiderio prophetarum et devota praeparatione erga adventum Christi. Sermo primus. (Bemerkenswerth ist, dass hier im Autograph plötzlich eine andere Hand als die des Thomas auftritt. Sie ist der Hand des Thomas ähnlich, aber zweifellos nicht die seinige. Die Schrift ist spitzer; **d** ist durchgehend ohne einen Schleifenzug; das Abkürzungszeichen

*) „Ante primam editionem typis non evulgata" sagt Sommal in der zweiten Auflage in der Ueberschrift der Conciones et meditationes.

für die Silbe tur ist ein anderes; während Thomas literis schreibt mit einem t, ist dasselbe Wort mit zwei t geschrieben u. s. w. Die fremde Hand hat das ganze Fol. 25 bis auf wenige Zeilen geschrieben).

3. De occursu et susceptione caelestis regis.
4. In nativitate Christi. De festis animae.
5. In nocte nativitatis Christi de quaerendo parvulo Jesu.
6. De devota visitatione nati pueri Jesu.
7. De mansione apud venerabile Christi praesepe.
8. De gaudio hujus diei et devoto obsequio Jesu.
9. De desiderio videndi et osculandi Jesum.
10. Ad beatam Virginem, ut ostendat nobis Jesum filium suum.
11. De perditione et inventione Jesu in templo.
12. De quatuor modis videndi Jesum secundum devotionis affectum.
13. De sacra institutione jejunii secundum formam Jesu Christi.
14. De ferventiori emendatione nunc assumenda.
15. De ascensu Moysi iu montem Synai.
16. De verbis Jesu, et munditia cordis.
17. De amore Jesu et abnegatione sui.
18. De paupertate Jesu sectanda, et cura temporalium abjicienda.
19. De fatigatione Jesu et salutari ejus doctrina.
20. De scriptura Jesu et misericordia ejus in peccatrice.
21. De custodia humilitatis et consideratione propriae fragilitatis.
22. Dominica in passione. De planctu super passionem Domini.
23. De cruce Jesu, quam pro nobis ipse portavit.
24. De merito dominicae passionis, et dignitate sanctae crucis.
25. De multiplici fructu ex recordatione dominicae passionis, et de gratitudine ejus.
26. De utili exercitio in Christi passione. Vox animae.
27. De septem notabilibus punctis cogitandi de passione Christi.
28. In festo palmarum de processione Christi, et sex generibus hominum, obsequentium Christo. Sermo primus.
29. Sermo secundus. De equitatu Christi non in curru Pharaonis sed in asello humilitatis.
30. De resurrectione Christi, et spirituali consolatione animae.
31. De gaudio dominicae resurrectionis.

32. De mystico paschae nomine et novae vitae conversatione.
33. De ascensione Jesu in caelum.
34. In festo pentecostes, de donis Spiritus sancti.
35. De consolatione Spiritus sancti.
36. De sancto et unanimi conversatione primitivae ecclesiae in Hierosolymis

Von diesen sechsunddreissig Nummern hat Thomas nur der ersten den Namen: meditatio gegeben; von den übrigen aber nur drei ausdrücklich als sermones charakterisirt, nämlich Nr. 2, 28, 29; aber auch Nr. 3, die der als Sermo primus bezeichneten Nr. 2 folgt, wird er so angesehen haben. Die Meditatio sub Nr. 1 ist ein völlig selbständiges Schriftstück, weicnes auch äusserlich durch seinen grossen Umfang, sowie durch die besondere Unterschrift, die es trägt, von allen folgenden sich deutlich unterscheidet. Diese fünfnnddreissig folgenden aber, welche die erste Hälfte des Kirchenjahres von Advent bis Pfingsten umfassen, darf man wie eine in sich zusammenhängende Sammlung von Betrachtungen ansehen, die von Thomas selbst schon als ein Ganzes gedacht und als solches seinen Lesern dargeboten ist. Dass wesentlich die Zeitfolge der darin besprochenen Gegenstände die Reihenfolge bestimmt hat, lassen die mitgetheilten Themata unzweifelhaft erkennen. Innerhalb der Zeitfolge aber hat die innere Zusammengehörigkeit auf die Anordnung Einfluss geübt. So sind in der grossen Sammlung gewissermassen kleinere Sammlungen entstanden. Andeutungen für diese Auffassung hat Thomas selbst gegeben. Wenn er zu der Ueberschrift von Nr. 2 den Zusatz gemacht hat: Sermo primus, so hat er damit doch wohl nur auf die engere Beziehung hinweisen wollen, welche zwischen diesem und dem nächstfolgenden Sermo stattfindet. Ebenso sind die Nummern 24 und 29 durch die Zusätze: Sermo primus und Sermo secundus als Sermone bezeichnet, die dem Inhalte nach sich enger an einander schliessen und einander ergänzen. —

Die Meditatio de incarnatione Christi secundum testimonia sanctaium sripturarum ist eine Betrachtung über die Zeugnisse für die Menschwerdung des

Messias in der Person Jesu, welche sowohl vor seinem Erscheinen auf Erden, als während desselben und nach demselben ausgesprochen sind. Da die Meditatio unter den Zeugen auch die Märtyrer und Kirchenlehrer anführt (als den jüngsten der letzteren den heiligen Bernhard), so giebt sie mehr als der Titel verspricht; jedoch nehmen allerdings die testimonia sanctarum scripturarum, auf deren Erwähnung der Titel sich beschränkt, darin den beiweitem grössesten Raum ein. Die Zeugnisse, von denen in der Meditatio die Rede ist, sind nicht allein Prophetien, sondern auch Typen, persönliche und sachliche; am Schluss werden sogar die Elemente: Himmel, Erde, Luft, Meer u. s. w. als Zeugen genannt. Die Auslegung der Zeugnisse ist zum Theil eine allegorisirende. Der Zweck der Meditatio ist ein praktischer; die Vorführung der Zeugnisse soll zur Befestigung des Glaubens, zur Widerlegung der Ungläubigen dienen. Nicht allein die Christen, sondern auch die Juden schweben der meditirenden Seele vor; und selbst der Heiden*) wird einmal, wenn auch nur flüchtig, gedacht. Beziehungen auf das Klosterleben kommen nirgends, auch nicht in den geringsten Andeutungen vor. Die Meditatio ist fast durchweg in der Form der Anrede an Jesum gehalten, der selbst als inspirator et instructor prophetarum bezeichnet wird. Die Sprache ist herzlich, schwungvoll. Nie wird die Besprechung der einzelnen Zeugnisse zu einer trocknen Aufzählung oder zu einer dialektischen Beweisführung nach Art der Scholastik.

Die Disposition liegt klar vor Augen. Die Meditatio zerfällt in zwei Haupttheile, von welchen der erstere die alttestamentlichen, der zweite die neutestamentlichen und kirchlichen Zeugnisse enthält. Innerhalb eines jeden Theils bestimmt im Allgemeinen die Zeitfolge die Anordnung. Den Schluss des ersten Haupttheils deutet Thomas durch Amen an; den Uebergang zum zweiten Haupttheil machen die Worte bemerklich:

*) Vgl.: Tantis igitur auditis assertionibus veritatis: noli ultra diffidere Judaee vel Gentilis. Die Stelle ist im ersten Haupttheile, gegen den Schluss desselben, zu finden.

Sequuntur testimonia novi testamenti. Die Auffassung der innern Gliederung eines jeden Haupttheils erleichtert Thomas durch das Buchstabenzeichen C, das er sehr freigiebig verwendet. Auch das Paragraphenzeichen kommt ein paarmal vor. Sommal hat diese Fingerzeige in seiner Ausgabe zum grössesten Theile beachtet; wo er sie unbeachtet gelassen, hat er keineswegs Besseres gegeben, manchmal sogar den Zusammenhang in sehr störender Weise verdunkelt.

Der Ausdruck: Meditatio im Titel ist im technischen Sinn genommen, wie ihn unter Andern Richard von St. Victor an der Stelle seines Tractats: De contemplatione erklärt, die Prol. I S. 179 folgg. angeführt ist.

Zur Veranschaulichung wähle ich zwei Abschnitte; den einen aus dem ersten, den andern aus dem zweiten Haupttheile. Jener stellt das Zeugniss David's, dieser das der Elemente dar. Interpunction, Reim und Rhythmus begegnen uns darin wieder in der uns bekannten Gestalt.

Te David rex et propheta eximius,
electus secundum cor Dei,
egregiusque psalmista patenter canit:
devote exorat,
ardenterque desiderat dicens.
Domine inclina caelos tuos et descende.
Excita potentiam tuam et veni:
ut salvos facias nos.
Ostende nobis Domine misericordiam tuam:
et salutare tuum da nobis.
Ubi sunt misericordiae tuae antiquae Domine?
sicut jurasti David servo tuo?*)
His et aliis deprecationibus desiderium pectoris sui psallendo saepe aperit:
sed et altiora horum revelatis cordis oculis in testimonium tibi asserit.

*) Zu Z. 6 vgl. Ps. 143, 5; zu Z. 7 u. 8 Ps. 79, 3; zu Z. 9 u. 10 Ps. 84, 8; zu Z. 11 und 12 Ps. 88, 50.

Hic est David sanctusˁ
cui incerta et occulta sapientiae tuae manifestasti:
et quod de ejus stirpe incarnandus esses promisisti.
Hic est David forma decorus,
manu validus,
consilio providusˁ
sapiens in verbis,
in injuriis mansuetus,
in oculis suis humilis,
cultor sacrae legis:
praecentor evangelii,
verax testis adventus tui.
Hic de nativitate passione resurrectione et ascensione tua plenissime vaticinatus est.
Tu es ergo de quo ait.
In sole posuit tabernaculum suum:
et ipse tamquam sponsus procedens de thalamo suo.
Exsultavit ut gigas ad currendum viam:
a summo caelo egressus ejus:
et occursus ejus usque ad summum ejus.[1])
Tu veritas de terra ortaˁ
tu justitia de caelo prospiciens:
quae nos Deo Patri post lapsum reconciliavit.
Tu speciosus forma prae filiis hominumˁ
in cujus labiis diffusa est gratia:[2])
immo a quo omnibus misericordia profluxit et gratia.
Tu Deus rex noster ante saecula:
qui operatus es salutem in medio terrae.[3])
Tu homo natus in Judaea:
cujus nomen permanet ante saecula.
Tu sicut pluvia in vellus descendisti in Mariam:
et sicut stillicidia stillantia super terram,[4])
salutarem evangelii sparsisti doctrinam.

[1]) Vgl. zu Z. 29—33 Ps. 18, 6—7.
[2]) Vgl. zu Z. 37—38 Ps. 44, 3.
[3]) Vgl. zu Z. 40—41 Ps. 73, 12.
[4]) Vgl. zu Z. 44—45 Ps. 71, 6.

Tu ex Patre ante Luciferum genitus,
et veste nostra mortalitatis indutus:
sacerdos manes in aeternum,
secundum ordinem Melchisedech a Deo constitutus.
Tu de torrente in via bibisti:*)
pro nobis indignam mortis passionem sicut verus viator patiendo.
Propterea in die resurrectionis indutus es fortitudinem et decoremʕ
nec nostro more vidisti corruptionem:
sed ipsam eandem in qua passus es carnem,
resuscitasti ad vitam immortalemʕ
cum qua laetantibus angelis ascendisti in jubilo:
reversurus in voce tubae die novissimo.
Sicque impleta sunt carmina David fidelia:
in diversis psalmorum passibus conscripta.

Perhibent etiam testimonium tibi:
ipsa elementa quae condidisti.
Dignum quippe fuit,
ut et irrationales creaturae suum cognoscerent creatoremʕ
et quem vocibus nuntiare non poterant:
eximiis signis declararent.
Tibi enim sicut creatori suo:
omnis tenebatur famulari creatura.
Praebens ergo insolitae novitatis obsequium:
factis sine dubio ostendit se cognovisse Dominum.
Nam caelorum te esse dominum caeli cognoverunt:
quia in ostensione nativitatis tuae stellam protinus miserunt.
Terra cognovitʕ
quae quatriduanum mortuum Lazarum ad vocem clamoris tui reddidit:
sed et in passione tua mota est et contremuit.
Mare cognovitʕ
quia solidum iter pedibus tuis praebuit:

*) Vgl. zu Z. 47 Ps. 109, 3; zu Z. 49 u. 50 Ps. 109, 4; zu Z. 51 Ps. 109, 7.

ac Petro apostolo viam ad te meabilem fecit.
Aer cognovit:
quia a duris flatibus te jubente mox siluit.
Sol quoque cognovit:
quia passionis tempore radios sui luminis subtraxit:
ne morientem cerneret,
quem suae pulchritudinis fabricatorem intellexit.
Petrae et saxa cognoverunt:
quia ascendentem in caelum susceperunt.
Quum ergo omnia haec elementa Deum ac Dominum suum in carne venisse proclament:
noli tu homo rationalis creatura dubius esse aut segnis ad confitendum mysterium incarnationis Christi pro tua praecipue salvatione gestum:
plenum divinis miraculis,
firmatum undique scripturarum testimoniis etc.

Von den der Meditatio folgenden fünfunddreissig Nummern, deren Ueberschriften von mir angegeben sind, kann ich nur die von Thomas selbst direct oder indirect als Sermones bezeichneten für Sermones halten, d. h. für Predigten, die entweder wirklich einmal gesprochen sind, oder doch zum Vortrag wohl geeignet gewesen wären. In den übrigen sehe ich Meditationen, die in betreff der Tendenz im Wesentlichen mit Nr. 1 zusammenstimmen. Die Form der Anrede an einen vorauszusetzenden Hörerkreis kommt darin nur ausnahmsweise vor: es sind vielmehr Reflexionen, Gebete, Zwiegespräche mit der eigenen Seele oder der Seele mit Christo. Als Meditationen angesehen und als solche mit Nr. 1 verglichen, sind sie im Allgemeinen noch schwungvoller als diese; daher auch ihr grösserer, zum Theil sogar ausserordentlich grosser Reichthum an Rhythmen und Reimen. Obenan stehen möchten in dieser Beziehung die Weihnachtsbetrachtungen (Nr. 4—10). Die poesievolle Lebendigkeit der Darstellung, der reizende Ausdruck eines kindlich einfältigen Gemüths, die heisse Gluth eines von inniger und demüthiger Liebe zu Jesu durchdrungenen Herzens machen diese Betrachtungen zu einem seltenen und

köstlichen Juwel, nicht nur unter den Werken des Thomas, sondern in der ganzen derartigen Erbauungsliteratur.

Als Leserkreis ist, wie in der Meditatio de incarnatione, nicht ein bestimmter Stand gedacht, insbesondere nicht der Stand der Klostergeistlichen. Von dem letzteren ist in den meisten Nummern gar nicht die Rede, weder ausdrücklich, noch in der Weise einer Anspielung; und wo auf denselben Bezug genommen wird, ist die Beziehung keine ausschliessliche.

Wie in der Form, so sind auch dem Inhalte nach die einzelnen Nummern sehr verwandt. Es dreht sich darin Alles um Jesum; und der Gesichtspunkt, von welchem aus derselbe vornehmlich angeschaut wird, ist überall der gleiche. Es ist Jesus als Vorbild; und zwar als Vorbild der in der grössesten Humilitas sich beweisenden grössesten Liebe. Dem aber entspricht, was im Verhältniss zu Jesu vorzugsweise dem Menschen als Pflicht auferlegt wird: es ist die Nachfolge Jesu; die an der Liebe Jesu sich entzündende demüthige Gottes- und Nächstenliebe der menschlichen Seele.

Die Disposition ist überall recht durchsichtig. Ueberdies hat Thomas selbst, indem er von dem Buchstabenzeichen C sehr freigebig und daneben auch einigemal von dem Paragraphenzeichen Gebrauch gemacht hat, zur Erleichterung der Auffassung des Gedankenzusammenhangs hülfreich beigetragen. Sommal hat sich die Andeutungen des Autographs meist zunutzegemacht; was er ausserdem von dem Seinigen hinzugefügt hat, um die Anordnung klarer herauszustellen, ist vielfach gänzlich verfehlt.

Indem ich nun einige grössere und kleinere Proben mittheile, bemerke ich, dass mich bei der Auswahl der Wunsch geleitet hat, besonders auf solche Stellen aufmerksam zu machen, welche durch ihre poetische Darstellungsform oder ihren Gedanken-Inhalt ein eigenthümliches Interesse haben.

Nr. 2 und 3 sind Adventsreden. Die erste von diesen beginnt mit dem Bibelspruch (Agg. 2, 8): Ecce veniet desideratus cunctis gentibus, wie denn überhaupt alle einzelnen Stücke der Sammlung ein Wort der Schrift zum Ausgangspunkt nehmen. Dann folgt:

Attendite et auscultate omnes fideles et devoti:
quid de Christo loquantur prophetarum libri.
Decet namque nunc in tam sacro tempore adventus Domini:
specialem habere memoriam de prophetiis incarnationis Jesu Christi.

Damit ist sowohl der Leserkreis, als die Zeit des Kirchenjahrs, in welche die Reden fallen, genau bestimmt.

Die gegen den Schluss vorkommenden Worte:

Nam quanto sensus exteriores magis restricti sunt et uniti ˀ
tanto spiritus intus liberior fit:
et ad divina contemplanda potentior

erinnern sehr deutlich an eine Stelle der Imitatio in lib. I cap. 9:

Quanto aliquis magis sibi unitus et interius simplificatus fuerit ˀ
tauto plura et altiora sine labore intelligit:
quia desuper lumen intelligentiae accipit.

Aus der zweiten Adventsrede führe ich Folgendes an (§ 3 und 4 in der Sommal'schen Ausgabe):

Ecce venit pius et mansuetus pauper et humilis Rex in humanitate:
qui judicaturus est orbem terrae in aequitate.
Beati oculi qui ista vident,
et aeterni Regis opera ad suam aedificationem considerant ˀ
quia non in eis pompam hujus mundi videbunt:
sed omnem humilitatem et mansuetudinem in tanti Regis adventu invenient.
Beati omnes qui spiritualis intelligentiae oculos habent:
et in lumine fidei aeternae Veritatis lumen aspiciunt.
Videtur mundus iste visibilis oculis carnis etiam ab infidelibus et paganis ˀ
sed ipse invisibilis Conditor orbis,
oculis cernitur mentis ab universis Christi fidelibus:
ex totis praecordiis Christum amantibus.
Nam credere in Christum,
mente cernere est:
et ardenter amare,
ipsum tenere est.

Von den sieben Weihnachtsbetrachtungen (Nr. 4—10) ist die erste allgemeineren Inhalts, während der Inhalt der übrigen ein speciellerer ist. Der Zusatz: De festis animae weist auf die umfassendere Tendenz hin, welche die Betrachtung neben ihrem nächsten Zwecke verfolgt. Es werden darin mehrere Arten der Festfeier unterschieden. Die unterste ist die rein äusserliche. Ein „duplex festum" entsteht, „quando exterioribus festivitatibus interior homo bene concordat et congaudet". Ein „majus duplex festum" aber wird dann begangen,

quando tanta est interioris hominis inebriatio,
et exterioris sensibilis quaedam jucunditas:
ut hanc capere et sufferre prae aestu amoris humana nequeat infirmitasʕ
sed neque per aliqua verborum signa exprimi potest:
quae anima secum geri in tali festo a Deo visitata sentit.
Silentio magis contegenda sunt:
si quando aliqua hujusmodi divinitus sentiri donantur.
Soli autem Deo secretius illa confert:
qui eam in silentio suo et sine voce melius intelligit.
Oportet enim tunc omnem silere creaturam:
quando Deus loquitur animae supra naturalem intelligentiam
Et tunc optime docetur:
quando sic sermo cum solo Deo habetur.

Die höchste Stufe der Feier endlich ist das „festum solemne". Darüber sagt Thomas in der Weihnachtsbetrachtung Folgendes:

Sed quando solemne animae festum agitur?
Utinam sit qui dicat et ad me pervenire faciatʕ
si tamen dici valeat quod tam altum est secretum:
ut ab omnibus praecedentibus motibus sit remotum.
Si quando igitur in excessu mentis anima posita,
omnium praesentium et sui pariter oblita,
solius Dei memor exstiterit,
atque ab omni corporea imaginatione libera in divini luminis abyssum transierit speculando aeternaʕ

quis hanc neget solemne festum agere,
quae aeterni solis radiis illustrata,
supra cuncta creata stat tam eleganter suspensa?
Hoc autem totum magis spectare videtur ad aeternae beatitudinis gloriam.
Nomen igitur et memoriam solemnis festi nunc potius quam veram experientiam habemus:
quia perfecta ejus claritas sanctis reservatur in caelis.
O festivitas festivitatum:
ubi homines et angeli congregati pariter Deum laudant trinum et unum.
O quam solemniter ibi cantant,
quam dulciter jubilant!
ubi Deum semper praesentem habent:
clare intuentur,
jucundeque speculantur.
Nimirum ex memoria illius jubilationis et perpetuae caelestis solemnitatis:
dissonat mihi omnis jucunda festivitas praesentis temporis.

Die folgenden Weihnachtsbetrachtungen führen uns zurück zu den einzelnen Ereignissen der geweihten Nacht, in welcher der Heiland geboren wurde, und schildern diese in malerischer, zum Theil dramatischer Lebendigkeit. Der Betrachtende versetzt sich selbst im Geiste nach Bethlehem an die Krippe; und Alles, was er dort sieht und hört, erregt und bewegt, entflammt und entzückt seine Seele. Er möchte es selbst noch einmal erleben, was damals geschah, selbst mit dabei sein, selbst Maria und Joseph dienend zur Seite stehn und mit ihnen dem Jesukindlein dienen. In diesem subjectiven Moment, das die Schilderungen belebt, in diesem Ausdruck der Betheiligung des eignen frommen Herzens an den Vorgängen der Weihnacht, liegt ein ganz besonderer, nicht nur die Phantasie, sondern auch das Herz des Lesenden ergreifender Zauber. Möge auch die Lectüre der von mir ausgewählten Proben etwas davon verspüren lassen!

Aus Nr. 6.

Num quem diligit anima mea vidistis?*)
Vobis loquor angeli sancti:
dicite mihi de Jesu meo quod nostis?
Ubi est parvulus qui natus est nobis?
Indicate mihi quem diligit anima mea.
Quodsi mihi indicare non vultis:
dicite saltem per eos quos dignos judicaveritis.

Vobis loquor pastores:
dicite mihi de Jesu meo quod nostis.
Ubi est parvulus qui natus est nobis?
Quid annunciavit vobis angelus? —
Annuncio inquit vobis gaudium magnum:
quia natus est vobis hodie salvator qui est Christus Dominus in civitate David. —
Et quod vobis signum dedit? —
Invenietis ait infantem pannis involutum:
et positum in praesepio. —
Et quid cantaverunt angeli sancti? —
Gloria in excelsis cantaverunt:
et in terra pax hominibus bonae voluntatis addiderunt.**) —
Et post haec quid vos fecistis? —
Statim cum festinatione et gaudio transivimus usque Bethleem:
et invenimus Jesum in praesepio jacentem. —

O mi quid audio:
quam dulce est et jucundum quod percipio.
Sufficit mihi modo.
Vadam et videbo hunc puerum:
antequam moriar.
Exspectate tamen paulisper:
ibo vobiscum:

*) Vgl. Cant. 3, 3.

**) Diese ganze Zeile fehlt bei Sommal, auch in den älteren Auflagen.

et hospitium unum erit omnium nostrum.
Et vos angeli omnes concurrite:
et recto itinere ad praesepe Christi me perducite.

Aperite mihi Joseph et Maria;
aperite ostium dilecti mei:
ut ingressus tabernaculum ejus,
adorem sancta vestigia ejus.
Hic est enim de quo praelocuti sunt prophetae;
quem annunciaverunt angeli:
quem visitaverunt pastores alacres et devoti.
Hic est quem quaero quem amo:
quem videre desidero.

Quid trepidas anima mea?
Clama pete pulsa:
donec aperiatur tibi janua.
Ingredere locum tabernaculi admirabilis:
usque ad domum Dei.
Accede fiducialiter,
et junge te parvulo recens nato cordialiter;
quia non abjiciet te nec fugabit:
sed silenter admittet,
et gratiam suam tibi ostendet.
Ne timeas a facie vagientis in praesepio:
plangit tua peccata:
non sua incommoda.
Venit enim te quaerere:
non perdere.
Venit te salvare:
non judicare.
Venit te solvere:
non ligare.
Venit mala pati:
non irrogare.
Cupit te liberare:
non incarcerare.

Quid trepidas ad pauperculum puerum?
Deus est inquis:
et in manu ejus potestas et imperium.
Verum est.
Sed non modo venit ut judicet:
sed ut peccata dimittat.
Praetendit misericordiam:
suspendit vindictam.
Offert gratiam:
differt iram.
Ostendit amorem:
excludit timorem.
Appetit magis amari:
quam timeri.
Dic ergo,
Salvator meus et Redemptor meus es tu:
Domine Deus meus bene advenisti hodie.
O desiderabilis et nimis amabilis puer!
ostende mihi misericordiam tuam:
qui nondum idoneus sum videre gloriam tuam. etc.

Aus No. 8.

O dulcissime Jesu et amantissime puer,
gaudium meum et corona mea:
tibi cantare et jubilare desiderat anima mea.
Sine me unum laetum diem tecum peragere:
et spiritualibus gaudiis hunc sanctum diem expendere. etc.
O dies laetitiae,
dies Regis aeterni!
noli me tam cito relinquere:
sed esto mihi causa gaudii perpetui.
O quando veniet dies illa cui nox non succedit:
quae temporum vices nescit,
sed semper lucet et diescit!
ubi facie ad faciem videtur Deus,
ubi perfecte amatur et laudatur Jesus,
ubi numquam distrahitur ab illo cogitatio,

nec inquinatur cordis affectio:
sed est ipse omnia in omnibus.
Propter illum aeternitatis diem ista temporalis colitur ϟ
et ut ibi semper cum Jesu viverem:
voluit ipse hic unus esse mortalium.

O venerande et summe amande Jesu,
o dulciter amplectende,
digne adorande,
et semper praedicande puer illustrissime ϟ
tu es unicus dilectus meus,
prae omnibus et super omnia exquisitus:
cui me debeo totum,
et quidquid adjicere vel desiderare possum,
non est satis ad votum.
Tu enim excellis totum:
et quidquid capere possum vel dare,
paene nihil est et minus quam modicum.
Ego scio et credo fideliter,
quia propter me huc venisti:
propter me hic poni humiliter voluisti.
Fecisti enim haec omnia propter meam aeternam salutem:
et propter tuam immensam caritatem,
mihi carius commendandam.

O quantum te teneor diligere,
quantum laudare et benedicere cum angelis et archangelis,
cum sanctis et omnibus bonae voluntatis hominibus:
quia pro me incarnatus es et homo factus.
Mirum si umquam poterit a te cogitatio mea avolare:
et post tuae dulcedinis gustum,
ad aliud quidquam divertere.
Vere tu es manna absconditum,
omne habens in se delectamentum:
et omnem vincens alienam suavitatem.
Tu paradisus voluptatis,
tu hortus deliciarum ϟ

tu fons sapientiae,
sol justitiae,
lux mundi,
gaudium caeli,
pax cordis,
solatium animae:
spes in tribulatione,
refugium in tentatione,
auxilium in omni necessitate.
Tua praesentia gaudium mihi facit:
tua absentia luctum saepe parit.
Hoc autem totum amor facit,
qui extra non sinit amantem quiescere:
sed aut laetari in te,
aut dulciter pro te flere compellit.
Quis me huc adduxit?
nisi amor?
et quis de caelo te traxit:
et ad me inclinavit?
nisi amor?
O amor et amor:
quam dulcis et fortis est hic amor.
Inde fit tam ingens intus clamor,*)
et tam vehemens nascitur ardor:
cui nihil sapit nec libet,
nisi Jesus aeternus amor.
Iste facit mundum contemnere:
et omnia tamquam nihilum reputare.
Iste facit propria relinquere:
et sub jugo obedientiae vivere.
Iste facit delicias carnis respuere:
et laborem poenitentiae ardenter appetere.
Iste facit tumultus saeculi fugere:

*) Vgl. zu diesem Satze Imit. lib. III cap. 5 (Prol. I, S. 37): Magnus clamor in auribus Dei est: ipse ardens affectus animae, quae dicit. Deus meus amor meus: tu totus meus, et ego totus tuus.

et Deo in silentio vacare.
Iste facit mundo mori:
et soli Deo vivere.

Amor Jesu cordialis trahit cor meum ad praesepium:
et vult ut ei exhibeam devotum obsequium.
Et nunc quid faciam dilecto puero Domino Deo meo,
parvulo pro me facto?
Numquid mei indiges⁏
qui caelum et terram ad nutum possides?
Et si mei servitii non eges:
ego tamen tui indigeo,
cui servire teneor pro posse⁏
quum mihi gratia et virtus semper ex te crescat:
et totum bonum meum ex te pendeat.
Utinam possem aliquid agere tibi acceptabile:
hoc enim mihi esset valde desiderabile.
Et si in carne tibi ministrare non potui,
nec ad hoc dignus fui admitti:
in spiritu tamen cuncta agere possum affectu cordis,
et studio bonae voluntatis.
Nam et fratribus meis pro nomine tuo serviendo,
multa implere possum pietatis opera:
quae tu reputas quasi tibi facta. etc.

Certe abhinc non ibo,
sed hic juxta te sedebo⁏
et contemplabor interdum amabilem faciem tuam:
ut sic melius meam obliviscar miseriam. etc.
Hic inveniam cor meum:
hic relinquam me totum.
Melius est enim ut cor meum Jesus habeat quam ego⁏
quia cum illo est in pace:
mecum autem in inquiete. etc.
De mane vigilabo ad te:
et nomini tuo cantabo tota die.
Si exiero dicam cito revertar:

et si diu tardavero,
veniam impetrabo.
Iterum orabo et faciem placabo:
nec gratias agere cessabo.
Surgam in admiratione magna:
et laudabo mellifluum nomen tuum benedictum in saecula.
Sedebo iterum in paupertate meaˀ
sciens quod non sum dignus nec sufficiens cogitare tam ineffabilia bona:
super omnia desiderabilia mundi suavia.
Deinde reverenter te adorabo:
et omnia bona tua tibi praesentaboˀ
volens et cupiens ut omnia opera tua te laudent:
quamvis plene te laudare nequeant.
Propterea rogo ut te ipsum tu ipse laudesˀ
quia nisi te ipsum laudaveris:
numquam eris plene et digne laudatus.
Lauda nunc anima mea Dominum:
lauda Deum tuum Sion.
Lauda Jesum Salvatoremˀ
et si perfecte laudare non potes:
tamen ex parte pro viribus tuis laudare non cesses.

Laudabo te Jesu bone,
dulcis puer et amande in vita mea:
psallam Deo meo quamdiu fuero.
Tu enim invitasti me,
ad tuum sanctissimum praesepe:
in quo dignatus es pro me indigno jacere.
Quis me hinc possit abducere?
Nemo Domine Jesu:
quia dilectus meus es tu a quo nolo separari in aeternum.
Manebo igitur hic in servitio Domini mei,
et Dominae meae sanctae Mariae,
et sancti Joseph nutritoris tui:
si forte opus sit aliquid ministrare.
Faciam igniculum,

conflabo diligenter:
parabo mensam,
et aquam apportabo.
Mundabo aream,
scopabo domunculamʕ
rimam obstruam et foramina:
propter vim ventorum et pluviam.
Sternam hoc nobile et regale praesepiumʕ
componam decenter in eo foenum vel stramina:
quia non sunt hic aliqua pretiosa linteamina.
Dehinc rosas colligam et lilia:
flores afferam et graminaʕ
adornabo hoc sanctum cunabulum,
quod mihi non sordet ut stabulum:
sed magis delectat quam imperiale palatium.
Aperiam etiam fenestramʕ
ut claritas diei intus fulgeat,
et sancti angeli desuper involent:
atque totam hanc domum dulci jubilatione repleant.
Januam caute custodiam ʕ
ne Herodes intret ad perdendum puerum:
quem suscepi fideliter custodiendum.
Nam prius me paterer occidi:
quam sacrilegas manus in illum mitti.
Et si necesse fuerit fugere,
et ille sic voluerit habere:
ero paratus etiam in Aegyptum transire.
Venientibus autem pastoribus,
cum gaudio eis aperiam:
et in hanc summi Regis aulam introducam. etc.
Dehinc adventantibus sanctis magis ab orientis partibus,
alacriter occurram tam honestis hospitibus regibus et comitibusʕ
salutatisque reverenter ut decet omnibus invitabo eos ad ingressum hujus curiae,
ad videndam faciem Regis et Reginae:
cujus signum fulget in caelo mirabile.

Cum intrantibus introibo†
cum adorantibus adorabo,
cum offerentibus me ipsum offeram ex toto:
et quidquid habere potero,
hoc totum do in holocaustum Domino.
Illis autem revertentibus ad propria:
ego manebo hic in curia†
et serviam Domino meo Regi:
suaeque benedictae Matri,
perpetuae et gloriosae Mariae Virgini.
Nullus me de hac curia revocare poterit:
nulla bulla,
nulla auctoritas,
nulla dona vel promissio avertere.
Hic statuam testamentum meum†
hic firmabo pactum aeternum:
hic vivam hic moriar,
et erit totum factum.

Placeat tibi obsecro Domina mea sancta Maria:
ut sim in obsequio tuo Filiique tui Domini mei,
cum omni devotione et reverentia.
Magis enim delector hic esse et vobiscum mendicare:
quam cum regibus et principibus mundi deliciari.
Quodsi necesse fuerit etiam mendicare:
exibo protinus,
et sufficienter mendicabo nobis.
Et si nemo voluerit aliquid dare†
rogabo sanctos angelos suppliciter:
et illi nobis de caelo ministrabunt sufficienter.
Nam pro pane terreno:
pluent nobis manna caeleste.
O Jesu manna cordium habens in se omne delectamentum:
tu es cibus noster et solatium.
Affectus devotionis hic loquitur:
et optime sapit amanti quidquid hic coquitur.
Obsecro quoque te venerande pater Joseph,

qui ita appellaris pro dignitate ministerii tui,
et occultatione sacri secreti:
quatenus me digneris in adjutorium tuum admittere.
Jube aliquid afferri pro solatio matris et pueri:
ego ero paratus ad obsequia hujuscemodi.

O si scivissem quando huc primum venistis?
ivissem utique vobiscum:
et bovem vel asinum duxissem.
Mantellum Dominae meae vel saccellum Joseph per tantum viae spatium libenter portassem:
aut etiam hospitium procurassem.
O utinam tam prope fuissem,
ut sanctos angelos cantare audivissem,
et hoc gaudium magnum mihi nunciatum fuisset?
eia quam laetanter et festinanter usque Bethleem transissem,
et ipsos pastores si potuissem,
citius percucurrissem:
ut sic Dominum meum natum,
primus videre meruissem.
Et si illi reverterentur ad gregem suum:
ego tamen permansissem apud Deum puerum.
Maluissem omnes oves relinquere:
quam Jesum meum deserere?
aut etiam totum gregem vendere:
ut inde Dominum meum cum sua familia pascerem.
Sed non est omnibus datum,
videre Verbum Dei incarnatum:
et tam innocenter in praesepio collatum.
Omnibus tamen pro nunc est praedicatum,
et toti mundo propalatum:
ita ut si quis credere voluerit et salvari petierit,
atque integro et puro corde ad hunc puerum accesserit?
omnium peccatorum suorum remissionem ab eo accipiet:
et vitam aeternam post hanc mortalitatem ipso donante possidebit. Amen.

Aus Nr. 9.

Anrede an Jesum:

Da mihi puer amantissime caritatis tuae osculum:
et recipe humilitatis meae obsequium.
Intuere meum desiderium,
et praebe sacrum oris tui osculum⹎
et sit mihi hoc pacis signum:
ac mutuae dilectionis indissolubile vinculum.
Scio et credo quia tactus tuus sanat⹎
amplexus unit:
osculum amorem imprimit.
Quem tangis intus,
ab affectu carnali sanas⹎
quem amplecteris,
tibi conjungis:
quem tuo amore fervere facis,
dulciter oscularis.
Nunc dicito mihi quid tibi videtur:
et fac me experiri quod dicitur.

Antwort Jesu:

Accipe inquit puer iste osculum,
et intellige mysterium⹎
quia nemo scit nisi qui accipit:
nemo accipit,
nisi qui in spiritu ambulare didicerit.
Tunc osculor te:
quando donum amoris mei tibi infundo.
Tunc te amplector⹎
quum omnes affectiones cordis tui ad me traho:
ita ut nil in creaturis sit,
quod te abstrahere aut allicere possit.
Sed tunc tu me oscularis⹎
quum sincero amore compungeris:
et de nulla creatura solatium requiris.
Oscularis pedes meos:

si humilitatis meae vestigia,
ex amore magis quam ex timore sequeris.
Oscularis manus meas:
si cuncta bona opera facta aut facienda,
non tibi sed mihi totum ascribis.
Et tunc me amplecteris⸮
quando intimo cordis affectu te mihi unitum sentis,
et tam ardenter astringis:
ut totus meus esse velis,
et nihil tibi de privato amore reservas.
Tunc poteris cum sponsa in canticis dicere.*)
Dilectus meus mihi et ego illi:
qui pascitur inter lilia.
Si te sponte relinqueres,
et omnia terrena vilipenderes⸮
ego te in meum familiarem reciperem:
et in virtutibus divitem facerem.
Qui enim mihi devotus fuerit,
et totus deditus:
ego ero illi rursum totus ex toto apertus⸮
quia ideo sum Deus homo incarnatus:
ut homo in me esset perpetue beatus.
Dedi me totum homini:
ut homo totus deditus esset mihi.
Nam deliciae meae esse cum filiis hominum⸮**)
quibus veni dare etiam regnum caelorum:
et per contemptum mundi perducere ad regnum angelorum.

Aus Nr. 10.

Diese Meditation zerfällt in zwei Haupttheile. Der erste geht aus von einer Lobpreisung Maria's, die in eine Bitte an sie übergeht. Die Bitte ist, sie wolle dem Bittenden ihren Sohn Jesum zeigen. Maria antwortet, indem sie die Bedingung

*) Vgl. Cant. 2, 16.

**) Vgl. Prov. 8, 31. In den Proverbien redet so die Sapientia, indem sie schildert, wie sie dem Herrn bei der Weltschöpfung zur Seite stand.

nennt, unter welcher allein Jesus geschaut werden könne. Dann wendet sich der Bittende an Jesum selbst. Damit treten wir in den zweiten Haupttheil, welcher sich zu einer Unterredung des Bittenden mit Jesu entwickelt. Auch dieser Theil zerfällt in zwei grössere Abschnitte; in jedem derselben wechseln Ansprache an Jesum und Antwort Jesu mit einander ab. — Die Meditatio ist ihrem Inhalte nach insofern von Wichtigkeit, als sie uns den dogmatisch-kirchlichen Hintergrund der Anschauungen des Thomas von der Person Maria's und Jesu deutlicher enthüllt. — Sie hebt an mit einem Verse aus dem Magnificat der Maria (Luc. 1, 47): Et exsultavit spiritus meus in Deo salutari meo, und knüpft an diesen, auch dem Wortlaute nach, unmittelbar an.

Exsulta hodie sancta Maria:
novae salutis pariens gaudia.
Exsulta Mater intacta:
quia tibi perseverat virginitatis florida gloria.
Exsulta Virgo puerpera:
quia a maledicto et opprobrio mulierum es libera.
Merito exsultare potes in Jesu salutari tuo:
quia quem caeli non capiunt,
tu foves in gremio:
et sanctis manibus tuis ipsum collocas in praesepio.
Merito adoras ex te in tempore natum:
quem super te scis habere Deum Patrem.
Merito illi exhibes matris officium:
qui tibi inviolabilis generationis dedit effectum.
Merito in illo super omnia exsultat spiritus tuus:
cujus gratia facta es tam sublimis et caelestis.
Laudent te caelum et terra:
et omnis ornatus eorum gratiarum tibi referat actiones.*)
Laudet te anima mea Domina carissima:
et omnia interiora mea jubilent coram te cum summa reverentia.

*) Vgl. Gen. 2, 1: Igitur perfecti sunt caeli et terra, et omnis ornatus eorum.

Non sufficit lingua,
tua enarrare praeconia:
nec mens meditari tua magnalia.
Ideo cum humilitate praecipua:
tibi inclino alma Dei genitrix Maria.
Suscipe vota mea:
et pio affectu attende cordis mei desideria.

Nach dieser allgemeineren Einleitung trägt nun der Bittende sein besonderes Anliegen vor.

Quaerit anima mea videre Jesum:
quia scio ipsum esse bonum meum.
Ostende mihi thesaurum absconditum:
quem apud te habes reconditum.
Credo Jesum filium Dei esse unigenitum:
et tuae fecundae virginitatis primogenitum.
Ipsum confiteor Deum meum.
Creatorem ac Redemptorem meum:
pro mea salute hodie natum.
Ipsum per te quaero videre:
et reverenter adorare.
Tu pannis eum involvisti;
et ideo facile non potest intueri:
nec ab extraneis agnosci.
Nisi enim tu Mater sancta ipsum dignaris ostendere;
quis merebitur inspicere?
Per te enim accessum habemus ad Filium:
et per Filium ad Patrem.
Ostende ergo illum mihi:
et sufficit pro primo mihi.
Non peto nec quaero aliquod solatium,
nisi Jesum filium tuum:
meum speciale refugium,
tuum singulare gaudium.
Domina mea sancta Maria,
magno desiderio desidero Jesum videre:
quem scio te prae omnibus et super omnia diligere.

Cor meum Jesum desiderat:
affectus meus post Jesum clamat.

Maria antwortet:

Si vis ait Jesum videre:
tunc oportet te puros et claros oculos habere.
Si vis Jesum videre:
studeas te devote et humiliter in omnibus habere.
Si vis Jesum videre:
debes omnia terrena relinquere,
et te ipsum despicere.

Trotz demüthiger Erkenntniss seiner eignen Unwürdigkeit kann der Bittende nicht umhin, sein Anliegen zu wiederholen.

O dilectissima Maria scio me nimis impurum:
et ad videndum filium tuum nimis indignum.
Sed tamen nequeo quiescere:
nisi prius videam illum.
Non possum omnino tacere:
sed ex nimio affectu cogor instantiam facere.
Scio quia ipse vult rogari?
et tu libenter vis orantem juvare:
ideo non debeo faciliter a petendo cessare.

Darauf trägt er sein Anliegen Jesu selbst vor.

Jesu fili Dei,
miserere quaeso mei?
ostende te animae quaerenti:
et vultum tuum cernere cupienti.
Quare voluisti in mundum venire?
si non vis ab hominibus videri?
Quare dignatus es nasci?
nisi velles etiam cognosci?
Et quare hic elegisti poni?
nisi tu posses melius inveniri,
et manifestius videri ac teneri?
Non potui ad te ascendere in caelum.
ut te viderem:
et ideo tu venisti ad me in mundum ut te coram me haberem.

Noli ergo te mihi negare:
alioquin me cogis plorare. etc.
Tu es enim dilectus ille:
quem cupio videre.
Caelum terra mare et omnia quae in eis sunt,
non curo aspicere:
ut te vel semel possim aspicere.
Omnia mihi angusta sunt et parva comparatione tui:
donec te merear videre ac frui.
Semel dico:
sed semper noto.
Modicum peto:
sed longum esse cupio.*)
Nunc ergo satisfac voto meo:
et imple me laetitia cum vultu tuo.
Si mihi hoc denegas:
scito quod non modicum me contristas.
Et si tu me contristas?
quis est qui me consoletur?
Nonne ut a te consolarer veni ut te viderem?
et tua visione multum gauderem?

Jesus lässt sich erbitten.

Veni ait desiderator bone:
veni et vide.
Ego sum Jesus quem quaeris.
Si ergo me quaeris:

*) Die ausserordentliche Lieblichkeit der Stelle: Semel — cupio ist aus der Uebersetzung Silbert's nicht genügend zu erkennen. Er übersetzt: „Einmal nur spreche ich; doch immerdar denke ich dessen; in wenig Worten bitte ich, doch anhaltend ist meine Bitte". Der Sinn ist vielmehr der: Nur einmal wage ich meine Bitte an Dich in Worten auszudrücken; aber immer mache ich Dir Zeichen (noto), um Dir meine Bitte zu erkennen zu geben. Nur um ein wenig bitte ich, d. h. nur ein wenig Dich zu sehen und zu geniessen (videre ac frui); aber die gegen Dich in Worten ausgesprochene Bitte begleite ich im Innern meines Herzens mit dem Wunsche, dass das Sehen und Geniessen recht lange dauern möchte.

sine omnia alia abire.
Applica cor tuum:
et vide Dominum tuum.
Vide in spiritu,
quemadmodum olim sancti prophetae viderunt:
qui fide illuminati de Virgine me nasciturum praedixerunt.
Nam cordis oculus hic requiritur,
et talis oculus me intuetur;
sed corporis oculus non est necessarius:
qui plerumque nocivus invenitur.
Qui enim credit in me:
videt me.
Et qui diligit me:
habet me.
Ergo credendo videbis me:
et amando habebis me.
Vide nunc diligenter et considera:
et consolabitur anima tua.
Vide humilitatem meam et paupertatem:
et invenies aedificationem magnam.
Vide omnia quae circa me sunt:
et nulla curiosa reperies.
Vide quia quum essem dives et plenus:
propter te factus sum pauper et egenus.
Vide quia tamquam peregrinus hospitor super terram:
nec in propria domo,
sed in diversorio sum natus.
Vide bene haec omnia.

Der Bittende antwortet:

Etiam Domine Jesu.
Unde et compatitur tibi anima mea visa egestate tua:
et arguitur satis conscientia mea super impatientia et superfluitate sua.
Si sic est initium tuum;
qualit erit adhuc finis?
Sed qui pati venisti:
paupertatem et abjectionem pro divitiis et honoribus elegisti.

Wiederum spricht Jesus:

V i d e insuper manus meas et pedes?
quia ligatus sum sicut homo impotens sub matris cura manens:
et quasi unus ex filiis hominum plorans.
Quomodo potes tu ridere?
qui cogitas Deum pro te plorare?

V i d e faciem meam pulchram,
jucundam,
gratiosam:
omnem valentem expellere tristitiam et turbulentiam.
Noli tamen istam exteriorem tantum considerare pulchritudinem,
quae a bonis et malis aequaliter potest videri? etc.

V i d e sapientiam meam quam servavi?
quia naturam sine vitio assumpsi:
et poenam sine culpa subivi.

V i d e plenitudinem gratiae quam mundo attuli:
et supermirabilem lucem quam omnibus credentibus infundere concupivi.
Nullum sanctorum aut hominum tantum desiderium ad incarnationem meam habuit:
quantum desiderium ego habui ad incarnandum.
Nam mox ut tempus praeordinatum advenit:
angelo edocente et Maria consentiente,
sine mora Deus homo conceptus fui. etc.

O si nunc ardentissimum cor meum videres,
et saltem in modico divinum illum amorem quem ad te gero sentires?
numquam ab amore et laude cessares:
numquam tuum laborem vel dolorem ponderares.
Vide internis fidei oculis humanam et divinam naturam in unam convenisse persomna?
et inseparabiliter permanere hanc excellentissimam unionem:
et speculare de utraque natura quantum placet et possibile est.

Nam in me absconditi sunt omnes thesauri sapientiae Dei⁁
et praeter me non est salus cuiquam viventi:
nec spes aeternae vitae morienti. etc.
Accede festina:
et dimitte omnia aliena abire:
quae te possunt impedire. etc.
Inter me et te nihil mediare debet,
quod unionem impedit⁁
aut caritatem minuit,
aut libertatem diripit:
aut puritatem maculat,
aut cordis secretum inquietat.

Und als darauf der Bittende fragt:

Et quis istud apprehendet Domine?

antwortet Jesus:

Qui nihil sibi sufficere credit nisi summum bonum quod ego sum:
a quo omne bonum in quo omnia bona in caelo et in terra in mari et in omnibus abyssis.
Qui me unum solum ante omnia et super omnia quaerit,
et mente semper gerit⁁
qui despicit se propter me,
et diligit me pure propter me:
iste potest contemplari,
et me laudare et cum Maria in spiritu sancto exsultare,
nunc et in aeternum. Amen.

Damit schliesst die auch durch ihre künstlerische Abrundung ausgezeichnete Meditatio, deren Endworte sehr deutlich auf den Anfang zurückweisen. Der Anfang aber, jenes Bibelwort aus dem Magnificat, bezeichnet die Richtung, in welcher die ganze Meditatio sich bewegt. So wie Maria exsultat in salutari suo; so möchte es auch der Bittende. Die Exsultatio, welche nur stattfinden kann in spiritu, ist der Ausdruck der höchsten Vollendung der Unio mit Christus.

Auch auf den Parallelismus im Ausdruck mache ich aufmerksam, welcher wiederum auch in diesem Schriftstücke

so deutlich die Person des Verfassers verräth. Ich erinnere an die sich mehrfach in den an einander gereihten Sätzen wiederholenden Wörter, welche jenen Parallelismus anzeigen: Exsulta, Merito, Laudent (Laudet), Ostende, Si vis, Quare, Vide, Qui. Ich habe diese Wörter, um sie leichter bemerklich zu machen, auch durch den Druck hervorheben lassen. —

Nr. 11

ist eine Meditatio, die sich auf das Evangelium der Dominica infra Octavam Epiphaniae (Luc. 2, 42—52) bezieht. Ich theile daraus das Folgende mit.

Intravit templum ad audiendum magistros et doctores qui fuit omnium magister et dominus⹎
ut discant pueri et juvenes a primaeva aetate literas legere,
scholas frequentare:
doctrinae intendere,
magistris audientiam praebere⹎
non vagari per plateas:
nec vanis lusibus occupari.
Ornat namque valde juvenilem aetatem,
ardor discendi artes:
quibus juvatur intellectus ad proficiendum in scripturis divinis⹎
quatenus hinc amplius ametur Deus quo saepius fuerit sermo Dei auditus,
et per doctores clarius expositus:
atque bonae memoriae libro firmius commendatus.

Dedit ergo puer Jesus exemplum pueris et senibus ad continuandum studium sapientiae salutaris:
ut nemo otio torpeat,
nemo ad inania auscultet⹎
sed pueri humiliter magistros suos audiant,
diligenter quaerant:
et cum omni disciplina discant.
Senes vero secundum datam sibi gratiam et juvenum capacitatem prudenter doceant:

et regulas fidei a sanctis apostolis et prophetis traditas,
fideliter tradant:
ut Jesum in medio doctorum sedentem,
omnes verbi auditores cognoscant,
et in melius semper proficiant:
ac Deum qui talem gratiam doctoribus contulit,
devote collaudent.
Et sicut doctrina et sapientia magistri caeteros praecellunt:
ita vitae merito et morum disciplina omnes praeire debent.
Studeant ergo docti pariter et indocti,
tam sanctae humilitatis et obedientiae exempla Jesu Christi imitari atque divinae se subdere voluntati.

Utinam Domine Jesu mihi concedas hujus facti tui historiam diligentius speculari.
Nam sentio mecum spiritu frequenter actitariˁ
quod praesens in carne semel cum Matre egisti:
quum ab ea perditus esses et reinventus.
Heu quoties te perdo peccatis meis exigentibusˁ
quam tristis incedo quum fuero a gratia tua desertus:
et propriae paupertati sine consolatione relictus.
Quid mirum si tunc doleo et graviter ingemisco,
tua salutari dulcedine orbatusˁ
et paene omni spe recuperandae suavitatis destitutus?
O quam longa mora,
et molesta hora mihi videtur,
carere consolatione divinaˁ
quia abest dilectus Jesus consolator meus:
et nescio quando iterum sit venturus.
Quid faciamˁ
aut quo vadam ad quaerendum Jesum quem diligit anima mea?
Ubi ille est modoˁ
qui me laetificare solet gaudio magno?
Scio scio quia si se occultare voluerit,
nemo eum invenietˁ
nemo attinget,

nemo apprehendet:
quia nondum venit hora ejus.
Et si se dignatur revelare,
statim adest in foribusʕ
intrat januis clausis:
visitat domum mentis,
et manifestat se indiciis tam certisʕ
ut non sit opus interrogare,
tu quis es:
quia ignis amoris cordi infusus declarat,
quod Jesus venit,
et ipse fecit haec omnia.
In hoc probationis articulo,
saepius conturbor et confligor in me ipso:
et satis admiror super occulta dispensatione tua Jesu dulcissime.
Cur quaeso me sic probas in certamine tam saepe et improviseʕ
quum tamen sis totus suavis,
et sine amaritudine?
Norunt experti quod dixi:
experientur in brevi,
quicumque cupiunt esse discipuli tui.
Non venit hoc ex doloʕ
non de ignorantia:
sed ex bono zelo,
pro occulto profectu nostro.
Ideoque quod plene non capio,
totum potius tuae sapientiae committoʕ
quae nihil agit sine certa ratione:
licet causa mihi sit ignota.
Habeo tamen in hoc cardine rerum non modicum miseriae meae solatium:
quia et dulcis domina mea Maria perdidit aliquando Jesum,
et doluit valde amisisse filiumʕ
nec erat contenta redire ad domum:
donec invenisset Jesum singulare gaudium suum.

Quem quum non invenisset ubi aestimabat:
invenit ubi non conjecturabat. etc.
Itaque Jesus non semper ibi invenitur ubi quaeritur:
sed saepe ibi exsistit ubi minime putatur.
Nemo ergo de se praesumat quasi Jesum solus habeat:
nemo alium despiciatʕ
quia nescit quantum quis Deo in occulto placeat:
licet homines lateat,
et abjectus deforis videatur.
Nam et ipse Jesus tunc multis incognitus erat:
et qualis ac quantus esset paucis innotescebat.
Quibus voluit se prodebatʕ
et quando voluit se abscondebat:
cuncta autem dispensative et utiliter faciebat.
Quum ergo perdidero Jesum,
non est mirum nec novumʕ
sentio tamen id mihi fore nocivum:
et cordi meo valde dolorosum.
Me autem fateor reum,
et plagis gravibus dignum:
quia non custodivi satis bene cor meum,
sed minus tepidus et negligens incessiʕ
ideo gratiam Jesu perdidi:
et nescio quis restituet eum mihi.
Huic calamitati meae succurre clementissima Mater Deiʕ
subveni Domina mea:
adesto carissima Virgo Maria,
janua vitae,
misericordiae*) porta. etc.

Auf diese Bitte antwortet Maria:

Audi consilium bonumʕ
imitare exemplum meum:
et consolabitur anima tua.

*) Eine in den Handschriften sehr häufige Abbreviatur für misericordiae hat Sommal nunc gelesen. Letztere Lesart findet sich in den älteren und neueren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe.

Si quando perdideris Jesum,
noli diffidere noli turbari nimium⸮
noli pigritari,
noli ab oratione cessare,
noli ad consolationes terrenas exire:
sed quaere secretum,
plange te ipsum,
et invenies Jesum in templo cordis:
quem amisisti peccatis tuis,
delectando in rebus vanis.
Non enim invenitur Jesus in plateis civitatis⸮
nec in coetu ludentium,
neque in terra suaviter viventium:
sed in congregatione justorum,
et in ecclesia sanctorum. etc.

In den Hauptgedanken dieser Meditatio bietet die Imitatio mehrfach Parallelen, z. B. lib. II cap. 9; lib. III cap. 30; lib. III cap. 53; lib. IV cap. 15. —

Nr. 12

handelt in Anknüpfung an Luc. X, 23 (Beati oculi qui vident quae vos videtis) de quatuor modis videndi Jesum secundum devotionis affectum. Diese Betrachtung greift ebensowohl auf die früheren über die Geburts- und Kindheitsgeschichte zurück, als sie den Uebergang bildet zu den folgenden über die Fasten- und Passionszeit.

Sie geht aus von dem Gegensatze zwischen der Weise des Sehens Jesu, die einst statthaben werde, und der gegenwärtigen Weise desselben.

Sed quid facient qui adhuc peregrinantur in terra⸮
nec valent perfrui aeternae claritatis gloria?
Videbunt eum:
sed non modo.
Videbunt eum a longe:
sed nondum prope.
Vident enim nunc per fidem:

sed necdum per speciem.
Vident etiam nunc per speculum in aenigmate:
tunc autem facie ad faciem.
Vident nunc raptim:
tunc autem continue.
Vident nunc imperfecte et obscure:
tunc autem clare et aperte.
Vident nunc vere?
quia credunt firmiter et bene:
tunc autem videbunt sine velamine omnia plene.*)

Kann aber die menschliche Seele schon jetzt Jesum in Wahrheit sehen, wenn auch nicht so vollkommen, wie sie ihn einst sehen wird; so fragt sich, in welcher Gestalt sie ihn jetzt am liebsten sehen möchte.

Sed nunc dicito mihi anima devota et fidelis,
quae Christum toto affectu cordis diligis,
et Christi vestigia sequi niteris?
dic inquam mihi si tibi optio daretur et possibile foret:
in quali forma Jesum videre velles et optares.
Quid tibi magis placeret si eum videre liceret?
utrum in praesepio jacentem,
an in medio doctorum sedentem,
vel populis praedicantem,
aut etiam in cruce pendentem?

Die Seele will die Bestimmung darüber dem Herrn überlassen, der am besten wisse, was ihr fromme; sei ja doch auch in jeder der verschiedenen Gestalten der ganze, ungetheilte Christus, wenn sie nur recht aufmerke („totus est mihi in singulis quum recte attendo"). Daher — fährt sie fort —

non causabor de qualitate formae humanae:
dummodo liceat illum cernere in Deitate.
Sed quia hoc genus speculandi,
altissimum est et beatorum?
contentabor interim omnium fidelium more,

*) Vgl. zu der Stelle Imit. lib. IV cap. 11.

si Jesum videre merear in humanitatis effigie:
prout interdum aliquibus devotis se revelavit in secreta visione.

Und nun werden die eigenthümlichen Segnungen dargestellt, die jeder einzelne modus videndi Jesum mit sich führt. jedoch nicht verschwiegen, dass es die Seele „summe delectat, videre Jesum pendentem in cruce“, denn sein Leiden enthalte „in brevi summa omnium gratiarum apothecam“. Zum Schluss der Meditatio aber ist anhangsweise noch von andern Formen des Schauens Jesu die Rede, welche sich durch ihre ganz ausserordentliche Beschaffenheit, insonderheit dadurch, dass sie durch das Wort der heiligen Schrift nicht äusserlich vermittelt sind, von den vorhin genannten vier unterscheiden.

Potest et aliis multis modis pro desiderio amantis animae dilectus Jesus se mirabiliter revelare:
et de sanctissima vita sua et pretiosa morte ac resurrectionis gloria plenius informare؛
ut quae sacra evangelia docent et pandunt verbis exterius:
adveniente spiritu Jesu spiritualiter et sagaciter ipse aperiat intus sine strepitu verborum,
cum multa illuminatione summae veritatis,
ad capiendum etiam gloriam Deitatis؛
prout potiri conceditur purgatis mentibus quandoque per excessum spiritus,
pro consolatione humanae fragilitatis:
secundum quod ipse benedictus Jesus promisit dicens.
Ego sum ostium؛
per me si quis introierit salvabitur:
et ingredietur et egredietur,
et pascua inveniet. Amen.

Mit Nr. 13

beginnen die Fastenbetrachtungen.

Ecce nunc tempus acceptabile:
ecce nunc dies salutis.

Advenit sanctum quadragesimae tempus salubriter ab ecclesia institutum:
omnibus Christi fidelibus maxime autem religiosis devote suscipiendum.
Praepara ergo te serve Dei in hoc tempore ad emendatius vivendum,
ad strictius jejunandum,
ad frequentius orandum,
ad diligentius psallendum⁊
quatenus et in die dominicae resurrectionis tanto amplius cum Domino merearis gaudere:
quanto nunc abstinentius vixeris.
Suscipe laetanter crucem Domini:
quam sponte pro te salvator mundi suscepit.
Nam crux est omnis afflictio carnis et quaelibet mortificatio sensualitatis⁊
quae semper edomari debet:
ne adversus spiritum praevaleat.
Hanc crucem levem ac dulcem facit amor et gratia Christi:
qui suo et suorum exemplo sanctorum,
formam tradidit abstinendi.
Ne ergo timeas homo fragilis:
nec ad jejunandum pusillanimis exsistas.
Christus, in causa est:
Christus exemplum dedit⁊
Christus etiam ad perficiendum bene juvabit:
qui tam sacras observantias instituit.
Nam pro te est quod agis:
pro tua salute laboras quum jejunas.

Diese Worte, womit Nr. 13 anfängt, drücken die Hauptgedanken aus, welche sämmtlichen Fastenbetrachtungen ihren eigenthümlichen Charakter verleihen.

Auch hinsichtlich des Fastens wird ganz besonders auf das Vorbild Jesu hingewiesen.

Dominum nostrum Jesum Christum prae cunctis sanctis intuere,

ac pro singulari exemplo abstinentiae tibi antepone?
qualiter ipse sanctus sanctorum rex regum et conditor saeculorum,
sacrator et institutor omnium temporum,
jejunium quadraginta dierum totidemque noctium nihil interim manducando peregit:
suo sanctissimo te docens exemplo jejunare,
et contra diaboli tentationes fortiter certare.

Diese Hinweisung auf Jesu Vorbild wird auch in die Form einer Unterredung mit Jesu eingekleidet. Er wird gefragt:

Quare homines fugis?
qui ab hominibus impediri nescis?
Quid turbas devitas?
qui a nullo turbari vales?
Ut quid etiam tam districte jejunas,
et sanctam carnem tuam castigas?
quum in te nihil sit,
quod refrenari debeat?
An propter nos et nostram salutem ista facis?

Darauf antwortet Jesus: Revera ita est.

Propter electos meos omnia facio et patior:
ut et ipsi salutem consequantur.
Veni enim dare omnibus exemplum vivendi:
demonstrans in me ipso qua via quanto labore quo etiam fructu perveniatur ad regnum mecum*) sine fine gaudendi.

Aus Nr. 14.

O fervor devotionis,
o desiderium emendationis,
jam nunc ostende virtutem tuam:
appareatque in opere,
quod prius concepisti in mente.
Utinam modo vel unum vitium perfecte superes:**)

*) Sommal hat meum statt mecum. Er wird sich beim Abschreiben aus dem Autograph versehen haben.

**) Vgl. Imit. lib. I cap. 11: Si omni anno unum vitium exstirparemus: cito viri perfecti efficeremur.

aut aliquam malam consuetudinem dediscas.
O si vel unum gradum virtutis jam ascendas:
aut aliquam specialem gratiam a Domino apprehendas.

Est nunc valde necessaria patientiaϟ
quia multa occurrunt naturae contraria:
quae bene portari nequeunt sine interna gratia.
Alius tamen hoc,
alius illud amplius ponderat:
secundum quod suae naturae aut consuetudini magis adversari sentit.
Ideoque beatus et sapiens:
qui jam virilis est,
et patientia praemunitus.
Nam optimum remedium est non cedere timori,
nec terga adversario dare:
sed viriliter agere,
et libenter etiam velle artiora pro Domino subire.
Sic enim fecerunt sancti viri gloriosi patres nostri divino amore accensi,
qui haec instituerunt:
et nobis similiter agenda reliquerunt.
Denique Christus Jesus Dominus noster gravia crucis supplicia subiit:
et patientiam suam nobis in consolationem et perpetuam imitationem praemonstravit.

O Jesu bone dulcis hospes et amice fidelisϟ
adesto desideriis et gemitibus meis:
conforta me pusillum in hoc sacro jejunio a te legitime consecrato.
Da robur mentis et gratiam internae pinguedinis:
ut haec corporalis jejunatio,
peccatorum meorum fiat expurgatio.
Da sic ab escis corporalibus abstinere:
ut ab omnibus vitiis et passionibus jejunem in mente.

Nr. 15

ist eine auf die Bedeutung der Fastenzeit bezogene erbauliche Betrachtung über den Aufenthalt Mosis auf dem Berge Sinai.

Ascendit Moyses in montem:
et fuit ibi quadraginta diebus et quadraginta noctibus.
Quid putas sanctus iste homo ibi egit cum Domino?
Quis indicabit mihi secretum illud?
O si interfuissem:
ut Moysen loquentem cum Domino audire meruissem.
Nam Moyses loquebatur:
et Dominus respondebat.
Fruebatur ergo ibi solus colloquiis divinis:
longe abstractus ab hominum consortiis.
Ibi legem decalogi suscepit:
ibi secreta Dei et multa mysteria fidei nostrae perspexit.
Didicit ibi in abscondito:
quae postmodum docturus erat in populo.
Ibi instructus est de factura tabernaculi:
de ritu sacrificii,
de ordine sacerdotali.
Ibi in spiritu cognovit et intellexit,
quid ista exteriora et visibilia instituta significabant:
et quid de futuris mystice praenunciabant.
Ibi ab omnibus mundialibus curis liber,
vacabat et videbat quam suavis est Dominus:
quam beatus vir qui requiescit in monte sancto ejus.
Ibi nullum taedium corporis passus:
pane vitae et intellectus est refectus.
Ibi in silentio venas divini susurri suscepit:*)
et spiritu sapientiae impleri meruit.
Unde ex longa cohabitatione et frequenti collocutione cum Domino in monte,
illud mirabile ei accidit:

*) Vgl. Job. 4, 12. — Imit. lib. III cap. 1: Beatae aures quae venas divini susurri suscipiunt: et de mundi hujus susurrationibus nihil advertunt.

ut splendida facies ejus ex intuitu Dei fieret,
et cornuta inspicientibus videretur⸮
ita ut non possent filii Israel in eum intendere,
sed territi abscederent,
donec ille velamen sibi superimponeret:
ac sic inspicientibus claritatem sui vultus temperaret.
O virum Dei gloriosum et inclytum:
lumine divinae claritatis intus et foris perfusum et penetratum.

Sic etiam quidam devoti amatores Christi quando sunt in secreta contemplatione cum Domino,
nonnumquam in novae vitae claritatem transformantur⸮
et tantam secum gratiae copiam reportant,
ut ceteris admirationi sint et timori:
propter zelum fervoris et affluentiam doctrinae caelestis quam producunt.
Sed ne nimium importabiles videantur infirmis,
prudenter gratiam supernae visitationis contegunt⸮
solum quae prodesse possunt et melius comprehendi humiliter dicunt:
quae autem obscura sunt et alta clauso pectore servant⸮
soli Deo et sibi haec cognita esse cupiunt:
cui et gratias maximas ex intimo referunt.

O si posses et tu cum sancto Moyse in montem virtutum ascendere etc.
forsitan et tibi donaretur aliqua specialis divinae agnitionis gratia et illustratio mentis:
qua inebriatus et impletus cuncta terrena negligeres,
et super caelestia tantum amares⸮
ita ut de esu corporali modicum pensares etc.

Vocatur (sc. Moyses) per gratiam,
ascendit per obedientiam:
manet per stabilem perseverantiam.
Non expedit ascendere,
nisi praeveniente gratia,

quae mentem ab omni infima delectatione levetʕ
et tunc oportet tractum gratiae sequi usque ad fruibilem*) unionem Dei:
et ibi ab omni consideratione quiescereʕ
donec iterum Domino praecipiente ad caritatis opera descendatur. etc.
Et sic ascendendo ac descendendo profectum semper invenietʕ
ita ut numquam otiose resideat:
sed aut intus Deo,
aut exterius utilitati proximorum intendat.

Nr. 16

ist eine Betrachtung über das Wort Jesu: Beati mundi corde: quoniam ipsi Deum videbunt. Als Einleitung geht derselben voraus eine Bemerkung über die Worte Jesu überhaupt:

Verba quae ego locutus sum vobis:
spiritus et vita sunt.
Si sacra Jesu verba capere desideras,
ad interiora te converte:
et disce in spiritu ambulare.
In Jesu enim verbis vivitur:
in talibus vita spiritus tui.
Est siquidem Jesus ignorantiae lumen:
et unicum doloris solamen.

Der Gedankengang der Betrachtung über das Wort: Beati mundi corde etc. erinnert sehr an den Tractat: De elevatione mentis etc. (siehe ob. S. 57 folgg.)

Mundus a mundanis,
et liber a passionibus:
caelesti visione fit dignus. etc.
Fragilis est amor mundiʕ
insatiabilis usus omnium rerum:

*) Sommal hat fälschlich finibilem gelesen.

quod autem manet in aeternum,
hoc animae verum bonum. etc.
Orietur tibi gaudium intrinsecus:
si fortiter vitiis reluctaris.
Dumque foris nil transitorium appetis:
splendor lucis internae clarius infulget.
Sancto viro gravis est naturae necessitas:
carnis vero voluptas casto cordi infernalis calamitas.
Nihil enim aliud pariunt carnales illecebrae:
quam incendia aeternae gehennae.
Det Deus haec praecavere:
et angelicae puritatis dignitatem servare.
Iuvant maxime ad cordis munditiam,
perfectus contemptus saeculi;
abnegatio sui propter amorem Christi:
et frequens meditatio verbi incarnati.
Munda itaque speculum cordis:
si Deum intueri concupiscis.
Delectabilissimum est veritatem atque aeternam sapientiam speculari.

Siquidem ab omni temporalitate remotus:
liber pergit ad Deum.
Qui enim a nullo tenetur:
caelum facile conscendit dum orat.
Nec mundi moles,
nec carnis mollities:
hunc retardare potest.
Penetrat et aereas potestates securus:
purae conscientiae custos. etc.
Pro hac beatitudinis gratia luctandum fortiter;
orandum frequenter:
operandum non segniter.
Beatitudo munditiae in humilitatis valle fundatur;
precibus acquiritur:
fletibus enutritur.

Nr. 17

ist eine Betrachtung über Joh. 12, 25: Qui amat animam suam: perdet eam.

Haec loquitur amantissimus Jesus:
volens te separare a mundi curis et illecebris.
Ecce amor et perditio.
Aeternum Patris Verbum id dicit:
non te fallit,
sed saluti tuae consulit.
Amor mundi perditio:
amor Jesu animae redemptio.
Amor carnis stultitia:
amor Jesu sapientia.
Amor creaturae minuit Creatoris amorem:
amor Creatoris dat omnibus creaturis abeundi licentiam.
Non enim similia sapiunt:
nec merito conveniunt.
Amor sui,
plenus timore et angore:
abnegatio sui,
ineffabilis libertas.
Amor sui intestinum malum:
qui raro vincitur nisi Deus perfecte diligatur.
Contemptus sui salutis indicium:
et qui a contemptu incipit:
in amore Jesu perficietur.
Amor sui cor obscurat,
parit rixas,
tollitque profectum.
Qui autem propter Jesum se abnegat:
liber fit et pacatus.
Amor Jesu tutus et fortis:
nescit molles et se ipsos quaerentes.
Amor Jesu dat totum quod est et habet:
nec quaerit nisi quod novit Deo placere. etc.
Quid est in veritate amor Jesu,

nisi contemptus tui ipsius et omnium propter amorem suum?
Et hic est qui invenit se,
et omne bonum in Deo.*)

Nr. 18

ermahnt, unter Zugrundelegung von Matth. 8, 20: Vulpes foveas habent etc., zur Nachfolge Jesu in besonderer Beziehung auf seine Armuth.

Habent animalia ad latitandum latibula,
et volatilia ad quiescendum nidos vel foramina;
sed Jesus nulla penitus sibi erexit tabernacula:
nec per interpositam personam aedem procuravit aut mensam.
Vixit autem ut pauper mendicus;
pertransiit viam mundi velut peregrinus festinus:
recessit ut hospes alienus.
Non domum manufactam aeterna sapientia sibi aedificavit in vicis vel urbibus,
nec extra urbem conduxit in locis uberrimis;
sed communi contentus amicorum diversorio,
simplicitatem egenorum sectatus est in omnibus:
nusquam delectatus altis tabernaculis peccatorum.
Quae autem sibi sustentationis gratia dabantur,
haec in communi conferebat:
et alteri deferenda deferebat.
Nil proprium pro se habere volebat:
parce autem usus est his quae naturalis necessitas poscebat.
Si quid forte supererat in donariis**) aut cibariis:
haec pauperibus erogari faciebat.
Proinde superfluam rerum curam perfectis sectatoribus suis interdixit:
infirmioribus autem fratribus necessaria vitae clementi bonitate concessit.

*) Vgl. dazu Imit. lib. III cap. 5: De mirabili effectu divini amoris.
**) Sommal hat statt donariis fälschlich denariis.

Suadebat aliquando ei Petrus,
tria fabricari tabernacula,
quum in monte caelesti visione frueretur stupidus,
praesentia Jesu clariori et sanctorum Moysi et Eliae consortio delectatus:
sed in hac petitione quia minus congruentia petebat non est exauditus;
quia Christi et beatorum habitatio non in terrenis tabernaculis,
nec in corporeis imaginibus consistit:
sed in caelestis regni mansione felici,
quae omnem sensum et mortalium cognitionem excedit.
Et quidem poterat fabricator caeli et terrae Jesus fabri filius dictus,
facile condere domum vel templum nomini suo etiam absque securi et ascia:
sed caelestis magister et artifex omnium virtutum non propter corporalia reformanda descendit ad ima;
quoniam non de lignis et lapidibus,
non de bobus et pecudibus,
non de praediis et reditibus illi cura exstitit:
sed de animabus curandis,
instruendis ac redimendis.
Declaravit autem potentiam suam factis potioribus,
sanitates perficiendo tactu levi aut unico verbo;
sapientiam quoque docuit opere et sermone bono:
loquens de regno Dei,
dissuadens saeculi gaudia peritura:
collegit simplices et humiles,
ac fastidiosos divites dimisit inanes.

Nr. 19

ist eine Betrachtung über Jesu Verweilen am Jacobsbrunnen bei Sichem, wo er zwar der Ermüdung, die er uns Menschen zu Liebe auf sich genommen, sich hingiebt, trotz der Ermüdung aber seine heilsame Lehre verkündet. Der Text ist Joh. 4, 6: Jesus fatigatus ex itinere sedebat super fontem.

Patientissimus Jesus pro nobis fatigari dignatus est.
Non vehiculo non curru non equo visus est dum ambu-
laret per terram:
sed in nomine Domini pedester incessit.
Semel legitur asinum ascendisse,
et per modicum spatium asinasse:
magis ad exemplum humilitatis,
quam ad usum commoditatis:
non ad captandum honorem:
sed ad explendum propheticum sermonem.

Exemplum igitur bonum sanctis praedicatoribus et
religiosis personis ostendit,
ne pompatice equitent:
nec sumptuosas expensas in itinere faciant:
ne saecularibus scandalum,
et conventibus suis occasionem murmuris generent.

Attende hic frater religiose Jesum fatigatum ex itinere:
non transeuntem spatiari pro recreatione.
Quodsi recreari opus est,
non palam nec longe abeas:
ne tua evagatione alios offendas.
Declina autem in partem sortis sanctorum,
ubi verbum Dei audias:
vel sanctitatis exempla conspicias.
Male tendit recreatum:
qui conscientiae perdit jucunditatem.

Disce disce et in hoc opere Jesu:
virtutem,
cum discretione pariter esse servandam.
Fatigari namque labore communi,
caritate suadente,
vel obedientia dictante:
insigne virtutis est meritique non parvi.
Pausare*) autem tempore competenti,

*) Die neueren Auflagen der Sommal'schen Ausgabe haben den groben Druckfehler: pensare. Danach übersetzt Silbert irrig: „de gehörigen Zeit gedenken".

et corpus reficere cibo,
aut animam lectione sacra instruere:
utriusque hominis discretiva gubernatio est.
Tolerabilis itaque defatigatio pro nomine Salvatoris,
nec abhorrenda devotis:
quum pro mundo fatigantur paene innumerabiles.
Discretus tamen labor sit,
ne corrumpat infirmum:
aut ad divina reddat ineptum.
Nam quod moderatum est:
melius perseverat.
Bene licet pro reparatione virium quandoque modicum ire sessum:
et propriae fragilitatis esse memorem.
Ipse enim Jesus post itineris fatigationem residebat super fontem:
exspectans cibum,
et humiliter postulans aquae potum.

Est etiam in hoc fontis loco consideranda doctrina Jesu,
utilis vitae mortali.
Instruit te quid agere debeas quum a labore desistas?
et qualis sit recreatio appetenda.
Neque enim si diutius laborare nequeas,
decet intendere fabulis,
aut somno delectari:
aut extra vagari per officinas.
Sed quid?
Super fontem sedeas?
solatium spiritus quaeras:
et dona sapientiae salutaris cum Samaritana avide petas etc.

Rursum,
venientibus de civitate discipulis,
quum ad manducandum hortarentur Jesum:
ipse obedientiae panem qui animam Deo subjectam gratiosissime pascit,
ostendit omni corporali cibo esse praeferendum.

Nullus quippe potus dulcior gratia caelesti⁊
qui lavat inquinatum,
potat aridum:
refrigerat tentatum.
Nec sapidior ullus gustatur cibus,
nec pinguior mensa amantis oculis praeponitur,
quam impletio mandati caelestis:
sicut ipse obedientissimus Jesus effatur.
Meus cibus est:
ut faciam voluntatis ejus qui misit me.

Nr. 20

ist eine Betrachtung über die Joh. 8 erzählte Geschichte von der Ehebrecherin, insonderheit den Zug aus derselben, der v. 6 erwähnt wird: Jesus autem inclinans se deorsum: digito scribebat in terra. Hieraus nimmt Thomas zunächst Veranlassung, sich über die misericordia des Herrn und die poenitentia, als die Bedingung zur Erlangung derselben, auszusprechen; der grösseste Theil der Meditatio aber ist der scriptura Jesu, der Handlung des Schreibens Jesu nach ihrer formalen technischen Seite, gewidmet. Es wird die Frage zurückgewiesen, wo Jesus die Kunst des Schreibens gelernt habe; und darauf der schreibende Jesus den Abschreibern als ermunterndes Vorbild dargestellt.

Nec mireris si scribere noverat⁊
nec quaeras cum Judaeis unde sciverit legere vel scribere:
quum ab homine literas non didicerit.
Stulta est hujusmodi interrogatio⁊
et mendax fabulosa confictio de schola Jesu:
quoniam sapientia Dei non eguit magisterio humano,
qui ad illuminandum omnes filios hominum magister natus est in mundum.
Cui non solum promptum fuit per se legere et scribere:
sed etiam homines sine literis apostolos scilicet in omni linguarum scientia peritissimos absque verborum strepitu repente efficere.

Et quid mirabile,
si characteres a mortalibus inventos auctor vitae lucide agnovit⸮
qui secretissima cordium et abscondita a saeculis mysteria semper clarissime intuetur.
Delectat tamen audire quia Jesus legere noverat et scripsit:
ut ars scribendi ac ardor legendi sacros codices magis placeat. etc.
Placeat igitur tibi Jesum imitari legendo scribendo,
et alia sanctae religionis instituta servando⸮
ut ceteros aedifices digne Deo vivendo:
qui idoneus non es ad praedicandum. etc.
Quot enim literas debite formas:
tot Deo hostias laudis offers. etc.
Scribere ergo libros opus Deo acceptabile,
legere utile,
docere commendabile:
praedicare salubre.
Quis autem legeret,
vel praedicaret nisi sanctorum scripta nosset⸮
et nisi scriptor prius scripsisset?
Benedicta ergo manus scribentis:
et benedicti digiti in tali opere occupati. etc.

Nr. 21

ist eine Ermahnung zur Selbstprüfung, zur Demüthigung im Hinblick auf die eigne Gebrechlichkeit, zu erneutem mannhaften Kampfe wider die Sünde. Zu Grunde liegt als Text Luc. 17, 10: Quum feceritis omnia quae praecepta sunt vobis: dicite. Servi inutiles sumus.

Reduc ad memoriam mala praeterita:
vitia praesentia,
pericula futura⸮
et nequaquam elate senties:
sed magis timebis,

et vilem atque inutilem te pronunciabis. etc.
Quando potuisti per unam diem vel horam,
ita probe et custodite coram Deo et hominibus conversariʕ
ut nihil eorum negligeres quae te facere oportuit et sicut
decuit?

Hoc autem unicum est remedium et solatium contribulati spiritus:
ut pro tam innumeris negligentiis et maculis peccatorum,
in veritate se quilibet humiliet,
atque omnibus inferiorem se reputet et ineptum:
nummo confessionis et scuto bonae voluntatis peccata
praeterita et negligentias quotidianas
sollicite redimendo:
ac devotis orationibus frequenter insistendo.
Igitur contra irruentia vitia,
viriliter te opponeʕ
quia tanto quisque in virtutibus proficit:
quanto acrius sua vitia odit ac vincit.
Et licet saepius tentaris et cadisʕ
tamen iterum debes niti resurgere,
et bonum propositum cum majore cautela arripere. etc.
Nequaquam desperes,
nec te dejicias:
sed in Domino confidendo,
cum omni humilitate et instantia magna clama et ora.
Adjuva me et salvus ero. etc.

Damit schliesst die Reihe der *Fasten*betrachtungen; und es beginnen die eigentlichen *Passions*betrachtungen.

Jene Fastenbetrachtungen, welche die Nr. 13—21 umfassen, zeigen uns Jesum in der *dritten* der vier Weisen, worin er nach der Darstellung in Nr. 12 gesehen werden kann. Von dieser dritten Weise sagte Nr. 12: O quam delectabile est amanti animae contemplari Jesum Nazarenum virum approbatum a Deo, signis et prodigiis coruscantem in populo: ac verba vitae super mel et favum dulciora discipulis praedicantem.

Si mihi uno tantum die datum esset cum Domino meo conversari in mundo, felicem me putarem: nec umquam hujus diei oblivisci deberem, propter eminentem doctrinam et humilem conversationem Filii Dei cum filiis hominum‹ qui nullum pauperem vel debilem vitavit: sed etiam cum publicanis et peccatoribus manducare solebat. Heu quantum delirat: qui ab hoc sanctissimo exemplari in mundo accenso, vel ad momentum breve, cordis oculum deflectit. Aestimandum est quod diu indoctus et insipiens manebit: qui vitam suam ad humilitatem humilis Dei non conformat. In diesem Sinne sind die Fastenbetrachtungen ausgeführt. Indem sie uns Jesum als Mann vor Augen stellen in der Periode seines ungehemmten Wirkens, lenken sie unsre Blicke wiederum vorzugsweise auf die vorbildliche Seite seines Lebens und hierin wiederum vornehmlich auf seine humilitas. Nr. 13 ist eine allgemeinere einleitende Fastenbetrachtung; Nr. 14 und 15 führen die beiden Haupttheile der Beschäftigung in der Fastenzeit aus: die ferventior emendatio und die contemplatio, letztere in Erinnerung an den innigen Verkehr, den Moses einst mit dem Herrn hatte; Nr. 16—21 gehen unter Bezugnahme auf einzelne Züge aus dem Leben und der Lehre Jesu in Einzelnes ein.*) —

Unter den nun folgenden Passionsbetrachtungen ist die erste,

Nr. 22,

wie auch schon der allgemeiner gehaltene Ausdruck der Ueberschrift andeutet, eine allgemeinere einleitende Betrachtung,

*) Böhringer sagt in seinem Werke: Die deutschen Mystiker des 14. und 15. Jahrh. (Zürich, Meyer und Zeller, 1855) da, wo er die Meditationen des Thomas bespricht: „Kömmt so die Mitte der Erscheinung Christi zu kurz, so verbreitet sich Thomas um so umfangreicher wieder (wie über die Geburt) über das Sterben des Herrn." Die Meinung, dass in den Meditationen die Mitte der Erscheinung Christi zu kurz komme, ist doch wohl nicht ganz zutreffend. Wenn — neben sieben Betrachtungen über die Geburtsgeschichte, einer über die Kindheitsgeschichte, acht über die Passion (worunter freilich einige sehr lange) — acht sich auf die Lebensmitte beziehen; so sagt Böhringer's Ausdruck zu viel.

welche zu liebevoll mitfühlender Vertiefung in die Passion, dessen überschwengliche Herrlichkeit und Segnungen sie schildert, und zu inniger Aneignung und dankbarer Anwendung dieser Segnungen, insonderheit zur Nachfolge des leidenden Jesus, auffordert. Die in der ganzen Meditation vorwaltend rege und angeregte Gemüthsstimmung ist die compassio. Der Text ist in Rücksicht hierauf vortrefflich gewählt und durchgeführt. Es ist Thren. 1, 12: O vos omnes qui transitis per viam: attendite et videte si est dolor similis sicut dolor meus. Die Meditatio beginnt:

Agitur nunc memoria dominicae passionis in sancta ecclesia:
et dignum est ut filii ecclesiae suo Domino compatiantur:
qui pro ipsis mori dignatus est corporaliter:
ut ipsi corpore et spiritu simul viverent aeternaliter.

Nicht gedenken der dominica passio, wäre Undankbarkeit. Die Liebe, welche die Ursache des Leidens des Herrn ist, fordert Dankbarkeit. Zwar ist eine würdige Dankbarkeit unmöglich; aber etwas muss doch geschehen.

Aliquid agere oportet:
quam dignam illi retributionem redonare non vales.
Omnes enim creaturae et omnes sancti digne Deo regratiari pro morte sua non sufficiunt:
quum ille sponte pro te suscepit.
Recordare igitur sanctae passionis ejus,
et pro modulo tuo studeas eam imitari?
quia hoc est illi magnas gratias agere:
libenter pro eo velle tribulationes sustinere.

Ab exterioribus itaque curis mentem abstrahe:
et totum cogitatum tuum in crucifixi Domini tui imaginem converte.
Per hanc enim poteris alienas imagines a mente melius excludere:
nec non hujus sanctae imaginis impressione,
quoslibet etiam corporis dolores mitius sufferre. etc.

Esto sollicitior et ferventior modo?

sic enim requirit specialis memoria dominicae passionis:
et generalis ecclesiae assumpta compassio pro morte sui Redemptoris. etc.

Per singulos dies istos de vinea Domini Sabaoth collige et exporta fasciculum myrrhae,
quem inter ubera tua pro custodia cordis recondas;
quia ex eo odor vitae exhalat:
et si bene masticaveris,
mirabilem confortationem inter adversa et opprobria percipies.
Siquidem probatum est a multis et gustatum,
quod exercentibus se frequenter in passione Salvatoris,
sanctae plagae ejus et benedicta vulnera tam dulciter sapuerunt,
ut ex vehementi dolore lacrimis fluerent:
et prae nimio desiderio amoris et compassionis,
etiam ad tolerandas contumelias et poenalitates pro Christi amore valide accenderentur.

Quid dicam quod quidam extra se educti,
et a proprio amore totaliter immutati,
cupiebant in intima Jesu pergere,
ad sentiendum ejus exinanitionem usque ad mortem crucis;
optantes cordetenus humiliari et vilipendi ab omnibus creaturis:
ut solus Christus in eorum cordibus magnificaretur,
et ipsi tantummodo despicerentur.
Ita ignitus est sanguis Christi ex amore fusus;
quod intime meditantem fortiter ardere facit,
et süi ipsius in tantum oblivisci,
ut contemptum,
gaudium deputet:
et quae corpori poenalia sunt,
pro minimo ducat.
Sic enim vehemens amator suo dilecto amatori configurari per passiones incipit:
dum se totaliter ac libere illi tribuit:
qui pro se redimendo in nullo sibi pepercit.

Hinc maxima oritur dilectio,
recipitur gratissima consolatio,
excrescit singularis devotio;
moritur carnalis affectus,
elevatur in Deo spiritus:
illuminatur intellectus:
et gustatur verbum prophetae dicentis.
Et calix meus inebrians quam praeclarus est.*)
Sed quia hoc valde magnum est et arduum,
nec alicui per se attingibile:
propterea pete quaere,
et pulsa anima mea;
quatenus benignissimus Jesus,
plenus Spiritu sancto et virtute,
dives in omnes qui invocant illum,
hunc optimum thesaurum quem in se reconditum habet misericorditer tibi aperiat:
ac pretiosissimum devotionis unguentum ex sacris stigmatibus suis in te emanare faciat;
ut discas et tu sugere mel de petra,
oleumque de saxo durissimo:
quod superbis absconditur,
sed humilibus devotisque cordibus aperitur;
carnalibus et terrena sapientibus velatur:
sed puris et simplicibus saepius degustare conceditur.
Haec est mirabilis Dei dispensatio;
ut mites et humiles capiant,
quod elati et curiosi capere non valent.
Diese letzteren occupantur multis:
et aedificantur in paucis.
Negligunt utilia,
omittunt necessaria:
amant subtilia,
despiciunt simplicia;
rapiuntur in diversa,

*) Ps. 22, 5.

et nova quaeque rimantur:
et nec sic quidem inveniunt requiem,
neque auditis rebus satiantur˒
quia quamdiu Jesum per passionem et crucem non quaerunt:
ad veram internam dulcedinem,
et ad deitatis ejus cognitionem,
nequaquam pervenient.
Solus enim Jesus praestat per suam sanctissimam humanitatem,
aditum ad divinitatem.

Die Herrlichkeit des Leidens Christi schildert Thomas im Vergleich mit den Leiden der Heiligen.

Excellit siquidem Christi veneranda passio,
omnes sanctorum passiones multis modis˒
quia omnium sanctorum passiones ex sola Christi passione sanctificatae sunt:
et Deo*) acceptabiles atque meritoriae per mortem ipsius effectae. etc.
Tribus autem specialiter modis superexcellit Christi passio electorum suorum passiones,
dignitate scilicet et acerbitate:
ac fructu seu utilitate.
In dignitate eminet persona patientis:
quia Filius Dei erat.
In acerbitate consideratur gravissima laesio corporis:
quia nobilissimae ac tenerrimae complexionis fuit.
In fructu vero apparet humani generis redemptio˒
quia per mortem suam quam sine culpa pertulit,
ab aeterna nos morte liberavit:
et caelestis beatitudinis introitum et gloriam nobis promeruit.

Wie ganz anders müssten die Wirkungen des Andenkens hieran sein, als sie sind!

Tam celeriter moveor ad modicam injuriam:
et ad tantas contumelias Domini mei Jesu Christi nihil permoveor.

*) Sommal hat fälschlich ideo.

Parvam corporis laesionem sentio:
et gravissimas Domini mei poenas non pondero.
Quam exigua caritas apparet:
quia caput graviter pungitur,
et cor inde non dolet.
Si sumus invicem membra?
cur non compatior,
et quare cor dolore non scinditur? etc.
Propter hoc doleo vehementer,
quia ista non magis ad cor transeunt:
nec totaliter me convulnerant sicut merito deberent.
Proh pudor quod tam facilis sum ad risum:
tam sensibilis ad proprium damnum:
et tam tardus et aridus ad Domini mei plangendam amarissimam passionem.
Quodsi aliquando compunctionem induo?
nimis cito iterum remitto:
ideo non proficio,
nec ad interiorem saporem perfecte venio. etc.

Darum wird denn nun der leidende Jesus um seinen Beistand gebeten, damit er der Seele verhelfe zu einem würdigen Andenken an sein Leiden.

O nunc dilectissime et fidelissime Jesu,
pallens ac pendens in cruce:
spes unica animae desolatae?
concede mihi in tam sancto tempore,
passionis tuae memoriam digne peragere:
atque per amorosam compassionem in aperta vulnera tua transire?
ubi mei oblitus,
et tui solius doloris memor,
in nulla tribulatione ultra deficiam:
sed me ad tuam voluntatem libere resignem. etc.
In hoc enim cognoscuntur veri amatores crucis:
videlicet in voluntaria perpessione cujuslibet gravitatis. etc.
Signa tua inclyte Jesu ad fidem et sancti nominis tui venerationem me informant:

vituperia vero tua et dura verbera pro me suscepta,
ad piam sufferentiam,
ad humilitatem et caritatem perfectam me magis provo-
cant et accendunt.

Dem Gebete folgt der demselben entsprechende Entschluss.

Mortis tuae Domine recordabor:
et omnium vulnerum tuorum cicatrices intimis cordis
osculis crebrius osculabor.
Nemo me hodie alloquatur:
nemo mihi de aliquo solatio molestus sit,
nec aliquam levitatem innuatˀ
quia non accipiam ab aliqua creatura consolationem:
ne impediar lugere Domini mei amarissimam passionem.
Recedite recedite domestici et externiˀ
dimittite me solum et desolatum sedere:
ut plangam paululum dilectum meum pro me crucifixum.
Prae dolore deficiant lacrimae in capite meo:
et non sit qui abstergat,
nec qui me consoletur,
nisi ille quem plango.
Lacrimate mecum sol et luna,
et lugete mecum omnes creaturae:
quoniam occisus est Dominus noster hodie.
Et dignum est ut omnia sint in moerore,
ubi auctor patitur naturae:
et omnes induant tristitiam:
ubi filius Dei tantam sustinet miseriam.
Non libet amplius loqui,
sed tantum flere mihi libet:
quia Deus meus clamans voce magna exspirat.
Exite exite lacrimae uberrimae:
et usque ad fundum excurrite.
Cadite super dilecti Domini mei corpus occisum:
et promeremini mihi interiorem cordis visumˀ
ut illum merear aliquando videre gaudiosum:
quem nunc plango affectuosis luctibus crucifixum.
Sit mihi sepulcrum illius locus pacis et requietionis:

ut gloriosa ejus resurrectio,
finis doloris omnis fiat atque moeroris. Amen.

Nr. 23.

hat zum Text Joh. 19, 16 und 17: Susceperunt autem Jesum et eduxerunt: et bajulans sibi crucem, exivit in eum qui dicitur Calvariae locum. Es ist eine Betrachtung über die selbstverleugnende Geduld und Sanftmuth, welche Jesus auf dem Gange nach dem Calvarienberge als Kreuzträger und sodann am Kreuze selbst bewies; die Betrachtung selbst ist der Ausgangspunkt zur Aufforderung, Jesu darin nachzufolgen.

Ibi (auf dem Calvarienberge) omnipotens tamquam nullius potentiae esset,
in modum crucis se permisit extendi;
clavis affigi,
lancea perforari:
et a malignis derideri.
Ibi omni humano solatio privatus:
perfectae abnegationis formam,
et extremae paupertatis exemplum reliquit.
Ibi sacrae carnis suae attactu,
lignum vitae sacravit:
et pretiosi sanguinis sui effusione,
aram crucis dedicavit.
Ibi omnia veteris testamenti sacrificia,
passionis suae figurativa consummavit;
et semet ipsum hostiam Patri pro salute mundi in odorem suavitatis obtulit.
Ibi vitam suam felici agone per obedientiam in cruce terminavit;
mortem moriendo devicit,
paradisi portam aperuit:
et latronem sero poenitentem secum ad gaudia promissa perduxit.

Quia ergo Jesus crucem suam propriis humeris portavit,

qui absque peccato fuit⹎
porta et tu crucem tuam,
quia graviter et saepe peccasti:
et aeternam poenam juste meruisti.

Nr. 24

ist der Hauptsache nach eine Andacht zum Kreuze Christi auf Grund von Gal. 6, 13: Mihi autem absit gloriari nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi. In einer grösseren Anzahl parallel gebildeter Abschnitte wird das Kreuz preisend und flehend in herzlicher und phantasievoller Sprache angerufen. Dabei ist durch wiederholte Hindeutungen auf die geistige Bedeutung des Kreuzes dem Missverständnisse vorgebeugt, das den bildlichen Ausdruck für die Sache selbst nehmen möchte. So wird gleich im Anfange erklärt, was es heisse, sich des Kreuzes Christi rühmen: „hoc est gloriari in cruce, propter Christum in tribulatione gaudere⹎ a deliciis carnis abstinere, honores fugere, propriam voluntatem relinquere: et usque ad mortem humiliter obedire. Haec agere est Christum per crucem imitari: et veraciter eum amare. In hoc enim Christus cognoscit quis ad eum pertinet, et quis eum amplius diligit: si non sola cogitatione, sed quotidiana mortificatione passioni ejus se nititur conformare“. Es wird ferner hervorgehoben, dass die Ehrerbietung, womit man die in der Welt verbreiteten Bilder des Kreuzes betrachtet und behandelt, begründet sei in dem urbildlichen Kreuze Christi, das sie veranschaulichen: „O dulce lignum, omne honore dignum⹎ tu regem caelorum portasti: et inter brachia tua Dei filium morientem sustentasti. Propter te omnia signa crucis de quacumque materia facta, et in quocumque loco posita: in honore sunt et reverentia“. Und auch das Kreuz Christi selbst ist der allgemeine Gegenstand der Verehrung nur um des Christus willen, den es getragen: „omnis aetas, omnis sexus fidelium te adorat, laudat et benedicit: propter Christum qui in te pependit, et omne redemit“. Es ist das Mittel, durch welches Christus wirkt: „O crux sanctissima — — salva libera, benedic

sanctifica omnia membra mea: rege sensus meos, omnia verba mea et opera quamdiu sum in hac vitaˤ ut per te me redemit: Jesus Christus Dominus meus pro me crucifixus". In diesem Zusammenhange sind die verschiedenen Wendungen zu verstehen, in welchen die Meditatio über die Kraft des Kreuzes sich ausspricht*); z. B.

O crux virtuosissima,
et omni honore dignissima:
ecce ante te tremunt impia tartaraˤ
sub tua quoque potestate curvantur imperia:
tibi flectunt genua caelestia et terrena.
Nam in tua virtute fiunt in multis locis signa et miraculaˤ
cedunt fulgura et tonitrua:
in bellis quoque et locis obscuris,
in periculis maris et aeris,
optima es custodia,
et firmissima tutela.

Eine ganz eigenthümliche Stelle der Meditatio ist die, in welcher das Kreuz Christi mit einem treuen Freunde verglichen wird, der bei dem leidenden Freunde bis an dessen Lebensende unverwandt aushält.

In hoc maxime fidelitas amicitiae cognosciturˤ
quum quis amico suo in ultima necessitate astat,
et condolet et obsequitur:
et usque ad vitae exitum individuus comes perseverat.
Ita certe egisti cum Salvatore Domino nostro Jesu Christoˤ
qui te primum in humeris suis patienter portavit:
et tu versa vice Creatorem tuum inter brachia tua accepisti.

*) Böhringer scheint mir daher zu viel zu behaupten, wenn er (in dem angeführten Werke S. 733) von Thomas in bezug auf unsre Meditatio sagt: Unvermerkt trägt er aber den Segen der Passion Christi, die Verehrung für den leidenden und sterbenden Herrn, auf das Kreuz an sich über, das doch nur ein Symbol ist und in sich selbst nur ein Stück Holz oder ein leeres Zeichen; und er geht so weit, ihm eine Art magischer Kraft beizulegen, zu einer Verehrung, ja Anbetung aufzufordern, wiewohl allerdings ein Gedanke in den andern noch hinüberspielt".

Sed nec ipsum amatorem tuum finaliter reliquisti:
a quo tam clementer amplexata es,
et longe deportata.
Unde et veris christicolis et cruciferis speculum tolerantiae in castigatione carnis es effecta:
sed et omnium laborum victricem,
et aeternorum praemiorum donatricem,
te laudant crucis amatores etc.

Nr. 25

ist eine an Hebr. 12, 3 sich anlehnende Betrachtung, die ausgeht von einer ausführlichen Darstellung der vielfältigen Frucht, welche aus dem Andenken an das Leiden des Herrn erwächst; dann die Undankbarkeit beklagt, die der Wohlthat des Leidens Christi und anderer göttlichen Wohlthaten nicht gedenkt, und zur Dankbarkeit auffordert; darauf diese Aufforderung verstärkt durch die Hinweisung auf die göttliche Liebe, welche die Urheberin aller Güter und insbesondere der Erscheinung und des Leidens des Herrn ist; endlich vor der Undankbarkeit gegen Gott warnt. Die damit von mir angedeuteten vier Abschnitte der Meditatio sind von Thomas durch den Buchstaben C angezeigt; und auch Sommal hat sich in seiner Ausgabe diesmal streng an die gegebenen Fingerzeige gehalten.

Ich hebe eine Stelle aus, in welcher der Herablassung des Herrn die wunderbare Schönheit der Geschöpfe als Zeugniss der göttlichen Liebe gegen die Menschen an die Seite gesetzt wird.

Quantum te dilexit,
qui tanta mirabilia in pulchritudine creaturarum ostendit·
ut haberes promptam materiam ex sensilibus mundi rebus semper regratiandi Deo,
qui te et ista bona creavit.
Quapropter stude cum summa reverentia ei servire in laetitia cordis,
sicut angeli sancti in caelis;
prout possibile est in fragili corpore et statu vitae praesentis:

qui comparatione futurae beatitudinis carcer animae
potius est appellandus.
Propter hoc enim Deus dignatus est homo fieri,
pati crucifigi,
et mori⸮
ut per passionem crucem et mortem suam,
tibi monstraret,
quantum te diligeret:
pro quo tantum laboravit et sustinuit.

Nr. 26

ist ein Zwiegespräch der Seele mit Christo „de utili exercitio in Christi passione“, wie die Ueberschrift sagt. Zum Grunde liegt als Text Cant. 7, 10: „Ego dilecto meo, et ad me conversio ejus“. Die Ausführung ist allegorisirend im Geschmack des Mittelalters, voll mystischer Innigkeit. Das Bild vom Ruhen in den Wunden Jesu wie in einer Kammer kehrt öfters wieder.

Eine Einleitung geht dem Gespräch zur Motivirung und Erklärung voraus.

Inter dilectos mutua placet sermocinatio,
et secretum diligitur consilium,
quale et saepe agitur inter animam devotam et Jesum
crucifixum.
Haec ergo dicit.
Ego dilecto meo sum id quod sum:
et praeter ipsum non curo alium.
Ipsi soli cupio intendere:
ipsi me totaliter commendo⸮
quia ipsi cura est de me:
et ad me sine dubio conversio ejus. etc.
Olim quaesivi parvulum vagientem in praesepio:
sed nunc cupio aspicere pendentem in patibulo. etc.
Nonne merito ceteris neglectis ad hunc dilectum quaerendum habendum et amplexandum me
convertere debeo⸮
cujus enarrabilis me indesinenter respicit dilectio?

Fit autem specialis ad me conversio ejus:
quando internis amoris stimulis ad recolendam passionsi
suae memoriam me excitat,
et sibi regratiari ac intime conformari postulat:
quia in nulla re tantum pro me laboravit.
Ibi redemptionis mysterium mihi aperit:
et ad sapiendum quae Dei sunt plenius instruit. etc.

Darauf wendet sich die Seele unmittelbar mit der Bitte an Jesum, ihr das Mysterium seines Leidens zu enthüllen. Jesus antwortet:

Passio mea ait Dilectus est tamquam nobilis quaedam
herba aromatica optimi odoris et dulcissimi saporis‹
quae diligenter in corde praecogitata,
tamquam in mortariolo bene trita,
fortissimum spargit odorem:
omnium vitiorum morbum sanans et languorem.
In hac siquidem invenies medicamentum animae tuae
et plenum solatium cujuscumque pressurae.
Sed oportet ut frequenter in ea te exerceas:
et ex toto corde te illi studeas conformare.*)
Tunc etenim religiose vivere incipies,
et veraciter in virtutibus proficies,
atque secure morieris:
si me in vita et in morte per passionem et crucem fueris
imitatus.
Sed proh dolor ego sum abjectus in domo mea:
et retrorsum projectus.
Nam valde alienus et exclusus videor a multorum cordibus,
quibus vita mea non sapit‹
quos passio mea non movet nec trahit,
neque eis ad cor transit ut deberet:
sed vanis et superfluis rebus implicantur. etc.
Non sapit passio mea,
nisi morose et seriose eam meditantibus:

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 1: Qui autem vult plene et sapide Christi verba intelligere: oportet ut totam vitam suam illi studeat conformare.

et ferventer cupientibus eandem imitari. etc.
Recollige ergo sensus tuos,
et maneas apud temet ipsum:
omnem excludendo tumultum.
Dehinc brevem assume ex passione particulam:
et diligenter eam percogita secundum tempus et horam. etc.
Tali etenim animae ego loquor.
Columba mea in foraminibus petrae:
in cavernis maceriae.*)
Huic et illud frequenter ingero:
quod cuidam dilecto dixi discipulo.
Mitte manum tuam huc,
et cognosce loca clavorum meorumˀ
et noli esse pusillanimus et trepidus:
sed fortis et magnanimus in passionibus meis imitandis.**)
Habebit et unicum refugium in dextri lateris mei aperto vulnere:
quicumque se nititur abnegare:
et ab omni creaturarum affectione exspoliare.
Fiet quoque eo liberior ad invisendum me in profundo amoris vulnere:
quo nulla ei jam cura est de creato solamine.
Ego enim traho omnia interiora ejus ad me ipsum:
ut sese non sentiat qui vulneratum cor meum sentit.
Fac ergo te alienum ab omni occupatione terrena:
vacuas postpone sollicitudines,
elonga te ab amicis et notisˀ
serva te purum et liberum ab omnibus:
ut possis intrare ad Dilectum per ostium lateralis vulneris. etc.

Darauf antwortet die „vox animae“:

Bene et optime placent mihi verba tua Domine Jesu Christe.
Unde rogo te,
ut quamvis in omnibus non valeo te perfecte imitari:

*) Cant. 2, 14.
**) Vgl. Joan. 20, 25—27; was frei wiedergegeben ist.

concede tamen exigue tibi compati.
Levabo igitur oculos cordis mei ad Deminum meum in cruce nude suspensumʕ
attente singulas plagas et puncturas corporis tui considerabo:
atque unica devotione vulneratas manus et perforatos pedes cum suis clavis amplexabor et osculabor.
Dehinc et in apertum vulnus lateris tui tamquam in cameram dilecti mei dormientis introiboʕ
ubi abscondite vivam,
et ab omni nocumento protegarʕ
ac felici quiete in pace divina repausem.
Non timebo mala quaecumque mihi illata fuerintʕ
nec quaecumque de me dici vel sentiri despective potuerint:
dummodo tu mecum sis mecumque permanseris.
Ego ero fidens in te:
et in latere tuo die ac nocte morabor.
Tu fidelior es amicus quam totus hic mundus:
tu fortior ad muniendum murus,
quam omnis angelorum exercitus.
Et ideo numquam tui immemor esse debeoʕ
sed quantum possibilitas permittit et infirmitas:
tuae amarissimae passionis dolens recordabor.
De qua tamen satis cogitare loqui et scribere,
nulla creatura plene et digne sufficit,
etiam*) ad aliud nihil omnes vacarentʕ
quia omnem creaturae comprehensionem excedit:
quod tu Deus Creator omnium homo fieri et pro hominibus mori dignatus es.
Oro igitur suppliciter te Domine ut me peccatorem misericorditer respiciasʕ

*) Sommal liest fälschlich: etiam si. Die Hinzufügung von si soll wohl nur dazu dienen, einen Germanismus zu beseitigen. Bekanntlich kann im Hoch- und Niederdeutschen und andern verwandten Sprachen die Conditionalpartikel si in Conditionalsätzen weggelassen werden. — Der Ausdruck: ad aliud nihil omnes vacarent ist zu verstehen nach Analogie von Act. 17, 21: Athenienses — — ad nihil aliud vacabant nisi aut dicere aut audire aliquid novi.

et per ineffabilem gratiam tuam interius illumines,
frequenter visites:
lacrimis irriges,
compunctione conteras et emundes⁏
ut quem pretioso sanguine tuo redemisti:
sedula passionis tuae meditatione renoves et accendas. etc.

Mit einer kurzen ermahnenden Anrede der anima an sich selbst schliesst die Meditatio.

Stude et tu anima mea hoc ipsum jam facere,
his praecipue diebus,
quibus in ecclesia venerabilis memoria dominicae passionis agitur⁏
ac lugubri mente et devota attentione illuc oculum speculationis dirige:
ubi Jesum noveris in gravioribus poenis pro te fuisse. etc.

Nr. 27

ist die ausführlichste der Passionsbetrachtungen. In Anknüpfung an Thren. 1, 12: „Attendite et videte: si est dolor similis sicut dolor meus“ werden septem notabilia puncta cogitandi de passione Christi angeführt und als Ausgangspunkte für speciellere Betrachtungen der Reihe nach einzeln besprochen. Die durchherrschende Tendenz auch dieser Meditatio ist die praktisch erbauliche. Das kirchliche Dogma über die Bedeutung des Leidens Christi im System der göttlichen Heilsökonomie wird zwar nicht übergangen; jedoch nicht weiter in theoretisirender Entwicklung dargelegt. Was das Leiden Christi — diese höchste der göttlichen Wohlthaten — für das eigne innere und äussere Leben, insonderheit für das Verhalten unter den Trübsalen, Widerwärtigkeiten, Beschwerden dieser Zeit, für den Kampf mit der eignen Sünde, für die Beziehungen zu den Nebenmenschen Lehrreiches und Erweckliches hat, das bildet den Hauptinhalt der Meditatio. Christus als Vorbild steht auch hier im Vordergrunde. Mitleiden mit seinem Leiden, dankbare Gegenliebe für seine Liebe bis zum

Tode sind die innern menschlichen Vermittlungen für den Entschluss der Nachfolge.

Eine Einleitung stellt den Standpunkt der ganzen Betrachtung fest.

Super omnia Dei beneficia humano generi impensa,
passio Christi altius eminet:
et corda plus compungit.
Ideo ad tam magnum beneficium memorandum mens
evigilare debe⸮
et cum magna cordis compassione,
de amaritudine passionis Christi sedulo pensare:
quia hoc est Deo placitum,
et salubre cogitanti.
Nam singula vulnera,
medicamina sunt animarum⸮
et dura flagellorum verbera,
divini amoris sunt indicia:
et peccatorum nostrorum purgamenta.
O quantas gratias teneor Christo reddere pro quolibet
verbere ac duro vulnere:
quae in corpore suo pertulit pro me vili peccatore.

Dann werden die septem notabilia puncta genannt.

Pensa igitur primo quis est qui haec patitur⸮
secundo a quibus patitur:
tertio quanta patitur⸮
quarto pro quibus patitur:
quinto quam longo tempore patitur⸮
sexto in quibus locis patitur:
septimo in quibus membris patitur.
Multum enim juvant ad intimam compassionem:
si haec septem notabilia per ordinem considerentur.

Aus den einzelnen Stücken der Meditatio hebe ich einige Stellen hervor.

P r i m o cogita dignitatem personae:
et contristare vehementer quia Deus in carne tam contumeliose tractatur. etc.

O facinus inauditum:
o horrendum et execrabile maleficium Judaeorum⹎
quod tamen Deus per suam piissimam misericordiam et
sufferentiam convertit in tam magnum bonum:
scilicet in salutem omnium credentium.
Nam unde ad horam lux mundi exstinguitur:
inde aeterna lux in mentibus fidelium reparatur.
Et unde ad breve tempus vita moritur:
inde aeterna mors in electis trucidatur.
Denique ex passione Christi diabolus vincitur et confunditur:
infernus despoliatur,
latro convertitur,
mundus redimitur:
justorum animae de limbo liberantur⹎
portae caeli aperiuntur,
angelorum ruinae restaurantur:
salus aeterna per Christum facta toti mundo declaratur.

Secundo pensa a quibus Christus haec mala patitur.
Certe a propria gente,
a populo peculiari sibi dilecto:
a cognatis suis secundum carnem:
ab Israelitis Abrahae filiis,
quos olim tam multis beneficiis ditavit⹎
tot privilegiis sublimavit:
praeceptis ac legibus et caerimoniis prae ceteris gentibus
instruxit⹎
ab hominibus quos ipse condidit,
quibus optimam terrae partem tradidit:
propter quos in mundum venit et salvare desideravit.
Ab his igitur tam magnifice beneficiatis et exaltatis
Christus inique spernitur⹎
invidiose accusatur,
sine causa affligitur:
et tandem morte turpissima condemnatur.
Non fuerunt memores multitudinis misericordiarum suarum
quae a saeculo sunt:

neque mirabilium operum suorum quae ostendit eis,
etiam postquam offenderunt in multis.
Non attenderunt quam humiliter inter eos vixitˁ
quam salubriter eos docuit:
quomodo paupertatem amavit et divitias contempsitˁ
quomodo honores fugit,
et humiles ac simplices elegit:
quam multos infirmos sanavit,
caecos illuminavit daemones ejecit,
leprosos mundavitˁ
ac aliis multis gloriosis signis clarens,
factis Deum se probavit:
et necessitatibus corporis nostri fruens verum hominem
se esse monstravit. etc.

O mira Dei clementiaˁ
o inaestimabilis Christi patientia:
quae tantis injuriis commoveri non potuit nec poenis
superari.
Exemplum enim optimum et fortissimum solatium,
omnibus injuriam patientibus in hoc articulo deditˁ
ut saltem pauca verba volantia sustineant:
qui dura verbera nequeunt adhuc sustinere.

Tertio pensare debes quanta Christus patitur:
et a quam multis multa mala sibi irrogantur. etc.
In tenerrimo,
sanctissimo purissimo,
ac speciosissimo virgineo corpore exercuerunt tam igno-
miniosa tormentaˁ
ut a planta pedis usque ad verticem nulla esset sanitas
corporis:
sed tamquam leprosus appareret omnibus intuentibus.
Vide ergo nunc et considera si est dolor similis dolori
ejus:
quem patitur pro te Deus tuus.
Numera si potes omnia verbera omnia vulnera,
omnes plagas,

omnia improperia,
omnia inquinamenta,
a multis sibi inflicta:
et compatere corde compassivo,
omnia ista aequanimiter patienti.
Describe ea in tabula cordis tui pro memoriali perenni:
et in omni tribulatione tua dirige oculum mentis ad Jesum pendentem in cruce.
Haec enim crucifixio fuit Christo post tam multas poenas sibi incussas,
ignominiosissima amarissima et gravissima.
Fuit etiam tristissima sibi ex parte amicorum a longe stantium,
et lugentium uberrime:
quia eorum luctum et gemitum suum reputabat dolorem.
Fuit quoque crudelissima ex parte adversariorum ipsum deridentium,
conviciantium,
et gratulantium de interitu ejus:
qui nulla miseratione de tantis poenis et malis movebantur. etc.

Quarto pensabis pro quibus passus est Christus:
et qua de causa tam amaram mortem pertulit Deus.
Utique pro peccatis nostris,
quae a parentibus nostris contraximus;
et quae etiam singuli propria iniquitate perpetravimus:
in qualicumque aetate vel statu,
vel ordine,
vel officio. etc.
Sive ergo dicatur passio Christi,
sive sanguis Christi,
sive crux Christi,
sive mors Christi,
ad idem valet;
et hoc totum simul nobis proficit ad salutem:
quia in Christum credendo,

et Christum amando,
Christo incorporamur et unimur.*)
Caput enim pro membris passus est,
caput pro membris doluit:
caput pro membris in cruce oravit,
et veniam impetravit. etc.
Est autem passio Christi thesaurus ecclesiae qui non potest exhauriri nec consumi:
sed est infinitae virtutis et dignitatis. etc.
O plenissima satisfactio ad abstergendam omnem maculam peccatorum filiorum Adam:
in quo omnes peccaverunt et ceciderunt.
Quia ergo Christus nullum a peccato liberum reperit:
ideo liberandis omnibus venit;
pro omnibus ex caritate satisfecit:
ex pietate voluit;
ex divinitate potuit:
ex humanitate opus redemptionis implevit. etc.

Quinto pensabis quam longo tempore Christus passus est,
et quamdiu in poenis fuit;
quia hoc ad longanimitatem patientiae ejus pertinet:
et notabilem confortationem pusillis ac tristibus praebet. etc.

Das ganze Leben Christi von seiner Geburt an bis zum Tode war Ein Leiden. Sein Leiden im besondern Sinne des Wortes aber begann vespera sacratissimae coenae und dauerte usque post horam sepulturae ejus; immo usque ad tertium diem in qua resurrexit. Dieses lange, unausgesetzte Leiden dient zur Beruhigung dem unausgesetzt sündigenden Menschen (ne homo propter nimietatem delictorum desperet de venia consequenda). Es dient ad dandum exemplum magnae patientiae cunctis diebus vitae nostrae.

Sexto notabis omnia illa loca in quibus Christus passus est pro te aliquas contumelias vel poenas. In monte siquidem

*) Sommal liest fälschlich vivimus.

oliveti ter oravit: ibi prae tristitia et pavore sanguinem sudavit: et oratione facta in voluntatem Patris sui perfecte se resignavit. Dann wird weiter erzählt, was Christus im Garten, im Hause des Annas, des Caiphas, im Praetorium des Pilatus, im Consistorium des Herodes u. s. w. gelitten habe. Dass er an so vielen Orten gelitten, hat zum Zweck, ut populum sanctificaret, et loca contaminata purgaret: in quibus homines saepe peccant et Deum offendunt. Zu solchen Orten gehören unter vielen andern auch die habitacula daemonum, die arae falsorum deorum, die Christus per verbum praedicationis suae zerstört. An diese Bemerkungen schliesst Thomas folgende Anwendung: Debes ergo et tu devotionis causa stimulatus in hoc sancto die parasceues omnia illa loca dominicae passionis in mente tua depingere, et in spiritu Hierusalem perlustrare/ ad imaginem Crucifixi oculos frequenter erigere: et cum intima compassione sacra Jesu Christi stigmata inspicere, quam magna et multa fuerunt. Deinde veniam pete, ut ipse tibi misericorditer indulgeat: quotiescumque in aliquo loco vel tempore ipsum offendisti. Potes etiam altaria ecclesiae tuae visitare, et ad terram te prosternere/ pavimentum sive scabellum altaris tribus aut quinque vicibus osculari: in recordatione sanguis Christi super terram effusi. — Debes insuper propter amorem et honorem Christi cuncta sanctae ecclesiae loca Deo consecrata, omnia monasteria et hospitalia, ubicumque religiose vivitur, et Deo servitur, in reverentia semper habere/ eorumque bonis actibus congaudere, et adversitatibus condolere: quatenus omnium bonorum quae ibi die ac nocte ad laudem Dei peraguntur particeps effici merearis. Cito namque veniam a Deo obtinebit: quisquis de peccatis suis veraciter dolens, de cetero firmiter se emendare proponit.

Septimo et ultimo loco attendere debes et cum ingenti moerore pensare, in quibus membris passus est Christus: et quales poenas in singulis articulis et quinque sensibus corporis pertulit pro nobis. etc. Non manum opposuit, nec pedem vel aliud membrum ab ictibus retraxit/ sed sponte ac libere totum

corpus suum percutientibus tradidit: ut pro peccatis omnium hominum plene satisfaceret. Nam sicut cuidam religioso in visione ostensum est, quoties Christus unum ictum verberantis accepitˀ mox illum Patri pro nobis ex amore obtulit: petens ut delictis nostris ignosceret. etc. — Sed quae causa tanti mali et doloris immensi? Ccrte multa peccata hominumˀ qui in multis membris suis per quinque sensus saepissime delinquunt: et Dominum graviter offendunt.

Nachdem diese allgemeineren Reflexionen vorausgeschickt sind, geht Thomas zu ausführlicheren erbaulichen Betrachtungen über die einzelnen Glieder über. Sed jam ad singula membra vulneribus sauciata oculum cordis converte: et pio compassionis affectu lacrimas funde. A planta pedis incipe, et usque ad verticem capitis ascende: quia totum corpus Jesu repletum est amarissimo dolore. Enimvero si tu jam in tali esses dolore, aut jaceres in grabato gravatus languoreˀ nonne placeret qui tibi condoleret, et displiceret qui tibi negligenter praeteriret?

Zuerst richtet sich der andächtige Blick auf die Füsse Jesu, die speciosi et mundi pedes quibus per terram saeve fatigatus ambulavit, verbum Dei praedicandoˀ cum quibus undas maris calcavit. Es wird die Frage aufgeworfen, warum doch wohl der unschuldige Christus, qui secundum prophetam solvit compeditos, illuminat caecos, erigit elisos, diligit justos, an beiden Füssen so schmerzlich durchbohrt sei. Die Antwort ist: Profecto, ut vincula peccatorum nostrorum solveret, et maculas pedum ablueret: quae multoties contrahuntur in discurrendo ambulando spatiando ludendo saltando.

O quam graviter peccant,
qui pauperes conculcant:
qui pompatice proceduntˀ
qui tumultum in ecclesia excitant,
et orantes impediunt:
qui multos levi evagatione et moribus incompositis scandalizant.

Vae eis qui propter taedium boni operis et defectum devotionis:
quaer consountlationes in rumoribus et negotiis externis.
Isti enim si uno clavo timoris Domini essent confixi,
manerent utique libenter apud semet ipsos solitarii cogitando de passionibus Christi:
per quem vincerent omnia aspera et dulcia mundi.
Beati pedes eorum,
qui ad audiendum verbum Dei parati sunt:
qui omissis vanis ad ecclesiam properantʕ
orationi saepe incumbunt,
sensus ab evagatione restringunt. etc.
Beati pedes qui sequuntur vestigia Jesu,
usque ad crucemʕ
et amant ibi potius stare et cum Maria plorare:
quam ad epulas ire et spectaculis interesse.

Darauf wendet sich die Andacht den *Händen* Jesu zu. Passus est etiam Christus et graviter vulneratus in sacris manibus suis, quibus saepe benedictionem dedit, infirmos tetigit et sanavitʕ cum quibus panem accepit et comedit: corpus suum consecravit, et discipulis suis in solatium porrexit. Heu sancte Deus fortis, et immortalis, ecce manus tuae quae formaverunt primum hominem in paradiso, sine defectu sine omni vitio: jam proh dolor a perfidis hominibus et iniquis manibus perforantur ferratis spiculis Judaeorumʕ et in oculis amicorum tuorum extenduntur in ligno crucis, ab omnibus tunc maledicto: et pro maximo scandalo reputato.

Auch hier wird der Grund angeführt, warum das geschehen, und eine praktische Ermahnung hinzugefügt.

Sed o bone dulcissime Jesu, hanc injuriam et violentiam voluisti pro primis parentibus nostris et filiis eorum patientissime tolerare: ut chirographum decreti disrumperes, et peccatum originale ex tactu ligni vetiti et esu pomi noxialis contractum, tuo sancto cruore detergeresʕ ut unde mors oriebatur per culpam: inde salus rediret per poenam. Ideoque justitia exigente utrasque manus pro culpa delenda in ligno

crucis extendisti: et pro peccatoribus universis caritate trahente, cruentis manibus exorasti. etc. Saepissimc Christus oravit, et discipulos orare docuit: aliquando flexis genibus, aliquando elevatis in caelum oculis; sed nusquam ita flebiliter et amicabiliter orasse reperitur sicut modo auditur: quum pro inimicis suis expansis manibus et pedibus confixis, ac membris omnibus distensis et vulneratis, in ara crucis oravit. etc.

Igitur ad compescendam hominum malitiam qui ad irascendum faciles sunt, et pigri ad benefaciendum adversariis suis: Christus vulnera latissima in manibus suis accepit, informans omnes ad bona agenda et mala patienda; quia pro maximis lucris reputatur: si quis aemulis suis non talionem vindictae, sed orationis munus rependit. etc.

Zuletzt verweilt die Betrachtung bei dem Haupte Jesu. Passus est etiam Christus multum poenaliter in suo sanctissimo capite, tamquam in principali membro corporis sui pro omnibus membris inferioribus quae nos sumus qui in eum credimus: et per fidem ac dilectionem ei adhaeremus. etc. Ergo si membrum Christi es, et de spiritu Christi vivis et sapis; attende nunc ad caput Christi, Filii Dei vivi: et vide quantis spinarum aculeis undique pro peccatis tuis perforatur. Non est facile dictu quam gravis quam longus quam acutus hic dolor fuit in benedicto et nobili capite Jesu, super omnia sanctorum et Nazaraeorum capita consecrato; cujus sanctum verticem noverculâ acuta non tetigit: nec capillus de capite ejus in terram cecidit; nisi forte impii Judaei cum ministris praesidis aliquos pilos de sancto capite furiose extraxerint, vel etiam de barba sancta crines indignis manibus evulserint. Quia plures contumelias et verbera Christo irrogasse aestimantur: quae per singula non sunt ab evangelistis expressa.

Die Betrachtung über das Haupt Jesu führt am Schluss wieder auf den allgemeineren Standpunkt der Einleitung der Meditatio zurück. Nachdem noch einmal das Leiden Christi überhaupt nach den verschiedensten einzelnen Bestandtheilen, aus denen dasselbe zusammengesetzt ist, in lebhaftester Schilderung dargestellt, und dabei manche Züge desselben, die

bis dahin noch nicht erwähnt waren, hervorgehoben worden sind, lauten die letzten Sätze der Meditatio so:

> Facta autem sunt haec omnia ordinatione divina pro salute nostra:
> et ad implendum prophetarum oracula sancta.
> Ecce his armis instructus est rex noster Christus Jesus Nazarenus,
> contra mundi principem pugnaturus:
> et suo pretioso sanguine genus humanum redempturus.
> Certavit usque ad mortem,
> vicit diaboli superbiam per humilitatem:
> mundi saevitiam per patientiam:
> carnis petulantiam per crucis acerbissimam poenam.
> Reliquit nobis exempla sancta vivendi:
> sacra verba bona meditandi˛
> et contra singula vitia optima dedit remedia ad cavenda peccata:
> et ad aeternae vitae praemia per crucem consequenda.
> Cui laus et gloria de omni bono in caelo et in terra:
> per infinita saeculorum saecula. Amen.

Nr. 28,

von Thomas als sermo primus in festo palmarum bezeichnet, handelt im Allgemeinen De processione Christi, insonderheit De sex generibus hominum, obsequentium Christo. Theils auf Christum selbst, theils auf seine Begleiter werden unsre Blicke gelenkt. Von Christo handelt Anfang und Schluss, von den Begleitern die Mitte. In betreff Christi wird die humilitas als das hervorgehoben, was seinen Einzug charakterisirt, und was auch vornehmlich seine Jünger auszeichnen soll. Elegit ergo Christus asinum ad sedendum propter mansuetudinem: recusavit equum qui hinniret et alios morderet. Sic etiam nunc Christus simplicem et humilem ad serviendum sibi assumit˛ et jugum sanctae religionis dorso ejus imponit: ut per legem vitae et disciplinae recto et plano itinere pergat in Hierusalem caelestem post mortem. Considera

itaque quales quantasque virtutes in hac processione Christus nobis per suam humanitatem ostendit: qui quum summus esset et dives ac potens super omnes utpote verus Dei filius secundum divinitatem; non tamen excellentiam majestatis coram populo ostentavit foris per apparatum saecularem: sed cum multa humilitate et mansuetudine, ad rebellem sibi perrexit civitatem.

Die *sex genera hominum, obsequentium Christo*, von welchen insbesondere die Rede ist, bestehen aus Leuten, qui Christo venienti per aliquem actum pietatis obsequuntur. Aliqui praecedunt, alii sequuntur: aliqui ramos caedunt; aliqui vestimenta prosternunt: aliqui portant, et aliqui juxta Regem ambulant. etc. Mystice et moraliter haec pulchre possunt intelligi: et ad fidei instructionem et morum disciplinam ita interpretari. Igitur *qui Christum praecedunt*, patriarchae sunt et prophetae; qui plura de Christo mysteria populo praedixerunt. etc. Qui vero *Christum sequuntur*, discipuli ejus sunt et alii fideles per Christum conversi; qui relictis facultatibus suis et mundi curis Christum perfecte imitati sunt. etc. Qui autem *ramos de arboribus caedunt*, rectores sunt ecclesiarum et praedicatores verbi Dei per orbem terrarum; qui de libris sanctis et tractatibus doctorum pulchras et utiles sententias tamquam flores et frondes arborum studendo colligunt: quas postmodum in ecclesia praedicando coram populo fideliter exponunt. Et ne infirmi seu rudes auditores in via pedes suos ad lapidem scandali propter duritiam praeceptorum offendant: idcirco ad complanandum iter vitae caelestis, boni doctores multa exempla sanctorum quasi flores rosarum et lilia convallium proferunt. etc. Qui vero *vestimenta sua in via prosternunt*; sunt boni dispensatores rerum temporalium qui pauperes et mendicantes cibo ac potu reficiunt — — tam de vestibus quam de bursis necessaria aliqua extrahunt: quae nudis et indigentibus misericorditer tribuunt — — es sind darunter aber auch die zu verstehen, die zur Zeit der Verfolgung corpora sua veluti animarum suarum indumenta et onera gravantia, prostraverunt et abjecerunt in terra ab hominibus malis calcanda. etc.

Qui autem Christum portant (asinus und pullus), sind die boni et devoti religiosi saeculo renunciantes⹎ qui per doctrinam apostolorum ad Christum vocati monasterium intrant: jugum ejus suave et onus leve super se regulariter tollunt⹎ — frenum silentii in ore tenentes: et dorsum suum ac collum ad correctionem sub virga humiliter incurvantes. etc. Qui vero in via juxta Regem ambulant apostoli sunt: et hi vultum ejus raptim ex latere vident. Isti sunt viri contemplativi a mundanis actibus penitus segregati — — per crebra suspiria ad caelestia aestuantes, summo desiderio Christum in gloria sua videre cupiunt⹎ atque ex speciali gratia intime recollecti et supra se quandoque in spiritu subito levati: faciem Christi quasi ex latere modice contemplantur. Nam prae magnitudine dulcedinis ejus, omnia visibilia et condita bona tamquam nihili et nullius momenti arbitrantes: despiciunt et abjiciunt omne quod a summo bono retrahit et vacationem*) Dei impedit. — Neben diesen sechs Arten von Begleitern Jesu werden noch erwähnt duo ordines laudantium Dominum⹎ unus qui praecedit: alius qui sequitur Christum. Et hi omnes una voce concorditer cantant⹎ omnes Christum in carne venisse praedicant. etc. Per istos cantores congrue designantur ministri sanctae ecclesiae ad psallendum et celebrandum divinum officium ordinati⹎ qui de historiis veteris ac novi testamenti post hymnos et alia cantica ad laudem Dei edita certis temporibus resonant: et alacri corde et ore canentes, ad caelestia promissa se et alios erigere student⹎ ne ex taedio et labore praesentis vitae fatigati, a perventione caelestis Hierusalem tardentur. etc.

Nr. 29,

der sermo secundus am Palmsonntage, hebt wieder besonders die humilitas Christi hervor in Anknüpfung an die That-

*) In der neuesten Auflage der Sommal'schen Ausgabe steht der sehr störende Druckfehler: Vocationem. — Vgl. Imit. lib. III cap. 53: Totum mundum nihil aestima: Dei vacationem omnibus exterioribus antepone.

sache, dass er nicht in einem stolzen, glänzenden, sondern in einem unscheinbaren Aufzuge, nicht in curru Pharaonis, sondern in asello humilitatis, wie es in der Ueberschrift heisst, umgeben von einfachen Leuten, in Jerusalem einzieht. Eine solche Weise des Einzugs wählte Christus sapientia Patris, ut prophetia de adventu suo impleretur non tantum verbis mysticis: sed etiam aliquo exteriori facto monstraretur hominibus pro testimonio dando. Vor Allem aber sollte dieser Einzug dienen als exemplum maximum verae humilitatis et sanctae paupertatis: ad comprimendam hominum superbiam et avaritiam; qui in honoribus et divitiis ac magna familia delectantur: quaerendo gloriam temporalem, et commoda deliciarum. — Indem der Einzug geschieht unter dem Jubel der Begleiter Jesu, ist er ein erweckliches Vorbild der seligen Gemeinschaft mit Jesu in der Ewigkeit; insofern aber der Einzug Jesum zunächst führt an die Stätte seiner Leiden, erinnert er zugleich an die Bedingungen, die erfüllt werden müssen, um in die himmlische Seligkeit eingehn zu können. Processio quae laetitiam praefert, ideo fit et celebratur cum ramis palmarum: ad excitandum corda fidelium in amorem caelestium gaudiorum. etc. Passio autem quae processionem sequitur hoc indicat; quia per crucem et passionem Christi, et per multas tribulationes pro Christo, via nobis ostenditur: qua ad regnum Dei post mortem pervenitur. etc. Processio praesens brevem habet laetitiam; sed processio futura sanctorum perennem obtinet laudem. Nulla quippe festivitas solemnior, nulla societas jucundior, nulla delectatio major: nulla contemplatio excellentior, nulla felicitas dignior, quam Christum videre in gloria sua caelesti cum angelis sanctis; congregatis in superna et beatissima civitate Hierusalem omnibus electis, in saecula saeculorum cum Christo regnaturis: impiis et infidelibus aeternis ignibus cum diabolo traditis ac juste damnatis. A quibus malis nos custodiat et praeservet; sed cum electis suis potius congreget et ad dexteram in regno suo constituat: qui per passionem et crucem nos redimere dignatus est Jesus Christus Dominus noster. Amen.

Nr. 30

ist die erste von drei Osterbetrachtungen. Ihr Text ist: „Resurrexi et adhuc tecum sum. Alleluja." Dies ist der Anfang des Introitus der Messe am ersten Ostertage. Die Worte dieses Introitus sind bis auf das öfters darin vorkommende Alleluja aus Ps. 138 entlehnt; die Anfangsworte sind aus V. 18. Die Meditatio ist eine nach den beiden Sätzen, woraus jene Worte bestehen, wohl gegliederte Ausführung derselben. Sie werden aufgefasst als vox Christi ad ecclesiam et ad quamlibet fidelem animam de ejus passione nimis tristem: et quasi omni consolatione privatam. Hanc igitur Christus a morte resurgens in spiritu alloquitur: hanc jucundo oris sui affatu benignissime consolatur dicens. Resurrexi et adhuc tecum sum. Der Trost, den der Auferstandene bringt, besteht 1) in der Verheissung der seligen Auferstehung am jüngsten Tage (Ego hodie resurrexi a mortuis per gloriam Patris⁏ et tu resurges in novissimo die cum electis meis virtute divina de tumulo excitandus: et pro meritis tuis coronandus); 2) in der Hinweisung auf die Gnadenheimsuchungen, welche schon jetzt die Gläubigen erfahren (adhuc tecum sum).

Ego sum pastor bonus qui pasco oves meas simplices et obedientes:
voluntatem propriam relinquentes,
et meam in omnibus sequentes.
Ego sum manna absconditum gaudium angelorum,
pascha Christianorum,
felicitas sanctorum⁏
angelos aperta visione laetificans:
et homines in terra sacramento meo communicans. etc.
Non te deserui nec deseram:
non te abjeci nec abjiciam etc.
Et in tempore tribulationis apparebo tibi⁏
et consolabor te praesentia mea,
devotionis gratiam infundendo:
vino compunctionis primo te potando,

deinde oleo laetitiae ungendoʕ
ut lacrimas fundas,
et mirabilem dulcedinem sentias:
ac totus ignescas et liquefias. etc.
Permitto ad modicum tribulari mihi dilectumʕ
et dum minus aestimat,
aut indignum se reputat aliquo solatio:
subito appareo et illumino ignorantem.
Feci sic cum discipulis meis:
et cum dilectis visitatricibus sancti sepulcri mei. etc.
Distuli igitur cito apparere,
ut desiderium quaerendi cresceret,
et purgatiores ad videndum fierentʕ
quatenus me viso amplius gauderent,
devotius constringerent:
et reverentius adorarent. etc.
Tu ergo haec audiendo praepara te ad devotionis gratiamʕ*)
exspecta patienter donec veniam et iterum visitem cor tuum,**)
ab omni molestia te liberando:
et in novae exsultationis statum producendo.
Tunc poteris laetanter psallere,
et experimentaliter cognoscere:
quam verus et jucundus sit introitus iste,
resurrexi et adhuc tecum sum alleluja.

Nr. 31

ist eine Betrachtung de gaudio dominicae resurrectionis, welchem als Text ein Spruch aus dem Graduale der Ostermessen zum Grunde liegt. Der Spruch ist Ps. 117, 24: Haec dies quam fecit Dominus: exsultemus et laetemur in

*) Vgl. Imit. lib. IV cap. 12: Noli negligere hanc gratiam (sc. devotionis)ʕ sed praepara cum omni diligentia cor tuum: et introduc ad te dilectum tuum.

**) Vgl. Imit. lib. II cap. 9: cum humilitate et patientia exspecta caelestem visitationem.

ea. In diesen Spruch soll die anima devota im Andenken an die Auferstehung Christi einstimmen: Aperi ergo os tuum anima devota: et canta voce sonora cum universa ecclesia catholica, in vera cordis laetitia. Haec dies etc. O vere dulcis et notabilis versus: qui tam jucunde psallitur, tam saepe in horis canonicis repetiturˀ et suis notulis devotionem excitat, et dispersos recolligit: et ad amorem Christi avidissime trahit. Ausculta igitur non tantum melodiam foris bene sonantemˀ sed sensum sanctorum verborum animadverte intus latentem: et per dulcedinem cantus ascende ad interiora mentisˀ ne perdas fructum laboris per claritatem vocis: qui in Spiritu sancto juberis Deo psallere, et soli Domino in corde jubilare. —

An dieser Freude des Osterfestes nehmen auf Befehl Gottes auch Himmel und Erde cum omni plenitudine sua theil.

Ecce jam elementa hiemali frigore constricta paulatim se aperiunt:
et ad sequentem festivitatem quadam vernali amoenitate se disponunt.
Terra namque diu sterilis et inculta,
fecunditatem virtutis suae patenter ostendit:
ac laeta gramina parit.
Arbores et virgulta suavissimos flores emittunt:
et virentibus foliis tamquam novis vestibus adornantur.
Volucres caeli gelu tristi terso,
dulciter jubilant:
et per agros ac nemora volantes,
serenitatem aeris ac ubertatem messis redire congaudent.
Sol et luna astraque superna:
clarius sua lumina spargunt.
Nulla quippe creatura jam cernitur:
quae Christo resurgenti sua renovatione non applaudit.
Quum ergo tanta jucunditas est in elementis:
quanta exsultatio debet esse angelis et hominibus,
ceteris creaturis mundi praelatis.

Die Osterfreude des Menschen muss eine heiligende Wirksamkeit ausüben. Igitur Christo in carne nunc glorificato,

et universo mundo denuo renovato: et tu mortalis glorifica Deum, et renovare in spiritu mentis. Gratias age semper redemptori tuo pro donis tuis immensis: tibi et universis fidelibus distributis. Erige sursum oculos cordisˀ intuere iter quo praecessit Jesus salutare vultus tui: sequere eum passibus amoris usque ad introitum caeli. etc. Fides tua in Christo Jesu firmiter stet: spes floreat, caritas tripudiet. Viriliter age et confortareˀ pugna contra carnem, contra mundum, contra diabolum et angelos ejus: nullius adversae potestatis impetum formidando.

Dieser Gedanke wird am Schluss der Meditatio in Erinnerung an das Vorbild Christi und im Hinblick auf die Mannigfaltigkeit der Pflichten, in deren Erfüllung die Tugend zu bewähren ist, weiter ausgeführt. Sint proinde mores nostri humiles et maturi: oculi stabiles, et affectus puri: voces alacres, aures ad divina verba erectae: et omnes sensus undique bene muniti. Adsunt enim angeli sancti ministri Domini, considerantes actus nostrosˀ quis citius surgit, quis devotius orat, quis alacrius psallit: quis Jesum ferventius quaerit. Absint ergo rumores saeculi, vitentur fabulae levesˀ sint sermones aedificativi ut dent gratiam audientibus cunctis: et pro his benedictionem bonae collationis recitator mereatur. Replicentur gesta Salvatorisˀ de Jesu Nazareno bonus rumor in medium veniat: qui omnes laetificet et delectet.

Nr. 32

ist eine Osterbetrachtung über 1. Cor. 5, 7: „Pascha nostrum immolatus est Christus", ein Bibelwort, das in der Epistel des ersten Ostertages vorkommt. Die Betrachtung zerfällt in zwei Hauptheile, welche die Ueberschrift anzeigt.

Der erste Hauptheil handelt *de mystico paschae nomine*. Designat paschae vocabulum Domini transitumˀ quia Christus hac die de morte rediit ad vitam, de mundo migravit ad caelum: ut doceret nos terrena despicere, et amare caelestia. etc. Praecessit dolor dirae mortis in Christo, solvens inimicitias praevaricationis antiquae: et omnes abluens maculas culpae nostrae. Secuta est inenarrabilis laetitiae dulcedo, et gloriae

perennis celsitudo; quae omnibus in Christo per baptismum renatis dabitur post hujus mundi exsilium: tamquam revertentibus ex Aegypto ad paradisi gaudium. Nam per veri agni immolationem liberatus est spiritualis Israel de captivitate diabolicae damnationis: et novus Dei populus in libertatem caelestis habitationis transiit; quia Christus resurgens ex mortuis vetus pascha in novum convertit: et temporalem vitam transtulit in sempiternam.

Der zweite Hauptheil verbreitet sich de novae vitae conversatione, welche die Frucht der rechten Osterfeier ist, in zwei grösseren Abschnitten, wovon der erstere vor einer bloss äusserlichen Feier warnt (Obscurat claritatem festi paschalis quicumque ad esum carnium magis anhelat, quam ad communicationem pretiosi corporis Christi: in quo fons totius suavitatis et refectio animae continetur), der andere die rechte Feier, die in spiritu begangen wird, näher beschreibt. Diese Beschreibung wird in lauter parallel gebildeten Sätzen ausgeführt, deren jeder aus einer Frage und einer Antwort besteht. Solcher Sätze sind elf.

Quis est ergo qui pascha in spiritu celebrat?
Qui de vitiis ad virtutes transmigrat:
qui de veteri vita et mala consuetudine in novae devotionis statum surgit.
Quis est qui pascha digne honorat?
Qui saeculares honores spernit:
et gloriam Christi in cunctis bonis actibus suis quaerit.
Quis est qui haedum ad vesperam paschae immolat?
Qui de peccatis suis vere poenitet:
et de cetero peccare desistit.
Quis est qui agnum assum cum lactucis manducat?
Qui Christum in cruce passum dolenter cogitat:
et innocenter vivendo se castigat.
Quis est verus Hebraeus qui mare rubrum transit?
Qui de sensu carnis ad suavitatem spiritus pergit:
et ea quae retro sunt obliviscens,
ad anteriora se extendit.

Quis est verus Abrahae filius?
Qui de timore servili,
in libertatem filiorum Dei proficit.
Quis est verus Jesu discipulus?
Qui omnibus terrenis perfecte renunciat:
et propriam voluntatem suam relinquit.
Quis est dignus sedere ad mensam Christi?
Qui sponte se humiliat pro amore Christi.
Quis est aptus intrare regnum caelorum?
Qui regnum mundi et omnem ornatum saeculi contemnit.*)
Hic est amicus Dei,
civis caeli:
et dominus mundi.
Quis est idoneus contemplari faciem Christi,
et penetrare secretum caeli?
Qui mundus est corde,
fervidus in oratione:
ac totus internis deditus.
Quis Deo dilectus et acceptus?
Qui abjectus est in oculis suis:
et vilipendit omne quod transit.

Nr. 33

ist eine sehr ansprechende und trefflich disponirte Himmelfahrtsbetrachtung über das Wort des Auferstandenen an Maria, Joan. 20, 17: Vade ad fratres meos, et dic eis: Ascendo ad Patrem meum et Patrem vestrum, Deum meum et Deum vestrum. Die Reime sind in dieser Betrachtung besonders häufig.

O vere dulce et caeleste verbum:
laetitia et amore plenum.
Quid ita jucundum fidelibus ad audiendum,
sicut ascensio Domini in caelum?
sicut transitus Jesu ad Patrem ad interpellandum pro nobis,

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 1: Ista est summa sapientia: per contemptum mundi tendere ad regna caelestia.

ut securi veniamus ad eum quem offendimus in multis?
Quum enim peccata nostra separant inter nos et Deumˀ
quomodo poterimus reconciliari,
nisi per mediatorem Jesum Christum?
Per quem accessum habemus ad Patrem,
qui pro nobis debitum solvit peccatorum:
et praeparavit locum ad manendum secum in regno caelorum.
Ascendo inquit ad Patrem meum et Patrem vestrum.

Nachdem in Obigem der Zweck der Himmelfahrt auf Grund jenes Bibelworts kurz dargelegt ist, wird die Liebe des Herrn geschildert, die, wie überhaupt im Werke der Erlösung, so namentlich auch in jenem Trostworte an Maria und in der Himmelfahrt, worauf dasselbe hinweist, sich ausspricht.

O miranda dignatio Dei ad homines pauperculos ad discipulos fugitivos:
ad oves dispersas et in desperatione positas.
Non praefert nomen potentiae suae,
nec terret eos comminationis verbo:
non improperat crimen laesae majestatis,
nec objurgat reos de scelere infidelitatis:
sed memor innatae pietatis suae,
praetendit misericordiam,
et suspendit vindictamˀ
atque post gravem excessum et meticulosam fugam,
exprimit fraternae dilectionis dulcedinem:
et caritatem indeficientem ad omnes expandit,
ita inquiens.
Dic fratribus meis. etc.

Dulcis magister dulcia loquitur verbaˀ
et fratres eos nominat qui ipsum prius offenderant:
ut amplius caritatem suam commendet,
qua eos usque in finem dilexit. etc.
Hos — — visionis suae dignatione laetificatˀ
apertis documentis et passionis suae stigmatibus ostensis confirmat in fide vacillantes,
ut fortius resurgant:

praebens eis iter quo ascendere debeant ad immarcessibilem gloriam.
Ascendo inquit ad Patrem meum.
Si diligeretis me gauderetis utique in hoc verboˀ
quia vobis proderit quod ascendo ad Patrem qui me misit:
ut praepararem vobis locum in regno Patris mei,
ubi gaudebitis cum universis electis meis in aeternum.
Nolite ergo turbari:
nec de recessu meo nimis contristemini.
Ego pro vobis Patrem rogabo:
ut dimittantur vobis peccata vestra.
Ego confortabo vos inter adversaˀ
ego consolabor in hujus mundi exsilioˀ
ego coronabo vos in caelesti regno:
ubi gaudium vestrum erit plenum,
et ab omni hoste securum.
Placuit enim Patri meo vobis pauperculis et humilibus dare regnum Dei:
qui spretis mundi illecebris vestigia mea secuti estis.

Was Christus beabsichtigte durch jenes Trostwort über die Bedeutung der Himmelfahrt, ist an den Aposteln erreicht.

Ex hoc jam tempore Christo assumpto in Patris gloria,
erecta sunt corda apostolorum ad caelestia. etc.
O felix et gloriosa ascensioˀ
qua humana natura super omnes angelos est exaltata:
et ruina perditorum angelorum per numerum electorum hominum Christi sanguine signatorum instauratur.

Aber die Wirkung, welche die Apostel erfuhren, soll sich auch an uns bewähren.

Attende igitur nunc et tu anima fidelis quae ista legis,
ut Christum sequaris passibus amorisˀ
quia corporalis Christi ascensio in caelum:
spiritualis est elevatio mentis in Deum.
Non ergo ultra te delectet inhabitatio vitae praesentis:
sed potius invitet mansio caelestis cum angelis sanctisˀ
ubi a laboribus et angustiis cunctis requiescunt animae sanctorumˀ

contemplando faciem Christi in saecula saeculorum. etc.
Suspiro ex intimo cordis,
propter multa obstacula retrahentia a caelestibusʕ
et peto a malis praesentibus liberari:
et ad Christum celerius pervenire. etc.
Sed heu nondum venit hora ista jucunda:
nondum est tempus regnandi,
sed patiendi.
Ideo exspectare oportet tempus remunerationis a Deo praefinitumʕ etc.
Et tanto magis animus inardescat ad caelestia:
quanto durius affligitur in hac vitaʕ
quia hoc est evidens signum in electis pro adeptione perpetuae salutis:
si sustineant patienter tribulationes et labores pro nomine Christi.
Nam oportebat pati Christum:
et ita intrare in gloriam suam.
Ideoque per patientiam et laborem itur ad requiem:
quia Pater nullum rccipit in caelum,
nisi per passionem et crucem secutus fuerit filium suum dilectissimum:
quem tradidit pro peccatis nostris crucifigendum.
Leva igitur cor sursum,
aspice versus caelum:
considera quo abiit dilectus tuus,
expande post eum manus tuasʕ
ora flexis genibus et crebris gemitibus,
ut mittat tibi Spiritum sanctum paraclitum in cor tuum aridum et frigidum:
qui te accendat et dirigat ad omne bonum alacriter perficiendum. Amen.

Nr. 34

ist die erste der drei Pfingstbetrachtungen, womit die ganze Sammlung schliesst. Sie hat zum Text aus der Epistel des ersten Festtages Act. 2, 4: Repleti sunt omnes Spiritu sancto: et

coeperunt loqui variis linguis prout Spiritus sanctus dabat eloqui illis. Auf Grund dieses Textes verbreitet sich die Meditatio in vier grösseren Abschnitten, die Thomas durch den Buchstaben C bezeichnet hat, de donis Spiritus sancti. Die Wirksamkeit des heiligen Geistes am ersten christlichen Pfingstfeste, seine Wirksamkeit im Leben der Eremiten und Stifter von klösterlichen Verbindungen, seine durch alle Zeiten hindurchgehende und namentlich auch in der Gegenwart offenbare Wirksamkeit: das ist der Inhalt der drei ersten Abschnitte. Der vierte Abschnitt fügt noch die praktische Mahnung hinzu, in allen Anfechtungen sich an die Hülfe des heiligen Geistes zu wenden. Ich theile aus jedem der vier Abschnitte Einiges mit.

Aus dem ersten:

Hodie in sancta ecclesia,
gloriosa Spiritus sancti solemnitas celebratur;
hodie votivis gaudiis ubique conventus fidelium laetatur:
chori clericorum in hymnis et psalmis jubilant;
sacerdotes missas celebrant:
et omnes pariter in adventu Spiritus sancti Deum altissime laudant.
Hodie namque apostoli Spiritum sanctum in linguis igneis manifeste acceperunt;
et statim intus per amorem suaviter arserunt:
et foris verbum Dei fiducialiter praedicaverunt.
Hodie coepit fides christiana publicari:
et numerus credentium in Hierusalem augmentari.
Hodie facta est laetitia magna in populo:
et per apostolos fiebant multa signa super infirmos.
Nam ab exordio mundi:
non est audita tam larga donatio Spiritus sancti.
Hodie sancta religio et apostolica vita sumpsit initium;
quae deinceps facta est omnium religiosorum sanctitatis speculum:
et absque proprietate norma in communi vivendi.
Hodie sancti apostoli in caritate Christi ita confirmati sunt,

et in gratia Spiritus sancti clarificatiϟ
ut nullis adversitatibus frangi,
nullis prosperis amolliri:
nullis erroribus seduci,
nullis rationibus ab integritate fidei valerent separari.
Hodie homines humiles et simplices facti sunt sapientes:
et pauperes piscatores efficiuntur magni doctoresϟ
et quod in scholis non didicerunt disputando:
hoc caelo acceperunt devote orando. etc.
Hodie vita angelica orta est in terra,
et novum caelum apparuit in mundo:
quia de carne ad spiritum,
de tepore ad fervorem,
de terra ad caelum didicerunt fideles erigere mentem.

Aus dem zweiten Abschnitt:

Ab his sanctis apostolis et apostolorum sectatoribus olim sancti eremitae perfectae abrenuntiationis formam primitus acceperunt:
et plures post se discipulos in exemplum nobis reliquerunt.
Ab his etiam apostolicis viris et Deo dilectis eremitis gloriosus pater noster Augustinus doctor eximius ad contemptum mundi pervenit:
qui postmodum presbyter et episcopus factus,
monasterium clericorum instituitϟ
coepitque cum multis Dei servis secundum apostolicam vitam in communi vivere:
quibus et regulam suam quam scripsit,
tradidit observandam.
Simili modo sanctus pater Benedictus apostolicae vitae imitator strenuus,
aliam edidit monasticae disciplinae regulam virtutibus plenam:
per quam monachi religiose viventes feliciter tenderent ad aeternae beatitudinis gratiam.
Sed et alii quam plures religiosi viri gratia Spiritus sancti inspirati,

evangelicae perfectionis consilia imitari cupientes:
in diversis mundi partibus sacrae religionis ordines
instituerunt. etc.

Aus dem dritten Abschnitt:

Omnes namque sancti et electi ab origine mundi,
hujus sancti Spiritus inspiratione,
ad divinum cultum tracti sunt,
et ab erroribus gentilium revocatiʕ
et quicumque charismata divina acceperunt:
in humilitate Deo maxime placuerunt.
Adhuc etiam Spiritus sanctus operatur in fidelibus suis
multa bona caritatis opera sibi grata,
aliisque proficuaʕ
et si non aperta miracula:
tamen frequenter internae devotionis praestat solatia.
Aperit quoque orantibus et attente psallentibus sancta-
rum scripturarum arcanaʕ
quae sunt cognitionis et dilectionis suae signa verissima:
confert et contra multiformia humanae fragilitatis ten-
tamenta,
spiritualis fortitudinis remedia sancta.
Ipse quippe est qui fideles suos per sacra eloquia eruditʕ
per praelatos regit,
per sacerdotes sacramenta ministrat:
ne in hujus vitae peregrinatione,
a recto itinere declinent,
et in laboribus deficiant.
Ipse compungit cor hominis de peccatis praeteritisʕ
arguit de negligentiis quotidianis et minimis defectibus:
nec patitur morari culpam maculae levis in conscientia
animae fidelis. etc.

Aus dem vierten Abschnitt:

Quotiescumque igitur tribularis vel tentaris,
ad caeleste auxilium protinus recurre:
Spiritus sancti gratiam humiliter invocaʕ
omnem anxietatem tuam ei expone:

atque totaliter pietati ejus te committeʕ
ut pro suo beneplacito et honore cuncta gravamina tua
ad uberiorem animae tuae profectum
misericorditer ordinet:
et ad salutarem finem omnia perducat. etc.
Haec namque specialis est operatio Spiritus sancti in
hoc fragili corpore multis miseriis infecto,
ut per veram contritionem purgentur maculae peccatorumʕ
ut mala praeterita convertantur in humilitatem ampliorem:
atque bona incepta crescant ad perfectioraʕ etc.

Nr. 35

ist eine Pfingstbetrachtung de consolatione Spiritus sancti, welche gleichfalls in vier grössere, von Thomas selbst bezeichnete Abschnitte zerfällt. Zum Grunde liegt als Text Joan. 14, 16: Rogabo Patrem: et alium paraclitum dabit vobis.

Wie Jesus dazu kam, diese Verheissung seinen Jüngern zu geben, sagt der erste Abschnitt.

Habebant sancti apostoli magnam consolationem in
humanitate Christi,
audiendo palam ex ore ejus eloquia divina,
et videndo oculis suis stupenda miraculaʕ
ideoque non immerito de suo recessu tristabantur, etc.
Quapropter ipse benignissimus magister secretorum co-
gnitor, etc,
pro corporali sua praesentia spiritualem et permanentem
eis consolationem firmiter spondet.
Erant enim tales:
qui caelesti consolatione et divina inhabitatione essent
digniʕ
utpote veri jam contemptores mundi:
et perfecti imitatores humilis vitae Christi.
Nam Pater tales amatʕ
Filius pro talibus orat:
Spiritus sanctus tales exaudit et illuminat.

In Erfüllung jener Verheissung erwählte der Herr seine Jünger in societatem praedicationis suae ad convertendum, und schenkte ihnen gratis pretiosa Spiritus sancti munera. Aber das that er nur, weil sie pauperes und simplices waren; und er that es zu dem Zweck, ut mundi gloriam spernendam doceret: et humilitatem sibi maxime placere monstraret. Diese Lehre soll von den Christen, insonderheit den Klostergeistlichen wohl beherzigt werden.

Der dritte Abschnitt antwortet auf die Frage: quibus exercitiis apostoli ad tantam gratiam pervenerunt.

Non enim subita conversione,
nec una tantummodo die ad tam magnam perfectionem ascenderunt:
sed paulatim per incrementa virtutum in schola Christi tamquam boni discipuli a bono magistro diligenter instructi profecerunt.
Et primo quidem omnia sua sponte propter Christum reliquerunt:
parentibus et cognatis aliisque mundanis affectionibus renunciarunt: etc.
Et licet tempore passionis metu mortis ab eo aliquatenus recesserunt:
de hoc tamen multum doluerunt: etc.
Nam post resurrectionem ejus ab eo iterum visitati sunt,
et verbis ac scripturis roborati: etc.
Demum Christo ascendente in caelum,
ipsi totam spem suam ad caelestia transtulerunt:
nec tunc tristitiam de recessu ejus habuerunt:
sed potius de magnificentia gloriae suae gratulabantur:
ita ut cum gaudio magno in Hierusalem converterentur.

Hier, wo sie unter Anderm, ut pie credendum est, non pauca mysteria Christi von Maria hörten und lernten, wurde ihre Vorbereitung auf den Empfang der gratia Spiritus sancti vollendet; darauf aber sind sie von dem Heiligen Geiste tantis charismatibus donati et clarificati: ut signis et virtutibus ac doctrinis super patriarchas et prophetas coruscarent.

Der letzte Abschnitt erinnert daran, mit welcher Mühe seitens der Apostel ihre Vorbereitung auf den Empfang des Heiligen Geistes verbunden war, wie sie auch nicht sine certamine et corporis afflictione in der Welt lebten, sed tanto ferventiores erga Christum et proximorum salutem exstiterunt. Hieran knüpft sich am Schluss eine Ermahnung an alle religiosi et devoti, qui crucem suam pro Christo tollere et apostolicam vitam sectari proposuerunt, dass sie ad melioris vitae profectum semper ferveant: et in disciplina ordinis perseverando, Spiritus sancti gratia adjuvante vitam aeternam cum omnibus sanctis apprehendant.

Nr. 36

handelt — auf Grund von Act. 4, 32: Multitudinis credentium erat cor unum et anima una in Deo, — de sancta et unamimi conversatione primitivae ecclesiae in Hierosolymis.

Die Meditatio, welche in vier Abschnitte zerfällt, hebt an mit einer Schilderung jener conversatio in ihrer ursprünglichen Lauterkeit, die sie als ein Vorbild darstellt, das insbesondere von den religiösen Ordensgenossenschaften nachzuahmen sei. —

Aber der ursprüngliche Zustand wurde getrübt theils durch innere Streitigkeiten der Gemeinde, theils durch Verfolgungen, die dieselbe erfuhr. Das waren Anfechtungen des Teufels, die Gott zum Besten der Gemeinde zuliess. Absit absit ut valentior esset Satanas cum adversariis suis ad nocendum: quam Christus cum angelis sanctis ad defendendum. Nihil quippe potuit agere contra pios spiritus malignus, nisi Deus hoc juste permisisisset: qui singulorum actus et vires cognoscens, per tales occasiones afflictivas, electos ad perpetuam gloriam transtulit: et adversarios illorum crudeli damnatione in ignem aeternum demersit. Sic boni et mali pro suis meritis quod justum est recipere merentur: quia justitia Dei nullum bonum irremuneratum, nec ullum malum dimittit impunitum. —

Der dritte Abschnitt spricht sich über jene innern und äussern Bedrängnisse der ersten Jerusalemischen Gemeinde des Weiteren aus. — Man hat keinen Anstoss daran zu

nehmen, quod in sancta ecclesia tam cito apparuerunt zizania et murmura multa⹎ quia cum bonis semper admixti sunt mali: et cum perfectis ambulant aliqui iniqui.

Quanto enim sanctiores tanto pauciores:
sicut experimur in diversis locis religiosis.
Nam major videtur numerus incipientium quam perfectorum:
et minor est copia contemplativorum quam activorum.
Inter multos etiam subditos pauci reperiuntur ad officia utiles:
et ad bene regendum se et alios adhuc multo rariores.
In his apparet humana fragilitas,
et humiliatur superbia nostra⹎
quia tam proni sumus ad vitia:
et tardi ad perfectiora sectanda. etc.
Rara avis in terra perfectio vera:
et in omni loco reperiuntur vascula fracta.
Debet ergo quilibet ad se ipsum oculum habere,
et proximo erranti misereri:
nec indignari si quandoque offendit.

Und was die äussern Bedrängnisse jener Gemeinde betrifft, so ist zu bedenken, dass Gott novit hujus mundi adversa ad multa bona disponere.

Nam istis spinis et turbinibus retrahitur animus a delectationibus terrenis⹎
excitatur cor ad amorem caelestium:
exercetur homo per patientiam⹎
discit compati afflictis,
humiliatur in doloribus:
conformatur Christi passionibus⹎
fit magis compunctus,
minus dissolutus:
orat ferventius,
gemit frequentius⹎
taedet vivere,
cupit dissolvi et esse cum Christo:

quia non est pax in hoc mundo.*)
Sed pius Dominus qui novit quid nobis sit salubrius;
saepe differt implere desideria servorum suorum,
propter melius:
quatenus adhuc clarius purgentur ad obtinenda promissa gaudia in caelis.
Audit clamorem eorum,
videt afflictionem tribulatorum;
sed non statim aufert ab eis dolorem:
ut amplius mereantur per tolerantiam malorum.
Miseretur utique et exaudit ad salutem:
sed non semper ad propriam voluntatem.
Et quia disponit eis dare regnum aeternae beatitudinis:
admiscet vitae ipsorum varia pocula amaritudinis;
ut spem suam non ponant in terrenis:
nec exsilium diligant pro patria caelestis jucunditatis.

Der vierte Abschnitt enthält eine praktische Nutzanwendung. Sie ist eine doppelte, indem sie den beiden, im zweiten und dritten Abschnitt hervorgehobenen Beziehungen entspricht: wir sollen die zeitlichen Trübsale, deren wir Alle in unsrer Sündhaftigkeit zu unserm Heile bedürfen, geduldig ertragen; wir sollen als Brüder in Christo einander lieben, so uns gegenseitig lieben, wie Christus uns geliebt hat.

Valent autem maxime temporales miseriae patienter toleratae pro ablutione peccatorum;
pro reconciliatione divinae misericordiae,
pro diminutione poenae purgatoriae:
pro obtentu majoris gratiae,
pro augmento celsioris gloriae futurae.
Quis hominum tam purus,
tam custoditus,

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 12: De utilitate adversitatis; insbesondere folgende Stelle: Tunc etiam tristatur gemit et orat pro miseriis quas patitur. Tunc taedet eum diutius vivere; et mortem optat venire: ut possit dissolvi et cum Christo esse. Tunc etiam bene advertit perfectam securitatem: et plenam pacem in mundo non posse constare.

et perfectus est in omni conversatione sua a mane usque
ad vesperamʕ
qui non delinquat aliquando ore vel opere,
aut cogitatione scienter vel ignoranter?
Quis tam bonae conscientiaeʕ
ut nihil habeat ad confitendum?
Quis tantae puritatis et abstinentiaeʕ
ut non metuat argui pro aliquo delicto in judicio futuro?
Nam omnia districtissime examinabuntur coram Deo
judice rectissimo:
etiam illa quae nunc parum vel pro nihilo reputantur.
Dum ergo tempus adest,
et misericordiae locus patetʕ
omnes simul poeniteamus:
et ferventer nos emendemus.
Benignus est Deusʕ
libenter ignoscet delictis nostris:
si nos veraciter cognoscimus et dolemus.

Et quia in Christo fratres sumus,
oremus pro invicem sicut fraterna caritas exigitʕ
serviamus invicem,
supportemus invicem,
admoneamus invicemʕ
consolemur invicem:
gaudeamus invicem,
tristemur invicem.
Diligamus nos invicem sicut et Christus dilexit nos,
et tradidit semet ipsum pro nobisʕ
qui diu sustinuit nos in malis praeteritis,
et adhuc quotidie sustinet imperfectiones nostras ob spem
emendationis:
ut proximis nostris compati discamus,
et pro eis oremus.
Haec attendentes et facientes implebimus legem Christi,
et erimus veri discipuli ejus et amici carissimiʕ
a Patre dilecti,
a Filio adoptati,

a Spiritu sancto inflammati:
a tota sancta Trinitate praedestinati et benedicti.
Tunc etiam de nobis poterit dici et verificari quod de
primitiva ecclesia in actibus apostolorum legitur:
quia multitudinis credentium erat cor unum et anima
una in Deo:
et erant eis omnia communia. Amen.

C. Das Löwener Thomas-Autograph.

Format und Schrift des Autographs, welches Eigenthum der Löwener Universitätsbibliothek ist, lässt Nr. IV c der angehängten Tafeln ersehen. Auch dieses Autograph ist abwechselnd auf Pergament und Papier geschrieben. Mehreres ist recht verblasst, besonders auf dem Pergament; daher das Lesen nicht immer leicht. Namentlich undeutlich sind häufig die Interpunctionszeichen. Das Autograph enthält die Sermones ad novicios und die Vita Lydewigis.*) Deutlicher sind im Allgemeinen die Sermones als die Vita geschrieben; auch ist in jenen ziemlich viel, in dieser nur wenig corrigirt. — Die Sermones sind von Sommal in den ersten, die Vita ist in den dritten Band seiner Ausgabe aufgenommen. (Vgl. Prol. I S. 286 und 289).

Das Autograph beginnt auf der Rückseite des ersten Blatts oben mit den Worten: Incipit prologus in sermones ad novicios regulares. Dann folgt der Prolog selbst (vgl. Prol. I S. 348): „Dilectis in Christo fratribus, Innocentio Simpliciano ac ceteris Crucifixi discipulis: frater peregrinus in valle lacrimarum degens: orationum vestrarum juvamina humiliter petens. Pax Christi in cordibus vestris abundet: et patientia multiplex vobis et mihi in cruce Christi condonetur. Sermones quos per modum dulcis collationis pro noviciis nostris diversis

*) Malou sagt in seinen Recherches (S. 107), das Löwener Autograph enthalte ausser den Sermones ad novicios noch Vitae sanctorum. Letztere Angabe ist unrichtig.

quidem temporibus in unum collegi*): vobis in caritate communicare pium censui, justumque existimavi. Quamvis igitur incultus sit sermo, et materia non ardua: tamen simplicibus placere cupiens, quod Dominus inspiravit et dedit: libenter piis et devotis offero ad legendum. Quodsi forte indiscretus sermo quempiam offenderit, peto ut venia concedatur exiguo: atque in melius reformetur, quod absurdum foris sonare videtur. Et quia exempla saepe plus movent audientes quam sola verba: idcirco more b. Gregorii instructus, in plerisque locis post finem sermonis pro majori assertione exempla quaedam sicut memoriae occurrebant breviter annotavi. Gratanter fratres accipite quae vobis sicut dilectis amicis offero: oretis ut sint omnia ad honorem Dei et multorum profectum."

Auf den Prolog folgt im Autograph das Inhaltsverzeichniss der Sermones, die aus drei Theilen bestehen. Die Ueberschriften der einzelnen Sermones sind im Verzeichniss nach den drei Theilen geordnet: Sermones primae partis hujus libri; darunter die Titel der Sermones dieses Theils — Sermones secundae partis; darunter wieder die betreffenden Titel — Sermones tertiae partis; wiederum darunter die einzelnen Titel.

Das Inhaltsverzeichniss schliesst Fol. 2a mit den Worten: Expliciunt capitula. Dann heisst es weiter auf Fol. 2b oben: „Iste liber continet XXX sermones et habet tres partes. Prima pars continet IX sermones ad designandum IX ordines angelorum. Secunda pars continet X sermones ad designandum

*) Der Satz wird von Silbert übersetzt: „Die Reden, die ich zu verschiedenen Zeiten gleich einer freundlichen Ansprache an unsre Ordensjünger gehalten habe." In dieser Uebersetzung sind zwei Fehler. Collatio bedeutet hier nicht Ansprache im ursprünglichen Sinne des Wortes, sondern die der Ansprache in den Klöstern folgende gemeinsame Abendmahlzeit. Dass collatio bildlich zu verstehen sei, geht schon aus dem Zusatze per modum hervor. Collegi aber heisst: „ich habe gesammelt"; nicht, wie Silbert meint, „ich habe gehalten." — Ueber die Bedeutung von collatio vgl. Du Fresne's Glossarium: „A collationibus monasticis, quibus finitis ad bibitionem ibatur, serotinae coenae collationum appellationem sortitae sunt."

decalogum legis secundum numerum X praeceptorum. Tertia pars continet XI sermones ad designandum statum religiosorum in renunciatione saeculi et bajulationis crucis secundum consilium nostri salvatoris dicentis. Qui vult venire post me abneget semet ipsum et tollat crucem suam et sequatur me."

Hiernach folgt: „Incipit prima pars sermonum ad novicios"; und damit nehmen denn die Sermones selbst ihren Anfang. Die Seite des Codex, auf der sie schliessen, enthält nur noch etwas über eine Zeile Text. An den untern Rand der Schlussseite hat eine fremde Hand geschrieben: „Expliciunt sermones ad novicios regulares." Auch die folgende Seite ist leer; ebenso fast das ganze nächste Blatt. Auf der Rückseite desselben steht, von der Hand des Thomas geschrieben, ganz unten: Sequitur vita Lidewigis. Die Vorderseite des zunächst folgenden Blatts ist von Thomas leer gelassen; aber eine fremde, sehr alte Hand — ich vermuthe: aus dem sechzehnten Jahrhundert — hat mit Anwendung von Abkürzungen auf derselben Seite Folgendes geschrieben, was fünf Zeilen füllt: „Servetur diligenter libellus iste, nam prototypus est manu autoris scriptus et exaratus, et ex principali legenda (ut ajunt) abbreviatus, relictis iis quae mendosa et superstitiosa videbantur."

Auch die Vita beginnt mit einem Prolog wie die Sermones: Incipit prologus in vitam Lydewigis virginis. Auch dieser Prolog (vgl. Prol. I S. 346) ist eine Dedication: „Religiosis fratribus canonicis regularibus monasterii S. Elisabeth prope Brielis in partibus Zelandiae constitutis — frater N. pauper peregrinus orationum vestrarum suffragia humiliter petens." Der Prolog selbst, den ich nach der Interpunction des Thomas mittheile, welche mehrfach Reime hervortreten lässt, lautet so: „Dilectissimi in Christo fratres, quum sumus unius ordinis et regulae professores, justum est ut secundum dictum apostoli Jacobi pro invicem oremus? et fidem nostram operibus bonis adornemus: atque caritatis vinculum in vera caritate custodiamus. Scire igitur dignetur fraternitas vestra quod rogantibus fratribus vestris libellum de vita sanctae, et patientissimae Lydewigis virginis perlegi: et sicut diu deside-

rastis eundem breviori ac planiori stilo compositum, vobis nunc ad legendum ex caritate transmitto. Non aegre capiatis*) quod distuli: nec praesumptioni deputetis quod feci: quia ad faciendum consilium venerabilis Prioris vestri accessit, et me animavit. Nam quod difficile imprimis mihi videbatur: Deo juvante per orationes vestras tandem ad effectum pervenit. Totam autem materiam libelli in duas partes distinxi: et singulis partibus propria capitula praenotavi. Plura etiam de consilio quorundam religiosorum omisi inserere: quae forte quibusdam simplicibus dubitationem aut quaestionem intricatam ingerere videbantur. Elegi ergo ex multis ea potius scribere et colligere quae mores instruerent: et humilem imitationem legentibus liquido demonstrarent. Sunt tamen fere omnia omni admiratione digna, meam experientiam excedentia: quae majoribus judicando committo. Spero autem quod vota humilium Deo magis et ipsi sanctae Virgini grata erunt et complacebunt: quam altiora scrutari, et de secretis Dei insipienter fabulari. Nec moveat aliquem si interdum Lidia aut Lidewigis in litera ponitur: quia hoc etiam in aliis sanctorum gestis invenitur: sicut Agna pro Agnete, Walburga pro Walburge congrue dicitur. De Lydia in actibus apostolorum legitur, quam Paulus apostolus ad fidem convertit, et in ejus domo hospitium habuit: nostra autem Lydia plures religiosos ad colloquendum de divinis libenter acceptavit: et ab angelo sancto edocta, gratiam supernae consolationis tribulatis corde saepius intimavit.“ Das Ende des Prologs bezeichnen die Worte: Explicit prologus. Darauf folgt dann die Vita selbst.

Am Ende der Vita, also am Schluss des Codex, hat Jemand, der sich J. B. M. nennt, im J. 1846 auf dem letzten leer gebliebenen Pergamentblatt eine nicht uninteressante Bemerkung niedergeschrieben: „Ce volume a porté longtemps un signe qui indiquait qu'il provenait de l'abbaye de St. Martin de Louvain. Ce signe a été enlevé par mégarde avant qu'on eût reconnu les oeuvres de Thomas a Kempis dont le nom ne se trouve nulle part.“ Dass der Codex früher ein

*) Aegre capere, d. h. übel nehmen, ist ein unzweifelhafter Germanismus.

Eigenthum des Klosters ad S. Martinum zu Löwen gewesen, stimmt genau mit der Notiz, die wir oben (S. 12 Anm.) über das Geschick der Thomas-Autographe nach ihrer Entfernung aus dem Agneten-Kloster gegeben haben. Auch das ist eine richtige Anführung des Anonymus, dass sich nirgends im Codex der Name des Thomas findet. Der Codex hat keine Unterschrift. Weder der Schreiber, noch der Verfasser ist irgendwo erwähnt; auch nicht in den beiden Prologen, welche, da sie Briefe sind, und als solche eine genaue Bezeichnung der Empfänger enthalten, auch wohl die Nennung des Briefschreibers hätten erwarten lassen. Freilich war die letztere wiederum insofern nicht nöthig, als zufolge des persönlichen Verhältnisses zwischen Empfänger und Schreiber, wie es in den Prologen angezeigt ist, für jene kein Zweifel darüber bestehen konnte, wer denn die ihnen zugesandten Schriften verfasst habe. Nur insoweit ist im Prolog zu den Sermones die Person des Verfassers angedeutet, als derselbe darin als Mönch (noviciis nostris) charakterisirt ist; der Prolog zu der Vita Lydewigis aber fügt dieser Angabe noch die nähere Bezeichnung des Ordens (canonicis regularibus — unius ordinis), dem der Verfasser angehörte, hinzu.

Wie durch das Fehlen der Unterschrift, so unterscheidet sich der Löwener Codex von den Brüsseler Autographen noch durch einige andere Besonderheiten, die erwähnt zu werden verdienen. Im 26. der Sermones ad novicios, der die Ueberschrift führt: „De tribus speciosis vestibus beatissimae Agnetis virginis“, stehen am Rande die Namen: Jesus Maria, darunter ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss weiblicher Heiligen: Agnes Barbara Caecilia u. s. w.; auf der andern Seite, noch innerhalb desselben Sermo, folgt — gleichfalls am Rande — ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss männlicher Heiligen: Adrianus Bonifacius u. s. w. Die Hand, die das Verzeichniss geschrieben, ist die des Thomas. Zum Schreiben ist theils rothe, theils blaue Farbe verwandt, meist in der Weise, dass die einzelnen Namen zur Hälfte roth, zur Hälfte blau erscheinen. — Im 27. Sermo, mit der Ueberschrift: „De aurea

corona in capite sanctissimae Agnetis virginis", sieht man auf verschiedenen Seiten am Rande bunte Blumen gemalt: einen Blumenzweig; einen aus drei um einander gelegten Reihen bestehenden Blumenkranz; an zwei Stellen einzelne Blumen. Zeichnung und Farbenwahl verräth wenig Geschick; ein Künstler ist der Verfasser gewiss nicht gewesen. Ist der ganze Codex von Thomas geschrieben; ist er es auch, der den Rand mit jenen bunten Heiligen-Namen geschmückt hat: so ist kein Grund vorhanden, ihn nicht auch als den Urheber jener Blumen-Verzierungen anzusehen. Die Wahl von Blumen als Schmuck entspricht dem Inhalt des Sermo; der Gedanke, an den betreffenden Stellen des Sermo zu dem Preis der Worte als weiteres Mittel der Verherrlichung auch noch bedeutungsvolle Bilder hinzuzufügen, verträgt sich sehr wohl mit der kindlichen Einfalt des Gemüths unsers Thomas; auch die Sauberkeit der Ausführung passt zu seiner Weise, Alles, selbst das Geringfügigste, mit Sorgfalt zu behandeln. — Das Auffälligste im Codex aber ist eine innerhalb der Sermones vorkommende Anzahl von Streifen, welche über das ursprünglich Geschriebene geklebt sind und dasselbe durch einen zum Theil geänderten Text ersetzen. Dies ist es, was ich vor Augen hatte, als ich Prol. I S. 463 darauf hindeutete, dass unter den sämmtlichen Schriften des Thomas nur eine einzige, nämlich die Sermones ad novicios, mir in zwei verschiedenen Auflagen bekannt sei.

Die Zahl sämmtlicher Streifen beläuft sich etwa auf zwanzig. Zwei davon bedecken ganze Seiten, einer hat zwölf Zeilen, einer zehn, zwei neun u. s. w. Einige Streifen füllen auch nur den Raum einer einzigen Zeile aus. Einmal liegt über einem grösseren aufgeklebten Streifen wieder ein kleinerer, der einen Theil von jenem, etwa fünf Zeilen, bedeckt. Der Klebstoff, vermittelst dessen die Streifen befestigt sind, hält zum Theil nicht mehr fest, so dass man hie und da den ursprünglichen Text mit dem neuen vergleichen kann. In welchem Verhältniss jener zu diesem steht, mögen einige Beispiele zeigen.

1. Aus Sermo VI: De vigiliis nocturnis contra impugnationem soporis.

Ursprünglicher Text.

Laetatur*) enim si quemquam cantare non audiat‘ vel si clausis oculis dormitare incipiat: quatenus versum psalmi ex ore torpentis rapiat. O frater aselle de genere dormitanorum, si Deum non times, nec etc.

Späterer Text.

Laetatur valde si aliquis non cantat aut male legit‘ si clausis oculis dormitat: si vagis oculis circumspicit et se ipsum negligit. Adest cito ut versum ex ore torpentis rapiat: et in sacculum suum verborum fragmina jactet. O frater aselle de genere dormitanorum et numero fatuarum virginum, quarum lampades in nocte exstinctae leguntur: si Deum non times, nec etc.

2. Aus Sermo X: De multis tribulationibus justorum pro regno caelorum.

Ursprünglicher Text.

Ab anteriori parte oportet vos considerare cum quibus loquimini, cum quibus statis et ambulatis‘ quales sint in moribus in verbis et actibus suis: ne seducamini et inquinamini malis exemplis‘ ne per dissolutiones et risus verecundiam et taciturnitatem perdatis: et tandem ad nocivam libertatem veniatis. Nam post jocos leves ad dolores pertingitur juxta illud proverbium Salomonis. Extrema gaudii

Späterer Text.

Ab anteriori parte oportet vos considerare cum quibus loquimimi, cum quibus statis et ambulatis‘ quales sint vicini vestri et confratres in moribus in verbis et actibus suis: ne forte seducamini et inquinamini malis exemplis per dissolutiones et libertates juvenibus valde nocivas. Nam saepe post jocos leves pervenitur ad tristis conscientiae dolores: juxta illud proverbium Salomonis. Extrema gaudii luctus occupat:

*) Das Subject zu laetatur ist Satanas.

luctus occupat: et cor stulti ubi laetitia. Non omni verbo credere debetis: nec cito ulterius proferre quae auditis vel videtis. Non omnia aedificant, saepe mendacia intercurrunt: et a melioribus et divinis exercitiis saepe inanes fabulae retrahunt et impediunt etc.

et risus dolore miscebitur. Non debetis omni verbo credere: nec ulterius cito audita proferre. Non omnia aedificant: nec aliorum secreta scire expedit. Saepe mendacia narrantur pro veris: quae a caelestibus desideriis retrahunt audientes. Abstinete ergo a nugis et jocis, quae bona studia impediuntˁ etc.

3. Aus demselben Sermo X
(einige Reihen weiter)

Ursprünglicher Text.

Praeparetis semper dorsum vestrum ad sustinendum oblocutiones a proximis, detractiones ab adversariis, derisiones a junioribus, accusationes a majoribus propter culpas vestras in multis causisˁ quia sicut Dominum saepe intus offenditis: sic etiam homines foris incompositis moribus scandalisatis. Non erit vobis nocivum nec confusivum sustinere verbum detractorium: si innocentes et benevoli estis. Nam medicina est contra motus vanae gloriae: quum sermo durus objicitur superbienti de bono opere. Audistis jam ex praedictis: in quam multis periculosis bellis estis constituti. Non ergo sitis remissi

Späterer Text.

Praeparetis igitur dorsum vestrum ad sustinendum omnem eventum malorumˁ ad abluendum peccata praeteritaˁ ad vitandum jucunda praesentia: et ad minuendum futura purgatorii tormenta. Nam hominum oblocutiones, detractiones, accusationes et derisiones patienter acceptaeˁ medicinae sunt optimae pro salute animae: a justissimo Deo, peccatoribus juste inflictae. Non itaque nocebit dura correptio verborum si benevoli et innocentes estis: quia sermo durus utilis est ad correctionem dissolutorum. Audistis jam ex supradictis in quam multis periculosis bellis consistitis, et quanta bona potestis promereri

quasi*) molles et delicati: non elati nec dissoluti: sed in timore cum religiosa sollicitudine nitimini semper.	si viriliter repugnatis. Non ergo sitis remissi, nec prae multitudine hostium desperati: sed cum religiosa sollicitudine satagite semper.

Vergleichen wir in diesen drei Beispielen die anfängliche Redaction mit der abgeänderten: so besteht in Nr. 1 die Aenderung in einer etwas erweiterten Ausführung des ursprünglichen Gedankens; in Nr. 2 bemerken wir sowohl Erweiterungen als Abkürzungen des zuerst Niedergeschriebenen, aber der Sinn wird weder durch das Eine noch durch das Andre wesentlich berührt; dasselbe, was von Nr. 2 gesagt ist, gilt auch von Nr. 3. Wird aber der Gedanke der Hauptsache nach durch die Aenderungen kein anderer; so sind sie gleichwohl nicht ohne Belang. Der spätere Text ist jedenfalls eine Verbesserung des ursprünglichen. Sofern die Aenderungen in Abkürzungen bestehen, ist Unbedeutenderes beseitigt; sofern sie in Erweiterungen bestehen, ist eine mannigfaltigere Ausführung des Gedankens, eine Bereicherung durch Hervorhebung neuer, nicht ganz unwichtiger Momente gewonnen. War der Text auch schon in seiner ursprünglichen Gestalt so trefflich, dass wir gewiss nichts auszusetzen gefunden haben würden, wenn wir ihn nur in dieser Gestalt gekannt hätten; so zeugen die Abänderungen, zu welchen demungeachtet Thomas sich entschloss, von der grossen Sorgfalt, womit er auch als Schriftsteller zu arbeiten pflegte.

Zu welchem Zweck die Streifen aufgeklebt sind, ist aus dem Inhalt derselben deutlich zu ersehen. Weniger gewiss ist, wie man eine andre Eigenthümlichkeit des Codex verstehen soll, die sich gleichfalls in dem die Sermones enthaltenden Theile desselben findet. Es kommt nämlich vor, dass zwischen die Blätter von gewöhnlicher Grösse auch wohl kleinere Blättchen von halber oder Drittel-Grösse eingeschoben sind.

*) Das Wort, das hier im Manuscript steht, ist verkürzt geschrieben und sehr undeutlich zu lesen; die Lesart quasi ist also als Conjectur zu betrachten.

Darunter ist ein Blättchen von halber Grösse, welches auf der Vorderseite nur sechs Zeilen enthält, während die Rückseite von oben bis unten voll geschrieben ist. Wie diese Einlegung von Blättchen und die Benutzung der eingelegten zu erklären sei, ist nicht unbestreitbar festzustellen; jedoch dürfte am wahrscheinlichsten die Annahme sein, dass auch dieses Mittel ebenso wie die aufgeklebten Streifen dazu hat dienen sollen, die Verbesserungen des ursprünglichenTextes, die der Verfasser bei nochmaliger genauer Durchsicht desselben für nöthig hielt, auf möglichst bequeme Weise der ursprünglichen Redaction einzufügen.

Nimmt man alle jene Eigenthümlichkeiten des Löwener Codex zusammen: das Fehlen der Unterschrift, die Benutzung des Randes zur Zusammenstellung bunt gemalter Heiligen-Namen und zur Verzierung mit Blumen, die aufgeklebten Streifen mit abgeändertem Text, die eingelegten Blättchen: so dürfte darauf die Vermuthung zu gründen sein, dass der Löwener Codex das Handexemplar des Thomas gewesen, welches von ihm von vornherein dazu bestimmt worden, in seinem Besitze zu bleiben, und nicht dazu, an Andre abgegeben zu werden. Wollte es Thomas selbst in Gebrauch nehmen, so war keine Unterschrift nöthig. Durch seine Unterschrift bot er fremden Lesern die Bürgschaft, dass sie ein mit gewissenhaftem Fleiss geschriebenes Werk erhielten; dieser Bürgschaft bedurfte es nicht, wenn er das Manuscript in Händen behalten wollte. Auch konnte er sich in letzterem Falle ganz unbedenklich alle jene Freiheiten in der Behandlung des Codex nehmen, die er wohl sonst sich nicht gestattet haben würde.

Sommal hat in seine Ausgabe den spätern Text der Sermones aufgenommen; den ursprünglichen habe ich bisher nirgends, weder in älteren Ausgaben, noch in Manuscripten gefunden. Es ist daher anzunehmen, dass auch die in dem Prolog genannten Personen, denen die Sermones gewidmet sind, dieselben sogleich in der geänderten Textgestalt empfangen haben. Aber auch der erste Text des Codex stellt nicht die Urschrift dar. In dem Codex ist nur vereint, was, wie der Prolog sagt, schon früher einzeln vorhanden und allmählich

(diversis temporibus) gesammelt worden war. Nachdem die Sermones im Codex vereinigt worden, sind sie erst nach nochmaliger Durchsicht und Durcharbeitung an die Ordensgenossen Innocentius u. s. w. abgesandt. In Folge davon wurden sie nur in der geänderten Redaction weiter abgeschrieben und gedruckt. —

Ich gehe nun auf jedes der beiden Schriftstücke, welche zusammen den Löwener Codex ausmachen, näher im Einzelnen ein; zuerst auf die

1. Sermones ad novicios.

Die Theilung derselben in drei Haupttheile, die sich in der Sommal'schen Ausgabe findet, beruht, wie bemerkt, auf dem Vorgange des Thomas. Jedoch weicht Sommal von Thomus rücksichtlich der Zählung der Sermones insofern ab, als er in jedem Theile mit eins beginnt, während bei Thomas die Zählung durchgeht, also der erste Sermo des zweiten Theils die Nummer zehn, der erste des dritten Theils die Nummer zwanzig trägt.

Von den neun Sermonen des ersten Theils beschäftigen sich die ersten beiden mit dem Klosterleben im Allgemeinen. Der erste stellt die Grundzüge desselben dar, welche die Ueberschrift mit den Worten bezeichnet: concordia fratrum und melodia divina laudis. Jenes drückt die Beziehung der Brüder zu einander, dieses ihre Beziehung zu Gott aus. — Der zweite Sermo, mit der Ueberschrift: De laude bonae congregationis, schildert im Gegensatz zum weltlichen Leben den Segen des Klosterlebens, der namentlich in der Hülfe besteht, die dort der Bruder bei dem Bruder in der Förderung seines Seelenheils findet. Vor den Gefahren des Verkehrs in der Aussenwelt die Klosterleute zu warnen, sind die dem Sermo angehängten drei Erzählungen*) bestimmt.

Der dritte Sermo, mit der Ueberschrift: De verbis et consiliis seniorum humiliter audiendis, handelt von den

*) Die dritte dieser Erzählungen — Thomas nennt sie Exempla — ist Prol. I S. 350 angeführt.

Pflichten der Jüngeren gegen die Aelteren, namentlich der Pflicht der ersteren, auf die Lehren und Rathschläge der letzteren, die in der Ausübung ihres Lehramts nur den zahlreichen, im A. und N. Testamente ihnen gegebenen Vorbildern folgen, demüthig zu achten.

Der vierte und fünfte Sermo (De bonis colloquiis invicem habendis; de patientia conservanda inter desides et perversos) beschäftigen sich mit den Pflichten der Brüder gegen einander.

Der sechste, siebente, achte und neunte Sermo betreffen das Verhalten der Einzelnen. Der sechste hat besonders das gottesdienstliche Verhalten im Auge (De vigiliis nocturnis contra impugnationem soporis), die folgenden Sermonen das Verhalten im Uebrigen. Der siebente Sermo giebt Belehrung: De custodia oris et diligentia operis cum obedientia superioris. Die letzten beiden Sermonen warnen vor dem Dünkel: sowohl vor der Eitelkeit auf die eigenen guten Werke (De vana gloria cavenda, et quod soli Deo laus est exhibenda), als vor dem im Umgange sich kundgebenden Wissensstolze (De periculo multorum malorum ex multiloquio); und schärfen dagegen aufs ernsteste die humilitas ein.

Zur genaueren Charakterisirung nach Form und Inhalt mögen auch hier einige Proben gegeben werden.

Aus Sermo I.

Zum Grunde liegt ein Bibelspruch, wie überhaupt sämmtliche Sermonen aller drei Theile mit einem Schriftwort, als ihrem Texte, beginnen. Der Text des ersten ist Ps. 132, 1

Ecce quam bonum et quam jucundum:
habitare fratres in unum.
David sanctus et vere propheta magnus coram Domino,
repletus Spiritu sancto,
multos edidit psalmos:
quosdam pro auxilii postulatione in tribulatione:

quosdam pro gratiarum actione de hostium liberatione.
Sed raro vel nusquam tam bonam et jucundam edidit symphoniam:
sicut in hoc brevi cantico graduum declaravit dicens.
Ecce quam bonum et quam jucundum:
habitare fratres in unum.
Omnes enim bonum naturaliter appetunt et jucunditatem:
malum vero et tristitiam refugiunt tamquam hominis infelicitatem.
Igitur de fraterna caritate et unanimitate loqui gestiens,
tacitis aliis bonis praesentibus specialiter devotioni fratrum congaudebat:
sumptoque psalterio jucundo cum cithara,
in domo Domini praecinebat dicens.
Ecce quam bonum et quam jucundum:
habitare fratres in unum.
Vere fratres nulla major exstat jucunditas in monasterio religiosorum et congregatione fratrum et sororum
quam unanimitas animorum,
et concordia morum cum observantia regulae et statutorum:
secundum decreta praelatorum,
et monita seniorum.

Sed hanc sanctam ac Deo placitam fratrum concordiam, diabolus omnium bonorum inimicus oppugnare et infringere non desistit: etc.

Sed contra hos dolos et terrores satanae certat et triumphat unanimis conventus fratrum multorum
qui nocturnis vigiliis incubant,
diurnis laboribus insudant:
sacris lectionibus intendunt
devotis precibus et psalmorum melodiis insistendo Deo jubilant:
et quasi caelestibus tubis pariter insonando diabolum persequuntur. etc.

Aus Sermo II.

Frater qui adjuvatur a fratre:
quasi civitas firma.
Dilecti fratres notate verba ista a Salomone sapienter
et proficue dicta:*)
et tenete perseveranter loca vestra in societate bona.
Sustinete invicem cum omni humilitate et mansuetudine
portando onera vestra:
propter multa pericula evadenda,
et maxima praemia animae vestrae a Deo promerenda. etc.

Qui bonae voluntatis est et Deum quaerit:
inter Deum quaerentes amplius proficiet,
et firmius stabit. etc.
Ibi infirmus a fortiore sustentatur:
ibi sanus infirmum visitans Christo servire laetatur.
Ibi uno deficiente alius locum ejus supplet:
ibi sana membra pro debilibus sollicitantur.
Ibi activus pro vacante laborat:
ibi Deo vacans pro laborante exorat. etc.
Ibi homo habet multos pro se orantes:
et in extremis se contra diabolum protegentes. etc.
Ibi feliciter obdormit in Domino:
ibi multorum intercessionibus citius liberatur de purgatorio. etc.
Ibi quidquid boni agitur:
ad omnium ibidem quiescentium participationem venire creditur.
Ibi qui adhuc vivunt pro defunctis fratribus solliciti sunt
ut a poenis solvantur:
et qui jam cum Christo regnant pro peregrinantibus
supplicant ut in bono perseverent:
et qui adhuc supersunt ad fratres suos venire desiderant.
Ibi singulare bonum fit commune:
ibi temporale transit in aeternum.

*) Vgl. Prov. 18, 19.

Ibi temporaliter conviventes:
aeternaliter erunt congaudentes. etc.
Qui in sancta congregatione usque in finem perseveraverit etiamsi imperfectus fuerit:
propter multorum orationes,
et merita perfectorum ad beatum finem Deo propitio perveniet. etc.

Aus Sermo III.

Quae est causa quod tam multi a prima devotione tepescunt⸮
et tam parum in veris virtutibus proficiunt?
Quia proh dolor a sancto proposito paupertatis et simplicitatis quod a senioribus acceperunt et didicerunt paulatim recedunt⸮
et potius proprias inclinationes sequuntur,
et novas convenientias fingunt:
simplicia et humilia abhorrent,
familiaritates hominum quaerunt⸮
scientiam suam ostendere appetunt:
et super seniores etiam doctos se arbitrantur. etc.

O felix et meritoria obedientia:
quae nihil aliud cogitat quam beneplacitum et voluntatem patris caelestis desideranter implere.
O quam sancta anima quae nititur se resignare:
et totam vitam suam moribus Christi conformare.
Vere optimum exemplum bene vivendi:
reliquit omnibus nobis Jesus Christus.
Ipse magister omnium:
ipse liber et regula religiosorum⸮
ipse commentum monachorum:
ipse textus et glossa decretorum.
Ipse forma vitae clericorum,
doctrina laicorum⸮
lucerna fidelium,
laetitia justorum,

gloria angelorum:
finis et consummatio omnium desideriorum sanctorum. etc.

Gratanter accipite monita praelatorum vestrorum:
et patienter sustinete correptiones eorumʿ
quia melius est quod ipsi vos modo corrigant:
quam diabolus gravius in futuro vos puniat et deludat.
Si enim nunc propter Christum humiliter consiliis seniorum acquiescitis,
et propriam sapientiam relinquitisʿ
tunc magnam pacem habebitis: *)
et per gratiam Christi aeternam beatitudinem recipietis.

Aus Sermo IV.

Ubi enim sunt duo vel tres congregati in nomine meo:
ibi sum in medio eorum dicit Dominus.**)
Attendite dilecti fratres praesentiam Christi in omni loco ubicumque convenitis sive ad orandum sive ad laborandumʿ
ne alius alium impediat:
aut verbo vel signo levitatis offendat.
Si ergo data licentia loqui interdum vobis licetʿ
sit sermo de Deo et devotis materiis ex scripturis sanctis:
quae vos aedificent in virtutibus,
et consolentur in adversis. etc.
De saeculi vero rumoribus et variis hominum statibus loqui caveatisʿ
nec aliquem saecularem temere judicetis:
quoniam Deus judicabit omnes iniqua agentes. etc.
Committatis omnia exteriora et negotia domus Deo regenda et praelatis vestris disponenda:
quia rationem reddent in judicio de sibi commissis. etc.
Ferveat mens vestra in caelestis regni desideriis:
et in devotis exercitiis alius alium praeire coneturʿ

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 9: non invenies quietem nisi in humili subjectione, sub regimine praelati.

**) Matth. 18, 20.

et praeter Christum et hunc crucifixum nihil scire nec cogitare libeat:
quatenus omnia saecularia et carnalia ex amore et condolore crucifixi in nauseam vertanturˀ etc.
Tunc enim Christus vobis orantibus et colloquentibus inter vos commorabiturˀ
docens vos terrena despicere,
et amare caelestia:
et contra diabolicas tentationes fortiter certare,
et passiones carnis refrenare.
Quare enim venistis de saeculoˀ
nisi ut tota spes vestra esset in Deo,
et cor sursum in caelo?
Quia ergo elegistis renunciare saeculo,
et servire Christo in monasterio:
fugite homines saeculares,
relinquite amicos carnalesˀ
quia possunt vos in devotione vestra impedire,
et ad nociva desideria fabulando trahere:
nec aliquem fructum animae vestrae conferre. etc.

Pauci igitur sint sermones vestri,
utiles et circumspecti:
quia verbum otiosum non erit impunitum apud Deum.
Pro hoc cavendo silentium est amandum et servandum:
et a sanctis patribus antiquis et modernis praelatis nostris in religione salubriter institutum.
In nullo denique statu et ordine stabit pax et disciplinaˀ
si non adsit censura silentii,
quietis amica:
quae est devotionis nutrimentum,
contentionis obduratio,
vanitatis fuga.
In silentio discatis:
qualiter et cui loqui debeatis.
Ex vanis verbis fit animus vagus et lubricus:
vix valens ad interiora sua redire post longos gemitus et fletus.

Ex divinis vero colloquiis nascitur amor Dei,*)
aedificatio proximi:
odium mundi,
desiderium regni caelestis⁊
dolor de peccatis,
fervor caritatis,
refrenatio cupiditatis:
et renovatio totius interioris hominis in speculo sanctissimae vitae nostri Salvatoris.

Sermo V

ist eine ausführliche Betrachtung über die menschliche fragilitas, von welcher in den Werken des Thomas überhaupt, insonderheit auch in der Imitatio, so oft die Rede ist. Unser Sermo möchte in sämmtlichen Schriften des Thomas die Hauptstelle darüber sein. Die grösseren Theile, in die der Sermo zerfällt, sind von Thomas durch den Buchstaben C angezeigt.

1. Anknüpfend an Isa. 35, 4: „Dicite pusillanimis confortamini: et nolite timere", ermahnt zunächst Thomas die Ordensgenossen, durch die so oft vorkommenden Zeugnisse der menschlichen fragilitas sich nicht beirren zu lassen. Diese fragilitas haben auch schon die Frommen früherer Zeiten erfahren. Um derselben willen aber sind die Ordensstatuten so streng; und ist die gegenseitige Fürbitte erforderlich, damit wir von Gott gestärkt, und nicht, unterliegend, vom Teufel in die Hölle herabgezogen werden.

Dilecti fratres non turbemini si interdum contingunt aliqua in religiosis defectuosa quae vobis displicent:
aut si aliqui recedunt a congregatione bonorum⁊
vel si tepidi conversantur cum eis propter tentationes diaboli:
quas quotidie in Dei servitio patiuntur.
Nam haec tristia humanae fragilitatis tentamenta etiam contigerunt ante tempora nostra⁊

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 10: Juvat tamen non parum ad profectum spiritualem, devota spiritualium rerum collatio.

sicut de multis sanctis et religiosis viris legitur:
qui jam in toto orbe a multis honorantur.
Nos quidem fragiles sumus,
et ad malum proclivesˁ
ideo necessarium est nostros pravos mores per statuta artari:
et quasi indomitos pullos ad stipitem sanctae crucis pro nomine Jesu ligariˁ
ne secundum propria desideria vivendo,
declinemus a recta via sanctorum:
qui per angustam portam intraverunt ad regnum caelorum.
Oremus ergo pro invicem ut Deus adjuvet nos et confortet in omni tribulatione et tentatione nostra:
et custodiat ab infestatione et deceptione inimici,
qui ubique circuit quaerens quem devoretˁ
et quali arte aliquem de medio congregationis trahat ad saeculum:
et de saeculo ad infernum.
Ibi nulla est redemptio,
sed sempiternus horror inhabitatˁ
ibi animae quaerunt mortem et non inveniunt:
ibi cruciantur die ac nocte in igne et sulphureˁ
quia hic modicam agere poenitentiam noluerunt:
et tempus suum tam vane et infructuose expenderunt.

2. Diese fragilitas macht unser Leben zu einem Leben in Unruhe. Der Unruhe können wir nicht entgehen; auch nicht durch Flucht, wie Jonas versuchte. Ruhe finden wir hier nur in der Geduld. Geduldig müssen wir den täglichen Kampf wider die Sünde, den die fragilis vita mit sich bringt, auf uns nehmen; im Aufblick zu dem Herrn, der uns dadurch prüfen, demüthigen, und wenn wir ihn demüthig um Gnade und Stärkung anflehen, diese uns gewähren will.

Certe non habebimus pacem et quietem super terram ubicumque fuerimus vel etiam quocumque perrexerimus pro solatio habendo:
vel pro taedio relevando,

aut pro laboris onere diminuendo⸮
nisi convertamus nos ad Christum per orationem et contritionem peccatorum,
cum firmo proposito agendi semper poenitentiam:
ut possimus per hunc brevem laborem et brevem dolorem,
aeterni ignis evadere poenam.
Pax nostra et quies bonae vitae est in multa patientia secundum vitam Christi et exempla sanctorum⸮
non in longa fuga per loca arida:
nec in navicula per flumina transmarina.
Jonas propheta fugere voluit a facie Domini:
navem ascendit,
sed nil ei profuit. etc.

Inter multa pericula versamur⸮
et qui tentant nos et vexant non dormiunt nec quiescunt:
sed quaerunt nos decipere et a bono incepto impedire.
Non tamen desperemus,
nec orare et clamare ad Christum cessemus:
etiamsi tepidi et aridi saepius fuerimus,
et prae angustia cordis ignoramus quid agere debeamus⸮
quia forte probat nos Deus in paucis:
si vere eum diligimus non verbis tantum sed factis et plagis.
Igitur surgentibus ventis duris non retrocedamus⸮
arma spiritualia arripiamus,
animum tristem erigamus,
de novo incipiamus:
et multo fortius quam fecimus contra carnem,
contra mundum,
et contra diabolum certare studeamus. etc.

Vita nostra fratres et religio pro Deo assumpta in quotidiano certamine consistit⸮
scilicet contra vitia certare,
quae omni loco et tempore,
in choro in dormitorio,
in silentio,
in labore nos persequuntur et tentant:

utinam non vincant.
Ideo non mirum.
si interdum labimur et vulneramur:
si leviter offendimus et offendimur,
in verbis,
in factis propriis vel alienis.
Homines sumus non angeli‹
mortales sumus et fragiles peccatores:
exsules sumus et peregrini,
non cives caeli‹
instabiles et proni ad vitia:
nondum perfecti in gratia,
nec perfecti in gloria.
Ista consideratio humiliare nos debet,
non elevare in superbiam mentis‹
sed per propriam fragilitatem inducere ad spem divinae misericordiae et pietatis:
sine qua nihil boni incipere valemus nec perficere, etc.

Pax vera et perfecta requies est in caelo non in terra:
quia hic omnia sunt in motu et timore et frequenti pressura.
Igitur fortis patientia nobis summe necessaria est in hac fragili vita:
quae non est nisi quotidiana luctatio contra vitia. etc.
Ponat ergo quilibet se ad patientiam sicut melius potest‹
et patienter portet quaecumque Deus permiserit:
et sic ampliorem pacem habebit.
Si ab aliquo laesus et vituperatus fuerit‹
vincat superbiam suam,
et discat pati contumeliam:
et inveniet apud Deum gratiam magnam et gloriam aeternam.
Doleat se peccasse et minus patienter contemptum sui tolerasse‹
et de omnibus offensis humiliter veniam petat:
et Deus libenter omnia sibi dimittet.

3. Um vor Verzweiflung und neuer Sünde in unsrer fragilitas bewahrt zu werden, diene uns das Andenken an den Fall so vieler Engel; an den Fall des ersten Menschen; an

die vielen Beispiele aus dem Alten Testamente, sowohl von solchen, welche die Prüfungen bestanden, als solchen, welche zwar unterlagen, aber, nachdem sie gedemüthigt worden, sich kräftiger wieder erhoben.

Dilecti fratres non desperetis,
nec malis mala adjiciatis:
sed statim quando conscientia vos accusat,
ad confessionis remedium festinetis.
Solus Deus est:
in quem peccatum non cadit.
Nam in angelis suis reperit pravitatemˁ
et magna pars eorum de caelo cecidit per superbiam:
quia de donis sibi collatis non dederunt Deo gloriam.
Primus homo in paradiso tentatus est et deceptus:
et propter inobedientiae culpam de loco voluptatis ejectus fuit in hujus mundi miseriam.
Quid ergo mirum si frater aliquis fragilis a diabolo et carne graviter tentatus,
vel a multis pro culpa sua increpatus quandoque erret, et peccet,
aut impatiens fiatˁ
quando homo bene conditus in paradiso cecidit,
ubi tot commoda et nulla incommoda habuit?
Multi boni et justi viri fuerunt in veteri lege saepius tentati et vexati a malis hominibusˁ
sed patienter malos sustinuerunt:
ut meliores per adversa fierent.
Quandoque vero per voluntatem Dei restiteruntˁ
et justam vindictam impiis reddiderunt:
ne boni oppressi in tribulatione nimia deficerent.
Quidam etiam subita tentatione fracti ceciderunt:
alii longa aegritudine quassati,
humiliati sunt in iniquitatibus suisˁ
et quos divitiae et honores extulerunt:
dolores et confusiones ad fragilitatis suae cognitionem reduxerunt.

multi quoque post gravem lapsum cito poenitendo fortiores surrexerunt:
et in sancta conversatione vitam laudabiliter consummarunt.

4. Zur Geduld mit der fragilitas unsrer Brüder erwecke uns die Erinnerung an Christus, der nicht bloss mit Guten, sondern auch mit Bösen zu thun hatte, und seine Jünger, als sie einst unter einander um den Vorrang stritten, auf den Weg der Demuth verwies; auch ermuntre uns dazu der Gedanke, dass jene Mischung Guter und Böser, wie sie zu Christi Zeiten bestand, in omnibus locis et temporibus sanctorum nach Gottes weisen Absichten Statt gehabt hat.

Ecce carissimi per ista humilitatis et patientiae exempla quae sunt omnium virtutum fundamenta ⁝
potest simplex et obediens frater sine multis argumentis et astutis verbis ad regnum caelorum secura conscientia pervenire:
et aeternos evadere cruciatus inferni,
patienter sustinendo quaelibet contraria,
a perversis injuste sibi illata.
Apparet itaque ex praedictis quia in omnibus locis et temporibus sanctorum fuerunt boni et mali,
fideles et increduli:
devoti et dissoluti,
benevoli et perversi,
spirituales et carnales ⁝
et boni per suam patientiam profecerunt quotidie in melius:
et mali tamquam fumus evanuerunt in malitiis et desideriis suis.
Deus autem omnium rerum conditor et inspector saeculorum,
a principio usque ad finem sic novit moderari causas singulorum ⁝
ut bonis omnia cooperentur in bonum:
et malis omnia proveniant ad poenam aeternam.*)

*) Von den zahlreichen Parallelen zu diesem Sermo, welche sich in der Imitatio finden, mache ich folgende namhaft: lib. I cap. 2: omnes

Sermo VI.

Wie in allen vorhergehenden Sermonen der Satan als Störer der guten Zwecke und Ordnungen des Klosterlebens dargestellt wurde, so tritt er in dieser Eigenschaft ganz

fragiles sumus — lib. I cap. 13: Non est homo securus a tentationibus totaliter quamdiu vixerit‹ quia in nobis est unde tentamur: ex quo in concupiscentia nati sumus. etc. Multi quaerunt tentationes fugere: et gravius incidunt in eas. Per solam fugam non possumus vincere: sed per patientiam et veram humilitatem omnibus hostibus efficimur fortiores etc. Ideo non debemus desperare quum tentamur‹ sed eo ferventius Deum exorare etc. — lib. I cap. 21: Si etiam futuras inferni sive purgatorii poenas cordialiter perpenderes‹ credo quod libenter laborem et dolorem sustineres — lib. I cap. 22: Quamdiu istud fragile corpus gerimus, sine peccato esse non possumus: nec sine taedio et dolore vivere. etc. O quanta fragilitas humana: quae semper prona est ad vitia — lib. II cap. 3: Est tamen tota pax nostra in hac misera vita potius in humili sufferentia ponenda quam in non sentiendo contraria — lib. II cap. 9: Si sic actum est cum magnis sanctis‹ non est desperandum nobis infirmis et pauperibus, si interdum in fervore et interdum in frigiditate sumus — lib. II cap. 12: Si ponis te ad quod esse debes‹ videlicet ad patiendum et moriendum: fiet cito melius et pacem invenies — lib. III cap. 6: Scito quod antiquus inimicus omnino nititur impedire desiderium tuum in bono, et ab omni devoto exercitio evacuare‹ a sanctorum scilicet cultu a passionis meae memoria, a peccatorum utili recordatione, a proprii cordis custodia: et a firmo proposito proficiendi in virtute. Multas malas cogitationes ingerit, ut taedium tibi faciat et horrorem: ut ab oratione revocet et sacra lectione. Displice sibi humilis confessio: et si posset a communione cessare faceret. Non credas ei neque cures illum: licet saepius tibi deceptionis tetenderit laqueos. etc. Certa tamquam miles bonus‹ et si interdum ex fragilitate corruis, resume vires fortiores prioribus confidens de ampliori gratia mea — lib. III cap. 25: Pax tua erit in multa patientia — lib. III cap. 35: Non ponas te ad multam requiem: sed ad magnam patientiam. Quaere veram pacem non in terris sed in caelis — lib. III cap. 45: Sed homines sumus, nec aliud quam fragiles homines sumus. etc. quam sane profuit gratia silentio servata in hac fragili vita: quae tota tentatio fertur et militia — lib. III cap. 46: Deus etc., qui hominum nosti fragilitatem et pravitatem: esto robur meum — lib. III cap. 57: Homo es et non Deus. Caro es, et non angelus. Quomodo tu posses semper in eodem statu virtutis permanere‹ quando hoc defuit angelo in caelo, et primo homini in paradiso?

besonders hier hervor. Um Warnungen vor seinen Ränken und vor der Folge ihres Gelingens, den Höllenstrafen, deren Furchtbarkeit geschildert wird, dreht sich in diesem Sermo fast Alles. Als Text liegt zum Grunde Marc. 14, 37 u. 38.

Simon dormis?
Non potuisti una hora vigilare mecum?
Vigilate et orate:
ut non intretis in tentationem.
Vox ista dilecti fratres vox est caelestis Regis et Salvatoris nostri Jesu Christi:
qui hortatur milites suos ad vigilandum in castris contra tentationes diaboli adversarii generis humani. etc.
Igitur custode media nocte veniente et excitante:
mox ad sonum cymbali evigilemusˁ
et ad ingressum chori devotis precibus nos praeparemus:
ac caelesti Sponso ardentibus faculis occurramus.
Studeamus carissimi viriliter abjicere pigritiam corporis:
et somnolentiam ab oculis nostris.
Extollamus manus in caelum ad laudandum creatorem nostrum vocibus laetis et mentibus purisˁ
ne forte praevaleat contra nos callidissimus hostis:
et derideat quosdam oscitantes,
quosdam parum cantantes,
quosdam vocibus discrepantes.
Pessimus aliquorum usus est et utinam non multorum quod dicere pudetˁ
qui in dormitorio seu in lecto diu phantasiando vigilant:
et in ecclesia et in choro prae taedio devotionis dormitant. etc.

Si Deum non times,
nec angelos revereris,
nec fratres tuos scandalizare erubescisˁ
quare diabolum tibi insidiantem non metuis,
qui omnia verba neglecta et imperfecta,
in charta sua caute describit. etc.
Non est labor tam gravis,
nec dolor tam acerbus:

quin levior fiet comparatione ignis infernalis.
Heu quid facies in mortis articuloʕ
diabolo occurrente cum vultu teterrimo et hiatu furioso?
Ubi tunc amici fidelesʕ
ubi epulae splendidae et omnes mundi honores? etc.
Non recedant ab oculis tuis luctus damnatorum,
ingens clamor daemoniorum:
gravissimus discessus a praesentia Dei et jucunda societate sanctorum. etc.
Dico tibi quod longae vigiliae,
longae lectiones,
horae diurnae,
silentium labor et jejunium,
breve faciunt purgatorium: etc.
Mirum est quod tam faciliter taedium sentis in choro cantando legendo:
et non attaediaris diutius fabulando,
aut rumores saeculi audiendo.
Intellige istud esse diabolicum factum:
qui nititur omni modo divinum impedire servitiumʕ
et retrahere te ab ecclesia et a conventu psallentium:
ut habeat socium in inferno perpetuo comburendum.
Tunc clamabunt et ululabunt prae nimio calore et dolore:
qui modo Deum non laudant corde et ore cum ingenti fervore. etc.

Von den vier kleinen Geschichten, womit der Sermo schliesst, sollen die ersteren beiden zur Warnung, die letzteren zur Ermunterung dienen. Es wird erzählt, wie ein Schläfer von seinem Nachbar beim Chordienst aufgeweckt sei durch das ihm ins Ohr gerufene Wort: Infernum, ein andrer durch die Frage: Simon dormis; wie ein dritter sich durch allerlei empfindliche Mittel wach zu erhalten gewusst habe. (Gravatus namque somno in choro, capillos capitis sui manu traxitʕ barbam duriter fricuit, nasum stilo pupugit, oculos saliva detrivit: et sub mento acutum lignum quandoque posuit, ut somni torporem fugaret. etc.). Die vierte Geschichte ist Prol. I S. 350 abgedruckt und besprochen.

Sermo VII

hat zum Text Matth. 12, 35.

Bonus homo de bono thesauro profert bonum.

Dilecti fratres semper aliquid boni de Deo et sacra scriptura habeatis in cordibus vestris reconditum⁖
atque in opere exteriori replicate dulcia verba Christi:
quae confortent vos in gravamine laboris vestri.
Ruminetis sedule devotos psalmos et hymnos sub silentio oris vestri⁖
ne diabolus inveniat vos intus vagos et otiosos circa aliorum facta inutiliter occupatos:
quia cor instabile,
et a bonis cogitationibus vacuum,
nidus est diaboli. etc.

Secundum diversa autem tempora vel festa per diem ac noctem assumenda sunt exercitia temporibus apta:*)
et ferventius accendenda proposita bona.
Attamen propter bonum obedientiae et fraternae caritatis obsequium,
omnia privata sunt abneganda:
nec aliquod devotionale singulare factum sanctae obedientiae et communi utilitati praeferendum.
Sic Christus reliquit templum et doctores legis⁖
et obedivit matri et Joseph sicut bonus filius subditus parentibus suis:
exemplum omnibus religiosis. etc.
Quicumque ergo superiori aut etiam inferiori humiliter obedit,
et sensum suum alterius sensui libenter subjicit:
iste nil perdit,
sed cedens alteri,
amplius lucratur.
Omnis qui se sic vincit et humiliat⁖
caput superbi Luciferi conculcat,

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 19: Etiam pro temporis congruentia diversa placent exercitia: quae alia in festis, alia in feriatis magis sapiunt diebus.

qui contraria humilitati suadet:
ne homo alteri cedat,
sed ad argumenta callida se vertat. etc.
Heu superbia quam caeca et fatua semperʕ
quam longe devias a regno Dei:
et praecipitanter curris ad portas inferni.
O quanta bona et laudabilia dicta sunt de te humilitas sancta,
semper obedire parataʕ
tibi enim apertae sunt januae caeli:
ad videndam gloriosam faciem Jesu Christi. etc.

Sermo VIII

ist eine Ausführung des in der Ueberschrift genannten Themas auf Grund von Matth. 5, 16: Sic luceat lux vestra coram hominibus ut videant opera vestra bona: et glorificent patrem vestrum qui est in caelis. Die Hauptgedanken des ganzen Sermo sind gleich im Anfang zusammenhängend ausgesprochen: Dilecti fratres, quando aliquid boni facitis nolite vane gloriariʕ sed humilietis cor vestrum coram Deo: ne propter vanam gloriam et propriam complacentiam perdatis caelestem gloriam et mercedem aeternam. Omnis actio bona Deo ascribenda est: non vestrae industriae nec potentiae. Studeatis soli Deo velle placere: et proximo bonum exemplum dare, in observantia regularis disciplinaeʕ ne diabolus inveniat unde vos graviter accuset: et improperet quia similes estis sepulcris foris dealbatis. Quid prodest vana laus hominumʕ quando intus arguit mala conscientia peccatorum? Superbus et ambitiosus gloriae temporalis laborem sine fructu habet: et nisi cito poenituerit et se profunde humiliaverit, majoris poenae cumulum aggregabit. Extra caritatem Dei et proximi nulla prosunt opera ab hominibus laudataʕ sed sunt sicut vasa vacua oleum non habentia: et sicut lucernae in tenebris non lucentes. Profecto namque fatuae sunt virgines: qui pro aliquo bono opere vel sermone quaerunt hominum laudes. Prudentes vero sunt, qui in timore stant, et parvum bonum quod agunt in vera humilitate custodiuntʕ totum etiam quod sciunt et intelligunt, et ad

effectum perducunt, aut facere in melius proponunt: hoc summo Deo omnium bonorum largitori veraciter attribuunt.

Zahlreiche Parallelen finden sich zu den in obigen Worten ausgesprochenen Gedanken in der Imitatio. Ich erwähne beispielsweise nur lib. I cap. 7: De vana spe et elatione fugienda; lib. I cap. 15: De operibus ex caritate factis; lib. III cap. 9: Quod omnia ad Deum sicut ad finem ultimum sunt referenda.

Noch hebe ich ein paar Einzelheiten aus dem Sermo hervor.

Nemo ergo se excuset quasi innocens sit et a culpa purus: quia in multis offendimus omnes, ait beatus Jacobus apostolus. Aut enim scienter quis peccat, aut ignoranter: aut sponte aut invite, aut ex infirmitate, aut perversa voluntate‹ aut ex timore vel ex amore‹ aut ex desperatione vel praesumptione: aut ex animi levitate, aut ex consuetitudine, aut ex tepiditate‹ aut ex societate tractus, aut singularitate elatus: aut iracundia commotus, aut concupiscentia allectus. Istis passionibus variisque desideriis tamquam contrariis ventis movetur et turbatur saepe cor hominis: et propter has mundi procellas, rarissime venit homo ad portum quietis. etc.

Ferner: Cor hominis quiescere nescit‹ sed vel in bono aut in malo occupatur: sicut experientia frequens docet. Et quantum bonum quis diligit et virtutes sectatur‹ tantum malum odit et vitia exsecratur: quia contraria in una domo morari non possunt. Nemo tamen requiem cordis inveniet quidquid habet vel desiderat‹ nisi Deum verum et summum bonum quaerat et habeat ad fruendum: et temporalibus utatur ad aeternum Dei regnum promerendum.

Sermo IX

ist dem Hauptinhalte nach mit Sermo VIII nahe verwandt. Anknüpfend an I Reg. (Sam.) 2, 3: Nolite multiplicare loqui sublimia gloriantes, beginnt der Sermo:

Dilecti fratres teneatis versiculum istum firmiter in mente vestra,

et caveatis loqui de alta materiaʕ
ne diabolus vos tentet de vana gloria:
et perdatis tempora vestra pro devotione et compunctione vobis data.
Magis expediret multis quod cogitarent de poenis inferni et igne purgatorii:
quam de latitudine mundi et altitudine caeli.
Nam cogitare et loqui de tremendo futuro judicio et de suppliciis reproborum:
saepe timorem incutit,
qui est valde utilis tepidis et dissolutis.
Loqui autem de caelo empyreo et novem choris angelorum,
non deservit juvenibus et immortificatis monachisʕ
qui leviter extolluntur quum subtilia aliqua legunt vel audiunt:
de quibus melius tacerent,
et defectus suos inspicerent et lugerent. etc.

Ausserdem führe ich an:

Omnia Dei dona sunt,
quae corpus et animam ornant:
Deus enim dedit esse vivere sentire agere discernere et intelligere.
Magna caecitas cordis est,
non considerare dona divina:
et quantum creatori tenemur regratiari. etc.
Quando igitur gloriam Dei et honorem quaerimus et de omnibus bonis nobis collatis gratias ei pure et integre reddimusʕ
tunc sursum cum angelis in caelum ascendimus:
qui in nativitate Christi gloria in excelsis Deo cantaverunt.
Quando vero inanem gloriam de aliquo bono foris appetimus,
aut nobis ipsis intus placemus,
et plus ponderamus opera nostra quam debemusʕ
tunc veraces non sumus,
nec in veritate humiles,
sed superbi et inanes:

Deo despecti,
angelis reprobati,
et omnibus sanctis alienati.
Unde ex vitio elationis infra nos cadimus et paulatim inferno appropinquamusʕ
quia daemonibus et damnatis assimilamur,
qui Deum non amant nec laudant:
nec gloriam Dei contemplari valent.
Et quia honorem Deo debitum non exhibent nec sponte cum sanctis se humiliantʕ
sed Creatori suo perverse et superbe resistunt:
justo Dei judicio poenam infernalem ubicumque secum ferunt,
et in malitiis tabescunt.
Ignibus uruntur,
et non purgantur:
acerrime torquentur,
et numquam meliorantur.
Ex quo in se ipsis gloriam quaesierunt caelum perdiderunt:
et ab aeterna gloria Dei in opprobrium sempiternum ceciderunt. etc.
Quando etiam Deus ex sua pietate aliqua bona alicui oranti vel studenti inspirat vel revelat:
non statim de hoc se extollat,
nec aliis se praeferat aut sanctiorem aestimetʕ
sed cogitare debet et credere quia non propter suas virtutes et labores,
nec propter sua merita et ingeniosa opera haec fecit sibi Deus:
sed propter immensam bonitatem suam,
quia fluit super bonos et malos effundens misericordiam super omnem creaturam. etc.
Dignus est majora recipere bona:
qui pro minoribus studet semper Deo gratias agere:
et indignum omnibus se fatetur. etc.

Der Sermo schliesst mit folgenden Worten:

Quaeratis ergo potius consolari in devotis precibus et lacrimis:
quam in altis quaestionibus et longis fabulis.
Studete in libro conscientiae:
fugite umbras vanae gloriae;
recondite oleum in vasis vestris cum prudentibus virginibus:
abscondite thesaurum cordis in valle humilitatis.
Si enim culmen veri honoris quaeritis:
ad illam caelestem patriam toto desiderio festinetis.
Ad quam feliciter obtinendam:
perducat nos pariter Jesus Christus. Amen.*)

Der Hauptgesichtspunkt, welcher die Sermones des ersten Theils verbindet, ist der auf die Genossenschaft und den Geist, der sie durchwalten, sowie das Ziel, das ihr vorschweben soll. Die Rücksicht auf das Ziel, welches in der

*) Auch für die Hauptgedanken dieses Sermo bietet die Imitatio eine grosse Zahl von Parallelen. Ich heschränke mich auf folgende Beispiele: Zu den Zeilen 2—4, 10—14, 57 folgg. lib. I cap. 9: Quid prodest tibi de Trinitate disputare; si careas humilitate unde displiceas Trinitate? — lib. I cap. 3: Humilis tui cognitio certior via est ad Deum quam profunda scientiae inquisitio — lib. III cap. 7: Melius est sapere modicum cum humilitate et parva intelligentia: quam magni scientiarum thesauri cum vana complacentia — lib. III cap. 43: Stude mortificationi vitiorum: quia hoc amplius tibi proderit quam notitia multarum difficilium quaestionum — lib. III cap. 58: Caveas disputare de altis materiis et de occultis Dei judiciis. Ebendas.: Melius est sanctos devotis precibus et lacrimis exorare, et eorum gloriosa suffragia humili mente implorare: quam eorum secreta vana inquisitione perscrutari. — Zu den Zeilen 5—9 lib. III cap. 4: Time judicia Dei: expavesce iram Omnipotentis. Noli autem discutere opera Altissimi; sed tuas iniquitates perscrutare in quantis deliquisti: et quam multa bona neglexisti. — Zu den Zeilen 15—20 lib. III cap. 9: Omnia ergo ad me principaliter referas: quia ego sum qui omnia dedi — lib. III cap. 22: Omnia quae in anima habemus et corpore, et quaecumque exterius vel interius naturaliter vel supernaturaliter possidemus tua sunt beneficia; et te beneficum pium ac bonum commendant: a quo bona cuncta accepimus. — Zu den Zeilen 54 und 55 lib. II cap. 10: Et ideo non possunt in nobis dona gratiae fluere quia ingrati snmus auctori nec totum refundimus fontali origini.

Ueberschrift des ersten Sermo durch die Worte: melodia divinae laudis angedeutet ist, mag Thomas veranlasst haben (vgl. oben S. 199), die Zahl neun, welche die Sermones erreichen, als eine Hinweisung auf die neun Ordnungen der Engel zu bezeichnen. Dagegen ist der Hauptgesichtspunkt für den zweiten Theil der Sermones, zu dem wir nun übergehen, der auf das harte Gesetz der Beschwerden und Kämpfe, unter welches die Ordensgenossenschaften gestellt sind; und wird aus diesem Gesichtspunkte die Vergleichung der zehn Sermones dieses Theils mit den zehn Geboten (vgl. oben S. 200) zu erklären sein. Es ist somit hauptsächlich hier die Rede von den tribulationes und tentationes und den Mitteln zu deren standhafter Erduldung und siegreicher Bekämpfung. Solche Mittel im Kampfe gegen die tribulationes bietet die Betrachtung des Vorbildes der Heiligen und Christi (Sermo X), der Märtyrer (XI), der Confessoren und Eremiten (XII); bietet die gratia internae devotionis, wodurch man zur custodia cordis tüchtig wird (XIII). Aller Anfechtungen ungeachtet, die in statu religionis vorkommen, soll man constantia und perseverantia zeigen (XIV). Sermo XV handelt von den tentationes unter verschiedenen Beziehungen, und ermahnt besonders in Rücksicht darauf zur cauta custodia. S. XVI verstärkt die Ermahnung durch besondere Hinweisung auf das zukünftige districtum judicium Dei. S. XVII empfiehlt als positives Hülfsmittel im Kampfe gegen die tentationes die humilis obedientia, S. XVIII die spiritualis militia des fervor devotionis; S. XIX erinnert in derselben Absicht, um die Gemüther zu stärken, an die varia bella und pericula hujus vitae überhaupt.

Sermo X

mit der Ueberschrift: De multis tribulationibus justorum pro regno caelorum, ist eine Mahnung, die multae tribulationes des klösterlichen Lebens insbesondere und des irdischen Lebens überhaupt, die zur Erlangung des Himmelreichs und zur Vermeidung des ewigen Verderbens nothwendig sind, nach dem Vorbild der Heiligen und Christi standhaft zu tragen und die

in ihnen liegenden Versuchungen zur Sünde tapfer zu bekämpfen. Die mannigfaltigen Arten dieser unvermeidlichen tribulationes werden sehr ausführlich geschildert. Text des Sermo ist das Psalmwort (Ps. 33, 20): Multae tribulationes justorum: et de omnibus his liberabit eos Dominus.

Non fuistis in inferno nec in puteo Luciferi:
ideo onerosa videntur statuta claustri.
Non estis experti ignem purgatorii:
ideo horretis sustinere verbum improperii,
rigorem silentii,
duritiam lectuli,
gravitatem jejunii,
vilitatem cibi:
laborem cantandi et frequentiam orandi.
Si vultis omnia habere pro libitu vestroˀ
quid inde meremini coram Deo?
Ista non concordant sanctis:
qui passi sunt gravissimas poenas temporibus multis. etc.

Oportebat namque Christum pati qui tamen peccatum non fecit: quanto magis nos miseri peccatores, qui quotidie offendimus multos in multis: scilicet Deum, angelos, sanctos, et homines. Permittit autem Deus multas tribulationes cadere super electos suos non ad eorum reprobationemˀ sed ad peccatorum purgationem ad meritorum augmentum, ad majorem cautelam: et ad eorum imbecillitatem per patientiae virtutem roborandam.

Ponat ergo unusquisque se ad patientiam si vult habere cordis tranquillitatem: si cupit coronam gloriae recipere in caelo, post certaminis sui laborem. Vita ista temporalis plena est tribulis et spinisˀ in qua exercentur et probantur electi per aspera: ut eo ardentius desiderent bona aeterna. Ecce nemini parcit Deusˀ sed dat unicuique onus proprium ad portandum: ut habeat causam ad multum promerendum. Alia namque adveniunt et tentant nos a dextris per blandimenta: alia a sinistris per vituperiaˀ alia ab anteriori parte occurrunt per austerum vultum: alia a posteriori pungunt per detra-

ctionis morsum⁊ alia a superioribus nos artant ad laborandum: alia ab inferioribus ebulliunt ad deridendum, sicut pueri parvuli sanctum Heliseum. His sex ventis commovetur status vitae praesentis: et impugnatur omnis christianus sive religiosus sive saecularis. etc.*)

Nach dem angegebenen Schema werden dann die verschiedenen Arten der tribulationes im Einzelnen näher beschrieben. Zum Beispiel: A dextris oportet vos caute attendere, ne per adulationes et vanas commendationes seducamini⁊ ne sanctos et justos vos aestimetis: aut super id quod dicitur cor elevetis. Nocent saepe vanae laudes⁊ fallunt dulcia verba animos leves: sicut auceps fistula dulciter canens decipit et arripit aves. etc. Ferner: Ab anteriori parte oportet vos considerare cum quibus loquimini — — ne forte seducamini et inquinamini malis exemplis per dissolutiones et libertates juvenibus valde nocivas. Nam saepe post jocos leves pervenitur ad tristis conscientiae dolores. — — Non debetis omni verbo credere: nec ulterius cito audita proferre.**) Non omnia aedificant: nec aliorum secreta scire expedit. Saepe mendacia narrantur pro veris: quae a caelestibus desideriis retrahunt audientes. etc.

Sermo XI

ist eine weitere Ausführung der Gedanken des Sermo X in besonderer Anwendung auf das Klosterleben. Wer den harten

*) Wiederum auch zu den im Sermo X ausgesprochenen Gedanken bieten sich eine grosse Zahl von Parallelen in der Imitatio. Ich erinnere u. A. an lib. I cap. 12: De utilitate adversitatis; cap. 13: De tentationibus resistendis; lib. III cap. 35: Quod non est securitas a tentatione in hac vita. Die Uebereinstimmung erstreckt sich zum Theil bis auf praegnante einzelne Ausdrücke. So heisst es in dem zuletzt genannten Cap. der Imit.: Si ergo non uteris undique scuto patientiae: non eris diu sine vulnere; im Sermo X (an einer im Obigen nicht mit angeführten Stelle) steht: Quumque tribulationem aliquam sentitis, scutum patientiae assumite. —

**) Vgl. Imit. lib. I cap. IV: Ad hanc (sc. sapientiam) etiam pertinet non quibuslibet hominum verbis credere: nec audita vel credita mox ad aliorum aures effundere.

Verpflichtungen desselben, die sich täglich wiederholen, insonderheit der Verpflichtung zum Gehorsam, sich selbst verleugnend nachkommt, ist den Märtyrern ähnlich, und wird, wie er jetzt an deren Kämpfen und Entsagungen theilnimmt, so auch einst des gleichen Lohns theilhaftig werden. Die Ueberschrift: De quotidiano martyrio et bello in statu religionis, ist ein kurzer, aber passender Ausdruck dieses Inhalts des Sermo.

Omnis religiosus in obedientia vivens paratus suam voluntatem frangere, atque praelato suo humiliter nitens obedireʿ iste veraciter in spiritu *martyr* efficitur: quamvis materiali gladio in collo non feriatur. etc. Potest quilibet in ordine et in statu suo religiose et devote vivendo palmam martyrii obtinere: si contra vitia sua fortiter certat, si pro adversantibus et detrahentibus oratʿ si castitatem illibatam strenue servat: si obedientiam usque ad mortem exemplo Christi custoditʿ si de omnibus terrenis et necessariis hujus vitae semper minus quam plus habere desiderat: et beneplacitum Dei in omnibus quaerit et suum velle relinquit. etc. Quum verboso et dissoluto silentium imponitur, ne extraneis vel fratri loquaturʿ tunc *lingua* ad fabulandum prona quasi reste ligatur etc. Quum vago homini praecipitur in claustro manere, aut in cella quiete residere: tunc *pedes* ejus pia violentia quasi in cippo locantur etc. Quum curiosus *oculos* suos claudit, ne saeculi vanitates aspiciatʿ tunc mercedem cum sanctis recipiet: quorum oculi fuerunt a tyrannis excaecati. Quum piger aliquis laborare cogitur: tunc *manibus* et *pedibus* ad locum martyrii trahiturʿ et si obedierit ad omnia sibi injuncta: praemiabitur cum martyribus quorum manus vinculis fuere ligatae, et pedes in equuleo suspensi. Cogitare ergo debet bonus obediens*) frater quia proprii corporis non habet potestatem sed praelatusʿ cui propter Deum se resignavit libere: ut eat et faciat quod ille jusserit pro animae suae salute.

*) Die Nebeneinanderstellung der beiden Adjective (bonus obediens) ohne Copula ist ein Germanismus, der in den Werken des Thomas, auch der Imitatio, öfters vorkommt.

Sermo XII.

Wie in Sermo XI die Märtyrer als Vorbilder den Religiosen vorgehalten werden, so in Sermo XII die Confessores und Eremitae. Das gottgeweihte Leben derselben, ihre Geringschätzung gegen alles Irdische, die Nachfolge des niedrigen Lebens Jesu, wird als Bethätigung von göttlicher Weisheit dargestellt; die continentia der Religiosen ist die thatsächliche Nachahmung dieser Weisheit. Hiernach ist die Ueberschrift zu verstehen: De sapientia confessorum et continentia religiosorum.

Si quis imperitus divinam sapientiam habere concupiscit, delicias carnis spernat, sensus exteriores stricte custodiat, ne vanitates mundi hauriatʕ ad interiora se convertat, defectus suos inspiciat: conscientiam per singulos dies examinet, commissa defleat, nil impunitum relinquatʕ ad caelestia suspiret, futurum judicium metuat: praesentem vitam carcerem reputet, a Christo elongari poenale sentiatʕ sanctorum choris non interesse maximum taedium ponderet: nihil in hoc mundo possidere cupiat, ut cor liberum semper habeatʕ omne gaudium temporale luctum aestimet: ac prae desiderio aeternorum omnem copiam rerum egestatem computet. Haec intima sentimenta vagabundus et fabulosus ignoratʕ et qui honores ambit: veram sapientiam numquam inveniet. etc.

Beati omnes, qui digni erunt regno Dei interesse et cum Christo epulari et gaudereʕ pro eo quod in vita sua Christum amaverunt: et omnia terrena vilipenderunt. Dilecti fratres imitamini humilem vitam Jesu Christi, sicut et sancti confessores fecerunt — — crucifigentes cum vitiis et concupiscentiis suis carnem fragilem, non propter laudem humanam: sed ut Deo satisfacerent pro peccatis per ferventem poenitentiam. etc.

Magis placet Deo humilis et casta vita: quam alta scientiaʕ et plus est optanda bona et pura conscientia: quam subtilis et verbosa eloquentia. Longe etiam melior est simplex obe-

dicntia: quam cauta excusatio.*) Utilior silentii custodia: quam extorta loquendi licentia. Protegit enim Deus obedientes simpliciter: et callidos in stultum finem cadere saepe permittit. Non est parva prudentia, se ipsum attendere: et sub omni creatura se humiliare? quia Deus propter hominem se humiliavit usque ad extrema terrae, ut peccatores converteret: et poenitentes ad alta caelorum per veram humilitatem traheret, et aeternaliter beatificaret. etc.

Sermo XIII

mit der Ueberschrift: De cauta custodia cordis, et gratia internae devotionis, handelt insonderheit von der letzteren, welche hier als das hauptsächlichste Mittel dargestellt wird, um die erstere zu erlangen.

Nihil laboriosius quam cor custodire ab evagatione et vitiosis imaginibus: ex sensibilibus rebus acquisitis. Diese grosse Mühe ist die Folge der natürlichen Unruhe des Herzens. Cor numquam quiescit quin aliquo sit occupatum: sive bonum fuerit sive malum. In bono cor confortatur: in malo perturbatur. So muss denn nun dem Herzen eine *gute* Beschäftigung geboten werden, damit es vor der Unruhe, die aus der Beschäftigung mit dem Bösen hervorgeht, bewahrt bleibe. Solche gute Beschäftigung ist die Lectüre der Schrift, welche vermittelst der meditatio der devota affectio, insbesondere der affectio zu Christo dem Gekreuzigten, Raum macht und dadurch die Seele mit Gott eint, der allein ihr ganzes Verlangen beruhigend und beseligend erfüllt. Ex sacra namque lectione trahitur bona meditatio de Deo: ex bona meditatione procedit devota affectio et prompta elevatio mentis in Deum. Exinde surgit fervens et interna oratio penetrans caelos? omnem creaturam relinquens, et soli Deo adhaerere cupiens: in quo omnia bona sunt quae concupisci possunt. Solus enim Deus est qui totum animae desiderium implet, quietat, et beatificat?

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 24: Tunc amplius exaltabitur *simplex obedientia*: quam omnis *saecularis astutia*. Tunc plus laetificabit *pura et bona conscientia*: quam *docta philosophia*.

ad quem suspirare et convolare*) debet omnis religiosus secretum amans, et occasiones fabulandi vitans. Qui enim loca spatiandi foris quaeritˁ et cor suum custodire negligitˁ hanc unionis gratiam aut non sapit aut parum gustans cito perdit. Et heu vix cum magno labore et dolore devotionis dulcedinem recuperabit: quia minus sollicite eam custodivit. Restat ergo omnibus frivolis omissis ad Christum sedule confugere et cum eo amicitiam specialiter jungere. Diese amicitia mit Christo aber ist nur möglich durch Selbst- und Weltverleugnung. Contemne te ipsum propter Christumˁ et quantum possibile est stude habere cor purum, a saeculo segregatum: ad divina fervidum et ad caelestia suspensum. Qui enim nihil solatii foris quaerit, nihil in creaturis inordinate diligitˁ cito internam quietem et Christi amorem sentiet etc.**)

Der Sermo hat drei Anhänge. Der erste, überschrieben: *Nota religiose*, enthält Aussprüche eines „devotus solitudinis amator“ und eines „expertus“ über die solitudo und das silentium. Der Schluss des Anhangs lautet: Bonum est ergo religioso silentium servare: et verba sua caute ponderare. Qui enim silentium bene servat: quasi sacculum pecunia plenum secum ad domum mentis portat.***)

*) Vgl. Imit. lib. III cap. 31: Quamdiu res aliqua me retinet: non possum libere ad te volare.

**) Vgl. Imit. lib. III cap. 53: Non enim poteris mihi vacare: et in transitoriis pariter delectari. A notis et a caris oportet elongari: et ab omni temporali solatio mentem tenere privatam. Ebend.: Ex hoc vitio quod homo semet ipsum nimis inordinate diligit: paene totum pendet, quidquid radicaliter vincendum est. Quo devicto et subacto malo pax magna et tranquillitas erit continuo. — Lib. IV cap. 15: Quisquis ergo intentionem suam simplici corde sursum ad Deum levaveritˁ seque ab omni inordinato amore seu displicentia cujuslibet rei creatae evacuaverit: aptissimus gratiae percipiendae ac dignus devotionis munere erit. Ebend.: Et quanto perfectius infimis quis renunciat, et magis sibi ipsi per contemptum sui moriturˁ tanto gratia celerius venit, copiosius intrat: et altius liberum cor elevat.

***) In den Sommal'schen Ausgaben vom J. 1728 und 1759 sind die Worte: *caute ponderare. Qui enim silentium bene servat* ausgelassen.

Im zweiten Anhang (Exemplum de silentio überschrieben) wird von einem Cistercienser Mönch erzählt, der kaum ein Wort wöchentlich zu sprechen pflegte. Als diesem sein Abt die Erlaubniss ertheilte öfter zu sprechen, antwortete er: Pater reverende non desidero talem licentiam habere. Quod audiens abbas aedificatus est in responso fratris libenter tacentis.

Im dritten Anhang (Exemplum de solitudine) wird ein Carthäuser gerühmt, der auf die Frage eines Klosterbruders: Quanto tempore hic habitastis? die Antwort gab: Quadraginta anni lapsi sunt, et interim non vidi primam portam: per quam primo ingressus sum.

Sermo XIV:

De constantia et perseverantia in statu religionis, ermahnt nicht nur zum Beharren im Ordensleben überhaupt, sondern zur Ausdauer in demselben Orden und Kloster. Was zu solcher Ausdauer bewegen soll, und woher das Verlangen nach Veränderung entspringt, wird mahnend und warnend dargelegt.*) Dabei findet sich Gelegenheit zu erinnern, dass man nicht das, was zur äusserlichen, unwesentlichen Seite des Ordenslebens gehört, mit dem wahren Wesen desselben verwechsle. Non es ideo sanctus et magnus dominus dicendus quia cappam geris extrinsecus: quod asinus facere posset, si esset taliter vestitus. etc. Noli de dignitate religionis vane extolli: neque de virtutibus aliorum et miraculis sanctorum jactanter loqui. Se ipsum denigrat et confundit, qui patrum suorum sanctitatem commendat: et humilem eorum conversationem sequi negligit⁊ qui regularis et religiosus vocatur: et vivendi normam quam sancti posteris reliquerunt, ferventer non sectatur⁊ qui de

*) Parallelen in der Imitatio. Im Sermo steht: Multos fefellit ista imaginatio (die Einbildung, dass es anderswo besser sei): multos eruditos errare fecit facilis loci mutatio; dazu vgl. Im. lib. I cap. 9: Imaginatio locorum et mutatio multos fefellit. — Zu: Cave singularitatem verbis et moribus ostendere, Worten im Sermo, vgl. aus der Im. lib. I cap. 19: Quae communia non sunt, non sunt foris ostendenda.

bonis monasterii quotidie vivit: et statuta monastica tepide servat, aut leviter frangit. — Das dem Sermo angehängte Exemplum erzählt von einem Frater in ordine regularium, der in seiner inconstantia sich nach einem Ordenswechsel sehnte, und nachdem sein Wunsch erfüllt worden, bald die bitterste Reue empfand und beschämt zurückkehrte.

Sermo XV:

De cauta custodia juvenum contra multas tentationes, führt unter Zugrundelegung von Ephes. 5, 15 und 16 (Videte quomodo caute ambuletis: quoniam dies mali sunt) den Gedanken aus: ut cauti simus, et fortiter certemus contra vitia in hac domo Domini, ubi est habitatio peregrinorum mundiˀ in qua erectum est vexillum sanctae crucis:- in signum spiritualis militiae pro lucrandis aureis coronis in caelestibus regnis. Als ein Vorbild in diesem Kampfe wird der Apostel Paulus dargestellt. — Dieser Kampf ist nicht zu fürchten in comparatione futurorum bonorum et malorum, die dabei auf dem Spiele stehn. — Aber es ist allerdings ein schwieriger Kampf. Heu heu fratres multa pericula circumdant nos undique: scilicet caro diabolus et mundus totus in maligno positus. Der Hauptfeind ist der diabolus. Quid ergo mirum si quis de sua fragilitate timeatˀ quum ubique laqueos diaboli contra se extendi percipiat? Si enim bona agit, si bene legit, cantat vel scribit: si orat studet, praedicat, aut celebratˀ ecce statim adest diabolus cum vana gloria, probum impugnans per prospera: volens eum dejicere, et privare gratia a Deo ipsi collata. Si vero in aliquod vitium per fragilitatem cadit: mox adversarius laetus accurrit: suggeritque non esse magnum malum, nec graviter puniendum, sed et breviter confitendum et caute excusandum: quum multi talia et graviora faciunt et fecerunt. Was ist unter solchen Umständen zu thun? Quid faciet homo graviter tentatus, et multipliciter vexatus a facie inimiciˀ qui etiam coram alienis accusatur et deridetur? Ubi fugiet ut laqueos evadatˀ et mala non audiat nec videat? Quando veniet tempusˀ ut pacem et quietem habeat? Dixi vobis: et iterum dico omnibus parvis et magnis. Pax nostra in multa patientiaˀ

in vera humilitate, in contemptu omnium consolationum terrenarum: in forti tolerantia contrariorum: in longamini expectatione caelestium gaudiorum. In diesem schweren Kampfe aber erinnert euch beneficiorum divinorum et mirabilium operum suorum, ab initio creaturae usque ad consummationem saeculi: et invenietis quod pietas Dei excedit malitiam hominum parcendo eorum malis: ut vitam emendent in melius. Erst im Himmel wird voller Frieden sein; nicht aber in mundo, ubi omnia permixta sunt malis⁊ nam raro virtus perfecta: raro conscientia ab omni macula pura. Et nisi adsit gratia divina et diligens cordis custodia: cito negligens cadit in vitia et solita mala. Und woher das? Quia cum peccato nati sumus et a juventute ad delicias carnis inclinamur. — Damit wir aber nun die mannigfaltigen Versuchungen dieses Lebens standhaft bekämpfen, diese Versuchungen, denen niemand entgeht, weder der Gerechte noch der Gottlose, weder der Reiche noch der Arme, niemand, in welcher Lage, Thätigkeit, Umgebung er sich auch befinde; so steht uns Christus mit seinen Verheissungen stärkend zur Seite. Duo pretiosa dona Christus promittit bellatori suo ne deficiat in certamine contra vitia⁊ scilicet manna divinae consolationis in praesenti: et coronam perennis laetitiae in regno caelesti.

Dies der Gedankengang des Sermo nach den von Thomas selbst in seiner bekannten Weise gemachten Andeutungen.

Sermo XVI:

De districto Dei judicio ubi accusabunt nos omnes creaturae, ist gleichsam die grosse Anklageschrift gegen die sündigen Ordensleute, welche beim Gerichte Gottes sämmtliche Geschöpfe einreichen werden. Es werden die Ordensleute verklagt werden, dass sie die Beispiele und Lehren, die ihnen gegeben sind, nicht befolgt, dass sie die Pflichten, die sie in dem Verhältniss zu ihren Vorgesetzten und Genossen zu erfüllen hatten, unerfüllt gelassen, dass sie den ausserhalb des Klosters Lebenden durch ihren Wandel Aergerniss gegeben haben; sie werden verklagt werden vou denen, welche selbst Zeugen ihrer Sünden waren. Der Gedankengang des Sermo

wird bestimmt durch die Reihenfolge der verschiedenen Arten von Creaturen, welche nach einander als Ankläger auftreten werden. Es beginnen die angeli sancti und daemones horrendi et maligni. Dann folgen die sancti patriarchae et prophetae; sancti apostoli et evangelistae; sancti martyres; sancti confessores et omnes religiosi ordines; boni pastores sacerdotes et doctores; lectores, cantores, scriptores et omnes libri quos in choro, in dormitorio, in refectorio et in cellis pro studio habemus; sancti eremitae solitariae vitae amatores; sanctae virgines sanctae viduae et omnes pueri et puellae, pudicitiam Deo amabilem constanter observantes: quae licet sexu et aetate fragiles essent: tamen per dura tormenta ab amore et fide caelestis sponsi separari non potuerunt. Weiter folgen als Ankläger locus aptus, ordo sanctus, et habitus religiosus. Quia etsi saeculum reliquimus ad oculum foris, et religiosum habitum portamus cum aliis: tamen statuta ordinis tam stricte non custodimus sicut promisimus. Weiter praelati et rectores nostri; fratres nostri, videntes conversationem nostram a mane usque ad vesperam; saeculares homines, peregrini et hospites adventantes. Endlich erscheinen als Ankläger die elementa, et omnes creaturae caeli et terrae,*) propter multa servitia usibus nostris exhibita: quia Creatori nostro debitum famulatum non exhibuimus: et gratiarum actiones pro collatis beneficiis totis cordium affectibus sicut oportuit ac decuit non persolvimus, secundum vires quas a Deo accepimus. Mit längeren Reden, in denen sie hervorheben, was sie als Boten der göttlichen Güte, Macht, Gerechtigkeit ausgerichtet haben, treten das Feuer, die Luft. das Wasser, die Erde als Ankläger hervor. Der Sermo schliesst mit einer ernsten Mahnung O utinam mortales ista pensarent: et de districto Dei judicio cum tremore et gemitu frequenter cogitarent. Omnes enim ut ait apostolus stabimus ante tribunal Christi, de singulis malis praeteritis rationem reddituri: accusantibus nos ut dictum est

*) Imit. lib. II cap. 4: Si rectum cor tuum esset: tunc omnis creatura speculum vitae et liber sanctae doctrinae esset. Non est creatura tam parva et vilis: quae Dei bonitatem non repraesentet.

omnibus creaturis, circumstantibus angelis et daemonibus avide paratis ad recipiendum secum in ignem damnatos. Ibi nullus se poterit excusare nec ad excellentiam imperatoris appellare: nec literis apostolicis neque privilegiis regalibus se defendere contra sententiam judicis cuncta ab aeterno cernentis. etc. Cujus tremendum judicium omnes nunc revereri debemusˀ et ante judicii diem et mortis cum vera cordis contritione de malis omnibus poenitere, et veniam humiliter petere: ne forte de hoc mundo subito ad judicium rapti, cum impiis perpetue damnemur. etc.

Am interessantesten im Sermo wird die Darstellung der Elemente als Ankläger sein; ich wähle daher eine darauf bezügliche Stelle des Sermo als Probe aus.

Ignis dicet:

et contra torporem et ingratitudinem nostram exclamabit.

Ego jubente Deo meo vobis in multis locis subvenioˀ

ego sicut fidelis servus gratis servio sanis et infirmis in coquina in pistrino in braxatorio,

in lavatorio et in oratorio:

et quotiescumque pium me praebeo omnibus calefacere se volentibus ad ignem.

Ego virtute mihi data comburo stramina,

cespites,

lapides et ligna:

exsicco humida,

calefacio frigida,

mollio dura,

induro mollia:

in diversis materiis ago contraria,

mira Deì potentia legibus naturae impressaˀ

ut vos habeatis commoda vestra:

ad serviendum Deo cum laetitia et gratitudine magna.

Nam in hieme manus vestras et pedes calefacioˀ

candelas accendo,

tenebras fugo:

claritatem lucis oculis reddo.

Quid debui facere,

et non feci?
Respondete Creatori meo:
si negavi obedire ejus imperio.
Feci enim sine contradictione tam bonis quam malis:
quaecumque mandavit fieri Dominus Conditor meus,
omnipotens et misericors Deus.
Bonis quidem et justis ad utilitatem eorum ferveo et luceo:
malis vero et ingratis ad vindictam ardesco.
Quumque Deus iratus jusserit,
tunc civitates villas et castra comburo:
et tam divites qnam pauperes sine personarum acceptione devasto;
omnemque mundi laetitiam,
pulchritudinem et abundantiam,
in cinerem redigo:
et tamen illaesus in propriae naturae forma permaneo.

Sermo XVII:

De vana gloria vitanda, et humili obedientia sectanda, ist eine Warnung vor der Eitelkeit und eine Ermahnung zur Demuth, die sich besonders im Gehorsam gegen die Praelati und Seniores zeigen soll. — Angehängt sind dem Sermo unter der Ueberschrift: Exemplum, ein paar kurze Aeusserungen zweier devoti fratres in congregatione Daventriensi über die virtus obedientiae. —

Recedat ergo vana gloria et laus humana de scientia et arte acquisita; cesset stulta jactantia de opere bono et sermone perito: evellatur saecularis astutia*) de corde religioso; pereat falsa imaginatio de sanctitate foris ostensa: erubescat praesumptio novitatis absque fructu caritatis contra pacem communitatis. Gaude semper columbina simplicitas, absque felle amaritudinis; corripe fratrem in spiritu lenitatis: doce plus exemplo humili quam verbo subtili. Porta compatienter tibi contrarium: quem

*) Imit. lib. I cap. 24: Tunc amplius exaltabitur simplex obedientia: quam omnis saecularis astutia.

emendare non potes ad purum. Veniet cito tempus quod iniquitas oppilabit os suum:*) et nequitia redundabit in os fallentisʕ sustinebitque confusionem suam qui libenter humanam appetit laudem: et honoris quaerit dignitatem. Quid sanctitatis confert magni nominis dilatatioʕ quando parum vel nihil virtutis residet in conscientia? Quid devotionis praestat, diversarum regionum pervagatioʕ quae magnae vanitatis causa est et mentis distractio?**) Quid utilitatis offert religioso dominorum notitiaʕ et altorum murorum et castrorum curiosa inspectio? Nempe de terra omnia ista facta sunt: et in terram omnia revertentur.***) Saepe etiam per potentiam armorum ad pulverem dejiciuntur: et igne comburuntur. Melior est ergo pauper latens in vili domuncula comedens olera et legumina cum bona conscientia: quam dives habitans in aula pulchra, bibens vina et edens pinguia cum laetitia et superbia: repletus mala conscientia. etc.

Sermo XVIII:

De spirituali militia contra vitia, empfiehlt für den geistlichen Kampf, welcher im gehorsamen Anschluss an die Leitung der Vorgesetzten zu führen ist, als Waffe den Novizen besonders das Schwert des fervor devotionis, welches immer wieder geschärft werden soll an der Betrachtung des Leidens Christi, des Vorbildes der Märtyrer, des zukünftigen Gerichts u. s. w.

Accingatur novus miles ense novo in fervore spiritus contra nequitias diaboli pugnaturusʕ pugnet fortiter in gladio bis acuto: timorem pariter et amorem Dei in mente habendoʕ secretum orationis quaerendo: publicum et otium summe

*) Imit. lib. I cap. 24: Tunc placebit omnis tribulatio patienter perpessa: et omnis iniquitas oppilabit os suum.

**) Imit. lib. IV cap. 1: Currunt multi ad diversa loca pro visitandis reliquiis sanctorum — — Saepe in talibus videndis curiositas est hominum et novitas invisorumʕ et modicus reportatur emendationis fructus: maxime ubi est tam levis sine vera contritione discursus.

***) Imit. lib. I cap. 20: Quid potes alicubi videreʕ quod diu potest sub sole permanere?

vitando. etc. Ensis novus est novus fervor sanctae devotionisʕ qui a principio conversionis saepe datur benigna sancti Spiritus illustratione novis militibus: ad praeliandum fortiter contra tentationes futuras. Caveat ergo diligenter novicius ne devotionis gratiam perdat torpore infectusʕ sed omni tempore ad spiritualem pugnam se praeparet et oret saepius: ut sit unus de electis Abrahae vernaculis, qui hostes suos vicit fide et prece armatus. Acuat gladium suum frequenter innovando primum propositum suum quod accepitʕ nunc meditando passionem dominicam: nunc martyrum certamina et cruenta vulneraʕ nunc aeterni ignis incendia, nunc daemonum grandem horrorem: nunc intolerabilem picis ac sulphuris foetoremʕ nunc inferni profunditatem, nunc damnatorum flebilem clamorem: nunc omnis salutis desperationem. etc.

Non ergo dedignetur homo vilis et ignarus, pulvis et cinis futurus, se subdere et obedire homini salubria suadentiʕ quando angelus obedit angelo uno nutu aliquid sibi innuenti: et sanctus Gabriel missus a Deo statim venit nunciare Mariae incarnationem Christi. Sed hoc amplius mirandum est, et omnibus nobis propositum est ad imitandum: quia Deus homini obedivit, servivit, et ad vilia et infirma se humiliter inclinavitʕ ne alicui quantumcumque magno docto vel nobili, grave sit obedire majori, aut etiam aequali vel minori: quum Christus haec omnia prius fecerit. Obedivit namque Joseph et matri relinquens templum et doctores ubi poterat habere favorem et honoremʕ descenditque cum parentibus in Nazareth, et erat subditus eis: ubi multis amicis quam magnus esset mansit diu incognitus.

Sermo XIX:

De variis bellis et periculis hujus vitae, steht mit dem vorhergehenden in einem engen Zusammenhange, den Thomas selbst anzeigt. Dilecti fratres superiori sermone pauca de spirituali sanctorum militia audistis: nunc consequenter de diversis bellis aliqua dicenda sunt, ad cavendum laqueos et dolos serpentis antiquiʕ qui nequitia plenus tamquam leo rugiens circuit quaerens quem devoret: et specialiter contra

novellos milites Christi atrociter fremit. Invidet enim eis gloriam regni caelestis: unde ipse subito per superbiam cecidit cum multis. etc.

Cavete autem noviter conversi fratres a duobus praecipue malis: scilicet a desideriis carnalibus repente irruentibus per quinque corporis sensusˀ et a superbia mentis per appetitum vanae laudis. etc.

Si quaeritis quamdiu durabunt bella ista inter carnem et spiritum, inter diabolum et hominem, inter mundum et Christumˀ dico secundum evangelium et apostolum: usque ad ultimum vitae nostrae terminum, et saeculi consummationem. etc.

Audite tamen pauca de bellis bonorum et malorum ex divinis libris ad cautelam et eruditionem vestramˀ ut cautiores semper sitis ad resistendum periculis malorum: et fortiores ad perseverandum in semitis justorum.

Primum bellum incepit per angelos in caelo: quando Lucifer per superbiam voluit altius se extollere, et assimilari Altissimoˀ et quasi in propria virtute gloriari: et in se ipso singulariter delectari. Hoc percepto in superni Regis palatio: sanctus Michael et angeli ejus indigne ferentes arrogantiam superbientis Luciferi, permoti sunt zelo justitiae: et ejecerunt omnes superbiae cives de finibus suis. etc. Certissimo exemplo jam patet, quam maxime extollentia superborum Deo displicet, qui angelis superbientibus non pepercit: sed aeternis eos ignibus tradidit cruciandos omni spe veniae ablata. etc.

Secundum bellum incepit in paradiso, primo homine formato: scilicet inter diabolum et hominem, inter Evam et serpentem. Nam diabolus invidens homini adhuc innocenti, quod posset obtinere ascensum caeli per obedientiam mandati: accessit in specie serpentis, cum callida quaestione ad mulierem, quam noverat infirmiorem, et viro mollioremˀ ac blandis verbis et astutis persuasionibus seduxit faciliter sibi credentem: et Dei praeceptum in tali articulo non attendentem. Sed proh dolor homo bene a Deo conditus, et in optimo paradisi loco positusˀ per transgressionem sacri mandati, perdidit innocentiae statum et maximae quietis locum: ob unius vilissimi pomi morsellum. Ideoque graviter Deum offendens, mortis

incidit sententiam, et multam corporis et animae meruit miseriam; sicut jam veraciter nos omnes filii Evae experimur, patimur, et dolemus: qui vitio originalis culpae, inquinati, corrupti et quassati sumus. etc. Istud bellum inter diabolum et hominem tam diu durabit: quamdiu humanum genus versatur in terra. Et donec compleatur electorum numerus: non cessat malignus spiritus persequi bonos sibi contrarios. etc. Ipse fecit filios Israel murmurare propter laborem et penuriam ciborum in deserto: persuasit Judaeis sacrificare idolis in templo Deo consecrato. Ipse tentavit Christum tribus vicibus post longum jejunium; seminavit zizania inter triticum: inter apostolos traditorem; inter discipulos murmuratorem: inter diaconos seductorem, inter fideles fidei persecutorem. etc. Diabolus incitator gulae, commotor irae, castitatis praedator, clericorum insidiator, monachorum tentator, virginum molestator, continentium impugnator, innocentium seductor, simplicium derisor, sapientium subversor, bonorum detractor, pravorum commendator, devotionis impeditor, dissolutionis procurator. etc.

Tertium bellum dicitur intestinum litigium, quod ortum est inter carnem et spiritum; carne concupiscente contra spiritum ex poena peccati: et spiritu repugnante per rationem contra sensualitatem. Hanc rebellionem primus homo in statu innocentiae non senserat: quia spiritus Deo subjectus corporis vires rationis freno quiete regebat. Istud autem bellum intestinum durissimum est: et molestissimum omnibus nobis in carne corruptibili et peccatrice generatis et natis. Quid namque durius et molestius unicuique pacem desideranti; quam quotidie bellare contra se ipsum, niti contra naturam, restringere fomitem, vincere concupiscentiam intus prurientem? O serve Dei, o miles Christi: audi consilium bonum et utile tibi. Custodi visum: claude auditum; non tangas illicitum: fuge nocivum. Et si sentis aculeum: noli adhibere assensum. Nil tam laboriosum sicut de novo semper incipere; de mane usque ad vesperam contra tres turmas stare: orationum jacula in hostes mittere; tubis sacris canere, corde gemere, vocibus clamitare: et de victoria triumphi frequenter dubitare. etc. Carnem denique occidere non licet: a se repellere nemo valet;

huic obedire non oportet, credi sibi cito non debet, affabulari non expedit: arridere praecipue nocet. Quid ergo fiet? Serviat caro spiritui, sponte obediat, laboret, desudet, jejunet, surgat, vigilet, oret, cantet, et laudet: donec post brevem laborem aeternam requiem accipiat. etc. In hoc bello nullus vincitur, nisi mala voluntate corruptus: et a Deo sponte aversus. Quicumque enim sequitur carnis suae desiderium: cito labitur in vitium nisi tenuerit rationis frenum. etc. Fratres si viriliter agitis et certatis, et Christum in adjutorium vestrum invocatis? multo plus in isto bello carnis potestis utique promereri: quam si nihil gravitatis in vobis sentiretis. Habeatis ergo semper bonam fiduciam in Deo: et non desistatis orare, et contra vitia pugnare. etc. Recipietis autem maxima praemia cum certa spe futurae gloriae a justo judice: etiam pro minima cordis contritione, et corporis qualicumque brevi dolore. etc.

Quartum bellum vocatur domesticum duellum? quod ortum est inter duos fratres germanos, durum nimis et perniciosum: diabolo instigante et invidia ardescente. Nam sicut legitur in libro Genesi, natis duobus Adae filiis, invidiosus Cain surrexit adversus Abel fratrem suum, justum et Deo dilectum. etc. Ex his duobus fratribus litigantibus, inceperunt multae discordiae et partialitates inter homines. etc. Adhuc in diebus istis litigant homines pro perituris rebus et honoribus vanis. Et timendum quod etiam post nos ista durabunt: donec Dominus ad judicandum omnes fines terrae in novissimo die manifeste advenerit. Tunc enim Christo apparente in majestate sua et gloria: reddetur unicuique juxta opera sua. Tunc cessabunt omnia jurgia et impiorum bella: et tollentur de regno Dei omnia scandala. etc. Interim vero quamdiu generatio praeterit et generatio advenit: mixta sunt omnia in terra nostra, spinis et tribulis plena. etc. Fiunt autem haec omnia tam prospera quam adversa cum bonis et malis similiter in hac vita permissione divina: ad ostendendum occulta judicia Dei in omnibus viis suis? ut probentur electi et purgentur devoti per malos: et non superbiant de bonis sibi collatis. Vivunt mali cum bonis, ut per exempla bonorum provo-

centur ad emendationem morum suorum⹎ et non habeant excusationem per ignorantiam bonae vitae et disciplinae: quam vident in bonis sibi conjunctis. etc. Nemo de Deo juste conqueri habet⹎ quia omnia juste sapienter et provide disponit: licet homo vias justitiae ejus non comprehendat. Qui enim spem suam in Deo firmiter ponit, bene stat et non vacillabit: qualitercumque res in mundo transeunt. Unde ergo lites et bella inter homines? Nonne ex concupiscentia carnis et superbia spiritus? Radix enim omnium malorum cupiditas. Quae si refrenata non fuerit: ad innumera mala perducit. etc. In nobis est ergo materia litis et discordiae fomes. etc. Malus vero et impatiens plus nocet sibi quam aliis: et magis laeditur a se ipso intus, quam ab aliis foris. Omnis passionatus onus sibi est et turbatio cordis: ubicumque fuerit sive solus sive cum aliis multis. Continuata et domestica lis nostra haec est: quia caro nostra non est subjecta spiritui secundum rectam rationem bene vivendi⹎ nec spiritus perfecte subditus est Deo: secundum omnem voluntatem suam sibi soli intime placendi hic et in aeternum. etc. Der Sermo schliesst: O quam laudabilis virtus humilitas: quae laqueos diaboli evadit omnes. Quam pretiosa et decora virtus castitatis: quae carnis illecebras vincit cum omnibus mundi pompis. Magna virtus paupertas spontanea: qua emitur caelum sine pecunia. Nobilis virtus patientia: per quam vincuntur omnia mundi adversa. Sublimis virtus obedientia: cui saepe obediunt elementa et quae videntur homini impossibilia.

Angehängt sind dem Sermo ein Exemplum obedientiae und ein Exemplum patientiae. Das erstere erzählt von einer Novizin in ordine regularium, die fur ihre fieberkranke Priorin Genesung erfleht, indem sie selbst an deren Statt zu erkranken wünscht; die auch wirklich krank wird, während die Priorin geneset, dann aber von dieser, nachdem sie den Grund der Vorgänge erfahren, mit den Worten geheilt wird: Ex parte Dei praecipio tibi per obedientiam: ut amplius non aegrotes. Das letztere erzählt, wie ein von einer weiten Reise Zurückgekehrter in Folge der auf derselben gemachten Beobachtungen den Segen der patientia gepriesen habe. —

Der dritte Theil der Sermones enthält eine Reihe von Betrachtungen, die sich auf die Andacht beziehen. Dieser Theil steht in dem Verhältniss zum ersten und zweiten, dass er die Andacht darstellt als ein Hülfsmittel, um die Arbeiten und Kämpfe des Klosterlebens, die der zweite Theil schildert, zu dem glorreichen Ziel hinauszuführen, auf welches der erste Theil die Blicke der Novizen richtet.

Die Sermones des dritten Theils zerfallen in drei Gruppen. Die erste redet von der Andacht zu Jesus und Maria (XX—XXV); die zweite Gruppe ist bestimmt für den dies natalis S. Agnetis (XXVI—XXVII); die dritte Gruppe verbreitet sich in Anknüpfung an das Fest dedicationis ecclesiae über das Wesen und den Segen der gottesdienstlichen Andacht überhaupt, sowie über die zum Empfang dieses Segens von den Andächtigen zu erfüllenden Bedingungen.

Der Hauptgedanke, der sich durch sämmtliche Sermones hindurchzieht, ist: Christus und zwar Christus der Gekreuzigte. Diesen Gedanken stellt sogleich der erste Sermo der ersten Gruppe, der de cruce quotidie tollenda handelt, in den Vordergrund. Denselben Gedanken heben die Sermones über Maria hervor; denn es ist vornehmlich die am Kreuze Christi trauernde Mutter, für welche dieselben eine aus tiefstem Mitgefühl mit ihrem mütterlichen Leid hervorgehende Liebe und liebevolle Andacht in Anspruch nehmen. Und wenn in der zweiten Gruppe die himmlische Herrlichkeit der heiligen Agnes bildlich dargestellt, und die Krone, die sie auf ihrem Haupte trägt, als ihr höchster Schmuck geschildert wird; so ist eben diese Krone nichts anders als der Kreuzträger Christus. Und auch das wichtigste Wort in der dritten Gruppe der Sermones, das zugleich eins der wichtigsten in sämmtlichen Schriften des Thomas ist, erinnert wiederum an Christus und das Kreuz: Si vultis scire summam omnium librorum: tunc studeatis sequi Christum per crucem et contemptum omnium mundanorum.

Hiernach erklärt sich, wie Thomas (oben S. 200) hat sagen können, dass die elf Sermones dienen sollten ad designandum statum religiosorum in renunciatione saeculi et

bajulatione crucis secundum consilium nostri salvatoris. Hiernach wird auch die Zahl der Sermones des dritten Theils — elf — ebensowenig als absichtslos gewählt anzusehen sein, wie die Zahlen neun und zehn für die Sermones des ersten und zweiten Theils. Wie neun an die neun Ordnungen der Engel, zehn an die zehn Gebote erinnert, so wird elf eine Hindeutung sein sollen auf Christum Jesum. Man denke sich nur elf mit römischen Ziffern geschrieben: **XI**; so erkennt man in **X** den Anfangsbuchstaben von **C**hristus, und in **I** den Anfangsbuchstaben von **J**esus. —

Sermo XX

mit der Ueberschrift: De cruce quotidie tollenda in religione assumpta, ist eine Ermahnung, in demüthiger Nachfolge des gekreuzigten Christus das Kreuz täglich von neuem auf sich zu nehmen, verbunden mit einer Hinweisung auf den Segen des Kreuztragens und einer Warnung vor dem Verderben, dem die Verächter des Kreuzes Christi entgegengehen. In mehrfachen bildlichen Ausdrücken und längeren Ausführungen wird das Kreuz Christi gepriesen. Was es heisse, den Weg des Kreuzes gehn wie Christus, wird sehr deutlich dargelegt; z. B. in folgender längeren Stelle: Haec est via sanctae crucis, haec doctrina nostri Salvatoris; haec sapientia sanctorum, haec regula monachorum, haec vita bonorum: haec lectio clericorum, haec meditatio devotorum, Christum humiliter imitari; pro Christo mala pati, pro dulcibus amara sumere: honores spernere, contemptum aequanimiter ferre; a delectationibus pravis abstinere, occasiones vitiorum fugere, dissolutiones vitare: pro defectibus propriis et alienis gemere, pro tribulatis et tentatis orare; pro benefactoribus gratias agere, pro adversariis ut convertantur supplicare: bene agentibus congaudere, injuriam patientibus condolere, indigentibus subvenire; alta non appetere, humilia eligere, simplicia diligere: superflua resecare, paucis contentari; pro virtutibus laborare, contra vitia quotidie certare: carnem jejunio domare, spiritum oratione et lectione roborare; humanam laudem refutare, solitudinem quaerere, silentium amare: Deo vacare, ad caelestia suspirare;

omnia terrena ex corde vilipendere: nil praeter Deum sibi solatiosum reputare.

Einige Stellen des Sermo erinnern lebhaft auch ihrem Wortlaute nach an ähnliche Aussprüche in der Imitatio. Es heisst in unserm Sermo: Nemo enim potest hic gaudere cum saeculo: et ibi regnare cum Christo pro nobis crucifixo — Imit. lib. I cap. 24: Ecce vere non potes duo gaudia habere: delectari hic in mundo et postea regnare cum Christo. Ferner in unserm Sermo: Putas quod tu sine cruce et dolore ad regnum caelorum intrabis prae omnibus sanctis? quod Christus non potuit nec voluit, nec aliquis ex carissimis amicis et sanctis ejus impetravit? Nam ipse dixit. Oportebat pati Christum: et ita intrare in gloriam suam — Imit. lib. II cap. 12: Credis tu evadere? quod nullus mortalium potuit praeterire? Quis sanctorum in mundo sine cruce et tribulatione fuit? Nec enim Jesus Christus Dominus noster una hora sine dolore passionis fuit, quamdiu vixit. Oportebat ait Christum pati, et resurgere a mortuis: et ita intrare in gloriam suam.

Dem Sermo sind angehängt sieben Exempla de sancta cruce. 1. Ein Laie, der die Welt verlassen und in das Agneten-Kloster (Th. schreibt: monasterium n o s t r u m) eintreten will, fühlt sich auf dem Wege dahin sehr beängstigt. Eine kleine schwarze Wolke, die er in der Ferne vom Erdboden aufsteigen sieht, bestärkt ihn in der Meinung, dass seine Angst die Einwirkung des Teufels sei, der ihn am Eintritt in das Kloster hindern wolle. Er macht wiederholt das Zeichen des Kreuzes. Da verschwindet die Wolke und seine Angst. — 2. Eine soror conversa Deo devota in ordine regularium sororum (quae officio coquinae deputata tamquam fidelis Martha) verhindert das von ihr befürchtete Ueberkochen des Oels durch das Zeichen des Kreuzes. — 3. Eine mulier Campensis, die auf dem Markte Milch gekauft hat, will auf dem Rückwege nach Haus etwas davon trinken. Wie sie über dem Gefäss das Kreuzzeichen macht, hört sie im Innern desselben ein Geräusch, und ein grosser Theil der Milch fliesst über. Einige Leute, die das hören, sagen: Forte nisi haec mulier signo sanctae crucis se signasset: diabolum cum lacte imbibisset. —

4. Zwei religiosi fratres gerathen auf einem Spaziergange ex incustodia oris in einen sermo detractionis de factis sui Prioris instigatione maligni spiritus. Tunc ecce subito apparuit eis equus niger valde terribilis cum impetu occurrens ambulantibus: et quasi volens invadere fabulantes. Schnell bekreuzigen sie sich und eilen nach dem Kloster zurück, das sie glücklich erreichen. Et dixerunt. Male fecimus, otiosa et detractoria de aliis loquendo. Ideo accidit nobis tam enorme monstrum: ad cavendum de cetero pessimum detractionis vitium omnibus abominandum. — 5. Ein Bruder, der vor Müdigkeit schnell eingeschlafen ist, ohne sich vorher bekreuzigt zu haben, wird ab antiquo humani generis inimico im Schlafe aufgeschreckt; schläft aber, nachdem er invocato salutari nomine Jesu das Kreuzzeichen gemacht hat, wieder ruhig ein. — 6. Vir quidam honestus hat im Traum die Vision eines Kreuzes. Nec diu post exstitit, venit super eum tribulatio et despectio hominum: quam crux prius visa in somnis praefiguravit. — 7. Das letzte Exemplum ist das eines devotus frater, der prae ceteris sacris libris in passione Domini se exercere studuit: et imaginem sanctae crucis in magna reverentia habuit. Dafür belohnt ihn im Schlafe die Vision eines Crucifixes. Imago dextrum brachium suum de cruce ad eum extendit: et dexteram manum sibi porrexit. De quo quum multum de tanta dignatione miraretur: dictum est ei. Hoc pro honore quem mihi in cruce exhibuit.

Den Exempeln folgt noch am Schluss des Sermo eine längere *Oratio de laude sanctae crucis*, die durchgehend von Anfang bis zu Ende gereimt ist. O dulcissima et amantissima crux Domini mei Jesu Christi, foris nimis tristis et amara: sed intus divina dulcedine plena. O arbor decora et fulgida: membris Christi tamquam pretiosis margaritis ornata. O vitis fecunda: duris clavis perforata. O oliva speciosa, sanguine Christi colorata: aqua lateris ejus sanctificata. O lignum vitae: portans Regem gloriae pro mundi salute. O crux scutum inexpugnabile, vexillum Regis incomparabile, signum salutis admirabile: in titulo capitis habens scriptum tale: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. etc.

Sermo XXI

hat zur Ueberschrift: De veneratione et commemoratione beatae Mariae Virginis, und zum Text nach Joan. 19, 25 die Worte: Stabat juxta crucem Jesu mater ejus. Den Zusammenhang mit dem vorhergehenden Sermo zeigt Thomas selbst an. Dilecti fratres dignum est et consequens ut post memoriam sanctae crucis, habeatur etiam specialis memoria doloris beatissimae semper Virginis Dei Genetricis Mariaeϟ quae astitit fideliter dilecto filio suo Jesu pendenti in cruce: atque pro totius mundi salute morienti. Der Zweck des Sermo ist, die veneratio et commemoratio Mariae zu empfehlen.

Scripsit Pilatus titulum, in tabula super crucem: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum. Scribe etiam tu eundem titulum in corde tuo aureis literis contra derisus hominum et terrores daemonum: et liberabit te Jesus Christus Rex caelorum ab omni pressura iniquorum. Si ita feceris astabit et tibi mater Jesu Maria precibus suis: ne desperes in extremis et angustiis tuis. — So gross die Freude der Maria war bei der Geburt Jesu, so gross war ihr Schmerz unter dem Kreuze. Mirum valde fuit, quod ultra in corpore vivere potuitϟ cujus animam toties doloris gladius pertransivit: quoties Filium torqueri et illudi vidit vel audivit. O vere singulare martyrium in desolata matre et tenera virgineϟ quae acrius torquebatur in corde compatiendo Filio: quam martyr aliquis suspensus in equuleo. Theilnahme am Schmerz der Maria ist das Mittel, wiederum ihre Theilnahme und Fürbitte zu erlangen. Fratres si Dominam nostram diligitis et ejus patrocinium in omni tribulatione desideratisϟ tunc stetis cum ea juxta crucem Jesu compatiendo sibi et dilecto Filio ejus ex intimo corde: ut et ipsa sedule oret pro peccatis et negligentiis vestris in morte. etc. Felix religiosus ille contemnens omnia solatia mundiϟ qui Dominam nostram sanctam Mariam elegit sibi in matrem consolantem: et totius vitae suae custodem protegentem. Nulli dubium quin pia et misericors Mater — — libenter loquetur pro fideli servo suo de mundo pergenti verbum bonum et suave: placando faciem dilecti sui Redemptoris nostri precibus suis sanctis

dicens. „Fili mi amantissime miserere animae famuli tui amatoris et laudatoris mei, sicut tu bene nosti et vidistiˀ de cujus ore sancti angeli saepius mihi devotae salutationis gaudia nunciarunt: qui etiam ad laudandum nomen sanctum tuum et meum plures secum fratres invitare consuevit. Hic est notarius noster scribens sacros libros: et amator sanctae crucis: libenter orans et psalmos cantansˀ qui audito nomine sancto tuo atque meo, reverenter solebat ad nos inclinare: et geniculando salutare. etc. Cernens etiam in ecclesia vel in aliquo loco pictam imaginem meam, vel te in sinu meo jacentem aut sedentem, vel quasi mortuum inter brachia mea pendentemˀ statim compassus est et doluit, flevit et oravit: genua flexit et adoravit. Hic sine osculo amoris a nobis non recessitˀ sed tota die ac nocte dolores sanctorum vulnerum tuorum et fletus oculorum meorum in corde suo abscondit: et intime mihi compati studuit. Memor ergo esto horum fili mi carissimeˀ et da ei nunc invenire misericordiam coram te: me cum omnibus angelis et sanctis tuis pro eo instantia magna supplicante.“ Fratres ista modo attendere debetis dum adhuc sani estis: et tempus emendandi habetis. Procuretis jam vobis tales amicos et advocatos, qui loquantur pro offensis et debitis vestris verbum bonum Deo valde gratum: et recipiant vos in aeterna tabernacula sua, post hujus mundi pericula et laboriosa certamina. Non enim invenietis fideliores amicos et potentiores in caelo et in terra: quam Jesum Regem angelorum et Mariam Dominam nostram Reginam caelorum. Si amatores Christi estis, tollite crucem Christi, sequimini crucemˀ stetis juxta crucem, amplectimini crucem, non relinquatis crucem: donec veniatis ad Jesum Christum veram lucem etc. Eligite hanc benignissimam matrem specialem et advocatam ante mortemˀ et salutate eam angelica salutatione frequenter: quia hanc vocem audit valde libenter. Si malignus hostis vos tentat et a laude Dei et Mariae impedit: non curetis nec orare et laudare cessetisˀ sed eo ardentius Mariam invocate, Mariam salutate: Mariam cogitate, Mariam nominate etc. Cum Maria in cella manete: cum Maria taceteˀ cum Maria gaudete: cum Maria dolete. etc. Cum Maria Jesum quaeriteˀ cum Maria

Jesum in ulnis portate: cum Maria et Jesu in Nazareth habitate. Cum Maria in Hierusalem ite: cum Maria juxta crucem Jesu state⁊ cum Maria Jesum plorate: cum Maria Jesum sepelite. Cum Maria et Jesu resurgite⁊ cum Maria et Jesu caelos ascendite: cum Maria et Jesu vivere et mori desiderate. Fratres si ista bene cogitatis et exercetis⁊ diabolus fugiet a vobis: et in spirituali vita proficietis. Maria libenter pro vobis orabit pro sua clementia: et Jesus libenter matrem suam exaudiet pro sua reverentia. Parum est omne quod agimus: sed si per Mariam et Jesum filium ejus humili et contrito corde ad Patrem accedimus⁊ misericordiam consequemur et gratiam in hoc tempore: et gloriam in futuro cum ipsis sine fine. etc.

Dem Sermo folgen fünf Exempla de salutatione angelica. — 1. Jemand verliert in seiner Celle ein Buch; er sucht es lange, ohne es finden zu können. Da wendet er sich im Gebet an Maria, und während des Ave Maria kommt ihm ein inspiramentum, wodurch er auf den Ort, an welchem das Buch sich befindet, hingewiesen wird. Er denkt: Forte Domina nostra voluit aliquot Ave Maria habere: et ideo non potuisti tam cito libellum invenire. Bonum est ergo — setzt Thomas hinzu — Ave Maria saepe legere: et matrem Jesu devote invocare. — 2. Ein Bruder wird, während er in der Celle Bücher abschreibt, diabolo insidiante sordida cogitatione belästigt. Er will die Celle verlassen, um desto schneller jener Anfechtung zu entrinnen. Ehe er hinausgeht, blickt er Deo inspirante das Bild der Maria, das er bei sich hat, an und betet Ave Maria; sofort empfindet er in sich Dei virtutem, et ab omni noxa quietem. In der Nacht darauf hat er eine Vision. Er sieht sich allein im Obstgarten, wo ihn der Satanas verfolgt. Indem er demselben zu entfliehen sucht, fällt er in einen tiefen Wassergraben. Voll Furcht zu ertrinken, betet er den englischen Gruss; und sogleich ist er gerettet auf trocknem Lande. — 3. Zwei Reisende, die sich verirrt haben, finden, nachdem sie zu Maria gebetet, einen Reisebegleiter, der sie auf den rechten Weg zurückführt. — Aehnlich sind

die noch übrigen beiden Exempla. Das in dem letzten Erzählte hat einen gewissen Egbert betroffen, dessen Todesjahr genannt wird. Es ist das Jahr 1420.

Sermo XXII:

De laude dulcissimi nominis Jesu: et dulcissimae matris ejus Mariae, ist eine Ermahnung zu fleissiger Anrufung Jesu und Mariae. Die Bedingung, die erfüllt werden muss, um des Segens der Erhörung theilhaftig zu werden, ist die humilitas. Qui sunt sublimiores in caelo⹎ et humiliores in terra? Nonne Jesus et Maria? Jesus servum se fecit: Maria ancillam se nominavit. Eine kurze Oratio an Jesus und Maria ist dem Sermo angehängt.

Sermo XXIII:

De devoto servitio beatae Virginis et recordatione nominis ejus, preist die humilitas, die Maria auf Erden gezeigt hat, und durch die sie jetzt im Himmel so mächtig ist. Vermöge dieser humilitas neigt sie sich gern zu den Bitten ihrer Verehrer herab. Quanti fuissent aeternaliter condemnati, vel in desperatione permansissent obstinati: nisi beatissima Virgo Maria pro eis interpellasset ad Filium. etc. Amat nostrum bonum quum a nobis exigit servitium⹎ cupit nostram salutem: quum postulat sibi exhiberi laudem. etc. Habet adhaerentes plurimos⹎ et sibi obediunt angelorum chori: quos mittere potest in solatium destitutorum. Daemonibus imperat, ne aliquem molestare audeant: qui ejus ditioni se subjicit et curae. etc. Revera ab infantia crevit cum ea misericordia⹎ nec eam reliquit in caelo ut pauperum suorum modo obliviscatur: sed uberius ipsam ac dulcius implevit. Et licet omnium sit altissima, atque felicissimis circumamicta gaudiis⹎ non est tamen humilitatis suae oblita: per quam meruit dignissime super omnes sublimari.

Sermo XXIV:

De dolore et consolatione beatae Mariae Virginis, schildert die Grösse des Schmerzes, den Maria empfand wegen der

Sünden der Menschen, wegen der Sorge um deren Heil, wegen des Leidens ihres geliebten Sohnes. Der unsagbaren Grösse ihres Schmerzes entspricht nun die Grösse der ihr zu Theil gewordenen Tröstung und Verherrlichung. Ihrem Schmerz soll der Mensch nachahmen durch Schmerz über seine eignen Sünden, durch Theilnahme und Fürbitte für seine Mitmenschen, um so auch die Theilnahme an ihrer consolatio zu erlangen. Aber es sollen auch der Mutter der Gnade die Söhne der Kirche danken, mit Maria votivis laudibus ad Deum ascendere et ejus patrociniis fideliter inniti. Und wenn dann die menschliche Schwachheit nach kurzem Genuss der göttlichen Tröstungen dich wieder in dies Thränenthal herabzusteigen nöthigt, sollst du von neuem anrufen die Mutter der Barmherzigkeit, ut suggerat misericordi filio suo te non habere vinum fervoris: sed indigere sacro devotionis unguento ad se debita cum veneratione laudandum. etc. Non est tutior locus ad latendum quam sinus Mariae' nec equus velocior ad evadendum manus persequentis: quam oratio fidei missa in castellum regalis domicillae nostrae sanctae Mariae. Nam et ipse Jesus hoc castellum intravit: sumens ex ea sacra corporis sui membra, ad expugnandum principem tenebrarum. Intra ergo et tu sub hujus castelli umbraculo' orans die ac nocte ut a cunctis malis imminentibus eruaris meritis sanctissimae Virginis' sub amplissimo et pulcherrimo mantello Dominae nostrae latitando secure. Etenim orante sancta Maria: ruet omnis turba maligna. Iuvante Maria: evades pericula cuncta. etc. Tene illam nec dimitte eam donec te benedicat: et ad caeli palatium felici gubernatione perducat.

Sermo XXV

verbreitet sich: De excellentia meritorum et privilegiis donorum beatae Mariae Virginis, um dadurch desto mehr zur Verehrung der Maria anzuregen. Dilecti fratres estote fideles servi Jesu Christi, et devoti amatores sanctissimae matris ejus Virginis Mariae: si vultis cum eis semper laetari in caelis. etc. Ut autem aliquantulum vobis innotescat excellentissima dignitas beatissimae Virginis Mariae' audite pauca de pluribus donis

et privilegiis ejus, quibus Deus eam benedixit et exaltavit prae omnibus sanctis angelis et archangelis in caelis: et prae cunctis hominibus in terris. Wie Jesus durch die heiligen Männer des Alten Testaments, so ist Maria, in welcher omnis decor virginalis, omnis virtus moralis, omnis speculatio theologicalis, omnis devotio affectualis, omnis operatio virtutis, omnis perfectio sanctitatis vereinigt sind, durch die heiligen Frauen vorgebildet und geweissagt. Und wie einst der Salomonische Tempel geschmückt war vor allen Tempeln der Erde; so überstrahlt der geistliche Tempel Gottes — die von aller Befleckung reine Jungfrau Maria — alle Tempel der Heiligen. — Darauf geht der Sermo über in ein längeres Gebet zu Maria, in welchem alle die Vorzüge, die Maria auszeichnen, ihre göttliche Vorherbestimmung, ihre menschliche Abstammung aus David's Geschlechte u. s. w., die Verbreitung ihrer Verehrung auf Erden, der Glanz ihrer Tugenden, die Grösse ihrer erbarmenden Liebe und die Kraft ihrer Fürbitte, zusammengefasst sind. — Daran knüpft sich unter Beziehung auf die dicta cujusdam doctoris und einen Sermo Bernhard's, eine Schilderung der Praerogative Maria's, die in das Bild einer aus zwölf Sternen bestehenden Krone eingekleidet ist. — Haec igitur — schliesst der Sermo — propter singularem reverentiam et amorem beatissimae Virginis Mariae frequenter revolvite, ore ruminate. etc. Praecipue tamen ante altare Dei et coram imagine beatae Virginis capita vestra nudate et inclinate etc., opem misericordiae a Matre misericordiae affectuose implorate et dicite. O clementissima Mater Dei Virgo Maria, Regina caeli, Domina mundi, sanctorum gaudium, peccatorum solatium, attende gemitus contritorum, imple desideria devotorum⁊ succurre necessitatibus infirmorum: conforta corda tribulatorum: assiste agonizantibus, protege supplices servulos tuos ab infestatione daemonum⁊ perducte cum amatores tuos ad aeternae beatitudinis praemium: ubi cum amantissimo filio tuo Jesu Christo regnas felicissime in perpetuum. Amen.

Sermo XXVI und XXVII

sind dazu bestimmt, in natali S. Agnetis Virginis et martyris,

d. 21. Januar, diese Heilige, die Patronin des Klosters, in welchem Thomas lebte, zu feiern. Dies geschieht in geistlicher Ausdeutung der Gewänder und der Krone, womit die fromme Phantasie die Heilige geschmückt sieht. Die Gedanken und Ausdrücke der kirchlich festgesetzten Liturgie des Tages sind dabei mehrfach benutzt. — Neben den Ordensbrüdern ist auch der Ordensjungfrauen in diesen Sermonen von Thomas gedacht, in dem zweiten auch in der Form der Anrede.

Der erste der beiden Sermone handelt: De tribus speciosis vestibus beatissimae Agnetis Virginis. Considerate pulchritudinem vestimentorum speciosissimae virginis: quibus eam induit et ornavit interius magis quam exterius Jesus Christus sponsus suus caelestis. etc. Sunt autem praecipue tria vestium genera, Spiritus sancti artificio contexta: quae Christus dedit sanctae Agneti sponsae suae pro munere⹎ quatenus nullum amatorem praeter ipsum solum amaret etc. Prima vestis — — est alba talaris tunica etc. Et haec dicitur virginitas inviolabilis etc. Haec vestis habet inferius fimbriam auream digito Dei subtiliter contextam⹎ in qua albis literis habentur melliflua nomina Jesus et Maria, nec non omnium aliarum sanctarum virginum ingenua nomina, secundum ordinem alphabeti decenter inscripta⹎ ad sequendum beata vestigia Jesu Christi, et benedictae matris suae perpetuae virginis Mariae exempla: pro caelesti gloria feliciter obtinenda. (Hierauf bezieht sich das im Autograph an den Rand geschriebene Namenverzeichniss, von dem oben S. 202 die Rede war). — Secunda vestis est rubea sive purpurea, pretioso sanguine Agni immaculati Jesu Christi colorata: et multis albis floribus luculenter ornata. Et haec vocatur patientia insuperabilis: sive constantia infatigabilis. In hac veste continentur omnia dominicae passionis signa, et stigmata sancta: quae etiam cum interni doloris stimulo per quatuor angulos ante et retro, inveniuntur amanti animae impressa. etc. Haec vestis habet etiam fimbriam argenteam, longam et latam⹎ hoc est fidem rectam claram et firmam usque ad mortem: in qua omnium beatorum martyrum nomina, graecis, latinis et hebraicis literis secundum ordinem alphabeti

continentur roseo colore inscripta⸗ quae diligenter inspecta et perlecta: animam tribulatam et tentatam confortant ad toleranda omnia mundi istius adversa. (Hierauf bezieht sich das am Rande des Autographs befindliche zweite Namenverzeichniss, das gleichfalls oben S. 202 erwähnt ist). — Tertia vestis sanctae Agnetis est aureum pallium pro velamine virginis*) de holosericis factum. Mit diesem Gewande, welches die caritas inextinguibilis (1 Cor. 13, 8) bedeutet, wurde Agnes bekleidet, als sie auf die Frage, wer ihr Bräutigam sei, antwortete: „Amo Christum in cujus thalamum introivi⸗ cujus mater virgo est: cujus pater feminam nescit. Quem quum amavero casta sum, quum tetigero munda sum: quum accepero virgo sum.“ (Dies u. A. aus der Liturgie, vgl. Breviarium Rom. an d. betr. Stelle). Ista caritas summe necessaria est ad ornandum virginitatis indumentum: quia sine caritate virginitas Deo placere non potest⸗ nec etiam inter prudentes virgines virgo superba computabitur: quae oleum caritatis et ferventis devotionis in lampade cordis non habet. etc. Ista caritas est etiam valde necessaria ad ornatum secundae vestis virginalis quae dicitur patientia insuperabilis⸗ quia patientia sine caritate Christi non prodest ad salutem et meritum vitae aeternae. etc. His itaque vestibus sacris caelitus induta, et quasi tribus clypeis munita: processit virgo juvencula Agnes beatissima, contra tres turmas diaboli pugnatura⸗ scilicet contra carnis delicias, mundi divitias: et contra impiorum hominum minas.

Der zweite Sermo handelt: De aurea corona in capite sanctissimae Agnetis virginis.**) Unter dieser

*) Sommal liest falsch: virginitatis statt virginis; Silbert übersetzt irrig: „ein goldner Mantel für den seidnen Schleier der Jungfräulichkeit“. Der Sinn ist: „ein goldener Mantel zur Umhüllung der Jungfrau, der aus reiner Seide gemacht ist“.

**) Silbert bezeichnet diesen Sermo in seiner Uebersetzung als „an die Klosterjungfrauen“ gerichtet. Dies ist unrichtig, wenngleich jener Jungfrauen innerhalb des Sermo, auch in der Form der Anrede, gedacht wird. Auch hier hat Thomas als Hörer und Leser hauptsächlich die dilecti fratres vor Augen, wie schon die im Eingange des Sermo vorkommende Anredeform zeigt.

Krone ist Jesus selbst zu verstehen. Quid melius et dignius pro nostra imaginatione per hanc coronam intelligere possumusʿ quam ipsum Dominum nostrum Jesum Christum aeternae gloriae donatorem? Ipse est enim essentiale praemium et corona omnium sanctorum: principium et finis omnium bonorum. Ipse summa felicitas, summa jucunditas: summa pulchritudo, summa suavitas. Ipse aeterna veritas aeterna sapientia: aeterna bonitas, aeterna majestas. Ipse fons vitae amoenissimusʿ qui omnes caeli cives sua praesentia laetificat et inebriat: in misericordia salvat et coronat etc. An diese Betrachtung der Krone knüpft sich eine Anrede an die Klosterjungfrauen. O virgo Christi contemptrix mundi, quae elegisti Christo in castitate servire: exhilaresce in spe gloriae futurae. Si desideras auream coronam ferre in caeloʿ fer modo Christum semper in corde: semper in ore, semper in opere. etc. Sis fervens in laude ejus, humilis et vilis in oculis tuis. etc. — Dann wird weiter die Krone der Agnes im Einzelnen beschrieben. Habet *tres circulos argenteos* ad honorem sanctae Trinitatis: continentes tria serta constipata floribus pulcherrimi coloris et suavissimi odoris. etc. *Primus* circulus continet sertum ex *albis floribus* et candidis *liliis*: in valle humilitatis conceptis et natis. Isti *flores* designant sanctas et devotas *meditationes de incarnatione Jesu Christi* ex Maria pura et sancta virgine natiʿ mundis pannis involuti, in arto praesepio locati, virgineis uberibus lactati: angelicis laudibus commendati etc. Isti flores de nativitate Christi et perpetua virginitate Mariae matris ejus, habent tam suavem odorem, tam mirum saporem: tam magnum decorem, tam fortem ardorem, quod expellunt ab anima languente omnem tentationem et carnalem amoremʿ omnem iram et indignationem, omnem invidiam et superbiam: omnem acediam et torporem, omnem duritiam et perturbationemʿ omnem tristitiam et diffidentiam, omnem nequitiam et fallaciam: omnem turpitudinem et diabolicam immissionemʿ sive a viro sive a muliere, sive a juvene sive a sene, sive a divite sive a paupere: quia pro omnibus natus est Christus, pro omnibus passus et crucifixusʿ ut omnes salvaret, omnes a peccatis mundaret: et

virtutum floribus adornaret. Sunt autem in isto serto quinque lilia pro castitatis custodia virginibus valde necessaria: scilicet, verecundia, taciturnitas, sobrietas, solitudo, et clausura. Haec valde muniunt virginis aulam: et clariorem reddunt ejus coronam. Audi virgo virginem: sanctimoniam commendantem. — Secundus circulus hujus aureae coronae continet sertum ex rubeis floribus colligatum etc. Istae rosae designant carnis castigationem, mundi despectionem, cordis compunctionem: et sacram meditationem cum intimae compassionis affectu erga dominicam passionem. Istae rosae crescunt inter spinas et tribulos et urticas: id est inter varias carnis tentationes et hominum vexationes⁏ qui nunc verbis duris, nunc pravis moribus alios inquietant: et devotionem modesti hominis saepe perturbant. etc. Istae rosae ideo dicuntur rubeae*) sive purpureae: quia verecundis mentibus dolorem inferunt et ruborem. Attamen fragrant suaviter, si fuerint duriter confricatae: quia humiles mentes dulciter respondent et pie, quum fuerint ab iracundis argutae et despectae⁏ ampliores gratias Deo reddunt: quia a spinis proximorum laedi et pungi meruerunt. Istae rosae super ignem positae et exustae, dulcem aquam emittunt pro medicina utilem⁏ similiter mites et humiles igne sancti Spiritus accensi pro injuriosis et invidis pie intercedunt: et lacrimas cum gemitu saepius fundunt. etc. Wieder eine Anrede an die Jungfrauen: O virgo mitis et humilis: valde multum potes promereri in pressuris pro Christi nomine sumptis. Etenim quoties verbum durum aut factum laesivum patienter sustines⁏ toties rubeas rosas de spinis gignis et producis: et coronam tuam magis clarescere facis. etc. Noch mehr erweitert sich der Gesichtskreis des Sermo in den folgenden Worten: Nemo de istis rubicundis rosis acquirendis desperet: quasi longe positis et difficulter jam inveniendis. Nam possunt ab omnibus Christianis et praecipue a devotis et religiosis personis tam die quam nocte, tam hieme quam aestate studiose quaeri, et fructuose inveniri: sed debent caute servari. Legendo enim Christi passionem et sanctorum mar-

*) Thomas schreibt deutlich rubeae, nicht rubrae.

tyrum passiones rosae rubeae in libris ecclesiasticis quaeruntur⹎ meditando et orando inveniuntur: juste sobrie, caste et pie vivendo carpuntur et servantur. etc. Qui tunc a Judaeis captus, ligatus, percussus, flagellatus coronatus, crucifixus vulneratus, et quasi toto corpore cruentus: apparuit omni rosa rubicundior, pretiosi sanguinis sui rubore perfusus et purpuratus. O quam multas rubeas rosas ex singulis plagis et vulneribus suis mitissimus Jesus produxit: omnibus aromatibus suaviores et pulchriores. etc. Excedunt rosae Jesu Christi Nazareni in roseto passionis ejus ortae et in Hierusalem quasi in mortariolo a Judaeis contritae omnium sanctorum martyrum ac virginum passiones etc. Sunt autem istae rosae valde pretiosae et ad ornandum cujuslibet devotae animae coronam habiles et formosae⹎ ita quod nullo pretio mundi valent aestimari, nec a mercatoribus comparari: neque in apothecis medicorum inveniri. Ubi ergo possunt discerni et acquiri? Non in foro, sed in choro: non in platea, sed in ecclesia⹎ non in bello, sed in cella: non in tumultu, sed in silentio⹎ non in risu, sed in planctu: non in convivio, sed in jejunio.*) Verum specialiter a contemptoribus saeculi crucem suam quotidie tollentibus, et in passione Christi seriose meditantibus citius inveniuntur: et uberius infra missam colliguntur. etc. Oportet autem devotam animam magnam sibi adhibere custodiam: ne dolosus raptor diabolus in hunc hortum rosarum cum figmentis suis pessimis subito veniat⹎ et si arcam cordis apertam invenerit, suaves Christi rosas exinde tollat: et foetidas urticas et nigros carbones iterum silenter immittat. Ubi est tunc Jesus, ubi crux, ubi clavi ubi lancea⹎ ad fugandum hostem malignum de arca tua? Surge

*) Ich mache theils auf die *Feinheit der Interpunction* in diesem Satze aufmerksam, theils auf die *Wortspiele*. — Der Satz zerfällt in drei Hauptgruppen; diese sind durch den *Hakenpunkt* von einander getrennt. Die in diesen Hauptgruppen zu unterscheidenden grösseren Theile macht das *Kolon* bemerklich; die feinere Gliederung dieser grösseren Theile aber wird durch das Zeichen für die kleinste Pause angedeutet. — *Wortspiele*, wie *foro* und *choro*, *bello* und *cella*, charakterisiren auch den Stil der Imitatio.

et vigilaʕ clama, et ora: Jesum invoca, crucifixum adora. Imprime tibi signum sanctae crucis contra hostem omnis virtutisʕ arripe lanceam Longini militis contra terrorem saevi leonis: claude cor tuum contra virus serpentisʕ confirma illud tribus Domini clavis quasi tribus fortibus seris: ne callido et rabido hosti pateat tam facilis intrandi locus ad abdita cordis. — *Tertius* circulus continet sertum ex *blaveis* et *glauceis floribus* optime compositum etc. *Blavei* flores qui speciem tenent aetherei coloris, designant *contemplationem gloriae caelestis* et *magnum desiderium* perfectorum et inclusorumʕ qui oblitis omnibus infimis et praesentibus bonis perituris, meditantur aeternaʕ intrantque incessanter ad praesentiam Dei et angelorum consortia: ubi omnia sunt tranquilla jucunda atque perfecta. Hi in oratione frequenter accensi, cupiunt cum beato Paulo a vinculo corporis dissolviʕ et cum Elia in igneo curru ad caelum transferri: et Christo in regno suo feliciter praesentariʕ ubi semper gaudeant et epulentur in conspectu Dei: laudando et canendo cum angelis sanctis sine omni impedimento et labore altissimas laudes summae Trinitatis in perpetuas aeternitates. etc. Hi sacri flores maxime inveniuntur et leguntur in evangelicis pratis et hortulis Salvatorisʕ meditando de gaudiis dominicae resurrectionis ascensionis, et Spiritus sancti donis: et de miraculis per apostolos Christi in primitiva ecclesia in nomine Jesu gloriose perpetratis. etc. Diese flores aetherei splendoris in anima contemplativa ad Deum suspensa oriuntur crescunt et dulcescuntʕ quoties ex memoria caelestis gloriae mens compungitur et accenditur: et ad praesentiam Christi et sanctorum suspirat et anhelat. etc. Sed rursum considerandum, quia tunc nobiles istae rosae de corona devotae animae cadunt, sordescunt et arescunt: quum in infimis vanis et curiosis rebus mens incipit delectari etc. Sunt etiam in hoc virgineo serto multi pulcherrimi *flores crocei et caerulei coloris* igneum habentes splendorem etc. Isti pertinent ad vitam *activam*: et designant compassivos affectus cordis ad subveniendum debilibus et infirmisʕ et dulces sermones ex ore prudentis ad consolandum tristes et gravatos: ne deficiant in

tentationibus et laboribus quotidianis. etc. Isti flores fraternae compassionis et eruditionis inveniuntur plenius in agro dominicae praedicationis: scilicet in dulcibus Christi sermonibus, et octo beatitudinibus‹ in mysticis parabolis, et jucundis revelationibus regni caelestis: in signis variis super infirmos et obsessos: in misericordia super egenos et pauperes‹ in benignitate super peccatores et poenitentes etc. Ecce quot sacri sermones tot pulchri flores: quot mysticae parabolae, tot nobiles rosae. Et quando de regno Dei et angelis Jesus loquebatur apostolis: tunc flores aethereos amicis suis ostendit in caeli secretis. Et quando mandatum novum eis dedit ut invicem se diligerent‹ atque pedes eorum lavit tam verbo quam exemplo eos instruendo: tunc odoris fragrantiam ex croceis floribus inter eos dispersit. Damit ist die Schilderung des Kranzes*) zu Ende. Es folgt ein allgemeiner gehaltener Schluss des Sermo, den Thomas durch sein bekanntes Buchstabenzeichen als ein besonderes Stück des Ganzen bezeichnet hat. Der Anfang dieses Schlusstheils knüpft an das unmittelbar Vorhergehende an. O quam stupendum signum fecit Jesus: quum se ipsum praebuit omnibus verae humilitatis exemplum. O mirum super omne mirum‹ quod omnium sanctorum sanctissimus et omnium dominorum altissimus fit omnium servorum suorum servus infimus etc. Diesem Vorbilde der Demuth und demuthsvollen thätigen Liebe Jesu müssen alle Religiosen nachfolgen. Isti flores fraternae compassionis et piae subventionis valde ornant coronam virgineae puritatis et vitam religiosae conversationis: tam in contemplatione caelestium secretorum quam in visitatione languentium proximorum. Tunc enim flores virtutum inter fratres suavius redolent et uberius crescunt, quum devotus contemplator angelicos ordines ad horam deserit: et ad serviendum infirmis et egenis laetus accedit, quasi Christum in praesenti videret. Quum etiam studiosus lector scripturarum aut diligens scriptor librorum

*) Die oben (S. 203) erwähnten Randzeichnungen des Autographs dienen zur Veranschaulichung dieses Kranzes, von dem im Texte des Sermo die Rede ist.

vocatus codicem claudit et pennam de manu ponit; et ad sonum pulsantis statim surgit et ad chorum vadit: aut ad communem laborem conventus incunctanter properat; tunc novi flores in horto cordis sui per gratiam sancti Spiritus cum fructibus obedientiae incipiunt oriri, dilatari, et magnificari: et sibi ad maximum meritum, et pulchriorem coronae ornatum computabuntur. Praecavendum tamen amatori solitudinis et devotae meditationis speculatori a levitatibus et rumoribus; ne per longas occupationes et superfluas locutiones perdat suavitatem unguenti mystici: et saporem mellis extinguat levis infectio fellis et aceti. Quis enim est tam devotus in oratione, tam studiosus in sacra lectione, tam strenuus in operatione; qui tam cito se recolligit ab intra; quam facile labitur ad extra? Quis tam cito consolidat fracta; quam facile frangit aliqua? etc. Ecce innumeris fallaciis et laqueis: mundus est plenus. Ideoque secundum verbum Christi oportet vigilare et orare contra tentationes et tribulationes ab omni parte surgentes etc. Non enim est corrigiam calceamenti perdere, gratiam Dei amittere: tempus poenitentiae negligere; dies vane consumere: et vitam aeternam pro modico delectamento despicere. Recogitate immensam bonitatem Christi super omne genus humanum quanta bona fecit quanta mala pertulit: et quam magna praemia electis suis post hujus vitae certamina promisit. Habete bonam fiduciam in Domino semper: et ad auxilium divinum in omni necessitate recurrite: et in tempore tribulationis nolite desperare, nec ab oratione cessare. Capiatis notabile exemplum patientiae et perseverantiae de sancta Agnete virgine Christi et martyre etc. Idcirco speciosissimam hanc auream coronam cum tribus floridis sertis ornatam habere meruit; quia mundum sprevit, carnem domuit: praemia calcavit, poenas superavit, et ad Christi gloriam pro Christo moriendo felicissimo fine pervenit. Nunc omnes pariter oremus et clamitemus ad Dominum nostrum Jesum Christum, amatorem castitatis, innocentiae et omnis puritatis; ut doceat nos angelicam vitam in fragili carne imitari: et cum sanctis virginibus castitatem mentis et corporis praecipue amare, venerari et conservare. Amen.

Dem Sermo folgt ein kürzeres, durchgehend rhythmisch gebildetes und gereimtes Gebet an Jesum. Jesus wird gebeten, per intercessionem beatissimae matris Mariae und dilectae sponsae Agnetis seine Hülfe zu gewähren, damit der Bittende lerne terrena cuncta despicere et amare caelestia, vitiis resistere, et tentationibus non consentire etc.

Dann folgen noch sieben Exempla, die alle den Zweck haben, zur Verherrlichung der heiligen Agnes zu dienen. — 1. Ein an Kopfschmerzen häufig leidender Bruder des Agneten-Klosters hofft Heilung dieses Uebel, in der Cathedralkirche zu Utrecht, wo Reliquien der heiligen Agnes aufbewahrt werden. Als er diese zu sehen wünscht, werden ihm Schwierigkeiten gemacht. Er muss sich damit begnügen, eine leere antiqua capsula zu sehen, worin die Reliquien ehemals lange geruht haben. Inclinavit se reverenter et osculans sanctum scrinium, intromisit caput suum confidenter: sperans sibi auxilium meritis sanctae Agnetis affuturum inhaesitanter. Seine Hoffnung wird erfüllt. — 2. Ein andrer Bruder desselben Klosters, der das Unglück hat, dass ihm am Vorabend des Agneten-Festes beim Essen eine Fischgräte im Schlunde stecken bleibt, wird während des Singens in der Abendandacht des Festtages nach Anrufung der Patronin von dem Uebel befreit. — 3. Einem Laien aus Zwoll, der zur Zeit, als Wilhelm Vormken Prior war, als Gast im Kloster lebte, wird sein Geld gestohlen. Er empfängt es wieder, ohne dass jedoch der Thäter bekannt wird, nachdem er gelobt hat, dasselbe im Fall der Rückerstattung Gott, der Jungfrau Maria und der heiligen Agnes zu Ehren zu opfern. — 4. Ein Bruder, der während der Celebration der Messe vom Teufel mit Zweifeln de fide et sacramento corporis Christi heimgesucht wird, empfängt auf sein Gebet ad pium Dominum Jesum eine beruhigende Antwort. Audivit divinum responsum intus sibi dictum. Crede sicut sancta Agnes Caecilia Barbara, et aliae sacrae virgines crediderunt: quae pro Christo passae sunt et de nullo verbo in fide dubitaverunt. — 5. Ein andrer Bruder, qui diu baculis se sustentans curvus incedere solebat, wird post celebrationem missae virtute Christi et meritis sanctae Agnetis so gesund,

ut baculos suos post missam ibidem relinqueret: et postea ad chorum et conventum laetus et rectus transiret. — 6. Während einst, zur Zeit des Priorats des Bruders Theodoricus Clivis, dritten Priors des Klosters, pro speciali causa eine Messe de sancta Agnete gelesen wird, bricht in domo agriculturae des Klosters Feuer aus, welches von einem Laienbruder, der post elevationem die Messandacht verlässt, bemerkt und im Entstehen ausgelöscht wird. Diese glückliche Fügung wird der Fürbitte der heiligen Agnes zugeschrieben. — 7. Ein ex pascuis monasterii montis sanctae Agnetis gestohlenes Pferd reisst sich, während der Dieb, der es entführt hat, in einem Wirthshause trinkt und ruht, von dem Stricke los, an dem es draussen angebunden ist, et solus Deo ducente fortiter currens ad portam monasterii salvus pervenit. Ibique morose stans et exspectans in loco sibi noto: a portario et colono nostro bene cognitus est et laetanter introductus: de quo Deus aeternaliter sit benedictus. O beatissima Agnes semper honoranda — so schliesst Thomas die Erzählung — tuis hoc meritis deputamus: quia in multis necessitatibus nostris tua patrocinia experti sumus. Ideoque Christum in te praedicamus et devote invocamus et laudamus: gratias agentes Deo semper pro omnibus bonis suis misericorditer nobis saepe collatis.

Die Sermone XXVIII, XXIX und XXX

sind bestimmt für den Tag der solemnis festivitas dedicationis der Kirche des Agneten-Klosters. Der erste derselben, mit der Ueberschrift: De quinque luminaribus templi, beschreibt zunächst die fünf Lichter, welche die Kirche als ein Haus des Gebets schmücken und erleuchten sollen, und giebt sodann den Theilnehmern an den kirchlichen Gottesdiensten Ermahnungen zu einem entsprechenden Verhalten. Die quinque luminaria sind die devota celebratio der Messe seitens der Priester: die pflichtmässige Abhaltung der horae canonicae durch den chorus clericorum; die fleissige Predigt des göttlichen Worts; der fleissige Kirchenbesuch ad audiendum verbum Dei et ad custodiendam legem vitae et disciplinae perducentem ad patriam claritatis et pacis aeternae; endlich frequens et

communis oratio multorum, tam cleri quam totius populi christiani, ad Deum instanter supplicantis: pro diversis causis et necessitatibus omnium indigentium sanorum et infirmorum, vivorum et defunctorum. — Aus dem ermahnenden Theile des Sermo führe ich einige Einzelheiten an. Quod agunt sancti angeli in caelis, hoc etiam agere debent fideles in terris⸵ scilicet laudare et benedicere Deum totis viribus: et magnificare eum prae omnibus sanctis et creaturis, pro donis et beneficiis suis. etc. Si non potes labiis oris resonare: debes suspiriis cordis ad Deum clamare. etc. Si non vales tam pulchre cantare sicut alaudae et philomenae⸵ canta et lauda lugubre sicut corvi et ranae in palude: qui cantant sicut Deus dedit et natura concedit. Noli extolli monedula de clamore vocis: quia nescis quamdiu durabis et alte cantabis. Vox quippe humilis et contriti cordis: bene sonat in auribus Dei omnipotentis omnia audientis. etc. Si non vales cum sancto Paulo ad tertium caelum evolare⸵ maneas cum eo apud Jesum Christum crucifixum, non in carne gloriando: sed carnem cum vitiis et concupiscentiis suis crucifigendo. Si non habes alas aquilae volantis ad caeli sidera⸵ habeas pennas simplicis columbae nidificantis in petra: meditando quotidie sacrosancta Jesu vulnera. Plus enim sanctitatis et dulcedinis invenit humilis Franciscus in passione Christi: quam subtilis astronomus in speculando sidera caeli.*) Relictis ergo curiosis et infructuosis rebus, stude in vita et in passione Christi: et proficiet tibi magis quam omnes artes mundi. etc. Vae autem illi, qui scienter cogitat vana inter divina: et injuriosa revolvit mente perversa. Vae qui idola imaginatur immunda⸵ et negligit pretiosa Christi vulnera: nec inferni timet pati tormenta. etc.

Der folgende Sermo: De ornamentis et moribus ministrorum in templo Dei, schildert zunächst in geistlicher Ausdeutung alttestamentlicher gottesdienstlicher Bräuche und kirchlicher Zieraten, wie die festivitas dedicationis ecclesiae

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 2: Melior est profecto humilis rusticus qui Deo servit: quam superbus philosophus qui se neglecto cursum caeli considerat.

beschaffen sein müsse. Ibi est vera pulchritudo templi, et ornatus ecclesiae cum ramis et floribus bene redolentibusˁ ubi est vera contritio cordis, humilis confessio oris: et digna satisfactio pro peccatis commissis. Ibi est laeta dedicatio novi altaris: ubi est novus fervor devotionis cum gratiarum actione in jubilo cordis pro beneficiis acceptis. Nemo vacuus apparere debet in conspectu Domini: sed semper aliquid offerre in altari ad honorem Dei. Ille vitulum offert et hircum: qui carnis petulantiam frangit per jejunium. Ille bovem mactat et taurum: qui superbiam mentis et duritiam proprii sensus redigit ad nihilum per humilitatem et sapientis consilium. Ille agnum immaculatum Deo dignum offertˁ qui passionem Christi quotidie devote commemorat: et se ei per patientiam et mansuetudinem conformat. Ille arietem immolatˁ qui totam virtutem et fortitudinem suam Deo ascribit: et nil boni sibi attribuit. etc. Ille turturem Deo offert: qui castitatem diligit et solitudinem quaeritˁ et quum solatium terrenum perdit: ad caeleste palatium liberius volat. etc. Ille vero faciem templi coronis aureis ornatˁ qui praeclara gesta sanctorum libenter legit scribit et praedicat etc. Ille aureos clypeos in ecclesia pro ornatu suspenditˁ qui veteris et novi testamenti patres quantis virtutibus fulgeant, proximis suis ad aedificationem narrat: qui martyrum certamina ad tolerandum adversa recitat etc. Ille pulchras imagines pingit et ornat: qui vita et moribus proximum aedificat. Ecce tot aurea scuta fulgent in ecclesiaˁ quot sunt sanctorum nomina, quot festa, quot sacra verba: quot bona videmus exempla. — Das höchste Vorbild für eine solche irdische Festlichkeit ist die himmlische Feier in dedicatione ecclesiae triumphantisˁ ubi omnibus devictis hostibus cuncti simul gaudent sancti cum angelis amicti stolis albis: et coronati coronis aureis numquam perituris. Ibi quippe aeterna laus et gloria: sine cessatione mansura. Ibi vox dulcis sine rancoreˁ cantus altus sine labore: pax ingens sine timoreˁ laetitia sine moerore, amor sine livore, scientia sine errore. Ibi abundantia sine defectu, dignitas sine despectu: sanitas sine interituˁ jucunditas sine fletu, securitas sine metu: voluptas sine vitio, satietas sine taedioˁ

claritas sine nubilo, veritas sine ambiguo: puritas sine piaculo, libertas sine obstaculo; conscientia sine scrupulo, summa felicitas sine termino: omnia bona in Deo. O quam festive gaudent ibi sanctorum animae a vinculo corporis absolutae, ab omni labore peccati purgatae: Deo intime conjunctae, sine medio unitae, per ambitum caeli volantes libere: canentes et gratias agentes Deo laetissime. — Nach dem Vorbilde jener himmlischen Feier soll die irdische sich gestalten. Selig die, für welche die irdische Feier eine Vorbereitung ist für die Theilnahme an der Feier des Himmels; wehe denen, welche die Feste der Erde in weltlicher Gesinnung begehen. Quoties ergo adest aliqua festivitas sanctorum in ecclesia; recordari debemus qualis et quanta sit in caelesti patria: et despicere omne quod delectat in hac vita. Beati religiosi qui a saecularibus turbis remoti: a temporalibus curis liberi, a passionibus tranquilli; ad caelestia oculum mentis dirigunt: et prae dulcedine amoris intimi quem sentiunt, dissolvi et esse cum Christo concupiscunt. Beati qui ad caelestem dedicationem et ad coenam Agni vocati sunt: et ita se student praeparare, ut cum electis digni sint intrare. Vox vera. Nemo potest hic gaudere cum saeculo: et postea regnare cum Christo.*) Amoena prata: stultos ducunt ad hospitia prava. Et qui modo delicias et honores semper quaerunt: post breve gaudium invenient aeternum ignem et luctum. Heu miseri et insensati amatores saeculi; qui festa Christi et sanctorum honores in convivia ciborum et ludos convertitis; ubi manebitis? Vae vobis qui Jesum deseritis, et mundum requiritis: sanctos negligitis, et vagos ac lubricos vobis associatis; angelos offenditis, et daemones laetificatis. Vae qui simplices deridetis et fallaces commendatis; rosas virtutum conculcatis, et spinas peccatorum colligitis: praesentia bona aspicitis et futura mala non praevidetis, nec timetis. — Der letzte Theil des Sermo, den Thomas selbst in seiner bekannten Weise als Schluss-Abschnitt bezeichnet hat, handelt von der erbaulichen Wirkung des An-

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 24: Ecce vere non potes duo gaudia habere: delectari hic in mundo et postea regnare cum Christo.

blicks des Reliquienschmucks der Kirchen, der festlichen Kleidung der Priester und ihrer Diener, der Ausschmückung der Kirche mit Blumen und Laub. Habet etiam felix et sancta mater ecclesia pro magno solatio et decore domus Dei multa sanctorum corpora in bona custodia: omni honore digna. Ad quorum aspectum multi fideles excitantur saepe ad amorem Dei et fletum⹎ desideranter petentes quotidiana suffragia: ut per eorum sancta merita mereantur pervenire ad gaudia aeterna. etc. Sacra ossa sanctorum humiliter venerari, Christum est honorare: in quibus habitavit Spiritus sanctus⹎ a quibus victus est mundus: et diabolus per fidem Christi confusus. Sperandum igitur indubitanter quod libenter orabunt pro nobis amicis suis in terra degentibus⹎ quos viderint in oratorio ferventes, et oculos crebro ad caelos cum gemitu levantes: et omnia propter Christum ex animo relinquentes. — Juvat etiam non modicum infirmos animos ad laetitiam cordis: si in festis, melioribus vestibus et cappis sacerdotes et ministri induantur pro divino officio decentius celebrando⹎ si floribus et frondibus altaria et loca sacrata adornantur: quatenus per externa signa, torpentium corda ad meditandum caelestia bona citius accendantur. Nihil tamen in his caerimoniis, cultibus et ornatibus inaniter pro humana laude et propria complacentia fieri debet⹎ ne Deus qui corda humilium respicit, vanis clamoribus et vagis moribus offendatur: ne festum temporale in vitium animae ex aliqua levitate aut curiositate convertatur. etc.

Der *letzte Sermo* ist eine erbauliche Unterweisung: *De quatuor conditionibus ad aedificationem et decorem domus Dei pertinentibus.* Die Art der Ausführung wird bestimmt durch das zum Grunde liegende Bild eines Tempels oder Hauses. Vos estis templum Dei — redet Thomas die dilecti fratres an — , vos estis domus Dei: vos elegit Deus in hereditatem sibi quibus promisit dare regnum Dei. Notate ergo conditiones quatuor ad decorem Dei pertinentes: et ad sanctitatem verae religionis perducentes. Omnis bona domus debet habere fundamentum firmum: parietes rectos⹎ fenestras

claras: et tectum integrum. Diese Eintheilung zeigt den Weg an, auf welchem der Sermo weiter fortgeht.

Primo debet domus animae nostrae habere fundamentum profundae humilitatis: ne totum aedificium cadat ab alto elationis in baratrum aeternae damnationis.

Secundo*) debet domus animae habere quatuor parietes rectos et firmos. etc. Hi sunt quatuor sancta evangelia de incarnatione Christi veraciter conscripta. etc. Isti parietes sunt sicut muri fortissimi. etc. Quantumlibet ergo saeviat mundus contra fideles humiles et devotos: aut tentet diabolus aut persequatur tyrannus aut rapiat avarus: non tamen conturbabitur justus in Domino confidens. Etsi maledicat malignus, irrideat paganus, deludat Judaeus: arguat astutus, reprobet philosophus; dubitet incredulus, erret haereticus, latret blasphemus, clamet obsessus: terreat gladiis iratus, mordeat dentibus insanus; semper tamen praevalebit contra mendaces homines veridicus Christus: et vincet cum eo fidelis christianus veris verbis ejus confortatus. etc. Qui ergo sequitur Christum, et recte credit ac bene vivit, sicut evangelia docent et sancti doctores plane exponunt: habet quatuor parietes rectos et firmos divina caritate connexos: qui templum animae suae muniunt: et omnes dubitationes ex animo repellunt. etc. — Die zweite Unterabtheilung des zweiten Haupttheils des Sermo lautet vollständig so:

Felix anima cui placet et sapit omne verbum quod de ore Dei procedit:
et quidquid in evangelio Christi audit et legit.
Quanto enim saepius quis evangelica verba audierit et legerit:
atque attentius cogitaverit et ruminaverit;
tanto in virtutibus plus proficiet:
et domus animae suae**) firmius stabit pulchriusque fulgebit.

*) Auch in diesem Sermo hat Thomas die grösseren Haupttheile durch den Buchstaben C bezeichnet. Zur Unterscheidung der kleineren Theile, in welche die grösseren zerfallen, ist das Paragraphenzeichen gesetzt. Zeichen der letzteren Art hat u. A. der zweite Haupttheil zwei.

**) Sommal hat die Latinität des Thomas durch Vertauschung des Textes mit der Lesart ejus verbessern zu müssen geglaubt.

Multum quoque in fine gaudebit qui Jesum intime diligit:
et specialem gratiam ab eo ob ejus memoriam obtinebit.
Ipse enim ait ad dilectos discipulos suos:
in mundo exsulantes manete in dilectione mea.*)
Qui manet in me et ego in eo:
hic fert fructum multum.
Si vultis ferre fructum et augere meritum laborum vestrorumˀ
tunc eatis per artam viam relinquendo propriam voluntatem vestram propter obedientiam:
quae ducit recto itinere in vitam aeternam.
Si vultis etiam scire summam omnium librorumˀ
tunc studeatis sequi Christum per crucem et contemptum omnium mundanorumˀ
et invenietis requiem animabus vestris:
et aperietur vobis regnum caelorum.**)

Daraus wird denn (in der dritten Unterabtheilung des zweiten Haupttheils) die Folgerung gezogen: Purgetis proinde agrum cordis vestri a tribulis et spinis vitiorum: et recipietis gratiam Christi et amicitiam omnium sanctorum angelorum.

Tertio debet domus animae nostrae habere septem fenestras claras ad recipiendum lumen caeli Deo semper apertas: sed contra diaboli tonitrua et fulmina clausas. Istae fenestrae sunt septem dona Spiritus sanctiˀ quae illuminant animam per veritatis cognitionem: et accendunt intus per amoris fervorem. etc. Fallit saepe Deo vacantem angelus satanae: sub specie recreationis externae. Ideoque devotis precibus amplius est insistendum: et sacris meditationibus fenestrae domus nostrae fortius sunt muniendaeˀ ne diabolus locum intrandi habeat per evagationem mentis: et hoc maxime in tempore orationis et studio sacrae lectionis. Venit enim Satanas occulte per

*) Sommal hat, indem er die Feinheit der Interpunction des Autographs nicht verstand, die Worte in mundo exsulantes zu dem Vorhergehenden gezogen und erst vor manete ein Kolon gesetzt.

**) Vgl. Imit. lib. I cap. 1 mit der Ueberschrift: De imitatione Christi et contemptu omnium vanitatum mundi.

ostium visus vel auditus cum phantasiis externis quaerens rapere psalmum vel verbum ex ore legentis: aut suadens exire chorum ex taedio mentis. Quapropter magnopere satagendum et ad interiora tempestive revertendumˁ quatenus Christo veniente et ostium pulsante statim ipsi aperiatur: et lux gratiae ejus dulciter influatˁ et totam domum mentis illuminet, purificet et sanctificet: et ab omnibus irruentibus vitiis, cautius custodiat et defendat.

Nachdem dann ein auf das unmittelbar Vorhergehende sich beziehendes Gebet an Jesum Christum angeschlossen, auch mehr nebensächlich vier starker, zur Befestigung der Wände erforderlicher Balken Erwähnung geschehen ist, nämlich des Balkens der justitia (nulli inferendo injuriam), der fortitudo (pie sustinendo aliorum malitiam), der temperantia (refrenando carnis petulantiam), der prudentia (cavendo erroris fallaciam), heisst es weiter: Q u a r t o debet domus animae nostrae habere tectum solidum et integrum contra pluviam et ventumˁ ne opus bene inceptum pereat ante finem completum: et incurrat scandalum qui reliquit ex incuria tegere domum bene fundatam. Die zu dem Zweck nöthigen zwei ligna sind das lignum constantiae (in principio conversionis ad proficiendum in virtutibus) und das lignum perseverantiae (boni operis usque ad exitum vitae de ergastulo corporis). Ausserdem ist es nützlich, das Haus zu decken petrinis lapidibusˁ ne ventus elationis inflet: aut imber carnalis delectationis conscientiam maculet. Tegulae petrinae sunt exempla et verba Christi: quae nos docent diabolo resistereˁ et contra pravas suggestiones bonas meditationes assumere: et die ac nocte, in oratione vigilare.

Damit tritt der Sermo in eine neue Wendung. Es werden, in drei grössere Abschnitte getheilt, Nutzanwendungen hinzugefügt. His paucis ad laudem Dei de domo et templo animae dictis: multae gratiarum actiones Deo referendae sunt etiam pro minimo verbo et cogitatu bono desuper inspirato. Debet ergo omnis sacer locus a nobis in reverentia semper haberi: propter multa beneficia quae ibidem orantibus solent devotis praestari. Diese Wohlthaten werden in einer grossen Zahl

parallel gebildeter Sätze im Einzelnen näher dargelegt. — Der Zugang zu ihnen steht jetzt noch offen; die Gnadenzeit, die noch vorhanden, ist zu benutzen. Fratres modo est tempus gratiaeʕ modo debemus quaerere, petere, et pulsare: et omni conatu ad recipiendam Dei gratiam nos aptare. etc. O fidelis et humilis anima considera quam magna est misericordia Dei super te in omni vita tuaʕ quia non statim se vindicat: sed diu exspectat et ad se pie revocat. O felix mater ecclesia vere apud te est Deus absconditusʕ thesaurus infinitus, copiosa redemptio: et salus aeterna. Oculus humanus non vidit nec videre potest: nec intellectus aliquis capit, nec ratio fragilis penetratʕ qualiter Deus in sacramento vere totus sit: manducatur, et tamen integer semper manet. etc. O salutaris hostia quae caeli pandis ostiumʕ quam mirabilia dicuntur de te, quam ineffabilia sunt omnia quae latent in te: quam pie et veraciter creduntur de te, et invisibiliter operantur per te. Haec nobis proponuntur fideliter credenda, reverenter celebranda: desideranter sumenda, suaviter gustandaʕ incessanter recolenda, ardenter amplectenda: et quotidie pro omnium salute gratissime Deo Patri offerenda. Nam quoties missa celebratur, et hostia verbo Dei consecraturʕ toties Deus noster ad homines venit: pro hominibus de caelo descenditʕ cum hominibus manere desiderat, quos creavit et redemit: ac in aeternum beatificare intendit. etc. — Im Gedanken hieran muss sich vorbereiten, wer den Tempel Gottes betritt. Quicumque igitur voluerit templum Dei intrare, et orare: aut legere aut cantare, aut missam audire vel celebrareʕ debet prius se praeparare, et cum pia intentione ita se disponere ac cogitare: quasi ad summum pontificem et imperatorem esset iturus, in necessaria causa aliquid petiturus pro se et amicis. etc.

Damit sind die Sermones zu Ende. Es folgt im Autograph die Unterschrift: Expliciunt sermones ad novicios; dann noch ein Anhang von vier Exempeln, der mit den Worten angekündigt wird: Sequuntur quaedam exempla aedificationis gratia. 1. In dem ersten Exemplum wird erzählt, wie ein kranker

Bruder des Agneten-Klosters, der einen andern Bruder gebeten, in der von ihm zu lesenden Messe fürbittend seiner zu gedenken, ex virtute missae geheilt worden sei. Der Name des Kranken wird nicht genannt, dagegen aber gesagt, dass er Deo disponente tandem post paucos annos zum Prior gewählt worden sei. — 2. Ein anderer Kranker des Convents, der quodam tempore gravi dolore viscerum gequält wurde, so dass er vor Schmerz weder sitzen, noch ruhig schlafen konnte, wird während eines Gebets, das er ante summum altare verrichtet, wieder hergestellt. — 3. Ein laicus familiaris in quadam domo ordinis, der in der Kirche eingeschlafen ist, sieht im Schlaf reverendam dominam sibi assistentem; die sagt zu ihm: „Si vis dormire: surge hinc et vade ad lectum tuum. Non enim locus iste factus est ad dormiendum: sed ad vigilandum et orandum in eo. Qui ex visione pavefactus statim surrexit: et culpabilem se cognoscens aliis ad cautelam emendationis ne in domo orationis dormitarent ista narravit. — Das letzte Exempel erzählt von einer armen Frau, die, als sie einst aus der Kirche kommt, gefragt wird, quid boni de sermone retinuisset, und darauf die Antwort giebt: Nescio vobis multa dicere: sed hoc bene audivi et retinui, quod de cetero nolo peccare. Thomas setzt hinzu: Bene et prudenter respondit: quae fructum boni sermonis secum portavit, ne amplius peccaret.

Ehe ich die Sermones ad novicios*) verlasse, habe ich noch über die Weise der Interpunction, des Reims und Rhythmus, die darin durchgeführt ist, ein Wort zu sagen, freilich nur ein sehr kurzes. Die Interpunctionsweise ist überall die uns längst geläufige; die Grundsätze, nach denen sie hier gehandhabt wird, sind überall dieselben, die wir als die lei-

*) Böhringer charakterisirt sie so (S. 698 und 699 in s. o. angef. Werke): „Sie haben vorzugsweise, wie sie denn für Novizen geschrieben (oder theilweise gehalten) sind, die ascetischen Tugenden: Demuth, Stillschweigen, Wachen, Gehorsam Herzenshut u. s. w. oder auch das Wesen des Mönchlebens, den Segen der frommen Gemeinschaften, zum Gegenstand. Der dritte Theil beschäftigt sich mit dem Marien- und Heiligen-Kultus, und schliesst mit Kirchweih-Reden.“

tenden in dem Autograph der Imitatio und sämmtlichen andern Autographen der Codices vom J. 1441 und 1456 erkannt haben. Leider aber sind (wie bemerkt oben S. 198), gerade die Interpunctionszeichen in dem Löwener Codex an manchen Stellen bis zu völliger oder fast völliger Undeutlichkeit verdunkelt, so dass ich nicht in jedem einzelnen Falle dafür einstehen kann, richtig gesehen zu haben. Jedoch sind diese Fälle von Undeutlichkeit in Vergleich mit der überwiegenden Menge der zweifellosen Stellen nur gering an Zahl, und die Beurtheilung der Interpunctionsweise im Allgemeinen kann dadurch nicht im Geringsten beeinträchtigt werden. Die verschiedenen Interpunctionszeichen haben also auch hier einen verschiedenen Pausenwerth; und die Entscheidung für das eine oder andre ist auch hier durch den Wunsch bestimmt, den Leser beim Lesen bald zu einer längeren, bald zu einer kürzeren Pause zu veranlassen. — Die *Reime* sind durchgehend in den Sermonen sehr häufig, und auch die Pulse des *poetischen Rhythmus* hört man, namentlich da, wo sie in Begleitung der Reime wahrnehmbar werden, sehr vielerwärts auf das deutlichste durch. Wenn ich daher gemeint habe, der Raumersparniss wegen die meisten der aus den Sermonen ausgehobenen Stellen in der dem Prosa-Stil eignen Druckweise wiedergeben zu dürfen; so hoffe ich damit meinen Lesern, die sich ohne Zweifel in die durch die Interpunction des Thomas bedingte Art des Lesens allmählich vollkommen hineingefunden haben werden, keine zu grosse Schwierigkeit bereitet zu haben. —

Ueber die *Zeit*, in welche die Abfassung der Sermones und der einem Theile derselben angehängten Exempla fällt, giebt das Autograph selbst einzelne Andeutungen, die ich, so wenig bestimmt auch die Resultate sind, welche sich daraus ziehen lassen, doch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen möchte.

Dass die Sermones ad novicios nicht zu einer Zeit von Thomas verfasst sind, wo er selbst noch Novize war, (zwischen d. J. 1399 und 1406), geht sowohl aus dem väterlichen Ton, in dem sie gehalten sind, als aus der darin gebrauchten

Anredeform hervor. Was die letztere betrifft, so bedient sich Thomas in der Regel der zweiten Person Pluralis, während er, wenn er selbst noch im Noviciat gestanden hätte, sich selbst mit eingeschlossen und regelmässig in der ersten Person Pluralis geredet haben würde. Gehörte er aber, als er die Sermones schrieb, nicht mehr zu den Junioren des Klosters, so war er doch damals auch noch nicht einer der Senioren. Er sagt im Sermo III: Rogo vos juniores audite humiliter seniores qui habent longam experientiam in multis. — In dem letzten der dem Sermo XXI angehängten Exempla wird das Jahr genannt, worin der Laie Egbert starb, von dem darin die Rede ist. Es ist das Jahr 1420. Das Exemplum kann also erst nach diesem Jahre von Thomas niedergeschrieben sein. — In dem dritten der dem Sermo XXVII angehängten Exempla wird Wilhelm Vormken erwähnt als tunc temporis Prior. Vormken wurde nach einer Notiz in Cap. XII des Chronicon Montis S. Agnetis Prior im J. 1408 und verwaltete das Amt siebenundzwanzig Jahre; so kann denn, da tunc voraussetzt, dass bei Niederzeichnung des Exemplum Vormken nicht mehr Prior war, dasselbe nicht vor dem J. 1435 geschrieben sein. In einem andern Exemplum, das gleichfalls zu dem Sermo XXVII gehört — es ist das siebente — wird Theodorus Clivis als „pater noster, tertius domus nostrae Prior" gekennzeichnet. Da derselbe nach einer Notiz in Cap. XXV des eben erwähnten Chronicon im J. 1447 das Priorat niederlegte, das er im J. 1435 übernommen hatte, (nachdem er seit 1426 Supprior gewesen, vgl. Chron. Cap. XX); so muss das in dem Exemplum erzählte Ereigniss zwischen 1435 und 1447 vorgefallen, und kann die Aufzeichnung desselben nicht vor dem J. 1435 geschehen sein. — Sermo XXVIII: In dedicatione ecclesiae, ist für ein Kirchweihefest des Klosters bestimmt, und setzt voraus, dass die Einweihung der Klosterkirche selbst schon früher stattgefunden. Diese ist vollzogen nach Cap. XIV des Chronicon im J. 1412. Demnach wäre denn das J. 1413 das früheste, für welches der betreffende Sermo hätte verfasst sein können. — Man sieht, wie wenig Bestimmtheit die Schlüsse haben, die aus allen diesen Angaben

herzuleiten sind. Die Unbestimmtheit ist um so grösser, da kein Grund vorhanden ist, die Zeit, in welcher die den Sermonen angehängten Exempla geschehen oder aufgeschrieben sind, in Verbindung zu setzen mit der Abfassung der bezüglichen Sermonen selbst. Die Exempla können sehr wohl erst niedergeschrieben sein, als der Entschluss entstand, für die Brüder Innocentius, Simplicianus und Andre eine vollständige Sammlung der Sermones ad novicios anzulegen. — Nach alle dem bleibt ein Zeitraum von mehreren Jahrzehnten aus dem mittleren Lebensalter des Thomas, in welchen die Abfassung der Sermones zu versetzen ist; die ganze Sammlung aber einschliesslich der Exempla kann so, wie sie in dem Autograph vorliegt, nicht vor dem J. 1435 entstanden sein. —

2. Vita Lydewigis.

Die Vita, welche ausser den Sermones ad novicios noch in dem Löwener Thomas-Autograph enthalten ist, wird in dem Prolog (vgl. oben S. 200) als eine breviori ac planiori stilo componirte Bearbeitung einer bereits vorhandenen Vita bezeichnet. Bei der Bearbeitung ist von Thomas, wie er sagt, Mehreres weggelassen, was Einfältige vielleicht zu einem Zweifel oder einer schwer lösbaren Frage hätte veranlassen können; das dagegen ist hervorgehoben, was besonders zu sittlicher Belehrung und Besserung dienlich schien. Fast Alles, was er zu erzählen hat, übersteigt seine Erfahrung; er überlässt das Urtheil darüber majoribus, indem er hofft, dass die vota humilium Gott selbst und der heiligen L. angenehmer sein werden, als die Versuche zu erforschen, was für die Menschen doch zu hoch ist, und als die unverständigen Fabeleien über die Geheimnisse Gottes. — Die Vita L. ist wohl disponirt. Von den beiden Theilen, in welche sie zerfällt, erzählt der erste besonders die Geschichte ihres äussern, der zweite die ihres innern Lebens, namentlich ihrer Entzückungen. Im Special-Prolog zum zweiten Theil ist diese Disposition von Thomas selbst angegeben: Dictis sub brevitate de multis infirmitatibus et doloribus hujus virginis: nec

non de gratiosis misericordiae ejus operibus et miraculosis quibusdam gestis ad laudem Dei omnipotentis: nunc etiam consequenter de spiritualibus donis ejus et divinis consolationibus ac frequentibus raptibus pauca dicenda sunt: et ad aedificationem religiosorum humiliter propalanda.

Der erste Theil ist genauer so ausgeführt: Die Erzählung beginnt mit der Familie, der Geburt, Kindheit, Jugend der L. Schon jetzt zeigen sich deutliche Spuren ihrer Frömmigkeit, wie der besondern Absichten Gottes mit ihr. Sie fasst den festen Entschluss, ehelos zu bleiben (Cap. I—III). — Dann folgt die Geschichte ihrer ausserordentlichen Leiden, die sie erduldet nicht nur für ihr eigenes Heil, sondern auch zur Bekehrung der Sünder und zur Rettung der Seelen aus dem Fegfeuer. Unter diesen Leiden empfängt sie himmlische Tröstungen, die sie ebensowohl leiblich wie geistig stärken. (Cap. IV—X). — Weiter kommt ein Stück Familiengeschichte, nämlich eine Darstellung des frommen Wandels und Todes ihres Vaters, Grossvaters, ihrer Mutter, sowie des Einflusses, den der Tod der letzteren auf L. ausübt, indem sie sich nun zu einer freiwilligen Vermehrung ihrer Leiden entschliesst (Cap. XI—XVI). — Die letzten Capitel erzählen Wunder, die sich auf sie beziehen; sei es, dass dieselben durch sie, oder an ihr, oder um ihretwillen geschehen. Es sind Wunder, die hauptsächlich mit L. Wohlthätigkeit gegen Arme in Zusammenhange stehen, sofern sie theils zur Unterstützung derselben dienen, theils das göttliche Wohlgefallen daran bezeugen. —

Wir gehen nun näher in die Einzelheiten der Erzählung ein.

In occidentali plaga Hollandiae sita est civitas quaedam
ab adjacente rivulo Schiedam nuncupata:
quam Deus qui potens et mirabilis est in sanctis suis:
cujusdam sacrae virginis adornavit mirabili et inaudita
patientia.
Haec re et nomine a passione multa Lidewigis recte est
vocitata:
quia variis languoribus flagellata,

facta est Christo caelesti sponso suo gratissima.
Haec a mundi amatoribus dum viveret reputabatur egena
et abjectaʕ
sed a conditore caeli tamquam pretiosa margarita de
marinis fluctibus est electa:
et in caelesti regno cum virginibus sanctis summe provecta.
Hujus ortus generosus ex militari prodiit parentela:
sed nobilior crevit et splenduit superveniente in ea Spi-
ritus sancti gratia.
Pater ejus Petrus dicebaturʕ
qui licet nobilis esset genere secundum saeculi dignitatem:
tamen Deo permittente ad tantam devenit paupertatemʕ
ut tempore ducis Wilhelmi filii Alberti ducis in comitatu
Hollandiae nocturnas vigilias civitatis
custodiendo,
victum et necessaria vitae quaesitaret:
unde se et suam familiam competenter sustentaret.
Iste Petrus quum secundum communem saecularium
modum per aliquos annos vitam in multis
laboribus simpliciter exegisset:
accepit uxorem nomine Petronillam,
magnae probitatis et virtutis feminam,
suo nomini ac generositati congruentemʕ
quae Deo praestante multorum filiorum germine floruit:
ac Deum timendo domum suam honeste regere studuit.
Haec octo filios et unam filiam nomine Lidewigem genuit,
quam quidam Latini Lidiam nominantʕ
de qua praesens sermo fari gestit:
quae per eam Deus mirabilia coram multis testibus
gessit.

Die in den letzten Worten ausgesprochene Hinweisung auf die göttlichen Wunder zeigt den Hauptgesichtspunkt an, welcher die ganze Biographie beherrscht. Die Wunder Gottes aber beginnen schon bei Lidewigis Geburt, die im Gegensatz zu der Geburt ihrer Brüder ausserordentlich leicht von Statten geht. L. wird geboren — in der Reihe sämmtlicher Kinder das fünfte — im J. 1380, dem Geburtsjahre des Thomas.

Schon als Mädchen von sieben oder acht Jahren hat sie magnam devotionem zu einem Marienbilde in der Schiedamer Kirche, welches in dem Augenblick, da es von dem Anfertiger nach Antwerpen, wo dieser es theuer zu verkaufen gedachte, fortgeschifft werden sollte, durch ein Wunder zurückgehalten wurde. Nachdem das Bild in das Schiff gebracht war, zeigte es sich so schwer, dass es nicht von der Stelle zu bewegen war. Man schloss daraus, dass das Bild in Schiedam bleiben wolle, und kaufte es für die dortige Kirche. So oft L. vom Gange nach der Schule zurückkam, wohin sie ihren Brüdern das Frühstück zu bringen hatte, trat sie in die Kirche und begrüsste jenes Bild mit dem englischen Grusse. Quum de moroso reditu a matre corriperetur? respondit columba sine felle, ecclesiam ad salutandam beatam Virginem se intrasse: illamque sibi vicissim arrisisse. (Cap. II). — Als zwölfjähriges Mädchen ist L. bereits der Gegenstand der Bewerbungen vieler Männer: tanta corporis elegantia et animi industria ac ceteris naturae donis a Deo collatis coepit pollere. Der Vater räth zu, die Mutter räth ab. Die Tochter widerstrebt so sehr, dass sie erklärt:

si alium modum evadendi non inveniret,
se ipsam ita tractaret:
quod nullus eam in matrimonium postularet.
Quapropter Dominum quotidie rogabat,
ut omnem noxium et carnalem amorem de corde suo tolleret:
quatenus ipsum solum Deum ac Dominum suum puro
corde et corpore diligere posset.
Cujus preces et desideria pius et misericors Deus qui
eam sibi in sponsam ab aeterno elegit
incunctanter exaudivit:
et mira dispensatione providens,
in multimoda corporis afflictione beneplacitum suum*)
adimplevit,
juxta illud verbi sancti sui dictum.

*) Sommal liest fälschlich ejus, wodurch ein ganz verkehrter Sinn entsteht. Vom beneplacitum Gottes, nicht der Lydewigis, ist die Rede.

Omnem qui fert fructum purgabit eum Pater meus:
ut fructum plus afferat.*)
Terra enim bona erat,
florem producens pudicitiae:
sed ne saeculi vanitates aut deliciae carnis violarent
sigillum virginitatis;
Christus eam circumsepsit spinis et doloribus gravissimis:
ut nullis esset apta conjugalibus thoris. (Cap. III).

Quum igitur quintum decimum annum ageret,
ne post greges sodalium saecularium vagari inciperet;
medicus animarum Christus corporali quadam infirmitate
eam pie pro salute animae suae visitavit
et coercuit:
de qua pro parte postea convaluit.

In ihrem fünfzehnten Lebensjahre thut L. auf dem Eise eim Schlittschuhlaufen in Folge der Unvorsichtigkeit einer Gefährtin einen so schlimmen Fall, dass sie eine kleine Rippe der rechten Seite zerbricht. Damit beginnt die Kette ihrer Leiden, die erst mit ihrem Tode enden. Es bildet sich an der Stelle des Bruchs ein hartes Geschwür, das kein Arzt zu heilen vermag. L. wird so schwach, dass sie sich nicht mehr selbständig bewegen kann; und als sie es dennoch einmal versucht, geht das Geschwür (apostema) auf, et sanies copiose per os ejus cum vomitu profluxit; cujus occasione in tantum debilitata fuit: quod quasi mortua putabatur. Das geschah in ihrem sechzehnten Lebensjahre.

Exinde jam coepit continuis infirmitatibus laborare;
in quibus antequam spiritualia saperet,
humanas et corporales consolationes necessitate urgente
admittebat:
licet parum valebant,
nec miseriam abstergebant.
Primo itaque triennio infirmitatis suae tempore paschali
pro sacra communione ad ecclesiam ducebatur,

*) Vgl. Joan. 15, 2.

vel portabaturʿ
et quum stare vel incedere pedibus non posset:
baculo vel scabellulo domi vel foris serpendo utebatur.
Saepe etiam aquam frigidam de fossa quamvis turbidam
copiose bibebatʿ
vel ad ignem veniens calidam vel tepidam ex ollis insu-
mebat:
quam tamen stomacho languente statim evomebat.
Deficiente ergo humano consilio et indiscreto regimine
crescente corpus tabescebatʿ
sed anima in vase fictili per occultam gratiam ad ma-
gnum meritum in futuro servabatur:
ut in ea compleretur quod de beato Job legitur.
Ecce Satan in manu tua est:
verumtamen animam ejus serva.*) (Cap. IV).

Ein Arzt aus Delft erklärt die Krankheit der L. für unheilbar; zugleich aber tröstet er ihre Eltern und Verwandten, indem er voraussagt, dass talia et tanta supernaturalia Deus circa eam esset operaturusʿ quod pro tanto pondere auri ad magnitudinem capitis hujus virginis optaret quod ipsa filia sua foret. Diese Vorausverkündigung beginnt schon während des ersten Trienniums ihrer Leiden sich zu erfüllen. Als einst jemand, der von einem Andern verfolgt wird, sich in ihr Zimmer flüchtet, und der Verfolger, welcher bald darauf eintritt, sie fragt, ob der Verfolgte da sei, antwortet sie confidenter in Deo spem habens: ja; aber obwohl der Verfolgte seinem Verfolger vor Augen steht, sieht dieser ihn nicht. Recessit ergo omittens persequi fugientem: ignorans ibi adfuisse Dei virtutem. (Cap. V).

Danach steigerte sich L.'s körperliche Schwäche so sehr, dass sie das Bett nicht mehr verlassen konnte, und während eines Zeitraums von dreiunddreissig Jahren bis zu ihrem Tode den Erdboden nicht wieder berührte. Vom vierten bis zum neunzehnten Jahre ihrer Krankheit bestand, was sie zu ihrer

*) Vgl. Job. 2, 6.

Erhaltung zu sich nahm, ex modico et parco et incredibili satis alimento: es war ein Stückchen von einem gebratenen Apfel; ein wenig Brot mit einem kleinen Schluck schäumenden Biers; ein wenig süsse Milch. Später aber, als sie diese Nahrungsmittel nicht mehr vertragen konnte, nahm sie einige Jahre hindurch jede Woche eine media pinta vini puri, noch später Wein mit Wasser vermischt zu sich; zuweilen auch etwas Zucker oder Zimmet oder Muscat oder Datteln. Als sie auch das nicht mehr vertragen kann, begnügt sie sich mit einer media pinta aquae Mosalis in hebdomada/ quae singulari Dei munere tantam suavitatem ei conferebat, quod omnem vini saporem excedebat: de quo magnas Deo gratias referebat. In der Zeit hatte sie auch die Gnade von Gott, dass sie durch den blossen Geschmack inter aquam Mosae affluentem vel defluentem unterscheiden konnte. Noch wunderbarer aber war, dass sie viele Jahre hindurch nullo cibo vel potu corporali nec somno uteretur: excepto corpore Christi, singulari omnium dolorum suorum remedio atque solatio suavissimo prae omnibus cibis sibi sapidissimo. (Cap. VI). Deficientibus medicorum artibus et ciborum nutrimentis: languores ejus quotidie augmentabantur in pejus. Jacebatque in lectulo suo virgo miserabiliter afflicta, et corrosa a vermibus/ qui de virgineo corpore ex putrefactione orti carnes ejus comedebant: et tamen nullus foetor ex eis procedebat. Isti vermes erant grisei coloris pleni aqua grisea, habentes capita nigra/ grossi ad spissitudinem extremae partis unius fusi: longi ad mensuram parvi articuli digiti humani. Habebat etiam in corpore suo sanctae Trinitatis discipula tria magna foramina: ex quorum uno circa ventrem effluebant quandoque vermes praedicti copiose. Supponebatur autem huic vulneri emplastrum de recenti farina tritici cum melle permixtum/ ut ex tali confectione et aliis pigmentis vermes innati sugerent: alias enim ipsam usque ad mortem torsissent. Quando autem hujusmodi emplastra propter mutationem auferebantur: remanebant in eis parvi grisei vermes cum nigris capitibus/ nullum de se foetorem exhalantes: sed suavitatem odoris intuentibus exhibentes. Erat itaque virgo eadem ex diuturno et gravi vulnere

in inferiori parte corporis putrefacta ; et ne sancta ejus viscera penitus effluerent: molli quodam operculo foramen infixum obturabant. Ein Arzt des Herzogs von Holland, der mit der Herzogin Margarethe sie besucht, findet, nachdem er einige Eingeweide aus ihrem Leibe genommen, dass die Würmer aus dem verfaulten Mark ihres Rückgrats herausfliessen, und dass die Verfaulung judicio naturali daher rühre, dass sie nichts Gesalzenes geniesse. Er lässt die Eingeweide wieder in ihren Leib hineinlegen, ohne ihr helfen zu können. Seine Ansicht, dass sie binnen Kurzem wassersüchtig sein werde, wird durch den Erfolg bestätigt. Fast neunzehn Jahre bis zu ihrem Tode leidet sie an dieser Krankheit; dabei bleibt sie ohne Schlaf und Nahrung Et sicut nulla alimenta insumebat: sic nec ulla superflua naturae egerebat. Um das J. 1412 bricht sie stückweise Lunge und Leber und andere Eingeweide aus, jedoch ohne allen Geruch, wie von Vielen bezeugt ist, die sogar, nachdem sie jene Dinge berührt, noch einen Tag lang einen Wohlgeruch an ihren Händen verspüren. Vom J. 1414 bis zum J. 1421 konnte sie sich selbst weder bewegen noch umwenden. Sie lag in dieser Zeit und weiterhin bis zu ihrem Tode auf dem Rücken, ohne ausser dem Kopf und linken Arm nebst Schulterblatt noch irgend etwas an ihrem Körper rühren zu können. So oft man sie im Bett in eine andre Lage bringen will, muss man ihren Körper vermittelst einer um die Schultern gelegten Binde zusammenhalten, um der Gefahr zu entgehen, dass derselbe sich Glied für Glied auseinander löse. Noch sehr viele andre Leiden hatte ausserdem L. zu tragen: den heftigsten Kopfschmerz; Zahnweh; Fieber; zur Zeit der Pest drei Geschwüre; ein schweres Steinübel. Haec omnia quam plurimis annis patientissime pertulit ; ut spiritus in aeternum salvus fieret: et cum Christo in paradisi deliciis exsultaret. Je grösser ihre leiblichen Schmerzen, desto grösser ihre Gottes- und Nächstenliebe. Ex abundantia caritatis und interni fervoris stimulatione wagte sie sogar quodammodo Dominum provocare, er möge ihre Schmerzen vermehren. In Erhörung dieser Bitte fügte der Herr zu den zwei Geschwüren am Leibe, die sie bereits hatte, noch ein drittes am Kinnbacken hinzu.

Denique omnibus generalibus infirmitatibus quibus homines gravari solent laboravit:
quas mirabili et inaudita patientia pro amore Christi memor omnium et majorum passionum ejus pie toleravit.
Nulla fere pars corporis fuit:
quae non aliqua speciali plaga doloris contabuit.
Siquidem in fronte habuit fracturam usque ad medium nasi protensamʕ
similiter in labio inferiori et in mento rupturam sanguine coagulatam:
ut ex hoc incommodo vix loqui valeret.
Dexter oculus ejus omnino caecus erat:
sinister vero tam debilis manebatʕ
quod nullo materiali lumine nec in die neque in noctibus uti poterat:
quia etiam ex qualicumque resplendentia luminis cruciatum sentiebat.
Quapropter continue in tenebris jacebatʕ
et locum lectuli ejus cortina simplex ambiendo obvelabat:
ut raro aperte videretur ab hominibus.
Quae tamen saepissime videbat angelum lucis:
ad consolationem suae maximae torsionis. (Cap. VII).

Weiter hören wir in Cap. VIII de gravitate febrium et nova molestia in cruce ejus. Wenn sie einen accessus der Fieber verspürte, machte sie sich bereit ad exercitia dominicae passionis: commendans se et suas passiones passioni illius in quo omnia amara dulcorantur ʕ qui eam per excessum mentis a corporalibus saepe abstrahebat: quod nec se nec alia quaelibet advertebat. Durante vero hac febricitate, rubeam quandam aquam per os emittebatʕ de qua interrogata unde talis materia proveniret, quum nec cibum nec potum sumeret: ita respondit. Dicite mihi unde tantus humor in vite provenit: quae tempore hiemali arida et quasi mortua apparet. — Als sie den Herrn trotz der Leiden, die sie zu erdulden hat, noch um ein neues Leiden bittet, sendet ihr

dieser eine so heftige Pein am Unterschenkel, dass sie nun nicht weiter einen Zuwachs ihrer Schmerzen zu erflehen wagt. Solebat tamen dicere in quotidianis infirmitatibus suis, quibusdam sibi familiariter astantibus: quod adhuc eas libenter vellet sustinere quadraginta annis; immo et usque ad finem mundi pro conversione cujuslibet peccatoris: aut pro liberatione cujuscumque animae fidelis ex purgatorii poenis. Licet autem tantis gravabatur infirmitatibus, plenos tamen retinebat sensus, ac vivacem rationem et memoriam: ita quod multis de longinquis partibus consilii gratia eam visitantibus, solatium tam in spiritualibus quam etiam in corporalibus necessitatibus medicinam impenderet. etc. Inter haec dona divinitus concessa non inflabatur: nec de sua in futuro gloria magnifice praesumebat; sed in humilitate cor deprimens, cuncta onera patientissime in caritate ferebat: et quasi post hanc vitam purgatorium passura esset timebat. Tantam autem gratiam apud Deum promeruit: quod sancti angeli vestigia eorum numerabant, qui causa devotionis ipsam visitabant. Quapropter consolabatur se visitantes, qui nonnumquam ex itineris lassitudine conquerebantur; quatenus de sua fatigatione non dolerent: quia Deus eis praemium bonum pro labore redderet. (Cap. VIII). Da sie ihr Federbett nicht mehr ertragen kann, weil die durch Feuchtigkeit hart gewordenen Federn sie drücken, vertauscht sie es eine Zeitlang mit nacktem Stroh, und liegt sogar drei Jahre hindurch mit entblösstem Rücken auf einem Brett. Während einer furchtbaren Kälte im Winter des J. 1408 leidet sie so, dass ihre Thränen zu Eis gefrieren. Aber in ihren eignen Plagen vergisst sie nicht der Armen, während die Reichen ihrer selbst vergessen, ja Viele velut amentem reputantes ihre mentales raptus verspotten. (Cap. IX). — Agnoscatur igitur in hac infirma famula Dei operata Divinitas: et desinat diffidere humana imbecillitas. Quae dum propriis opinionibus per rationes naturales innititur, in sua investigatione plerumque deficit et excaecatur. Necesse est enim naturalia silere dum divina loquuntur: et terrena succumbere quum caelestia tractantur. Ista igitur virgo jacens diutissime in lectulo doloris, non est

oblita sui Creatoris: sed memor nominis Domini die ac nocte, dedit se ferventer ad sacras meditationes et orationes: et praecipue tempore divini officii et summae missae celebrationis. Wie aber gerade um diese Zeit so viele Menschen — sive ex propria fragilitate, sive ex diaboli suggestione — zur Schläfrigkeit versucht werden, so erfuhr auch L. diese Versuchung. Sie überwand dieselbe. Peracta igitur una hac victoria de somnolentia: ita contra eam divinitus est roborata, ut de cetero usque ad mortem nec dormierit: nec de somnolentia tentata fuerit. (Cap. X). — Was sie an Almosen empfängt, verwendet sie wieder in pios usus. Ihr Vater ist so rechtschaffen und gewissenhaft, dass er trotz seiner eignen Noth nichts von diesen Almosen für sich selbst in Anspruch nimmt, dicens eas (sc. eleemosynas) peccata hominum fore. (Cap. XI). Einst erscheint dem hochbetagten Vater, als er zur Vesper gehen will, in der Gestalt eines Bekannten der Teufel. Dieser überredet ihn zu einem kurzen, vor der Vesper zu erledigenden Spaziergange vor die Stadt, und stürzt ihn dort in einen schlammigen Graben. Das Leid der Jungfrau gedenkt er durch Herbeiführung des Todes ihres Vaters zu erhöhen. Aber der Vater wird von einem Fuhrmann, der durch die Fügung der göttlichen Vorsehung in dem Augenblick der Gefahr vorbeifährt und ihn bemerkt, gerettet. Er lebt indessen nur noch kurze Zeit; per beatam Virginem consolatus: felici ac celeri fine de huius saeculi aerumnis et diaboli dolis est ereptus. (Cap. XII). Nach seinem Ableben, das L. vorausgesehen und vorausgesagt hat, suchen ihr perversi daemones Angst einzuflössen durch die Vorspiegelung, dass sie den Vater bei sich hätten in statu damnationis. Sie weint anfangs untröstlich, überwindet aber dann die Versuchung. Quadam igitur vice quum ab angelo sancto ad amoena paradisi gaudia duceretur: daemones iter ejus obsidentes, quendam daemonem transfiguratum in similitudinem patris ejus illudentes et affligentes ostendebant ei dicentes. Eia eia, ecce habemus patrem tuum. Tunc illa cognoscens factum diabolicum, esse illusionem vanam non veritatem: dicebat non hunc fore patrem suum. Statimque illis ut fumus evanescentibus: virgo angelo duce

iter suum laeta perficiebat. (Cap. XIII). Wie an dem Vater der L., so versuchte sich der Satan auch an dem frommen Grossvater, der, nachdem er länger als fünfzig Jahre tamquam solitarius turtur et castitatis amator im Wittwerstand gelebt hatte, neunzig Jahre alt starb. Indessen ist das Bemühen des Satan, bei seinem Tode an ihn heranzukommen, vergeblich; und er muss sich damit begnügen, im Hause des Gestorbenen Lärmen zu machen und die irdenen Gefässe — abque tamen detrimento et effusione butyri — zu zerbrechen. (Cap. XIV). Auch die Mutter L.'s ist eine fromme Frau. Als sie, acht Jahre nach dem Ausbruch der Krankheit ihrer Tochter, zum Tode krank wurde, beklagte sie, minus juste gelebt zu haben, und bat ihre Tochter, von der sie wusste, dass sie Gott wohlgefällig sei, sie möchte suis meritis et intercessionibus ihr nach ihrem Verscheiden zu Hülfe hommen. Die Tochter erfüllt die Bitte der Mutter. Pro subventione suą (d. h. der Mutter) libentissime eidem obtulit, et ex integro resignavit: quidquid hujusque boni meritorii in exercitiis virtutum, in laboribus ac patientiae tolerantia consecuta fuisset. Da sie sich selbst aber dadurch gleichsam von allen ihren eigenen früheren guten Werken entleert hält, trägt sie von da an, ad inchoandam novam poenitentiam, und bis an ihr Ende härene Gürtel, die sie wechselt, so oft dieselben propter humores hydropicos ihres Körpers unbrauchbar geworden. (Cap. XV). Silberne Kleinodien und Hausgeräthe, die sie von der Mutter geerbt hat, verkauft sie für einen geringen Preis, und verwendet den Erlös, ebenso wie die Almosen, die man ihr schickt, zum Besten der Armen. (Cap. XVI). Einst geräth das Stroh ihres Lagers in Brand, während sie operta facie devotioni solitae vacabat. Tandem ad se reversa, apertis oculis videns se in medio incendii positam, et neminem adesse qui exstingueret, sinistra manu omnem ignem absque laesione manus Deo juvante exstinxit. (Cap. XVII). Während ihr sonst der Beichtvater am Aschermittwoch aus der Kirche geweihte Asche bringt, um damit ihre Stirn zu bezeichnen, erhält sie einst dieselbe aus der Hand eines Engels, zugleich mit einer Unterweisung über das überhaupt beim Empfang der Asche

zu beobachtende Verhalten. Als bald nach dem Engel der Beichtvater kommt, überzeugt dieser sich durch Berührung ihrer Stirn mit seiner Hand von dem wirklichen Vorhandensein der Asche. (Cap. XVIII). Im Jahre 1412, also zu der Zeit, wo sie noch wöchentlich eine media pinta vini zu sich zu nehmen pflegte, trug es sich zu, dass ihr leerer Weinkrug auf wunderbare Weise wieder mit Wein gefüllt wurde. Sie hatte am Morgen die letzten Tropfen des Krugs einer armen, mit der Fallsucht behafteten Bettlerin gegeben. Sicque pro modico quod pauperi in necessitate gratanter dedit: multum melius et largius a Deo recepit. Der Wein ist roth und so wohl temperirt, dass sie ihn nicht erst, wie den Wein, den sie sonst empfängt, mit Wasser zu mischen braucht. Sie geniesst von diesem Wein während der Zeit zwischen dem Remigius-Feste (d. 1. Octob.) und dem Feste Conceptionis S. Virginis Mariae. Eine Frau, die ex speciali devotione sonst für den Wein der L. zu sorgen pflegte, giesst, als sie eines Tages neuen Wein bringt, unbekannt mit dem Mysterium des Wunderweins, den Rest desselben aus. (Cap. XIX). Im Jahre 1423 verkauft sie, um die Schulden eines verstorbenen Bruders zu decken, Kleinodien aus der Erbschaft ihrer Mutter für acht holländische Pfunde. Diese acht Pfunde, die sie in eine ihr bekannte Geldsorte umschmelzen lässt, vermehren sich in ihrer Börse allmählich so, dass sie mehr als vierzig Pfund an Geldwerth, die sie theils zur Befriedigung der Gläubiger, theils zur Unterstützung der Armen verwendet, daraus entnehmen kann. (Cap. XX). Sie bittet einen Freund um einen Schweinsschinken, den sie unter Arme vertheilen will. Der Freund sagt zu und empfängt für den verschenkten Schinken durch die Wunder der Allmacht und Barmherzigkeit Gottes einen noch bessern und schönern als Ersatz. (Cap. XXI). Auf wunderbare Weise vermehren sich die Vorräthe an Fleisch und Erbsen, die sie im Herbst angekauft hat, um damit während des Winters Arme zu speisen. Trotz des reichlichsten Verbrauchs sind sie selbst im Frühjahr noch nicht erschöpft. In tantum Dominus praefatis cibariis benedixerat: quod peracto pascha quasi media pars eorum remanserat. (Cap. XXII).

Wie gross das göttliche Wohlgefallen an ihrer Wohlthätigkeit sei, wurde ihr zuweilen, wenn sie sich in excessu mentis befand, durch eine himmlische Vision offenbart. Entrückt in das Paradies, sah sie dort kostbar geschmückte Tische mit den von ihr auf Erden gespendeten Speisen und Getränken besetzt; sah einen gloriosum conventum beatorum, der an den Tischen Platz nahm, sich selbst bald als Dienerin, bald als Theilnehmerin am Mahl. Nonnumquam vero angelus ductor suus ad quandam separatam et speciosam cellam eam ducebat: in qua refectionem suam sibi ministrabat. Hanc refectionem etsi ineffabilem sentiebat tamen prout exprimere poterat, caeleste quoddam et divinum lumen esse dicebat: quo divinitus reficiebatur et inebriabatur. Auf ihre Bitten darf sie auch wohl zuweilen einen ihrer Verwandten oder Freunde zu jenen Genüssen (ad ista sapienda) mitnehmen; indessen, etsi aliquid tale in somnis speculando sentirent circa se actitari, werden sie derselben longo tamen alio et inferiori modo theilhaft (Cap. XXIII). Damit schliesst der erste Theil der Vita. —

Bei der Disposition des zweiten Theils, zu dem wir nun übergehen, sind zugleich Rücksichten auf die Zeitfolge und den sachlichen Zusammenhang massgebend gewesen. Die Erzählung beginnt mit dem durch die recordatio dominicae passionis begründeten initium spiritualium consolationum, und macht uns dann mit einer Reihe wunderbarer Begebenheiten bekannt, in denen zum Theil jene consolationes gipfeln, namentlich den Visionen und Entrückungen (raptus) der L., ihrem Verkehr mit einem Engel und einem Hemmniss dieses Verkehrs (Cap. I—VIII). Weiter werden geschildert die ausserordentlichen Beziehungen der L. zu verschiedenen Personen: zu ihrer Nichte Petronilla; zu einem ägyptischen Eremiten; zu einem ihr befreundeten Presbyter aus Utrecht (IX—XII). Die zunächst folgenden acht Capitel geben eine Zusammenstellung der verschiedenen Seiten ihrer wunderbaren Geschicke und Thätigkeit; sie erzählen von den verschiedenen Orten, wohin die Entrückungen sie führen, von den Offenbarungen, die ihr durch dieselben zu Theil werden, von den Zeichen, woran sie den Engel erkennt, der sie führt, von den Zuständen ihres

Körpers, die der Entrückung vorausgehen, von den Diensten, die sie den Seelen Gestorbener leistet, von der Vorsicht, womit sie über den Zustand derselben sich ausspricht, von den Mitteln, die sie anwendet, um Verzweifelnden ihre Seelenruhe wieder zu verschaffen (Cap. XIII—XX). Die dann folgenden zwei Capitel lehren uns L. als Communicantin kennen und erzählen von einer wunderbaren Erscheinung des Jesus-Knaben, die sie einst bei einer Communion gehabt hat (Cap. XXI—XXII). Die letzten elf Capitel enthalten Nachrichten über die letzte Lebens- und Leidenszeit der L., ihr Ende, die Umstände, unter denen dasselbe erfolgt, ihre Beerdigung, die Wunder, die vor derselben an ihrem Körper und nach derselben durch ihre Vermittelung an Kranken geschehen (Cap. XXIII—XXXIII).

Einen genauern Einblick in die Einzelheiten des zweiten Theils mögen die nachfolgenden Mittheilungen gewähren.

Nicht sogleich vom Anfang ihrer körperlichen Leiden an hatte L. die rechte Empfänglichkeit für die spirituales consolationes.

Transactis tribus aut quatuor circiter annis ab exordio infirmitatum suarum,
virgo Lidewigis divinae adhuc disciplinae impatiens:
et necdum Deo sponte subjecta,
a quo tamen nihil fit in terra sine causa⁝
quum videret consodales suas se visitantes sanas et laetas,
et semet ipsam graviter languere:
optavit cum ceteris magis corporis salutem,
quam animae beatitudinem per patientiae virtutem.
Et quia necdum spiritualia sapiebat,
et quid Deo magis acceptum erat ignorabat⁝
idcirco nonnumquam murmurabat,
et super doloribus suis multum dolebat:
atque tam amarissime flebat,
quod nullius consolationem admittebat.

Da räth ihr der Beichtvater, ut divinae voluntati se traderet et conformaret⁝ atque in dominica passione medi-

tando*) se exercitaret. Ihre Versuche bleiben ohne Frucht. Quaerens igitur modum hujus sanctae exercitationis, et accepto a sacerdote modo salutiferae meditationis; quum se in eadem secundum traditam sibi formulam exercere vellet, nec statim ex ea mel de petra fluere sentiret, neque farinam propheticam ibi inesse gustaret: quasi amarum absinthium — — cito abjecit. Endlich jedoch überwindet sie. Tandemque per violentiam inducta bona consuetudo de Deo meditandi, tantam ei suavitatem successu temporis aspirante superna gratia generavit: quod perfecte se abnegando libere dicebat. Quia si posset per unam salutationem angelicam, plenam corporis salutem recuperare: non tamen hoc faceret nec optaret. Vere haec fuit mutatio dexterae excelsi; qui manum suam misit inopi: et diu languentem consolatus est per noctes in lectulo doloris sui. Siquidem attracta et allecta dominicae passionis suavitate occulta: historiam ejusdem sacratissimae passionis in septem partes, secundum numerum septem horarum canonicarum divisam, die noctuque statutis temporibus percogitando ruminabat; et absconditum manna in ea reperiens, tantae suavitatis gaudio replebatur: ut jam non ipsa, sed Christus cujus passionem recogitabat sustinere videretur, quae hactenus ipsa in corpore pati videbatur. (Cap. I).

Quum ergo virgo aegrota in exercitiis dominicae passionis quotidie seriose se occuparet; quandoque a b a n g e l o s a n c t o a d l o c a t e r r a e s a n c t a e r a p i e b a t u r: in quibus Salvator noster nascendo conversando et patiendo, sacramenta humanae salutis operatus est. Dort, zugelassen ad oscula dominicae crucis aut vulnerum ejus (sc. Domini), ad amplexus pedum crucifixorum et ad expirationem sponsi sui ex amore crucifixi, befiehlt sie ihren Geist in seine Hände Ja, sie gelangt sogar häufig per raptum contemplationis a vulneribus carnis ad penetranda abyssalia foramina divinitatis, und ist dann per abundantiam spiritualium charismatum et dulcedinum frei vom Gefühl ihrer körperlichen Leiden: indessen bringt sie doch

*) Dieselbe Construction: m e d i t a r i i n a l i q u o, findet sich Imit. lib. I cap. 1: in vita Jesu Christi meditari.

auch öfters von jenen süssen Küssen des Kreuzes und der Wunden des Herrn Geschwüre auf ihren Lippen zurück Sie soll hierdurch gedemüthigt werden, und zugleich, wie der Engel ihr sagt, erkennen, dass sie auch in corpore entrückt worden sei. Alia quoque vice quum supradicta amoenissima loca transiret, et prae lubricitate viae gressum figere non valeret: lapsum quendam in dextro pede se corporaliter sensisse ac poenam ex ipso lapsu, et divaricatione ejusdam pedis traxisse dicebat. Noch mehrere Tage hindurch hat sie Schmerzen am Fuss. Als sie ein andermal ad sacra loca urbis romanae entrückt wird, bekommt sie, während sie dort mit hierhin oder dorthin ausgestreckten Armen umherwandelt, einen Dorn in die Finger, der ihr gleichfalls noch fast zwei Tage weh thut. Sed — setzt Thomas hier bescheiden hinzu — qualiter istiusmodi corporales raptus fiebant: novit angelus ipse qui eam ducebat, et de eis tesimonium perhibebat. — Zuweilen aber empfängt sie auch von Christo in Begleitung der himmlischen Heerschaaren Besuch in ihrer eignen Zelle. Interdum*) Salvator noster Jesus Christus caelestibus agminibus vallatus, ingressus cellulam ejus, quasi rex cum principibus suis ad mensam se collocavit: ac circa lectulum ejus ordinate sedentes, caelestibus eam epulis copiosissime refecerunt. (Cap. II).

Der ausserordentlichen mentalis illustratio der L., welche selbst magni literati et religiosi viri, in spiritualibus studiis eruditi, staunend bewunderten, entsprach eine ausserordentliche divina claritas, welche auch den Sinnen wahrnehmbar war. Tanta saepius die ac nocte claritate divina quum ab angelo visitaretur, vel a supernorum contemplatione reverteretur, reperta est a condomesticis suis circumlustrari: quod

*) Auch ohne Beweis leuchtet ein, dass der Satz, der mit: Interdum Salvator anfängt, und nicht der vorhergehende, dessen Anfangsworte: Sed qualiter sind, einen neuen Abschnitt eröffnet; und es hätte nicht erst des Buchstabens C im Autograph bedurft, um hierauf aufmerksam zu machen. Dennoch hat auch in diesem Falle Sommal nicht das Richtige getroffen. Bei ihm beginnt schon mit den Worten: Sed qualiter ein neuer Abschnitt. —

visa claritate, prae nimio timore perculsi: non audebant eidem appropinquare. Ipsa vero quamquam in tenebris semper jaceret, et materiale lumen oculis ejus intolerabile foret; divinum tamen lumen multum sibi amabile erat, quo cella ejus nocturno tempore tam excellenter perfundebatur: quod cella ipsa aspicientibus plena materialibus luminibus vel incendiis crederetur. — Et non solum divina claritate solita erat circumfundi; sed et mirabili suavitate tam ipsa quam cella ejus inventa est redolere: ita quod intrantes putarent ibi diversas species aromaticas ingestas esse et respersas. Et haec mirifica suavitas percipiebatur, quum a Salvatore, vel ab angelo sancto visitaretur aut tangeretur: vel a caelestibus et paradisi apothecis rediret. Qui quidem suavissimus odor non solum in odoratum per nares spirabat, sed etiam in gustum percipientium redundabat; et tam ardens sapor in lingua sentiebatur, et palatum remordebat: quasi piper aut cinnamonum comedissent. Praecipue tamen a manu mirae suavitatis fragrantia prodiit: quum per eam ab angelo sancto ad superna gaudia perducta et inde reducta fuisset. (Cap. III).

Einer Wittwe, Namens Catharine, die eine Zeitlang im Hause der L. wohnt, wird per visionem angezeigt, dass am demnächst bevorstehenden Weihnachtsfeste die ubera der L. lacte forent replenda, und dass sie selbst idem lac esset sumptura. Die Weissagung trifft vollständig ein. In der heiligen Nacht sieht L., in spiritu rapta, eine unzählbare Menge von Jungfrauen, gesammelt um Maria als ihre Königin, begleitet von einer Menge von Engeln, die veluti nobilissimi clientes et sodales sunt. Unter den Jungfrauen erblickt L. auch sich selbst. Als die Stunde der Geburt anbricht, füllen sich aller Jungfrauen ubera mit eben so viel Milch, als einst Maria ad lactandum Dominum in uberibus suis percepit. Das geschieht, wie Thomas erläuternd hinzusetzt, in signum quod omnes virgines illae ad lactandum Dominum erant aptae et dignae. Interim vidua promissionis praefatae memor, ingreditur ad virginem (sc. L.); quae ubera sua manu terens tanta fecunditate lactis abundavit, quod vidua trino labiorum tractu satiata fuit: et pluribus diebus a desiderio comedendi permansit.

— Auch später noch einigemal hat L. eandem gratiam et visionem per contemplationem in uberibus suis empfangen; sed quia statuta hora qui probaret non adfuit: ideo gratiam oblatam nemo gustavit. (Cap. IV).

Als bei Gelegenheit einer grossen Feuersbrunst der L. das Stöckchen verlorengeht, dessen sie sich zum Zu- oder Wegziehen ihres Bettvorhangs, oder auch wohl zum Zeichengeben bedient hat, bringt ihr der angelus domini eine virga cypressina aus dem Paradiese. Da diese virga visu tortuosa ist, auch schwerer als die virgula de stipula canopi, die L. früher gehabt hatte; so gefällt sie ihr anfangs nicht. Aber die Handwerker, von denen der Beichtvater sie zum Gebrauch einrichten lässt, entdecken, dass sie von Cypressenholz ist; und während der Bearbeitung entwickelt sich der lieblichste Geruch. Und als später der Engel L. einmal wieder nach gewohnter Weise ad amoena paradisi führt; da zeigt er ihr, indem er sie de ligni contemptu tadelt, apertissime ejus dignitatem et locum ac arborem unde illud confregerat. Deinde ad se reversa quae ab angelo didicerat, confessori suo ex ordine propalavit. Nun kommen Viele zu L., um das wohlriechende Holz zu sehen und zu berühren. Propter cujusdam hominis attactum verliert es jedoch seinen Geruch. Solita autem erat (sc. L.) dicere — so schliesst Cap. V — quod per hoc lignum diabolus castigandus esset: sicut ab angelo sancto didicerat. (Cap. V).

Einst verbirgt sich ihr Beichtvater, um ihren Gnadenheimsuchungen näher nachzuforschen, in ihrer Zelle, während sie meint, dass niemand da sei. Putans ergo virgo se solam esse in secretario cubiculi sui: mox se disponebat ad percipiendam gratiam caelestis sponsi: per orationes devotas pulsando intima caeli. Et ecce fere media hora transacta post meridiem, ingressus est ad eam angelus Domini, circumvolando lectuli locum, ubi aegra jacebat: sed amplius ei non appropinquabat. Videns ergo virgo se non posse gaudiosa praesentia ejus perfrui: conturbata flevit amare. Interrogabat itaque angelum, an aliqua culpa Dominum offendisset: ob quam hac gratia perfrui non meruisset. At ille respondens nequaquam

inquit⹎ sed propter praesentiam ejus qui in cella tua latenter sedet: et nititur scrutari et experiri gratiam tibi dispositam. Quo dicto: angelus ab ea discessit. Tunc virgo tam felici solatio privata, vehementius est contristata⹎ amariusque flere coepit, ita quod ad tempus extatice non raperetur: licet saepius angelicae visitationis gratia frueretur. — Uebrigens kommt der Beichtvater, als er sie so weinen hört, zum Vorschein und giebt sich als den zu erkennen, der im Geheimen anwesend gewesen sei. Dass aber gerade der Beichtvater aus Misstrauen gegen sie sich versteckt gehalten, macht sie noch ganz besonders betrübt. Als sie indessen ab hac turbatione sich erholt hat, erneuern sich die früheren Extasen. Pius et misericors Deus sicut frequenter antea fecerat: ita et postmodum extatice eam supra se levabat. (Cap. VI).

Rapta est post haec spiritu levante ad loca *purgatoria*⹎ ubi inter ceteras quas multipliciter et graviter torqueri vidit, etiam animas amicorum suorum puniri videbat: pro quibus liberandis ac relevandis se postmodum in corpore duriter affligebat. Von da wird sie weiter geführt *ad contemplanda aeternae vitae* gaudia. Da sieht sie qualiter omnipotens Deus in se ipso gloria sua fruebatur; aber auch wie die Seligen gloria sua in semet ipsis fruebantur: et prae deliciis affluentibus per alterutrum in invicem transfunderentur. Dort tritt auch Maria zu ihr und fragt sie, warum sie nudo capite et non ornato gekommen sei. Als sie darauf antwortet, so wolle es der Herr; erbietet sich Maria ihr einen Kranz zu geben, und sie nimmt mit Zustimmung des Engels das Erbieten an. Maria schmückt mit dem wunderbar duftenden Kranze ihr Haupt, fügt jedoch hinzu, dass derselbe nur sieben Stunden auf der Erde bleiben dürfe. Vor Ablauf der angegebenen Zeit soll L. den Kranz ihrem Beichtvater überreichen, dieser ihn aber einem Marienbilde in der Kirche ihrer Vaterstadt aufsetzen. His igitur peractis, reversa est ad sensus corporeos virgo theorica: gratias magnifice agens Domino super consolatione tam jucunda. Noch aber weiss sie jedoch nicht, dass sie den Kranz corporaliter empfangen hat; aber ein Griff auf den Kopf überzeugt sie. Ein Engel bringt den Kranz,

mit welchem inzwischen gemäss der Weisung Maria's verfahren ist, aus der Kirche in den Himmel zurück. (Cap. VII).

Alia quoque vice rapta in spiritu vidit gloriosam valde coronam sibi praeparatam: quam post praesentis vitae labores et dolores a Domino erat perceptura: in qua tamen plura adhuc videbantur imperfecta. Ad se ipsam igitur reversa, memor coronae praeostensae rogabat Dominum multa instantia: quatenus sua pietate ita secum agere dignaretur: quod corona illa perfecte posset instaurari. Eodem quoque tempore petivit a Domino, ut ad imitandum vestigia ejus, ipsam ad se intromitteret: et post intromissionem calcibus eam expelleret. Was sie erflehet, geht in Erfüllung im J. 1425, als der Herzog Philipp von Burgund mit einem Heere in Holland einfällt und auch Schiedam's sich bemächtigt. Da dringen Aerzte aus dem Gefolge des Herzogs mit ihren rohen Dienern in die Zelle der Jungfrau. Schamlos wird ihr Leib entblösst; sie wird grausam verwundet, mit den schändlichsten Beschimpfungen überhäuft. Auch ihre fromme Nichte Petronilla, welche die Frechen zurückhalten will, wird lebensgefährlich gemisshandelt. Dennoch bleibt L. geduldig. Sie verhindert eine Anzeige beim Herzog; nicht ihre eignen Wunden, sondern die Verbrechen jener Bösen (die übrigens bald darauf der Arm der göttlichen Gerechtigkeit ergreift) beweint sie. Da tritt der Engel des Herrn zu ihr, und indem er sie: Schwester! anredet, erklärt er ihr, dass sie durch die erlittenen Misshandlungen ihrer Bitte gemäss in die Fussstapfen des Heilands gestellt, und durch die beschimpfenden Worte, die sie vernommen, die ihrer Krone noch fehlenden Perlen hinzugefügt, und die Krone vollendet worden (Cap. VIII).

Im Jahre darauf, 1426, stirbt Petronilla, ihre treue Pflegerin. L., in excessu mentis posita, hatte zuvor die Vision eines Leichenbegängnisses gehabt, an welchem auch eine solemnis processio civium supernorum theilnimmt. Ad se reversa, meint sie zunächst, dass die Vision ihren eignen Tod bedeute; schliesslich aber wird ihr die Beziehung derselben auf den Tod ihrer Nichte gewiss. Quapropter virgo Christi sollicita de obitu neptis suae, rogabat instanter Dominum ut febres

suas ita ordinaret⁊ ut Petronillae ante exitum suum pro consolatione ejus loqui posset. Auch diese Bitte wird ihr gewährt (Cap. IX).

Für die übermässige Trauer, die L. nach dem Tode der Petronilla zeigt, wird sie von dem Herrn dadurch bestraft, dass ihr für eine Zeitlang die consolatio divina entzogen wird. Affectuosa connexio (zwischen L. und Petronilla), metam discretionis excedens, etiam Domino tantum displicuit: quod in vindictam ineptae tristitiae, virgo lugubris divina consolatione usque ad festum Visitationis b. Mariae Virginis carebat. Nachdem der Zweck der Bestrafung erfüllt ist, wird ihr die göttliche Gnade wieder um so reichlicher zu Theil. Per novem aut decem fere dies in continua contemplatione et divinorum degustatione, ac mentis jubilatione perdurans⁊ tantaque dulcedine exstitit perfusa interius: ut ad eam ingredientes mirarentur, et sentirent odorem suavissimi spiraminis exterius. — Die alimonia contemplationis divinae hatte L. auch schon einmal früher nach dem Tode eines Bruders entbehren müssen. Dass die Entbehrung ebenfalls die Folge war ihres übergrossen Schmerzes, war damals cuidam devoto solitario in partibus Aegypti offenbart worden. (Cap. X).

Jener Eremit, der aus der Cölner Diöcese stammte, hatte sich den Gebeten der L. empfohlen, ehe er seine Reise nach Aegypten antrat. Dort wird er siebenzehn Jahre später von einem Bischof aus England und dessen Gefährten entdeckt. Man findet in ihm hominem vultu quidem angelicum⁊ sed corpore ita crassum, ut non in eremo maceratus: sed inter delicias saeculi putaretur educatus. Er erzählt, dass er seit länger als zwölf Jahren keinen Menschen gesehen habe; und auf die Frage, wovon er lebe, antwortet er, ihn ernähre allein die göttliche Gnade. Nam manna caeleste quo olim filii Israel in deserto vescebantur, colligere et comedere solebat: quod cellulae suae desuper influens cum gratiarum actione sumebat. Auf weiteres Befragen theilt er mit, dass eine in Schiedam wohnende Jungfrau, die ihn selbst centupliciter sanctitate vitae et contemplationis culmine übertreffe, ebenso wie er ohne körperliche Nahrung lebe. Aber — fügt er hinzu —

satis admiror quum de ejus transitu nihil percipio, quid ei acciderit quod eam in scala contemplationis diu non viderim: quum antea frequenter simul ad caelestia secreta singuli in singulis scalis rapi solebamus. Nam illa sicut vitae merito: ita et contemplationis excellentia supra me ascendere consuevit. Der Eremit, der dies zu einer Zeit äussert, wo eben der Bruder der L. gestorben ist, bittet die Besucher, ihre Rückreise über Holland zu nehmen, sich zu L. zu begeben und ihr einige Fragen vorzulegen, namentlich die: quid causae sibi occurrerit, quod eam in solita contemplatione diu non viderit. Sie versprechen die Bitte zu erfüllen, und halten Wort. Auf die eben erwähnte Frage antwortet L.: se in medio hominum conversantem, diversimode maculari: illum vero ab hominibus segregatum, et inter angelos conversantem, incontaminatam conservare puritatem. Ideoque mirandum non est: si ipse in contemplationis altitudine me praecellat. Der Eremit stirbt im J. 1426. Hujus obitus et transitus ad gloriam: virgini sanctae fuit per visionem revelatus. Rapta namque in paradisum in hora transitus ejus, videbat animam illius corpore exutam, ab angelis ad paradisum deferri: atque in fonte tam sereno ablui: cujus profundum per unum fere miliare ut sibi videbatur poterat videre. (Cap. XI).

In einem ähnlichen Verhältniss spiritualer Art, wie zu dem ägyptischen Eremiten, stand L. zu dem Utrechter Presbyter Wermbold. Mit diesem wird sie divina revelatione bekannt. Quum enim in festivitate dominicae annunciationis virgo memoranda vix media parte infirmitatis suae completa raperetur ad caelestia contemplanda: contigit etiam et devotissimum Christi sacerdotem Wermboldum eadem hora ad caelestia sustolli: tuncque ex hac unica et simili contemplatione habita, mutuam cognitionem quam prius non habuerunt, caelitus ambo conceperunt. Angeregt durch diese spirituale Begegnung, wünscht der venerabilis pater L. auch corporalibus oculis zu sehen. Er trifft sie in tiefem Elende, beschenkt sie und bewegt durch eine Strafpredigt, die er in der Schiedamer Kirche hält, die Einwohner zu reichlicher Unterstützung. In Folge einer ihm gewordenen göttlichen Offenbarung verkündigt

er L., dass ihre Leidenszeit erst zur Hälfte abgelaufen. Dicebat namque eam fundamentum valde latum et amplum in caelestibus collocasse: cujus structura superaedificanda non poterat in brevi consummari. — Er stirbt im Jahre 1413 in der Mitternacht vor Pfingsten, wie ihm L. vorausgesagt hatte. Defunctus autem devotus et misericors pater Wermboldus, dilatus est ab aspectu gloriae faciei divinae novem ferme diebus: sicut huic virgini revelatum fuit divinitus (Cap. XII).

Wie die ausserordentlichen Leiden der Jungfrau, währen auch die ausserordentlichen Tröstungen fort. Rapiebatur itaque saepissime virgo haec debilis corpore spiritu fervens in extasim, per excessum mentis: sed non erat in ejus raptu rara hora et brevis mora. Einst befragt hierüber von einem Religiosen, sagt sie, quasi omni nocte per longam morulam unius horae vel amplius se rapi ad caelestia speculanda. etc. Rapiebatur etiam ad loca purgatoria et infernalia tormenta: ut videndo horrida supplicia, patientius sustineret praesentia flagella: atque intime compatiendo libenter poenitentiam ageret, pro his qui liberatione indigebant. etc. Horum raptuum occasione, multas ecclesias et religiosorum monasteria, et dispositionem locorum et structuram ecclesiarum cognoscebat: personas quoque religiosas quas numquam viderat, nominatim cognovit: et qualia circa eas divinitus acta fuerant, aliis nonnumquam referebat. So sieht sie in einem Kloster, dessen dormitorium sie Nachts zu besuchen pflegt, Engel um die Betten der Brüder stehen. So erfährt sie von dem heimlichen Eintritt eines jungen Mannes in ein Kloster. Daher nennt sie einen Religiosen, der schweigend sie besucht, sogleich bei seinem Namen. (Cap. XIII).

Bei diesen spiritualen Vorgängen dient ihr meist als Führer ein Engel, den sie so genau persönlich kennt, wie der Freund den Freund. Auch die Engel ihrer Beichtväter, Verwandten und vieler fremden Leute kennt sie ebenso gut. Der ihr von Gott beigesellte Engel tritt in verschiedenen Gestalten auf, zuweilen in der Gestalt eines sehr schönen Mannes, immer in grosser claritas; und manchmal ist diese claritas so gross,

dass selbst das vereinte Licht von hundert Sonnen ihr nicht gleichkommen würde. Um nicht mit dem Satan verwechselt zu werden, der als Lichtengel gestaltet ihr gleichfalls häufig erscheint, trägt er immer die Kreuzesfahne auf der Stirn. — Erfahren die Besuche des Engels und die Entzückungen eine Störung, so hat das theils äussere, theils in L. selbst liegende Gründe. Si propter frequentiam visitantium aliquando turbabatur (nämlich L.): aut propter praesentiam vel contactum quorumlibet inhonestorum, puritas ejus maculabatur; ne haec levis culpa in candido vellere diu maneret, nec impunita transiret: praefatis angelicis visitationibus et divinis raptibus privabatur. Interdum quoque cum quibusdam spiritualibus defectibus soli Deo et angelis cognitis, in conscientia gravabatur: horum occasione scrupulose castigata, a consuetis raptibus etiam impediebatur. Die aus dieser Ursache entstandenen Behinderungen hören aber wieder auf, sobald sie ihrem Engel gebeichtet hat. Derselbe Engel belehrte sie auch, qualia sie ihm selbst bekennen sollte und qualia ihrem Beichtvater, dem sie täglich beichtet (Cap. XIV).

Eigenthümlich war ihr körperlicher Zustand ante raptum spiritus und während desselben. In illa indicibili nobis separatione spiritus ab anima, antequam extra se virgo sancta raperetur; primo tantam circa vitalia, pectoris et cordis angustiam sentiebat: quod vix praevalens respirare, morituram se aestimabat. Verum postea in hujusmodi spiritualibus raptibus propter consuetudinem assuefacta: tales angustias non est passa. Quum igitur spiritu ad praedicta loca raperetur; corpus ejus quasi mortuum et exanime in lectulo remanebat, adeo immobile: quod si quis illud tetigisset, ipsa non sensisset. Similia quaedam — setzt Thomas hinzu — leguntur in vita sancti Thomae de Aquino; ideo nemo dubitet de veritate novitatis hujus virginis: quam Deus laetificavit ineffabilibus raptibus suis. — Bei einem dieser raptus geleitet sie der Engel, indem er ihre Hand ergreift, zuerst in die Schiedamer Kirche zum Gebet vor dem Bilde Maria's, dann ostwärts per amoena loca rosarum et liliorum: omnique genere florum consita, ac aromatibus respersa. Aus Furcht, die Blumen mit

ihren Füssen zu zertreten, wagt sie zuerst nicht näher zu gehen, bis der Engel sie versichert, quod non essent ab ea conculcanda. Nun folgt sie dem Engel, der, wo die Blumen so hoch und dicht sind, quod ipsa causabatur se non posse pertransire, sie, wie einst der Engel den Propheten Habacuc, hinüberträgt (Cap. XV).

Constat autem hanc virginem etiam multa secreta tam de vivis quam defunctis cognovisse⁏ e quibus aliqua pro utilitate et consolatione amicorum indicavit: plura vero sub silentio humiliter reservavit. So schliesst man aus Vorkehrungen, die sie vor dem Schiedamer Brande im J. 1428 in ihrem Hause getroffen, dass sie diesen Brand vorausgewusst habe. Und als eine Frau gestorben, die man für eine von den Personen hält, durch deren Sünden das Strafgericht des Brandes herbeigeführt sei, verschafft sie durch ihre Fürbitte einem Priester Auskunft über das Schicksal der Todten. In visu noctis raptus ad loca infernalia, sieht der Priester dort die Frau mit feurigen Ketten gebunden: was er auch der L. cum stupore et dolore erzählt. (Cap XVI) In derselben Nacht, worin ein Sacristan Baldewin aus Ouderschie stirbt, kommt L., solito more a sensibus rapta, an einen Berg, an dessen Fuss sie einen ihr unbekannten Mann bemerkt, der den Berg ersteigen will, aber nicht kann. Auf seine Bitte nimmt sie ihn auf ihre Schulter und trägt, wie schwer er auch ist, ihn hinauf; und nun erst erfährt sie von ihm, wie er heisst. Am andern Morgen findet sie ihr Beichtvater quasi prae lassitudine magni laboris graviter suspirantem. Sie erzählt ihm auf seine Frage nach der Ursache dieser Erschöpfung rem in visione ostensam. Der Beichtvater aber, der zwei Tage nachher nach Ouderschie kommt, erfährt, dass der Sacristan genau so geheissen, wie L. angegeben, und dass er in derselben Nacht, worin sie ihn gesehen und getragen zu haben versicherte, gestorben sei. — Ein andermal hat sie, solito more rapta, eine ähnliche Erscheinung. Sie bemerkt an einem Berge verschiedene Leute, die vergeblich denselben zu ersteigen versuchen; und erkennt in ihnen Seelen Verstorbener, quae suffragia desiderabant. Quum autem aliqua praecipuae solemnitates instarent⁏ per

aliquos dies ante illa festa rapiebatur ad loca purgatoria: ut videret calamitates afflictorum qui auxiliis indigebant, nec sibi ipsis poterant subvenire⁊ quatenus pro eis fideliter Dominum oraret. etc. Reversa igitur ad se, quum pro eorundem liberatione quotidianas febres libenter sustineret, atque amarissime fleret divinam misericordiam instanter exorando⁊ rursum in ipsis festivitatibus rapta, pro eorum agnita redemptione tanto gaudio exsultabat: quod vix prae laetitia semet ipsam capere poterat. Licet autem ceteris diebus quam plures saepius eriperet: in praecipuis tamen festivitatibus multo plures et in majori copia Deo propitiante eripuit. Adeo autem acriter super miserias eorum doluit et frequenter plorabat⁊ quod deficientibus in ea naturalibus lacrimis, sanguineae lacrimae succederent: quas successu temporis super genas ejus coagulatas confessor ejus cum naturalibus lacrimis exstillantibus emolliens abrasit⁊ et in sacculo ponens, apud se in scrinio reservabat: atque post mortem ejus sicut optavit, sub capite ejus in sepulcro reponebat. (Cap. XVII). — Nach dem Tode des Herzogs Wilhelm von Holland verbreitet sich das Gerücht, A. habe gesagt, eum jam fore salvatum. Dies Gerücht kommt auch zu Ohren der Herzogin-Wittwe zugleich mit dem andern, dass L. schon einmal drei Tage todt gewesen und dann wieder aufgelebt sei. Die Herzogin lässt bei ihr nachfragen, wie es sich mit den Gerüchten verhalte. Auf das letztere der beiden antwortet sie, wenn sie drei Tage lang todt gewesen wäre, so würden die Schiedamer sie längst begraben haben. Auf das den Herzog betreffende Gerücht äussert sie: Si ille jam esset in aeterna vita, tunc Dominus injuriaretur mihi: quae decem et septem annis gravissimis infirmitatibus detenta, de lecto non descendi nec terram tetigi. etc. — De pluribus tamen religiosis defunctis certam nonnumquam dabat sententiam: quod esset salvati, et in gaudium Domini sui introducti. De novissimis quoque temporibus et adventu Antichristi dicere solebat: quod ipsa neutrum horum esset visura. Das Capitel, worin dies erzählt wird, führt die Ueberschrift: De cautela et circumspectione ejus circa revelationem statuum defunctorum. (Cap. XVIII).

Um einen Mann, dem der Teufel eingiebt, dass er sich erhängen solle, von den dämonischen Nachstellungen zu befreien, räth L. seinem Beichtvater auf dessen Befragen: si tentatus suggestioni diabolicae resistere non valeret: hoc ei pro poenitentia injungeret, quod hostis malignus ad ruinam suggerebat. Dies geschieht; und nun stören die ärgerlich gewordenen Daemonen den Erhängungsversuch, und ihre ferneren Versuchungen hören auf. (Cap. XIX). — Auch einer verzweifelnden Frau, welcher der Teufel eine von ihr begangene Sünde immer wieder vorhält, obwohl sie dieselbe gebeichtet und dafür Absolution erhalten hat, nimmt sich L. an. Der Teufel erscheint der Frau im Traum mit einem Zettel, worauf die Sünde geschrieben ist, und spricht: Nequaquam manus meas evadere poteris: quia literis istis te mihi confirmatam et subjugatam habeo. L., der die Unglückliche die Angst ihres Herzens entdeckt, sucht sie zu trösten; und es gelingt, nachdem sich einst zugetragen, ut virgo orationibus dedita ad caelestia rapta eundem videret daemonem, chartam ipsam in manu gestantem: sed manu beatae Mariae Virginis de manu ejus violenter est ablata et rupta. Dies erzählt nachher L., sensibus corporis restituta, ihrem Beichtvater; sie verschweigt es aber der verzweiflungsvollen Frau. Dennoch vermag sie nun dieselbe durch ihr Zureden völlig zu beruhigen. (Cap. XX).

Nunc consequenter — so beginnt im folgenden Capitel ein neuer kleinerer Abschnitt der Vita — dicenda sunt aliqua de statu communionis hujus devotissimae virginis⁊ qualiter ipsa aspirante divina gratia paulatim profecit ad altiora dona: frequenter accipiendo pretiosi corporis Christi sacramenta. — Eo igitur tempore ariditatis suae quando virgo adhuc nescia spiritualis dulcedinis langueret in lectulo acerbissimi doloris⁊ fuit devotus quidam sacerdos dominus Joannes Pot dictus, qui eam bis in anno communicare solebat: et primitus ad meditationem dominicae passionis informaverat. Dieser weiss sie einst durch eine Ansprache bei der Communion so zu ergreifen, dass sie die Ungeduld, die sie zuvor in der Ertragung ihrer Leiden bewiesen, auf das tiefste bereut

und sich einige Wochen hindurch prae magnitudine contritionis et divini amoris nicht des Weinens enthalten kann. Exhinc jam recepto salutari sacramento cum magna contritione, coepit frequentibus consolationibus divinis refoveri: licet nondum per raptum contemplationis excederet. Nec tamen interrogantibus volebat causam lacrimarum suarum patefacere⁊ ne manna absconditum perderet: sed reticendo securius in corde servaret. Utebatur autem per divinam consolationem hujusmodi consolationibus octo fere annis: antequam inciperet extatice rapi extra corporis sensus. His igitur duobus adjutoriis, scilicet sacra communicatione corporis Christi, et devota meditatione dominicae passionis, quasi quibusdam duobus amorosis brachiis amplexabatur dilectum sponsum suum Jesum Christum. (Cap. XXI). — Im engen Anschluss an das vorhergehende Capitel ist im Folgenden die Rede de insatiabili desiderio ejus ad communicandum saepius et apparatione pueri crucifixi. Wie die Sehnsucht nach der Communion in L. immer mehr gewachsen sei, je länger ihr Leiden dauerte und je schmerzlicher es wurde, und wie mit diesem Wachsthum ihrer Sehnsucht der Genuss des Abendmahls, welches sie nicht nur geistig, sondern auch leiblich stärkte, immer häufiger wurde und in immer kürzeren Zwischenpausen sich wiederholte, wird in Erinnerung an das über eben diesen Gegenstand schon im ersten Theil der Vita Bemerkte in diesem Capitel erzählt.

Quanto diutius aegrotando jacebat,
tanto amplius corporaliter cruciabatur et deficiebat⁊
et quanto plus in corpore cruciabatur,
tanto magis in divino amore fervebat⁊
quantoque ad amorem Dei inflammabatur:
tanto omnipotentis Dei gratia amplius in ea operabatur.
Post haec mirabilis quaedam visio apparuit virgini:
desiderio communicandi flagranti.
Nam quaedam visibilis imago pueri crucifixi cum quinque vulneribus apparuit ei in lecto cubanti⁊
quae postea in hostiam sacramentalem cum eisdem vulneribus versa:

in aere supra mappam lecti ejus pependit,
qua virgo erat pro parte cooperta.
Misit ergo nuncium curato ecclesiae ut ad se veniret,
et Christum in hostia sibi apparentem videret:
quam etiam quidam alii oculis suis viderunt.
Deinde petiit ut hanc hostiam sibi communicandam tribuat:
ac dictis ejus et operibus divinis non diffidat.
His auditis licet dubius tradidit ei hostiam visam:
quam virgo sibi dari petiit et reverenter accepit.
Post hujus hostiae mirificam apparitionem et devotam susceptionem tanto divino amore et sacrae communionis desiderio cor virginis accendebatur⹎
quod pluribus annis per omnem quindenam,
venerabile eucharistiae sacramentum,
de manu sacerdotis sumebat⹎
quem etiam multa providentia et subtilitate ad hoc uti oportebat:
quia alias illud insumere,
prae debilitate non potuisset.
Postea vero parum aquae pro ablutione ei porrigebat⹎
ob cujus modicitatem tantam difficultatem patiebatur in gutture:
quod vix poterat eam deglutire.
Interdum tamen non porrigebat aliquam ablutionem:
propter nimiam insumendi gravitatem.

Diese Weise des Communicirens dauerte bis zum J. 1421. Von der Zeit an bis zu ihrem Tode, während welcher sie gemeiniglich (communiter) alle vier Tage und zuweilen auch wohl täglich das Fieber hatte pro sublevatione animarum a purgatorio, pflegte sie zwei Tage hinter einander zu communiciren.

Praecipue tamen tempore subtractae gratiae,
ac divinae consolationis privamine:
hoc sacrosanctum dominici corporis epulum,
crebrius sumebat in singulare subsidium.
Nam interna divinae consolationis gratia erat sibi corporis et animae refectio,

quam saepius experiebatur in adundantia spiritus et
laetitia cordis⁴
ex cujus iterum carentia,
in tantum corpore debilitabatur:
quod quasi sine spirituali refectione non valeret subsistere et corporaliter vivere. etc.
In cujus sumptione tanto divino lumine frequenter illuminabatur:
quod sicut corporalibus oculis corporaliter videbat:
ita et ipsa supercaelesti hoc lumine perfusa,
omnia interiora sua oculo mentali perspiciebat.
Hoc idem et in ceteris temporibus saepe ei contigit:
in praesentia luminis divini,
et raptu vitae contemplativae. (Cap. XXII).

In der letzten Zeit ihres Leidens hat L. zu ihrer Pflege einen Brudersohn bei sich, puerum duodennem, quasi continue sibi ministrantem. Diesem verschafft (procurabat) L., theils um in seinem Gedächtniss desto mehr zu befestigen, was bei ihr Wunderbares sich zugetragen, theils um ihm eine heilsame Züchtigung (salubri verbere) zu Theil werden zu lassen, vom Herrn ein Fieber. Dies Fieber bekommt der Knabe durch Trinken aus dem Kruge, dessen sich gewöhnlich L. bediente. Er muss eines Morgens auf ihr Geheiss den Krug, der am Abend vorher, nur tenui potu gefüllt, von ihm selbst neben ihr Bett gestellt war, nehmen und trinken. Quum ergo amphoram accepisset⁴ invenit eam novo quodam poculo Dei dono repletam: quasi in ea esset confectio facta ex mixtura cinnamoni et aliarum specierum, suaviter redolentium ac saporose gustantium. etc. Noch an demselben Tage beginnt die Krankheit des Knaben, die etwa vom Feste Nativitatis b. Mariae Virginis bis zum Feste natalis s. Martini episcopi dauert. Andre, die aus demselben Kruge trinken, empfinden zwar denselben ausserordentlichen Geruch und Geschmack; aber sie bleiben gesund. Hoc ergo poculum quod puero fuit in signum flagelli: aliis gustantibus exstitit in solatium novi miraculi. — Nachdem der Knabe genesen, wird ihr Beichtvater fieberkrank.

L. sagt voraus, wie lange seine Krankheit dauern werde, und erfleht, als er später wieder schwer erkrankt, eine Verlängerung seines Lebens (Cap. XXIII).

Zu allen bisherigen Leiden der L. kommt in ihrem letzten Lebensjahre noch eins hinzu: die schmerzlichste Steinplage. Dicebat autem, quia idem calculus mortem sibi esset illaturus: quantitatem habens quasi unius ovi columbae. In dieser Zeit empfing sie nur selten die göttlichen Heimsuchungen innerlicher Tröstung. In qua tamen desolatione majus meritum per patientiam sibi accrevit; quia conformior Christo in cruce patienti reddebatur; qui voce magna ad Patrem clamavit dicens Deus meus ut quid dereliquisti me? — Dass L. ihren Tod Domino revelante lange vorher vorausgewusst habe, wurde aus Aeusserungen geschlossen, die sie einst gegen einen Prior bei Gelegenheit des Besuchs desselben that. Derselbe fand damals — es war am Tage von Petri Stuhlfeier in demselben Jahre, worin sie starb — die Zelle der Jungfrau, welche zuvor vom Herrn besucht und ad loca caelestia geführt worden war, voll des lieblichsten Wohlgeruchs, den sie von dort mitgebracht hatte. Sie hatte mit dem Prior eine Unterredung; und da diese für dasmal nicht zu Ende geführt werden konnte, lud sie ihn ein, in der Osterzeit zurückzukehren; si eam non inveniret, quod tunc ex caritate pro ea oraret. Aus diesen Worten — meint Thomas — gehe deutlich hervor, dass sie von ihrem Tode geredet habe, wenngleich derselbe von ihr nicht ausdrücklich erwähnt sei (Cap. XXIV). — Eine fernere Hindeutung auf ihren Tod machte L. später gegen ihren Beichtvater bei einem Besuche, den sie von demselben in der Frühe des Ostertages empfing. Dieser merkte damals sowohl an dem Wohlgeruch ihrer Hände, als an ihren Worten, dass sie wieder vom Engel besucht worden war. Super quo quum ille ei congratulans Domino gratias ageret: ipsa ad se post habitam visitationem reversa, fatebatur se divinitus consolatam; poenas tamen gravissimas sibi instare asserebat: quas per eadem festa passura erat. Dicebat quoque se in eadem nocte audivisse in caelestibus alleluja cantari: atque sperabat quod idem canticum alleluja cum caelestibus spiritibus breviter

in majori gaudio et consolatione esset cantura ⁊ levius quoque se habituram ab illis gravaminibus si festa paschalia transissent. Quod de mortis exitu — sagt Thomas — dixisse videtur: quamvis breviter se morituram non indicabat. (Cap. XXV).

Am Dienstag in der Osterwoche verbittet sie sich jeden Besuch; nur der Knabe Baldewin soll bei ihr bleiben. Man erfüllt ihren Wunsch. Der Beichtvater erinnert sich, dass sie einige Jahre vorher den Herrn gebeten hat, quod non nisi se solo teste et ipsa sciente moreretur. Itemque petierat quod poenas et infirmitates suas multiplicaret ⁊ dies suos abbreviaret, horam mortis acceleraret, ac brevem mortem redderet. Jenes Gebet wird nun erhört. Von sieben Uhr Morgens bis vier Uhr Nachmittags leidet sie an den schwersten Beängstigungen; fere viginti vicibus evomuit materiam satis viridem, quam de fellis amaritudine exisse putabat. Sie stirbt an Erstickung. Aber von dem Zeitpunkt an, wo sie zum letztenmal spricht, bis zu ihrem letzten Athemzuge vergeht kaum ein spatium trium psalmorum miserere: so kurz war ihr Todeskampf. Sie stirbt im Jahre 1433, am 14. April, 53 Jahre alt.

Obiit autem electa virgo Christi variis tribulationum ictibus concussa ⁊
completis ab exordio aegritudinum suarum triginta octo annis,
tricesimo nono incepto:
angelorum choro digna associari,
quae angelicam vitam in castimonia a puerilibus annis studuit imitari. (Cap. XXVI).

Post mortem autem ejus quaedam mirabilia circa corpus ejus sunt inventa: de quibus habentur testimonia certa. Ihren rechten Arm, den sie im Leben so gut wie gar nicht hatte bewegen können, findet man neben dem linken, die Hände gefaltet; der von ihr getragene Gürtel ist auf eine den Menschen unbekannte Weise von ihrem Körper gelöst. — Die involutio des Leichnams geschieht den früher von ihr getroffenen Bestimmungen gemäss (Cap. XXVII).

Praedixerat autem virgo eximiae humilitatis quod sicut ceteri homines moreretur ʕ
et quod nulla miracula in ejus morte contingerent:
quod et factum fuit ut jam patuit.
Sed tamen ne Deus pauperis et humilis ancillae suae doloris et laboris oblivisci penitus videretur,
et laudabilis patientia ejus de ore hominum tolleretur ʕ
ostendit etiam certis indiciis coram humanis aspectibus:
quam magnis meritis micaret in caelis,
diu jacens gemma nobilis in ergastulo carnis.
Nam virginea facies ejus quae virorum declinavit aspectus ut caelestem Sponsum videret limpidius,
nullum mortis praetendebat pallorem nec horrorem ʕ
sed quasi oleo vel aliquo aromatico liquore linita fuisset,
tanto splendore et decenti albedine radiabat
ut non facies communis hominis mortalis aut cadaveris defuncti videretur,
sed quasi similitudo hominis glorificata aspicientibus appareret.

Auch alle Verwundungen und Verletzungen, die sie früher an dem Körper gehabt hat, sind bis auf ein paar ganz geringfügige Narben völlig verschwunden. (Cap. XXVIII).

Viele Tausende von Menschen strömen hinzu, den Leichnam zu sehen, unter ihnen selbst viele Kinder von drei und vier Jahren, und diese tam affectuose, dass sie Leute im vorgerückten Alter mit sich fortziehen. Poterat tunc virgo dicere si vixisset: sinite parvulos venire ad me, talium est enim regnum caelorum.

Ingressi ergo domum in qua funus sanctum erat ʕ
et quia pusilli statura pueri erant,
nec se ad videndum corpus in loco ubi jacebat erigere poterant:
plurimi eorum vociferantes ac dolentes dicebant.
Nonne ego videbo hanc virginem ʕ
pro qua de tam longinquo veni ʕ

Tunc astantes levabant eos ad videndam faciem virginis:
et post visionem remiserunt eos ad propria cum eleemosyna candidi panis.

Unter den Besuchern befindet sich sogar ein Kindlein von einem Jahre und drei Monaten: und dieses blickt ita reverenter et seriose auf die Leiche, dass die Anwesenden durch diese devotio bis zu Thränen gerührt werden. (Cap. XXIX).

Schon im Leben war L. zu einer solchen Reinheit gelangt, dass sie, wenn sie von unreinen Menschen berührt wurde, zuweilen Flecken an ihrem Körper erhielt, die erst nach einigen Tagen wieder verschwanden. Etwas Aehnliches ereignete sich nach ihrem Tode. Dadurch dass eine Frau — ex devotione sicut putabat — mit ihrem Schnupftuche über das Gesicht fährt, wird dasselbe allmählich merklich dunkel (Cap. XXX).

Die Exsequien finden am Sonnabend statt. Es celebrirt sie der Pater Jodocus, Prior regularium de Brielis,

qui saepius cum ea vivente fuerat familiariter locutus:
et plura sanctitatis ejus arcana sagaciter expertus.
Hic suasit pro meliori:
et hortabatur populum ut christiano more famulam Dei paterentur sepeliri.
His dictis devotio popularis Priori consensit:
et statim ab eo sarcophago firmiter reserato:
corpus sacrae virginis tradidit sepulturae exemplo Christi sepulti in corde terrae:
iterum ab eo resuscitandum in novissimo die:
ac glorificandum cum sanctis omnibus in aeterna beatitudine.
Sepulta est autem praedilecta sponsa Christi Lidia,
virginitate candida,
humilitate profunda,
patientia expolita,
caritate fervida,
misericors benigna,
devotione praecipua,

contemplatione praecelsa:
omnibus virtutibus et donis Spiritus sancti affluenter decorata.
Non sericis involuta,
non in tumba marmorea clausa;
sed in sepulcro de lapidibus opere caementarii congruenter facto:
non in civitate regia;
sed in oppido paterno Schiedam nominato:
non in choro clericorum aut in sanctuario sacerdotum;
sed in communi coemeterio ecclesiae Joannis baptistae,
ad australem partem templi:
ubi ab omnibus inhabitantibus possit sepultura Virginis videri et visitari.
Non tamen profunde in terra nec cum terra desuper tecta;
nec super terram nimis elevata:
sed super trabes ligneas intra fossam lapideam extensas.
Et hoc quidem digne satis:
ut quemadmodum in tringinta annis terram non tetigerat vivens;
ita nec terra eam tangeret defunctam:
nec tumulus terrae coperiret corporis ejus arcam.
Super quam positus est lapis grandis rubei coloris,
diversis rubeis crucibus ab intra decenter figuratus:
duobus fere cubitis super tumulum sepulcri elevatus.
(Cap. XXXI).

Im Jahre 1434 wird eine Capelle neben dem Grabe gebaut. Dies geschieht, quum multi fideles sepulcrum ejus visitarent, et oblationibus spontaneis honorarent, qui se a variis languoribus et infirmitatibus curatos asserebant. (Cap. XXXII).

Das letzte Capitel erzählt von drei Wunderheilungen, die im J. 1448 — wie Thomas sagt: in diebus nostris — durch Vermittlung der L. geschehen sein sollen. Sed jam ad comprobandam hujus virginis sanctitatem dignum omnino videtur in fine libri adnectere, de multis signis tria notissima miracula

ad honorem Dei, et istius sacrae virginis laudem⁊ quae ex fide dignorum perhibentium testimonium sanctitati ejus verissima probantur: et per ora multorum referuntur breviter Deo cooperante in Hollandia facta. — Das erste Wunder ereignet sich mit einer virgo Delfensis, die, seit acht Jahren von einer schweren Krankheit an's Lager gefesselt, keine Heilung finden kann. Da sagt ihr einst einer ihrer Aerzte: „Tu nondum tanto tempore passa es tantos dolores sicut felix illa virgo Lidewigis: propter cujus merita jam Dominus facit multa miracula in partibus nostris.“ Virgo igitur aegrotans haec audiens, ex propria devotione aut potius divina inspiratione accensa⁊ legit tot orationes dominicas Pater noster vulgariter dictas, quot sunt membra in corpore hominis: ad honorem Dei et istius sanctae Lydewigis virginis. Contigit igitur post haec quod felix Lydewigis virgo apparenter visitavit virginem languentem, dando ei remedium artis medicinae⁊ et veraciter curata, surrexit sana: ambulans, comedens, ac opera sanarum virginum exercens. — Das zweite Wunder erfährt eine Nonne zu Gouda, quae habebat contractionem nervorum in una tibia. Da ihr von ihren Superioren verboten wird, die ärztliche Hülfe, die sie wünscht, in Anspruch zu nehmen, kommt zu der Trauernden felix illa virgo Lydewigis de nocte loquens cum ea: et dicens quod impetraret a sororibus ut quaelibet monialis illius domus legeret quinque Pater noster et Ave Maria ad honorem Dei et ipsius virginis Lydewigis⁊ atque in dominica die in propriam ecclesiam se portari faceret: sicque sanitatem tibiae claudae recuperare deberet. Diese Weisung wird befolgt, und die Kranke erhält plötzlich während der Messe die völlige Gesundheit wieder. — Das letzte Wunder wird einer virgo religiosa aus Leyden zu Theil, die am Halse eine durities cancrosa von dem Umfange eines grossen Apfels hatte. Diese begiebt sich nudis pedibus et sine lineo zum Grabe der L. pro auxilio impetrandae sanitatis⁊ quo non obtento recessit cum magna tristitia: ignorans quae bona sibi essent ventura. Nocte sequenti post recessum suum a sepulcro, et somno habito expergefacta, fuit plene curata ab illa cancrosa duritie: quam passa fuerat octo fere annis, sicut notum est multis. —

Die Vita der Lydewigis ist in der Ausgabe Sommal's mit den andern Lebensbeschreibungen zusammengestellt, die Thomas verfasst hat; aber sie ist von denselben in mehr als einer Beziehung, insbesondere hinsichtlich der Eigenthümlichkeit ihres Inhalts, sehr verschieden. Während sich jene andren Lebensbeschreibungen auf dem Boden der gewöhnlichen Wirklichkeit bewegen, ist die Vita Lydewigis wesentlich eine Erzählung von ganz ausserordentlichen Zuständen und Vorgängen. L. ist eine virgo theorica; und die Contemplation, welche lange Jahre hindurch die charakteristische Form ihres Seelenlebens ist, gestaltet sich sehr häufig auf die wunderbarste Weise, und dient bei den grössesten Wundern als Vermittlung. Die Wunder aber, wodurch Gott das Leben der L. verherrlicht, sind der Lohn für die ausserordentliche humilitas, womit sie sich auch den allerschwersten Leiden unterwirft. Diese humilitas, die gegründet ist in ihrer Gottes- und Nächstenliebe, bewegt sie sogar einigemal, um Vermehrung ihrer Leiden zu bitten; denn je grösser dieselben, desto gewisser hofft sie dereinst sowohl sich selbst die vollkommene Seligkeit zu erwerben, als auch den Sündern zur Bekehrung, den Seelen Verstorbener zur Rettung aus dem Fegfeuer helfen zu können. Und es wird ihr in der That auch auf wunderbare Weise die Versicherung zu Theil, dass ihre Hoffnung nicht vergeblich; sie erfährt, dass durch einen ihr gewordenen Zuwachs an Leiden ihre bis dahin noch unfertige Himmels-Krone vollendet worden. — Die Wunder, von denen die Vita erzählt, geschehen theils durch L., theils an ihr, theils in Beziehung auf sie. Die Wunder, die L. verrichtet, sind Wunder des Wissens und Wunder der Macht. Sie erkennt entfernte Gegenstände und Personen; sie sieht zukünftige Ereignisse, namentlich Todesfälle, vorher; sie löscht mit ihren Händen einen Brand aus, der ihr eignes Strohlager ergriffen hat; sie bewirkt, dass ihr Neffe in ein Fieber verfällt. Die Wunder, die an L. geschehen, sind: die Erhaltung ihres Lebens trotz der allerkärglichsten Nahrung, ja selbst bei allem Mangel derselben; die Stärkung, welche die Communion nicht bloss ihrer

Seele, sondern auch ihrem Leibe gewährt; die wunderbaren Erscheinungen, welche mit ihrer Krankheit oder ihrer Contemplation zusammenhängen, wie der Wohlgeruch ihrer Wunden, der Wohlgeruch ihrer vom Engel berührten Hände, das Anschwellen der Brüste in der Weihnacht, das wunderbare Licht, wovon sie umstrahlt wird. Wunder, die in Beziehung auf sie geschehen, sind u. A. die wunderbare Vermehrung des Weins in ihrem Kruge, der Nahrungsmittel und des Geldes, womit sie Arme unterstützt. — Was die Vita über den contemplativen Zustand der L. mittheilt, ist noch ganz besonders bemerkenswerth. Wir finden darin zum Theil Analogien zu dem, was uns nicht allein aus dem Leben und den Schriften des Thomas, auch der Imitatio, sondern überhaupt aus der mittelalterlichen Theologie*) über den Begriff, die Genesis, die Erscheinungsformen der Contemplation bekannt ist; Anderes aber reicht über diese Analogien weit hinaus. Es entspricht ganz der üblichen theologischen Auffassung, dass auch bei L. die meditatio der contemplatio begründend vorausgeht, und dass auch bei ihr die meditatio sich vorzugsweise auf die dominica passio richtet**); auch die Visionen, welche der im

*) Vgl. u. A., was Prol. I S. 179 folgg. aus Richard's Tractat De contemplatione und ebendas. S. 206 folgg. aus Gerson's Tractat De meditatione cordis mitgetheilt ist.

**) Ich verweise u. A. auf Cap. VII von Bonaventura's Itinerarium mentis in Deum. Die nachfolgende Stelle daraus geht der in Prol. I S. 184 angeführten voraus: Postquam mens nostra contuita est Deum extra se per vestigia et in vestigiis, intra se per imaginem et in imagine, supra se per divinae lucis similitudinem super nos relucentem, et in ipsa luce — secundum quod possibile est secundum statum viae et exercitium mentis nostrae; quum tandem in sexto gradu ad hoc pervenerit, ut speculetur in principio primo et summo et mediatore Dei et hominum Jesu Christo ea, quorum similia in creaturis nullatenus reperiri possunt et quae omnem perspicacitatem humani intellectus excedunt: restat ut haec speculando transcendat, et transeat non solum mundum istum sensibilem, verum etiam semet ipsam; in quo transitu Christus est via et ostium, Christus est scala et vehiculum, tamquam propitiatorium super arcam Dei collocatum et sacramentum a saeculis absconditum. Ad quod propitia-

Zustande der contemplatio befindlichen Jungfrau in ihren „excessus mentales“ zu Theil werden, sind an sich nicht auffällig. Und wenn bei diesen Visionen L. Anschauungen von concreten Bildern empfängt, wie das meist der Fall ist, Blicke in das heilige Land, in Rom, in das Paradies, das Fegfeuer, die Hölle, so wird auch damit, sofern eine auf das lebhafteste erregte Phantasie als Hebel zur Hervorbringung solcher Erscheinungen anzunehmen ist, die Linie des Begreiflichen nicht überschritten. Wohl aber findet eine Ueberschreitung dieser Linie statt, wenn L. bei ihren „raptus“ eine Kunde von Einzelheiten erhält, die nicht auf eine Steigerung ihrer subjectiven Geisteskräfte oder Seelenzustände zurückgeführt werden kann, oder wenn dabei der Körper in einer Weise mit betheiligt wird, die nicht aus seiner innigen Verbindung mit der Seele natürlich zu erklären ist. Aus dieser Verbindung lässt sich noch erklären, dass der Körper empfindungslos und fast todt daliegt, während die raptus vor sich gehen: unerklärlich aber bleibt namentlich, dass jene raptus der L., bei welchen Thomas eine ihm „indicibilis separatio spiritus ab anima“ (pars II cap. 15) voraussetzt, zum Theil „raptus corporales“ sind. Und eben dies ist es denn auch vor Allem, was das Staunen des Thomas hervorruft; und ein Ausdruck dieses Staunens ist es, wenn er sagt: „qualiter istiusmodi corporales raptus fiebant: novit angelus ipse, qui eam ducebat.“ —

Wie hinsichtlich des Inhalts, so unterscheidet sich auch hinsichtlich der Form die Vita Lydewigis sehr merklich von den übrigen Lebensbeschreibungen des Thomas; ja sie nimmt, was die Form betrifft, wohl einen von sämmtlichen Schriften desselben abgesonderten Platz ein. Während die Interpunction

torium qui aspicit — plena conversione vultus aspiciendo ad eum in cruce suspensum per fidem, spem et caritatem, devotionem, admirationem, exsultationem, appretiationem, laudem et jubilationem — pascha, hoc est transitum, cum eo facit; ut per virgam crucis transeat mare rubrum ab Aegypto intrans desertum, ubi gustet manna absconditum et cum Christo requiescat in tumulo quasi exterius mortuus, sentiens tamen, quantum possibile est secundum statum viae, quod in cruce dictum est latroni cohaerenti Christo: Hodie mecum eris in paradiso.

eben die ist, die wir sonst überall in den Autographen des Thomas finden; treten — auch bei genauer Achtsamkeit auf die Winke, wodurch sonst die Interpunction die Auffindung des Reims und Rhythmus unterstützt — gereimte und rhythmisch gebildete Sätze verhältnissmässig seltener hier hervor. Auch ist die Satzbildung im Ganzen eine weniger leichte, als man sie sonst bei Thomas trifft. Satzformen, die übrigens häufig sind — ich erinnere namentlich an die parallelen Bildungen — kommen hier fast nirgends vor. Umstandssätzen des Grades oder der Weise (so sehr — dass, so — dass u. s. w.) begegnet man dagegen ungewöhnlich oft. Auch die Germanismen erscheinen in der Vita Lydewigis in einer verhältnissmässig weit grösseren Zahl, als in den andern Schriften. Auffällig ist der so häufige Gebrauch von quod statt ut in den eben erwähnten Umstandssätzen (ita, tam, tantum etc. quod). — Alle diese Unterschiede der Form werden aus einer und derselben Ursache herzuleiten sein: aus dem Umstande nämlich, dass die Vita Lydewigis, wie wir aus dem Prolog wissen, die Bearbeitung eines von einem andern Schriftsteller über denselben Gegenstand geschriebenen Buches ist. So sind denn zugleich mit dem Inhalt der Originalschrift, der selbstverständlich bei aller Abkürzung doch getreu wiedergegeben werden musste, auch die Eigenheiten der Form grossentheils unverändert in die von Thomas besorgte neue Darstellung mit übergegangen. Diese Auffassung wird bestätigt auch durch die Beschaffenheit der Stellen, an denen in der Vita Reim und Rhythmus sich zeigen. Es sind das Stellen, wo Thomas sich unabhängiger von der ihm vorliegenden Quelle bewegt; wo er Reflexionen, Betrachtungen, u. s. w. einflicht oder zusammenfassende Schilderungen giebt. So liegt denn aber auch in diesen Stellen ein Beweis für die grosse Vorliebe, womit Thomas bei jeder irgendwie günstigen Gelegenheit Reim und Rhythmus anwendet.*) —

*) Diejenige Beschreibung des Lebens der L., welche Thomas als Vorlage benutzte, ist uns noch bekannt. Sie ist u. A. abgedruckt in den Actis Sanctorum (zum 14. April), und wird dort bezeichnet als „Prior Vita ex teutonico Ms. Joannis Gerlaci, virginis cognati et

Die Vita Lydewigis ist, wie der Prolog sagt, Ordensgenossen des Thomas gewidmet. Aber nur diese Widmung er-

domestici, latine reddita et ex aliis documentis aucta a Joanne Brugmanno Ord. Minorum.“ Was Thomas in dem Prolog seiner Vita anführt zur Kennzeichnung der Unterschiede derselben von der Arbeit seines Vorgängers, ist durchaus zutreffend. Die Vita des Thomas ist übersichtlicher disponirt; sie ist im Ganzen kürzer (jedoch sind ihr die Wunder-Erzählungen des letzten Capitels eigenthümlich); der Stil ist planer, namentlich der Periodenbau nicht ganz so schwerfällig, wenngleich er die stilistische Klarheit, welche die übrigen Schriften des Thomas auszeichnet, bisweilen nicht erreicht. Abgesehen davon, ist die Uebereinstimmung zwischen Thomas und seinem Vorgänger so gross, und zwar in betreff sowohl des Inhalts, als der Form und insbesondere auch der Ausdrucksweise, dass an der Abhängigkeit der Vita des Einen von der des Andern nicht gezweifelt werden kann. Ich setze einige Beispiele her, um das Verhältniss anschaulich zu machen, in welchem sich die beiden Vitae zu einander befinden.

Die ältere Vita der L.
(Pag. 273 der Acta Sanctorum)

Et circa festum purificationis lectissimae Virginis Mariae, in fine videlicet quinti decimi anni aetatis suae (nam circa dominicam palmarum, sicut praedictum est, erat anniversaria dies nativitatis ejus) glaciali tempore, invitata a sodalibus suis virginibus et a patre obtenta licentia, egressa est cum eisdem posticum domus suae, soleis ligneis sufferratis, prout ibidem moris erat, ad discurrendum super glaciem pedibus induta. Ubi dum quaedam puella de consodalibus suis, cursu rapido transiens super glaciem, veniret ad istas ibi stantes, et gressum ibidem figere volens, nec tamen ut volebat valens, apprehendisset hanc virginem Lydiam: ipsa Lydia cecidit super acerbum quendam fragmentorum glacialium

Die Bearbeitung derselben
durch Thomas.
(Pars I Cap. IV)

Accidit ergo in fine anni quinti decimi aetatis suae circa festum purificationis beatae Mariae Virginis, ut invitata a sodalibus virginibus cum eis super glaciem induta sandaliis graderetur: ubi una de consodalibus ejus cursu rapido super glaciem pergendo, nec gressum figere valens, Lidiam manu apprehendit; moxque supra fragmenta glaciei improvise ipsa cecidit: et graviter laesa costam dextri lateris sui confregit. Ex qua fractura multa ei incommoda provenerunt, et increverunt. Nam primo quidem apostema durum circa locum costae confractae excrevit; pro cujus curatione licet parentes ejus multa exposuissent: optatam tamen sanitatem ejus consequi non valebant.

innert an das Mönchthum; in der Vita selbst findet sich keine Beziehung darauf. Sie hat keinen bestimmten Leserkreis vor

adeo vehementer, quod minor costa dexteri lateris ejus frangebatur; ex qua fractura multa ei incommoda provenerunt. Et primo quidem apostema validum circa praefatam costam excrevit; pro cujus curatione quamvis parentes ejus exponerent multa, non tamen poterant ei obtinere sanitatem quam optabant.

Die ältere Vita der L. (Pag. 285 der Acta Sanct).	Die Bearbeitung derselben durch Thomas. (Pars II Cap. VII).
Tunc accessit ab eam sanctissima Dei genitrix Virgo Maria cum magna gloria, atque amicabiliter alloquens interrogabat eam dicens: Quomodo mi carissima filia sic venisti nudo capite et non ornato? Cui humiliter virgo respondit: Carissima Domina mea Maria, sic est voluntas Domini Dei mei, et sic ductor meus me adduxit. Post multa igitur familiarissima et dulcissima colloquia Dei genetricis cum ea, adveniente tempore quo secundum voluntatem Domini remitti ad corporeos sensus debebat, dicit ad eum mater Domini nostri Jesu Christi: Carissima filia, viriliter age et confortetur cor tuum in tolerantia patientiae, quia pro iis quae nunc pateris mirabilem gloriam recipies. Addensque beata Virgo: Visne — inquit — sertum super caput tuum? Tunc haec virgo: Ego — inquit — non possum hic habere voluntatem meam. Quum autem aspexisset angelum	Tunc accessit ad eam beatissima Virgo Maria in magna gloria: et amicabiliter alloquens interrogabat eam dicens. Cur carissima filia sic venisti nudo capite, et non ornato? Tunc haec virgo respondit. Carissima Domina Virgo Maria, haec est voluntas Domini et Dei mei: et sic ductor meus me adduxit. Post multa itaque familiaria colloquia Dei genetricis cum hac virgine; adveniente tempore quo ad sensus eorporeos redire debuit: haec ad eam Mater Christi verba intulit. Carissima filia viriliter age, et confortetur cor tuum, in tolerantia dolorum: quia pro his quae nunc pateris, mirabilem et magnam gloriam consequeris. Addidit quoque beata Virgo. Visne habere sertum super caput tuum? Respondit illa. Ego non possum hic habere voluntatem meam. Quum ergo ad ductorem suum angelum aspexisset, et ille resignanti voluntatem suam consensisset ut acci-

Augen; ihre Tendenz ist eine ganz allgemeine.

Die Daten der Vita, in welchen Andeutungen über die

ductorem suum, videreturque consentire quodammodo quod acciperet: Accipe — inquit beata Virgo — hoc sertum super caput tuum, quod non nisi septem horis poterit esse super terram; et trade illud in manu confessoris tui, dicens quod ego demando sibi, quatenus de cetero credulus sit donis omnipotentis Filii Dei, et ut idem sertum ponat super caput imaginis meae, quae est in ecclesia.

peret‹ accipe inquit b. Virgo hoc sertum super caput tuum: quod nisi septem horis poterit esse super terram. Trade quoque illud in manus confessoris tui‹ et dic ei quod ego demando sibi, ut credulus sit donis omnipotentis Filii Dei; et hoc sertum ponat super caput imaginis meae, quae est in ecclesia.

Dass die in den Actis Sanctorum als „Prior Vita“ aufgeführte Lebensbeschreibung der L. die Grundlage bildet der von Thomas bearbeiteten Vita, kann nach den obigen Beispielen, die im Wesentlichen überhaupt den Charakter der beiden Vitae ausdrücken, keinem Zweifel unterworfen sein. Dagegen ist es mehr als zweifelhaft, wer jene „Prior Vita“ verfasst habe. Die Acta sanctorum nennen als Verfasser Brugman, jenen ausgezeichneten niederländischen Volksprediger des 15. Jahrhunderts, der ein Zeit- und Gesinnungsgenosse des Thomas und wie dieser in Kempen geboren war (sein Geburtsjahr ist unbekannt; er starb als sehr alter Mann im J. 1473). Ausserdem behaupten die Acta (Pag. 268), dass schon einmal vor jener „Prior Vita“ von Brugmann eine Biographie der L. verfasst sei. Aber diese Behauptungen sind nichts als Vermuthungen, die der Unterstützung durch äussere Zeugnisse entbehren, und aus inneren Gründen unhaltbar sind. Zwar hat Brugman nach glaubwürdigstem Zeugniss aus seiner Zeit wirklich eine Biographie der L. geschrieben, und zwar ist das eben die, welche in den Actis Sanctorum „Vita Posterior auctore eodem Joanne Brugmann“ genannt und unter diesem Titel ebenso wie die „Prior Vita“ dort vollständig abgedruckt ist: aber jene „Vita Posterior“ unterscheidet sich durch ihr eleganteres Latein, ihre rhetorischen Wendungen, ihre Wortfülle, ihre lebhafte, bilderreiche, ja poetische Darstellung so sehr von der „Prior Vita“, dass sie unmöglich denselben Schriftsteller wie diese zum Verfasser haben kann. Und da die vor der „Prior Vita“ verfasste Lebensbeschreibung nach der Angabe der Acta mit jener „Prior“ grossentheils wörtlich übereinstimmt, so kann auch sie nicht von Brugman geschrieben sein. Der Irrthum der Acta beruht auf irriger Auslegung eines an sich zweideutigen Ausdrucks,

Abfassungszeit zu finden sind, weisen auf eine spätere Zeitperiode als die Zeitangaben in den Sermones ad novicios.

dessen sich Brugman an einigen Stellen der von ihm wirklich verfassten „Vita posterior“ bedient hat. Dahin gehört u. A. die folgende Stelle aus dem Prolog der Vita: „Timeo ne quum tacuero, clamabunt per aera spiritus, per plateas infantes, in parietibus lapides; ex quo jam tertio scribere efficacius admonitus sum.“ Zweideutig wird diese Stelle dadurch, dass die Beziehung von tertio unklar ist. Tertio kann allerdings bedeuten, dass das Leben der L. schon zweimal von Brugman beschrieben sei, und nun zum drittenmale von ihm beschrieben werde; aber es kann auch ebensowohl bedeuten, dass das Leben der L. schon zweimal von Andern beschrieben sei, und er selbst nun zum drittenmale dasselbe beschreibe. Welche von diesen Auslegungen, die beide möglich sind, die richtige sei, kann nicht aus der Stelle selbst, sondern nur aus anderweitigen Gründen entschieden werden. Da nun die Darstellungsform der echten Vita Brugman's eine so ganz andere ist, als die der „Prior Vita“, finde ich mich genöthigt, die letztere der beiden möglichen Auslegungen als die richtige anzusehen; können doch auch die Acta nicht umhin einzuräumen, dass die „Vita Posterior“ von Brugmann stilo a priori compositione diversissimo“ abgefasst sei (Acta Pag. 269). Wie gross die Verschiedenheit ist, mögen zwei Citate aus der „Vita Posterior“ zeigen. Ich wähle dieselben Geschichten, welche in den obigen beiden Beispielen aus der „Prior Vita“ und der von Thomas verfassten Biographie der L. erzählt sind.

Acta Sanct. Pag. 309. Ascendit (sc. L) igitur cum vicinis super aquas, glaciei lubricae se debili corpusculo exposuit, cursitantes hinc illincque coaetaneas pariter et jocantes tantum aspexit. Et proh dolor! morulam vix fecerat; et ecce una puellarum rapido cursu veniens seseque ab impetu cursus cohibere non valens, in Lydevinam casualiter impegit impactamque super fragmina glaciei dira collisione dejecit, sicque dejectae costam unam intrinsecus frangi coegit. Illinc igitur obortae sunt lacrimae, illinc invaluere clamores. Quae cum gaudio super glaciem adducta fuerat, cum incredibili virginum ploratu desperabiliter laesa manibus amicorum deportatur. De lecto doloris ejus vix die illo descenderat, et ecce numquam incolumis descensura, haud dubium Domino volente, compellitur. Stupebant autem qui videbant; admirati sunt omnes qui casum tam subitum audierant. Itaque, prout in gente stulta et populo barbaro consuetum est, aliis ex pietate in lacrimas resolutis, alius sic et alius quidem sic de virgine, quam manus Domini tetigerat, loquebatur. Viri autem illi, quibus pudentissima Lydwiuae vita innotuerat et quibus mens sanior erat, rem tacite intuentes

Da die am Schluss der Vita erzählten Wunder sich erst im J. 1448 zugetragen haben, so kann die Vollendung der Vita

dixerunt: Quia manus Domini fecit hoc. Quod et plane rei successus docuit. Adducuntur omni ex parte et pretio ac prece medici, confluunt et chirurgicae artis viri expertissimi, ut suis adolescentulae periclitanti de vita succurrant medelis, suis putrescenti Christi sponsae subveniant pretiosis unguentis. Quid dicam? Numquid artem medicinae aut chirurgicae confundemus? Absit ut confundamus eos, quos sacrae scripturae honorandos commemorant. Sed quid dicam? Numquid non defecerunt scrutantes scrutinio, et quidem non defecerunt in virgine prostrata? Sed vere digitus Dei erat illic; neque physicus locum habet aut chirurgicus, ubi solus Dominus vulnerat et medetur. Succrescunt exhinc labor et dolor, multiplicantur in pectore simul et sub costis passiones infinitae. Accessit rupturae gravissimum apostema. Fiunt semper judicio physicorum novissima pejora prioribus. Consumuntur paternae quamvis tenues in procuranda filiae cura facultates. Desperatur ex integro de salute.

Acta Sanct. Pag. 343. Vidit (sc. L.) supervenire Dominum angelorum et Dominam mundi quae dixit ei: Carissima filia, quomodo tam inculta sine velo capitis huc venisti? Cui Lydwina: O gloriosa Domina et speciosa Mater, ipsa nosti quia ductor meus huc ita me conduxerit; ipsius imperio sto, non ultronea appareo, neque aliter velle quam ipse velit qualitercumque praesumo. Rursum quaesivit ab ea gloriosa Mater Maria dicens: Visne caput tuum operire capitegio, quod fero in manibus? At ipsa pavida nimis respexit ad ductorem suum, haesitans quid foret responsura, ne forte delinqueret propria voluntate freta. Tandem quum Regina caeli Maria id tertio repeteret, humiliter respondit: Domina mea, nullam hic debeo habere voluntatem. Tunc dixit ei angelus ejus: Si vis habere illud, accipito. At illa magis timens oblatum munus habere poposcit: sed ob sui ductoris verba quae audierat magis ac magis acceptare pertimuit. Quum corporaliter ad se reversa foret, ecce gloriosa Domina cum multitudine virginum capitegium ipsum tenens in manibus apparuit juxta eam et dixit: Saepius o carissima te interrogavi, si velis hoc habere velum, et propriam noluisti super eo voluntatem indicare; ecce quia jam cum capitegio ipso caput tuum tego, quod quum caelo venerit, septem horis dumtaxat morabitur supra terram. Tu autem dabis illud confessori tuo, cui dices, ut fidem det amodo gratiis Altissimi; et super imaginem nominis mei, quae veneratur ad borealem partem in parochiali ecclesia, ipse reportabit. Et his dictis disparuit.

Die grosse Stilverschiedenheit dieser aus Brugman's Schrift ausgehobenen Stücke wird niemandem entgehen, der sie mit den obigen

wie sie im Löwener Autograph enthalten ist, erst nach diesem Jahre erfolgt sein.

Parallelstellen aus der „Prior Vita" und der Bearbeitung des Thomas vergleicht. Zugleich aber wird nicht unbemerkt bleiben können, wie die Brugman'sche Darstellung ihrem Inhalte nach nicht durchaus mit den früheren Berichten zusammenfällt; und auch dieser Umstand deutet viel eher auf Verschiedenheit als Identität der Person des Verfassers hin.

Das Andenken Brugman's wieder aufgefrischt zu haben, ist das grosse Verdienst eines umfangreichen und zum grossen Theil aus ganz unbekannten Quellen geschöpften holländischen Werks: Joannes Brugman en het godsdienstig leven onzer vaderen in de vyftiende eeuw grootendeels volgens handschriften geschetst door W. Moll, Hoogleeraar te Amsterdam. Zwei Theile. Amsterdam, G. Portielje & Zoon 1854. Das ausgezeichnete Werk, welches die wichtigsten Beiträge zur Niederländischen Kirchengeschichte des 15. Jahrh. enthält, scheint bisher ausserhalb Holland's und insbesondere auch in Deutschland wenig bekannt geworden zu sein.

II. Soliloquium animae.

Wir verlassen damit die Autographa des Thomas, nachdem wir jede einzelne der darin enthaltenen Schriften ausführlicher oder kürzer besprochen und durch umfassendere oder kürzere Mittheilungen daraus nach Form und Inhalt näher veranschaulicht haben. Alle ohne Ausnahme haben die gleiche Interpunction; und dies ist dieselbe, welche uns zuerst in dem Autograph der Imitatio begegnet und im Anschluss an die aus diesem Autograph im ersten Bande der Prol. mitgetheilten zahlreichen Proben genauer erläutert ist.

Die in autographischer Abschrift uns erhaltenen und in dieser Gestalt bisher bekannt gewordenen Werke des Thomas umfassen (die vier Bücher der Imitatio nicht mit eingerechnet) zusammengenommen über zwei Fünftel der Schriften, welche in der Gesammt-Ausgabe Sommal's vereinigt sind. Schon daher lässt sich wohl mit Grund annehmen, dass Thomas dasselbe Interpunctionssystem, welches er in jenen autographisch erhaltenen Schriften angewandt hat, auch in den übrigen beobachtet haben werde, von welchen Autographa bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden wurden. Zur Bestätigung dieser Vermuthung aber darf ich auf Thatsachen hinweisen, welche mir bei meinen bisherigen Nachforschungen nach Manuscripten verschiedener Werke des Thomas entgegengetreten sind. Es ist mir mehr als einmal vorgekommen, dass mitten in einem solchen Manuscript plötzlich längere oder kürzere Stellen erschienen, welche ebenso wie die Autographa des Thomas

interpungirt waren, während im Uebrigen keine Spur von der Interpunctionsweise desselben sich fand. Ich erwähne namentlich den Brüsseler Codex 11160—68, in welchem ein Abschnitt aus dem vierten der darin enthaltenen Sermones ad fratres (vgl. Prol. I S. 286), sowie Einzelnes aus den Epistolae sex admodum piae et consolatoriae (Prol. I S. 289) und dem Libellus de vera compunctione cordis (Prol. I S. 287) mit den dem Thomas eigenthümlichen Interpunctionszeichen versehen ist; ferner den Wolfenbüttler Codex G. 9. Nr. 509, welcher an einigen, freilich nur wenigen Stellen der darin befindlichen Schrift des Thomas: De tribus tabernaculis (Prol. I S. 286) die gleichen Interpunctionszeichen hat. Viel wichtiger aber noch als jenes Vorkommen ist der durchgängige Gebrauch derselben Zeichen in einer grössern Schrift des Thomas. Dies ist das Soliloquium animae, einer der umfangreichsten, wie ausgezeichnetsten Tractate des Thomas, welcher uns in einigen Handschriften vollständig in jener eigenthümlichen Interpunction aufbewahrt ist. Nach diesem System interpungirt, findet sich das Soliloquium in dem eben angeführten Brüsseler Codex 11160—68, desgleichen in dem Brüsseler Codex 4976—4982.*) Die Interpunction ist in diesen Handschriften in ausgezeichneter Weise durchgeführt. Die Durchführung zeugt von tiefem Verständniss des Sinnes. Auch da, wo die Handschriften in der Wahl der Zeichen nicht ganz zusammenstimmen — was zuweilen der Fall ist — leuchten die Spuren des ursprünglichen Gedankengangs des Verfassers deutlich hindurch. In den Proben, die ich mittheilen werde, habe ich nirgends Veranlassung gehabt, die in beiden Handschriften oder einer derselben von mir vorge-

*) Der Codex 229 der Universitätsbibliothek zu Gent, welcher das Soliloquium enthält, hat eine dem Thomas fremde Interpunction in den ersten zweiundzwanzig Capiteln; dagegen zeigen die letzten drei Capitel (von den Worten an: et quaeso ut liceat im dreiundzwanzigsten, wo auch eine neue Hand eintritt) die Thomas-Interpunction. Eben diese Interpunction ist, wie bereits Prol. I S. 479 bemerkt, in die Abschrift des Soliloquium, die sich in dem Wolfenbüttler Codex 896 (Helmst.) findet, an mehreren Stellen hineincorrigirt.

fundene Interpunction zu verlassen. So ist es wohl keine zu kühne Annahme, wenn man die in diesen Handschriften vorkommende Interpunction auf den Verfasser selbst zurückführt. Schon dieser Fingerzeig deutet auf Thomas; aber noch mehrere andere, die mit gleicher Bestimmtheit auf eben diesen Schriftsteller hinweisen, kommen hinzu.

Das Soliloquium gehört bekanntlich zu denjenigen Schriften des Thomas, über deren Aechtheit von einigen Seiten Zweifel aut geworden sind; und besonders ist es neuerdings Mooren gewesen, der diesen Zweifeln Ausdruck gegeben hat. Ich habe bereits im ersten Bande der Prol. (S. 309 folgg.) die Bedenken Mooren's ausführlich dargelegt, auch dieselben zum Theil schon dort beleuchtet und, wie ich meine, widerlegt, füge aber jetzt noch Einiges hinzu. Zur Unterstützung der Annahme der Aechtheit bieten sich zahlreiche Momente dar, welche sowohl aus der Form, als dem Inhalt des Soliloquium sich ergeben; und besonders diejenigen, welche, wie Mooren, die Aechtheit der Imitatio zugestehen, werden sich der Anerkennung derselben nicht entziehen können. Vermittelst der in den genannten beiden Handschriften angewandten Interpunction tritt auch im Soliloquium Reim und Rhythmus als ein charakteristisches Element der Darstellung hervor, wie die nachfolgenden Proben zeigen werden. Auch der Parallelismus der Satzbildung, der die übrigen Schriften des Thomas auszeichnet, findet sich in gleichartiger und gleich ausgedehnter Anwendung im Soliloquium. Auch die Gliederung der einzelnen Capitel ist hier ebenso angelegt, wie wir sie sonst schon bei Thomas kennen gelernt haben. Auch die Anlage des ganzen Werks, welche der Prolog beschreibt (Prol. I S. 316 folgg.), ist dieselbe, die wir schon öfters in unsern Charakteristiken der einzelnen Schriften des Thomas gekennzeichnet haben, und die wir später auch in der Imitatio wiederfinden werden. Und ebenso wie durch die Form, erweist sich auch durch den Inhalt das Soliloquium als ein den übrigen Schriften des Thomas ebenbürtiges echtes Werk. Ich habe in den folgenden Proben eine grosse Anzahl von Stellen angemerkt, denen Parallelen in der Imitatio zur Seite

stehen. Aber nicht bloss in einzelnen Gedankenwendungen, sondern auch in der alles Einzelne tragenden Gedanken-Grundlage besteht eine innige Zusammenstimmung zwischen dem Soliloquium und der Imitatio. Erinnert der Inhalt des Soliloquium unter allen Schriften des Thomas zuerst und zumeist an den Tractat de elevatione mentis ad inquirendum summum bonum (vgl. oben S. 57 folgg.); so ist demnächst wohl keine Schrift verwandter als die Imitatio, insonderheit das dritte Buch: de interna consolatione. Die consolatio, wovon dieses dritte Buch handelt, ist die tröstende Kundgebung der göttlichen Gnade in der Seele des Menschen, die erquickende Gegenwart des Summum Bonum, die innige Vereinigung mit dem Dilectus; und eben hierüber verbreitet sich auch das Soliloquium, welchem die Imitatio sogar in gewisser Beziehung noch näher steht als der Tractat de elevatione mentis etc., sofern nämlich in letzterem die Fäden der speculativen Betrachtung viel weiter ausgesponnen sind als in jenen andern beiden Schriften. —

Das Soliloquium verräth durch seinen Titel nichts über seinen Inhalt; aber der Titel ist bezeichnend für die schriftstellerische Gestaltung. Der Tractat ist mit Recht ein Alleingespräch der Seele zu nennen, da die Seele, ohne in paraenetischen Ansprachen sich an die Aussenwelt zu wenden, sich durchgehend darin mit sich selbst beschäftigt. Zwar ist das Soliloquium, wie schon der Prolog sagt, nicht nur zu eigner Tröstung, sondern auch zur Lectüre für Andere bestimmt gewesen; jedoch ist diese Bestimmung nur an einer einzigen Stelle der Schrift selbst ausdrücklich angedeutet. Uebrigens erscheint die Seele immer nur — sei's in Betrachtung oder Gebet, sei's in Zwiegespräch mit sich, in Unterredung mit Gott, dem Dilectus, Maria — auf sich selbst zurückgezogen. Das Soliloquium ist ein Spiegel, welchen die Seele sich selber vorhält, um darin eine Reihe von Vorgängen ihres eignen innern Lebens anzuschauen. Was sie in diesem Spiegel erblickt, ist grösstentheils ein Abbild der eignen persönlichen Erfahrung; aber wie Thomas, um mit dem Prologe zu reden, nicht nur in propria, sondern auch in peregrina persona im Solilo-

quium sich äussert, so ist das, was er ausspricht, meist zugleich als der Ausdruck umfassenderer Lebenserfahrungen anzusehen. Die Redeweise des Soliloquium ist aufzufassen etwa wie die des Apostels Paulus im siebenten Capitel des Römer-Briefs, in welchem dieser der von ihm gebrauchten Ausdrucksform zufolge nur sich selbst meint*), aber dennoch ohne Zweifel neben sich noch viele Andere im Sinne hat; und es drängt sich die Vergleichung gerade mit dieser Bibelstelle um so mehr auf, da sie im Soliloquium selbst wiederholt in Bezug genommen wird**). Will man das Soliloquium mit einem Titel versehen, der bestimmter auf den Inhalt hinweist; so würde ein sehr passender in der Ueberschrift des ersten Capitels gegeben sein: De desiderio animae quaerentis Deum. In der That ist damit der wesentliche Inhalt des ganzen Soliloquium angedeutet. In die Hallen desselben führt das erste Capitel ein, gleichsam ein offnes Portal, welches einen vollen Einblick in die innern Räume gestattet. Was aber in diesen zu schauen ist, sagt die Ueberschrift des Portals. Die Sehnsucht nach vollkommner Vereinigung mit Gott ist es, die als Grundaccord das ganze Soliloquium durchtönt. Diese Sehnsucht bricht mit der feurigen Gluth der Liebe hervor. Seufzend über die Sünden und Gebrechen dieses Erdenlebens, haucht die Seele in immer neuen Wendungen ihren Schmerz und ihr Verlangen aus. Es wird ihr schwer, sich in den Gedanken zu finden, dass sie noch länger in dieser irdischen Fremde wallen und der himmlischen Heimath entbehren soll. Sie wünscht die schleunigste Erlösung; aber sie mag doch auch dem göttlichen Rathschluss nicht widerstreben. Sie will sich begnügen mit dem Vorschmack der einstigen vollendeten Seligkeit, den sie hienieden schon geniessen kann. Sie will sich

*) Der Apostel spricht dort bekanntlich in der ersten Person der Einzahl, indem er das Unvermögen des natürlichen Menschen schildert, das Gesetz Gottes zu erfüllen.

**) Vgl. Solil. cap. 3: Scio enim quia non habitat in me bonum (Rom. 7, 10); cap. 9: Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus! (Rom. 7, 24). Die letztere Stelle des Römer-Briefs ist nochmals angeführt Sol. cap. 20.

hier schon vorbereiten, dass sie würdig werde, einst zu völliger Einigung mit dem höchsten Gut zu gelangen. Sie will die Prüfungen gern benutzen, die zu diesem Zweck der Vorbereitung von Gott ihr auferlegt werden. Sie will dazu sich stärken durch Gebet. Und schliesslich fasst sie alle ihre Wünsche und Klagen zusammen in das eine Gefühl des Dankes für die unaussprechlich grossen Wohlthaten, deren sie durch die göttliche Gnade schon hier theilhaftig geworden.

In trefflicher und unschwer erkennbarer Disposition legen diese Grundgedanken des Soliloquium in der Folge der einzelnen Capitel desselben sich dar. Es ist wirklich eine Disposition darin, wie auch der Prolog ausdrücklich ankündigt, freilich eine freie Disposition, aber neben der Freiheit fehlt auch die Ordnung und Uebersicht nicht. Es ist eben dieselbe freie und doch nicht regellose Disposition, die — um nochmals an die Ausdrücke des Prologs zu erinnern — auf einer Wiese sich bemerkbar macht, welche durch die geschickte Hand eines kunstverständigen Gärtners von Wegen durchzogen, zum Theil in Blumenbeete verwandelt und an andern passenden Stellen mit Baumgruppen bepflanzt ist. Dass Mooren (vgl. Prol. I S. 309 folgg.) die Disposition des Soliloquium gänzlich missversteht und die Schrift, wie sie uns vorliegt, für eine bruchstückartige Zusammenmischung ursprünglich einander fremdartiger Bestandtheile hält, ist nicht die Schuld des Verfassers, der es an Winken nicht hat fehlen lassen, um die Leser beim Fortschreiten von Capitel zu Capitel zu orientiren. Für ihre Orientirung sorgt Thomas, indem er die Capitel mit treffenden Ueberschriften versieht, aus denen nicht allein der Inhalt der Capitel selbst, sondern auch zum grossen Theile der Zusammenhang mit den benachbarten Capiteln erhellt. Ausserdem leitet er öfters mit ausdrücklichen Worten am Schluss eines Capitels zum demnächst folgenden über, oder er weist im Anfange eines Capitels in derselben deutlichen Weise auf das zunächst vorhergehende zurück.*) So heben

*) Vgl. den Anfang von cap. 2; den Schluss von cap. 7 und den Anfang von cap. 4; den Schluss von cap. 9; den Schluss von cap. 10;

sich in dem Kranze der fünfundzwanzig Capitel, aus denen das Soliloquium besteht, mehrere eng zusammengehörende grössere Gruppen bei einigermassen aufmerksamer Betrachtung ganz unverkennbar hervor.

Das erste Capitel ist, wie gesagt, als die Einleitung anzusehen, welche das Thema anschlägt, das im weiteren Fortgange ausgeführt werden soll. Diese Ausführung knüpft an die Schilderung der Liebenswürdigkeit Gottes in Cap. I. Der Gott, nach dessen vollkommnem Besitz die Seele sich sehnt, ist nicht nur liebenswürdig, sondern auch zu fürchten als strenger Richter (Cap. II). Darum kann jener Besitz nur dem Herzen zu Theil werden, das seine Sünden erkennt und bereut und die noch vergönnte Lebenszeit zu ernstlicher Besserung benutzt (Cap. III und IV). Freilich ist die Sünde nicht ganz von diesem Erdenleben zu trennen; und auch sonst ist dasselbe voll Elend (Cap. V). Und eben darum ist nun auch um so stärker das Seufzen nach dem ewigen Leben (Cap. VI); der Wunsch nach einem guten Tode, als dem Mittel, um zum ewigen Leben einzugehen (Cap. VII). So lange man indessen hier lebt, muss man leben in Christo (Cap. VIII), losgelöst von den Creaturen (Cap. IX), verschmähen alle irdischen Tröstungen (Cap. X), Gottes sich getrösten (Cap. XI), das einzige und höchste Gut suchen, wie es sich hier der Seele zur Erkenntniss und zum Genusse darbietet (XII). Der Umgang Gottes mit der Seele, wie er sich hier im Leben gestaltet, ist ein Kommen und Gehen; und dieser Wechsel darf die Seele nicht niederschlagen, da er zu unserm Besten geschieht (Cap. XIII—XVII). Andrerseits aber soll es niemand befremdlich finden, dass die Seele immer wieder nach der Gnadengegenwart Gottes verlangt. Dieses Verlangen entspricht der göttlichen Barmherzigkeit, die Vertrauen fordert; es entspricht dem von Gott selbst der Seele anerschaffenen Triebe. Und so seufzt denn die Seele, so lange sie noch nicht zur Anschauung der vollen Glorie Gottes gelangt ist; und kann es

den Schluss von cap. 13, cap. 14, cap. 15, cap. 16; den Schluss von cap. 22; den Anfang von cap. 24.

nicht lassen, so lange sie hier auf Erden weilt, des himmlischen Vaterlandes sehnsuchtsvoll zu gedenken. Das Andenken aber an das himmlische Vaterland wirkt neuen Eifer zur Heiligung des irdischen Lebens (XVIII—XXII). Als Mittel zur Unterstützung darin dient das Gebet zu Jesu und Maria (XXII—XXIV). — Das nun noch folgende Schlusscapitel des Soliloquium ist gleichsam das Gegenstück des ersten. Wie dieses die Eingangspforte oder das Praeludium, so ist jenes die Ausgangspforte oder das Postludium. Mit Gott, mit einem Preise der Gemeinschaft mit ihm, hat das erste Capitel angefangen; mit Gott, mit schwungvoller Danksagung gegen ihn, schliesst das Soliloquium im letzten Capitel. Das erste trägt an seiner Spitze den Bibelspruch: Mihi autem adhaerere Deo bonum est (Ps. 72, 28); das letzte den Spruch: Sit nomen Domini benedictum in saecula (Ps. 71, 17). —

Der Stil des Soliloquium wechselt wie die Seelenstimmungen, die darin Ausdruck gewinnen. Erhabenste Bilder, ergreifendste Schilderungen, weiche Töne der Resignation, helle Flammen des hinreissendsten Gefühls, Ergiessungen der kindlichsten und lieblichsten Einfalt wechseln darin mit einander, wie mit den Worten ruhiger Betrachtung, in lebendiger Mannigfaltigkeit ab. Das Soliloquium ist in Wahrheit eine Wiese, die hier mit kühn emporstrebenden mächtigen Bäumen grossartiger Anschauungen, dort mit den bescheidenen duftigen Blumen der demüthigsten und innigsten Empfindungen geschmückt ist, während das wohlthuende Grün eines aufrichtig frommen Sinns Bäume und Blumen verbindend umzieht. —

Es kommen in dem Soliloquium einige Aeusserungen vor, aus denen man Veranlassung genommen hat, einen Schluss zu ziehen auf die Abfassungszeit der Schrift; aber die Aeusserungen sind, wie mir scheint, so unbestimmt, dass eine genauere Zeit-Annahme darauf nicht gegründet werden kann.

Im siebenten Capitel klagt Thomas: „Heu mihi quia incolatus meus prolongatus est usque adhuc! — — Ah si maturius me ex hoc mundo tulisses, quando necdum inquinamenta ejus cognoscebam, et quando peccare etiam in parvis

metuebam: quanta mihi bona in hoc praestitisses! Nunc autem diutius vivendo vagatus sum longius a te et offendi in multis. — — Noli me apud saeculum diutius relinquere! Satis sit quod hucusque certavi, quod tanto tempore exsulavi, quod te frui non merui, nec facie ad faciem contemplari potui. Nunc optato concede perfrui gaudio, quod nullo finitur termino, nec ullo obnubilatur taedio.“ Es könnte jemand hiernach etwa meinen, dass Thomas damals, als er dies schrieb, schon in einem höheren Lebensalter gestanden habe. Wenn man aber erwägt, wie viel bei der Schätzung der Dauer eines Zeitraums von der Subjectivität der Schätzenden abhängt, und dass sehr wohl dem Einen dieselbe Zeit als sehr lang erscheinen kann, die dem Andern sehr kurz vorkommt; so wird man sich hüten, jener Meinung ein zu grosses Gewicht beizulegen. Die obigen Worte kann unter Umständen auch wohl ein angehender Vierziger, ein Dreissiger oder gar ein noch jüngerer Mann gesprochen haben. Thomas war erst etwa sechsundzwanzig Jahre alt, als er das Ordensgelübde ablegte; dennoch fand er die Zeit recht lang, die er vorher in der Welt zugebracht hatte. Er sagt dies selbst im funfzehnten Capitel des Soliloquium, wo er seiner Aufnahme in das Kloster mit Dank für diese göttliche Gnadenfügung gedenkt: „Adhuc longius me vagante vocavit per gratiam suam, non sinens me perire in hoc saeculo. Providit deinde locum mihi ad pausandum modicum, quamdiu in hoc fragili corpore dego.“

Dass an dieser Stelle Thomas nur seiner Einkleidung als Klostergeistlicher, nicht aber auch seiner Priesterweihe erwähnt, soll nach Silbert (Bd. I S. 199) ein Beweis sein, dass Thomas das Soliloquium in sehr jungen Jahren verfasst habe, zu einer Zeit, wo er zwar schon Mönch, aber noch nicht Priester gewesen sei. „Noch war er damals nicht Priester“ — meint Silbert — „denn sicherlich hätte er sonst in dieser Danksagung nicht unterlassen, den Herrn auch für diese besondere Gnade zu preisen.“ Das Soliloquium soll daher der „erste“ schriftstellerische „Versuch“ des Thomas sein. Auch diese Ansicht entbehrt eines sichern Grundes. Thomas hätte längst schon Priester geworden sein können, als er das funfzehnte

Capitel des Soliloquium schrieb, ohne zur Erwähnung dieses Umstandes irgendwie durch den dort sich entwickelnden Gedankengang genöthigt sein. Dort war beim Rückblick auf die Versuchungen der Welt, denen er früher ausgesetzt gewesen, nur der Gedanke an die Rettung aus diesen Versuchungen, die er in dem geschützten Hafen des Klosters gefunden hatte, von Bedeutung für ihn.

Während Silbert die Abfassung des Soliloquium in ein sehr frühes Lebensalter des Thomas versetzt, meint Ullmann (Ref. vor d. Ref. Bd. II S. 143 und 144) diese Schrift zu den „Arbeiten der späteren Lebensperiode" rechnen zu müssen. Er beruft sich zu dem Zweck theils auf die grössere Vollkommenheit des Soliloquium überhaupt, theils insonderheit darauf, dass die Lehre von den Werken und ihrem Verdienst, die in andern Schriften des Thomas eine bedeutendere Stelle einnehme, darin, wie in der Imitatio, fast ganz zurücktrete, und dagegen mit wenigen Ausnahmen Alles auf die göttliche Gnade zurückgeführt werde. Ich bemerke, dass ich in den verschiedenen Schriften des Thomas einen so wesentlichen Lehr-Unterschied nicht anzuerkennen vermag. Ist zuzugeben, dass in einigen Schriften des Thomas häufiger, in andern weniger häufig von dem menschlichen Verdienst die Rede ist; so folgt daraus keineswegs, dass man diesen quantitativen Unterschied, der sich sehr wohl schon aus der verschiedenen Tendenz der verschiedenen Schriften erklärt, zugleich für einen qualitativen halten dürfe. Ausserdem finde ich, dass die ungemein belebte und phantasievolle Darstellung, die das Soliloquium auszeichnet, weniger auf eine spätere, als eine frühere oder mittlere Lebensperiode, als die wahrscheinliche Zeit der Abfassung, hindeute.

Unter allen Stellen des Soliloquium, die sich als Anhaltspunkte für Vermuthungen über die Abfassungszeit benutzen lassen, scheint mir keine beachtenswerther zu sein, als die folgende aus dem fünfundzwanzigsten Capitel: „Numquam cesset laus tua ex ore meo, et abundantia benefactorum tuorum non recedat de corde meo. Quodsi servus tuus multis annis vixerit, dato etiam quod centum aut mille annis esset

victurus, non erit propterea tepidus etc. Zwar sind auch diese Angaben unbestimmt; aber es folgt doch gewiss wenigstens so viel daraus, dass das Soliloquium in einem höheren Lebensalter nicht verfasst ist. —

Der Leserkreis, an den Thomas bei Veröffentlichung dieser Schrift gedacht haben wird, ist der weiteste. Er sagt im Prolog ganz allgemein: „Nemo legentium indignans moveatur super scribentis manum.“ Er spricht im Soliloquium zweimal von seinem Eintritt in's Kloster; ausser im funfzehnten Capitel, was wir schon angeführt haben, nochmals im fünfundzwanzigsten: aber dies sind überhaupt die beiden einzigen Stellen im ganzen Soliloquium, die auf das Mönchsleben Bezug haben. —

Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich nun ausführlichere Mittheilungen aus dem Soliloquium selbst folgen.

Das erste Capitel ist seinem Hauptinhalte nach ein Gespräch der Seele mit sich selbst. Es unterredet sich die Seele, die noch im Begriff ist, Gott zu suchen, mit der Seele, die bereits der Gemeinschaft des Dilectus gewürdigt ist. Die erstere bittet die letztere, ihr von dem Dilectus zu sagen und sie zu ihm zu führen; aber ihr Verlangen wird abgelehnt. Sie wird erinnert an die Unerforschlichkeit der göttlichen „essentia“ *); es wird ihr entgegnet, dass sie sich an den Herrn selbst wenden solle, bei dem allein es stehe, sich dem Menschen zu offenbaren und seine Gegenwart ihm wieder zu entziehen.**) —

*) Von der Unerforschlichkeit Gottes ist mehrfach in dem Cap. die Rede; z. B.: Dilectus iste — — talis et tantus est, ut sermone non possit explicari, quum sit ineffabilis. Tam altus et superexaltatus est omnibus creaturis, ut sit semper incomprehensibilis. Virtus ejus et magnificentia ejus interminabilis. Quidquid de eo dicitur aut scribitur, indignum eo totum creditur, quia omnibus superfertur. Ferner: Intellige nunc de Dilecto tuo, qualis ac quantus sit, qui omnia etiam entia incomprehensibiliter transcendit. Et licet sit ineffabilis et omnino inexcogitabilis, quia interminabilis; est tamen multum amabilis, attrectabilis, socialis, exorabilis, ita ut, quum capi nequeat, miro tamen modo amari possit. Etenim amando capitur, amando stringitur etc

**) Hic est modus ejus: ire et redire, et probare sibi dilectam atque in amore facere perfectam. Non te conturbet recessus, si optas ejus accessum. Exspecta, reexspecta; modicum ibit, et post modicum redibit.

Die Seele, die Gott bereits gefunden, heisst in dem Cap.: anima sancta et humilis, anima ad Deum suspensa, anima devóta; und mit diesen oder ähnlichen Ausdrücken wird sie auch in späteren Capiteln bezeichnet. — Die Unterredung wird hervorgerufen durch die anima devota, die das Glück ihrer Gemeinschaft mit ihrem Gott, ihrem einzigen Gut, jubelnd preist („O Deus meus, tu unicum bonum meum, solus bonus et dulcis"). Noch ausführlicher aber ist der Preis der göttlichen Liebe, in welchen die anima devota am Schluss des Capitels ausbricht, nachdem Gott selbst durch ein kurzes Wort seine Gegenwart der suchenden Seele bezeugt hat.*) —

Das zweite Capitel knüpft an den Schluss des ersten an. Ist Gott multum amabilis, so ist er doch auch zugleich terribilis multum. Dies legt das zweite Capitel, welches überschrieben ist: De districto Dei judicio, zu dem Zweck, um dadurch zur Busse zu ermahnen, näher dar. Ich gebe dieses Capitel mit Anwendung der dem Thomas eigenthümlichen Interpunctionsweise nach Massgabe der von mir benutzten Codices vollständig wieder.

Laetetur cor meum ut timeat nomen tuum.

I. Deus meus multum amabilis es:
sed et terribilis multum.
Qui amat gaudeat:
timeat vero qui non amat.**)

Hoc tamen totum amor facit, qui nunc fert ad summa nuncque demittit ad ima. — Diese Gedanken werden in späteren Capp. des Solil. (cap. XIV folgg.) weiter ausgeführt.

*) Das Wort, das meist aus Bibelsprüchen zusammengefügt ist, lautet: Utique ego sum qui sum (cf. Exod. 3, 14); et praeter me non est alter (cf. Deut. 4, 35; 32, 39 etc.). Ego primus et novissimus (cf. Isai. 44, 6; Apoc. 1, 17 etc.); omnia creans et gubernans. Vivo ego (bekanntlich sehr häufig in der Schrift), dicit Dominus, quia regnabo in aeternum et ultra (cf. Ps. X sec. Hebr. v. 16). — Aehnlich ist die Bezeichnung Gottes im letzten Cap. des Solil. (gegen den Schluss): sua gloria et ipse qui est.

**) Vgl. Imit. I, 24: Bonum tamen est, ut si necdum amor malo te revocat: saltem timor gehennalis te coerceat.

Qui nec timet nec amat:
stolidus est et insanus.
Est enim horrendum incidere in manus tuas.
Et quis prae timore iram tuam dinumerare poterit?
Aut quis stabit ad videndum te in judicio futuro?
Quia sicut rugitus leonis sic rugitus tuus:
et sicut ignis vibrans gladius tuus.
A clamore vocis tuae commovebuntur omnes inhabitantes orbem:
et concutientur omnia fundamenta terrae quum veneris.
Quis ergo non timebit?
Aut quomodo poterit quis effugere manus tuas?
Si absconderit se homo subter petram firmissimam:
tonabis super eam et scindetur fortitudo ejus.
Et si latuerit in speluncis aut in montibus:
inde eruetur†
et sustinebit iratum,
quem non studuit habere placatum.
Certe non est locus:
ubi homo a facie tua abscondatur.
Omnia enim tibi nuda sunt et aperta†
penetras quoque omnia interiora hominis:
et subtilissimos cogitationum motus perspicis.
Nullum ergo secretum clausum tuis oculis.

II. O quam terribilis eris peccatoribus et induratis mentibus†
qui modo gloriantur quum male fecerint et exsultant in rebus pessimis:
et dicunt non videt Dominus,
nec intelligit Deus.
Tamquam non sis venturus sic inflantur verbis inanibus:
et avertunt oculos suos ne videant in finem.
Tu autem venies hora qua non aestimant:
capienturque peccatorum suorum laqueis.*)

*) Vgl. Imit. I, 24: In quibus homo peccavit: in illis gravius punietur.

Et sicut fures et latrones comprehensi confunduntur:
sic confundentur in tempore suo.
Deridebis eos qui nunc derident tuos?
et reddes eis malitiam suam,
qui odio habuerunt justitiam tuam.
Modo surdescunt ad vocem tuam:
sed veniet tempus quando clamabunt,
et nemo exaudiet.
Vertunt nunc verbum tuum in fabulam:
sed convertentur tunc ipsi in flammam.
Egredietur enim sermo tuus horribili flatu:
percutietque impios et incredulos sine misericordia.
Quid tunc dicet superbus inflatus scientia ac tumens potentia?
Quid respondebit quum tuba novissima intonuerit?
quando tu Domine Deus noster cum angelis et archangelis in majestate apparueris?
Tunc certe obmutescent omnes iniqui illusores verbi tui:
et conturbabuntur undique qui non timuerunt devotos tuos insectari.
Tunc confundentur confusione maxima:
qui relicta conscientia et honestate vitae,
vanitatibus se subdidere et illecebris.
Tunc solvent poenas:
qui carni laxarunt habenas.
Tunc dabunt mugitum ad caelum:
qui nunc tympanum tenent et chorum.
Tunc totum vertetur in luctum:
quidquid per immoderatum gaudium est contractum.
Tunc ligabuntur in fasciculum ad comburendum:
qui socii fuerunt ad inebriandum.
Et quos amor ligavit in culpa:
ultrix flamma simul rotabit in poena.

O stulti et miseri,
o vesani et caeci amatores saeculi?
quid agitis et praetenditis?

Quomodo effugietis iram Domini?
Cur ad aeternos cruciatus festinatisˀ
pro modica voluptate quam amatis?
Cur gehennam non horretisˀ
qui parvam poenitentiam sic timetis?
Et qui mortem carnis fugitisˀ
quare aeternam animae mortem non praecavetis?
Nisi ergo conversi fueritis et poenitentiam egeritis:
haec horrenda mala igneaque tormenta,
Deo vindicante non evadetis.

III. Tremens factus sum ego dum extremam penso diem et horamˀ
quoniam tunc Deus non flectetur precibus:
sed erit justus judex omnibus.
Sancte Deus sancte fortis,
sancte et misericors Salvator,
amarae morti ne tradas me:
sed da locum poenitentiaeˀ
ut digne queam peccata mea deflere:
priusquam defungar hac luce.

Die Auffassung des Gedankengangs des Cap., wie sie in obiger Gliederung dargestellt ist, rechtfertigt sich, wie mir scheint, ohne Mühe. Ich habe drei Haupttheile angenommen, mit Ausschluss des an der Spitze stehenden Bibelspruchs, der eine zwar auf den Inhalt des Cap. bezügliche, aber doch nur sehr allgemein gehaltene Ermahnung ausspricht. Der erste Haupttheil (2—28) steht auf dem Standpunkte der anima quaerens Deum, und betrachtet von diesem Standpunkte aus theils die grosse Strenge (bis v. 15), theils die Unvermeidlichkeit des göttlichen Gerichts. — Der zweite Haupttheil (29—79) wendet sich an die peccatores, die sich ihrer Sünden rühmen, von dem Herrn nicht bemerkt zu werden wähnen und des Endes nicht gedenken. In ausführlicher Schilderung werden ihnen die Strafen vorgehalten, welche sie dereinst treffen werden. Die Schilderung stellt ihren gegenwärtigen Zustand und

ihr zukünftiges Schicksal vergleichend einander gegenüber (29—66). Daran knüpft sich eine Mahnung zur Busse (67—79). — Der dritte Haupttheil (80—88) kehrt auf den Standpunkt der anima quaerens Deum zurück. Die Frucht der Betrachtung des göttlichen Gerichts ist für diese ein ernster Hinblick auf den Tod und ein Gebet um Kraft zu der Busse, welche die Bedingung eines seligen Todes ist. — Die Disposition Sommal's weicht von der meinigen gänzlich ab. Er theilt das Cap. in folgende vier Paragraphen: 1) Laetetur — placatum (1—22); 2) Certe — misericordia (23—48); 3) Quid tunc — poena (49—66); 4) O stulti — luce (67—88). Wie sehr durch diese Disposition der Gedankenzusammenhang zerrissen wird, bedarf keiner Nachweisung. —

Wie Cap. II an den Schluss von Cap. I, so knüpft wieder das dritte Cap. an den Schluss des zweiten an. Es ist, wie schon die Ueberschrift: De dolore et fletu peccatorum andeutet, ein Ausdruck der Bussstimmung, welcher in der Form des Gebets sich kundgiebt. Der Betende bekennt in tiefem Schmerzgefühl seine Sünden und die Ursachen, aus welchen dieselben hervorgehen. Er bittet um Züchtigung in der Zeit, damit er nicht gestraft werde in der Ewigkeit. Er bittet um Erleuchtung, damit er alle seine Sünden erkenne, um die rechten Bussthränen, damit er auch die allerkleinsten Sünden, sowohl die verborgenen, wie die offenbaren, gebührend beweine.

Das vierte Cap. ist eine Fortsetzung des dritten. Worauf die Bussgedanken desselben insonderheit sich beziehen, sagt die Ueberschrift: De lamentatione temporis et negligentiae. Das Cap. beginnt als Gebet, geht dann in die Form der Betrachtung und Paraenese über und schliesst wieder als Gebet.

Das fünfte Cap. — zur Hälfte Betrachtung, zur Hälfte Gebet — handelt: De brevitate et miseria praesentis vitae. Den Uebergang zu demselben von dem vorigen bildet der Gedanke, dass die Sünde unabtrennlich ist von dem gegenwärtigen Leben; „quamdiu in hoc mundo sum, mundus non sum“ sagt Thomas in einem Wortspiel im Anfang des

Capitels. Daher denn der Ausruf: „Fuge ergo a me fallax mundi gloria, et omnis fatua carnalisque laetitia.*) Multos trahis et decipis: sed in fine eos relinquis et submergis. Vae credentibus tibi, vae submersis ibi. Veni et accede sancta abjectio, et omnium pomparum saeculi plena despectio: et noli a me recedere peregrinationis meae salubris recordatio.“ Daher die Bitte: „Domine Deus salutis meae, da finem bonum vitae meae, et noli prolongare dies luctus mei.“

Aus den Gedanken des fünften Cap. gehn die des sechsten mit der Ueberschrift: De anhelatione aeternae vitae**) unmittelbar hervor. „Audi me Domine, et solve me a corporis vinculo. — — Nam pecco quotidie et peccatum super peccatum adjicio: et sicut dignum est non poeniteo. Si igitur solutus essem ab hoc corpore peccati, et tibi sociatus in regno: nec ego amplius peccarem, nec tu in aliquo offendereris sed semper te laudarem. Sed adhuc sustines me, et omnem ostendis patientiam. Cognosco culpam meam, quia ob peccata mea non licet regnum ingredi.***) — Sed quando ero sine peccato? — — Sed tu Domine, qui neminem vis perire, sed omnes salvos fieri: praesta mihi majorem gratiam ad emendationem vitae, et ad speranda bona caelestia da spiritum pinguedinis aeternae.“

Sofern in das ewige Leben nur ein guter Tod einführt, schliesst sich wieder das siebente Cap., das: De optatione bonae mortis handelt, an das vorige zwanglos an. Die Furcht vor dem Tode hat ihren Grund nur in einem bösen Gewissen. „Hinc et mori saepe timui, quia urgente conscientia non vixi ut debui. — — Sed qualiter est cum bona et immaculata conscientia? Quid dicit casta et devota anima? Veni ait Domine Jesu, veni et noli tardare. Relaxa facinora

*) Vgl. Imit. III, 26: Non me decipiat mundus et brevis gloria ejus.

**) Vgl. zu diesem Cap. besonders Imit. III, 48: De die aeternitatis et hujus vitae augustiis, und III, 49: De desiderio aeternae vitae et quanta sint certantibus bona promissa.

***) Vgl. Imit. III, 49: Jam te delectat domus aeterna et caelestis patria gaudio plena: sed nondum venit hora ista: sed est adhuc aliud tempus: scilicet tempus belli tempus laboris et probationis.

mea, solve vincula: educ vinctum de domo carceris, de lacu miseriae et de luto faecis. — — Satis sit quod hucusque certavi, quod tanto tempore exsulavi, quod te frui non merui, nec facie ad faciem contemplari potui. Nunc optato concede perfrui gaudio, quod nullo finitur termino, nec ullo obnubilatur taedio. — — Veni Redemptor bone, fac me participem aeternae tuae gloriae.*) — — Habeat bene spiritus meus quem tibi commendo: caro autem mea requiescat in spe in novissimo die resuscitanda. — — O felix dies optati praemii mei: eja benedicta hora transitus beati, quam diu desideravi, et semper prae oculis servavi. Quid mihi jam nocuerunt tribulationes et pressurae in mundo? quid obfuit contemptus et labor et humiliatio pro nomine tuo? Tu mihi vivere fuisti: nunc autem mori lucrum erit, et esse tecum in regno multo melius manebit. Sit tibi laus et gloria qui es vita viventium, spes morientium, salus et requies omnium ad te pervenientium." —

Die bona mors hat zur Voraussetzung die bona vita, wovon das achte Capitel handelt. Auch im Ausdruck knüpft der Anfang dieses Cap., welches die Ueberschrift führt: De mortuo mundo, cujus vita est in Christo, an den Schluss des vorigen an. Wurde dort Jesus genannt: vita viventium, so wird er hier angeredet: vita vera. Das Capitel giebt eine Schilderung des Menschen, welcher der Welt gestorben, und dessen Leben ein Leben in Christo ist. Es

*) Vgl. Imit. III, 34: O quando veniet haec beata et desiderabilis hora? ut tu me saties praesentia: et sis mihi omnia in omnibus. Quamdiu hoc datum non fuerit: nec plenum gaudium erit. Adhuc proh dolor vivit in me vetus homo: non est totus crucificus, non est perfecte mortuus etc. — III, 48: O quando finis horum malorum? quando liberabor a misera servitute vitiorum? Quando memorabor Domine tui solius? quando ad plenum laetabor in te? Quando ero sine omni impedimento, in vera libertate sine omni gravamine mentis et corporis? Quando erit pax solida, pax imperturbabilis et secura? pax intus et foris, pax ex omni parte firma? Jesu bone quando stabo ad videndum te, quando contemplabor gloriam regni tui? quando eris mihi omnia in omnibus? etc.

schildert die Kämpfe dieses Menschen, in welchen die Liebe Gottes ihn stärkt, sowie die „gaudiosa fruitio“ des Herrn, wodurch die göttliche Gnade ihn belohnt. „Sensualitas quaerit exteriora, cupit delectabilia, aspicit praesentia, negligit futura: fugit ubicumque potest amara et aspera, quae tamen spiritui saepe sunt salubria. Unde non sinit spiritum in silentio et quiete agere: sed diversa ei adducit phantasmata, quae vix sunt dicenda, pro nihilo tamen in veritate curanda. Qui autem habet gratiam spiritualis fortitudinis,*) potest citius subjugare insolentes carnis motus etc. Quamvis igitur illi sensualitas bellum incitet, et vox carnis submurmuret: non tamen facile consentit, quia major est vis amoris Dei quae interius confortat. Iste quandoque tam dulciter tam fortiter et ardenter ad Deum trahitur rapitur et tenetur, ut non videat aut vix sentiat quae juxta se sunt et strepunt in mundo: quia non est ibi sed alibi, non infra sed supra cum Deo et in Deo qui ipsum introrsus movet erigit et quasi in curru igneo transvehit, ut fruatur aliquando eo in felici et diu concupito cordis sui desiderio sancto.“ Ueber das Verlangen nach diesem Genuss sagt das Cap. an einer andern Stelle: „Tunc incipit anhelare et desiderare et vehementer amare hoc bonum in quo est omne bonum, hoc gaudium in quo est omne gaudium, hoc unum in quo omnia parvum et magnum summum et imum: non tamen aliquid ipsorum conditorum, sed sine forma conceptuum humanorum, principium et finis omnium bonorum ab eo formatorum. Unde quandoque vult ex toto illo bono repleri ac gaudio suavissimo perfundi: et quodammodo ab ipso cupit ad fundum absorberi et consumi ut satisfaciat insatiabili suo amori, ita ut nihil sui ipsius sit sed ejus totus cujus est ignis et aestus amoris, cujus est hoc mirabile opus ut sic in eum avidius rapiatur et unus cum eo spiritus effi-

*) Vgl. Imit. III, 20: Robora me caelesti fortitudine, ne vetus homo misera caro spiritui necdum plene subacta praevaleat dominari. — III, 26: Non me vincat Deus meus non vincat caro et sanguis — — Da mihi fortitudinem resistendi etc. — Vgl. ausserdem das ganze Cap. 55 des lib. III: De corruptione naturae et efficacia gratiae divinae.

ciatur."*) — Das Cap. beginnt als Gebet und geht dann in eine Betrachtung über, in welcher Thomas meist „in peregrina persona", nicht „in propria" redet. —

Das neunte Capitel, mit der Ueberschrift: De elongatione a creaturis, nimmt den Gedanken der gaudiosa fruitio des summum bonum wieder auf. Nach dieser fruitio sehnt sich die Seele; aber umstrickt von den Creaturen kann sie das Ziel ihrer Sehnsucht nicht erreichen. Sie bekennt und beklagt ihre sündige Schwäche und bittet um die bekehrende Gnade des Herrn. „O quam salubre quam jucundum et suave est sedere in solitudine et tacere, et loqui cum Deo ac frui solo summo bono in quo sunt omnia bona. Utinam sic essem conjunctus illi simplicissimo et unico bono, ut nullis moverer affectionibus et distractionibus rerum transeuntium, nulli creaturae nullique rei visibili oculos videndo et advertendo curiose praeberem. — — Heu quam saepe moritur anima mea propter creaturas quas amat. Saepe Creatoris sui propter eas obliviscitur et seducitur. Instabilis mens mea nunc istud vult nunc illud, nunc hic est nunc ibi: quaerens pacem in creaturis et non inveniens, quia omnis creatura etsi delectationem aliquam haberet ad usum, non tamen praestat satietatem ad fruendum.**) — — — — Vae mihi Domine et vae iterum

*) Vgl. Imit. IV, 13: Ah Domine Deus, quando ero tecum totus unitus et absorptus: meique totaliter oblitus. Tu in me et ego in te: et sic nos pariter in unum manere concede. Ebenda: Tunc exsultabunt omnia interiora mea: quum perfecte fuerit unita Deo anima mea — — hoc est totum desiderium meum: ut cor meum tibi sit unitum. — Imit. IV, 16: Utinam me totaliter ex tua praesentia accendas, combures et in te transmutes⁏ ut unus tecum efficiar spiritus per gratiam internae unionis: et liquefactionem ardentis amoris.

**) Vgl. Imit. III, 16: Si nimis inordinate ista appetis praesentia: perdes aeterna et caelestia. Sint temporalia in usu: aeterna in desiderio. Non potes aliquo bono temporali satiari: quia ad haec fruenda non es creata. Etiamsi omnia creata bona haberes, non posses esse felix et beata⁏ sed in Deo qui cuncta creavit tota beatitudo tua et felicitas consistit. — Ferner III, 27: Si quaeris hoc vel illud, et volueris esse ibi vel ibi propter tuum commodum et proprium beneplacitum magis habendum: numquam eris in quietudine.

mihi: quia vanitati citius credidi et assensi, te autem qui veritas es tam facile reliqui. O quantum in hoc deliqui, quod non omnibus postpositis tibi soli adhaesi. Nam ad amandum te et fruendum factus sum: sed creaturas inordinate sequendo te amisi et in eis nullam cordis mei pausationem inveni. Converte me Domine ad te: et noli me in terrenis relinquere, qui caelestia te sequentibus dignatus es promittere.“

Das *zehnte* Capitel, mit der Ueberschrift: *De contemptu omnium consolationum terrenarum*, führt die Gedanken des neunten weiter aus. Es ist eine Klage darüber, dass die Seele noch so empfänglich ist für die consolationes terrenae, und eine Schilderung des Glücks, das die mit Gott durch das Band der innigsten Liebe verbundene Seele geniesst. Ich gebe aus dem sehr schönen Capitel einige Stellen mit genauer Beobachtung der Interpunctionsweise des Thomas.

Noli evagari anima mea post vanitates et insanias falsasϟ
sed convertere ad Dominum Deum tuum:
quia ipse fons totius consolationis.
Quidquid in hominibus quaesieris aut in creaturis perdis et perditum sentiesϟ
quia potest aliquid solatii in ipsis apparere nihil autem permanere.
Cur frustra deciperis?
Stultum est mendicare a paupere,
quum dives sufficienter voluerit dare.
Omnis creatura pauper est ad consolandumϟ
Deus autem dives est in gratia qui dat omnibus affluenter,
et non improperat:
si tamen quaesieris diligenter patienterque exspectaveris.
Revertere anima revertere columba ad Noe in arcam ad Christum in cordis secretum:
quia diu foris manere non est securum.
Renue consolari exterius:

si vis recreari interius.*)
Noli cum corvo extra arcam manere:
sed cadaver cito fuge;
esu iens redi:
pascet te Christus pane caeli.
Si necessitas urget vel infirmitas aliquando ad extra te tenet,
moram cave;
redi mox intra,
ne diluvio verborum pereas:
aut laqueo tentantis inimici capiaris.
Multae sunt insidiae libenter extra vagantis animae:
et magnae tutelae cito revertentis columbae.
Quae quum non invenisset ubi requiesceret pes ejus:
reversa est ad Noe in arcam.
Et tu ergo vade ad cellam tuam et habita ibi:
sitque tibi grave esse alibi.**)

Beata anima cujus conscientia ante Deum munda est nec ulla tenetur re vana:
neque amore alicujus inquinata neque odio tabefacta.
Beata quae nullam consolationem ab aliqua creatura quaerit:
sed omnem spem suam in Deo ponit.
Beata quae respuit omnem forinsecam et temporalem requiem et quaecumque ad carnis pertinent commodum:
atque libenter pro Christo amplectitur laborem et defectum.***)

*) Vgl. Imit. I, 10: Haec exterior consolatio: interioris et divinae consolationis non modicum detrimentum est. — II, 1: Si renuis consolari exterius, poteris speculari caelestia et frequenter jubilare interius.

**) Vgl. Imit. I, 20: De amore solitudinis et silentii.

***) Vgl. Imit. II, 9: Quando homo stat super se ipsum: facile labitur ad consolationes humanas. Sed verus amator Christi et studiosus sectator virtutum, non cadit super consolationes; nec quaerit tales sensibiles dulcedines: sed magis fortes exercitationes et pro Christo duros sustinere labores.

Beata quae se ipsam Deo committit:
ut secum faciat sicut illi placuerit.
Beata quae numquam gloriam suam quaerit:
numquam voluntatem suam fieri desiderat:
sed Dei gloriam in omnibus rebus intendit amat et praeponit.*)
Beata quae se alienam facit ab omnibus temporalibus rebus:
et puram se servat apud Deum in cunctis actibus suis.**)
O quaecumque talis es anima,
gaude et laetare non modice:
quia vales jam versari in intimis et caelestibus:
et Deum laudare diebus et noctibus.
Beata et benedicta a Deo cujus desideria sursum sunt,
cujus manus et brachia expansa sunt sicut duae alae cherubin:
cujus oculi mundi ad contemplandum Deum:
cujus omnis vigor et labor interior vadit et ascendit et revertitur donec inveniat quem solum prae omnibus amat.
Et quum invenerit:
tunc omnibus oblitis sequitur eum quocumque dilectus voluerit et duxerit.
Ut autem locutus fuerit:
gaudebit ad vocem ejus dicentis.
Ego dilectus tuus:
unicus et electus.
Ego merces tua magna nimis.
Esto humilis ad prospera:
et fortis inter adversa.

*) Vgl. Imit. III, 15: Sic dicas in omni re: Domine si tibi placitum fuerit: fiat hoc ita. Domine si fuerit honor tuus: fiat hoc in nomine tuo.

**) Vgl. Imit. III, 43: Si scires te perfecte annihilare atque ab omni creato amore evacuare: tunc deberem in te cum magna gratia emanare. — III, 48: Beatus ille homo, qui propter te Domine omnibus creaturis licentiam abeundi tribuit.

Ecce qui diligunt me:
quomodo consolantur per me.
Quam dulciter putas tractabunturʕ
quum deposita omni molestia corporis et animae:
ad aeternam requiem suscipientur.
O si tali fruerer dulcedine quemadmodum anima sancta Deo dilecta et devotaʕ
quando sopitis sensibus sursum in spiritu fertur et elevatur super semet ipsam in amplexus Dilecti:
et Deo per intimae dilectionis vinculum copulatur.*)
O Deus meus cordis mei thesaurus verus:
non ignoras quin hoc doloris mei intus absconditi unicum foret refrigerium.
Sed hujus unctionis tu largitor es et infusor.
Tu doces tu hortarisʕ
tu foves tu consolaris:
tu provehis et sustentas,
tu ducis et reducisʕ
et facis cum anima quam elegisti sicut vis:
et totum bonum est quidquid agis et vis. — — —

Das Capitel schliesst:

Deus meus quum tu introieris in domum amantis te animaeʕ
nonne pasces eam tuo lacte,
et deduces etiam aliquando extra se prae abundanti tua dulcedine ad capiendum te sine aliqua corporali imagine?
O Veritas Veritas:
quantum valet et agit caritas.
Tunc loqueris ei verbum tuum secretissimeʕ
et ostendis ei omnia novissima et antiqua in caritate et fruitione felicissima:
ubi finiuntur omnia verba humana.

*) Vgl. Imit. III, 23: Junge me tibi inseparabili dilectionis vinculoʕ quoniam tu solus sufficis amantiʕ et absque te frivola sunt universa.

Ex tunc facis maxime tibi confidentem de aeterna requie,

de sanctorum consocietateˀ

quia praerogando pignus specialis gratiae valentiorem

utique reddis ad speranda quae non videt:

et ad spernenda praesentia quae sensu tenet.

Recordare mei pauperis mendici Pater bone per viscera

misericordiae tuaeˀ

et mitte panem de caelo verum verbum bonum consolatione et gratia plenum.

In ganz ähnlichen Gedanken wie das zehnte Cap., bewegt sich das *elfte*, wie schon die Ueberschrift andeutet: *De magna dulcedine et consolatione in Deo.* Es redet besonders ausführlich theils von den Bedingungen, welche zu erfüllen sind, um zu jener dulcedo und consolatio zu gelangen, theils von der Weise der süssen und tröstlichen Gnadenheimsuchung selbst. Von den Bedingungen ist u. A. die Rede in folgender Stelle: „Pulcher es Dilecte mi et amabilis valde: non carni, sed menti; non oculo aut sensui alicui, sed animae credenti, mundum cor habenti, et ad invisibilia atque spiritualia se transferenti. Qui ergo tibi per devotionis affectum uniri desiderat, necesse est ut omnem carnalem affectum in se mortificet, et puritatem conscientiae maxime custodiat. — — Et hoc erit totum bonum meum: ut gratis te colam, gratis serviam, nullam timens amissionem, nec aliquam faciens cum amore avaritiam*), quia pure amantem approbas animam.“ Da, wo die göttliche Gnadenheimsuchung in dem Cap. geschildert wird, findet sich eine Stelle, welche uns einmal wieder Thomas in der ganzen Liebenswürdigkeit seiner kindlichen

*) *Silbert* übersetzt: „noch auch mit der Liebe irgend geize.“ Ich meine dagegen, dass Thomas hier einen Menschen im Auge hat, der, einem Habsüchtigen vergleichbar, seine Liebe gegen Gott als ein Mittel ansieht, um etwas damit zu gewinnen. Der Ausdruck *amissionem*, der auf das Gegentheil von *avaritiam* hinweist, ebenso die Ausdrücke *gratis* und *pure*, welche die völlige Uneigennützigkeit des dem Herrn zu weihenden Dienstes bezeichnen, sprechen, wie mir scheint, für die Richtigkeit meiner Auffassung.

Naivität zeigt. Er erzählt, dass, als er einst gewünscht habe, mit dem Geliebten zu reden, dieser ihm heiter entgegen gekommen sei, und zu ihm gesprochen habe: „Siehe, da bin ich. Sag', was ist jetzt Neues vorgefallen? Ist dir etwa entfallen, dass du für mich leiden und thätig sein musst?" Und als er dann mit dem Geliebten habe fortgehen wollen, so habe derselbe auch dem nicht gewehrt. Und sofort sei er emporgestiegen und habe vergessen Alles, was er an Mühsal gehabt habe. Und als er dann verlangt habe, mit dem Geliebten zusammen zu wohnen, da habe er ihn nicht gleich traurig machen wollen, sondern mit freundlichen Worten ihn belehrt, dass dies augenblicklich noch nicht wohl geschehen könne. „Dein Verlangen ist gut" — habe er gesagt — „und die Bitte gefällt mir, die du mir vorgetragen hast; aber ihre Erfüllung muss noch aufgeschoben werden. Geh und kehre zurüch in dein Haus; und verkündige den Deinen, wie Grosses der Herr an dir gethan hat. Und sag' ihnen: Bereitet allzumal eure Herzen und legt ab die schwere Bürde der Sünde" etc. (Cupienti Dilecto loqui occurrit laetior ipse: „Ecce adsum", inquit; „dic quid novi nunc accidit. An tibi excidit pro me pati et agere debere?" Volentem cum eo pergere nec hoc prohibuit. Statimque ascendi, et oblitus sum quidquid molestiae habui. Desiderantem cum ipso habitare noluit mox contristari; sed lenibus verbis edocuit, quia modo id fieri non convenit. „Desiderium tuum bonum est, et placet oratio quam praesentasti mihi; sed oportet adhuc differri. Vade et revertere in domum tuam; et annuncia tuis, quanta fecit tibi Dominus. Et dic eis: praeparate singuli corda vestra, et deponite grave onus peccati " etc.*)

*) Silbert hat diese Stelle missverstanden. Obwohl alles Einzelne in derselben in engem Zusammenhange steht, vertheilt er sie an zwei Paragraphen; bei dem Worte „Volentem" nimmt er einen neuen Abschnitt an. Den Satz: „Volentem bis prohibuit" übersetzt er: „Mit ihm gehen wollte ich, und auch dies wollte er nicht"; das gerade Gegentheil ist das Richtige. — Sommal hat jenen Dispositionsfehler Silbert's vermieden; aber ein ebenso störender Fehler findet sich bei ihm an einer andern Stelle des Cap. Es wird in dem Cap. erzählt, dass schon die viri sancti der ältesten Zeit und die Propheten die göttliche

Auch das zwölfte Capitel: De unico et summo bono quaerendo, verweilt noch in demselben Gedankenkreise. Das höchste Gut, Gott, ist mit Recht der Gegenstand der höchsten Sehnsucht der Seele, deren angeborner Adel darin besteht, dass sie nirgends anders ihre Ruhe finden kann als in dem Besitz dieses Guts. Freilich suchen dennoch Viele nach andern Gütern, aber dauernden Frieden finden sie darin nicht. Nur nach dem höchsten Gut soll die Seele streben, das zwar hier auf Erden noch nicht völlig ergriffen und nur in Mühe gesucht werden kann, aber doch auch durch die Offenbarungen, die es hier schon der Seele gewährt und an denen die Seele für jetzt sich genügen lassen soll, die mannigaltigsten und reichsten Segnungen mittheilt. Der menschlichen Sehnsucht nach dem höchsten Gute kommt dieses selbst durch die Kraft, womit es den Menschen zu sich zieht, zuvor und zu Hülfe. Richtig angeschaut und benutzt, bildet auch die sichtbare Creatur eine Stufenleiter, welche die Seele zu jenem höchsten Gute emporführt. — Das sind etwa die Hauptgedanken der hervorragend herrlichen Ausführung in diesem Capitel. Den Schluss desselben habe ich schon früher (Prol. I S. 427) mitzutheilen Veranlassung gehabt; ich füge hier noch einige andere Stellen aus dem Anfang und der Mitte hinzu.

Dic animae meae salus tua ego sum.
O quam nobilis es anima:
quam mira virtus in te latet?
quae quiescere non vales nisi summo adepto bono:
et ultimato invento fine.
Quo cognito et invento cessat motus tuus.*)

suavitas erfahren hätten. Ihre Erfahrungen darüber lässt sie Thomas in einer längern Rede aussprechen. Wo die Rede zu Ende, stehn im Cap. die Worte: „Haec vox sanctorum". Die ganze Rede hätte natürlich in einen einzigen Paragraphen zusammengenommen werden müssen; aber Sommal hat sie an zwei vertheilt, und diesem übeln Vorgange ist auch Silbert in seiner Uebersetzung gefolgt.

*) Vgl. Imit. III, 21: Quoniam quidem non potest cor meum veraciter requiescere nec totaliter contentari, nisi in te requiescat. —

O bonum super omne bonumʿ
o finis sine fine:
quando fruar te sine modo et sine fine?
Multa hic invenio bonaʿ
sed quae alterant non quae satiant.
Porro unum est necessarium.
Hoc unum quaero:
hoc unum desidero.*)
Propter unum omnia:
et ex uno omnia.
Hoc si habuero contentus eroʿ
et nisi potitus fuero semper fluctuo:
quia multa me implere non possunt.**)

Quid hoc unum?

Nescio dicereʿ
desiderare me sentio quo nihil melius nec majus est:
sed nec cogitari potest.
Non enim hoc unum inter omnia sed unum super omnia est
Deus meus est:
cui adhaerere et inhaerere bonum mihi est.
Huic dico huic clamo:
dic animae salus tua ego sum.

Quaerant alii multa et varia ad extraʿ
tu quaere unum internum bonum:

III, 23: Rape me et eripe ab omni creaturarum indurabili consolatione: quia nulla res creata appetitum valet plenarie quietare et consolari. — IV, 11: Testis es tu mihi Deusʿ quod nulla res me potest consolari, nulla creatura quietare: nisi tu Deus meus quem desidero aeternaliter contemplari.

*) Vgl, Imit. IV, 13: Hoc oro hoc desideroʿ ut tibi totus uniar, et cor meum ab omnibus creatis rebus abstraham.

**) Vgl. Imit. I, 3: Ex uno verbo omniaʿ et unum loquuntur omnia etc. Cui omnia unum sunt, et omnia ad unum trahit, et omnia in uno videtʿ potest stabilis corde esse: et in Deo pacificus permanere.

et sufficit tibi.*)
Ecce alius villam quaerit:
alius in negotiationem suam vadit.
Alius argentum et aurum multum congregat:
alius voluptates ambit et honores.
Alius amicos et cognatos requirit,
notos et affines libenter visitat;
alius urbes et castella intrat:
et varias mundi partes desiderio oculorum ductus lustrat.
Alius sapientiam,
alius potentiam,
alius magisterium:
alius regale aut principale petit obsequium.
Et in hunc modum alius hoc alius illud:
sive in saeculari sive in spirituali statu requirit.
Pauci unum:
et propter unum pure et simpliciter quaerunt.
Ideoque nec stabilem pacem inveniunt:
nec internam gratiam sapiunt.

Quaere ergo nunc anima mea tam singulare et super-eminens bonum.
Quamdiu in carne vivis quaerere ne cesses;
quia nec satis inveniri potest:
quod ad plenum comprehendi non potest.
Erit enim finis quaerendi:
quum venerit hora fruendi.

*) Vgl. Imit. II, 1: Quum Christum habueris: dives es et sufficit tibi. — III, 21: Quaerant alii pro te aliud quodcumque libuerit; mihi aliud interim nil placet nec placebit: nisi tu Deus meus spes mea, salus aeterna. — III, 27: Si quaeris hoc vel illud — — numquam eris in quietudine, nec liber a sollicitudine; quia in omni re reperietur aliquis defectus. — III, 49: Quaerat alius hoc alius illud; — — tu autem — in tui ipsius gaude contemptu: et in mei solius beneplacito ac honore.

Tunc enim erit omnia in omnibus:*)
ipse solus unus sufficiens omnibus et singulis.
Et si ibi adhuc quaeritur ubi semper inveniturʕ
non tamen sicut hic in labore:
sed summo cum gaudio et amore.
Qualis autem sit piis in hac vita multis docetur nominibus:
nec ignoratur ab expertis.
Adverte tamen aliquantulum experientia magistra juvante quae sint divinae pietatis nomina.
Pauca tibi appono:
sed plura et sacratiora ejus doceat gratia.
Ecce sponsus est amantibus:
et qui adhuc in timore ei serviunt metuendus Dominus.
Pater est bonis filiis:
malevolis autem districtus judex.
Infirmis est medicus;
et sanis solidus cibus.
Doctor est ignorantibus:
et obtemperantibus sibi salus aeterna.
Via est incipientibusʕ
veritas proficientibus:
et vita perfectis.
Spes est poenitentibus:
et justis consolator optimus.
Gloria est humilium:
et poena superborum.
Lux est in tenebris et lucerna in noctibusʕ
dat medelam aegris mentibus:
et vinum laetitiae multum tristibus.
Stat cum pugnantibus,
ambulat cum proficiscentibusʕ
currit cum ferventibus:
volat cum contemplantibus.

*) Vgl. Imit. III, 34: O quando veniet haec beata et desiderabilis horaʕ ut tua me saties praesentia: et sis mihi omnia in omnibus.

Adest orantibus؛
loquitur cum legentibus:
quiescit cum meditantibus.
In omnibus his operatur unus atque idem Deus؛
apparens singulis prout vult:[1])
et non est reprehensio in sermone ejus neque investigatio operum ejus. etc.

Quomodo placent tibi haec et qualiter sapit tibi Deus?

Bene sapit mihi:
et opera ejus non possunt mihi displicere. etc.

Sed haec quae audisti quid sunt in conspectum ejus? [2])
Vix scintilla modica est:
ab eo quod intrinsecus latet.
Quaeris quid istud?
Dico nescio quid est؛
sed est totum supra me et quasi inaccessibilis quaedam caligo,[3])
cujus principium sicut et finis ignoratur.
Sit proinde potior meditatio tua et affectus frequentior circa humilia vestigia Jesu:[4])

[1]) Vgl. Imit. III, 43: Aliis loquor communia aliis specialia؛ aliquibus in signis et figuris dulciter appareo: quibusdam vero in multo lumine revelo mysteria.

[2]) Sommal hat conspectu; aber die Lesart conspectum ist mehrfach handschriftlich bezeugt. Hiernach ist zu übersetzen: „in Vergleich mit seinem Angesichte", nicht „vor seinem Angesichte". Die Ausdrücke audisti und conspectum stehen in dem Verhältniss zu einander, dass jenes eine unvollkommenere Erkenntniss, dieses die vollkommene Erkenntniss bezeichnet.

[3]) Dieselben Bilder der scintilla und caligo finden sich, obwohl anders angewendet, neben einander in Imit. III, 55: Nam modica vis quae remansit (nämlich seit dem Falle Adam's): est tamquam scintilla quaedam latens in cinere. Haec est ipsa ratio naturalis circumfusa magna caligine.

[4]) Vgl. Imit. II, 1: Si nescis speculari alta et caelestia؛ requiesce in passione Christi: et in sacris vulneribus ejus libenter habita.

et noli ad alta cito conscendere ne opprimaris a gloria·
Verum quia amor intensus interdum obliviscitur reverentiae et timorisʕ
tolerandum est,
si aliquando de Dilecto suo amans intense inflammatur:
ut quaerat non solum qualiter parvulus natus in praesepio vagiat,
aut in patibulo crucifixus pendeatʕ
sed qualiter in caelo gloriosus regnat:
et cuncta sub caelo mirabiliter disponit.

Libenter sequor te amande Jesu in terris:
sed multo libentius sequerer ad caelos.
Ubi est thesaurus meus:
ibi erit et cor meum.
Thesaurus meus tu es carior omni creatura:
qui es ad dexteram Patris.
Pro me incarnatus:
pro me elevatus
Exemplum mihi reliquisti in terris:
praemium te servas in caelis.
Ad te igitur oculi mei.
Post te omnes gressus mei ibunt.
Tibi dicit cor meumʕ
exquirit te facies mea:
faciem tuam Domine jugiter requiram.
Usquequo Domine visio gloriae tuae?
Quare faciem tuam abscondisʕ
et arbitraris me inimicum tuum?
Scis utique quia tam diu fertur hinc inde animusʕ
trahitur et retrahitur in diversa affectus meus:
donec tibi tamquam suo amabili jungatur in caelis.
Vis etenim amoris quiescere nescitʕ
sed de suo amato incessanter quaerit:
nuncios emittit preces geminatʕ
sed nec sic dimittit:

quia amor omnino possidere vult quod concupiscit.
Trahe ergo me:
ut currere incipiam ferventer post te.
Opus mihi est tractu:
et magno tractu.
Nisi enim traxeris nemo venit nemo sequitur quia ad se quisque curvatur.
Si trahis ecce venioʕ
ecce festino:
curro,
ferveo.
Sin autemʕ
nec curro nec quaero:
vix est quod sequi desidero.*)
Sed si manum dederisʕ
tanto celerius curro:
quanto fortius traxeris.
Vox Dilecti mei trahentis.
Et ego quum exaltatus fuero a terra:
omnia traham ad me ipsum.
Jesu bone trahe me post te:
et non solum ego sed omnes curremus in odore unguentorum tuorum.
Primum itaque trahe me post te:
deinde sequantur alii viso exemplo bonae vitae.
At ne superbire possemus,
bonum est nobis hoc simul sentireʕ
quia non in viribus nostris:
sed in odore unguentorum tuorum currere coepimus.
Hic est tractus divinusʕ
sine quo proficit nullus:
sed nec incipit aliquis,
sicut itidem dixisti.
Nemo venit ad me:

*) Vgl. Imit. III, 21: Domine vocavi te, et desideravi frui te: paratus omnia respuere propter te. Tu enim prior excitasti me: ut quaererem te.

nisi Pater meus traxerit eum.*)
Quem ergo trahit Pater:
utique sequitur te et deserit se.
Bene tractus videbatur:
qui dicebat.
Magister sequor te quocumque ieris.
Sed non est omnium sic ad te affici:
nec parvae est animae tam parate ad omnia te sequi.

Unmittelbar hieran schliesst sich die Prol. I S. 427 abgedruckte Schlussstelle des Capitels: Quid tibi obest anima mea etc. —

Die nun folgenden Capitel dreizehn bis siebenzehn, mit den Ueberschriften: De unione animae cum Deo et de subtractione gratiae; De tristitia animae absente Dilecti gratia; De scrutinio super Dilecto et donis gratiae ejus; De benigna protectione Dilecti et sufferentia animae; De responsione Dilecti quae sit ratio recessus sui — stehen in engstem Zusammenhange mit einander, welcher am Schluss der einzelnen Capitel auch ausdrücklich angezeigt ist.**) Das dreizehnte Capitel bildet die Einleitung; es spricht im Allgemeinen

*) Vgl. Imit. III, 55: O quam maxime est mihi necessaria Domine tua gratia, ad inchoandum bonum, ad proficiendum, et ad perficiendum: nam sine ea nihil possum facere: omnia autem possum in te confortante me gratia.

**) Vgl. den Schluss von Cap. XIII: Indica ergo mihi anima, qualiter te sustines absente Dilecti gratia? Ego me sentio minus leviter posse sufferre, si se in longum voluerit differre; et puto aliquid simile de te. Si vis sedeamus hic pariter et conferamus super hoc verbo pro aliqua consolatione nostra — ferner den Schluss von Cap. XIV: Et nunc quae dixisti gratanter suscepi; sed adhuc perfectius ea vellem audire, tardioribus enim sensu opus est morosior declaratio — ferner den Schluss von Cap. XV: Et quia jam prolixior de Dilecto processit, nec tamen quod quaerebas narratum est: ex ordine alius succedat quem ipse nobis dulcem ac fructuosum facere dignetur — endlich den Schluss von Cap. XVI: Reliqua vero de Dilecti mutatione promissa, qualiter nunc videlicet apparet nuncque discurrit, sequenti narratione ab ore ejus suscipies et audies.

die Gedanken aus, deren weitere Ausführung in den übrigen Capiteln enthalten ist. Jene Gedanken nennt die Ueberschrift des dreizehnten Capitels; es ist eine Schilderung des Umgangs der frommen Seele mit dem Geliebten, welche wir in der Gruppe dieser fünf Capitel empfangen. Wir erfahren, wie der Geliebte den Umgang mit der Seele nach seiner freien Gnade angeknüpft, mit welchen Wohlthaten er sie überschüttet, wie er in dem Umgange mit ihr sie erzogen, zu ihrer Prüfung und Vervollkommnung ihr Versuchungen gesandt und seine Gegenwart zuweilen ihr vorenthalten, jedoch auch immer wieder ihr Beistand geleistet und ihr geduldiges Warten und demüthiges Bitten durch immer wieder erneuerte Rückkehr zu ihr belohnt habe. Die Frage nach den Ursachen des Wechsels im Kommen und Gehen des Geliebten steht im Vordergrunde der ganzen Betrachtung. Die Darstellung hat theils die Form eines Selbstgesprächs mit der eignen Seele, theils die Form einer Unterredung der Seele mit dem Geliebten, worin der Letztere vornehmlich das Wort führt. Auch die Freunde des Geliebten werden eingeladen, den Unterredungen beizuwohnen.*)

Ich beschränke mich auf die Mittheilung einiger charakteristischen Stellen aus diesen Capiteln. Aus Cap. XIII (eine Bemerkung darüber, dass die familiaris unio des Herrn mit der Seele unzweifelhaft möglich ist und aus freier göttlicher Gnade erfolgt): Hujus rei etsi non magnam experientiam, habeo tamen fidele testimonium, unde id probem quod possit anima Deo uniri per gratiam. Dilectus meus (inquit) mihi et ego illi qui pascitur inter lilia. Hoc est testimonium Amici et amicae, Sponsi et sponsae: conveniens satis et validum sacrae legis testimonium. Secundum autem simile est huic: Volo Pater ut omnes unum sint, sicut et nos unum sumus. Ecce duorum librorum praeclara testimonia, quibus liquide patet Deo posse animam familiariter conjungi secundum

*) Vgl. Cap. XIII: Jam haec si quis externorum audierit et qui non est de amicis Sponsi, prae foribus arceatur. Sin vero Sponsum diligit, si fidelis fuerit, si devotus et internus: liber illi concedatur ingressus.

gratiam caelitus ipsi datam. Et si res rara est: tamen valde cara est nec amanti ignota. Quamvis quoque sit difficilis: non est tamen penitus impossibilis. Quam ergo Deus sibi conjunxit, nemo separare aut conturbare audeat. Si stupes dignationem hujus unionis: obstupesce et admirare excellentiam bonitatis ejus, nec non et assumptae humanitatis singularem unionem. Licet ei agere quod vult, qui facit mirabilia magna solus. Si meritum quaeris, invenies beneplacitum voluntatis ejus.

Aus Cap. XV (eine Stelle über die mannigfaltigen Wohlthaten, die der Dilectus der anima erwiesen, namentlich auch die der Einführung in das Kloster): Ecce iste dulcissimus Sponsus et dilectissimus Amicus meus Dominus meus Jesus Christus, amator animarum sanctarum, ex amore cessare non valens attraxit me miseram ad se; et quum non essem, dedit mihi esse, vivere sapere et communi hac frui luce. Contulit et renasci per gratiam baptismi, et summorum me vestivit gloria meritorum. Dehinc quum multis peccatis me deformassem et inepta ad redamandum essem, non aspexit ad meam foeditatem, sed ad sinum miserationum suarum. Etenim adhuc longius me vagante vocavit per gratiam suam, non sinens me perire in hoc saeculo. Providit deinde locum mihi ad pausandum modicum, quamdiu in hoc fragili corpore dego. Non est tamen vera pausatio neque diuturna ista qualiscumque habitatio sub umbra Dilecti. Illa est vera pausatio, quae post praesentis vitae labores percipitur in patria. Est tamen suo modo suavis quaedam animae relevatio*) ad Deum suspirantis, exutam se videre a gravibus saeculi nexibus et illic jam esse quo possit dilecto plenius servire atque in secreto silentio sibi et illi vacare.**) — — — Nec mox mihi indicare voluit quae

*) Statt relevatio hat Sommal in verschiedenen Ausgaben revelatio, was offenbar ganz unpassend ist; nach Sommal übersetzt Silbert Offenbarung.

**) Vgl. Imit. III, 10: In hoc maxime ostendisti mihi dulcedinem caritatis tuae, quia quum non essem fecisti me: et quum errarem longe a te, reduxisti me ut servirem tibi: et praecepisti ut diligam te. O fons amoris perpetui. Quid dicam de te? Quomodo potero tui obli-

et quanta in ejus servitio passura essem: sed laetis quandoque permiscuit tristia, considerans imbecillitatem et incapacitatem primo nascentis fruticis, donec ad ardua convalescerem. Post haec circumduxit me et docuit atque portavit in humeris suis. Circumduxit per paginas sacras, et sancto flamine me armavit contra diaboli nequitias. Proposuit mihi omnium virtutum specularia, sanctos videlicet patriarchas et prophetas ac novi testamenti gloriosa luminaria. Circumduxit me etiam per loca eremi et tabernacula Aegypti. — — Docuit me sicut mater parvulum, frangens mihi nuces spirituales et inserens faucibus meis nucleos, quia dulces erant ad vescendum. Investiga, si potes, quid significent et ubinam tales inveniantur. Aperi codicem apostolicum et conjectis oculis lege, si potes tanta capere mysteria. Revolve Esaiam, inspice evangelium, lumen omnium luminarium; et vide si non producant ex se dulcissimos nucleos. Quidquid ex his inveneris obscurum et intellectu difficile, nucleus in testa est; sed si audieris exponi et intellexeris quod ante non potuisti, testa nucis frangitur et dulcedo nuclei saporescit in corde. — — Portavit etiam me in humeris suis, quando aliis inspiravit et virtutem dedit patiendi infirmitates meas et quidquid in me reprehensibile erat. Portavit adhuc carius me in humeris suis, quando bajulans sibi crucem exivit in eum qui dicitur Calvariae locum, ubi et crucifixus est. Ego enim ibi portabar ab ipso magis quam crux ipsa; et erant onera graviora humeris ejus peccata mea quam hoc lignum crucis, nam propter me portata est crux illa non propter ipsum. Meruit tamen dedicari et honorari propter eum qui bajulavit eam et mortuus est in ea.

Aus Cap. XVI*): Ex eo tempore quo amare eum coepi,

visci qui mei dignatus es recordari, etiam postquam contabui et perii? Fecisti ultra omnem spem misericordiam cum servo tuo: et ultra omne meritum gratiam et amicitiam exhibuisti. Quid retribuam tibi pro gratia ista? Non enim omnibus datum est, ut omnibus abdicatis saeculo renuncient: et monasticam vitam assumant.

*) Was in diesem und dem folgenden Capitel zur Sprache kommt: der Wechsel in den göttlichen Gnadenheimsuchungen, die Prüfungen

etiam perseverare cum ipso volui. Quod quum instituissem, placuit et hoc ipsum et confirmavit dicens: qui manserit in me et ego in eo, hic fert fructum multum. Sed ut probaretur virtus dilectionis quam vera, quam fortis et quam casta esset, necesse fuit ut tentatio illud a p e r i r e t.*) Tentari autem non possem, nisi ipso permittente et paululum se abscondente. Et quia ad purgationem interioris hominis nec non ad fecundiorem fructificationem virtutum atque clariorem spiritualium donorum perceptionem tentatio proficere solet, ipsa me apprehendit et exercere coepit. — — Adhuc in mari laboro, et an portum attingam salutis propter tentationes ex diverso afflatu tumescente ignoro. Nihil ergo in tuto mecum agitur; sed hoc mihi pro scuto et tegumento manet: quod fidei lumen semper aspiciam, quod Dilecti mei gratiam humiliter requiram, quod bonam spem ad eum indefesse geram, quod ab ejus caritate separari nullatenus consentiam, quod denique ejus providentiae et abyssali misericordiae plus quam propriae industriae me relinquam. — — Quandoque ex occulto ejus judicio factum est ut caderem et vincerer etiam in parvis, ne forte superbirem et praesumerem in magnis, sed humiliata et confusa discerem, quia nihil etiam eram quum bene stare videbar et florerem. — — Si relinquar interdum a Dilecto, quaeris. Dico: etiam. „Quid facis inter haec?“ Sustineo me quanto

des menschlichen Lebens, deren Zweck, die Mittel sie zu bestehen, der göttliche Beistand in denselben — wird sehr häufig und von wesentlich gleichen Gesichtspunkten aus auch in der Imitatio besprochen. Ich verweise namentlich auf lib. I c. 12 (de utilitate adversitatis), c. 13 (de tentationibus resistendis), c. 22 (de consideratione humanae miseriae); lib. II c. 8 (de familiari amicitia Jesu), c. 9 (de carentia omnis solatii), c. 10 (de gratitudine pro gratia Dei), c. 12 (de regia via sanctae crucis); lib. III c. 5 (de mirabili effectu divini amoris), c. 6 (de probatione veri amatoris), c. 7 (de occultanda gratia sub humilitatis custodia), c. 29 (qualiter instante tribulatione Deus invocandus est et benedicendus), c. 35 (quod non est securitas a tentatione in hac vita), c. 59 (quod omnis spes et fiducia in solo Deo est figenda); lib. IV c. 15 (quod gratia devotionis humilitate et sui ipsius abnegatione acquiritur).

*) Vgl. Imit. lib. I c. 13: Ignis probat ferrum: et tentatio hominem justum. Nescimus saepe quid possumus: sed tentatio a p e r i t quid sumus

aequanimius possum, et exspecto donec veniat. Natura gravor; sed spiritu me interius sustento, ne sit inconsolabilis dolor. Memor sum quia sine dolore non vivitur in amore.*) Ex fide vivo, scripturis sanctis credo, verbis consolatoriis assentio; et licet adhuc male habeam, melius tamen posse fieri non diffido nec diffidere debeo. Vera sunt enim et firma, quae narrantur per sanctorum eloquia; ipsi namque in multis exercitati et probati sunt in similibus. — —

Aus Cap. XVII: Ego Deus omnipotens, cujus potestas insuperabilis. Ego altissimus, cujus altitudo inattingibilis. Ego bonitas, cujus entitas incapabilis. Ego praesentissimus et secretissimus. Ego intimus et a sensibus remotissimus. Ego omnia sine onere porto**), cuncta sine dissensione rego. Ego praeterita simul et futura aeque intueor ut praesentia. Ego omnem corporalem pariter et spiritualem excedo creaturam. Ego variis modis nominabilis, nulla tamen cogitatione vere formabilis. Ego subito compareo, et mox dum nescitur lateo. Vere ego Deus absconditus, qui mille modis dispenso vices meas cum amantibus. Et dixi etiam haec ad amantem animam: abscondam faciem meam ab ea modicum, ad momentum eam relinquam; videam si caste diligat. Multum est caste diligere, quia hoc est non propter se ipsam me diligere, non propter aliquod temporale commodum vel spirituale solatium: sed me solummodo propter me, et sese finaliter propter me et ob aliud nihil sperandum a me. Non est omnium sic me amare; sed est solius perfectissimae animae haec praerogativa casti amoris. Quae autem adhuc imperfecta est, necesse habet frequenter probari et exercitari, ut sciat quantum diligat et si usque ad contemptum sui. —

Qui propter beneficium aut consolationem me diligit, quid amplius avaro facit? Proficias proficias, et ad perfectiora

*) Vgl. Imit. lib. III c. 5: Est amor — — Deo devotus et gratificus, fidus et sperans semper in eo etiam quum sibi non sapit Deus: quia sine dolore non vivitur in amore.

**) Imit. lib. III c. 5 heisst es ähnlich von der Liebe: onus sine onere portat.

ascende[1]). — — Tolle crucem et sequere me. Festina inter illos computari, qui divera gravamina et multa exsilii genera pro me sciunt portare. Nimis inclinaris ad consolationem. Probare ergo te volo et inclinare ad latus aliud, ut experiaris quid pati possis, ne tibi innocens et sancta videaris[2]). Quodsi in toto corde me dilexeris, et in omni tempore nomen meum benedixeris; dignum est ut amodo sponsa voceris et secretum apud me cubiculum obtineas. Quodsi necdum virgam meam portare sufficis, sed hanc disciplinam minus amabilem censueris, lugens multis diebus absentiam meam quam affectanter et sedulo petis; mittam tibi baculum meum ut surgas, et post haec veniam et suscitaberis ad pristinam gratiam. Nolo enim ut omnino deficias, quia ego amantem me diligo. Et si nondum perfecte diligis, non tamen parvulam contemno; sed curabo ut crescas. Cura est mihi de te ut bene habeas; nolo ergo ut de me haereas[3]).

Quomodo cognoscetur dilectio tua, nisi quum mansuete portaveris gravamina? Interdum te video tepescentem; sed ut susciteris ad fervorem et quaerendi diligentiam, abscondo

[1]) Die Wiederholung von p r o f i c i a s ist Ausdruck eines lebhaften Affects. Derartige Redewendungen, die den gleichen Grund haben, kommen öfter in der Imit. vor, z. B. lib. I cap. 23: A g e a g e nunc carissime quidquid agere potes; lib. II c. 12: E r r a s e r r a s si aliud quaeris quam pati tribulationes; lib. III c. 21: V e n i v e n i quia sine te nulla erit laeta dies aut hora; lib. III c. 26: N o n m e v i n c a t Deus meus n o n v i n c a t caro et sanguis; lib. III c. 30: E x s p e c t a me exs p e c t a: veniam et curabo te; lib. III c. 52: P e c c a v i Domine p e c c a v i: miserere mei; lib. III c. 56: S u s c e p i s u s c e p i de manu tua crucem; lib. IV c. 9: D i m i t t e mihi Deus d i m i t t e m i h i peaccata mea; ebenda: M i s e r e r e m i s e r e r e Domine misericordiam tuam poscentibus.

Wegen des Gedankens vgl. Imit. lib. II c. 9: Quid magni est, si hilaris sis et devotus ad-veniente gratia?

[2]) Imit. lib. II c. 9: Sequitur etiam tentatio: ne se elevet de bono.

[3]) Imit. lib. III c. 30: Noli putare te relictum ex toto; quamvis ad tempus tibi miserim aliquam tribulationem: vel etiam optatam subtraxerim consolationem. Sic enim transitur ad regnum caelorum.

me ad horam, tamquam dilectus stans post parietem. Video et scio omnia; sed exercitatio ad multa utilis majorem dat saepe intelligentiam. Etiam si me diligis, utique quaerere non tardabis; si placeo, indagare curabis. An ignoras, quia laboriose acquisitae divitiae tenentur magis studiose? Cui aeque optata requies sicut fatigato? Cui tam jucundus amor nisi in quo praecessit amati dolor? Et reinventus thesaurus nonne bis carior est quam prius? Duplex gaudium et geminata redit laetitia de intermissa Dilecti praesentia. Utiliter ergo me subtraho, quia non dedignando hoc ago, sed pia quadam dispensatione sic cum amantibus ludo. —

Wir treten in einen neuen Abschnitt, welcher die folgenden vier Capitel umfasst. Die Frage, ob es denn nicht unverständig und vermessen sei, einen solchen Verkehr, wie den in den vorhergehenden Capiteln geschilderten, mit dem Herrn pflegen zu wollen, leitet diesen neuen Abschnitt ein. Das achtzehnte Capitel, mit der Ueberschrift: De fiducia divinae misericordiae, antwortet auf jene Frage: das Verlangen nach einem solchen Verkehr sei berechtigt, sofern es aus einem demüthigen und bussfertigen Herzen komme, ja es sei eine Pflicht gegen Gott, sofern es Vertrauen zu seiner Barmherzigkeit bekunde. Das neunzehnte Capitel, überschrieben: De desiderio divinae fruitionis, stellt jenes Verlangen als ein natürliches, von Gott selbst der Seele eingepflanztes dar und fordert, indem es auf die Grösse der von Gott der verlangenden Seele gespendeten Gnadengaben hinweist, zu gleichem Verlangen auf. Dieses Verlangen ist hienieden noch immer mit Seufzen verbunden, weil die vollendete Erfüllung desselben, welche die Seele ersehnt, hier noch nicht erlangt wird — das ist der Inhalt des zwanzigsten Capitels: De gemitu animae ex dilatione gloriae. Vom höchsten Ziel jenes Verlangens, dem Eingang in das himmlische Vaterland, handelt das einundzwanzigste Capitel, das die Ueberschrift trägt: De memoria caelestis patriae. — Ich lasse auch hier wieder einige Stellen als Probe folgen.

Aus Cap. XVIII. Der dilectus Dominus spricht: Bonum tibi quia humiliasti te; sic enim magis semper lucraris et

gratiam meam facilius impetrabis. Propterea tamen non es abjiciendus, quia peccator es et defectuosus; quamquam temet ipsum ob id despicere merito debeas nec umquam oblivisci in quantis deliquisti. Sed ne anxie intereas, pensa quam saepe de peccatoribus facio justos et amicos, humiles eligens et de se praesumentes relinquens. Non opus habeo ut mihi des aliquid de tuo; sed tantum hoc peto, dilige me corde puro, et sufficit. — — — Tam pius et misericors sum, ut semper paratior sim ad indulgendum quam tu ad poenitendum; promptior ad dandum quam tu ad rogandum. Quid igitur times? Quid trepidas ad sinum tantae pietatis accedere? Et cur te alienares a gratia mea tam sponte oblata? Etiam si scires quod negare proposuissem, non tamen desistere deberes a precando neque confidentiam exauditionis amittere; sed insuper vehementius instare donec acciperes. Infinitae sunt enim miserationes meae; et quod uno tempore negatur, alio tempore poterit pie concedi.

Aus Cap. XIX. Noli ergo hic stare anima mea, quia non est iste locus requietionis tuae; sed perge sursum, ascende ad eum qui te fecit.*) Jam enim et ille nuncios misit et invitat ad ascendendum. Quot desideria aeternae vitae inspirat, tot nuncios tibi transmittit; quibus susceptis para te ad ambulandum. Ambulas, si eum videre desideras, si ei placere contendis, si inferioribus abrenuncias, si ejus amore agis quidquid agendum vel dimittendum fuerit. Non enim tu eum prius quaerere posses, nisi et ipse te prius quaesisset et sancta in te desideria suscitasset. Siquidem languet illa anima non amore sed taedio pernicioso, quae aeterni solis non irradiata fuerit calore; sed si austro suaviter flante a frigore fuerit resoluta et moerore, tunc mox aestuare incipit prae desiderio inspirati luminis ad incomprehensae arcanum divinitatis. Darauf antwortet die Seele: O veri solis ardor immensus, quot tunc in amante parturis aestus! Solvis tristitiae tenebras, et laboriosas actiones in nihilum mutas. Longos annos diesque

*) Vgl. Imit. II, 1: Quid hic circumspicis? quum iste non sit locus tuae requietionis? In caelestibus debet esse habitatio tua.

paupertatis uno simplici illapsu abunde consolaris. O tristium medicina! o errantium et quaerentium fulgida lucerna! Tu jugiter mihi mica; tu mansionem in me para, donec illucescat lux perpetua. O quam dulcis et jucunda erit tua praesentia, quando ex sola tenui memoria tanta prodeunt solatia! — —

Solus est qui sibi sufficit; solus cui nihil addi minuive potest. Ejus gratia sunt quaecumque sunt, quaecumque vivunt sentiunt et intelligunt. Merito ergo omnia quae creata sunt, ipsum laudantes benedicunt. O si sufficienter eum enarrare tibi et explicare possem, quam libenter id agerem! Sed quod ineffabile est, sicut est effari prohibetur. Similiter quod inexcogitabile fertur, nulla cogitatione vel voce vere formatur. Et quum ita sit, cogita tamen interim humano more de creatore; habendo memoriam suavitatis ejus pro solatio tuo, donec praesentiam vultus sui tibi ostendat in regno.

Aus Cap. XX. Quamdiu in terris vivo et te nondum video, triste est mihi omne quod cerno. In tantum calescit cor meum, ut non modo semel, sed sedulo in excessu meo dicam: Quando veniam et apparebo ante faciem Dei mei? Crescit adhuc amor et desiderium amplius ignescit ita ut flere die noctuque non cessem, dum cogito per singulos dies: ubi est Deus meus? Amanti namque dulce est pro te flere, dum quod desiderat non potest habere, sed oportet utique exspectare et flere. Ex his fletibus magis pascitur et confortatur amans anima, quam si haberet omnia terrena. Nam si illa diligeret, pro te nullatenus fleret. O quam beata et tibi placita fusio talium lacrimarum! Siquidem saecularium gaudiorum ac temporalium cupiditatum peremptrices sunt et caelestium consolationum devotae impetratices. Propterea specialium devotorum et amantium est iste profluvius tam sanctarum lacrimarum.*)

*) Vgl. Imit. III, 21: O quando ad plenum dabitur mihi vacare et videre quam suavis es Domine Deus meus? — — Nunc autem frequenter gemo: et infelicitatem meam cum dolore porto. — — — Ecce adsum! ecce ad te: quia invocasti me. Lacrimae tuae et desiderium animae tuae: humiliatio tua et contritio cordis inclinaverunt me et adduxerunt ad te.

Alia est ratio lacrimarum iis qui misera necessitate constringuntur. Ille quia morbidus est, iste quia oppressus est, alius quia injuriam patitur, alius quia suae voluntati contraitur, nonnumquam lacrimatur. Sola tu anima devota divini amoris lacrimas fundis, pro damnis autem temporalibus et causis transitoriis vero Dei judicio te submittis et gratias agis.

Ego scio cui credidi; et certus sum quia facilius est negare caelum et terram esse quam Deum non esse. Et scio quidem ipsum esse bonum animae meae et numquam me beatum fieri posse sine ejus perfecta contemplatione. Cujus contemplatio quia necdum mihi collata est neque perpetue firmata nimirum plango, quod tanta felicitate privor, quod hujus vitae tenebris involvor etc. Penso suspense: Ubi est bonum meum et perfectum gaudium cordis mei, ubi pax et requies vera, ubi haec omnia ineffabilia bona: nisi in Deo meo? et quando his perfungar: nisi ei sine medio fuero conjuncta? — — Ubi est ergo Deus meus quem sic amo et nondum video? cujus amor me toties vulnerat, absentia contristat, sed et visitatio nonnumquam recreat? Ubi est Deus meus quem semel vidisse est omnia didicisse? — — Ubi est spes mea et tota gloriatio mea? Nonne in te Deus meus salutaris vultus mei? Ostende mihi gloriam tuam et ne avertas faciem tuam a me, et cessabo conqueri. Si litigo parum tecum, ne improperes mihi; amor enim vehemens multos mirabiles habet modos. Exspectare cogor et desiderare magis instigor, sicque duellum amabile perseverat.

Aus Cap. XXI.*) Hic me esse taedet, et oportet; tecum esse libet, et non licet. — — Mussitare volo quum sic oportet fieri? Absit. Et multi siquidem sancti diu se sustinuerunt in hoc saeculo, quorum tamen corda erant in caelo. Quodsi meam protendere volueris peregrinationem, parebo etiam quousque tibi placuerit. Verumtamen ut complacitior sit in

*) Vgl. dazu überhaupt Imit. III, 48: De die aeternitatis et hujus vitae angustiis; unter den einzelnen Stellen dieses Cap. u. A.: O utinam dies illa illuxisset: et cuncta haec temporalia finem accepissent.

exspectatione sua affectus essendi tecum, volo interim aliquid de mansione caelesti meditari tecum. Non tamen praesumo vel minima illa penetrare gaudia quae praeparasti diligentibus te; sed sparsim modicum quid meditabor, unde affectus meus saepe terrenis pressus et infectus iterum excitetur et in spem vitae aeternae sublevetur. O si dies illa illuxisset, quo cael gaudia me rapuissent! Quam laetus tunc essem et quam felicem me putarem! Quam tunc utique in stabili pace beatus essem! — — Die weitere Ausführung der Schilderung erfolgt nun in einer grösseren Zahl von längeren und kürzeren Abschnitten oder Sätzen, die einander coordinirt sind und deren jeder mit dem Worte: ibi beginnt. Ibi quidquid desideratur habetur, secure possidetur.*) Ibi videtur Deus facie ad faciem, clare et sine aenigmate; noc raptim nec horarie sed sine fine limpide. Ibi cognoscitur beata et gloriosa Trinitas et inseparabilis unitas etc. Ibi est ille unicus dilectus, — — Dominus meus Jesus Christus ecclesiae sponsus — — O quam jucundi sunt omnes sancti ante faciem sancti sanctorum qui est causa et origo salutis eorum! Ipse liber eorum, verbum in principio apud Deum, docens de omnibus et adimplens omnia, ita ut desit nihil eis in gloria etc. Ibi est et gloriosissima mater Dei perpetua virgo Maria, totam caelestem curiam perornans specie et pulchritudine sua; quam circumdant et comitantur virginales turmae tamquam flores rosarum et lilia convallium. Ibi sunt angeli et archangeli etc. Ibi sunt patriarchae et prophetae etc. Ibi sunt — — apostoli, sanctitate et gratia pleni, fundatores catholicae fidei; sed nunc devoti intercessores in aeterna gloria pro iis quos in fide genuerunt et instruxerunt. Ibi praecipue fulget venerabilis baptista Christi Joannes, amicus Sponsi specialis. Ibi Petrus claviger caelestis, Paulus doctor egregius — — cum ceteris apostolis et evangelistis, ecclesiarum columnis. Horum fidem tenere et exemplar imitari ad vitam aeternam est pervenire. Ibi sunt inclyti martyres etc. Ibi sunt lucidissimi confes-

*) Vgl. Imit. III, 49: Ibi quippe invenies omne quod volueris, omne quod desiderare poteris.

sores etc. Ibi sunt magni gloriosique doctores per vitae sanctae meritum altius in Dei coutemplatione suspensi, e quibus multi viventem sanctitatis imaginem in suis scripturis reliquerunt. Ibi sunt juvenes et virgines, senes cum junioribus, nomen Domini assidue collaudantes etc. — — Haec contemplare anima mea, et super omnia visibilia tuam cogitationem suspende. — — O si posses modicum quiddam de ineffabilibus sanctorum gaudiis rapere, unde peregrinatio tua aliquantisper consolaretur — — O si tibi dignetur aliquid inspirare superni luminis auctor, nec vacuam te remittat ad arescentes escas meas; sed secundum divitias superabundantes gratiae suae ab omnibus materialibus formis te purificet et evacuet, ac in abyssum suae aeternae claritatis vel raptim inducat!*) etc. Das Cap. schliesst mit einem kurzen Gebet: Da mihi Dominus Deus sapere et intelligere quae sit sanctorum perfecta felicitas, non ex codicibus inde scriptis, sed per Spiritum sanctum qui docet te caelestibus decretis, supra id etiam quam possit humanus attingere sensus. Da et vitam meam multo ferventius ad spiritualiora elevare et inter crebra tribulationum pondera patientiae palmam fortiter tenere, donec soluto carnis debito ad hanc quam desidero beatitudinem tua misericordia valeam pervenire. —

Wiederum gehören die folgenden drei Capitel enger zusammen. Wies das Gebet am Schluss des Cap. XXI auf das irdische Leben zurück und die tribulationes desselben, die zu bestehen sind, ehe die Seligkeit erlangt werden kann; so weisen das zweiundzwanzigste, dreiundzwanzigste und vierundzwanzigste Capitel auf die wirksame Hülfe hin, die der Mensch unter den Wechseln und in den Nöthen des Erdenlebens im Gebete findet. Die Capitel enthalten Gebete an Jesus und Maria.

*) Vgl. Imit. III, 34: O lux perpetua, cuncta creata transcendens lumina: fulgura coruscationem de sublimi penetrantem omnia cordis mei intima. Purifica: laetifica et vivifica spiritum meum cum suis potentiis: ad inhaerendum tibi jubilosis excessibus. O quando veniet haec beata et desiderabilis hora? ut tua me saties praesentia: et sis mihi omnia in omnibus. — Lib. IV c. 16: Ne patiaris me jejunum et aridum a te recedere.

Dem Gebete an Jesus im zweiundzwanzigsten Capitel, das die Ueberschrift führt: De accessu ad sanctum sanctorum Jesum Christum regem angelorum, geht eine Einladung voran, worin die Schlussgedanken von Cap. XXI wieder aufgenommen werden. In dieser Einleitung heisst es: Decet namque ut ceteris omissis cum supplici reverentia nunc procedas ad salutandum Dominum nostrum Jesum Christum salvatorem ac redemptorem tuum, qui est caput omnis principatus et potestatis, gaudium et corona sanctorum omnium, firma spes ac certa exspectatio cunctorum fidelium. — — Ad hunc accede, huic te praebe. Aperi ei cor tuum: et enumera coram illo quaecumque diu celata portasti. Nemo tibi melius indicabit nec revelabit quid spei vel consilii sit gerendum in rebus humanis, quae tot variantur eventibus. — — Per ipsum habebis accessum ad Patrem; et ab ipso omnis gratia tibi donatur, et virtus amplior infunditur. Sive tristeris sive gaudeas, ad ipsum semper habeas recursum. Ipse specular vitae, ipse norma justitiae. — — Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia. — — Per ipsum tibi salus datur, et praeparatur ista aeterna etc. Damit ist denn zugleich auch schon der Ton und Inhalt des nachfolgenden Gebetes angedeutet. Es ist vorzugsweise ein Dankgebet, aber mit dem Ausdruck eines demüthigen und innigen Dankes verbindet sich die vertrauensvollste Bitte. Ich theile einige Stellen daraus mit.

O dulcissime et super omnia amantissime Jesu sis devotissime salutatus, altissime laudatus et aeternaliter ab omni creatura benedictus! O dignissime Jesu quid honoris umquam reperiam aut quam gratiarum actionem reddam tibi, qui mihi infinitas misericordias exhibuisti? Et si aliquid invenirem quod tibi donare possem; nonne tuum esset, antequam darem? Quid ergo tibi retribuam? Parum vel nihil habeo. Numquid de nihilo sacrificare possum? Accipe tamen sacrificium humilitatis, paupertatis et nihilitatis meae; et sit totum tibi ascriptum, quidquid mihi impertire voluisti. — — — Scio quia non est talis vita et conversatio mea, ut confidere aliquid de me ipso audeam; sed tota spes et consolatio mea in pretio pretiosi sanguinis tui constat et requiescit, in quo me totaliter

pono et ponendum sentio cum omnibus quae egi, deliqui, merui et omisi. Vide ergo exiguitatem et indigentiam meam clementissime Jesu; attende affectum cordis mei quem ad te gero et habeo non quia dignus sum, sed quia tu benignus es qui ab indignis non dedignaris tangi et amari. Terret me impuritas mea: sed iterum me trahit et allicit ad te maxima pietas et humilitas tua*), qui non solum homo fieri, sed etiam pro homine peccatore pati, mori et sepeliri in vera caritate consensisti; ideoque ad te confugio, quia nihil boni in me invenio. Tu supple pro me, quod minus valet vis mea perficere. — — Desiderium animae meae est tecum esse in regno caelorum; sed quia tempus meum nondum est paratum, exspectabo te usque ad vesperam. Interim haec mihi sit consolatio in loco peregrinationis meae: quod memor sum nominis tui et maxime caritatis tuae, et quod praesentem te habeo in fide et sacramentis ecclesiae**). Intolerabile mihi prorsus foret in hoc mundo vivere, nisi spem haberem in te Domine. Non enim consentio cum saeculo gaudere; et ne sine consolatione et gaudio manerem, in te statui gaudium meum ponere. Multum et saepe errarem et multum in cogitationibus fluctuarem, nisi te in memoria mea et in imaginatione mea tenerem. Et qui divinitatis tuae altitudinem capere non possum nec incorpoream veritatem comprehendere sufficio; tutius me ad sanctae humanitatis tuae gesta et verba converto***),

*) Vgl. Imit. IV, 1: Excitant me verba tantae pietatis: plena dulcedinis et dilectionis. Sed terrent me delicta propria: et ad capienda tanta mysteria me reverberat impura conscientia. Provocat me dulcedo verborum tuorum: sed onerat multitudo vitiorum meorum.

**) Vgl. Imit. IV, 11: Me oportet contentum esse in lumine verae fidei, et in ea ambulare donec aspiret dies aeternae claritatis etc. — Testis es tu mihi Deus; quod nulla res me potest consolari, nulla creatura quietare: nisi tu Deus meus quem desidero aeternaliter contemplari. Sed non est hoc possibile durante me in hac mortalitate; ideo oportet ut me ponam ad magnam patientiam etc. — Ambulabo interim in fide etc.

***) Der Satz spricht einen die religiöse Anschauungsweise des Thomas charakteristisch bezeichnenden Gedanken aus.

quia haec cogitans non omnino a divinitate tua recedo. Gratias tibi Jesu bone, dulcis et amande, quia frater meus, os meum et caro mea fieri dignatus es. Gratias et sanctae Mariae matri tuae, de cujus virginali carne sacrosancta corporis tui membra assumpsisti ac mediante anima rationali perfecte divinitati adunasti, ut ipsa non tantum hominis, sed et Dei mater digne ac fideliter appelletur. —

Die Erwähnung der Maria am Schluss des zweiundzwanzigsten Capitels vermittelt den Uebergang zum dreiundzwanzigsten Capitel: De processu ad salutandum Virginem gloriosam. Ebenso ist durch die Erwähnung Jesu im Anfange dieses letzteren Cap. der Zusammenhang desselben mit dem unmittelbar vorhergehenden angedeutet. Cap. XXIII beginnt (nach Anführung von Ps. 44, 10: Astitit regina a dextris tuis in vestitu deaurato): Quamvis nullius sim meriti sed multorum delictorum conscius mihi, est tamen pergrandis fiducia passio tua Domine Jesu et meritum gloriosae Virginis Sanctae Mariae matris tuae; de qua parumper cogitare nunc libet, et quaeso ut liceat.

Das Cap. ist grösstentheils Gebet. Text desselben ist der englische Gruss. In Anknüpfung an die Worte: Ave Maria, deren mächtige Wirksamkeit gepriesen wird, erfleht der Betende die Fürbitte Maria's zur Erlangung der göttlichen Gnade. Ich gebe einige, zum Theil durch grossen Schwung der Darstellung ausgezeichnete Belege.

Caelum gaudet, stupet omnis terra: quum dico Ave Maria. Satan fugit, infernus contremiscit: quum dico Ave Maria. Abscedit tristitia, venit nova laetitia: quum dico Ave Maria. Torpor evanescit, cor ex amore liquescit: quum dico Ave Maria. Crescit devotio, oritur compunctio; spes proficit, augetur consolatio: quum dico Ave Maria. Siquidem tanta est suavitas hujus praedictae salutationis, ut humanis non possit explicari verbis; sed semper manet altior et profundior quam omnis creatura indagare sufficiat. Propterea iterum flecto humiliter genua mea ad te sanctissima Virgo Maria, et dico Ave Maria, gratia plena etc.

Quid melius quidve utilius et quid tam necessarium mihi indigno peccatori, nisi ut inveniam gratiam coram te et dilectissimo filio tuo? Peto ergo gratiam Dei, te interveniente et impendente quae teste angelo apud Deum plenitudinem gratiae invenisti. Nulla carior petitio est, nec ulla re plus indigeo quam gratia et misericordia Dei. Sufficit mihi gratia Dei ceteris non obtentis.*) Quid enim est omnis conatus meus sine illa? Quid item impossibile ea assistente et juvante? Habeo multas et diversas animi aegritudines, sed divina gratia efficacissima medicina est contra omnes passiones; et si dignanter advenerit, mitigabit universas. Habeo quoque inopiam spiritualis sapientiae et scientiae; sed divina gratia summa magistra est et doctrix caelestis disciplinae,**) quae repente in cunctis necessariis me sufficit instruere. Nam ultra necessarium aliquid petere aut praeter licitum aliquid velle scire haec ipsa gratia dissuadet; sed humiliari sub se et contentari se ipsa monet et docet. Hanc igitur mihi impetra gratiam clemens Virgo Maria, quae tam nobilis est et pretiosa, ut merito aliud nihil desiderare debeam aut petere quam gratiam pro gratia. —

Auch das vierundzwanzigste Capitel, mit der Ueberschrift: De consolatione piisimae matris Virginis Mariae, enthält eine Andacht zu Maria. Diese hat die Form eines Zwiegesprächs mit derselben. Die piissima mater schüttet die reichste Fülle der consolatio in das Herz des zu ihr Betenden aus; dieser aber empfängt jene consolatio mit den freudigsten und feurigsten Danksagungen und Lobpreisungen. Ich theile das Capitel, in welchem die Gesprächsform deutlicher und vollständiger als sonst irgendwo im Soliloquium durchgeführt ist, lückenlos von Anfang bis zu Ende und unter Beibehaltung der dem Thomas eignen Interpunctionsweise mit.

*) Vgl. Imit. III, 55: Obsecro Domine ut inveniam gratiam in oculis tuis; sufficit enim mihi gratia tua: ceteris non obtentis quae desiderat natura.

**) Vgl. Imit. III, 55: Magistra est veritatis, doctrix disciplinae. Als Subject ist zu ergänzen gratia.

Es ist, wie im vorhergehenden Capitel, ein Spruch aus Psalm XLIV, der dasselbe eröffnet: diffusa est gratia in labiis tuis (v. 4). Der Ausdruck: gratia erinnert an den Hauptinhalt von Cap. XXIII.

1. Anrede an Maria.

Eia obsecro te Domina mea:
vel nunc parum loquere mecum Sancta Maria.
Aperi os tuum in nomine filii tui:
qui te benedixit in omni gratia spirituali.

2. Maria's Antwort.

Ego sum inquit mater misericordiae:
plena caritate et dulcedine.
Ego peccatorum scala:
reorum spes et venia.
Ego moestorum consolatio:
et sanctorum specialis laetitia.
Transite ad me omnes qui diligitis me,
et ab uberibus consolationum mearum adimplemini:
quia pia sum et misericors omnibus invocantibus me.
Venite omnes justi et peccatores rogabo pro vobis Patrem:
rogabo et Filium:
ut repropietur vobis per Spiritum sanctum.
Omnes invito,
omnes exspecto:
omnes venire desidero,
nullum peccatorum despicio:
sed super poenitente peccatore etiam cum angelis Dei in caelo magna caritate congaudeo:
quia non perit pretiosus sanguis filii mei effusus pro mundo.
Accedite ergo ad me filii hominum:
attendite et videte zelum meum pro vobis ad Deum filium meum Jesum Christum.

Ecce ego iram ejus in me suscipiam ʕ
placabo illum precibus sedulis:
quem vos offendisse cognoscitis.
Convertimini et venite ʕ
agite poenitentiam:
et impetrabo vobis indulgentiam.
Ecce ego sto inter caelum et terram ʕ
inter Deum et peccatorem:
et ne mundus iste pereat precibus meis obtineo.
Nolite ergo abuti misericordia Dei et mea clementia ʕ
sed omnem cavete offensam:
ne subito super vos redeat indignatio et intolerabilis vindicta
Praemunio filios meos ʕ
obsecro dilectos meos:
estote imitatores filii mei et matris vestrae.
Recordamini mei:
quae vestri non possum oblivisci.
Ego enim sum omnium miserorum miseratrix:
omniumque fidelium piissima advocatrix.

3. Anrede an Maria.

O gratiosissimum verbum:
omni caelesti dulcedine plenum.
O vox sublimis de caelo rorans,
suaviter influens,
peccatores consolans:
et justos laetificans.
O caelestis fistula:
quam dulciter resonas in desperata conscientia.
Et unde mihi ʕ
ut alloquatur me Mater Domini mei?
Benedicta tu Mater sanctissima,
et benedictum eloquium oris tui ʕ
nam mel et lac sub lingua tua:
et odor verborum tuorum super omnia aromata.
Anima mea liquefacta est:

ut locuta es o Maria.
Ecce ut facta est vox consolationis tuae in auribus meis:
exsultavit in gaudio anima mea.
Reviviscit namque intra me spiritus meus;
et omnia interiora mea gaudio novo perfunduntur:
quoniam bona et jucunda per te mihi hodie nunciata sunt.
Tristis eram:
sed nunc gaudeo propter vocem tuam.
Vox enim tua dulcis in auribus meis.
Gravatus eram et desolatus:
sed nunc relevatus sum et confortatus.
Misisti enim manum tuam de alto et tetigisti me:
convaluique de infirmitate.
Vix loqui poteram:
sed nunc libet etiam cantare,
et gratias tibi magnifice agere.
Taedebat vivere:
sed jam nec mori timeo;
quia te advocatam apud Filium sciens pro mea causa teneo:
cujus misericordiae me commendo,
ex hac hora et deinceps omni in momento.
Ex quo enim locuta es ad cor desolati orphani tui,
repente mutatus sum in melius:
et valide interius recreatus.
Quodammodo desperatus jacui;
sed accessit consolatio tua:
meque erexit cum jucunditate dicens.

Quid est fili;
et qui sunt qui volunt nocere tibi?
Noli timere:
ego videbo pro te fili mi.
Vivo ego et vivit filius meus Jesus frater tuus qui est ad dexteram Patris:
fidelis utique pontifex et intercessor pro peccatis tuis.

In ipso summe sperare debes:
quia ipse est dator vitae et destructor mortis.
Ex me temporaliter incarnatusʻ
ex Patre aeternaliter genitus:
toti mundo in salutem datus est.
Ecce unde spes et consolatio:
et per quem fides et victoria.
Sit Jesus et Maria in tua semper memoria:
et non timebis inimici jacula.

O felix hora:
quando tribulato cordi meo adesse dignaris o piissima Virgo Maria.
O si esset longior mora ad audiendum verba tua consolatoriaʻ
nam vehementer me accendunt et afficiunt:
quoniam ex intimo me tangunt et instruunt.
Beata ubera tua divina Maria:
quae numquam cessant dulcissimum consolationis lac fluere.
Nam prae ubertate gratiae lactentis olim pueri tui dilecti Jesu,
non potes innatam tibi misericordiam denegare postulanti:
sed gratiam saepe exhibes etiam in multis delinquenti.
O Mater summae pietatis:
maximae miserationis et caritatis.
O Virgo incomparabilis:
omnibus amabilis et venerabilis.
O Genitrix singularis ex te nati Filii Deiʻ
sed et totius christianitatis mater generalis:
ac cuique pro suae devotionis affectu valde cordialis et specialis.
O Virgo virginum Regina mundi et Domina angelorumʻ
trahe me post te:

ne jacere maneam*) sub onere peccatorum.
Effunde gratiam vocem salvificam de caelis ministraˁ**)
ut veraciter merear sentire:
quia tu es Mater gratiae,
et fons patens misericordiae.

4. Antwort der Maria.

Ego sum mater pulchrae dilectionisˁ
casti et sancti timoris:
piae allocutionis,
et suavissimae consolationis.
Audito ergo nomine meo,
exsulta in toto corde tuoˁ
inclina reverenter:
meque saluta libenter.
Nam honorando matrem:
honoras et filium,
qui Deum habet patrem.
Ego enim sum Maria mater Jesu:
et hoc nomen mihi in aeternum manebit.
Jesus autem quid?
Christus filius Dei vivi.
Hic est salvator mundi,
rex caeli et terraeˁ
dominus angelorum et redemptor fidelium:
judex vivorum et mortuorum.
Ipse est spes piorum,
consolatio devotorum,
pax mansuetorumˁ
divitiae pauperum,

*) Jacere maneam ist ein Germanismus; es entspricht dem Deutschen: liegen bleiben. Sommal hat jacens statt jacere; indessen finde ich letzteres in sämmtlichen von mir benutzten Handschriften. Auch sehr alte Ausgaben, z. B. die Nürnberger vom J. 1494 (vgl. Prol. I S. 270), haben diese Lesart.

**) Vgl. Imit. III, 23: Effunde gratiam desuper perfunde cor meum rore caelesti.

gloria humilium,
fortitudo debilium:
via errantium,
lumen caecorum,
baculus claudorum,
unctio aridorum:
levamen oppressorum:
juvamen tribulatorum,
et omnium bonorum singulare refugium.
Benedic filium cum matre:
et eris dilectus a Patre.
Da ei honorem et gloriam:
quoties mihi aliquam exhibueris reverentiam.
Ejus gloria mea laetitia:
et mea laudatio ejus est veneratio.
Pone me et Jesum sicut signaculum super cor tuum.
Stans igitur aut sedens,
orans aut legens,
scribens aut operans:
creber in ore,
semper autem in corde Jesus versetur et Maria.

5. Anrede an Maria.

Eia amen.
Serviant tibi omnes populi tribus et linguae:
et incurventur ante te omnes creaturae.
Caelum dicat gaude Maria:
terra respondeat:
ave in aeternum et ultra.
Confiteantur simul omnes sancti nomini tuo magno:
et exsultent omnes devoti coram te et agno:
Jesu Christo Filio tuo Domino nostro.
Amen.*)

*) Obwohl die Gliederung des Capitels deutlich vor Augen liegt, ist sie dennoch von Sommal verfehlt. Er zieht die Paragraphen eins und zwei in einen einzigen zusammen; dagegen zerlegt er den dritten

Das fünfundzwanzigste Capitel: De reddendis gratiis pro acceptis beneficiis, das letzte des Soliloquium, kündigt sich selbst als den Schluss des Ganzen an. Serviat tibi Domine Deus quidquid ago, lego et scribo; omne quod cogito, dico et intelligo. A te incipiat et per te et in te omne opus meum finiatur. Dieser Schluss soll in einer Danksagung bestehen; aber einer wahrhaftigen Danksagung: Opto gratias agere; sed tunc veraciter ago, si totum tibi et nihil mihi dedero ex omnibus datis et acceptis. Solche Danksagung muss sich entzünden an der Empfindung der göttlichen Liebe und sich bethätigen als freudigste, dem Dienste Gottes hingegebene Gegenliebe; in diesem Dienste besteht die rechte Freiheit. O quantum ferveret, qui parvam scintillam caritatis tuae haberet!*) Nam omnia libentissime contemneret, ut tuo amori inhaerere liceret. — — Nil carius quaereret, nil beatius possideret, nil sequeretur avidius, quam quod amori tuo serviret. Etenim amando onus non sentiret, quia amor omnia onera portaret. — — Ex amore tibi servire jucundissimum et laborum solamen. Amor non respicit ad proprium commodum nec veretur pati incommodum, sed tuum quaerit in omnibus beneplacitum. O quam dulcis res est amor tuus Christe; quam bene sonat, quam suaviter intrat, quam fortiter tenet et stringit! Utinam me servituti tuae perpetue obliget, totaliter capiat, totaliter sibi subjiciat et proprium tuum me tibi faciat! Tunc enim maxime liber sum, quum ab amore tuo captus sum et omni proprietate privatus et alienatus.**) Servus tuus ego sum Domine; tuus, inquam, quia emisti me. Libenter sum tuus et non pudet me proprium tuum esse. Nolo mei ipsius

Paragraphen in drei, indem er bei den Worten: Quid est fili etc. und wiederum bei den Worten: O felix hora etc. einen neuen Paragraphen beginnt. Weder in den neuen Ausgaben, noch in der Uebersetzung von Silbert ist dieser Uebelstand beseitigt.

*) Vgl. zu der ganzen obigen Stelle über die Liebe Imit. III, 5: De mirabili effectu divini amoris.

**) Vgl. Imit. II, 1: Amor Jesu facit hominem se ipsum contemnere.

esse; tu juva ut possim ab omni proprietate liberari. Tu confla et accende, suscita igniculum, et aestuabit cor meum fietque purum, clarum et amoenum; quia amor tuus fugat omne vitium et consumit omne peccatum. Tu tene amoris vinculum, et stabit meum pauperculum servitium.*) Es beklagt die Seele, solchen Dienst dankbarer Liebe bisher dem Herrn noch nicht nach Gebühr erwiesen zu haben; nun aber will sie es, und erbittet dazu den Beistand des Herrn. Magnam misericordiam Domine cum servo tuo fecisti: sed ego proh dolor! non retribui grates sicut digne meruisti. Ideoque me tenent poenae et dolores cordis, quia non possum respondere beneficiis tuis tam multis et tam magnis. Utinam vel semel digne et integre pro omnibus his queam tibi regratiari! — — „Volo“ — inquis — „totum habere; nam tibi hoc expedit, si vis gratiam meam mereri. Ego dabo gratiam, et tu reddes gratiam; et sic tenebimus pariter jugem caritatem. Da te mihi, et totum dedisti.“ O Jesu fons omnis boni, fons vitae, fons gratiae, fons dulcedinis, fons aeternae sapientiae, infunde nunc piissime donum caelestis gratiae; et doce me tibi semper gratias agere et me ipsum ante omnia tibi dare, quia hoc est carissimum quod possum tribuere.**) Nur eins kann dem Herrn nicht dargebracht werden, die eigne Sünde: peccatum meum quod mihi proprium est et ideo tibi tribuendum non est.

So weit der erste grössere Abschnitt des Capitels, der sich vorzugsweise mit der Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott beschäftigt, während in dem zweiten, weit umfänglicheren Theile die göttlichen Wohlthaten selbst ausführlich

*) Vgl. Imit. III, 10: Consequentur magnam mentis libertatem, qui artam pro nomine tuo ingrediuntur viam: et omnem mundanam neglexerint curam. O grata et jucunda Dei servitus: qua homo veraciter efficitur liber et sanctus. — Imit. II, 1: Amator Jesu et veritatis, et verus internus et liber ab affectionibus inordinatis: potest se ad Deum libere convertere.

**) Vgl. Imit. III, 9: Totum da Deo: sine quo nihil habet homo. Ego totum dedi, ego totum rehabere volo etc. — III, 37: Da totum pro toto etc.

geschildert und dankend gepriesen werden. Aber es ist nicht die Absicht, sämmtliche Wohlthaten namhaft zu machen. Sed jam ad memoranda beneficia tua ex multis pauca mihi recolligo et quae amplius movent et eminent. Nur drei Wohlthaten sollen hervorgehoben werden: die Schöpfung, Erlösung, Heiligung.

Primum igitur gratias ago tibi Domino Deo meo, Creatori omnium, quod me hominem rationalem dignatus es creare et super opera manuum tuarum secundum animam ad imaginem tuam et similitudinem factam constituere. — — Ecce melior sum omni corpore, praelatus omnibus bestiis et volatilibus caeli; quia ad imaginem Dei factus aeternae sapientiae capax, lucis increatae et veritatis incommutabilis sum naturaliter particeps. Pro omni igitur quod sum, vivo et sapio, gratias tibi perpetuas refero, optans et petens ut omnes creaturae quae in caelo sunt et in terra, nomen tuum laudent admirabile et superexaltatum in saecula. — Benedicant te omnes creaturae tuae, tibi in cunctis subjectae et humano generi ad ministerium conditae.*) Nam te jubente caelum pluvias congruis dat temporibus, et terra fructus affert plurimos; lucent sol et luna clare super terram, stellae girant noctibus per ordinem; fontes scatent, fluunt rivi, natant in undis pisces generis diversi; volant, cantant aves caeli, saliunt in montibus caprae, hinnuli et cervi; oves et jumenta ad bona gaudent pascua, currunt per nemora diversa animalia; prata virent, campi florent, et omnia ligna silvarum ramos fructusque producunt. Haec sunt opera tua Deus, qui facis mirabilia magna solus.

Secundum beneficium mihi exhibitum est mysterium incarnationis, opus redemptionis et pretium salutis nostrae, fructus utique passionis tuae et mortis. O magnum pietatis opus, opus excellentissimae caritatis, summae humilitatis et

*) Vgl. Imit. III, 10: Ecce quae in caelum et terra in ministerium hominis creasti praesto sunt etc.

patientiae singularis! Hoc homo non meruit, hoc angelorum nullus facere potuit, hoc prophetae mirati sunt, hoc apostoli viderunt et docuerunt, hoc fideles omnes susceperunt, hoc maxime electi diligunt et recolunt. — — Superabundat donum istud dono priori; unus tamen qui utrumque dedit et fecit, Jesus Christus Dominus Deus noster. Nihil enim mihi nasci profuit in mundo, nisi et redimi profuisset dato sanguinis pretio. — — O mira circa nos tuae pietatis dignatio, quam explicare non valet mens humana nec angelica ratio! — — Nam in humillima et abjecta forma servi apparere dignatus es hominibus, et pro mortalibus vermiculis sententiam dirae mortis sola miserante caritate libentissime suscepisti. — — Generale quidem hoc beneficium sicut et primum, omnibus sufficiens ad salutem; sed non in omnibus tamen efficiens fructum propter multorum infidelitatem et malitiam. Electis autem omnibus salutare est et proficuum, propter quos omnia creata sunt et per te Jesu Christe recreata. — — Profunda admodum abyssus et divinum quoddam pelagus tantae caritatis tantaeque dignationis exhibitio, quod transnatari non potest; in quo natant et renatant spirituales pisces parvi et magni, quos intra rete fidei cepisti. Maneat igitur in recordatione mea tanta caritas et dulcedo, tanta humilitas et mansuetudo, et in omni orationis sacrificio ac meditationis exercitio occurrat et immisceatur aliquid de incarnationis passionisque mysterio, tamquam lucidissimum thus et suavissimum balsamum in odorem suavitatis Deo Patri offerendum. — —

Tertium beneficium, prioribus non inferius, est gratia justificationis, qua me clementer ad conversionem et vitae emendationem traxisti, donans poenitudinem peccatorum, spem veniae et propositum bene agendi ac in perpetuum tibi serviendi. — — — Huic mundo tua sancta vocatione ereptus sum de ipsius naufragio, et ad serviendum tibi etiam tuo merui sociari collegio. At ne retro iterum abirem, voto me sponte constrinxi; quod utique non meis meritis, sed tuae deputo providentiae. — — Sentio vocationem istam magnum esse bene-

ficium, quod non omnibus datur.*) — — — Si secundum justitiam mecum agere voluisses, jam deputatus essem cum iis qui in inferno sunt. Sed pepercit mihi pietas tua Domine, atque locum tribuisti indulgentiae, ne similis fierem filio perditionis aeternae.

Obsecro autem, ut pro gratiarum actione acceptes meum pauperculum obsequium quo tibi servire cupio et ex caritate debeo, et ut debitum servitutis meae radicaliter procedat ac finaliter tendat ad tuum beneplacitum et honorem, nec umquam cor meum a tua dilectione avertatur. — — — Numquam cesset laus tua ex ore meo, et abundantia benefactorum tuorum non recedat de corde meo. Quodsi servus tuus multis annis vixerit, dato etiam quod centum aut mille annis esset victurus, non erit propterea tepidus vel perterritus in humilitate et subjectione tibi famulari; sed ita devote et voluntarie tibi in omnibus deserviam, sicut ea hora et die quando primum cor meum a te admonitum est et confirmatum, ut te Dominum solum pura et integra mente sequeretur. Nec huic proposito obstabit aliqua infirmitas seu adversitas intercurrens; sed sicut nunc sentio et te Deo meo audiente propono, ita quoque quod semel egressum est de labiis meis te adjuvante cupio adimplere. — — Potens es autem omnipotens et misericors Domine qui me de nihilo creasti quique hominis infirmitatem et casum ab initio praenosti, omnia commissa mea mihi benignissime dimittere ac instaurare omissa, perdita restituere, livida curare, sordida mundare etc.**)

*) Vgl. zu obiger Erwähnung des Eintritts des Thomas in das Kloster die auf dasselbe Ereigniss bezügliche Stelle in Cap. XV und die dort angeführte Parallele aus der Imit. III, 10.

**) Vgl. Imit. III, 10: Quid dabo tibi pro omnibus istis milibus bonis? Utinam possem tibi servire cunctis diebus vitae meae. Utinam vel uno die dignum servitium exhibere sufficerem. Vere tu es dignus omni servitio: omni honore et laude aeterna. Vere Dominus meus es, et ego pauper servus tuus qui totis viribus teneor tibi servire: nec umquam in laudibus tuis debeo fastidire. Sic volo sic desidero: et quidquid mihi deest, tu digneris supplere.

Accipe etiam pro gratiarum actione cuncta sanctae ecclesiae devota servitia cum unanimi concentu totius caelestis curiae. Et omnes sancti ab origine mundi, qui per gratiam tuam illuminati sunt et vocati, omnes quoque fideles et christiani in omni populo et tribu et lingua et natione, qui usque hodie sunt et ante nos fuerunt et post nos erunt, pariter celebrent et collaudent dulcissimum atque gloriosissimum nomen tuum, quod est super omne nomen benedictum. Dicant iterum et revocent cum ingenti gaudio laudes universas tuo nomini digne dicendas tot utique vicibus, quot caelum stellas, quot mare pisces, quot gramina tellus quotque biblia continent apices. Et quum istud totum fecerint et pro me suppliciter dixerint; tunc adhuc confitebor tibi quia necdum satisfactum est ineffabili laudi nominis tui, quod totis viribus cupio laudare et omnimodo superexaltare, quousque ad illas perveniam curiales laudes quas modo non possunt attingere nec prosequi mortalium hominum voces. —

Mit den letzten Worten ist das Dankgebet zu Ende. Diesem folgt dann noch ein kurzes, an die eigne Seele gerichtetes Nachwort, worin die in dem Capitel gepriesenen göttlichen drei Wohlthaten noch einmal in Erinnerung gebracht und als solche bezeichnet werden, in welchen fast alle übrigen Gaben Gottes mit eingeschlossen sein. —

III. Die übrigen Schriften des Thomas.

Von den drei grösseren Abtheilungen, in welche ich die anerkannt ächten Schriften des Thomas zum Zweck der Vergleichung mit der Imitatio eingetheilt habe, bleibt jetzt noch die dritte und letzte in Betracht zu ziehen. Zu ihr rechne ich diejenigen Schriften, welche ich bisher noch nicht in solchen Manuscripten aufgefunden habe, worin die den Autographen eigne Interpunction angewandt ist. Bei den nachfolgenden Mittheilungen aus denselben ist also der bis dahin so häufig aufgetretene Hakenpunkt (ʕ) nicht mehr zu erwarten; die übrigen Interpunctionszeichen aber, welche Thomas mit der modernen Literatur gemein hat sind im Sinne der modernen Interpunction zu verstehen. Die Interpunctionsweise des Thomas meinerseits nachzuahmen, schien mir ein missliches Unternehmen, obwohl ich glaube, mich einigermassen in sie hineingefunden zu haben. Aber die Uebung, die ich durch die Beschäftigung mit ihr erworben habe, wird mir, wie ich hoffe, eine ausreichende Unterstützung gewähren, wenn ich nun versuche, die Vergleichung der allgemein anerkannten Schriften des Thomas mit der Imitatio, die ich in betreff der Interpunction von jetzt an aufgeben muss, in betreff des Reims und Rhythmus fortzusetzen. Dabei wird es übrigens nicht von allzu grossem Gewichte sein, ob es mir gelingen wird, in den nachfolgenden Proben bei Gestaltung des Textes nach den Gesichtspunkten des Reims und Rhythmus in allen einzelnen Fällen das Richtige zu treffen; für den Zweck der Prolegomena wird es genügen,

wenn sich im Allgemeinen der Nachweis führen lässt, dass dieselben Eigenschaften der Darstellungsform, die wir im Autograph der Imitatio und übereinstimmend damit auch in den sonst vorhandenen Autographen, so wie in einigen Manuscripten des Soliloquium gefunden haben, als wesentliches Element sich auch in den noch übrigen Schriften des Thomas wiederfinden.

Diese zerfallen, abgesehen von kurzen Dichtungen, über welche anhangsweise einige Worte zu sagen sein werden, in zwei Classen: in religiöse Tractate und geschichtliche Werke.

Bei der Besprechung derselben werden wir zwar, was die allgemeineren einleitenden Erörterungen betrifft, in der bisherigen Weise fortfahren müssen, die Mittheilung von einzelnen Proben aber sehr beschränken dürfen. Eine Beschränkung erlaubt schon der Umstand, dass aus der Zahl der Gegenstände, welche zur Vergleichung mit der Imitatio in's Auge gefasst werden sollten, die Interpunction wegfällt; dieselbe rechtfertigt sich aber auch ferner durch das Verhältniss des Inhalts der noch zu besprechenden Schriften zu dem Inhalt der bereits besprochenen. Die Proben aus den letzteren waren auch deshalb so reichlich bemessen, um ein möglichst vollständiges Bild von dem ganzen Lehrbegriff des Thomas und einen genauen Einblick in die Beziehungen zu gewinnen, welche zwischen dem Lehrinhalt der Imitatio und dem der übrigen Schriften stattfinden. Nachdem dieser Zweck, wie ich meine, durch die von mir gegebene reiche Auswahl von Proben der Hauptsache nach erreicht ist, wird vorzugsweise noch die Mittheilung solcher Stellen Interesse haben, welche zur Ergänzung des Bisherigen dienen. Ausserdem wird auf solche Ausführungen oder einzelne Stellen nach wie vor aufmerksam zu machen sein, in denen Parallelen mit der Imitatio zu erkennen sind.

A. Religiöse Schriften.

Ich eröffne die neue Reihe von Mittheilungen mit denjenigen umfänglicheren oder kürzeren Schriften, die mit der

Imitatio und dem grössesten Theil der bereits besprochenen Werke die meiste Analogie haben. In der Folge derselben schliesse ich mich so viel als möglich der Anordnung an, für welche Sommal in seiner Gesammtausgabe sich entschieden hat. Und so beginne ich denn mit den Tractaten, die Sommal zunächst dem Soliloquium animae hat folgen lassen. Das sind:

1. und 2. Hortulus rosarum und Vallis liliorum.

Die beiden Tractate, welche in der Sommal'schen Ausgabe und auch in andern Sammel-Ausgaben unmittelbar an einander gereiht zu werden pflegen, stehen auch unter sich in engerer Verbindung. — Diese deutet Thomas selbst in dem Prologe an, den er dem letzteren unter ihnen voraufgeschickt hat. Darin sagt er: „Iste libellus potest nominari Vallis liliorum ad distinctionem alterius praecedentis, qui Hortulus rosarum intitulatur. Quia sicut ille tractat de multis virtutibus tamquam de rubeis rosis in hortulo Jesu natis; sic iste loquitur de multis virtutibus tamquam de candidis liliis in valle humilitatis a Domino Jesu plantatis et Spiritus sancti intima aspersione dulciter irrigatis." Aus diesen Worten ergiebt sich eine engere Verbindung beider Tractate schon insofern, als es Virtutes sind, welche in beiden das Thema der Darstellung bilden. Und wenn Thomas die Tugenden, von denen in der Vallis liliorum die Rede ist, im Thale der Humilitas von Jesu gepflanzt sein lässt; so ist klar, dass er darunter die Demuth und die mit derselben verwandten Tugenden verstanden hat. Mit dieser Auffassung stimmt denn auch der Inhalt des betreffenden Tractats. Wie aber die Rosen zu deuten sind, von denen der Hortulus rosarum seinen Namen empfangen hat, sagt zwar ausdrücklich der Prolog nicht; wenn indess die Rose auch sonst gewöhnlich ein Symbol der Liebe ist, so wird auch hier dieselbe Deutung nicht unrichtig sein. Und in der That bestätigt sie der Inhalt des Hortulus, in welchem die Tugend der Liebe und die mit dieser verwandten Tugenden hauptsächlich zur Sprache kommen. Der Verwandtschaft des Inhalts zufolge lässt sich der eine Tractat als die

Fortsetzung des andern ansehen; oder es lassen sich beide Tractate als die beiden zusammengehörigen und einander nebengeordneten Abtheilungen einer einzigen grösseren Schrift betrachten. Von den sogenannten vier Büchern der Imitatio steht keins dem andern so nahe, als die Vallis liliorum dem Hortulus rosarum. — Auf den innern Zusammenhang der Tractate deutet auch wohl der Ausdruck alterius praecedentis im Prolog. Und ist diese Deutung begründet, so ist eine fast gleichzeitige Abfassung beider anzunehmen; der Hortulus, dessen der Prolog als „praecedentis" erwähnt, ist zuerst geschrieben, bald darauf muss die Vallis geschrieben sein.

Sind die beiden Tractate rasch nach einander entstanden, so erklärt es sich um so leichter, dass Einzelheiten des einen in fast wörtlicher Wiederholung auch in den andern haben aufgenommen werden können. Man vergleiche z. B. folgende Stellen, wovon die eine Hort. ros. cap. VII, die andre Vall. lil. cap. VI sich findet.

Hort. ros.	Vall. lil.
Quum ergo fueris in tribulatione et cordis moerore, tunc es cum Jesu in cruce. Quum autem iterum consolaris in oratione per gratiam sancti Spiritus, tunc quasi ex mortuis cum Christo resurgis de sepulcro, et celebras pascha in novitate vitae cum Jesu in corde jubilando.	Quando es in tribulatione et cordis moerore, tunc es cum Jesu in cruce. Et quando iterum consolaris in devotione et delectaris in hymnis et canticis divinis, tunc resurgis cum Jesu in novitate spiritus, et quasi a mortuis suscitaris de sepulcro, alleluja laete canendo.

Ueber die Lebensperiode, in welcher die beiden Tractate verfasst sind, geben sie selbst an einigen Stellen Fingerzeige, die nicht misszuverstehen sind. In cap. 2 des Hort. ros. redet Thomas seine Leser an: „Audi adolescentule bone"; in cap. 7 der Vall. lil. bezeichnet er sich selbst noch dazu als Greis: „Audi senem juvenis". Danach fällt die Abfassung beider Tractate in das höhere Lebensalter des Thomas. Auf dieselbe Zeit deutet auch der Stil. Kommt man von der

Lectüre des Soliloquium oder der Imitatio zu dem Hort. ros. oder der Vall. lil., so wird man nicht umhinkönnen, in diesen Schriften den Aufschwung der Phantasie weniger kühn, den Ausdruck der Empfindung weniger feurig zu finden, während die Gedanken selbst hier und dort sich genau in der gleichen Sphäre bewegen. —

Beide Tractate setzen denselben Leserkreis voraus; sie sind beide für Ordensbrüder bestimmt. Die Beziehungen auf das Mönchsleben ziehen sich fortlaufend, bald mehr, bald weniger bestimmt, durch den einen wie den andern hindurch.*) Insofern berühren sie sich sehr nahe mit mehreren Tractaten des Thomas, die wir bereits früher besprochen haben, so namentlich: der Disciplina claustralium (vgl. ob. S. 13 folgg.), dem Libellus spiritualis exercitii (vgl. ob. S. 28 folgg.); aber ebenso deutlich wie die Berührungspunkte zeigen sich die Unterschiede. Während in der Discipl. claustr. und dem Lib. spir. ex. die Einrichtungen der Klostergemeinschaft die Grundlage bilden, an welche die weiteren Ausführungen angeknüpft werden; gehen dagegen der Hort. ros. und die Vall. lil. in der Regel von allgemeineren Betrachtungen und

*) Vgl. Hort. ros. cap. 1: Pater noster Augustinus; cap. 2: non sit tibi grave elongari ab amicis et notis; cap. 9: cito obedire, frequenter orare, devote meditari, diligenter laborare, libenter studere (studieren), discursus vitare, solitudinem diligere devotum faciunt monachum et tranquillum animum; cap. XII: qui conservos suos despicit etc.; cap. 12: bonus monachus in ordinis disciplina; cap. 15: omnes in Christo fratres sumus de quacumque civitate vel patria hic congregati; cap. 17: qui cum fratribus ad commune refectorium vadit. — Vall. lil. cap. 1: qui ergo vult Christo servire — — studeat vitia sua vincere, lia virtutum colligere, otium vitare, libenter studere, libros scribere, manibus operari quod utile est etc.; cap. 10: si fueris cum aliis in choro, lege et canta cum eis sicut angelus coram Deo; cap. 11: cella tua; cap. 18: monachus extra cellam leviter distrahitur; cap. 19: pretiosa virtus voluntaria paupertas assumpta pro Christo; cap. 25: betus qui — — fugit cum Elia ad desertum in monasterium a facie muorum periculorum, quae saepe trahunt hominem incustoditum in infenum; cap. 33: quaere pro singulari solatio tuo in secretario cellae famiaritatem cum sanctis apostolis. U. s. w.

Ermahnungen aus, die sie sodann auf die Verhältnisse und Vorkommnisse des klösterlichen Lebens anwenden. —

Wie ich die schriftstellerische Anlage der beiden Tractate auffasse, möge eine kurze Skizze veranschaulichen.

Der Hortulus rosarum scheint mir in zwei Haupttheile zu zerfallen. Zu dem ersten derselben zähle ich die ersten acht, zu dem zweiten die übrigen zehn Capitel. In dem ersten Haupttheile finde ich besonders die bewahrende und pflegende Gärtner-Arbeit geschildert, welche angewandt werden muss, um das Leben des Menschen zu einem Hortulus rosarum zu gestalten; in dem zweiten finde ich die Beschaffenheit des Lebens dargestellt, das den ausgezeichneten Namen eines Hortulus rosarum zu tragen würdig ist oder würdig sein will.

In den Ueberschriften der einzelnen Capitel sind die Hauptwendungen des Gedankengangs angegeben. Die des ersten Haupttheils sind die folgenden: cap. 1: De bona societate quaerenda et mala fugienda; cap. 2: De fuga saeculi et laqueis diaboli*); cap. 3: De vera sapientia apud Deum quaerenda; cap. 4: De pugna contra propria vitia; cap. 5: De devotionis gratia acquirenda; cap. 6: De auditione et lectione divini sermonis; cap. 7; De divina consolatione in tribulatione; cap. 8: De gaudio bonae conscientiae in Spiritu sancto. Sonach geht die Betrachtung aus von der Beziehung des Menschen zum Menschen und zur Welt, und ertheilt demgemäss ermunternden und warnenden Rath (cap. 1 und 2). Im richtigen Verhältniss zur Welt und zu Gott stehen, ist wahre Weisheit (cap. 3). In diesem Verhältniss sich bis zur Vollkommenheit erheben, erfordert harten und dauernden Kampf gegen die eignen Fehler (cap. 4). Hülfe in diesem Kampfe gewährt die Gnade liebevoller inniger Andacht (cap. 5), welche

*) Eine Parallele zu Solil. an. cap. 5: Quamdiu in hoc mundo sum, mundus non sum, ist in diesem Capitel die Stelle: Quid queris, qu... cupis videre in mundo, ubi nihil est mundum?

sich nährt durch die Beschäftigung mit dem göttlichen Wort (cap. 6), hiedurch in der Anfechtung göttlichen Trost bringt (cap. 7), und dem Herzen die Freude eines guten Gewissens verschafft (cap. 8).

Die Ueberschriften der Capitel des zweiten Haupttheils sind: cap. 9: De bonis moribus humilis fratris; cap. 10: De instabilitate humani cordis; cap. 11: De fiducia in Deo habenda tempore angustiae; cap. 12: De virtute orationis et utilitate sacrae lectionis; cap. 13: De laude caritatis et fructibus ejus; cap. 14: De vigili cura et labore contra tentationes; cap. 15: De fraterno onere invicem portando; cap. 16: De amore Christi et odio mundi; cap. 17: De imitatione sanctissimae vitae Domini nostri Jesu Christi: cap. 18: De aeterna laude Dei. Es schildert hiernach Thomas das, einem Hortulus rosarum vergleichbare Leben zunächst von der Seite des äussern Wandels (cap. 9); er geht sodann über zu der innern Seite desselben, dem Herzen. Dieses steht fest in Gott (cap. 10), vertraut fest auf Gott auch in der Zeit der Bedrängniss (cap. 11), hält sich stets zum Gebet und Gottes Wort (cap. 12). Der tiefste Grund und die höchste Macht eines solchen Lebens ist die Liebe, deren Wesen und Früchte in umfassender Schilderung dargestellt werden (cap. 13). Unter den Früchten werden insbesondere hervorgehoben — im Verhältniss des Menschen zu sich selbst — der wachsame Widerstand gegen die Versuchungen (cap. 14), — im Verhältniss des Menschen zu seinen Nebenmenschen — die brüderliche Geduld, womit der eine des andern Lasten trägt (cap. 15). Weiter wird die Liebe, als Liebe zu Christo, zusammengestellt mit dem Hass der Welt (cap. 16). Wie die Liebe zu Christo sich in den verschiedensten Verhältnissen und Lagen des menschlichen Lebens bethätige, wird darauf in steter Bezugnahme auf das Leben Jesu und in Erinnerung an die verschiedensten einzelnen Züge desselben, welche jene Liebe nachbildet, auf das ausführlichste und eingehendste geschildert (cap. 17). Das letzte Capitel endlich zeigt uns die Liebe als ewige Verkündigerin des Lobes Gottes. —

Die Composition des Tractats Vallis liliorum*) scheint mir am richtigsten aufgefasst zu werden, wenn man, abgesehen von dem ersten Capitel, welches als Einleitung zu betrachten ist, den ganzen Tractat in drei Haupttheile eintheilt. Das einleitende erste Cap. (überschrieben: De triplici statu vitae humanae) geht aus von Cant. cant. 2, 1: Ego flos campi et lilium convallium, worin ein Ausspruch Christi über sich selbst gefunden wird. Anknüpfend hieran, fordert Thomas seine Ordensgenossen zur Selbstprüfung auf, indem er hinweist auf einen triplex status des menschlichen Lebens: ein Leben der Gerechten, das den Engeln — ein Leben der Fleischlichen, das den Thieren — ein Leben der Hoffährtigen, das den Daemonen ähnlich ist. Darauf stellt der erste Haupttheil das Leben der Gerechten nach verschiedenen wichtigen Seiten dar, wie es sich entfaltet im Lilienthale der Demuth. Zu diesem ersten Haupttheile zähle ich Capitel 2—8. Es ist darin die Rede von dem Lobe Gottes, das im Munde der Demuth selbst dann nicht verstummt, wenn die Gnade der devotio ihr entzogen (cap. 2), oder sie durch Trübsale geprüft wird (cap. 3). Es ist weiter die Rede von der Liebe Gottes, der wahren Liebe, die Gott nur um Gottes willen liebt, nicht um ihrer selbst willen**) (cap. 4); von der Dankbarkeit, welche die Seele auch beim Empfang des geringfügigsten Gutes empfindet, und worin sie sogar die Widerwärtigkeiten und Verluste als Gewinn für sich betrachtet (cap. 5);

*) Vallis liliorum ist die Hauptüberschrift des Tractats; in dieser Fassung steht sie voran. Wo aber die Ueberschrift noch einmal wiederholt wird, nämlich nach dem Prolog und dem Index der Capitel, ist hinzugefügt: ad laudem Dei pro solatio tribulatorum. Damit sind die beiden Hauptgesichtspunkte bezeichnet, welche im Tractat ins Auge gefasst und im Auge behalten sind. In betreff Gottes ist dies laus Dei, in betreff der Menschen solatium tribulatorum.

**) cap. 4: Verus amator Dei amat pure Deum, scilicet Deum propter Deum et propter eum solum fruendum; et non propter lucrum ab ipso habendum, nec propter aliquod proprium commodum, nec solatium aut praemium inde promerendum: sed totaliter et finaliter propter suam infinitam bonitatem et superexcellentem dignitatem.

von der Willigkeit, womit die anima devota, indem sie dem Gekreuzigten zu ihrem Heile sich nachbildet, das Kreuz auf sich nimmt (cap. 6)[1]); von dem lautern, nur auf die Verherrlichung Gottes gerichteten Wandel (cap. 7)[2]); von dem Frieden des Herzens in Gott, welcher dem Sanftmüthigen und Demüthigen zu Theil wird. — Die Ueberschriften dieser Capitel sind: cap. 2: De laude Dei in paupertate devotionis; cap. 3: De probatione devotorum per contraria; cap. 4: De vero amatore Dei; cap. 5: De gratitudine animae pro omni bono: cap. 6: De conformitate animae devotae cum Crucifixo; cap. 7: De ambulatione animae purae cum Deo; cap. 8: De pace cordis et quiete in Deo. —

Der zweite Haupttheil, welcher die Capitel 9—25 umfasst, handelt hauptsächlich von den Hülfsmitteln zur Heiligung des Lebens, deren die Demuth sich bedient, und von dem Wege, auf welchem sie wandelt, um die himmlische Seligkeit zu erlangen. Aus diesem Gesichtspunkt werden besprochen die innere Sammlung (cap. 9: De recollectione cordis cum Deo); Wachsamkeit und Gebet (cap. 10: De vigilatione et tentatione contra tentationes); die Furcht vor der ewigen Strafe (cap. 11: De timore aeternae poenae contra vitia carnis et superbiam mentis[3]); das Andenken an das ganze leidensvolle Leben des Herrn (cap. 12: De memoria dominicae passionis[4]) contra dissolutos); die Anrufung des Namens Jesu und

[1]) Esto ergo mitis, humilis et patiens in omni eventu et infirmitate irruente super te propter Deum — — quia omnis afflictio carnis patienter tolerata medicina est animae et satisfactio pro peccatis et spes futurae beatitudinis. Vgl. dazu Imit. 1, 23: Nunc labor tuus est fructuosus — — dolor satisfactorius et purgativus.

[2]) Propriam gloriam non quaerit, sed omnia bona, quae facit et in aliis videt, pure ad gloriam Dei refert.

[3]) Ista duo mala quotidie hominem impugnant et vexant: aut enim caro illicita concupiscit, aut spiritus de bono superbit et laudem quaerit.

[4]) Auch auf die früheste Kindheit Jesu soll sich das Andenken erstrecken: Sit sibi proinde lectulus tuus sine plumis in memoriam sanctae nativitatis Domini nostri Jesu Christi quasi angustum et pauperculum praesepe virtutibus plenum, in quo puer Jesus vagiebat in cuna-

und Maria's (cap. 13: De invocatione sancti nominis Jesu et beatae Mariae Virginis matris ejus[1]); die Erinnerung an die Beispiele der Heiligen (cap. 14: De forti certamine contra vitia per exempla sanctorum); der beständige Aufenthalt in der Stille des Klosters (cap. 15: De stabilitate in loco et in ordine); der Gedanke an die Heilsamkeit und den grossen Erfolg der Leiden, in denen man Christum, der weit Grösseres erduldete, zum theilnehmenden Genossen hat (cap. 16: De divino solatio in tribulatione pro Christo)[2]; die Hut des Gewissens an jedem Ort und zu jeder Zeit (cap. 17: De custodia conscientiae in omni loco et tempore)[3]; die Einsamkeit und das Schweigen (cap. 18: De solitudine et silentio)[4]; die

bilis, pannis involutus, modico foeno pro serico pallio tectus parvoque lacte Matris Virginis refectus.

[1]) Jesus et Maria sint mecum semper in via, in omni loco et in omni tempore pro bona custodia, ne forte per devia errem et dispergar per multa phantasmata intus et extra.

[2]) Dicitur in proverbiis a multis: solatium est miseris, socium habere in poenis. Quis est iste socius tam bonus et pius, qui scit compati miseris et infirmis? Iste est Dominus noster Jesus Christus etc. — Magnum namque et honorificum est pauperi servo, si ipse fuerit Domini sui panno eodem vestitus et purpura filii regis insignitus, cum qua meretur ad regis aeterni nuptias introire. Panni Jesu sunt humilitas cordis, paupertas in necessariis, patientia in adversis, perseverantia in virtutibus.

[3]) Beatus servus super pauca fidelis et prudens, qui omnia tempora sua utiliter expendit et de extraneis rebus ad se non pertinentibus tacet; sed tamquam surdus et mutus propter Deum factus, pacifice tumultus saeculi pertransit et animam suam ante se in manibus suis semper portat.

[4]) Sicut piscis extra aquam cito moritur, ita monachus extra cellam leviter distrahitur et inquinatur. — Maneas libenter in solitudine et in cella devotionis causa, sicut beata Virgo Maria mansit sola in cubiculo clausa, loquens cum sancto angelo sibi misso a Deo de caelo, ut etiam ad te veniat sanctus angelus, Domini nuncius caelestis et custos animae tuae fidelis, et recedat a te longius spiritus malignus cum omnibus phantasiis suis. — Haec tria in ordine valde necessaria, Deo et angelis accepta: scilicet laborare manu contra otium, amare lectionis studium contra cordis taedium et continuare orationis usum contra diaboli dolum. — Dem Capitel ist sehr verwandt Imit. lib. I cap. 20: De amore solitudinis et silentii.

klösterliche Armuth, die Gott zur Zuflucht nimmt (cap. 19: De refugio pauperis ad Deum adjutorem suum)*); und an dem Vorbilde des Lazarus sich stärkt (cap. 20: De paupere et infirmo Lazaro)**); das deutliche Verständniss der heiligen Schrift (cap. 21: De claro intellectu sacrae scripturae);***)

*) Magna libertas animae fidelis, quae nihil proprietatis habet in aliqua re mundi propter regnum Dei et amorem Jesu Christi, sed omnia possidet in Christo (vgl. Imit. III, 27: noli habere, quod te potest impedire et libertate interiori privare). — Felix paupertas rerum, quae tollit superbiam oculorum et occasionem multorum vitiorum. Vere ille est pauper spiritu, qui de nullo verbo et facto bono superbit, nec in altiore gradu esse cupit, ne gravius cadat. — Beatus qui de necessitate et infirmitate sua facit virtutem; et de omni quod patitur, sequitur Dei voluntatem.

**) Gratias age Deo quia levius est modo flagellari cum pauperibus et debilibus, quam postea in inferno cum fortibus et divitibus. Recordare malorum tuorum praeteritorum quibus Deum et proximum saepe offendisti; et sustine virgam Domini in remissionem peccatorum tuorum, de quibus non plene poenituisti nec satisfecisti. — — Memento pro alleviatione tua pauperis et ulcerosi Lazari, post mortem in sinum Abrahae laete recepti; et pavesce finem delicati divitis, post convivia sua in inferno sepulti, unde numquam poterit liberari. Vide nunc quid potius eligendum sit tibi: an pati modicum et egere cum Lazaro infirmo et gaudere semper cum Christo; an deliciari breviter superflue cum divite sano, et subito mori et sepeliri in inferno, et ardere jugiter cum diabolo. Intelligenti satis dictum est paucis verbis (vgl. Imit. I, 25: Modicum nunc laborabis, et magnam requiem, immo perpetuam laetitiam, invenies). — Patienter dolores infirmitatum sustine et te derelictum interdum ab hominibus gaude, ut cum Lazaro merearis caelestis regni januam introire.

***) Quae ignoras, humiliter quaere; et quae non bene intelligis, pete reverenter a doctioribus tibi declarari. — — Quae intellectum tuum excedunt, noli temere perscrutari; sed omnia haec Spiritui sancto committe, et firmiter vera esse crede, quia Spiritus sanctus doctor est veritatis et non potest testis esse falsitatis. — — Canonicas scripturas libenter lege, et expositiones doctorum cum diligentia adverte et intelligere stude. Nec tamen propter diligentiam studii est ab oratione et missarum celebratione cessandum. Saepe enim in oratione et in missa multa secreta devotis panduntur, quae pomposis et curiosis scrutatoribus occultantur. — — Quamdiu homo corpore mortali vivit, sem-

der Gedanke an die grossen Verdienste der Geduld, deren man um Christi willen sich befleissigt, (cap. 22: De magnis meritis patientiae pro Christo); der Wandel des demüthigen Mönchs (cap. 23: De bonis moribus humilis monachi; vgl. Hort. ros. cap. 9 mit der Ueberschrift: De bonis moribus humilis fratris); die Vorsicht im Reden und die brüderliche Theilnahme (cap. 24: De provida locutione et fraterna compassione)*); endlich der Gedanke an die Ungewissheit der Todesstunde und die Kürze dieses Erdenlebens (cap. 25: De incerta hora mortis et celeri fine hujus vitae).

Im dritten Haupttheile, wozu die letzten neun Capitel gehören, richten sich sehnsuchtsvoll die Blicke auf die Himmelshöhen der Vollendung, zu welchen empor der Weg nur durch das Thal der Demuth führt. Cap. 26 (De aeterna laude Dei et de desiderio aeternae gloriae) hält zunächst jenes höchste Ziel der Seele vor Augen und ruft dadurch den Ausdruck des Verlangens nach demselben hervor, der dann noch weiter in cap. 27 (De laude sanctorum angelorum in caelo),

per magis addiscere potest et ad altiora capienda proficere; sed ad claram intelligentiam angelorum et beatorum visionem non attinget, donec ad aeternae beatitudinis gloriam Christo auxiliante perveniat.

*] Disce dubiosa ad meliora trahere, ignota non judicare, aperta mala cavere, proprium scandalum tegere, mores et defectus infirmorum supportare; et quae non potes emendare, Deo committe. Cogita quod Deus in multis te portavit et adhuc quotidie portat, nec tamen te emendas, sicut saepe dicis et proponis; sed pie te tolerat et exspectat, ut poeniteas et infirmitatem tuam magis cognoscas et veniam humiliter petas et neminem spernas nec temere judices. Porta ergo fratrem tuum in paucis, sicut te Deus portat in multis. (Vgl. Imit. I, 16: Si quis semel aut bis admonitus non acquiescit: noli cum eo contendere, sed totum Deo committe etc. In demselben Gedankenzusammenhange heisst es Imit. III, 24: Mihi (sc. Deo) omnia committenda sunt). — — Qui praeesse aliis appetit, periculis se exponit et vilescit (Vgl. Imit. I, 9: Multo tutius est stare in subjectione: quam in praelatura). — — Quia difficile est homini in omnibus verbis et factis modum tenere et se custodire, ideo religiosi diligunt et quaerunt in secreto manere et tacere (Vgl. Imit. I, 20: Facilius est omnino tacere: quam verbo non excedere. Facilius est domi latere: quam foris se posse sufficienter custodire).

cap. 28 (Oratio devoti amatoris et laudatoris Dei) und cap. 29 (De unione cordis cum Deo habenda)*) sich kundgiebt. Die folgenden beiden Capitel erinnern noch einmal in zusammenfassenden Betrachtungen an die Bedingung, unter welcher allein jenes Ziel erreicht werden kann — an die Demuth, welche allein in Gott ihren wahren Frieden sucht (cap. 30: De vera pace in solo Deo quaerenda)**), und in Allem, was sie vorhat, allein die Ehre Gottes und die Erbauung des Nächsten beabsichtigt (cap. 31: De recta intentione ad Deum erigenda). Eine Aeusserung dieser Demuth ist das in cap.

*) Quis mihi det talem gratiam, ut omnia ad laudem et honorem Domini Dei mei referam et recte faciam, sicut teneor et possum facere, et nulla res parva vel magna a Deo me retrahat nec inficiat nec conturbet nec in aliquo impediat? Sed forte mihi non est possibile ad haec modo posse venire. Est tamen totum Deo possibile, qui animam devotam potest sibi per gratiam in amore cito unire. Hoc enim perfectus et purus amor Dei in momento facere potest quotiescumque voluerit, ut omnibus oblitis sibi sim perfecte unitus et igne amoris ejus vehementer accensus et liquefactus. O Deus meus, amor meus in loco peregrinationis meae, quando ero tibi totus unitus cum omnibus animae meae viribus a te mihi datis et gratiose infusis? Vgl. Imit. IV, 16.

**) Pax quam Christus docuit et promisit, in profunda humilitate exsistit et in abnegatione propriae voluntatis, in mortificatione omnis pravae delectationis, in abjectione omnis mundanae laudis et externae consolationis in rebus perituris. Custodi ergo cor tuum ad intra et omnes sensus tuos ad extra, ne capiaris aliqua illecebra et recreatione animae tuae nociva. Juvant saepe creaturae, si ad Creatoris laudem et honorem Dei recte et pure referantur, vel ad aliquam utilitatem suam vel alterius profectum moderate et discrete assumantur. Nocent autem saepe res pulchrae, si curiose, impudice et male concupitae aspiciantur et desuper delectant et contra rationem et honorem Dei placent et animum movent. — Vgl. Imit. II, 4: Si rectum cor tuum esset: tunc omnis creatura speculum vitae et liber sanctae doctrinae esset. Non est creatura tam parva et vilis: quae Dei bonitatem non repraesentet. Imit. III, 34: Qui te per contemptum mundanorum et carnis mortificationem sequuntur⁄ vere sapientes esse cognoscuntur: quia de vanitate ad veritatem de carne ad spiritum transferuntur. Istis sapit Deus⁄ et quidquid boni invenitur in creaturis: totum ad laudem referunt sui conditoris.

32 folgende Gebet (Oratio humilis et contriti spiritus)*), das mit einem erneuerten sehnsuchtsvollen Aufblick zu dem himmlischen Vaterlande endet. So lange die Seele diesem noch nicht angehört, soll sie sich trösten durch die gute Gesellschaft mit Jesu und seinen Heiligen (cap. 33: De bona societate cum Jesu et sanctis ejus**); sich selbst aber und alles Irdische soll sie um Gottes willen, der das höchste Gut ist, verschmähen (cap. 34: De summo bono et ultimo fine in solo Deo ponendo). Den Schluss bildet die demüthige und vertrauensvolle innige Bitte zu Gott, dass er die schuldbewusste und jener höchsten Himmelsseligkeit sich unwürdig bekennende Seele behüten und in seiner Gemeinschaft bewahren wolle. —

Beide Tractate enthalten in Haupt- und Nebengedanken zahlreiche Parallelen mit der Imitatio. Schon aus den bisherigen Anführungen geht dies hervor; und es werden sich noch weitere Belege dafür finden, indem wir nun einige Mittheilungen folgen lassen, welche den Reim und Rhythmus als ein charakteristisches Element auch dieser Tractate nachweisen werden. Die darin vorkommenden Reime und Rhythmen treten theils in dicht gedrängter Fülle, theils mehr zerstreut auf. Sie zeigen sich u. A. sehr häufig in den kurzen Sätzen sententiösen Inhalts, an welchen die Tractate,

*) Tu scis omnem infirmitatem meam et magnam ignorantiam meam atque quotidianam instabilitatem memoriae meae, quam cito vagor huc illuc longius a te saepissime. Parce mihi Domine secundum multitudinem miserationum tuarum et reduc me citius ad te. Conserva cor meum apud te in devota oratione et sacra meditatione die ac nocte, quantum mihi est possibile in hoc fragili corpore. Cupio placare benignissimam faciem tuam muneribus sacris et precibus et praecipue tribus pauperum obolis: contritione cordis, confessione oris et satisfactione humilis operis.

**) Vom Apostel Paulus heisst es in diesem Cap.: Ecce quomodo plus omnibus laborat et quam saepe orat et quam frequenter in orando et contemplando rapitur per excessum in caelum. Sublimis volatus iste non omnibus datus, et tamen ad ima descendens dicit: Ego non arbitror me comprehendisse. —

besonders der Hortulus rosarum, so reich sind. Um Reim und Rhythmus leichter erkennbar zu machen, schreibe ich die nachfolgenden Beispiele in der bei der Darstellung der metrischen Dichtungen üblichen Zeilen-Eintheilung, ohne damit jedoch behaupten zu wollen, dass jede einzelne Zeile rhythmisch gebildet sei.

Das erste Capitel des Hortulus rosarum.

Cum sancto sanctus eris et cum perverso perverteris.*)
Attende diligenter, frater amande in Christo,
ne seducaris a sociis malevolis, dissolutis et mendosis.
Junge te fratri virtuoso et disciplinato et erudito,
a quo audias semper verbum bonum,
consolatorium et imitatione dignum.
Sicut enim carbo frigidus conjunctus igni ardenti
fit calidus et ardens:
sic tepidus socians se fervido et devoto
fit saepe fervidus et devotus,
doctus et morigeratus.
Sic apostoli adhaerentes Christo
facti sunt viri sancti, repleti Spiritu sancto.
Sic Marcus adhaerens sancto Petro
fit eruditus in evangelio sancto,
quod audivit ab ore beati Petri cum ingenti gaudio.
Sic Timotheus adhaerens sancto Paulo
fit doctus in scripturis sanctis a juventutis suae exordio;
a quo postmodum proficiente Dei gratia
ordinatur episcopus in Epheso,
multum praedilectus ab eo,
sicut filius unicus a patre carissimo.
Sic sanctus Polycarpus conjunctus sancto Joanni apostolo
fit fervidus praedicator fidei in populo
et inclytus martyr cum sancto Ignatio.
Sic beatissimus pater noster Augustinus

*) Vgl. Ps. 17, 26 u. 27.

instructus ac baptizatus a sancto Ambrosio episcopo
fit tandem gloriosus doctor ecclesiae,
illustrissime jam nominatus in toto mundo.
Sic sanctus juvenis Maurus adhaerens sancto Benedicto
fit Deo juvante postea abbas sanctus,
virtutibus et miraculis clarus.
Sic Deo dilectus Bernardus
adhaerens venerabili abbati Stephano
in Cisterciensi monasterio
fit lumen religionis in ordine suo
et tamquam sidus clarum fulgens in caelo.
Exempla sunt plurima tam nova quam vetera,
quia prodest saluti animae societas bona,
et nocet conventio prava:
prodest lectio bona,
nocet auditio mala;
prodest solitudo cum silentio,
nocet tumultus et vagus discursus in mundo.*)
Aut igitur esto solus Deo vacando,
aut cum socio devoto de Christi virtutibus conferendo.
Cave de altis rebus curiose quaerere,
stude vitia tua cognoscere,
et remedia sana morbis adhibere.**)

Aus dem vierten Capitel des Hort. ros.

Qui innititur devotis exercitiis
orando et meditando quae caelestia sunt,
assimilatur hortulano
plantanti rosas et lilia in agro suo.
Hic valde gaudebit in futuro
cum angelis sanctis in caelesti paradiso.

*) Vgl. dazu Imit. I, 20: De amore solitudinis et silentii.

**) Sommal hat das Capitel in zwei grössere Paragraphen getheilt; den zweiten lässt er beginnen mit den Worten: Sic sanctus Polycarpus etc. Die Eintheilung ist nicht zu rechtfertigen, da sie die Reihe der Beispiele, welche das Capitel aufzählt, willkürlich trennt.

Angelis est similis,
qui puritatem custodit mentis et corporis.
Daemonum est servus,
qui consentit vitiis
et delectatur in cogitationibus pravis.
Dura est pugna,
delectationi resistere:
sed durior erit poena futura,
in aeternis ignibus cruciari.
Ardor ardore vincitur,
clavus clavo expellitur,
risus moerore fugatur.
Quum amor Dei intrat,
cuncta transitoria de corde recedunt.
Sapiens est ille,
qui spernit millia mille.
Omnia sunt nulla:
rex, papa et plumbea bulla.
Cunctorum finis:
mors, vermis, fovea, cinis.
Quantumcumque enim quis se extollit:
nil est — mors omnia tollit.
Felix peregrinus,
qui habet hospitium in caelis.

Aus dem dreizehnten Capitel des Hort. ros.

Caritas circuit caelum et terram,
mare et aridam;
et omnia quae videt et audit in creaturis,
ad laudem et gloriam refert Creatoris.
Non enim est aliquid tam parvum et vile in rerum naturis,
in quibus non luceat bonitas entis,
opus artificis,
potentia creantis,
sapientia disponentis
et providentia omnia rectissime gubernantis.
Haec consideratio facit animam devotam Deum laudare,

omni loco et tempore benedicere, exsultare et jubilare.
Per hanc animus ardescit intus
et sicut cera liquescens a facie ignis.
Nescit modum tenere:
sed super omnia caeli luminaria volitat,
ut unum dilectum suum et omnium rerum conditorem omnibus praesidentem inveniat;
quatenus in eo felicissime gaudeat et secure quiescat.
O quam jucunde et peroptime illi est,
cui adhaerere Deo et secrete frui datum est!
O si parum mihi gustare liceat,
quod angelis clare patet
et finem non habet!
Sed ad vitam activam redeundum,
et contra tentationes quotidianas fortiter per virtutem caritatis proeliandum.
Saepe enim post gaudium sequitur luctus,
post solatium tristitia,
post risum fletus,
post pacem et tranquillitatem bellum et anxietas;
et post magnam consolationem sequitur gravis desolatio,
aut importuna tentatio,
vel corporis laesio,
aut hominum vexatio,
aut amicorum subtractio,
aut hostium invasio,
aut mentis conturbatio,
aut derisio parvulorum,
aut increpatio majorum,
aut dura correctio praelatorum.
Omnia haec contingunt ad humiliandum cordis nostri superbiam,
ad compatiendum infirmis, tribulatis et tentatis.

Aus dem achtzehnten Capitel des Hort. ros.

O quam beata illa patria,
ubi pacata sunt omnia,

tristitia nulla,
omnia jucunda,
divina laude et dulci jubilo plena!
Benedic ergo et tu, anima fidelis,
Dominum de caelis;
lauda Deum tuum Sion gravata pondere carnis!
Ora, ne praevaleat contra te daemonum impetus,
ne decipiat te mollities carnis,
ne frangat te rigor ordinis aut labor corporis.
Suscipe pro Christi amore onus sanctae crucis,
quae aperiet tibi portam regni caelestis.
Quid amplius cupis?
Via regia veniendi ad Christum*)
est vincere propriam voluntatem,
sustinere defectum,
non quaerere carnis commodum.
Habebis certe aeternam requiem pro parvo labore,
aeternum honorem pro humili statu et infimo loco.
Sit ergo semper laus Dei in ore tuo in prosperis et adversis;
multum enim in hoc potes promereri,
si plene te resignaveris in voluntatem Dei.
Quidquid gravitatis tibi occurrerit interius aut exterius:
hoc accipe pie et gratiose de manu benignissimi creatoris,
qui curam gerit de omnibus nobis, pusillis et magnis.
Qui te fecit ad imaginem suam,
non relinquit te in necessitatibus tuis propter immensam bonitatem suam.
Aperi ergo os tuum in laudem Dei omnipotentis,
cujus providentia reguntur omnia
in caelo et in terra,
in mari et in omnibus abyssis.
Lauda Creatorem tuum,
qui te fecit hominem et non bestiam;

*) Vgl. Imit. II, 12: De regia via sanctae crucis.

et si te muscam fecisset,
adhuc laudandus esset et bene fecisset.
Non potest leo gloriari de fortitudine sua contra muscam et culicem:
quia si leo potest altius clamare,
non tamen potest tam alte sicut musca volare.
Ne ergo sit contentio inter magnum et parvum,
inter divitem et pauperem,
inter fortem et debilem,
inter sapientem et simplicem,
inter regentem et servientem.
Omnes pariter laudemus Dominum Deum nostrum,
qui creavit omnem creaturam mira pulchritudine et varietate
ad laudem nominis sui et gloriam
et hominum utilitatem largiter et aperte demonstrandam.

Schluss dieses Capitels:

Quum fueris laetus et bene tibi successerit,
lauda et gratias age:
quia pius Dominus te consolari dignatus est,
ne in via deficias.
Nam toties panem de caelo tibi ad refocillandum spiritum tuum mittit
quoties verbum Dei audis et legis
ac de incarnatione et passione Christi devote meditaris.
Quum fueris tristis aut debilis,
lauda et gratias age:
quia Deus dedit tibi vires,
ut labores et aliis servias
et tempus numquam otiose expendas.
Quum fueris in horto vel in pomario,
videns diversas species et arbores,
flores et rosas, pira, poma,
herbarum virores et lilia odorifera,
lauda et gratias age:

quia ostendit tibi Deus multa mirabilia opera sua in
terra germinantia,
quae omni anno renovat mira potentia ac sapientia sua
pro magna sua bonitate et hominum utilitate.
In omni ergo loco et tempore
lauda Deum et gratias age:
quia plena est omnis terra majestate ejus,
et super caelos gloria ejus.
Lauda Deum cum omnibus sanctis in terris,
quem laudant omnes angeli in caelis.
Si laudas,
angelis assimilaris;
si non laudas,
ingratus es et pejor bestiis.
Ecce volucres caeli cantant,
pisces natant,
canes latrant,
pecora clamant,
et omnia elementa ad laudem Dei se movent,
et magnificentiam Creatoris sui naturalibus motibus demonstrant.
In cunctis ergo quae agis,
habe Deum prae oculis tuis;
cave offensas;
gratias age pro beneficiis impensis,
et in fine cujuslibet operis tui
corde tenus regratiando Deo sic conclude:
Deo laus nunc et in aeternum,
omnis spiritus laudet Dominum.
Amen.

Aus dem zwölften Capitel der Vallis liliorum.

Beati qui lugent,
quoniam ipsi consolabuntur.*)
A quo?

*) Vgl. Matth. 5, 5.

Certe a Christo
in secreto cordis,
non de hoc mundo
in vanis rebus.
Levia enim et jocosa verba et frequens risus
non congruunt sacrae passioni Christi et amarissimis vulneribus ejus.
Si enim haberem unam acutam spinam
de corona Jesu in capite meo aut in dorso meo transfixam:
numquid riderem?
Minime;
sed pro dolore magis flerem
et alte clamarem.
Si etiam unum clavum crucis in pede haberem:
quo irem et currerem?
Nusquam utique irem aut currerem;
sed magis sederem et dolerem,
et per experientiam dolorum meorum Christo compati discerem.
Et utinam amarissime possem flere,
in remissionem omnium peccatorum meorum!
O quam sanctus dolor et dulcis fletus,
ex compassione vulnerum Domini nostri Jesu Christi largiter effusus!

Quando ergo gravaris
aut tentaris
aut infirmaris:
recurre cito ad orationis scutum
et sanctae crucis vexillum,
et in sanctorum vulnerum Christi fixuris
quaere vitiorum tuorum salutiferam medicinam
per devotam orationem
et seriosam passionis ejus recordationem.
Pondera sanctae crucis magnitudinem,
longitudinem et altitudinem,
in qua Jesus Christus pependit nudus,

diris clavis pro te confixus.
Numera attente,
quam multae acutae spinae in corona Domini fuerunt,
quae sanctum verticem capitis Filii Dei tam acriter punxerunt
et largissime cruentari fecerunt.
Pone haec et cetera arma passionis Jesu Christi
juxta te pro bona custodia diei ac noctis,
ne invidus hostis diabolus inveniat te vacuum a divinis imaginibus
et inquinet cor tuum sordidis picturis et urticis.

Aus dem fünfundzwanzigsten Capitel der Vall. lil.

Beatus qui sponte deserit,
quaecumque carnaliter delectant in terra,
ubi omnia sunt periculis et laqueis plena.
Beatus peregrinus qui saepe gemit et dolet in hoc exsilio,
et cupit dissolvi et esse cum Christo in caelesti regno.
Beatus qui odit hunc mundum
et quae in mundo allicere possunt ad peccandum,
et fugit cum Helia in desertum ad monasterium
a facie multorum periculorum,
quae saepe trahunt hominem incustoditum ad infernum.
Beatus qui vigilat die ac nocte contra tentationes suas,
et frequenter orat cum Helia dicens:
Sufficit mihi Domine,
tolle animam meam:
quia melius est mihi cum bona spe mori et decedere in gratia,
quam videre mala et vivere inter tot pericula.
Nam quamdiu anima est in corpore,
et corpus alitur cibis terrenis;
non est homo purus a peccatis omnibus,

nec liber a tentationibus suis,
neque certus a casibus futuris.
Decipitur ergo valde
et errat tamquam insipiens corde,
qui hic diu vivere appetit
et multa agere proponit,
et nescit an crastinum habebit.
Memento homo nobilis et dives in deliciis tuis,
qualis eris post mortem in terra sepultus.
Et quid proderunt tunc omnes divitiae?
En hodie rex vivit et imperat;
et cras non invenitur nec auditur.
Hodie in alto solio sedet et aureo pallio vestitur;
et cras sub terra sepelitur et amplius non videtur.
Hodie a multis honoratur;
et cras a nullo curatur.
Hodie magnificatur ab omnibus;
et cras privatur divitiis et honoribus,
villis et castellis.
Hodie speciosus prae filiis hominum et in numero regum;
et cras cibus vermium et foetor narium.
Sicut nudus venit in mundum,
sic quasi pauper et exsul fertur in sepulcrum.
Nam omnium deliciarum et pomparum saeculi brevis finis;
mors, dolor, luctus et pavor invadit omnes.
Moritur dominus papa et cardinalis,
et succedit alius cito moriturus.
Nemo quippe unius diei certitudinem vivendi habet,
nec impetrare potest a papa bullam numquam moriendi,
nec obtinere pecunia praebendam jugiter manentem.
Saepe enim post impetratam gratiam et praelaturam repentina mors venit,
et omnia simul tollit.
Sicque fit, ut ita pauper et nudus homo de Roma recedat,
sicut prius ad curiam venit.

Aus dem sechsundzwanzigsten Capitel der Vall. lil.

Lauda anima mea Dominum,
a quo omne bonum procedit
et nunc et in aeternum permanebit.
Ad ipsum ergo omnia referre debes
sicut ad omnis boni principium et finem,
et cum magna gratitudine ipsum in*ime laudare;
ut iterum in te fluant dona caelestis gratiae largiori munere: *)
donec pervenias ad fontem perennis vitae
et ad patriam claritatis aeternae
et visionem divinae praesentiae et gloriae.
Nil quippe tibi melius, nil salubrius,
nil suavius, nil jucundius,
nil dignius, nil altius,
nil felicius, nil perfectius, nil beatius,
quam ardentissime amare et altissime laudare Deum.
Hoc centies dico,
hoc millies replico:
nullum studium elegantius,
nullum opus eminentius,
quam amare et laudare Deum,
creatorem ac redemptorem tuum,
ex toto corde tuo,
ex tota anima tua,
ex tota mente tua
et ex omnibus viribus tuis.
Hoc age, quamdiu vivis,
sentis et intelligis;

*) Vgl. dazu Imit. II, 10: Et ideo non possunt in nobis dona gratiae fluere, quia ingrati sumus auctori: nec totum refundimus fontali origini.

hoc perfice opere et sermone,
die ac nocte,
mane, meridie, vespere,
omni hora omnique momento.
Pro posse et nosse, integre, pure, adhaere semper Deo:
ut Deus sit omnia in omnibus,
ante omnia et super omnia a te dilectus,
benedictus, laudatus et superexaltatus in saecula,
et tibi bene cum eo sine fine.
Exsulta ergo anima fidelis in Domino Deo tuo,
sicut beata Virgo Maria exsultavit in Jesu salutari suo.
Exsulta et lauda Deum tuum qui te fecit et redemit,
quia debitor Dei es in valde multis et magnis beneficiis
et quotidianis bonis tibi benigne collatis;
pro quibus omnibus plene et digne Deo regratiari numquam sufficis,
etiamsi sanctus angelus esses.
Attamen lauda et gratias age, homo mortalis,
misericordia Dei indigens et eam semper quaerens et implorans.
Non cesses orare et laudare Deum.
Licet saepe cadis, peccas et eum offendis;
non tamen inde desperabis,
sed magis te humiliabis et orabis.*)

Aus dem dreiunddreissigsten Capitel der Vall. lil.

Quaerite Deum,
et vivet anima vestra.**)
Nihil melius,
nihil animae felicius.

*) Vgl. Imit. III, 6: Certa tamquam miles bonus; et si interdum ex fragilitate corruis, resume vires fortiores prioribus confidens de ampliori gratia mea: et multum praecave a vana complacentia et superbia.

**) Vgl. Ps. 68, 33.

Si ergo vis habere bonum socium pro solatio;
quaere Jesum cum pastoribus in praesepio,
aut cum sanctis magis in matris gremio,
aut cum Simeone et Anna in templo,
aut cum Martha in castello,
aut cum Maria Magdalena in sepulcro,
aut cum apostolis in coenaculo
ad accipiendum Spiritum sanctum cum magno gaudio.
Beatus qui in his et aliis sanctis locis Jesum devote quaerit,
non corpore,
sed spiritu et veritate.
Beatus qui in omni loco et omni tempore Jesum intime quaerit,
et magnis desideriis ad ejus claram visionem et praesentiam anhelat,
et quotidie se praeparat.
Beatus qui Jesum in vita sua per passionem et crucem sequitur;
quia in extremis bene ipsi cum Jesu erit,
et ab auditione mala non timebit.

Aus dem vierunddreissigsten Capitel der Vall. lil.

Satiabor, quum apparuerit gloria tua.*)
O Domine,
quomodo potest homo ad hanc gloriam pervenire?
Per contemptum sui et omnium terrenorum
et per ardentem amorem omnium caelestium bonorum.
Testes sunt animae sanctorum
laetantes in regno caelorum,
et omnes fideles
certantes et laborantes contra tentationes vitiorum.

*) Vgl. Ps. 16, 15.

Ab hoc glorioso fine et summo bono aeternaliter fruendo
longe distant superbi daemones, infideles pagani,
perversi Judaei et haeretici indurati,
homines carnales mundum diligentes,
Deum negligentes
et in terrenis bonis et honoribus ac laudibus finem suum et felicitatem constituentes;
qui, heu Deus! propter haec habenda, augenda et servanda,
currunt, laborant,
student, vigilant,
et fere numquam quiescunt nec sollicitare cessant,
donec aliquid acquirant;
et quum acquisierint,
sive rectum sive indirectum fuerit,
adhuc non contentantur:
sed ad altiora scandere et gloriari super ceteros concupiscunt et intumescunt,
doctores se jactant,
magnos se aestimant
et ab aliis honorari affectant —
et tamen totum est vanum,
lubricum et nihilum,
et finaliter periculosum et perditum,
quod quaerunt et cupiunt.

Certe erratis et vos ipsos decipitis,
quibus mundus adhuc dulcis est et jucunda vita praesens;
quia nil certi habetis de omnibus bonis vestris,
et quotidie morti et judicio Dei futuro propinquatis.
Nihil enim est in hac vita ita jucundum,
quin habet aliquid amaritudinis annexum.
Nil in creaturis tam pretiosum et bonum et delectabile,
quod possit animam hominis satiare et beatificare,
ab omni malo eripere et omni bono replere et semper laetificare:
nisi solus Deus, summe bonus,
aeternus et immensus.

Hic est creator omnium rerum,
visibilium et invisibilium,
angelorum et hominum;
qui est ante omnia et super omnia
et in omnibus Deus benedictus in saecula.
Quid enim digne de Deo dici potest aut cogitari
ab aliqua creatura in caelo et in terra?
Excedit namque Deus omnia,
ante cujus oculos omnia videntur vana et nulla.
Ideo fatua est omnis anima
et permanebit semper egena et misera:
quae extra Deum aliqua quaerit et diligit,
quae a dilectione et honore Dei mentem separant.
Magna et mirabilia opera tua, Domine;
et cogitare et perscrutari singula,
non est mihi nec alicui creaturae possibile.
Quid igitur faciam,
quia non possum altiora capere,
nec secreta caelestia penetrare,
neque cum angelis faciem Dei mei contemplari?
Indignum me fateor tantis bonis frui
et cum sanctis in caelo conversari.
Ideo me semper humiliabo et despiciam coram Deo et omnibus hominibus,
quamdiu fuero,
et ero vilis in oculis meis;
ut Deus misereatur mei peccatoris
nunc et in omnibus horis.

3. De tribus tabernaculis.

Der Tractat, zu dem wir nun übergehen, kommt in Handschriften und Drucken bald unter dem in der Ueberschrift genannten Titel, bald unter dem: De paupertate, humilitate et patentia vor; oder es werden auch wohl diese

beiden Titel neben einander gestellt[1].) Ob beide Titel schon von Thomas selber herrühren, ist mir bisher zweifelhaft geblieben. In den ältesten der mir bekannt gewordenen Handschriften finde ich nur den verständlicheren zweiten Titel, so namentlich in dem Wolfenbüttler Codex G. 509[2]), der durch das darin enthaltene Datum eines Abschreibers auf das Jahr 1424 zurückweist[3]).

Ist aber der Tractat schon im Jahre 1424 abgeschrieben, also schon vor diesem Jahre verfasst, so gehört er zu den früheren Schriften des Thomas, und die Zeit seines Ursprungs fällt mit der Abfassungszeit der Imitatio nahe zusammen[4]). Weder der Inhalt, noch die Form des Tractats stellen dieser Annahme Schwierigkeiten entgegen. Was die Form betrifft, so herrscht in dem Tractat der Dialog vor, eine Darstellungsweise, die überhaupt in den Schriften des Thomas und insonderheit auch der Imitatio so häufig ist. Die Seele schüttet ihre Gedanken und Empfindungen aus gegen den Herrn und empfängt von diesem Antwort: Belehrung, Trost, Ermahnung. Der Ausdruck des Tractats ist jugendlich frisch, blühend, phantasievoll. Und was den Inhalt betrifft, so lässt sich auch aus diesem nichts entnehmen, was mit einer frühern Abfassungszeit unvereinbar wäre. Bestimmte Aeusserungen freilich, aus denen man einen ganz sichern Schluss ziehen könnte auf ein gewisses Lebensalter des Verfassers, fehlen gänzlich.

Die Tugenden, welche der Tractat ihrem wahren Wesen nach beschreibt und zur Nachachtung empfiehlt, erinnern an die Ordensgelübde der paupertas, obedientia und castitas; jedoch fallen sie mit diesen nicht durchaus zusammen.

[1]) Vgl. Proleg. I S. 269, 271. 279, 286.

[2]) Vgl. Prol. I S. 91 und 101.

[3]) Ueber diesen höchst wichtigen Codex, welcher u. A. auch das erste Buch der Imitatio in der Interpunction des Thomas enthält, Näheres weiter unten in dem Abschnitt über die äussern Beweise für die Authentie der Imitatio. Die Ueberschrift des Tractats in diesem Codex lautet vollständig: Incipit devotus libellus de paupertate humilitate et patientia.

[4]) Vgl. Prol. I S. 462.

Die Tugenden, die unser Tractat meint, haben einen weiteren Umfang; die specifischen Tugenden des Klosterlebens verhalten sich zu denselben wie die Art zur Gattung. Der Leserkreis, den der Tractat vor Augen hat, ist daher auch ein ganz allgemeiner. In Cap. I (§ 17 nach Sommal) heisst es: „Scire tamen etiam debet, quisquis haec verba legerit". Nur an einer einzigen Stelle kommt eine etwas bestimmtere Hindeutung auf das Klosterleben vor: ich meine Cap. III § 11: „Mihi (sc. dem Herrn) obeditis, quum praepositis vestris subjacetis."

Unter den drei Tugenden, von welchen der Tractat handelt, wird die humilitas obenan gestellt. Wie die superbia den Fall der Engel und der ersten Menschen verschuldet hat, so haben wir der humilitas unsre Wiedererhebung, die Zurückführung in das himmlische Vaterland zu verdanken.[1]) Auch wird die Tugend der paupertas erst durch ihre Verbindung mit der humilitas zu einer wahren paupertas; und ebenso ist die humilitas die Voraussetzung, um in den Besitz der wahren patientia gelangen zu können.[2])

Um den Begriff der letztgenannten Tugend im Sinne des Thomas richtig zu verstehen, ist unser Tractat von ganz besonderer Wichtigkeit. Die patientia ist bei Thomas nicht bloss passive geduldige Ergebung in die Trübsale dieses Lebens, sondern die active Tugend tapferer Standhaftigkeit gegen die Widerwärtigkeiten und Versuchungen. Und so spricht denn unser Tractat von der fortitudo patientiae;[3]) so erwähnt er der arma patientiae, womit die sancti homines sich vertheidigen;[4])

[1]) Vgl. die im Folgenden aus Cap. III angeführten Stellen.

[2]) Vgl. unten die betreffenden Stellen, die aus Cap. I und III mitgetheilt sind.

[3]) Vgl. Cap. I § 4: Ostende (sc. Domine) mihi secundum multitudinem misericordiae tuae sanctitatem paupertatis, gratiam humilitatis et fortitudinem patientiae.

[4]) Vgl. die unten aus dem Schluss von Cap. III ausgehobene Stelle.

so befasst er die Tugend Abel's, die Keuschheit Joseph's, den Gehorsam Abraham's*) unter den Begriff der patientia.**)

Der Tractat gehört zu denjenigen Schriften des Thomas, in welchen biblische Parallelstellen in reichster Fülle angeführt sind. Somit wird es nicht befremden können, dass die Zahl der rhythmisch gebildeten Zeilen und Reime verhältnissmässig gering ist. Dennoch wird dem aufmerksamen Leser die Neigung des Thomas zu poetischer Darstellungsform auch in diesem Tractat nicht entgehen.***)

Sommal hat auch die drei Capitel dieses Tractats nach seiner uns bekannten Weise in Paragraphen eingetheilt; aber er ist kaum irgendwo unglücklicher gewesen im Disponiren als hier. Und dennoch liegt der Gedankengang des Thomas gerade hier so deutlich vor, dass es — zumal an manchen Stellen — mir viel schwerer scheint, ihn zu verfehlen, als ihn aufzufinden. Demungeachtet aber haben auch hier die neueren und neusten Herausgeber und Uebersetzer lediglich das Beispiel Sommal's sich zur Richtschnur genommen. Wie ich mir die Disposition der Capitel denke, habe ich im Folgenden

*) Vgl. die im Folgenden aus Cap. III (§§ 10 und 11) mitgetheilten Proben. — Insofern entspricht der patientia bei Thomas das votum monasticum der castitas. —

**) In Uebereinstimmung damit ist in der Imit. lib. III cap. 35 und in Sermo X der Sermones ad novicios von einem scutum patientiae die Rede. Vgl. oben S. 232, Anm. 1.

***) Einige Reime hat Silbert in seiner Uebersetzung wiedergegeben; ich erinnere namentlich an eine Stelle in Cap. I § 2. Hier heisst es im Original: „Qui dedisti consilium, fer et auxilium. Efficiatur totum suave, quidquid videtur carni grave; et onus leve, quod jam ante videbatur importabile.“ Silbert übersetzt so (vgl. Bd. II S. 2): „Der du diesen Rath gegeben, gieb auch Trost dem armen Leben! Gieb, dass Alles lieblich werde, was dem Fleische dünkt Beschwerde; und sich wandle in leichte Last, was es sonst nur schwer umfasst!“ — Dass Silbert hier die Reime bemerklich gemacht hat, verdient um so mehr erwähnt zu werden, da dieselben von ihm bei der Uebersetzung anderer Tractate, sogar an solchen Stellen, wo sie sehr gedrängt stehen, sehr häufig ganz und gar übersehen, oder — wenn das nicht — doch wenigstens nicht nachgebildet sind.

dargelegt. Ob ich in jedem einzelnen Falle das Richtige gefunden, lasse ich dahingestellt; jedoch will ich erwähnen, dass meine Disposition mehrfach mit derjenigen zusammenfällt, welche das genannte Wolfenbüttler Ms. enthält.*)

Bei einer neuen Herausgabe des Tractats wird dieses Ms. auch in textkritischer Beziehung manche gute Dienste leisten. Zu bedauern ist dagegen die Mangelhaftigkeit der darin durchgeführten Interpunction. Meistens kommen nicht mehr als zwei Interpunctionszeichen vor, nämlich Punkt und Fragezeichen; nur auf den ersten Blättern bemerkt man ausserdem nicht selten das Kolon und an zwei Stellen sogar den für Thomas so charakteristischen Hakenpunkt (ʕ).**)

*) Regelmässig gebraucht das Wolf. Ms. zur Bezeichnung der grösseren Abschnitte den Buchstaben C und zur Bezeichnung der kleineren das Paragraphenzeichen.

**) Ich gebe einige Stellen aus dem ersten Capitel, worin die Interpunction des Wolf. Ms. am sorgfältigsten und der des Thomas am ähnlichsten ist. (Statt des Punkts setze ich auch hier, wo auf dasselbe ein Wort mit kleinem Anfangsbuchstaben folgt, ein Komma). Aus § 1: „Vis nos in omnibus tentare, in multis angustiare, ut in omnibus probati, et ex multis miseriis liberati gratias multas tuae referamus misericordiae et bonitati. Hoc placitum est visumque bonum in conspectu tuo et utile ad profectum nostrum. Si tu Domine Deus noster pro nobisʕ quis contra nos? Sequar ergo te Domine quocumque ieris: dummodo mihi dux in via tu fueris. Si ambulavero in medio umbrae mortis non timebo mala quoniam tu mecum es (Ps. 22, 4). Confitebor tamen adversum me injustitiam meam Domine, et infirma mea non abscondam (Ps. 31, 5—6), si forte a bono medico consolationis fomenta (die gewöhnliche Lesart: fermenta ist ohne Zweifel nicht so gut) percipiam. Vide Domine paupertatem et infirmitatem meam. Attende quae dico: tibi enim revelabo causam meam (Jerem. 20, 12). En desidero requiem: et tu injungis mihi laborem. Anhelo ad sublimia: tu autem proponis humilia. Quaero deliciarum copiam: sed tu suades paupertatis inopiam.“ — Aus § 3: — — invenio te (sc. Domine) super omnia humilem, Moysen vero servum tuum valde mansuetum, et Heliam multum pauperem. Recordor quoque illos tecum in monte aliquando apparuisse et qualiter Petrus ait. Domine si vis faciamus hic tria tabernacula: tibi unumʕ Moysi unum: et Heliae unum. Secundum quem

Ich lasse nun eine genauere Uebersicht über den Inhalt des Tractats, sowie eine Auswahl von einigen Proben folgen. In den beigefügten Anmerkungen habe ich theils auf Irrthümer Sommal's, theils auf die Stellen der Bibel, die Thomas benutzt hat, theils auf Verwandtes, was sich in der Imitatio findet, aufmerksam gemacht. —

1) Das erste Capitel: De paupertate, welches Sommal in einundzwanzig Paragraphen getheilt hat, beginnt mit einer Einleitung, die nicht nur auf dieses, sondern auch auf die folgenden beiden Capitel sich bezieht, also als eine Einleitung in die ganze Schrift anzusehen ist. Darin wird der Gedanke ausgeführt, dass zur Ueberwindung aller der mannigfaltigen, von dem Herrn selber angeordneten Prüfungen des irdischen Lebens die nöthige Kraft zu schöpfen sei aus der Liebe zu dem Herrn; diese Liebe verleihe namentlich auch die rechte Stärke zu immer völligerer Aneignung der Tugenden der paupertas, humilitas und patientia. Höchstes Vorbild dieser drei Tugenden ist der Herr selbst, insonderheit höchstes Vorbild der humilitas, während in bezug auf die paupertas ausserdem das Beispiel des Elias und hinsichtlich der patientia das Beispiel des Moses genannt wird. Die Hinweisung auf das vorbildliche Leben des Herrn, des Elias und Moses, geschieht in Anknüpfung an die evangelische Erzählung von der Verklärung Jesu (Matth. cap. 17). Die dort erwähnten drei Hütten werden gedeutet als die Hütte der paupertas, als die der humilitas und die der patientia. So weit die Einleitung (§§ 1—4). Weiter wendet sich dann die Darstellung der Tugend der paupertas zu; jedoch verweilt sie bei derselben nicht ausschliesslich, sondern gedenkt auch der andern beiden, mit ihr eng verbundenen Tugenden, vornehmlich der humilitas. Den Ausgangspunkt dieser weiteren Darstellung bildet ein kurzer Blick auf das Vorbild Jesu und eine ermunternde und warnende Erinnerung an das, in jener

modum praedictas virtutes quasi tria tabernacula aspicio: in quibus habitare desidero.“ (Offenbar sind die Hakenpunkte ganz im Sinne des Thomas angewandt.)

bekannten biblischen Parabel (Luc. 16) erzählte Schicksal vom reichen Manne und dem armen Lazarus (§§ 5—6). Es folgt eine Klage über die Seltenheit der paupertas und die Sünde derer, die sie verwerfen. Wer sie verachtet, verachtet den Herrn selbst (§§ 7—8). Dessen vorbildliches Leben in der paupertas wird nun ausführlicher geschildert (§ 9); an diese Schilderung aber schliesst sich der Hinblick auf verschiedene Heilige: Franciscus, Martinus, Augustinus u. s. w., die gleichfalls einen durch die Tugend der paupertas ausgezeichneten Wandel geführt haben (§§ 10— gegen Ende 12).*) Gross ist der Lohn der paupertas; jedoch ist derselbe jetzt noch nicht zu erwarten. Jetzt muss die paupertas bei der humilitas, ihrer nächsten Verwandten, wohnen, und mit ihr Alles theilen, wie überhaupt nur die paupertas glücklich zu preisen ist, welche die humilitas kennt, und die humilitas, welche die paupertas werth hält**) (bis Ende von § 18). Das Capitel endet mit einem dankbaren Preise Jesu, als des höchsten Vorbildes der paupertas, und mit einer Warnung an die Reichen und Mächtigen der Erde, die paupertas nicht zu verachten.

2. Mit den Worten: „Sed consequenter ad virtutem humilitatis transeamus; humilitas enim si paupertati conjuncta non fuerit, Deo placere paupertas non potest“ beginnt das zweite Capitel: De humilitate, welches Sommal in vierzehn Paragraphen getheilt hat. An der Spitze des Capitels steht die Hinweisung auf Jesum, als das höchste Vorbild und

*) Gegen Ende von § 12 heisst es: „Jam ad propositum ordinem sermo redeat, et omnis pauper pro nomine Christi diligenter auscultet.“ Obwohl diese Worte ganz deutlich eine neue Wendung im Gange der Darstellung anzeigen, hat dennoch Sommal einen neuen Paragraphen damit nicht begonnen.

**) Non est beatificanda illa paupertas, quae humilitatem nescit; neque Deo placita humilitas, quae paupertatem despicit. Sit igitur vobis (nämlich der paupertas und der humilitas, welche der Herr hier anredet) cor unum et anima una in Deo; nec dicatis aliquid proprium, sed sint vobis omnia communia, victus vestis et cetera, quae ad hujus vitae pertinent necessaria.

den überzeugendsten Lehrer auch in der Tugend der humilitas. Diese humilitas des Herrn ist beschämend für alle Stolzen; sie ist eine Warnung vor dem Verderben, welchem der von dem demüthigen Jesu verlassene Stolze entgegengeht.

Confundantur et revereantur omnes superbi,
quia contempserunt consilium Filii Dei.
Vicisti nos Domine Jesu,
vicisti nos humilitate tua;
ecce confundimur in superbia nostra. — —
Convertimini filii hominum,
et nolite ascendere, quia non sum vobiscum. — —
Quanti volebant ascendere!
Et ceciderunt quasi lapis in profundum.
Pharao et currus ejus submersi sunt in mari rubro;
Adam et Eva expulsi sunt de paradiso;
angelus et qui cum eo erant, projecti sunt de caelo.
Et hi omnes propter ascensum montis superbiae
corruerunt in damnationem mortis aeternae.

Dagegen steigt der, welcher dem demüthigen Jesu nachfolgt, empor in's Himmelreich. Die Demuth eröffnete dem Schächer die Freuden des Paradieses, während der Stolz Adam stürzte und beraubte.*) Und ebenso lehren andre biblische Beispiele, wie man dadurch emporsteigt, dass man demüthig hinabsteigt. Und solches Hinabsteigen — das ist es, was sich eben jetzt für uns geziemt, da wir noch auf Erden weilen, für uns, die wir Erde und Asche, die wir der göttlichen Gnade bedürftige Sünder sind. — So weit bis gegen Ende von § 6.**)

*) O quanta est virtus humilitatis, quae latroni aperuit gaudia paradisi! — — Melior est ergo humilis latro iste quam Adam quondam justus et elatus. Per humilitatem suam iste ascendit, per superbiam ille descendit. Sed quid dixi: descendit? Utinam descendisset! Nunc autem cecidit in latrones, qui etiam despoliaverunt eum; quia superbia numquam descendit, sed semper cadit.

**) Die Worte, die den neuen grösseren Abschnitt des Capitels eröffnen, haben eine Fassung, welche eine Verkennung ihrer Bedeutung

Alles Uebrige, was das Capitel enthält, hängt mit Ausnahme des paränetischen Schlusses (§ 14) eng zusammen. Es ist eine ausführliche Schilderung des Wesens und Segens der Demuth. Seitenblicke auf das entgegengesetzte Wesen und Loos des Stolzes begleiten diese Schilderung. Das Capitel schliesst mit der Aufforderung, sich die Tugend der Demuth zu eigen zu machen. Ein wiederholter, zusammenfassender Preis der Demuth verstärkt diese Aufforderung.*) — Ich hebe einige längere Stellen aus der Schilderung der Demuth und des Demüthigen aus.

Si ab aliis objurgatus et diffamatus fuerit,
patienter sustinet et humiliter tacet.
Meditatur in corde,
quanta opprobria sustinuit Salvator mundi. — —
Si fuerit humilis increpatus et accusatus,
non quaerit excusationes aut redargutiones;
sed omnem ostendit humiliationem,
confitetur culpam,
promittit sui emendationem.
Cur hoc?

kaum möglich macht. Sie lauten: „Sed jam videre libet e contrario, qualis etiam humilis actu sit et moribus, quae cogitatio ejus, et quod signum sanctitatis ejus." Dennoch stehen sie bei Sommal wie verborgen innerhalb eines Paragraphen.

*) cf. aus § 14: Surge nunc atque occurrens illi dic ad eam: Beneveniat domina mea humilitas. Ingredere ad me o virtus Christi, inventrix gratiae, singularis gloriatio Virginis Mariae! Accede ad me o reparatio laesae caritatis, reconciliatio totius humanae perditionis! Per te caeli aperti sunt, et per te claustra inferni confracta. — — Tu Christum de caelo vocasti, et Mariam super choros angelorum exaltasti. — — Jam claret, quod humilitas est omnium sanctorum et fuit semper virtus maxima. Ipsa meretur, quod meritis non debetur; ipsa percipit, quod litera non docetur. Haec casum nescit, quia numquam de se magna praesumit. Qui hanc habet, diligit et custodit, in pace Christi dormiet et requiescet; sicut Christus humilibus repromisit: Discite a me, quia mitis sum et humilis corde, et invenietis requiem animabus vestris.

Quia non hominibus placere,
sed Deo quaerit satisfacere.
Parvipendit confusionem hominum,
quia timet divinum judicium,
ubi occulta erunt manifesta.
Quisquis humiliter modo confitetur culpam propriam,
percipiet tunc a me peccatorum suorum remissionem.
Dicit ergo humilis,
sive juste, sive injuste reprehensus:
„Peccavi,
et malum coram te feci.*)
Ego in flagella paratus sum,
et dolor meus in conspectu meo semper;
quoniam iniquitatem meam annunciabo,
et cogitabo pro peccato meo.“**)
Sentit vulnus peccati interius,
et ideo fert levius
quidquid cruciat exterius.
Hoc est enim magnum humilitatis indicium,
confiteri in redargutione peccatum proprium. — —
Si interrogatus fuerit humilis,
non promptulus ad responsa reperitur,
sed serus et providus.
Non est etiam ad risum facilis,
sed gravitate temperatus.
Cor ejus devotione spirituali citius tangitur,
quia de temporali gaudio non consolatur.
Compunctioni est deditus,
et ad considerandum se invenitur primus.
Studet propria flere mala,
aliorum bona considerare
et infirma eorum portare
et pio modo excusare.
De magnis et sublimibus praesentis vitae rebus,

*) Ps. 50, 6.
**) Ps. 37, 18--19.

de honoribus et dignitatibus,
de gradibus et cathedris minime curat,
sed omnia peritura et vana esse considerat.
Homo enim quum interierit,
non sumet haec omnia secum.*)
Et ubi, inquit, sunt,
qui in hoc mundo floruerunt?
Tamquam peregrinus et hospes unius noctis,
sic pertransierunt.
Contemnit ergo omnes mundi honores,
amplectitur opprobria et abjectiones.
Eligit abjectus esse in domo Dei magis,
quam habitare in tabernaculis peccatorum.**)
Suscipit leve jugum Christi,
abjicit laboriosam servitutem diaboli.
Nihil laboriosius quam velle ascendere,
et hoc frustra;
quia superbus timet semper, ne superetur,
et quotidie dejicitur ipso etiam ignorante.
Pax autem et gaudium cum humili,
qui per viam planam sanctorum graditur
et in vallibus commoratur.
Valles enim abundant frumento,
hoc est consolatione Spiritus sancti;
clamabunt et hymnum dicent***)
pro donis quae perceperunt.
Propterea nihil jam quaerit in terrenis,
quia spes ejus tota suspensa est in caelestibus. — —
Familiaris est humilibus amor subjectionis,
despectionis et nullius reputationis.
Et ubi possunt tales inveniri?
Domine mi, tu scis.
Tibi nota est omnis congregatio sanctorum.

*) Ps. 48, 18.
**) Ps. 83, 11.
***) Ps. 64, 14.

quia humilium inhabitator es mentium.
Non sum ex illis;
sed miserere mei et parce peccatis meis,
ut detur mihi locus poenitentiae illorum saltem meritis.
Gaudeant qui ejusmodi sunt,
quia magnam gratiam apud te invenerunt.
Ecce ad memoriam venit illa omnium sanctorum sanctissima
Dei genetrix Virgo Maria,
cui ab angelo dicitur: ne timeas Maria,
invenisti enim gratiam apud Dominum.*)
Et ego cur non invenio gratiam in oculis tuis?
Quia, inquit Dominus, necdum parvus factus es sub oculis tuis.
Defectus gratiae
est propter aggeres superbiae.
Ejice primum hanc trabem de oculo tuo,
et tunc videbis, quid facturus sim humili servo meo. — —
Multi elato corde accedunt ad me,
et ego non exaudio eos.
Petunt non ut sanentur a peccatis,
sed ut appareant sancti hominibus.
Optant devotionem,
sed pati nolunt mecum confusionem.
Humilitatem concupiscunt,
sed cum humilibus contemni ab hominibus refugiunt.
Sic amare quaerunt virtutes sine odio vitiorum,
et falluntur in desiderio suo.
Qui enim vult habere dulcedinem virtutis,
exstirpare debet cor a vitiis et passionum tribulis.**)

*) Luc. 1, 30.

**) An vielen Stellen der Imitatio finden sich Anklänge an die Gedanken dieses Capitels de humilitate. Ich erinnere u. A. an lib. I c. 7 (De vana spe et elatione fugienda); lib. I cap. 16 (De sufferentia defectuum aliorum); lib. I c. 20 (De amore solitudinis et silentii); lib. II c. 2 (De humili submissione); lib. II c. 3 (De bono pacifico homine);

3. Das dritte Capitel: De patientia, welches Sommal in 15 §§ getheilt hat, zerfällt nach meiner Auffassung in zwei Haupttheile (§ 1—5; § 6—15). Es geht aus von der Anerkennung der Nothwendigkeit, sich auch in dieser Tugend der patientia zu üben. Die Nothwendigkeit solcher Uebung beruht in dem, von dem Menschen selbst durch seine Sünden verschuldeten Elend dieses Erdenlebens, in den mancherlei Trübsalen und Versuchungen desselben. Wer, um in diesem Elend getröstet zu werden, sich an die Hülfe des Herrn wendet, empfängt von demselben als Antwort die Mahnung zur patientia (§ 1—4). Ist diese patientia rechter Art (vera patientia), so werden durch sie alle Trübsale uns zu Segnungen.*) Rechter Art aber ist sie, wenn sie eine Gabe ist des heiligen Geistes, der sie den Demüthigen verleiht, indem er ihnen Friede und Freude ins Herz giebt im Genuss seiner Süssigkeit — selbst mitten in der Trübsal (§ 5).

O pax et gaudium in Spiritu sancto,
quod non datur impiis,
sed manifestatur humilibus et omnibus devotis Dei servis!
Utinam dirumperes caelos et ad me descenderes,
et infirmam animam meam visitares frequentius;
et experimento discerem,
quoniam benignus est spiritus sapientiae,**)
et pax multa diligentibus legem tuam***)

lib. III c. 4 (Quod in veritate et humilitate coram Deo conversandum est); lib. III c. 7 (De occultanda gratia sub humilitatis custodia); lib. III c. 13 (De obedientia humilis subditi ad exemplum Jesu Christi); lib. III c. 25 (In quibus pax cordis et verus profectus consistit).

*) In der Kürze werden diese Segnungen in § 5 so geschildert: Ne deficias in tribulationibus, quia tribulatio ignis consumens est. Purgat peccata, exstinguit praesumptionem; fugat dissolutionem, ingerit salubrem tristitiam; dat odium mundanorum et facit Christi imitatorem (das Letztere erinnert an die Ueberschrift des ersten Cap. des ersten Buchs der Imitatio: De imitatione Christi et contemptu omnium vanitatum mundi).

**) Vgl. Sap. 1, 5.

***) Vgl. Ps. 118, 165.

et gustantibus suavitatem Spiritus sancti!
Quam libenter tunc ista caduca et terrena omnia contemnerem,
ut ejus dulcedini semper inhaererem!
Quam patienter omnia adversantia sufficerem,
quum prae amore ejus grave quidquam esse non sentirem!
Et tunc quid ultra oblectare me posset,
quando ille sic me absorbuisset?

Dies der Inhalt des ersten H螟ipttheils des Capitels. Den Inhalt des zweiten Hauptteils aber bildet, im engen Anschluss an den ersten, eine Darstellung der Beweggründe, die den Menschen die Tugend der patientia empfehlen müssen; und es sind besonders vier Momente, die in dieser Darstellung hervorgehoben werden.

a. Von dem heiligen Geiste ergriffen, werden uns Stunden der Entzückung zu Theil, wie dem Apostel Petrus am ersten christlichen Pfingstfest; aber dieses Erdenleben führt auch Stunden herbei, worin wir den Kelch der Leiden zu trinken haben. Diesen Kelch nicht geduldig trinken wollen, wäre Beweis der Undankbarkeit gegen Jesum, der, selber unschuldig, das Schwerste um unsers ewigen Heiles willen erduldet hat (§ 6 bis gegen das Ende von § 10).

Aus §§ 7 und 8.

O felix et beata hora,
qua homo redemptus est ab aeterna morte!
O laeta et grata nimis tristitia,
quae perpetuam nostrae perditionis detersit moestitiam
reddiditque mortalibus amissa gaudia paradisi!
Hic erat fructus, Jesu, sacrae passionis tuae
et tristitiae multae pro nobis assumptae,
ut hominem perditum ad vitam perennem reduceres.
Ergo illa hora non erat gaudii, sed moeroris,
non consolationis, sed passionis,
non pacis, sed afflictionis,

ut diceres, Jesu, turbis:
Tamquam ad latronem existis cum gladiis et fustibus,
comprehendere me.[1])
Haec plane fuit hora turbinis et nebulae,
quoniam clamabant vehementer Judaei:
Crucifige, crucifige eum,[2]) reus est mortis.[3])
Jesus tamen tacebat,[4])
et quum accusaretur a principibus sacerdotum,
nihil respondit.[5])
Quid[6]) nunc conqueris anima mea?
Dic, ubi sit patientia tua.
Tu reus es;
et Jesus pro te in poena est.
Tu peccasti,
et ille flagellatur.
Tu fecisti hoc malum grande,
quod deleri non potuit nisi ejus innocenti morte.
Quid igitur retribues ei
pro omnibus quae tribuit tibi;[7])
et quam commutationem dabis pro anima tua?[8])
Ille pro te posuit animam suam,
quid rependes ei?

[1]) Matth. 26, 55.

[2]) Luc. 23, 21: At illi succlamabant dicentes: Crucifige, crucifige eum; vgl. auch Joan. 19, 6.

[3]) Matth. 26, 66: At illi respondentes dixerunt: Reus est mortis.

[4]) Matth. 26, 63: Jesus autem tacebat.

[5]) Marc. 14, 61: Ille autem tacebat et nihil respondit. Luc. 23, 9 und 10: Interrogabat autem eum multis sermonibus. At ipse nihil ei respondebat. Stabant autem principes sacerdotum et scribae constanter accusantes eum.

[6]) Unpassender Weise beginnt hier Sommal einen neuen Paragraphen (§ 8).

[7]) Ps. 115, 12: Quid retribuam Domino pro omnibus quae retribuit mihi? Es ist eine besondere Feinheit des Ausdrucks, dass Thomas nur einmal das verbum compositum: retribuere gebraucht, das zweitemal aber das verbum simplex: tribuere).

[8]) Matth. 16, 26: Quam dabit homo commutationem pro anima sua?

Calicem, inquam, salutaris accipiam,
et nomen Domini invocabo.*)
Juste omnino;
et si volueris non ingratus esse,
stude et istum bibere.

b. Es ist ein Zeichen der Liebe Gottes, ein Zeichen, dass wir zu seinen Auserwählten gehören, wenn er uns tribulationes auferlegt. Dass wir durch die patientia, womit wir dieselben ertragen, uns bewähren müssen und nur nach solcher Bewährung die Siegeskrone empfangen können, rufen, zur Nachfolge uns ermunternd, Patriarchen, Propheten, Apostel durch ihr Beispiel und ihre Lehren uns zu (Von der Mitte des § 9 bis Ende von § 12).

Aus §§ 10 und 11.

Ecce, quibus exhortor vos verbis,
ut non deficiatis in tribulationibus.
Magis gaudere deberetis,
quod tribulamini in hoc mundo;
signum dilectionis aestimate,
et vere signum est electorum meorum.
Aperite librum signatum,
foris et intus scriptum,**)
vetus dico et novum testamentum;
legite et intelligite,
quia nemo sanctorum fuit,
qui tentationibus et passionibus variis non sit examinatus,
qui non sit injuriam passus,
qui non fuerit in omnibus his
Deo acceptior et sanctior coram hominibus effectus.
Sancti mei in adversis proficiunt,
in tribulationibus odorem innocentiae suae per patientiam ostendunt.

*) Ps, 115, 13: Calicem salutaris accipiam, et nomen Domini invocabo.
**) Vgl. Apoc. 5, 1.

Bonus esse Abel renuit,
quem malitia Cain non exercet.
Castus quomodo quis putatur,
nisi quem carnis lascivia vincere non potuit?
Pudicitiae amator ostenditur,
qui cum Joseph casto juvene
contra virus suadentis feminae luctatur.*)
Obediens verus etiam probatur,
qui propriis voluntatibus contraire nititur;
et hic cum fideli Abraham pro obedientiae virtute laudabitur
et benedictione caelesti replebitur,
quia magis obedit voci Dei,
quam voci carnis suae, quae semper propriis motibus agitatur.
De propria voluntate quid dicam?
Ipsa est, quam maxime odit anima mea.
Non mihi est quidquam acceptum,
quod voluntate propria fuerit vitiatum;
parva et magna simul maculat bona,
quemadmodum vera obedientia
cuncta facit esse incorrupta.
Agat bonum aliquis ex propria voluntate;
et minus erit, etiam nonnumquam culpabile.
Dimitte ex obedientia bonum, et fiet majus;
crevit enim usque ad contemptum sui
et pervenit ad Jesum filium Dei
et ad exemplum obedientiae ejus.
Quam paucos ego invenio,
qui hoc obedientiae fulgent exemplo?
Unusquisque quod sibi bonum videtur, libenter agit;
propterea saepe errat.
Scitote filii obedientiae,
quia malum agere numquam licet,
bonum autem propter obedientiam quandoque intermittere

*) Ein recht handgreifliches Beispiel der Verkennung des Gedankenzusammenhangs giebt Sommal an dieser Stelle dadurch, dass er hinter luctatur einen neuen Paragraphen beginnen lässt.

ad perfectum vos ducit.*)
Sicut enim perfecta caritas se ipsam non quaerit,
sic vera obedientia extra videre proprium semper tendit.
Mihi obeditis,
quum praepositis vestris subjacetis.
Mihi vivitis,
dum vos immolatis.
Ego vos vivificavi,
ego pro vobis occisus fui;
et vos mecum vivetis,
si commortui fueritis.
Mortificate filii mei, mortificate
proprias voluntates, proprium videre,
proprium consilium
et omne pravum et carnale desiderium.
Occidite inimicos istos;
alioquin ipsi occident vos.
Erunt vobis sudes in oculis,
lancea in latere,
serpens in via
et ursa in semita,
si non occideritis eos.
Non sinent vos dormire in lectulo pacificae conscientiae
et pacem auferent de corde terrae vestrae,
quia isti sunt qui conturbant Israel,
hoc est: fidelem animam,
Deum videre cupientem.
Admonui vos.
Videte igitur, quomodo caute ambuletis,
quoniam dies mali sunt;**)
et abstinete ab omni specie mala.***)

*) Vgl. Imit. lib. I cap. 9: Si bonum est tuum sentire, et hoc ipsum propter Deum dimittis et alium sequeris: maxime exinde proficies.

**) Vgl. Ephes. 5, 15—16.

***) Vgl. Thess. 5, 22.

Aus § 12.

Ecce testimonia prophetarum,
quomodo sunt compuncta corda eorum,
et qualiter in Deo sunt consolati spiritus ipsorum!
Patientiam Job etiam nostis:*)
magnum utique patientiae speculum,
datum omnibus servis meis in solatium.
Alias quoque sanctorum passiones,
persecutiones et tentationes non ignoratis:
hi namque omnes
et maxime sancti martyres
gravioribus sunt probati suppliciis,
et per patientiam sunt persecutorum suorum facti victores.
Nonne, si bene perpenditis,
nemo dignus erit coronari,
qui non legitime videtur certare?
Etenim in certamine
probatur bonus miles.
Deponite certamina tentationum
et conflictus tribulationum,
et nulla erit victoria;
et si nulla victoria,
recte nulli debetur mercedis corona.
Dicit ergo sanctus Jacobus apostolus:
Omne gaudium existimate fratres mei,
quum in tentationes varias incideritis.**)
Et sanctus Petrus:
Si quid patimini propter justitiam,
beati.***)
Et Paulus:
Quia vobis donatum est in Christo,
ut non solum in eum credatis,

*) Vgl. Jacob. 5, 11: Sufferentiam Job audistis.
**) Jacob. 1, 2.
***) 1. Petri 3, 14.

sed pro illo patiamini.*)
Tu quoque horum admonitus exemplis et doctrinis
omni tempore patientiam in corde serva,
et in omni tribulatione et angustia
te ipsum mihi resigna.
Quis tibi nocere poterit,
si bonus aemulator virtutis fueris?**)
Ecce omnes gemitus tui numerati sunt;
et tam parvum nihil pateris,
pro quo non coronaberis.
In tribulatione positus
memento quod haec est via sanctorum,
per quam transitur ad regnum caelorum.***)

c. Ein dritter Beweggrund zur patientia muss für uns in dem Gedanken liegen, dass wir durch Uebung dieser Tugend Jesu ähnlich werden, und ihm, wenn auch nur ein wenig, vergelten können, was er für uns gelitten (§ 13).

Consolare etiam te ipsum,
quia Jesu Christo, Domino tuo, in hoc assimilaris;
et gratias age,
si modicum illi retribuere possis.
Dico tibi, quoniam majoris meriti est adversa pati,
quam bona operari.
Quam multos servos ego videor habere!
sed parum possunt sustinere.
Modica tribulatione franguntur,
pauca contumelia irritantur,
levi occasione scandalizantur,
cito de illata injuria conqueruntur,

*) Phil. 1, 29: Quia vobis donatum est pro Christo etc. Statt pro (der Lesart der von Clemens VIII autorisirten Vulgata) hat Thomas in.

**) Vgl. 1. Petr. 3, 13: Et quis est qui vobis noceat, si boni aemulatores fueritis?

***) Vgl. Act. 14, 21: Per multas tribulationes oportet nos intrare regnum Dei.

multa argumenta cogitant, quando arguuntur.
Non est ista via bona,
sed mihi et omnibus sanctis dissimilis valde.
Quidam etiam dicunt,
quia parvam pacem habent;
et ego dico, quod ideo pacem non habetis,
quia patientiam non servatis.
Ideo pacem non habetis,
quia proprietarii estis,
quia carnales estis,
et secundum hominem ambulatis.
Unde bella et lites in vobis,
nisi ex concupiscentiis vestris?[1])
Quanto quis patientior fuerit,
tanto majori pace perfruetur.[2])
Pacem meam do vobis,
non quomodo mundus dat.[3])
Pax mea in patientia multa,[4])
in malorum tolerantia,
in contemptu saecularium gaudiorum.
Qui enim voluerit esse amicus Dei,
sic oportet eum facere.
Non veni mittere pacem in terram, sed gladium.[5])
Pax in terra erit hominibus bonae voluntatis,[6])
quia non est pax impiis,
dicit Dominus.[7])
Habete pacem in Deo

[1]) Jacob. 4, 1,

[2]) Vgl. Imit. II, 3 (gegen den Schluss): Qui melius scit pati: majorem tenebit pacem.

[3]) Joan. 14, 27.

[4]) Vgl. Imit. III, 25 (im Anfange): Pax mea cum humilibus et mansuetis corde. Pax tua erit in multa patientia.

[5]) Matth. 10, 34.

[6]) Luc. 2, 14. Gloria in altissimis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

[7]) Isai. 48, 22; 57, 21.

et non cum mundo;
pacem non cum vitiis et concupiscentiis vestris,
sed pacem contra vitia pugnando fortiter.
Haec est bona et sancta pax et acceptabilis mihi.

d. Ein vierter Beweggrund zur Tugend der patientia entspringt dem Gedanken an die Kürze dieses mühe- und schmerzenreichen Erdenlebens, sowie an die Folgen, welche die Art und Weise, wie der Mensch diese kurze Erdenzeit benutzt, in der Ewigkeit nach sich zieht (§ 14 bis gegen die Mitte von § 15).

Memento etiam in tribulatione tua,
quia omnis labor et dolor finietur brevi tempore;
sed merces erit aeterna et copiosa
apud me in caelis.*)
Rursum attende de damnatione malorum,
quanta erunt cruciamenta eorum.
Si tam parum modo vales sustinere,
quid fiet de inexstinguibili poena infernali?
Infer digitum tuum in flammam ignis,
et forsitan vix tolerare sufficis;
quid ergo erit,
si totum corpus mittatur in gehennam ignis?**)
Noli proinde timere eum,
qui occidit carnem;
nec indigneris ei,
qui flagellat miserum corpus:
sed time eum,
qui, postquam occiderit,

*) Vgl. Imit. III, 35: Ego reddam mercedem aeternam pro brevi labore: et infinitam gloriam pro transitoria confusione. III, 47 (im Anfange): Non diu hic laborabis: nec semper gravaberis doloribus. Exspecta paulisper: et videbis celerem finem malorum.

**) Vgl. Imit. I, 24: Si nunc tam parum vales sustinere? quomodo aeterna tormenta poteris sufferre? Si modo modica passio tam impatientem efficit? quid gehenna tunc faciet?

potestatem habet, et corpus et animam
perdere in gehennam.[1])
Istud, dico, time,
istud pondera,
istud frequenter cogita;
et videbis, quod nihil est omnis tribulatio tua.
In omnibus igitur mundi pressuris
his te verbis consolaberis:
„patiens esto usque ad adventum Domini,
quia finis omnium mox appropinquabit;[2])
transit omnis mundus et concupiscentia ejus.“ [3])
Qui etiam nihil amat in mundo,
levius adversa tolerat.
Decipiuntur omnes amatores ejus,[4])
in nihilo confidentes.
Sancti vero homines
ad aeterna praemia anhelant
et exire de mundo citius concupiscunt.
Nil in eo habere volunt,
sed thesaurum in caelo sibi recondunt.
Adversa tamen multa sustinent,
sed patientiae armis se defendunt.
Saepe carere adversitatibus et tribulationibus mallent,

[1]) Matth. 10, 28: Et nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere; sed potius timete eum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam. (Indem Thomas statt animam et corpus sagt corpus et animam, entsteht ein Reim mit gehennam).

[2]) Jacob. 5, 7: Patientes igitur estote, fratres, usque ad adventum Domini. 5, 8: Patientes igitur estote et vos et confirmate corda vestra, quoniam adventus Domini appropinquavit.

[3]) 1. Joan. 2, 17: Et mundus transit et concupiscentia ejus. (Thomas hat vor mundus noch omnis hinzugefügt, offenbar in der häufig bei ihm vorkommenden Bedeutung ganz).

[4]) Mit dieser Zeile beginnt Sommal einen neuen Paragraphen (§ 15), obwohl der enge Zusammenhang mit dem Vorhergehenden durch das Demonstrativ-Pronomen ejus (sc. mundi) sehr deutlich bezeichnet ist.

sed tamen in omnibus his se manibus meis commendant,
dicentes:
„Pater, fiat voluntas tua;*)
Pater, non sicut ego volo,
sed sicut tu vis.“**)
Omnia quaecumque voluit Dominus,
fecit in caelo et in terra,
in mari et in omnibus abyssis;***)
et ideo nemini contingit adversitas sine mea permissione
et justa ordinatione.

Mit diesen Worten endet der zweite Haupttheil des Capitels. Den Schluss desselben aber bildet ein kurzes Nachwort, welches in die Form eines Gebetes eingekleidet ist. Dies Nachwort enthält theils den Ausdruck der Ergebung, womit die Seele in den Willen Gottes sich fügt, theils das Anerkenntniss ihres Bedürfnisses, in der Tugend der patientia geübt zu werden. Auch der hohen Bedeutung der in Cap. I und IV empfohlenen Tugenden der paupertas und humilitas wird darin noch einmal gedacht.

4. Sermones ad fratres.

Die Sermones ad fratres (Prol. I S. 286) bilden eine innerlich zusammenhängende Reihe von Betrachtungen, durch welche als Hauptgedanke sich die Frage hindurchzieht: wie muss das gegenwärtige irdische Leben gestaltet werden, um sein zu können, was es seiner Bestimmung gemäss sein soll, eine Vorbereitung auf das zukünftige selige Leben? In Beantwortung dieser Frage theilen sich die Sermones in drei Hauptgruppen, deren jede eine gleiche Anzahl von Capiteln umfasst. In der ersten dieser Gruppen wird jene Frage im

*) Matth. 26, 42: Pater mi — — — fiat voluntas tua.
**) Matth. 26, 39: non sicut ego volo, sed sicut tu.
***) Psalm. 134, 6.

Allgemeinen beantwortet, indem die Grundzüge dargestellt werden, die das gegenwärtige Leben an sich tragen muss, um seiner Bestimmung zu entsprechen. Die folgenden beiden Gruppen enthalten speciellere Ausführungen. Die zweite verbreitet sich über eine der wichtigsten Tugenden, deren Aneignung in diesem Leben die Bedingung der ewigen Seligkeit ist; die dritte über einige, demselben Zweck dienende Tugendmittel.

Die Grundzüge des gegenwärtigen Lebens, von welchen die erste Gruppe (Capp. I—III) in der angedeuteten Beziehung handelt, sind in den Titeln der einzelnen Capitel angegeben (Cap. I: De abnegatione sui ipsius et contemptu consolationum terrenarum;*) Cap. II: De moerore et consolatione

*) Die Seele, welche diesen Anforderungen nachzukommen strebt, führt schon hienieden ein glückliches Leben (Quam felix et sancta anima, quae solius Dei pascitur amore et sanctarum virtutum trahitur odore; cujus tantum propositum est, ut visibilia contemnendo invisibilibus et divinis saginetur). Sie besitzt die wahre Weisheit (Talis multum sapiens esse liquido demonstratur; quia pro modicis immensa, pro transitoriis perpetua, pro vilibus pretiosa, pro deformibus pulchra, pro miseris jucunda, pro amaris suavia et quod sublimius est et verius, pro nihilo universa mercatur). Das Glück, das sie hienieden geniesst, ist freilich noch nicht ein vollkommenes (Habet tamen in exsilio praesentis vitae solatium, sed non gaudium plenum. Suscepit sponsi arrham, sed non ipsum. Legit epistolam de nuptiis scriptam, sed nondum venit hora ejus). So lange die göttliche Weisheit, in deren Willen die Seele sich geduldig zu fügen hat, sie in diesem Erdenleben lässt, soll sie auf ihrer Hut sein, dass sie nicht den Scheingütern der Welt sich wiederum hingebe und die Freundschaft des himmlischen Bräutigams verliere (Quid de te o anima mea in corpore peregrinante et jam diu exspectante et quotidie in oratione tua dicente: Adveniat regnum tuum? — — Sed fortassis secretiori adhuc consilio et saniori judicio Dominus differt, quod tu o anima magis impetu quam discretione facis. Pausabis igitur parum, sed sub umbra ejus nec in aestibus mundi quiesces. — — Quamdiu enim sancta anima vivit in corpore, peregrinari se a Domino dolet; sed quia voluntas ejus est, peregrinationem patienter sustinet. Ut interim tamen alium dilectum non quaerat vel eligat, illius amore certare fortiter necesse habet, quia multi adversarii, multi ad decipiendum parati. Et ideo districte castigare debet, quidquid

animae in Deo;*) Cap. III: De duplici compunctione animae pro caelesti patria.**) Den Uebergang von der ersten Gruppe zur zweiten bildet der am Schluss des dritten Capitels aus-

foris se finxerit amabile; nec alicui quantumlibet blandienti credat, ne Dilecti amicitiam fraude capta perdat).

*) Der Wechsel zwischen der Trauer über die Abwesenheit Christi und zwischen der Freude über den geistlichen Besuch desselben charakterisirt das Leben der anima devota auf dieser Erde (Solet anima devota quae Christum diligit, de ejus absentia dolere et de ipsius spirituali visitatione plurimum consolari). Erfährt sie die tröstliche Heimsuchung des Herrn, so ist es nicht etwa ihr Verdienst, sondern allein die Gnade des Herrn, welcher sie dieses Glück zu verdanken hat (Hoc tamen magnae dilectionis Christi signum est, non ipsius meritum, quotiescumque ab eo consolatur). In Demuth soll sie dieses Glück erwarten; durch demüthige Erkenntniss ihrer Gebrechlichkeit sich darauf vorbereiten (Congruus ordo ascendendi ad Deum est ab inferioribus studiis ad potiora tendere et rursus ad pristinam infirmitatem humiliter se reflectere. — — Quodsi ascendere ipsam delectat, cum omni humilitate et timore perficiat. — — Ex propria fragilitate qua tantum ad haec ima premitur, fidelis anima deprehendit, quod sine Christi gratia nequaquam stare, sed neque se elevare ad caelestia potest).

**) Auch das heftige Verlangen nach dem himmlischen Vaterlande ist charakteristisch für das Leben der anima devota in dieser Zeit (Antequam ad Deum conversa esset et quum hujus mundi delectationes eam adhuc tenerent, non illa quae in caelis promittebantur quaerere curabat; sed aut ignorans aut parvi pendens invisibilia bona, satiari visibilibus et diu illis frui summopere intendebat. Nunc vero ad Christum conversa, et praesentia nihili pendit et futura ardentius concupiscit). Jenes Verlangen aber hat einen doppelten Grund; es geht hervor entweder aus dem ängstigenden Gedanken an die Versuchungen und Beschwerden dieser Erde, oder aus der glühenden Sehnsucht nach der visio divina (Duplici autem stimulo compungitur anima, ut tam instanter et ardenter quaerat transire ad patriam. Interdum quippe praesentium malorum urgetur incommodis. — — Timet enim, ne forte iterum ad saecularia aut carnalia trahatur, aut in alios errores morum vel levitates animi inducatur; quia etsi modo plenam voluntatem Deo placendi habet, non tamen securitatem sic perseverandi accepit. — — — — Quandoque vero Deo devota anima non tribulatione malorum et dolore afficitur ad exeundum de carcere suo; sed nobiliori modo, videlicet desiderio visionis divinae accensa, trahitur vehementer ad superna). —

gesprochene Gedanke, dass der Hinblick auf die verheissenen Freuden des himmlischen Vaterlandes für die anima devota ein kräftiger Sporn sein müsse zu einem tugendhaften Leben und Streben hienieden. Aus den an dieser Stelle genannten einzelnen Tugenden*) wird dann in der zweiten Gruppe der Sermones die Tugend der Keuschheit besonders hervorgehoben.

Sermo IV handelt zunächst, wie die Ueberschrift sagt: De laudibus pretiosae margaritae castitatis. Es wird in dem Sermo geschildert die überschwängliche Herrlichkeit dieser Tugend, deren Urheber der Heilige Geist ist, die nur den Demüthigen zu Theil wird, die zur Zeit des Alten Bundes erst sehr Wenigen bekannt war, durch Christum seiner Kirche verliehen und mit den höchsten himmlischen Ehren von ihm ausgezeichnet ist. — Je köstlicher aber die Perle der Keuschheit, desto mehr bedarf sie der Hut!**) „De custodia castitatis" verbreitet sich Sermo V. Zu diesem Zweck wird empfohlen: die Hut der Sinne;***) die Tugend der Nüchternheit (virtus

*) Tu vero (sc. anima fidelis), sicut nunc audisti et gavisa es in pollicitatione patriae caelestis; ita in ejus quaeso amore spes tua magis ac magis roboretur, donec bravium laboris tui merearis accipere. Insta diligenter pro virtutibus, passiones fortiter vince; caritatis et castitatis dona in custodia humilitatis sub clausura divini timoris collige et reconde; ac contra spiritales nequitias arma orationis indue et semper divinae bonitati plus quam propriae industriae in cunctis confide.

**) Durch diesen Gedanken leitet Thomas selbst von Sermo IV zu Sermo V über. Er sagt im Anfange von Sermo V: Quia tam excellentis est dignitatis, non est mirum, si trepidi in ejus deprehendamur laudibus. — — Silere tamen de illa non oportet omnimodo, quam tam necessariam nobis agnoscimus, sine qua nec sanctitatis perfectionem valemus assequi, pro qua in sanctorum omnium remuneratione translato laboris onere in perpetuum beari non dubitamus. Perscrutemur ergo diligentissime, qualiter servari possit castitas, quibus etiam juvari remediis debeat incontinens animus.

***) Foris enim per sensus hauritur, unde mens casta deturpari, et delectationum sordidarum veneno ad mortem nonnumquam solet infici. Dehinc valde est necessarium cordis cubile sollicitius obstrui; ne illa quae videbantur oblivioni tradita, propter hominis incuriam revertantur, et pacem cum tranquillitate conscientiae de corde tollant

sobrietatis, quae delicatiores respuit cibos et potum effluentem resecat, vigiliis sacris atque jejuniis comprimere carnis lasciviam suadet, laborare praedicat, occupari semper in Dei opere adhortatur; quia otium et deliciae praedones sunt castitatis); das anhaltende und demüthige Gebet zu Gott, durch dessen Gnade es allein dem schwachen Menschen möglich ist, jene so ausserordentlich schwierige Tugend sich anzueignen;*) endlich die Flucht.**) Empfohlen wird die custodia castitatis zunächst dem juvenilis animus; aber es wird die Warnung hinzugefügt: nulla aetas, nullus quoque sexus libertatem sibi castitatis audeat polliceri. Diese Warnung soll indessen niemanden einschüchtern: meminerit, quod tanto illi erit corona pretiosior, quanto fuerit in resistendo conflictus major. — Sermo VI, mit der Ueberschrift: Contra carnalia tentamenta, ist eine Drohrede wider die Unkeuschen, denen die Schrecken des ewigen Gerichtes vorgehalten werden. Engel und Erzengel, die ganze Schaar der Heiligen, die gesammte Schöpfung, selbst die bösen Geister, welche die Unkeuschen verführt haben, werden dereinst ihre verdammende Stimme gegen sie erheben. —

sicque de castitatis beatitudine cogitare prohibeant. Caecatur protinus mens pura, si sollicitudinem intimam cum disciplina corporalium sensuum amiserit.

*) Donum Dei est et misericordia in electis illius, posse corruptibilis carnis concupiscentiam compescere, ignem quoque in sinu proprio ferre nec tamen praevalere adversus mentem. — — Quis ex nobis est, quem stupor non apprehendat quomodo in carne fragili, in vase fictili fieri possit, ut homo carnali gravatus pruritu, frequenti vexatus tentationum impulsu, numquam praestet voluptuosae cogitationi consensum? O quam mirabilis Deus in sanctis suis, qui talem virtutem et fortitudinem contulit servis suis, benedictus in aeternum Deus! Opus namque magnae fortitudinis est, talem in se ipso experiri rebellionem et continuo per gratiam Dei de se conari habere victoriam.

**) Ut vero certior sit haec victoria, fuga est assumenda; his tanto magis qui infirmiores se cognoscunt. Nec imputandum inertiae hominis et pusillanimitati talis occultatio, quum utique magnanimus dicendus sit, qui festinus effugerit et cautius ignes lubricos declinando devicerit.

Die Tugendmittel, von welchen in der dritten Gruppe der Sermones die Rede ist, sind die Einsamkeit und das Schweigen.[1]) Ueber beide spricht Thomas in einer Weise, die uns deutlich ersehen lässt, wie wenig er die Relativität des Werthes derselben verkennt. Wichtiger als die äussere Einsamkeit der Zelle ist ihm die innere des Herzens. Zu dieser innern und deren Früchten soll jene äussere den Zugang eröffnen.[2]) Auch ist, was die Anwendung jener äusseren Mittel betrifft, nicht für jede Individualität das gleiche Mass zu bestimmen.[3]) — Von der Einsamkeit handelt Sermo VII (mit der Ueberschrift: De dono solitudinis exemplo Christi et sanctorum patrum)[4]); von dem Schweigen Sermo

[1]) Den Zusammenhang dieser Gruppe mit dem Hauptgedanken der ganzen Reihe der Sermones deuten die Anfangsworte des Sermo VII an: Fons et origo profectus spiritualis est libenter in cella residere et in solitudine sub silentio se tegere, ut possit Dei servus saeculo mori et Christo tantum vivere etc.

[2]) Sermo VII: Solitudo corporis et cordis pariter quaerenda est et custodienda. Nam corporis bona est et tuta, sed cordis melior et tutior. Qui tamen primam abjicit, alteram non inveniet; quia una est alterius custodia, et haec duo confoventur mutuo. — Wo mit der körperlichen Einsamkeit nicht auch die geistige verbunden ist, da ist jene im Grunde gar nicht vorhanden. Haec enim (sc. solitudo interior) — sagt Thomas Sermo IX — nisi menti insederit, corporis etiam solitudo multitudo fit. (Man beachte hier das Wortspiel: solitudo — multitudo; das Alleinsein ist zahlreiche Gesellschaft).

[3]) Sermo VIII: Non enim servus Dei silentium ita reputare debet, quasi loquendum numquam sit; sed suo tempore et loco verba sua sicut dispensator bonus distribuere sciat. Unusquisque perpendat, quid sibi salubrius exsistat; quia quibusdam magis expedit silentio intendere, aliis econtra non nimium taciturnitati se dare. — Sermo VII: Verumtamen ne gravis vel magna videatur nobis nostra solitudo, ad sanctorum patrum pergamus interioris solitudinis loca. Thomas vergleicht hier die Einsamkeit seiner Ordensgenossen mit derjenigen der alten Eremiten (Paulus, Antonius etc.), verlangt aber von seinen Ordensgenossen eine Uebereinstimmung mit den Eremiten nur in betreff der Lebensweise überhaupt, nicht in betreff des Masses ihrer Strenge.

[4]) Die Hinweisung auf das Beispiel sanctorum patrum bildet den Schluss des Sermo VII. Somit muss mit den in der vorhergehenden

VIII*) (mit der Ueberschrift: De bono silentii et fructu ejus)**); von der Herzens-Einsamkeit Sermo IX (mit der Ueber-

Anmerkung angeführten Worten: Verumtamen ne gravis etc. der letzte Paragraph des Sermo beginnen. So leicht sich dies erkennen lässt, ist es dennoch von Sommal übersehen. In der von ihm gegebenen Disposition des Sermo erscheint als Anfang des letzten Paragraphen ein Satz, welcher gar nicht dahin gehört, sondern vielmehr den Schluss des vorletzten Paragraphen ausmacht, indem er die in diesem Paragraphen enthaltene Schilderung der erspriesslichen Wirkungen der Einsamkeit abschliesst.

*) Die Anfangsworte von Sermo VIII deuten die Verbindung an mit Sermo VII: Silentium amica solitudinis est, sicut quidam custos ejus sapiebat et dicebat: „Sedebit solitarius et tacebit“ (Thren. 3, 28). Nam raro bene nisi in sollicitudine custoditur, sed et facilius ibidem tenetur, quia absentia occasione multoties est victoria tentationis.

**) Ueber die Frucht des Schweigens äussert sich Thomas u. A. so: Nec sit tibi grave homo Dei, parvo tempore in hoc saeculo silere, quia si feceris, cum angelis poteris in aeternum gaudere. Hoc igitur modo age in terris, quod sancti angeli servaverunt in caelis. Factum est — ait evangelista Johannes — silentium in caelo. Diese letzte Bemerkung ist eine Anspielung auf die bekannte Erzählung in der Offenbarung Johannis Cap. VIII. Was hier der Verfasser der Offenbarung erzählt, verwendet Thomas im Sermo VIII in eigenthümlicher Weise. Er vergleicht den Himmel mit einem Kloster, Gott mit einem Abte; den Sturz des Lucifer und seiner Genossen betrachtet er als die Strafe der hochmüthigen Verwegenheit, womit sie das von Gott ihnen auferlegte Gebot des Schweigens übertreten haben. Hoc — sagt er — Lucifer quia non tenuit, propterea cum omni comitatu suo de caelo cecidit. Dixit enim: „In caelum conscendam, ponam sedem meam ad aquilonem; ascendam super altitudinem nubium, similis ero altissimo“ (Isai. XIV, 13 et 14). O miser, quid loqueris? Ut quid cogitationes istae ascendunt in cor tuum? In illo summo monasterio, ubi perpetuum silentium ab omni malo statutum est ab illo supremo abbate, tu quomodo loqui non timuisti? An nesciebas, quia in his quae praecepit tibi Deus, oportet te esse? Quomodo cecidisti Lucifer, qui mane oriebaris? Turbasti caelum superbia tua etc. — Das Schweigen, das Thomas an dieser Stelle meint, ist, wie er sagt, das silentium ab omni malo, neben diesem gebotenen Schweigen kennt er jedoch auch ein verbotenes. Est tamen — fährt er weiterhin im Sermo fort — quoddam silentium, quod tam angelis quam hominibus non conceditur, immo et nusquam admittendum videtur, hoc est, silere a laude Dei, a devotione et gratiarum actione.

schrift: De solitudine cordis, in qua supra se levatur anima).*) —

Die Fratres, an welche die Sermones sich wenden, sind offenbar die Ordensgenossen des Thomas. Die Sermones gehören zu denjenigen seiner Schriften, in welchen die Beziehung auf das Mönchthum**) entschieden vorherrscht; jedoch ist die Beziehung keine ausschliessliche. In jeder der drei Gruppen nimmt die Ausführung eine Richtung auf das Allgemein-Christliche. Das, was in den Sermones das Bedeutsamste ist: die Ermahnung zu völliger Selbstverleugnung und

*) Rühmend sagt Thomas von der solitudo cordis: Haec est quae totum interiorem hominem ab omni servat vitio purum, et contra suggestiones satanae reddit cor valde securum. Nam quamvis diversis cogitationibus mens ista concutitur, introire tamen hostis aut praevalere ultra consensum propter hanc solitudinem non permittitur. Laudabilis et praedicanda ista solitudo, quia magna mentis est fortitudo, qua cuncta superantur in hoc saeculo. Haec est quae in multitudine multa nescit, quia alibi occupari se potius debere dicit, quum cito transeat quidquid hic stare aut florere videtur. — — Qui hanc intrat solitudinem, quamvis foris laboret, ejus tamen mens intus orare non cessat. Et si ad horam inde videtur distrahi, mox in id ipsum redire festinat; quia intus habet qui quotidie clamat: „Redi ad cor; ecce adsum; ecce venio cito. En sto ante ostium et pulso; aperi mihi soror mea, quia concupivi speciem tuam.“ Beata anima, quae ad hanc vocem semper vigilat, quia super omnia bona praesentia constituetur. Idcirco enim vox Dilecti hanc invitat ascendere, ne infimis rebus possit indebito amore retineri. Qui istis caducis tenetur, valde intus distrahitur, et ad solitudinem cordis in qua Deus hominibus loquitur, tardius venit, ideoque visitatione ejus multoties carebit. Hanc discipuli illi in monte Thabor intraverant, qui neminem nisi Jesum tantum post mentis excessum videbant etc.

**) Stellen, in welchen diese Beziehung auf das Mönchthum ausgedrückt ist, sind u. a. folgende: Sermo I: Haec (sc. anima sancta) caelibem agit vitam et angelorum sequitur formam; S. V: Praecesserunt nos multi continentiae armis amicti, et fuso sanguine proprio reliquerunt, quid sit agendum nobis de corpore nostro; quia sanctitati, non corruptioni nos optant famulari; S. VIII: Quis non est expertus, quam grave sit silentii claustrum intrare post inutiles aut prolixas fabulationes? ibid.: Sicut avarus nummos, ita religiosus verba sua trutinare debet.

Hingebung an Gott; die Warnung vor den Versuchungen zur Unkeuschheit; die Darstellung des Segens der Einsamkeit und des Schweigens — kann sich ein jeder gesagt sein lassen.

Der Titel: Sermones, den die Schrift führt, zeigt an, dass sie zu der oratorischen Gattung der Literatur gezählt werden soll; indessen tritt in mehreren der Sermones der oratorische Charakter kaum merklich hervor. Namentlich erinnern die ersten drei mehrfach an die Darstellungsformen des Soliloquium animae.*)

Was die Zeit der Abfassung der Sermones betrifft, so liegen keinerlei Andeutungen vor, aus welchen sich eine bestimmtere Angabe gewinnen liesse. Nur so viel darf man dreist behaupten, dass die Sermones nicht in einem höheren Lebensalter von Thomas verfasst sind; denn nirgends redet dort ein Senior zu Jüngeren, sondern ein Bruder zu Brüdern. Die Lebhaftigkeit, womit in der zweiten Gruppe des Kampfes wider die fleischlichen Anfechtungen gedacht wird, dürfte sogar sehr wohl gestatten, ein jüngeres Lebensalter als Abfassungszeit anzunehmen.

An mannigfachen Berührungspunkten mit der Imitatio fehlt es auch bei dieser Schrift des Thomas nicht. Sie finden sich besonders in der ersten und dritten Gruppe;**)

*) Vgl. z. B. Sermo I: Sed quid de te, o anima mea, in corpore peregrinante et jam diu exspectante et quotidie in oratione tua dicente: Adveniat regnum tuum? etc.; Sermo III: Vae ergo omnibus ambulantibus in desideriis carnis — — — Sed nihil tibi et illis, anima fidelis, sine eis agere quod volunt etc.

**) Vgl. u. A. zu Sermo I Imit. III, 16: Quod verum solatium in solo Deo est quaerendum; III, 32: De abnegatione sui et abdicatione omnis cupiditatis; III, 37: De pura et integra resignatione sui ad obtinendam cordis libertatem. — Zu Sermo II Imit. II, 9: De carentia omnis solatii („Quum igitur spiritualis a Deo consolatio datur, cum gratiarum actione accipe eam; sed Dei munus intellige esse: non tuum meritum“); III, 51: Quod humilibus insistendum est operibus quum deficitur a summis). — Zu Sermo III Imit. III, 49: De desiderio aeternae vitae, et quanta sint certantibus bona promissa. — Zu den Sermones VII—IX Imit. I, 20: De amore solitudinis et silentii; III, 1: De interna Christi locutione ad animam fidelem.

weit weniger in der zweiten, wie denn überhaupt zu bemerken ist, dass im Ganzen Thomas über die Tugend der Castitas nur seltener sich vernehmen lässt. Unsre Sermones enthalten die Hauptstelle darüber. Und so wähle ich denn gerade einige grössere Stücke aus dieser Stelle, um eine Anschauung zu geben von der schriftstellerischen Art der Sermones, und insonderheit um ersehen zu lassen, in welchem Umfange und welcher Weise auch in ihnen Reim und Rhythmus zur Erscheinung kommen. Hinsichtlich der Interpunction bin ich so glücklich, mich an das schon mehrfach erwähnte Brüsseler Manuscript 11160—68 halten zu können, sofern darin das dem Thomas eigne Interpunctionssystem im vierten und fünften Sermo beobachtet ist. Ich gebe in nachfolgender Probe die Interpunction des Manuscripts meist genau wieder. Auch bei Feststellung des Textes habe ich mich der Hülfe desselben bedient.

Aus Sermo IV.

Loquamur aliquid de laudibus castitatis,
et ad decorem ejus *primo habitatorem illius* considerenus.
Spiritus namque sanctus auctor est principalis innocentis vitae:
et consecrator totius castimoniae.
Quoniam in malevolam animam non introibit sapientia:
et in corpore subdito peccatis Spiritus sancti non permanebit gratia.
Absque ejus speciali munere castus nullus fuit,
et nisi illo misericorditer protegente in hac gloria virgo nemo permansit.
Gloriosa siquidem continentiae virtusˁ
victoriosa castitatis palma:
insignis et laudabilis flos virginum inviolabilis.
Quanta sit virginum continentiumque gloria,
indicant ipsorum magna certaminaˁ
et vincentium perseverantiumque paucitas:
facit eminentiam hujus virtutis lucere magis.

Deposita omni spe propriaʕ
nihil de nostra industria,
sed totum de immensa Dei confidamus misericordia:
quae numquam aberit dilectis suis in hac mortali vita.
Nam supra nos est haec virtusʕ
et confertur tantum divinitus,
neque tamen ingratis aut elatis,
sed humilibus et contritis corde:
clamantibus quotidie in oratione et dicentibus.
„Cor mundum crea in me o Deus:
et spiritum rectum innova in visceribus meis.“
Speremus igitur ejus pietate hanc nobis virtutem ab
ipso tribuiʕ
quem constat sanctorum lacrimis posse placari:
cujus etiam inspiratione cupimus de tam admirabili
margarita pauxillum loqui.
Simile est enim regnum caelorum homini negotiatori
quaerenti bonas margaritas:
inventa autem una pretiosa margarita dedit omnia sua
et comparavit eam.
His verbis Christus Jesus ecclesiae sponsus
praemonet et hortatur nos ad amorem castitatisʕ
adaequans illam rebus optimis:
per figuram pretiosi lapidis. etc.
Nunc ergo hortatu Salvatoris nostri
demus omnem curam ad comparationem hujus nobilissi-
mae margaritae:
si volumus in Sanctorum sorte splendidi apparere.
Minus enim in conspectu summi regis gloriosi erunt:
qui ceteris licet honestantur virtutibus,
hanc in se gemmam non habuerint. etc.

Quam splendida et speciosa facta es o beata castitas:
ut digna videaris ad agni intromitti nuptias.
Haec est formosa columba ac singularis amica Creatoris
omniumʕ
quae contemnit consortia mortalium,

detestatur omnem carnis saniem:
et ad caelestem properat amorem.
Ipsa lilio assimilatur candidissimoˁ
byssino figuratur mundo:
et species ejus semper placuit altissimo.
Hujus candore reficiuntur sanctorum oculi:
et odore famae ejus trahuntur ad Christum innumerabiles virginum chori.
Odor enim nimius est in vestimentis ejus:
quia castitas spargit ubique fragrantiam sui intacti corporis.
Cuncti namque reverentiam castis deferuntˁ
et invenitur etiam inter eos laudabilis:
qui nec*) munditiam servant incorruptionis,
Contulit hanc gratiam castitati Christus per inhabitationem sui spiritusˁ
ut sit benedicta ab omnibus:
quae transcendit limites humanae fragilitatis.
Nil sic hominem super propriam fragilitatem elevat:
sicut virtus castitatis quae caelis etiam vim infert.
Dum enim quis servat per gratiam in terris,
quod per naturam angelici spiritus in caelisˁ
nonne vim infert caelestibus? etc.

Est itaque Deo munus valde gratissimum
habere perpetuae incorruptionis gaudium,
et acceptabile sacrificium
cunctis temporibus vitae suae servare continentiae propositum.
Stupet natura mirantur angeli,
laetantur archangeli,
exsultat quoque omnis sanctorum cuneus in obtutu et pulchritudine hujus virtutis.
Occurrit etiam Jesus Christus amator castitatis,
conservator pudicitiae,

*) Die Lesart nunc bei Sommal giebt keinen passenden Sinn.

salutans animam quam sibi adoptavit in sponsam,
jubilans et modulans in ipsius adventu,
carmina quaedam ex canticorum canticis.
„Ecce tu pulchra amica mea,
ecce tu pulchra,
oculi tui columbarum.“
Quid ad haec dicetis homines miseri ? *)
corpore et mente corrupti?
An non demulcent aures vestras hae voces gratulabundae,
hae deliciae mundis et castis reservatae?
Et si vultis recipere et vere intelligere,
servite munditiae,
studete sobrietati et mundas manus vestras conservate.
Et veniet a Deo vobis laetitia et inenarrabilis exsultatio,
quam soli percipiunt qui mundi luxus despiciunt
et mentem ab omnibus deliciis ejus suspendunt.
Eia carissimi nunc omnes erigamus aures nostras intentius:
quoniam venit noster sponsus de caelestibus.
Et vos Christi virgines ferte lampades jam ardentes,
oleum simul deferentes?
ecce janua patet:
quae paratae sunt intrent.
Intremus intremus per portas quas aperuit Dominus:
et cum omnibus sanctis mereamur illum benedicere et laudare in saecula saeculorum.
Amen.

5. De fideli dispensatore.

Die Schrift dieses Titels hat eine ganz specielle Bestimmung; sie ist geschrieben für einen Ordensgenossen, der das Amt eines Dispensator bekleidete, und will ihn belehren, ermahnen, stärken, dass er dies Amt in rechter Weise führe.

*) Das Wort miseri fehlt bei Sommal.

Sie zerfällt in drei Capitel, von welchen das erste das beiweitem ausführlichste ist. Die Capitel finden sich bei Sommal und in anderen älteren Sammel-Ausgaben der Werke des Thomas in eine grössere Anzahl von Paragraphen getheilt, von welchen ein jeder mit einer besonderen Ueberschrift versehen ist. Diese Theilung kann nicht wohl auf den Verfasser selbst zurückgeführt werden, da sie zu wenig mit der innern Gliederung der Schrift zusammenstimmt.

Das erste Capitel ist überschrieben: De instituto Marthae et cujuslibet dispensatoris boni. Es zerfällt nach meiner Auffassung in zwei Haupttheile, indem es zuerst vorzugsweise die persönlichen Eigenschaften, darauf die Thätigkeit des Dispensator in Betracht zieht.

1. Das Capitel geht aus von der Haupteigenschaft des Dispensator[1]): der Treue. Neben derselben muss der Dispensator auch noch die Eigenschaft der Klugheit[2]) besitzen; aber die Treue ist die vorzüglichere. Diese geht hervor aus der Vereinigung von drei Elementen: der Gottesfurcht, der ungeheuchelten Nächstenliebe, der lautersten Uneigennützigkeit.[3]) Sie macht angenehm vor den Menschen und vor Gott, dessen Gnade um ihretwillen andre Unvollkommenheiten vergiebt.[4]) (§§ 1—4 bei Sommal und in andern Ausgaben). Sie

[1]) Der Ausdruck dispensator ist genommen aus I Cor. Cap. IV. Vers 4 dieses Cap. (quaeritur inter dispensatores, ut fidelis quis inveniatur) wird von Thomas in § 1 angeführt.

[2]) Den Unterschied zwischen der Treue und der Klugheit bestimmt Thom. in § 2 so: Fidelem intellige in commissis: ne res negligat, ne male custodiat, et ne quidquam quod utilitati aut communitati prodesse possit per ipsum depravetur, sed magis pia cura emendetur; prudentem vero in ipsis rebus pro tempore et personis distribuendis. Uno tempore convenit dare, quod alio tempore licet negare. Quibusdam utile est et pium condescendere in petitionibus, quibusdam vero oportet te magis resistere; quorundam etiam necessitates caritatis officio praeveniendae sunt.

[3]) § 3: Primo utique timor Domini, dehinc dilectio sine simulatione, postremo nullius terreni commodi quaestus fidelem servum constituunt.

[4]) § 4: Si niteris facere secundum tuam possibilitatem, respiciendo

soll sich bewähren besonders in dem Verhalten des Dispensators gegenüber den Bedürftigen. In Beziehung auf diese soll er sich freigebig beweisen im Vertrauen auf Gott;[1]) nicht geizig,[2]) selbst nicht bei grösserer Armuth des Klosters. Falls jedoch seinem eignen Wunsche das Gebot seiner Vorgesetzten widerspricht, soll er dem letzteren sich fügen[3]) (§§ 5—6).

Weiter geht das Capitel über zur Eigenschaft der Klugheit. Diese hat sich zu zeigen namentlich in der dem Handeln voraufgehenden Ueberlegung, in dem demüthigen und freundlichen Umgange mit den Menschen[4]) (§§ 7—8). Sie ist die Frucht der innern Sammlung,[5]) welche mit dem äussern Thun abwechseln soll, des Gebets, der Wachsamkeit über die eignen Begierden und Leidenschaften, der stillen Beschäftigung mit der Heiligen Schrift (§§ 9—11).

2. Die nun folgenden Weisungen des Capitels, welche den zweiten Haupttheil desselben ausfüllen, beziehen sich theils auf den Verkehr und Wandel des Dispensators im Allgemeinen, theils auf seine Geschäftsverwaltung im Besondern.

primo Dei voluntatem atque deinde proximi necessitatem; erit Dominus propitius tuae insufficientiae, quam debes majorem quam alii putant in te recognoscere.

[1]) § 5: Exempla fidei audisti ab aliis; sed numquid non etiam expertus es? Dico quod audivi a fratre probato, quia in quadam domo, quum adessent multi hospites pauperes laborantes cum ceteris, ponebatur rete ad capiendum aliquos pisces; et tot capti sunt, quot hospites advenerant. Et considerantes hoc fratres Deo gratias egerunt, quia tam clementer providerat Dominus.

[2]) § 6: Quamdiu vel unum panem habueris, dimidiabis cum Christo; nam retribuetur omnibus benefacientibus hic et in futuro. — Ferner in demselben §: Parco semper est inopia, fidenti totus mundus plenus divitiarum est.

[3]) § 6: Unum adhuc scio quod grave possit esse danti libenter: si restringitur manus ejus per obedientiam superioris. Et ne virtutem obedientiae perdas, pensa quod melior est obedientia quam victimae.

[4]) § 8: Multo melius est ut obsecrando loquaris quam jubendo ea quae oportet fieri. Eris prudens, si evitas videri prudens.

[5]) § 11: Distrahitur saepe mens in labore; ideo revertatur post laborem ad unionem sui, quia unio ista multa utilia docet.

Im Reden und Handeln soll der Dispensator behutsam sein, dass er durch sein Beispiel nicht anstössig, sondern erwecklich werde; und demgemäss soll er auch diejenigen, mit denen er zu thun hat, vermahnen. Er soll auf Gespräche über zerstreuende Neuigkeiten sich nicht einlassen, über erbauliche Dinge*) dagegen sich gern unterreden; um des Erfolgs seiner Unterredungen aber desto sicherer zu sein, Vorsicht anwenden in der Wahl seines Umgangs**) (§§ 12—18). Eine gleiche Vorsicht wird ihm empfohlen bei Besprechung schwierigerer Stellen der Heiligen Schrift (§§ 19—21).

Was seine Geschäftsverwaltung betrifft, so soll der Dispensator die alltäglichen, leichteren Sachen ohne viel Befragen selbständig erledigen, bei bedeutenderen Angelegenheiten aber die Vorgesetzten zu Rathe ziehen. Im Verkehr mit diesen und den Senioren soll er sich ehrerbietig zeigen, jedoch nicht zu häufig Höhergestellte aufsuchen, damit er sich nicht verleiten lasse, seine Stellung ihnen gegenüber zu verkennen und dünkelhaft zu werden (§§ 22—25). Bei der Besorgung der äusserlichen Geschäfte, die sein Amt erfordert, soll er sich hüten vor Verweltlichung***); durch Be-

*) § 16: Sunt tamen quaedam, si referantur ex caritate, quae aedificant etiam audientes: sicut denunciatio alicujus defuncti, petitio suffragii pro tribulato, conversio peccatorum, status devotorum et alia his similia; quibus est condolendum seu etiam congaudendum, prout causae requirunt. Considerare similiter divina judicia super statum mundi, prodest bonis et electis Dei ad contemptum ejus; sicut sunt pestilentiae, fames, incendia proeliaque terrarum et ceterae tribulationes graves quibus gloria mundi prosternitur et delectatio carnis amaricatur.

**) § 17: Noli libenter approximare saecularibus, neque personis magnis; § 18: Cum simplicibus et devotis et bene sentientibus de Deo et consentientibus tibi propter Deum in bono sit sermocinatio tua et crebrior sociatio. Damit vgl. Imit. I, 8: Coram magnatis non libenter appareas. Cum humilibus et simplicibus, cum devotis et morigeratis sociare: et quae aedificationis sunt pertracta.

***) § 26: Maledictum sit aurum et argentum et omnis pretiosa substantia desiderabilis visu pereat, quae pauperem et simplicem ad superbiam et mentis caecitatem perducit. Vere infelix homo qui in terra sibi nomen invenit et laudem finem suum posuit. Quid ita metuendum pauperi et inopi sicut exaltari et praedicari? Multi quando latebant,

schäftigung mit Dingen, die ihn nicht angehen, sich nicht zerstreuen,*) sondern in seinem Thun demüthig harren und folgen der Weisung des Herrn**) und das Ewige nicht vergessen über der Sorge für das Zeitliche. Wer das Ewige nicht vergisst, mit der treuen Ausrichtung des ihm obliegenden Martha-Dienstes die stille Beschaulichkeit der Maria verbindet, wird der süssen und tröstlichen Heimsuchung des Herrn als Lohn dafür nicht entbehren***) (§ 26 bis gegen Ende von § 30). — Mit einem an diese Bemerkung anknüpfenden, die wichtigsten der berührten Gedanken noch einmal kurz zusammenfassenden Worte schliesst das Capitel.

Die Erwähnung der Maria neben der Martha im letzten Abschnitte des ersten Capitels bildet eine Vorbereitung auf das zweite Capitel. Man findet dasselbe in den bisherigen Ausgaben in sieben Paragraphen getheilt. Die Ueberschrift: De ministerio Marthae et otio Mariae et de concordi convenientia ad invicem, bezeichnet treffend den Inhalt. Der erste Paragraph spricht von der Vereinbarkeit der beiden Beschäftigungsweisen, die mit den Ausdrücken: ministerium Mar-

Deo vivebant. Quando nesciebantur, Deus illos visitare dignatus est, et tanto familiarius, quanto minus sociati erant hominibus.

*) § 27: Non parvi periculi est rebus ad te non pertinentibus aliquo modo conscientiam occupare. Quisquis curis multis se interserit, se ipsum laedit. Qui vero unum quod super omnia est solummodo quaerit, in pace multiplici erit conscientia ejus. Damit vgl. Imit. I, 11: Multam possemus pacem habere: si non vellemus nos cum aliorum dictis et factis et quae ad nostram curam non spectant occupare.

**) § 27: Si vis esse bonus et perfectus servus Dei, non tuam sed Dei opta in omnibus voluntatem. Ejus sequere animo humili ordinationem, et omnia tibi parebunt. — — — Noli in isto vel in illo tuam velle impleri voluntatem vel electionem quae saepe proprietaria est et injusta, sed dic: sicut Dominus voluerit, ita fiat; nam ita fieri melius est.

***) § 30: Laudabile satis si in negotiis sancto non desit otio, si curis ad tempus pro fraterna causa intentus, nihilominus inveniatur meditatione aeternorum et contemplatione suspensus. Qui enim sanctae Marthae fideliter implere negotium satagit, beatissimae Mariae dignus habebitur aliquando dulcedine foveri et consolationis divinae et allocutionis silentio immorari.

thae und otium Mariae gemeint sind, im Allgemeinen.*) Die folgenden Paragraphen führen diesen Gedanken näher aus, indem sie sich abwechselnd an Martha und an Maria wenden. Dabei sind unter der Martha solche Ordensgenossen zu verstehen, welche wie der Dispensater mit äussern Geschäften zu thun haben, unter der Maria die dem beschaulichen Leben zugewandten.

Martha soll arbeiten, damit die Schwester Maria sich um so freier den göttlichen Dingen widmen könne, und nicht über die Schwester murren (§ 2). Maria muss für ihre Schwester Martha Theilnahme empfinden, für sie beten; sich nicht über sie erheben, sondern bedenken, wie sehr ihr die Arbeit der Schwester nöthig, und wie auch die Schwester, da sie um Christi willen so sehr sich müht, nicht minder heilig ist als sie selbst**) (§ 3).

Aber freilich soll nun auch Martha eine wahre Martha sein, durch keine Mühen und Anfechtungen sich beirren lassen und ermatten, sondern standhaft ausharren im Gedanken an

*) § 1: Ministrare specialiter spectat ad Martham, sicut vacare ad Mariam. Non tamen debent istae duae sorores ab invicem seperari, nec debent de statu suo contendere; sed magis studeant pariter Christum hospitio recipere, ut in omnibus possint perfecte stare et quotidianis proficere virtutum augmentis.

**) § 3: Maria sorori suae compati debet et saepius Dominum orare, ut digne et devote valeat ministrare sibi et aliis necessaria hujus vitae, ut patiens sit in adversis, fidelis et prudens in omnibus negotiis suis; atque sic exteriora moderetur et ordinet, ut se ipsam interius non omnino negligat, sed quum tempus occurrerit exemplo suo ad vacandum sibi paululum in secretum recedat. Nec sibi soli et Deo vivere magnum et gaudiosum reputet sorore relicta sub sarcina; sed pio considerationis oculo ejus memor sit apud Dilectum suum, nec non consolationis verbo quantum valet sublevamentum deferat. Memento Maria quod non vales libere vacare, nisi Martha voluerit pro te laborare; et nisi illa exteriora disponeret, tu minus lucide interiora videres. Utilis est tibi sororis tuae sollicitudo, ut non perturbetur tua desiderabilis solitudo. Ne ergo velis sororem tuam contemnere, aut judicare minus sanctam quia occupatur rebus transitoriis vilibusque materiis.

die Erhabenheit, den Segen und Lohn ihres Berufs*) (§§ 4—5). Und Maria soll eine wahre Maria sein, in Wahrheit und nicht zum Scheine sich erfreuen an den innern Gütern, die sie kostet, um äussere Entbehrungen sich weniger Sorge machen und gegen Martha trotz etwaiger Mangelhaftigkeit ihrer Dienstleistungen freundlich gesinnt bleiben**) (§§ 5—7).

Das dritte Capitel enthält höchst innig und schwungvoll geschriebene Betrachtungen, die den Dispensator erheben und ermuthigen sollen, damit er das ihm übertragene Amt mit freudigem Sinne und in gottgefälliger Weise ausrichte. Den Betrachtungen liegen zum Grunde zwei Aussprüche des Hohenliedes, die allegorisch ausgedeutet und auf die Berufsthätigkeit des Dispensator angewandt werden. Während jene beiden Aussprüche den Text der Betrachtungen bilden, werden

*) § 4. Cave ne turberis in opere, et ne deficias in tribulatione; quia satis abundanter et causarum tumultus advenient tibi, et adversitatum contra te varietas non deficiet. — — — Attende tu quibus servias et qua mercede laboras. Nonne Christus est cui te totam contulisti? Ejus Martha es; et ejus voluntatem facere debes, ne offendas et pecces. — § 5: Eia Martha, magna erit merces tua in caelo, tantum esto fidelis in ministrando. Propterea servi, fer curam, praepara quae opus sunt ad vitam istam, sive in coquina sive in braxatorio et cellario, sive terendo semina, sive molendo sinapis sive alterius generis grana. Opus si vile est, tamen pretium vita aeterna est. Quidquid enim expendis in usum fratrum Christi, reddet tibi justus judex in die judicii.

**) § 6: Alloquenda est iterum soror Marthae Maria, ut domi sedeat ac meditetur ut columba verba caelestia. Tanto affectu quae aeterna sunt cogita felix Maria, tam suavi gustu sapiant tibi interiora bona, ut minus cures exteriorem indigentiam. Minime quoque contristeris si sapiat minus, si praeparetur tardius, si quid aliud defectuosum fuerit in Marthae manibus. — § 7: Quomodo locum imples Mariae, si non invigilas quieti et custodiae tui? — — Sciendum est quod multi in loco sanctorum stant, qui tamen conversatione sua multum a sanctis distant. Multi etiam nomen religionis habent, qui tamen adhuc saeculari vita torpent. Multi foris quiescunt ab occupationibus ex officio commissis, qui nondum tamen conquiescunt ab externarum rerum concupiscentiis. — — Sed quae vera est Maria, sectatur semper Jesu vestigia, et dicit cum sponsa: „Sub umbra illius quem desideravit anima mea sedi, et fructus ejus dulcis gutturi meo“ (Cant. II, 3).

übrigens auch noch mehrere andere Bibelworte, gleichfalls meist in allegorischer Deutung, angezogen und zu dem gleichen Zweck der innerlichen Stärkung des Dispensator benutzt.

Das Capitel, welches die Herausgeber in zehn Paragraphen getheilt haben, zerfällt hiernach in zwei Haupttheile.

Der Text des ersten, welcher aus den Paragraphen 1—2 besteht, ist Cant. V, 5: Manus meae stillaverunt myrrham, et digiti mei pleni myrrha probatissima. Auf Grund dieses Wortes wird zur Ermuthigung des Dispensator ausgeführt, dass das von ihm verwaltete Amt, welches wegen der Bitterkeit der Selbstverleugnung, die es erfordert, der Myrrhe vergleichbar sei, doch zugleich, wenn diese Bitterkeit nicht gescheuet werde, als myrrha probatissima angesehen werden müsse und daher den höchsten Preis verdiene.*)

*) § 1: Potest probata myrrha accipi, dum quis propter Christum carnalem vitam crucifigit laboribus, vigiliis et jejuniis. Sed fit tunc myrrha probatissima, quum in nullis rebus sibi vivit, sed superatis apertis et grossioribus mortificationum stimulis etiam valde subtiles propriae voluntatis motus immolat. Quod quum fecerit, nimirum cum Christo in cruce sitiente potum felle mixtum spiritualiter gustat. Cui competit illa in cruce pendentis responsio: consummatum est. (Hier beginnt in den Ausgaben § 2, obwohl keine neue Gedankenwendung eintritt.) Nam quum aliquis ad tantam pervenerit abnegationis profunditatem, ut neque in magnis neque in parvis, nec in adversis nec in prosperis suam exquisierit voluntatem; jure etiam de se dicere potest: consummatum est, hoc est, quidquid virtutis, quidquid perfectionis, quidquid spiritualis est conversationis, in hoc munere adimplevi, videlicet in plenaria mei abnegatione. Et haec est myrrha probatissima. — — — „Et digiti mei pleni myrrha probatissima." Probantur enim a minimo usque ad maximum eorum digiti, et a summo vertice usque ad plantam pedis sine tentatione nihil vacat in ipsis. Nam modo jubentur exteriora, modo compelluntur ad sui custodiam introire; nunc huc illucque discurrere, nunc etiam quieti insistere; modo paulo plus vigilare et paulo post vigilias nequaquam protrahere; nunc quodlibet protinus abjicere, nunc etiam quod horrent sine mora perficere. Si est aliquod genus supplicii quod martyres facit; tunc maxime illi martyres fiunt, qui toties verbo Dei tamquam gladio submissi plectuntur, quoties sibi ipsis per obedientiam moriuntur. O quam sublimiter de talibus filiis gloriari potest sponsa Christi mater ecclesia dicens: manus meae destillaverunt myrrham, et digiti mei pleni myrrha probatissima.

Der Text des zweiten Haupttheils, welcher die Paragraphen 3—8 und ausserdem noch den grössesten Theil von § 9 umfasst, ist Cant. I, 3: Introduxit me rex in cellaria sua. Das Wort wird in doppelter Weise — zuerst einfacher, sodann tiefer — gedeutet und angewandt, sodass in diesem Haupttheile wiederum zwei kleinere Abschnitte zu unterscheiden sind. In dem ersten derselben, der bis Ende von § 5 reicht, werden folgende Gedanken ausgeführt: der Dispensator soll sich durch das Bewusstsein erhoben fühlen, dass kein Geringerer als Gott, der höchste König Himmels und der Erden, ihn in sein Amt eingesetzt habe. Er soll ferner bedenken, dass er das Amt bekleide nicht um des eigenen Vortheils willen, sondern zum Besten der Brüder, und dass er, wenn er es also bekleide, zum Lohn dereinst aus dem irdischen Cellarium in die himmlischen Cellarien werde versetzt werden.*) Die Pluralform cellaria soll ausserdem erinnern an den Reichthum des Herrn,**) das Pronomen sua aber daran, dass dem Herrn das eigentliche Eigenthum an allen, den Menschen zu Theil gewordenen Gaben zustehe, seine Gaben daher mit

*) § 4: Tunc proficies maxime in tam sancto officio, si spiritualem requiris fructum, non curans aliquod terrenum commodum vel incommodum; sed indefesso mentis desiderio praeter solum Deum non optas possidere thesaurum aliquem in terris, neque aliud quodcumque lucrum exspectas de labore tuo, quam caelestem vitam et gloriam aeternam in futuro cum Christo. — — — Et tanto dulcius et sublimius sentias verba hujus amoris cantici verificari in te, quanto gloriosior est illa caelestis domus abundans cellariis optimis diversorum meritorum sanctorum, quam haec paupercula et lutea domus parvo contenta cellario in quo absconduntur victualia ad sustentationem fratrum nostrorum, pauperum et peregrinorum.

**) § 5: Quia nonnumquam infirmiores cum fortioribus et ideo felicioribus in una domo simul commorantur, saepe debiles egent indulgentius ministrari sibi aliqua necessaria quibus saniores non indigent. Ne ergo possent quidam ex hac plenitudine misericordiae scandalizari, dicere maluit sponsa, benigna mater, fortibus adolescentibus pro excusatione debilium filiorum, se a rege clementissimo introductam in cellaria, quatenus visa copiosa benedictione unicuique ex eisdem ministraret quantum opus esset ad naturae congruentiam.

Dank zu empfangen und in einträchtiger, neidloser Gesinnung zu geniessen seien.*) — Die zweite, tiefere Ausdeutung des Wortes: Introduxit me etc. lässt in demselben eine Hinweisung auf die beseligenden Gnadenheimsuchungen erblicken, wodurch der Herr schon hier auf Erden zuweilen seinen treuen Diener erquickt und für die Beschwerden seines Amtes von neuem stärkt. Dies ist die Glanzpartie der ganzen Schrift.**)

*) § 5: Placuit ergo dicere „cellaria sua", ut audito quod omnia sint Dei, tollatur mox omnis proprietas rei, fiantque per ipsius dispensationem nobis communia et ejus dignatione nostra, quae vere dumtaxat illius sunt propria.

**) § 6: Quicumque in hac valle misera sufficere sibi gratulatur, quod temporalis prosperitas et rerum affluentia non ei deficiat; hic profecto alienus et tamquam immundus repellitur ab interioribus divitiis, nec ei convenit gustare dulcissimum verbum: „introduxit me rex in cellaria sua". Habet enim jam hic promptuaria sua et horrea frumenti, vini et olei sui, quibus multiplicatis delectatur, et requiescit non in pace Christi, sed in corde terrae. Sanctis igitur et fidelibus electorum mentibus solum haec amicabilis revelatur intelligentia, cui intentam aurem accommodare te velim, ut merearis et tu particeps esse bonorum horum spiritualiumque gaudiorum. Si quando igitur interius Deo persenseris te junctum et tibi hoc saeculum penitus amarescere; si etiam inter sacras lectiones infundi tibi compunctionem atque mentis illuminationem desursum venientem, si etiam post devotam et perseverantem orationem desiderium aeternae vitae incalescere et augmentari perceperis: unde haec bona procedere autumas nisi de cellariis supernis? Si insuper altius te attrahi ad invisibilia bona perspexeris ac omnem cogitatum tuum in Dominum jactari, ita ut solius Dei memor sis in quo vita salus et requies summa est; petierisque ut cum ipso felici vita vivas et amodo non revertaris ad miserias istas — quamdiu tale aliquid tibi sentire donatur: cur negare potes quod „introduxit me rex in cellaria sua?"

Nec Deo difficile est ostendere tibi caritatem suam, ut videas ejus arcana in altissimis condita, pro cujus amore libenter exteriora opera ministrare non recusas quantumcumque sint humilia et despecta. (Hier beginnt in den Ausgaben ein neuer Paragraph [§ 7], wodurch der Zusammenhang unterbrochen wird). Hoc tamen tuum est digne Deo conversari et in externis negotiis mentem a supernis non avertere, sed ad illa gustanda secreta de novo semper aspirare. Quam felix eris, si internae Dei vocationi sine mora gratulanter occurreris; si hoc vel alio

Das kurze zusammenfassende Wort, womit das dritte Capitel schliesst (Ende von § 9 und § 10), ist nicht nur als Schluss

etiam modo dixeris: Domine qui laborem et dolorem consideras, quam libentissime ad te venirem optime nosti. Ecce assum; fiat mihi secundum verbum tuum quod olim dixisti: „Et ego manifestabo ei me ipsum“ (Joan. XIV, 21). Sed et hoc erat et semper est desiderium meum. Utinam inveniam gratiam in oculis tuis, et tibi placeat pauperculum servitium meum. Nil quippe sic carum esse poterit servulo tuo, sicut habere gratiam in conspectu tuo et agnosci inter filios tuos qui nec dignus sum vocari servus tuus. Domine quidquid dico, quidquid aliud desidero — ecce totus in manibus tuis sum; fac mihi secundum verbum tuum, secundum beneplacitum tuum, secundum ordinationem tuam et secundum omnem voluntatem tuam.“ Hier beginnt wiederum in den Ausgaben ein neuer Paragraph, § 8).

Adhuc te cum Domino sermocinante si dixerit tibi: „qui mihi ministrat me sequatur“; sequere eum quocumque ierit. Qui scis an velit praeire et praeparare viam atque aperire signacula, ut introducaris in cellaria sua? Sequere eum, et quodcumque tibi dixerit facito. Si dixerit tibi: „bibe“, etiam bibe de calice ejus. Est enim vinum hoc optimum, et cellaria nostra non habent simile; caritas enim vinum est. Dum ergo impleris illa, optimo vino inebriaris. Ubi invenias eam nisi in cellariis ejus? Et quod est pretium ejus? Non comparabit eam quis nummis, sed spretis illis et omnibus quae sunt mundi. Bibe carissime et inebriare dulcedine caritatis: ecce hydria coram te est et fons vitae. Deus enim caritas est. — Si dixerit: „comede“; quodcumque inveneris comede, totum bonum est quidquid tibi reconditum vides. Mel invenisti; comede quod satis est. Si obtulerit etiam partem piscis assi et favum mellis, sume reliquias ejus; quumque liquatae fuerint in ore tuo, facient te sentire mirabilem dulcedinem. Aperiat ipse sensum in pisce asso et mellis favo; nam ipse est piscis in passione assatus, et favus mellis in resurrectione apparens laetus discipulis suis et loquens de regno Dei. Si passionem devote recolis, de pisce asso comedis; et si de resurrectionis ejus gloria et potentia divinitatis jucundaris, mel in cera invenisti, etc.

Bene et prospere te agente cum Domino, quidni difficulter redeas ad solita, ad tumultuosa, ad laboriosa onera? Aber dieses Widerstreben muss überwunden werden. „Nondum venit hora tua“ forsitan audies; „nec ideo adduxi te ut perpetuo maneas, sed scias quomodo oporteat te in domo mea conversari. Propterea stabilivi te vino dilectionis et cibaria dedi tibi in abundantia et nolui te fraudari a desiderio tuo: en vident oculi tui, quae promiserim servientibus mihi. Revertere jam in pace, et visita fratres tuos, ne forte exspectent et quaerant te dicentes:

dieses letzten Capitels, sondern der ganzen Schrift anzusehen. Es empfiehlt sich darin der Verfasser der Fürbitte des Freundes, für welchen er zunächst geschrieben. —

Auch über die Abfassungszeit dieser Schrift sind wir im Dunkeln. Nur so viel werden wir mit Grund behaupten dürfen, dass sie die Frucht eines reiferen Lebensalters sei. Dafür spricht die Weise, wie Thomas an einer Stelle derselben von den jüngeren Leuten redet: aus den Reihen derselben schliesst er dort sich selbst als älterer Mann aus. Auch die grosse Lebenserfahrung, die in der Schrift sich kundgiebt, berechtigt zu dem Schluss auf ein höheres Alter des Verfassers. Thomas ist selbst einmal Procurator gewesen, hat also die Dinge, über die er hier schreibt, selbst kennen gelernt. So liegt denn nun die Annahme sehr nahe, dass er die Schrift zu einer Zeit verfasst hat, in welcher jenes Amt bereits wieder von ihm aufgegeben war. Aber auch dadurch kommen wir freilich nicht zu einem bestimmten Datum; denn weder ist uns genau bekannt, wann Thomas jenes Amt bekleidet hat, noch besitzen wir irgend welche Anhaltspunkte, nach denen der Zeitraum sich schätzen liesse, welcher zwischen dem Austritt aus jenem Amte und der Abfassung dieser Schrift verflossen sein möchte. —

Ausser den in den Anmerkungen gegebenen zahlreichen und grösseren Proben wird es keiner weiteren zur Charakterisirung der Darstellungsform bedürfen. Dass auch diese Schrift des Thomas vielfach von Reimen und Rhythmen durchzogen ist, wird daraus zur Genüge erhellen. Ich bemerke noch, dass die Reime häufiger sind im ersten und zweiten als im dritten Capitel, und dass sie überhaupt mehr zerstreut, als in grösserer Zahl unmittelbar hinter einander vorkommen.

ubi est cellarius noster? Venies autem iterum ad me, quum vacuum tibi fuerit. Cave ne contristes mendicum in nomine meo venientem; et quomodo videbis faciem meam fratre tuo contristato et infirmante?“

6. Hospitale pauperum.

Der Leserkreis, für welchen diese Schrift bestimmt ist, wird in ihr selbst wiederholt auf das deutlichste angezeigt, sowohl durch die häufig wiederkehrenden Ausdrücke, welche auf das Mönchthum und Klosterleben hinweisen, als durch die Art und Weise der Ausführung der Gedanken, welche ebenhierauf überwiegend Bezug nimmt. Dennoch hat auch diese Schrift nichts ausschliesslich Mönchisches.

Man wird sie, abgesehen von dem zusammenfassenden Schlusscapitel, in drei Hauptabtheilungen zerlegen dürfen, von welchen die erste, Capp. I—VIII, überschrieben werden könnte: die Aufgaben der Pauperes; die zweite, Capp. IX—XV, die Anfechtungen derselben; die dritte, Capp. XVI—XIX, die Mittel der Heiligung. Aber auch in den ersten beiden Abtheilungen geht die Absicht des Verfassers vorzugsweise dahin, die Hülfsmittel darzulegen, durch deren Anwendung man jene Aufgaben glücklich lösen, diese Anfechtungen bestehen kann. Aus der genannten, überall durchherrschenden Absicht wird auch der gewählte Titel: „Hospitale pauperum" zu erklären sein.

Cap. I (De contemptu omnium bonorum mundanorum) stellt überhaupt die Aufgabe des menschlichen Lebens negativ und positiv fest.*) Cap. II (De quinque panibus in deserto hujus vitae) verweist auf die Lebensnahrung, deren der Mensch zur Erfüllung dieser Aufgabe bedarf, und welche das göttliche Wort ihm gewährt.**) Cap. III (De duplici pugna carnis et

*) Cap. I: Quantumcumque aliquis magnus fuerit, divitiis vel honoribus sublimatus, non est ex hoc sanctior, nec perpetuus bonorum suorum dominus; sed tantum servus conductus ad tempus sub potestate superioris Domini sui caelestis regis et imperatoris ac judicis, qui omnia tribuit ad lucrum bene agendi, non ad spatium et causam peccandi. — — — Felix pauper rebus et virtutibus dives.

**) Cap. II: De misericordia et gratia Dei accipe quinque panes in deserto hujus vitae ad virtuose vivendum utiles et efficaces. Primus panis est dolor cordis de omnibus malis praeteritis in saeculo gestis.

spiritus) redet von dem Verhalten gegenüber der eignen Sinnlichkeit,[1]) Cap. IV (De instabilitate humani cordis) von der Pflichttreue, die auch unter den Mühsalen und Trübsalen des Lebens zu bewahren ist.[2]) Capp. V—VIII führen noch näher in die Aufgaben des Mönchslebens hinein und handeln in dieser Beziehung insbesondere von drei Tugenden: von dem Gehorsam (Cap. V: De obedientia simplicis et humilis fratris[3])), dem Mitleid mit den Schwachen (Cap. VII: De pia compassione cum infirmis[4])), der Beharrlichkeit (Cap. VIII: De per-

Secundus est confessio oris de quotidianis defectibus in ordine commissis et de magna negligentia multi boni operis. Tertius est panis divinae consolationis in oratione de spe veniae et de remissione peccatorum. Quartus est panis gratificationis pro beneficiis a Deo acceptis tam in prosperis quam in adversis. — — Quintus est panis internae jubilationis et contemplationis de spe aeternae beatitudinis et magnitudine futurae gloriae cum Deo et omnibus sanctis ejus.

[1]) Cap. III: Custodi omnes sensus tuos, ne seducaris a vanis et illecebrosis daemonum figmentis. Nam quamdiu homo vivit, pugnare eum oportet, ne vincatur. — — Caro trahit deorsum, spiritus trahit sursum. Caro quaerit mollia et blanda, spiritus contra suadet dura et aspera. Si sequeris carnem, decipieris; si sequeris spiritum, coronaberis.

[2]) Cap. IV: Taedet animam meam vitae meae. Quare? Propter laborem et dolorem et multa adversa, quae mihi occurrunt et a Deo me separant. Quid igitur faciam, et quo me vertam, ut melius habeam? Sustine patienter et exspecta Dominum confidenter. — — — Legitur in proverbiis de pigro et instabili corde in Dei servitio: vult piger et non vult. Hoc est: vult bene comedere et bibere, et non vult laborare et jejunare. Vult diu dormire, et non vult cito surgere. Vult fabulari, et non vult vigilare et orare. Vult alios dure corripere, et non vult modicum sustinere. Vult alios docere, et se ipsum negligit emendare. Huic debetur virga et baculus, nisi se emendaverit in praedictis defectibus. Qui autem permanserit stabilis in virtutibus, erit hic et in aeternum benedictus.

[3]) Vgl. dazu Imit. I, 9: De obedientia et subjectione.

[4]) Cap. VII: Nemo de se praesumat, nec infirmos despiciat; quia nullus scit, quid adhuc de se fiet, et an perseverabit. Omnes fragiles sumus, omnes adjuvari indigemus. Vgl. dazu Imit. I, 2: Si videres alium aperte peccare, vel aliqua gravia perpetrare‹ non deberes te tamen meliorem aestimare: quia nescis quam diu possis in bono stare. Omnes fragiles sumus: sed tu neminem fragiliorem te ipso tenebis.

severantia in bonis inceptis). Eingeschoben ist in Cap. VI (De triplici signaculo sanctae crucis) eine Ermahnung zur Anwendung des Zeichens des Kreuzes, als eines Hülfsmittels im Heiligungswerke.*)

Die Anfechtungen, von welchen im zweiten Haupttheile der Schrift die Rede ist, sind die des Teufels, des eignen dünkelhaften Selbst, der bösen Welt. Vor dem Teufel wird ganz besonders ausführlich und nachdrücklich gewarnt. Mit der Warnung vor ihm beginnt in Cap. IX (De variis antiqui hostis insidiis) der zweite Hauptheil. Wohl deshalb, weil die gerade von dieser Seite erfolgende Anfechtung als eine so schwere angesehen wird, ist sogleich in den zunächst folgenden beiden Capiteln der Hülfe gedacht, die dagegen schützt. Diese Hülfe bietet das scutum bonae voluntatis (Cap. X: De scuto bonae voluntatis contra hostes**) und die göttliche Gnade

*) Cap. VI: Signa cor tuum, ne cogites mala, sed semper bona de Deo et beneficiis ejus, ut habeas cor custoditum, ab omni malitia tutum, cum Deo et omnibus sanctis unitum. Signa os tuum, ut non loquaris mala, nec levia nec proterva, sed bona, sancta et utilia; et eris Deo carus et acceptus et ab omnibus juste laudatus. Signa brachium tuum, manus tuas et digitos tuos, ne facias aliqua illicita, sed pietatis opera proximo profutura; et de omnibus istis Deum benedic et lauda. Cogita ergo semper et ubique bona, loquere semper bona, age semper bona; et erit passioni Christi conformis vita tua, triplici signaculo sanctae crucis praemunita. Per crucem Christi superabis omnia tentamenta, laeta, tristia, dulcia et amara, quae subito irruunt ad cordis tui secreta. Vix enim est aliquid tam bonum, quod proponis facere, quin diabolus nitatur impedire et ad malum semper trahere et maculare. Noli ea attendere, noli reputare, sed omnia tamquam stercora respue. Jesum invoca, cruce te consigna. — Vgl. zu dem letzten Theil dieser Stelle Imit. III 6: Scito quod antiquus inimicus omnino nititur impedire desiderium tuum in bono et ab omni devoto exercitio evacuare — — — Multas malas cogitationes ingerit — — — Non credas ei neque cures illum: licet saepius tibi deceptionis tetenderit laqueos etc.

**) Cap. X: Ama Christum. Quanto enim plus in te crescit amor Dei, tanto plus vilescit amor mundi et perit timor mali. Amor Dei mortem non timet nec diabolum nec infernum. Tene ergo fortiter scutum bonae voluntatis in amore Dei, et peribit omnis timor et fraus nimici.

(Cap. XI: De laude Dei in omni opere bono[1]). Ueber die übrigen Anfechtungen verbreiten sich Cap. XII (De vitio vanae gloriae et propriae complacentiae) und Cap. XIII—XIV (Cap. XIII: De variis bellis impiorum et patientia piorum; Cap. XIV: De malitia pravorum contra innocentes[2])). In Cap. XV (De insidia diaboli contra salutem hominum) wendet sich die Schrift noch einmal zu der Anfechtung des Teufels zurück, um die Ursache und das Ziel derselben hervorzuheben.[3])

Der Inhalt der dritten Haupt-Abtheilung der Schrift charakterisirt sich hinlänglich durch die Ueberschriften der einzelnen dahin gehörenden Capitel: De armatura Christi et sanctorum contra vitia (Cap. XVI); De utilitate frequentis orationis (Cap. XVII); De privatis orationibus quasi jaculis acutis in hostes (Cap. XVIII); De versiculis ante initium operis legendis[4]) (Cap. XIX). —

1) Cap. XI: Omnia bona fac ad laudem Dei; et quandocumque aliqua bona cogitas, loqueris et operaris, dic in fine: Deo laus, Deo gratia. Quia sine Deo et gratia ejus nil boni potes perficere, nec incipere.

2) Cap. XIV: Beati qui ambulant in innocentia sua coram te Domine, et sine dolo in bona simplicitate quaerunt te. Beati omnes, qui ante omnia et in omnibus verbis et factis suis laudem tuam, gloriam tuam, honorem tuum et amorem tuum secundum omnem voluntatem tuam praetendunt et nil proprietatis in omni opere suo habent, nec habere cupiunt.

3) Cap. XV: Invidia diaboli mors intravit in orbem terrarum; et inde lis et discordia multa inter homines est exorta. Heu, diabolus pessimus hostis generis humani, princeps tenebrarum et rex super omnes filios superbiae, non cessat adhuc tentare et inquietare fideles Deo servientes. Fecit discordiam in caelo inter angelos, item in paradiso inter Deum et hominem, inter Adam et uxorem ejus, trahens eos ad peccandum, inter Abel et Cain, ad litigandum et occidendum, inter Jacob et Esau, ad odiendum. Circuit quotidie per mundum ad pervertendum, inter saecularem et religiosum ad dividendum, inter laicum et clericum ad detrahendum etc.

4) Cap. XIX: In omni verbo Dei invenies manna caeli, si recte intelligis et bene vivis. Si male vivis, lapis est, non panis suavis.

Das Schlusscapitel endlich (Cap. XX: De septem virtutum gemmis bonae congregationis) giebt eine Schilderung des Klosters, wie es sein soll.*)

Als grössere Probe gebe ich eine zusammenhängende Stelle des Cap. XVI, etwa zwei Drittel des Ganzen.

Arma militiae nostrae non carnalia ab extra,
sed spiritualia dona ab intra,
caritatis opera, humilia servitia,
orationes, fletus et jejunia.
Arma aurea sunt sanctissima nomina Jesus et Maria
et omnium sanctorum nomina devote invocata.
Arma pauperis et humilis servi Dei sunt crux, clavi, lancea,
pretiosa quinque vulnera
et omnia passionis Christi stigmata in memoria scripta.
Arma argentea sunt sacrae scripturae eloquia,
doctorum volumina, clericorum jura,
canonicorum decreta, monachorum statuta,
devotorum preces, humilium mores, obedientium exempla.
Arma aenea et candida
sunt sanctorum martyrum proelia

*) Cap. XX: Prima gemma est obedientia in subditis, ut omnes superiori suo sponte, prompte et humiliter obediant — — — Secunda gemma est concordia in bonis moribus, ut simul laborent, vigilent, orent, jejunent, edant et invicem se confortent — — — Tertia gemma est constantia in locis, ne locum suum leviter deserant, nec pro commodis propriis mutent. — — — Quarta gemma est patientia in adversis, ut parati sint dura et aspera pro vita aeterna sufferre, quae sibi possunt contingere sive a se ipsis, sive ab aliis, Deo justo permittente. In loco enim, ubi multi congregantur ex diversis aetatibus et nationibus, raro est quin ibi contingat aliqua turbatio in verbis vel factis. Ideo necessaria est patientia — — — Quinta gemma est mansuetudo sermonis ad consodales, nutriens caritatem, delens iram et faciens pacem inter fratres: ut nemo alium verbo, signo, facto, risu, joco, serio turbet, laedat aut offendat, sed sicut se ipsum attendat, diligat — — — Sexta gemma est gratitudo pro beneficiis Dei, laudans ac benedicens Deum pro omnibus bonis ab initio mundi usque ad finem et consummationem saeculi — — — Septima gemma est perseverantia finalis in omnibus virtutibus praedictis cum multis aliis donis istis annexis.

et gravia eorum tormenta pro fide catholica
ad destruendum idola vana
et ad exaltandum nomen Jesu Christi crucifixi
super omnia regna et culmina mundi et luminaria caeli.
Arma ferrea sunt cilicia et jejunia
et poenitentium dura opera carni onerosa,
longae vigiliae, preces multae,
lacrimae amarae pro animae salute;
calores in aestate,
labores in messe,
frigora in hieme;
dolores in capite, in dente,
in cruce, in pede
et in aliis membris corporis
ad domandum vitia carnis
et ad resistendum diaboli sagittis.
Arma virginum, viduarum et matronarum
sunt castitas, verecundia,
taciturnitas, humilitas. modestia,
honestas, sobrietas,
abstinentia a deliciis et ornamentis noxiis;
mansio in domibus, cautio a viis publicis
et firma custodia cordis et oris
in omnibus operibus, temporibus et locis.
His armis nos indue Jesu piissime
et ab hostium defende periculis,
ut ad te secure pervenire mereamur
intercedentibus sanctis tuis pro nobis.
Amen.

7. Dialogus noviciorum.

Diese Schrift ist eine Unterredung zwischen einem Novicius und Senior, welcher ein kurzer Prolog*) vorangeht. Die

*) Ueber den Prolog vgl. Proleg. I S. 346 folgg.

Anregung zu der Unterredung giebt der Novicius; auch den Inhalt derselben veranlasst er durch die von ihm dem Senior vorgetragenen Wünsche. Zweck der Schrift ist, die Novizen, also die jüngeren Mitglieder des Ordens, die kurz vorher erst die Welt verlassen haben, zu stärken, dass sie nicht wieder innerlich abtrünnig werden, sondern beharren und fortschreiten und zur Verschmähung der Welt noch mehr entzündet werden.*) Aus diesem Grunde werden ihnen durch den Mund des Senior „verba doctorum et exempla bonorum," wie es in dem Prolog heisst, vorgehalten. Die letzteren sind exempla „de modernis.**)" Zuerst kommen die „verba" und dann die „exempla", so dass der ganze Dialogus in zwei Haupttheile zerfällt: Capp. I—IV; Capp. V—VIII. —

Da es ein Senior ist, der darin als Lehrer auftritt, so wird die Abfassung in das höhere Lebensalter des Thomas zu setzen sein.***) —

Die Gliederung der Schrift im Einzelnen ist leicht zu erkennen: theils durch den Wechsel der Personen, die sich mit einander unterreden, theils dadurch, dass in den Ueberschriften der Capitel der wesentliche Inhalt dessen angegeben wird, was in der Unterredung zur Sprache kommt. Jedes Capitel bringt einen neuen Gegenstand; wie denn überhaupt nur nach den Gegenständen des Gesprächs, nicht nach den Personen der Sprechenden die ganze Capitel-Eintheilung eingerichtet ist.

*) Vgl. den Schluss des Prologs: quatenus — — — multi legentes ista ad contemptum mundi amplius accendantur.

**) Vgl. die Bemerkung des Novicius in Cap. II: Quamvis enim multa praeclara facta de veteribus sanctis audivi, opto tamen bona nova audire de modernis.

***) Auch eine Andeutung des Prologs passt zu dieser Annahme. Thomas erwähnt dort seiner Amtsvorgänger („quorundam praedecessorum meorum monita et exempla Deo juvante huic opusculo inserere cogitavi"). Hat er damit seine Vorgänger im Suppriorate gemeint, so hat er selbst den Dialogus als Supprior verfasst. Nun aber bekleidete er dieses Amt zweimal, das zweitemal im höheren Lebensalter. Er war 67 Jahre alt, als er wieder gewählt wurde.

Der erste Haupttheil beginnt mit einer Einleitung. Der Novicius bittet um Belehrung und Vermahnung, und der Senior erklärt sich bereit.

Seine Bitte spricht der Novicius in folgenden Worten aus:

Rogo te, pater carissime,
ut amore Jesu Christi diligentem ad me respectum habeas;
quae salutaria sunt edoceas,
excessus meos stricte corrigas,
passionibus meis remedia tempestive adhibeas,
et si qua exempla bona nosti, mihi etiam imitanda proponas.
Idcirco enim mundum et quae in mundo sunt reliqui,
ut in statu religionis plenius discam voluntatem Dei et faciam,
a periculis tentationum securius vivam,
et tandem finito hujus vitae stadio
aeternae beatitudinis praemia cum fidelibus Christi merear adipisci.
Intendo namque de cetero totam vitam meam ad Dei servitium ordinare,
et modicum temporis quod mihi remanet in religione consummare.
Quapropter paratus sum omnem subire laborem,
et tuis admonitionibus acquiescere,
ac seniorum obtemperare statutis
pro mea salute editis et profectu,
sicut novicium decet et status religionis requirit.

Mit der auf diese Bitte erfolgenden Zusage wird die Reihe der Capitel eröffnet. Wie der Senior die Bitte aufnimmt, sagt er selbst in Cap. I, das die Ueberschrift führt: Quod locutio de Deo multum prodest noviter conversis. Aber nicht das ganze Capitel, sondern nur der grössere Theil desselben wird mit der Erwiederung des Senior ausgefüllt. Am Schluss erhebt wieder der Novicius seine Stimme, um noch bestimmter

seine Wünsche vorzutragen. Nachdem er die Welt verlassen, will er wissen, wie er zur vollkommnen Verschmähung derselben gelangen könne.

Dic quaeso quomodo potest quis ad perfectum saeculi contemptum pervenire
et verus Christi discipulus effici?
Video namque multos saeculum relinquere,
et postea tamen ad saecularem vitam redire.
Alios etiam considero habitum religionis assumere,
sed a pristino fervore languere;
cum aliis ecclesiam intrant,
sed devotionis gratiam non degustant.
Quosdam etiam intueor ad exteriora defluere
et paulatim ad noxiam libertatem declinare.
Rogo te,
non me patiaris a via perfectionis exorbitare:
sed quid cavendum sit quidve tenendum,
doceas evidenter.

Was zunächst der Senior auf diese bestimmtere Anfrage zu antworten hat, enthält der grössere Theil des zweiten Cap., welches überschrieben ist: Quod meliora sunt in exemplum trahenda et deteriora vitanda. Der Senior führt nicht nur die Meliora und Deteriora selbst dem Novicius vor, sondern auch die Folgen der einen und der andern Handlungsweise.

Quid timendum sub tali pastore vivere,
pro aeterno regno militare
quod ipse dare promisit?
Et quidem faciet quod promisit.
Nec solum gaudia futura pro contemptu mundi
promisit se daturum;
sed etiam in praesenti
dat servientibus sibi consolationem Spiritus sancti,
quae longe melior est et suavior quam omnis laetitia mundi.
Nam saepe orantibus devotionis gratiam infundit

et in lege Dei meditantibus*) lumen intelligentiae aperit,
ut gustata suavitate Spiritus
caro vilescat et mundus.
Unde perfecte huic saeculo renunciantibus Dominus ait
„omnis qui reliquerit domum,
vel fratres aut sorores, aut patrem aut matrem, aut agros
propter nomen meum,
centuplum accipiet
et vitam aeternam possidebit.“
Sed quia multi vanas consolationes quaerunt
et ad exteriora se convertunt,
idcirco devotionis gratiam non sentiunt,
nec caelestem illuminationem accipere merentur.

Erfreuet durch das Vernommene, äussert der Novicius am Schluss des zweiten Capitels neue Wünsche: causas a spirituali profectu tardantes mihi aperi, ut inimici fraudes cavere et calles justorum valeam inoffenso pede transire. In Erfüllung dieser Wünsche redet der Senior in Cap. III: De laudabili statu religiosorum, si bene servetur. Er warnt vor einer bloss äusserlichen Auffassung des Mönchthums; er ermahnt zu einem standhaften Kampf wider die Sünde, zu steter Kampfbereitschaft wider die Mächte der Versuchung.

Igitur magno conamine ad anteriora te extende,
quae retro sunt et hujus mundi obliviscere,
nec ad remissos et infirmiores respice,
sed ad quid venisti et quid te agere oportet attende.
Nam qui proficere vult,
omni die incipere debet,
nec ullum laborem abhorrere,
nec aliquod tempus otiose praeterire.
Non igitur longos dies nec annos plures
in religione computes,
nec de dignitate ordinis glorieris,

*) Vgl. zu dieser Construction Imit. I, 1: in vita Jesu Christi meditari.

nec loci amoenitate delecteris;
sed quam longe adhuc a veris virtutibus distes pensa,
et in quantis vitiorum sordibus jaceas diligenter pertracta.
Nam qui se aliquid esse putat,
ipse se seducit;
per elationem quippe gratia Christi perditur,
et bona diu quaesita citius evelluntur.
Igitur occulta super te judicia Dei metue,*)
omnia opera tua districte discute;
altiora noli quaerere nec curiose rimari,**)
sed quae tibi praecepit Deus cogita semper.
Et quamdiu in corpore peccati manes,
non securitatem a tentationibus,
non requiem a laboribus
tibi audeas polliceri;
sed sicut strenuus miles certa contra vitia,
et donec accipias coronam gloriae,
scutum patientiae***) in omni tentatione et angustia corde firmissimo tene.

Um weitere Ausführung des in Obigem besprochenen Themas bittet der Novicius am Schluss des dritten Capitels. Sicut jam supra ad emendationis studium et perfectae mortificationis agonem me animasti; ita nunc pericula a bono incepto retrahentia et ad saecularia desideria invitantia ad cautelam mihi planius describe.

In Folge dieser Bitte redet der Senior in Cap. IV: De periculis noviciorum ex consortio mundanorum.

*) Vgl. Imit. III, c. 14: De occultis Dei judiciis considerandis: ne extollamur in bonis.

**) Vgl. Imit. III, c. 58: De altioribus rebus et occultis judiciis Dei non scrutandis.

***) Vgl. Imit. III, c. 35: Fili. Numquam securus es in hac vita: sed quoad vixeris semper arma spiritualia tibi sunt necessaria. Inter hostes versaris: et a dextris et a sinistris impugnaris. Si ergo non uteris undique scuto patientiae: non eris diu sine vulnere.

Ad cautionem igitur tuam animadverte quae dico.
Si non vis decipi in via Domini,
si intendis proficere et in bono perseverare,
fuge consortia hominum saecularium,
cave occasiones tentationum,
ut non videas nec audias quae mundi sunt,
ne corpore associatus eis
etiam mente inquineris.
Vilipende honores, divitias et voluptates,
quae seducunt amatores suos
nec umquam satiant possidentes.
Qui enim volunt divites fieri in hoc saeculo,
incidunt in laqueum diaboli
et in desideria multa de quibus non poterunt sine magna gratia Dei liberari.
Haec autem tria vitia praedicta
foveae sunt et radices omnium peccatorum.
Ut ergo melius vincas et tutius vivas,
nec venenosi serpentis morsibus intereas,
qui mille modis insidiatur animarum saluti:
fuge, tace, quiesce,
abscondere, elongare.
Ama nesciri,*)
disce mori,
luge praeterita,
sperne praesentia,
meditare futura.
Haec brevis regula maneat in memoria tua,
et docebit te vincere omnia terrena.

Insbesondere empfiehlt der Senior die grösseste Vorsicht im Verkehr mit der Welt auch dann, wenn. ein Mönch, namentlich ein junger, in der guten Absicht die Leute zu bekehren sich unter sie begeben will.

*) Dieselben Worte finden sich Imit. I, c. 2.

Oportet namque quod valde fortis sit et bene fundatus in virtutibus
atque in omni actione et locutione incedat circumspectus,
qui fructificare debet in populo
et absque periculo conscientiae conversari in saeculo.
Et zelus quidem animarum laudandus est,
si sit discretus, rectus, purus,
nullaque vanitate infectus;
qui raro invenitur in novellis
et nondum plene mortificatis
Quid enim proderit homini,
si totum mundum lucretur
et se ipsum perdiderit?
Dilige aliorum salutem,
sed tuum caveto periculum.
Non est praebendam perdere
aut corrigiam amittere:
animam periculo exponere
aut votum frangere
vel a sancto proposito resilire.

Weiter giebt der Senior eine lebhafte Schilderung der mannigfaltigen sittlichen Gefahren, welche den noch unbefestigten Novizen im Umgange mit den Weltleuten bedrohen.

Si enim vix potes tentationibus resistere occasione remota;
quid in medio laqueorum praesumit mens infirma?
Ecce alii precibus,
alii promissionibus aggrediuntur animum juvenilem;
laudant corporis formam,
suadent incolere patriam
et augmentare progeniem,
nec debere parentes relinquere,
quos Deus praecepit ore suo honorare.
Sicque verbis pulchris et humanae sapientiae cantilenis
melodizant auribus pudicis;

donec moveant arbusculam Deo adhaerere cupientem,
si forte audiat et acquiescat amicorum consiliis,
et secum inducant incautum ad saeculum,
qui jam mentis pedem levavit ad caelum
et proposuit incunctanter intrare monasterium
ac Dei se facere servum propter summae beatitudinis promissum.

Alii etiam viceversa duris increpationibus,
crebris irrisionibus et mordacis linguae stimulis
provocant innocentem
ac humiliter incedentem nominant hypocritam amentem.
Quid tu, inquiunt, infatue praetendis,
quod amicos deseris et bonos dies contemnis?
An tu solus sanctus eris,
et solus regnum Dei intrabis?
Putas, nemo bonus erit et Deo placebit,
nisi ita fecerit et ierit,
sicut tu facis et transis?
An soli monachi et tui similes salvabuntur?
Desine desine miser,
quia non vales perficere quod coepisti.
Nonne vides quam multi a religiositate ista recesserunt,
et quam pauci ibidem perdurarunt?
Mane nobiscum,
revertere ad amicos,
esto laetus socius,
fruere bonis concessis;
Deus erit propitius.

Haec et his multa similia dicere consuerunt sapientes mundi,
inimici crucis Christi,
ut decipiant simplices
et pervertant a via justa Christum sequi volentes. — — —

Caveas ergo tibi a sibilis serpentum,
quoniam subversores sunt tecum;
et diabolus est princeps eorum.

Quem enim diabolus per se vincere non potest nec defraudare,
illum per satellites suos pervertere quaerit,
aut blanditiis irretire ne saeculum relinquat.
Nam mundus scit tot dolos et nequitias,
tot inventiones confingit et rixas habet,
ut nemini pax tuta sit nec firma fides,
et vix aliquis evadere possit innocuus,
nisi segreget se ab hominum turbis
et Jesum quaerat, ut evangelium docet, in locis desertis.

Der erste Haupttheil des Dialogus schliesst mit den Worten: Esto igitur fidelis usque ad mortem, et dabitur tibi corona vitae, quam nemo meretur digne accipere, nisi qui legitime certaverit et usque in finem perseveraverit in virtute. Den Uebergang zum zweiten Haupttheil bildet der letzte Satz des vierten Cap.: Sed ut jam dicta factis comprobem, etiam exempla perseverandi tibi describam.

Und nun beginnt also der zweite Haupttheil des Dialogus, ohne dass noch eine Bemerkung des Novicius dazwischen tritt, sogleich mit der Erzählung des ersten der drei Exempla, welche den Inhalt der Capitel V—VII ausmachen.

In Cap. V erzählt der Senior: de sacerdote tentato et a Deo consolato. Ein Priester, der den Vorsatz gefasst hat, Mönch zu werden, wird versucht diesen Vorsatz wieder aufzugeben; aber er überwindet die Versuchung.

In Cap. VI hören wir: de juvene clerico qui relicto studio monasterium intravit. Ein juvenis scholaris in Deventer wird durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode mehrerer junger Theologen, die sich den gelehrten Studien gewidmet haben, bestimmt, der Scholastik („scholasticis rebus") Lebewohl zu sagen und in ein Kloster zu gehen.

In Cap. VII erzählt der Senior: de matrona quae filium conversum planxit, sed postea ad Deum conversa gratias egit. Die Kunde von dem Unglück, das dem Sohne eines reichen Mannes widerfahren ist, bestimmt eine Mutter, deren einziger Sohn zu ihrem Schmerz Mönch geworden, nicht mehr über ihn

wie über einen Verlorenen zu klagen, sondern sich seiner Bekehrung in Dankbarkeit gegen Gott auf das höchste zu freuen.

Nachdem die letzte Erzählung geendet ist, ergreift der Novicius — es geschieht das am Schluss des Cap. VII — noch einmal das Wort: Gratanter audio quod dicis, et spero quod mihi proficiet et multis. Satis dolendum quod multi parentes ita inordinate filios suos diligunt, quod magis eos saeculo nutriunt quam Deo, quod plus cupiunt illos divitiis ac honoribus sublimari quam virtutibus et bonis moribus pollere.

An diese Aeusserung des Novicius knüpft das in Cap. VIII, dem letzten des ganzen Dialog, enthaltene Schlusswort des Senior. Entsprechend der Ueberschrift des Cap.: Quod potius est Deo obediendum quam amicis, geht dasselbe darauf aus, den Novizen, nachdem sie einmal den Entschluss zum Eintritt in das Kloster gefasst haben, die muthige Ausführung dieses Entschlusses auf das dringendste zu befehlen; die Abmahnungen der Menschen aber sollen sie, gestützt auf Gottes Gebot, zurückweisen. Recte sentis pro tua salute; nam qui Deo servire statuit, debet ei potius quam parentibus obedire. — — — Nam et omnium religiosorum legifer et magister Jesus Christus Dominus noster formam perfectae abrenunciationis ostendit, quum dicit: „Si quis venit ad me et non odit patrem suum et matrem, adhuc autem et animam suam, non potest meus esse discipulus“ (Luc. 14, 26). —

Dies die Skizze des Gedankengangs des Dialogus. Wenn von irgend einer Schrift des Thomas behauptet werden kann, dass sie ein specifisch mönchisches Gepräge trage, so lässt sich das von diesem Dialogus sagen. —

Die daraus zur Skizzirung ausgewählten grösseren Proben werden den Beweis gegeben haben, dass auch hier Thomas seiner Neigung zu Rhythmen und Reimen nicht untreu geworden ist.

8. Doctrinale juvenum.

Der aus zwölf kürzeren Capiteln bestehende Tractat ist eine Anweisung und Ermahnung zu rechter Benutzung derjenigen klösterlichen Besitzthümer und gottesdienstlichen Veranstaltungen, auf welchen hauptsächlich der Vorzug des Klosterlebens beruht; vor Allem wird empfohlen die Werthhaltung der dort so leicht zugänglichen Heiligen Schrift.

Cap. I (De commendatione sacrae scripturae) stellt den ausserordentlichen Werth der Heiligen Schrift selbst ins Licht.*) Cap. II (De differentia clerici et monachi) lehrt, worin die rechte Benutzung derselben bestehe.**) Cap. III (De thesauro eloquiorum divinorum) ermuntert zu fleissigem Besuch der Klosterbibliothek, worin sie zu finden; Cap. IV (De bonis scriptoribus librorum) zur Betheiligung am Abschreiben derselben;***) Cap. V (De firma custodia librorum) zu sorgfältiger

*) Cap. I: Ignorantia divinae legis mater est erroris et janua mortis, privatio honoris, virtutis et salutis. Verbum autem Dei et doctrina Christi lumen vitae, salus mundi, porta caeli, cibus animae, jucunditas cordis Deum super omnia amantis.

**) Cap. II: Ille vocem Jesu audit, qui mundum spernit, carnem domat, diabolo resistit et vitia sua vincit et Jesum ex toto corde suo diligit et pro posse sequitur. Est magnum vitium in scholis, loqui incongrue latinum; sed majus est vitium coram angelis, offendere quotidie Deum peccatis nec inde dolere. Est etiam magnum vitium apud logicos, nescire solvere argumentum; sed majus est vitium apud monachos, frangere jejunium et silentium. Est magna confusio apud rhetores, titubare in lingua et verbis; sed major est reprehensio apud devotos cantores, errare in hymnis et psalmis, nec attendere ad sensum verborum in scripturis. Dicitur, quod scientia non habet hostem nisi ignorantem; et conscientia non habet acriorem arguentem quam se ipsum male regentem.

***) Cap. IV: Non conturberis in labore prae taedio, nam Deus est causa omnis boni operis, qui reddit unicuique propriam mercedem secundum piam intentionem in caelis. Quum mortuus fueris, non desperabis; orabunt enim pro te qui legerint volumina tua, olim a te satis bene scripta.

Schonung der Codices.[1]) Solche Codices zu besitzen und fromme Brüder, die sie ihrem Zwecke gemäss gebrauchen, ist nach Cap. VI (De ornatu claustri bene fundati) der wahre Schmuck eines Klosters.[2]) Ohne diesen Schmuck fehlt nach Cap. VII (De indocto clerico sine sacris libris) dem Kloster das Wesentlichste.[3])

Zu einer erspriesslichen Theilnahme an den gottesdienstlichen Uebungen und Feiern des Klosters ermahnen Cap. VIII (De cantu ecclesiae in hymnis et psalmis) und Cap. IX (De festis Christi et reliquiis sanctorum).

Die letzten drei Capitel schildern den Segen des Klosters durch Schilderung des wahrhaft frommen Klosterbewohners nach drei Grundzügen seines innerlichen Lebens. Diese Züge sind die Demuth (Cap. X: De moribus humilis fratris et vitiis superbi et pigri), die Selbstverleugnung[4]) (Cap. XI: De abnegatione sui et omnium rerum), die Himmelssehnsucht (Cap. XII: De desiderio caelestium gaudiorum).

Als grössere Probe gebe ich Cap. IX.

Domine, dilexi decorem domus tuae
et locum habitationis gloriae tuae.[5])
Haec domus tua, Deus, multipliciter et sublimiter decoratur festis tuis

[1]) Cap. V: Sic accipe librum in manibus tuis ad legendum, sicut Simeon justus puerum Jesum in ulnas suas ad portandum et osculandum.

[2]) Cap. VI: Sicut nobilis civitas muris, portis et seris firmatur sic etiam religiosum monasterium multis devotis fratribus, sacris libris et doctis viris tamquam gemmis et pretiosis lapidibus decoratur.

[3]) Cap. VII: Claustrum et congregatio clericorum sine sacris libris quasi coquina sine ollis, mensa sine cibis, puteus sine aquis, rivus sine piscibus, saccus sine vestibus, hortus sine floribus, bursa sine pecuniis, vinea sine botris, turris sine custodibus, domus sine utensilibus.

[4]) Cap. XI: Diligam te Domine virtus mea pure et perfecte et omnia a te facta propter te; nec me nisi propter te et semper plus quam me; omnia autem infra te et te solum supra omnia bona in caelo et in terra. — Vgl. dazu Imit. III, 5: Amen te plus quam me, nec me nisi propter te.

[5]) Psalm. XXV, 8.

et sanctorum tuorum reliquiis venerandis in multis locis,
unde devotio fidelium
maxime excitatur ad laudandum.

Decorasti, Domine, caelos sanctis angelis;
firmamentum sole, luna, stellis;
aera avibus;
aquas piscibus;
terram hominibus et bestiis
cum aliis innumeris bonis
pro usibus nostris.
Et nunc in fine saeculorum
pro speciali munere
dedisti te ipsum nobis in sacramento
tamquam dulce manna in cibum,
ne essemus in hoc mundo sine Deo et angelorum cibo.
Et ideo omnis locus et ecclesia,
ubi fuerit hostia consecrata in altari vel in arca clausa,
debet haberi in maxima reverentia
cum omnibus libris, vasis ac vestibus
ad cultum Dei pertinentibus.

Vide ergo et considera
mira Dei opera
in sancta ecclesia.

Templa Christi et sanctorum
castra sunt Christianorum,
ut in eis vigilent et orent
et contra diabolum pugnent.
Festa Christi et sanctorum
designant gaudia caelorum,
ubi nunc cum Christo regnant,
qui mundum contempserunt.
Nomina sanctorum
et praecipue Jesus et Maria
sunt plagae et tonitrua daemoniorum,
quibus terrentur, ut fugiant a facie eorum.
Gesta sanctorum

confirmant corda pusillorum,
ut constantes sint et per artam viam eos sequantur.
Scripta sanctorum
lucernae sunt viatorum,
ne in fide errent,
sed sanctorum dictis firmiter credant.
Signa sanctorum
confundunt acta malorum,
ne bonos opprimant et in suis malitiis glorientur.
Ossa sanctorum
roborant fidem populorum,
ne mori timeant,
sed cum electis resurgere confidant.
Imagines sanctorum
excitant mentes devotorum
ad amorem et venerationem eorum,
ut pro nobis orent.
Picturae sanctorum
scripturae sunt laicorum,
ut videant, quid agere et quo tendere debent.

Organa musicorum in ecclesia movent corda tepidorum
ad optanda aeterna praemia beatorum.
Cantica psalmorum accendunt animas aridorum
ad pristinum fervorem per ora multorum.
Carmina hymnorum
recreant aures clericorum,
ut cantent et exsultent in conspectu Dei et angelorum.
Sicut fistulae multae in organo
dulcem sonum reddunt audientibus;
sic multi fratres concorditer psallentes
valde placent Deo et omnibus caeli civibus.
Omnes ergo simul oremus
et Christum invocemus:
ad societatem civium supernorum
perducat nos rex angelorum.
Amen.

9. De vera compunctione cordis libellus.

Die kleine Schrift, welche vorstehenden Titel führt (Prol. I S. 287), ist von Sommal in sechzehn Paragraphen eingetheilt, das Verhältniss aber, in welchem die einzelnen Paragraphen hinsichtlich des Gedanken-Inhalts zu einander stehen, ausserdem nicht näher bezeichnet. Dadurch, sowie durch die zum Theil ganz unangemessene Paragraphen-Eintheilung selbst, ist die Auffassung der innern Gliederung der Schrift sehr erschwert.

Sie zerfällt in zwei Haupttheile, von welchen der eine die ersten sechs, der andere die übrigen Paragraphen der Sommal'schen Zählung umfasst. Aeusserlich ist diese Haupteintheilung von Thomas selbst dadurch bezeichnet, dass das Gebet, welches bei Sommal den sechsten Paragraphen ausfüllt, mit dem Worte Amen schliesst.

Der erste Haupttheil führt uns die Vorgänge vor Augen, welche das zerknirschte Herz durchzumachen hat, um den Frieden, den es durch die Sünde verloren, wiederzufinden.

Mit dem lebhaftesten Ausdruck des tiefsten Schmerzes über die eigne Sünde beginnt die Schrift.

Flete mecum omnes amici mei,
et videte dolorem meum quia vehemens est.
Attendite plagam meam quia profunda est.
Quid est quod defleo?
Hoc inquam est quia projectus sum a facie Dei caeli,
a facie oculorum ejus.
In tenebris et in umbra mortis sedeo,
et lumen caeli non video.
Quale igitur gaudium potest esse mihi?
Miser ego homuncio
descendi ab Hierusalem in Hiericho,
et incidi in latrones crudelissimos,
qui etiam despoliaverunt me tunica immortalitatis
et plagis impositis
abierunt semivivo relicto.

Zu diesem Schmerz über die Sünde tritt dann hinzu der erschreckende Gedanke an die verschuldete göttliche Strafe.

Filius Adam praevaricatoris ego sum et filius mortis,
totus in peccatis natus.
Miserabilis introitus meus
et horribilis exitus meus;
et quo fugiam nescio.
Si ascendero in caelum,
tu illic es qui peccantibus non parcis;
et si descendero ad infernum,
ades ut punias praevaricantes.

Da lässt sich eine tröstende Stimme vernehmen, welche auf die Gnade Gottes in Christo hinweist und auf den Weg der Busse, der zur Erlangung dieser Gnade führt.

Fidelis sermo et omni acceptione dignus:
quia Christus Jesus venit in hunc mundum peccatores salvos facere.
Ecce qualem consolationem et quantam spem reliquit Deus peccatoribus,
sed poenitentibus sed conversis.
Memento verbi sancti sui
in quo spem dedit tibi.

Und nun schliesst der erste Haupttheil mit einem demüthigen Gebet um Vergebung.

Respice misericors Deus super culicem vivum*) et canem mortuum,
et repropitiare mihi,
sicut Mariae Magdalenae quondam peccatrici
veniam ad pedes tuos tam cito promerenti.

*) Sommal liest: pulicem unum. Obige passendere Lesart finde ich in älteren Sammel-Ausgaben, auch in dem Ms. 11160—68 der Burgund. Bibliothek zu Brüssel, das neben mehreren andern Schriften des Thomas auch den Libellus de vera compunctione enthält.

Der zweite Haupttheil beschäftigt sich grösstentheils mit einer Schilderung des den Versuchungen der Welt und des Fleisches preisgegebenen, ohnmächtig zwischen gutem Vorsatz und sündigem Thun schwankenden Lebens: das ist die Beschaffenheit des Lebens, aus welchem die Nothwendigkeit der Compunctio sich ergiebt. Dieser Schilderung, welche mehrfach an das Soliloquium animae (u. A. cap. IX) und die Imitatio (u. A. lib. III cap. 48) erinnert, geht ein Gebet vorauf und folgt ein solches nach.

Das Anfangsgebet ist ein Preis der Barmherzigkeit des Herrn. Der Herr bedient sich gegen die Sünder nicht der strafenden Macht, die ihm zu Gebote steht; er bereitet sich vielmehr aus Sündern Diener und Zeugen seiner Herrlichkeit.

Sed non es usus hac potestate;
sed omnem mansuetudinem tuam ostendisti,
patienter ferens usque ad tempus,
ut liberentur dilecti tui et fugient a facie arcus.
Si enim voluisses extendere manum tuam in impios
et in cunctos qui peccaverunt,
multos perdidisses qui jam amici tui facti sunt
et inter primos apud te locum invenerunt.
Non haberes nunc Petrum,
qui ter negando peccavit;
nec Paulum,
qui persequendo blasphemavit;
neque Matthaeum publicanum,
qui terrenis lucris inhiavit;
sed nec unum quidem de principibus magnis apostolis tuis,
quos constituisti judices super omnem terram.
Nunc quidem carissimi tibi facti sunt,
et nota fecisti eis omnia quaecumque audisti a Patre;
et clarificatus es in eis,
et ipsi clarificaverunt nomen tuum super terram.
Haec fecit omnipotens manus tua
et misericordia tua
et dextera tua repleta omni dulcedine;

abscondens enim omnem iram tuam
voluisti nos facere filios gratiae
et consortes divinae naturae
et cohaeredes regni tui.

Auch das ist Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit, wenn die Sehnsucht der wahrhaft Frommen, bald abzuscheiden von hinnen, unerfüllt bleibt.

Non quod tu Domine minus illos tunc diligas,
quia illorum mox preces et desideria non imples;
sed differendo copiosius vis remunerare,
quos amplius fatigari in hoc mundo permittis.

Die Erwähnung dieser wahrhaft Frommen*) bildet den Uebergang zu der ausführlichen Schilderung des an Niederlagen und Täuschungen so reichen Kampfes, in welchen die noch unbefestigten Seelen verwickelt sind. — Auch aus diesem Theile der Schrift hebe ich eine Stelle aus.

Multis adversitatibus multisque doloribus circumdor et repleor
et in multa positus angustia saepius contristor,
et quid eligam ignoro.
Coartor enim nimis e duobus,
et quid praeponam alteri tarde quidem et vix discerno.
Illa quae supra me sunt,
peto ut veniant,
et non semper praesto sunt;
haec quae infra me Deus posuit,
opto ut discedant,
et ipsa manere juxta me non vocata volunt.
Veniunt catervatim ad me
et cum eis cogitationes diversae,
quaedam ex saeculo,
aliquae ex carne,

*) Thomas nennt sie (am Ende von Paragr. VIII) montes eximios, qui terrenam habitationem tamquam vallem lacrimarum altitudine conversationis excreverunt et caelum jam contemplationis acumine tangunt.

plures ex diabolo,
et circumdantes me undique dicunt:
„Os tuum et caro tua sumus:*)
maneamus paululum apud te,
consentire nobis,
amicus esto noster
et sede hic apud nos.“
Blandimentis suis
et promissionibus magnis
astute mihi insidiantur;
minis et terroribus
variisque malorum eventibus
animam meam nituntur affligere.
Ego autem, quoniam mortalis sum homo
et imbecillis ad resistendum,
horum persuasionibus et importunitatibus,
ut oportet, non satis contradico;
et tamen si ita, ut suadent, fecero,
certum est quod fallor,
quoniam in dolo mecum loquuntur,
et non est ex Deo ista persuasio,
sed a maligno.

Wie schwer aber auch alle solche Anfechtungen sind, sie müssen bestanden werden; sie sind die unvermeidliche zeitliche Strafe für die erste Sünde.**) Dass man sich ihnen nicht entzieht, ist die Bedingung des göttlichen Trostes.***)

Das Schlussgebet des Libellus ist ein Gebet um baldige Erlösung aus dieser Zeitlichkeit. Die Bitte geht hervor aus

*) Mit sumus schliesst Sommal den 11., mit maneamus beginnt er den 12. Paragraphen — in willkürlichster Zerreissung von Sätzen, deren engster Zusammenhang auf das deutlichste vor Augen liegt. Diesen Fehler hat Silbert in seiner Uebersetzung nicht wiederholt.

**) Temporale debitum oportet te (sc. o caro mea) persolvere, quia damnata es in prima praevaricatione.

***) Dico tibi, si particeps fueris tribulationis, eris et consolationis. Vgl. zu diesem Gedanken Imit. lib. III, capp. 29 und 30.

der Meinung, dass ein längeres Verweilen auf Erden dem unwürdigen Knecht nicht sehr förderlich sein werde.*) Die Hoffnung auf die Theilnahme an den Freuden der Ewigkeit, die gleichfalls in dem Gebet Ausdruck findet, will sich nicht gründen auf eigne Gerechtigkeit, sondern auf die göttliche Barmherzigkeit.**) —

Auch dieses Schlussgebet, besonders die gedrücktere Stimmung, die darin sich ausspricht, erinnert sehr lebhaft an das Soliloquium, namentlich an das siebente Capitel desselben: De optatione bonae mortis. Möglich, dass die Abfassung des Libellus in dieselbe Zeitperiode fällt, in welcher das Soliloquium entstanden. Mit dieser Schrift zeigt sich auch sonst der Libellus verwandt: zumal in der schwungvollen, bilderreichen Darstellung, und auch darin, dass er seiner Form nach grösstentheils ein wirkliches Soliloquium ist.

Dass die Satzbildung meist rhythmisch angelegt ist, möge aus den angeführten Proben ersehen werden. Die Zahl der Reime ist eine geringere. —

Ein bestimmter Leserkreis hat dem Verfasser, wie es scheint, nicht vorgeschwebt; insonderheit sind unzweideutige Beziehungen auf das Mönchthum nirgends anzutreffen. Das individuelle Ich, das so oft in dem Libellus vorkommt, ist wohl ebenso allgemein zu fassen, wie das Ich des Apostels Paulus im siebenten Capitel des Römerbriefs.

*) Quid hic amplius faciam? Transeunt dies et dies, anni et anni, servus autem tuus non multum proficit. Ne protrahas indignum servum tuum, nec patiaris eum diutius vagari post vanitatem hujus mundi.

**) Neque justitia mea, neque bonitas mea Domine, sed misericordia tua et mansuetudo quae mensurari non potest — secundum hanc fac mihi servo tuo et visita me in salutari tuo.

10. Libellus de solitudine et silentio.

An denselben Freund des Thomas, für welchen der Tractat: „De fideli dispensatore" bestimmt war, ist auch die Schrift: „De solitudine et silentio" gerichtet. Sie ist für ihn geschrieben, nachdem er aus dem Amte, das ihn zu äusserlichen Beschäftigungen nöthigte, wiederum ausgetreten und einem Leben beschaulicherer Stille zurückgegeben war. Ueber die Liebe zur Zelle und die Hut des Stillschweigens will diese Schrift ihm nun ein Weniges sagen.*)

Sie zerfällt in zwei Capitel, wovon das eine von der Einsamkeit und das andere von dem Stillschweigen handelt. Jenes, das kürzere, ist in den gewöhnlichen Ausgaben in 24, dieses, um etwa zwei Drittel längere, in 39 Paragraphen eingetheilt. Aber auch hier muss man die herkömmliche Paragraphen-Eintheilung beiseitsetzen, um ein richtiges Bild von dem Gedankengange zu gewinnen.

Die ersten vier Paragraphen des ersten Capitels sind als Einleitung der ganzen Schrift anzusehen. § 1 nennt die Veranlassung und den Gegenstand derselben. §§ 2—4 bezeichnen dem früheren Dispensator den richtigen Standpunkt, von dem aus er die durch die gnädige Fügung des Allmächtigen in seinem zeitlichen Leben eingetretene Aenderung zu betrachten habe.

Der wesentlichste Segen dieser Aenderung besteht darin, dass die Einsamkeit der Zelle häufigere Gelegenheit bietet zum

*) § 1. Carissime quum esses in occupationibus externis et pro nomine Christi laborem subiisses fraternum, brevi quadam admonitione, sicut tunc poscebat rei utilitas, te juvare quasi spirituali manu volui quoniam aliter non potui; ut dum illam aliquando attenderes, rectius inter curas ambulares. Sed jam nunc quum solutus sis ab illo onere et restitutus pristinae quieti, etiam solatium fraternum tibi nolo subtrahere; sed modicum de amore cellae et silentii custodia, quia sic ordo postulat vivendi, dicam.

Umgang mit Jesu[1]) (§ 5 und zum Theil § 6). Dieser Umgang ist vermittelt durch die Anwesenheit des Geistes Jesu. Ist derselbe nicht anwesend, so soll seine Rückkunft ruhig erwartet werden.[2]) In der Zwischenzeit soll man nicht aussen überflüssige Tröstungen suchen, sondern sich ernst mit sich selbst beschäftigen, oder falls man des menschlichen Trostes noch nicht entbehren kann, mit einem Freunde sich unterreden[3]) und in dessen Stimme Gottes Stimme vernehmen; oder auch lesen in der Bibel[4]) oder andern Schriften, wie denen des Augustinus und Gregorius. Jedoch sind alle die Erquickungen, die man auf diese Weise erfährt, nicht zu vergleichen den reichlicheren innerlichen Tröstungen des Geistes[5]) (bis gegen Ende von § 12).

[1]) § 5: „Fuge dilecte mi", ait sponsa (Cant. VIII, 14), quia sponsus Jesus legitur etiam declinasse a turba (Vgl. dazu Imit. I, 20: Qui igitur intendit ad interiora et spiritualia pervenire: oportet eum cum Jesu a turba declinare). Eris frequenter cum Jesu, si amaveris secretum. § 6: Considera gratiam tibi desuper datam, et vivere secundum eam curato, quoniam non omnibus sic vacat solatiari cum Christo.

[2]) § 6: Tantum assit spiritus Jesu qui docet et illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Quum enim adest spiritus ejus, non habes requirere praesentiam alicujus hominis ut consoleris. Quando autem abest, exspecta eum; quoniam veniet et non tardabit.

[3]) § 7: Cavere tamen oportet, ut deforis superflua solatia non petantur; sed vel interim silentio et luctui insistere, aut cum amico de negligentia et angustia sua conferre.

[4]) § 8: Qui (sc. Deus) etiam per scripturas nobis adhuc tamquam parvulis loquitur, ut habeamus tamen aliquid unde consolemur. Vgl. Imit. IV, 11: Dedisti itaque mihi infirmo sacrum corpus tuum ad refectionem mentis et corporis: et posuisti lucernam pedibus meis verbum tuum.

[5]) § 12: Qui autem ad tantam gratiam pervenire potest ut sine humano solatio etiam et solus vivere dulce habeat, gaudeat; quia quanto exterius minus quaerit, tanto uberius intus per spiritum consolari merebitur. Hujusmodi hominis est jugi meditatione divinae legis cuncta terrena oblivisci, et ardenti mentis desiderio beatorum gaudiis interesse ac omnem consolationis suavitatem in illa beatitudine constituere, atque exhinc frequenter haurire fluenta devotarum lacrimarum quae ipsi etiam prae amoris magnitudine dulces sunt.

In dem höheren Zustande, worin diese dem Menschen zu Theil werden, sich lange zu erhalten, ist nicht möglich ohne Anstrengung und Wachsamkeit, da mancherlei A n f e ch t u n g e n zu überwinden sind (Lust zu häufigerem Ausgehen*), Versuchungen der bösen Geister, ungeordnete Liebe zu den Geschöpfen**)). Aber je mehr man die Süssigkeit des Umgangs mit Jesu kostet, desto leichter werden die Anfechtungen überwunden, indem man sich in jenem Umgang ganz befriedigt fühlt***) (bis Ende § 18).

So lange der Mensch auf Erden pilgert, zeigt sich Jesus im Umgange mit ihm noch nicht so wie er ist. Auch offenbart er sich nicht immer auf dieselbe Weise; bald zeigt er

*) § 13: Qui adhuc largioribus indigent consolationibus, non sunt despiciendi nec frangendi: forte expedit aliquibus ut parumper de aëre rapiant. Quia si omnem perdiderint humanam consolationem quum divinam nondum idonei sint perfecte capere, consumentur taedio et affligentur plus quam oportet nescientes viam fortium imitari. Tu autem ascende modicum altius; et sic compatere aliis, ut imitari tamen eorum infirma non velis. Strictiora tamen et graviora quam portare sufficias non approbo, sed secundum facultatem tuam secretum et solitudinem ut religiosius vaces propono.

**) § 16: Quid potest boni conferre homini breve et inane foris solatium? Aut quid postposito creatore capietur de creatura jucunditatis? Nisi per creaturam quaerat ascendere ad conditorem laborabit; nec satiabitur anima ejus. De consensu creatoris ad amandum creaturas exire licet, de sensu vero carnis attrahere delectationem vetitum est spiritui.

***) Aus den §§ 17 u. 18: Saturitatem non habet mundus neque olei suavitatem. Jesus autem dulcedo ineffabilis et totus desiderabilis, qui suos consolatione internae pacis in praesenti frequenter visitat et in futura vita satietate mirifica adimplebit. Quaere igitur ipsius ditari consolatione, ipsius secreta dulcedine refici, ipsius casta familiaritate in abyssum divinitatis recipi; quia vox est: nemo venit ad Patrem nisi per me. Nullus locus tam solitarius sit, in quo Jesus priorem locum non habeat. Sine illo omne secretum tumultus, cum illo omnis locus quietus et delectabilis. Dulcius est esse cum illo in cruce, quam sine illo in paradiso. Ipso praesente quid jam deesse poterit? — Vgl. Imit. II, cap. 8: De familiari amicitia Jesu.

sich als der Richter, bald als der Barmherzige.*) Aber in welcher Gestalt er auch erscheine, immer soll er dem Menschen willkommen sein; keine Widerwärtigkeit, kein Glück soll das Herz gänzlich von ihm trennen (§§ 19—20).

Das Capitel schliesst mit der Ermahnung, an den Umgang mit Jesu, als dem einzigen Trost, immerdar sich zu halten und Alles zu meiden, was seine Gnadengegenwart stören könnte. Wer dieser Ermahnung folgt, lernt um Jesu willen allem Niederen gern entsagen, wie das Vorbild der Schaaren der Seligen zeigt. Glücklich daher und weise, wer die Stille des Klosters sich gewählt hat, um dort im Schatten Jesu zu ruhen.**) Möge diese klösterliche Stille den Ordensgenossen

*) § 19: Adest quidem semper, sed non eodem modo; quia aliquando judicium suum nobis per tribulationum flagella aperit, aliquando misericordiam suam per ablationem adversantium restitutionemque pacis manifestat. Sic adest piis dilectoribus suis, ut tamen sine pressura in hac vita non sint. „In mundo" inquit „pressuram habebitis; sed confidite, quia ego vici mundum" (Joan. 16, 33). Sic adest ipse tamquam filiis pater: ut castigati et non mortificati; ut destituti, sed non derelicti; ut infirmi facti, sed fide non fracti; ut lugentes et egentes, sed spe gaudentes et caritate ferventes — melius et expeditius tendant ad aeterna, formidolosius et despectius teneant praesentia. Rursum adest electis gratiam infundendo, interius consolando, caelestia revelando, pacem mentis et corporis largiendo, vitia et passiones supprimendo, tentationes et gravitates ceteras auferendo. Sed non semper durat haec clarior hora; quia iterum se subtrahens permittit paene omnia contraria evenire, ut fides illorum pretiosior sit auro quod per ignem probatur (I Petr. 1, 7). Et tamen tunc adest etiam; et satis utiliter et fructuose, licet sufferenti sit gravius et indelectabilius. Vgl. Imit. III, 3: Dupliciter soleo electos meos visitare: tentatione scilicet et consolatione. Et duas lectiones eis quotidie lego: unam increpando eorum vitia: alteram exhortando ad virtutum incrementa.

**) § 23: Quam bene agis cellicola, quod spretis saeculi tumultibus confugisti sub umbraculum Christi ubi interim repauses quiete felici! Quam sapienter elegisti latere; quam proficue conaris soli Deo vivere et ejus oculis tantummodo apparere! Si Christum et matrem Christi diligis, si amantes Jesum et currentes post eum devote sequeris; non erit in te amor et cura carnis, neque angustus paupertatis locus, neque labor taediosus, neque tristis solitudo tua, neque silentium non jucundum.

überallhin begleiten, damit er Jesum überall in seiner Nähe habe und den Nachstellungen des Satanas, der vor Allen den Mönchen und Frommen feindlich gesinnt ist, entgehe[1]) (§§ 21—24). —

Das zweite Capitel beginnt — nach einem kurzen Worte, das vom ersten Capitel in dieses zweite überleitet[2]) — mit einer Empfehlung des Stillschweigens. Es wird empfohlen durch Hinweisung auf das Vorbild David's,[3]) auf das Beispiel und die Lehre der frommen Väter, auf das Verdienst, das man sich dadurch bei Gott erwirbt, auf das viele Gute, was daraus hervorgeht (bis Mitte von § 4).

Dann werden in aller Kürze die hauptsächlichsten allgemeineren Grundsätze namhaft gemacht, welche bei der Uebung der Pflicht des Stillschweigens in Betracht kommen[4]) (bis Ende von § 4). Was bei dieser Uebung im Besonderen zu beobachten sei, wird darauf in den folgenden Theilen des Capitels ausführlicher dargelegt.

[1]) § 24: Fac tibi quoddam cordis inclusorium, ut etiam quolibet in loco constitutus sis tecum comitetur tua solitudo. Arcam construe ex omni parte firmam et seratam, ut salveris ab aquis diluvii; graves enim sunt et indicibiles fluctus magni maris saecularis utique cohabitationis. — — — Unam tamen fenestram habeat arca tua, ut per eam intret Christus, et sit obliqua ne veniat satanas; quia minus laete amicum suscipit qui inimici fraudes aditumque non obstruit. Omnibus bonis inimicus est diabolus insidiatorque continuus, sed monachis et religiosis amplius; qui quanto perfectius per iter incedunt virtutis, tanto acrius ille nititur eos impedire quibuscumque potuerit artibus.

[2]) § 1: Non satis debet esse ad profectum tuum ut diligas secretum, nisi diligas religionis custodem sacrum scilicet silentium.

[3]) § 2: Hinc de sancto David, qui tam multa caelestis contemplationis arcana in secreta mansione didicit et cecinit, notanter scribitur (II Reg. 16, 16), quod Chusi erat amicus David qui interpretatur silentium.

[4]) § 4: Habeas autem adhuc talem custodiam: ut primo serves stricte et perfecte quod communis constitutio fixit; deinde ut quum loqui licet temperate utilia et necessaria sive tibi sive aliis dicas; quaecumque autem superfluitate aut otiositate aut negligentia coincidunt, citius emendare festines; atque post lapsum praemunitior esto de cetero.

Zunächst wird gewarnt vor den Uebertreibungen sowohl im Reden*) wie im Schweigen**), und damit das Gebot des Schweigens auf seine richtige Bedeutung zurückgeführt (bis Ende von § 9).

Sodann wird auf die Gefahren hingewiesen, welche dem geistlichen Menschen so leicht aus dem Reden erwachsen, und

*) § 6 (Eine Schilderung des Schwätzers): Raro deerit loquaci loquendi occasio, neque ulla ei persona disconvenit. Quasi omnibus notus sit, sic affatur tacentes et ignotos. Sapientibus et insipientibus debitorem se facit. Si et materia et peritia sermonis non desit, de omnibus se instructum putat: tamen hora brevis et signum silentii cogit breviare sermonem. — Dass unter Umständen jedoch auch längere Reden zulässig seien, wird durch Berufung auf das Beispiel Christi, des Apostels Paulus, des Antonius und Benedictus bewiesen. Vorausgesetzt wird indessen dabei immer die Zustimmung des Oberen: Si quis autem subditus est obedientiae, nihil agere potest sine superioris licentia, nec quidem loqui etiamsi possit prodesse.

**) § 7: Licet igitur custoditus esse debeas et tardus ad loquendum, quatenus suo in tempore prudentior et utilior fias ad proferendum; sic tamen ama silentium, ut fratri indigenti non deneges verbum. Sic te ipsum tempera ab omni solatio alieno, ut si res postulaverit, libere conferas cum amico ejusque utaris consilio. § 8: Cavendum est ne rigide et indiscrete quis taceat, praecipue is qui cum aliis in congregatione vivit. Nam qui ita singulari silentio rigesceret, diu stare concorditer cum aliis non posset. Aut ipse per se deficit, aut diabolicis instinctibus ad aliqua deteriora in fine labitur. — — — Qui appetit bene et perseveranter proficere; non solum attendat, quam fortiter incipiat, sed etiam quo fine consummet. Saepe strictiora principia quorundam finem fecerunt laxiorem ceteris, et quidam abiere retrorsum; omnino enim videbatur eis importabile jugum Domini. Fervor in principio necessarius est, sed tamen non sine moderamine. Non est sine periculo et laqueo singularis observantia in communi domo. Ille magis laudabilis fervor, qui communia propriis praeponens, in his numquam negligens satagit inveniri quae cum aliis susceperit ad portandum. (Vgl. zu dem letzten Satze Imit. I, 19: Cavendum tamen ne piger sis ad communia, et ad singularia promptior). § 9: Quidam magnum aestimant silentium continuum servare, sicut et est; sed silere et loqui sicut oportet, majus est. Qui abstracte et solitarie vivit, potest quantum strictius voluerit, silentium custodire; qui vero cum multis vivit, non solum satis sibi, sed etiam aliis socialis esse debet.

in dieser Hinsicht einiges Besondere genannt, was zu vorsichtiger Beachtung empfohlen wird. Ueberhaupt soll man nicht zu oft lange Unterredungen halten; besonders des Morgens und Abends, vor Allem aber in der Nacht die Gespräche gänzlich meiden[1]) (bis gegen Ende von § 12). — Eingedenk der menschlichen Gebrechlichkeit, soll man der Gefahr der Versuchung dadurch vorbeugen, dass man die Gelegenheit zum Reden möglichst flieht oder auch das Gespräch möglichst rasch abbricht.[2]) Auch die, welche eine ziemlich nothwendige Ursache öfters zum Reden treibt, sollen der Vorsicht nicht vergessen und der äussersten Masshaltung sich befleissigen (bis Ende § 15). — Um sich an die Vermeidung überflüssiger Gespräche zu gewöhnen, soll man sich in der freiwilligen Unterlassung erlaubter üben (bis Mitte § 18).[3]) — Um sich in der Beobachtung der Pflicht des Schweigens zu stärken, soll man bedenken, wie viel Böses aus dem Unvermögen, die Zunge vernünftig zu gebrauchen, hervorgeht[4]) (bis Ende § 21). Der Gefahr mit der Zunge zu sündigen unterliegen nicht selten sogar diejenigen, welche sich durch Rücksichten der Frömmigkeit und Liebe bewegen lassen, von der

[1]) § 11: Non est bona quorundam consuetudo sed execranda, noctem sacram turbandi fabulis quae electa est et deputata tantum caelestibus disciplinis.

[2]) §§ 12 und 13: Quum enim homines valde fragiles simus, parvum et leve est unde non parum saepe laedimur aut inficimur. Ideo medicina hujus fragilitatis efficax est: praecavere tentationis laqueum, fugere occasionem loquendi, citius etiam abrumpere antequam crescat ignis linguae. Quia ignita tela diaboli exeunt per linguam immoderatam, quam ille commovere tamquam familiare sibi membrum numquam cessat.

[3]) Die neue Gedankenwendung, die hier eintritt, ist deutlich durch die Ausdrucksweise angezeigt: Insuper pro sui confortatione pensent, quanta mala ex tali vitioso usu soleant sibi accidere.

[4]) Besonders gewarnt wird vor dem vitium detractionis. § 20: Inter quae saepissime detractionis vitium principatur; quia de absentibus loqui, nunc ista nunc illa, generalissimum inter homines congregatos invenitur. Et unusquisque libenter quod sibi in aliis placet aut displicet, evomit; minus caute attendens, ne forte cuiquam deroget, quam graviter etiam et faciliter possit verbo delinquere.

Strenge, womit sie sonst das Schweigen aufrecht erhalten, einmal eine Ausnahme zu machen.*) Während daher weiter oben vor allzu grosser Strenge im Schweigen gewarnt wurde, wird an dieser Stelle der Fallstricke gedacht, welche bei Vernachlässigung jener Strenge zu befürchten sind. Dem aber, welcher durch die Hervorhebung verschiedener Gesichtspunkte in der Beurtheilung einer und derselben Sache sich ängstigen lässt, wird zu bedenken gegeben, dass das Gesetz der Discretion, dieser zugleich nach rechts und nach links wachsam ausschauenden Tugend, nicht gestattete, weder das Schweigen einfach und unbedingt zu empfehlen, noch das Reden, als durchweg überflüssig, zu tadeln (§§ 22—26).**) —

Der letzte Abschnitt des Capitels (§§ 27—39) geht in weiterer Ausführung des Themas desselben näher auf den Standpunkt des Klosterlebens ein. Je mehr denen gegeben ist, die im Ordensstande sich befinden, desto mehr wird von ihnen gefordert werden — auch in betreff der Hut des Schweigens (§ 26). Lieben sie nach der vorherrschenden Neigung der menschlichen Natur mehr das Sprechen als das Schweigen, so kann dies leicht ein Zeichen davon sein, dass sie zu wenig ein innerliches Leben führen; denn die ein solches Leben führen, schweigen lieber***) (§§ 28 und 29).

*) § 22: Decipitur homo multoties sub pietatis et affabilitatis vultu retractus a rigore suo quem sibi indixerat.

**) § 26: Nec ergo simpliciter oportuit commendari silentium quasi semper servandum, neque reprehendi ipsam rursus locutionem tamquam semper superfluam; quia in omnibus discretio pulcherrima virtus est, quae laqueos a dextris et a sinistris praecavens viam perfectissimam demonstrat.

***) § 29: Hinc etiam potest esse signum: quod parvam habemus interiorem consolationem, quia tam facile et frequenter quaerimus exteriorem. Et ideo non meremur divinam accipere, quia libenter admittimus humanam et caducam quam oporteret nos potius fastidire. Vgl. Imit. III, 16: Vanum est et breve omne humanum solatium. Beatum et verum solatium: quod intus a veritate percipitur; Imit. III, 54: Natura libenter aliquod solatium habet externum in quo delectetur ad sensum; sed gratia in solo Deo quaerit consolari.

Das Schweigen sollen sie namentlich zu gewissen Zeiten des Jahres pflegen: an gewissen Festtagen und deren Vigilien; insbesondere auch zur Vorbereitung auf die Communion und zur Nachfeier derselben*) (§§ 30—36).

Vor den Nachstellungen des Satanas, denen sie vornehmlich ausgesetzt sind, sollen sie ganz besonders auf ihrer Hut sein, seinen Versuchungen zur Traurigkeit und Trägheit nach dem Rath des heiligen Antonius mit der Waffe einer geistlichen Fröhlichkeit entgegentreten (§§ 37— gegen Ende § 39).

Mit einer Redewendung, die auf den Inhalt des Capitels anspielt, schliesst dasselbe.**) —

*) § 31: Convenit illo praecipue die quo Christum sacramentaliter suscepimus ad hospitium cordis nostri, sacratiori nos insistere custodiae et saltem unum laetum diem cum ipso ducere, qui multis diebus et horis ab ejus amplexu distrahimur. Non esset nimis mirum, si tunc anima devota cum eo esset tota; quando et ipse non dimidiatus, sed totus ad eam venire dignatus est Christus. — §§ 32 und 33: O dulcissimum amicum prae omnibus dilectis gratiosissimo honore suscipiendum: qui et tantae dignitatis est et nobilitatis, ut nulla persona, nulla creatura tam valens et elegans sit quae ei praesentari debeat vel assimilari; et iterum tantae humilitatis et bonitatis exsistit, ut ad hominem inopem et infirmum venire atque sub tectum ejus intrare non dedignetur. — § 36: Est maxima consolatio religiosae animae, despicientis jam cuncta praesentia, diligentis solitarie et extra homines vivere, soli Deo et sibi in silentio intentius vacare: ut Christum consolatorem animarum omnium saepius ad suam sumat consolationem et profectum. Non est illi materia externae laetitiae, non aegra spes longioris vitae, non vana occupatio amicitiae carnalis, non evagatio ambulationis corporalis, non implicatio commodi temporalis, non superflua sollicitudo rei familiaris, non magna fiducia in prosperis, non mentis dejectio in adversis; sed habet intus in anima Christum propter quem anima terrena solatia aestimat detrimenta, loquens cum beatissima Agatha: Mens mea solidata est et in Christo fundata, ideo non curo haec ima. (Die Worte der Agatha werden auch angeführt Imit. III, 45). — Die in dieser ganzen Stelle hervortretende Auffassung der Abendmahlsfeier als einer Communio mit Christo entspricht, ebenso wie die demuthsvolle Innigkeit der Ausdrucksweise, durchaus der Darstellung im vierten Buch der Imitatio.

**) Et quia excessum loquendi feci, ad portum silentii jam remeo. Lingua ergo manusque scribentis simul hoc jam fine silescat.

Bestimmtere Angaben oder Andeutungen über die Abfassungszeit des Libellus de solitudine et silentio fehlen gänzlich. Man kann nichts weiter sagen, als dass derselbe **nach** dem Tractat: De fideli dispensatore verfasst sei, und zwar erst dann, nachdem der Dispensator sein Verwaltungsamt wiederaufgegeben hatte.

Zur Charakterisirung des Reims und Rhythmus möge ausser den in den Anmerkungen mitgetheilten Stellen die folgende grössere Probe dienen. Es sind die §§ 20 und 21 des ersten Capitels.

Quam laudabilis hic:
cui Jesus placet non minus in adversis quam in prosperis;
qui cum illo manducat et bibit,
et iterum libenter esurit et sitit;
qui sequitur eum usque in montem visionis et gloriae,
et constanter non formidat sequi eum in patibulo;
confiteturque in singulis istis quoniam bonus,
quoniam dulcis et amabilis atque laudabilis valde.*)
Hinc ipse dicit: beatus qui non fuerit scandalizatus in me,
quando videlicet adversa contingunt;
quia in prosperis scandala non urunt,
nec eo tempore probatur esse discipulus Jesu.
Dilige ergo eum, quando bona tribuit;
dilige eum, quando eadem tollit,
insuper et quando tribulationem mittens affligit.
Nulla adversitas, nulla prosperitas
cor penitus ab eo separet.
Nec mirum, si gravatur et tribulatur ipsa natura,
quum instat passio;
dummodo tamen spiritus se subdat voluntati et ordinationi ejus,
manet utique in patiente natura dilectio.
Hic itaque pro solatio unico tibi sit,

*) Vgl. Imit. II, cap. 12: De paucitate amatorum Jesu Christi.

ubicumque fueris et qualitercumque tecum transierit.
Ipsius in te mansionem semper sitias;
et omnia consilia tua in eo permaneant.
Gratiam ejus et praesentiam summe caveas violare;
quia illo offenso quid pacis habebis?
Alta cogitatio et sensus elatus,
amor temporalis et affectus visibilium
et quodcumque gaudium de creaturis
obnubilat cor etiam sanctum,
ne videatur Jesus cum Patre in caelo,
aut sub Matre in praesepio.
Insipida fiunt omnia devota Christi mysteria
convertenti se ad exteriora et inania.
Affectus vere affectum vincit;*)
et qui spiritualia sapit,
omnia inferiora propter Christum libenter derelinquit.

11. Epitaphium breve seu enchiridion monachorum.

Die kleine, aus zehn sehr kurzen Capiteln bestehende Schrift (Prol. I S. 287) ist eine Sammlung wichtiger Lebensregeln. Der Ausdruck dieser Regeln ist meist kurz und sprüchwörtlich gefasst. Obwohl im Titel die Mönche als diejenigen bezeichnet werden, für welche die Schrift von ihrem Verfasser bestimmt worden; so ist doch die Ausführung grösstentheils so allgemein gehalten, dass ein jeder Christ überhaupt das darin Gesagte sich zunutzemachen kann.

Die Schrift geht aus von einer allgemeinen Charakterisirung dieses irdischen Lebens, sofern dasselbe eine Vorbereitung sein soll für das Himmelreich. So angesehen, ist es ein Leben voll Trübsal und Mühsal (Cap. I: De recta via justorum

*) Vgl. Imit. III, 12: Obsistet inolita consuetudo: sed meliori consuetudine devincetur.

ad regnum caelorum), das, um von den Menschen glücklich zurückgelegt zu werden, Wachsamkeit (Cap. II: De bona custodia cordis et oris), Gebet (Cap. III: De frequenti invocatione nominis Jesu et Mariae), Kampf (Cap. IV: De certamine contra quotidiana vitia) erfordert, zugleich aber auch der menschlichen Seele zu ihrer Erhebung und Stärkung die edelsten Güter bietet (Cap. V: De optimis bonis vitae). Der Schwerpunkt dieses Lebens liegt in seiner Innerlichkeit (Capp. VI—X). Daher muss es, ausgerüstet mit dem Trost der Sündenvergebung, fest und stetig vorwärts schreiten (Cap. VI: De vera et interna consolatione animae*)), sich immer wieder sammeln, um nicht den Zerstreuungen der Welt zu unterliegen (Cap. VII: De recollectione cordis in secreto oris), sich hüten vor den Versuchungen zu eitelm Ehrgeiz (Cap. VIII: De remediis contra vanam gloriam et laudem), vor Allem nach innerer Reinheit streben (Cap. IX: De munditia cordis a vitiis et passionibus occultis). Der Lohn solches ernsten innerlichen Tugendstrebens ist der wahre Herzensfriede (Cap. X: De vera pace cordis in virtutibus).

Cap. I hat eine dialogische Einkleidung; das Uebrige ist meist im Tone der Anrede gehalten. Die Schrift ist reich an rhythmisch gebildeten Reimen. Zur Veranschaulichung lasse ich einige Proben folgen.

Aus Cap. I: Via justorum recta facta est,
et iter sanctorum praeparatum est.
Quomodo?
Per dolorem et laborem;
sic enim itur ad regnum caelorum.
Non est alia via ad vitam aeternam?
Non.
Recta sola via crucis?
Ita est.

*) Hier heisst es: Manna absconditum est consolatio sancti Spiritus de spe veniae et contritione peccatorum cum proposito bono et firma intentione se semper emendandi et proficiendi.

Hanc Christus verbo docuit,
et sancto exemplo suo sequendam omnibus prae-
ostendit etc.

O monache,
quid facis in cella?
Lego, scribo, colligo mella.
Haec animae meae solatia.
Bene dixisti.
Nam cella monachorum
in labore et studio librorum
flagrare debet. —
O clerice,
quid facis in choro?
Lego, canto, crimina ploro.
Recte respondisti.
Nam chorus clericorum
in canore et jubilo psalmorum
occupari debet etc.

Aus Cap. II: Sta firmiter et noli deficere in quotidiano certamine,
et a tribus bestiis maxime cave.
Mane certa contra accidiam,
meridie contra gulam,
vespere contra carnis lasciviam.

Aus Cap. IV: Clavus clavo expellitur,
vitium virtute superatur.
Ira silentio compescitur,
gula jejunio refrenatur.
Otium labore fugatur,
risus dolore cassatur.
Odium amore necatur,
hostis beneficio placatur.
Pax cordis patientia acquiritur;
et qui alios leviter arguit,
indignationem cito occurrit.

Parva enim rerum implicatio
multae pacis est acquisitio.*)

Aus Cap. V: Inter nobiles nil virtute nobilius;
inter ignobiles nil vitio deterius.
Inter pulchros et honestos nil castitate pulchrius.
Inter scientias nil sapientia altius;
inter devotos libros nil vita Jesu Christi salubrius.
Inter omnes preces et laudes Dei nil Pater noster sanctius,
nil Ave Maria dulcius et angelis jucundius.

12. Manuale parvulorum.

Dem Enchiridion ist wie in Ansehung der Tendenz und des Umfangs, so in der Form der Ausführung, namentlich auch in reichlicher Verwendung des Reims, sehr verwandt das Manuale (Prol. S. 287). Auch der Titel selbst erinnert an die Verwandtschaft: manuale ist die lateinische Uebersetzung des griechischen enchiridion.

Der Grundgedanke des Manuale ist die Humilitas; von diesem Gesichtspunkte aus und in vorherrschend betonter Hinweisung auf das Leiden Jesu Christi ist der Stoff geordnet. Die Parvuli des Titels sind die Humiles. Der Ausdruck Parvuli erklärt sich aus dem Ausspruche Jesu Matth. 19, 14: Sinite parvulos venire ad me, talium est enim regnum caelorum. Die ganze kleine Schrift ist anzusehen als eine Ausführung dieses an ihrer Spitze stehenden Bibelworts.

Cap. I spricht den Grundgedanken selbst aus**) (Ueberschrift:

*) Vgl. Imit. I, 11: Quomodo potest ille diu in pace manere? qui alienis curis se intermiscet, qui occasiones forinsecus quaerit, qui parum vel raro se intrinsecus colligit? Beati simplices: quoniam multam pacem habebunt.

**) Cap. I: O bone pastor et dulcis magister, quam dulciter loqueris et veraciter doces; et paucis verbis ostendis omnibus hominibus rectam viam tendendi per humilitatem ad regnum Dei. — — Nam nulla valent opera bona, nisi fuerint in humilitate fundata et caritatis melle

De vocatione parvulorum ad Christum). Cap. II (De doctrina Jesu et humilitate ejus) erinnert in Beziehung darauf an die Lehre und das Vorbild Jesu; Capp. III—V an das, was durch ihre Humilitas die Apostel Johannes und Paulus und der heilige Franciscus erreicht haben (Cap. III: De puritate et sublimitate sancti Joannis Apostoli; Cap. IV: De sanctitate et excellentia Pauli apostoli; Cap. V: De magna humilitate sancti Francisci*)).

An die, den Gang durch dieses Leben begleitenden Versuchungen und die dagegen zu ergreifenden Waffen erinnern Capp. VI und VII (Cap. VI: De bona imaginatione contra malum; Cap. VII: De brevitate omnis rei sub caelo). Cap. VIII stellt als erweckliches Beispiel in solchem Kampfe das Vorbild des Königs David auf (De devotione sancti David regis in oratione).

Capp. IX—XII schildern die Humilitas näher von verschiedenen Seiten, namentlich der Seite der Einfalt (Cap. IX: De paupertate spiritus propter Christum**); Cap. X: De studio simplicis fratris in passione Christi***)) und Reinheit (Cap. XI:

perfusa et ad honorem Dei pura intentione facta. Cave superbiam, omnium vitiorum foveam et virtutum ruinam.

*) Cap. V: Quid fecit humilem et sanctum Franciscum tam devotum et Deo dilectum in hac vita et tam altum in gloria? Vere profunda humilitas sua, et quia inter omnia beneficia divina et exercitia quotidiana passionem Christi et sacra vulnera doloris ejus immensi amoris plena in mente portavit, recoluit, condoluit, gravissime ponderavit, amarissime flevit et ardentissime amavit.

**) Cap. IX: O quanta libertas purae animae, quae nihil habere desiderat de statu et ornatu saeculi amore Jesu Christi! Vere magna securitas conscientiae et jucunditas cordis stare in subjectione et obedientia et propter Christum crucifixum se abnegare plene usque ad mortem. O caeleste manna superbis absconditum, humilibus revelatum, innocentibus propinatum, a devotis praegustatum, qui pro speciali solatio recolunt Christum pro se passum et crucifixum. (Vgl. hierzu Imit. I, 9: De obedientia et subjectione).

***) Cap. X: Vitam et passionem Christi docemur imitari; machinam mundi speculari sine laude et gloria Dei vanitas est et stultitia. Melius est orare humiliter Deum, quam subtiliter perscrutari caelum. (Vgl. dazu Imit. I, 2: Melior est profecto humilis rusticus qui Deo servit: quam superbus philosophus qui se neglecto cursum caeli considerat.)

De puritate multarum virtutum[1]; Cap. XII: De laude Dei ex ore justi.[2])

Capp. XIII und XIV handeln von der Wachsamkeit und dem Gebet als zwei Tugendmitteln (Cap. XIII: De arta custodia cordis et oris; Cap. XIV: De frequentia orandi[3])); Cap. XV von dem Lohn des rechten Christenlebens (De aeternae vitae praemio promerendo).

Die Schrift sucht ihren Leserkreis zunächst unter den Ordensgenossen des Thomas, wie das Enchiridion; aber während allerdings ein paar Ausdrücke[4]) an das Mönchthum erinnern, bewegt sich die ganze Darstellung auf der Linie des Allgemein-Christlichen.

Als grössere Probe wähle ich Cap. VI.

„Vade retro satana."
O miles Christi,
loquere haec verba contra omnia mala phantasmata diaboli;
nam arma tua sunt sancta verba et opera Christi.

[1]) Als Beispiele solcher puritas führt Thomas in Cap. XI an: castitas cum humilitate, scientia sine inflatione, prudentia sine praesumptione, eloquentia sine vana gloria, laetitia sine dissolutione, tristitia sine amaritudine, patientia sine murmure, locutio sine mendacio, responsio sine fallacia, promissio sine crastino, laudatio sine vituperio, dilectio sine vitio, oratio sine taedio, gratitudo Deo pro omni bono sine termino, meditatio sine dispersione u. A.

[2]) Cap. XII: Beatus qui omnia bona opera sua facit cum pura intentione simpliciter ad laudem Dei. Beatus qui omni tempore cor suum ad beneplacitum Dei dirigit et nullum proprium commodum finaliter quaerit. (Vgl. u. A. Imit. II, 4: De pura mente et simplici intentione).

[3]) Cap. XIV: Dat fiduciam orandi ingens dolor cordis pro commissis et humilis confessio oris de perpetratis cum intentione se emendandi in istis. Nil quippe bona voluntate ditius et Deo acceptius et animae nostrae salubrius. (Vgl. u. A. Imit. IV, 10: Dominus aderit desiderio suo pro bona voluntate quam specialiter respicit.)

[4]) Cap. X: Fuge ergo frater saeculum, intra laetus claustrum; Cap. XV: Haec est via vitae caelestis et formula renunciationis saeculi in statu religionis.

Igitur contra ignita carnis jacula
pensa amara Christi vulnera.
Contra taedium cordis
sit semper in ore dulcis Jesus.
Contra omnes malas suspiciones et indignationes tuas de aliis
cogita omnes culpas tuas quas fecisti ab initio nativitatis tuae usque modo,
et desiste indignari.
Sint omnia bona tua aliis communia
et ad laudem Dei facta;
sed mala tibi soli imputa
et ad ferventiorem emendationem converte.
Dum vacat tempus et hora ab externo labore,
sit protinus psalmus et laus Dei in corde et in ore.
Cor non potest diu quiescere,
nec lingua tacere:
aut enim bona aut mala imaginatur,
aut tristia pensat, aut laeta revolvit,
sicut molendinum quod a vento movetur.
Ne ergo mala subito irruant et maculent,
sacra verba tamquam munda grana cordi tuo insere
et ea diligenter revolvendo in cibum converte.
O utinam tot bona verba dicas et ores,
quot otiosa dixisti;
et tot bona recogites et rumines,
quot mala et noxia cogitasti!
Aperi cor tuum Christo et claude diabolo,
ut sit anima tua in caelo et non in saeculo.
Loquitur tibi Christus in omni verbo Dei,
et in omni libro scripto digito Spiritus sancti.
Quaecumque enim in scripturis sanctis
legis, scribis et intelligis,
solatia sunt animae fidelis in tribulatione
et remedia contra diaboli venena,
et revocant cor vagae mentis ad Deum suum in caelum.

13. Consolatio pauperum et infirmorum.

Dies ist der Titel eines kleinen Schriftstückchens (Prol. I S. 287), welches eine Sammlung von Trostsprüchen an Arme und Schwache enthält. Die, an welche diese Trostsprüche gerichtet werden, sind: Pauper; Debilis; Lazarus infirmus; Joseph peregrinus; Claudus despectus; Columbanus tacitus; Simplicianus indoctus; Turtur solitarius. Als gemeinsame Einleitung geht den einzelnen Sprüchen voran Isai. 40, 1: Consolamini, consolamini popule meus, dicit Deus vester. Um zu zeigen, wie auch hier die Eigenthümlichkeit des Thomas hinsichtlich der Anwendung des Reims und Rhythmus sich nicht verleugnet, wähle ich die Worte aus, welche die Ueberschrift haben:

Lazarus infirmus.

Gaude in Domino frater Lazare,
qui multis vulneribus modo repleris;
quia tibi praeparatur aeterna requies
pro modico et vili cibo maleque parato
et pro brevi dolore in corpore sustentato.
Pro micis tibi negatis
habebis splendidas epulas in convivio caelestis Regis;
et comedes semper panem caeli
de mensa Jesu Christi in regno Patris sui.
Pro vulneribus tibi inflictis
habebis coronam mirae pulchritudinis,
ornatam floribus immensae suavitatis.
Pro canibus lingentibus vulnera tua
habebis angelos tibi servientes in laetitia magna,
laudantes Deum pro tua multiplici inopia et benigna patientia.

14. Orationes.

Gegen den Schluss des dritten Bandes der Sommal'schen Ausgabe finden sich, unmittelbar nach einander gestellt, zwei Sammlungen von Orationen (Proleg. I S. 289). Die erste enthält deren sechs, die sich sämmtlich auf das Leiden Jesu Christi beziehen; die zweite zehn. Von diesen zehn sind vier gerichtet an die Jungfrau Maria, eins an den Täufer Johannes, eins an den Evangelisten Johannes, zwei an den Apostel Thomas; die neunte Oratio bezieht sich auf Maria Magdalena, die zehnte auf die heilige Agnes. Die einzelnen Orationen sind mit Ueberschriften versehen, welche, in meist ausreichender Weise, den Inhalt andeuten.

Erste Sammlung der Orationen: 1) Oratio ad Patrem legenda infra missam de oblatione corporis Christi, de merito passionis ejus et de nostra resignatione;*) 2) Oratio de recordatione et imitatione passionis dominicae**); 3) Oratio ad

*) Ich führe einige charakteristische Stellen aus den Orationen in dieser und den folgenden Anmerkungen an. Aus der ersten Oratio: Omnipotens et Deus totius consolationis, miserere mihi servo tuo ex intimo corde poenitenti et dolenti; quoniam ex nihilo factus sum et in peccatis conceptus, ut fragilis homo cecidi. — — Suscipe sanctissime Pater hostiam oblati corporis filii tui, quam tu ipse tibi praeparasti ac in sempiternum satisfactoriam, dignam atque sufficientem esse voluisti ad exhaurienda omnia peccata, tam contracta quam voluntate admissa. — — Ineffabilis virtus et efficacia sacramenti, quod divinitus est institutum, non humanitus investigandum, sed pie colendum, fideliter adorandum, firmiter credendum et usque ad consummationem saeculi continuandum (vgl. dazu mehrere Stellen des vierten Buchs der Imit., z. B. Cap. 2: Mira res et fide digna ac humanum vincens intellectum etc.; Cap. 4: Est enim operatio tua: non humana potentia; tua sacra institutio: non hominis adinventio etc.; Cap. 11: Quum autem venerit quod perfectum est, cessabit usus sacramentorum etc.; Cap. 18: Fides a te exigitur et sincera vita: non altitudo intellectus etc.). — —

**) O Jesu fons gratiarum, fac intrare cor meum amaritudinem calicis tui, quae omnem gravitatem mihi convertat in dulcedinem. Perfora quoque manus et pedes meos clavis caritatis tuae, ut nec in opere, nec in affectu meo quidquam vanitatis vel carnalitatis ultra vivat. Sed

compatiendum Christo et dilectae Matri ejus;*) 4) Oratio ad Christum (eine ausführliche Lobpreisung des Leidens Jesu, dessen einzelne Züge und Umstände dargestellt und erbaulich gedeutet werden**)); 5) Oratio ad Christum (ein kurzer Preis des

vive tu in me, et ego in te; nihilque mali interveniat, quod nos separet. (Vgl. Imit. IV, 13: Tu in me et ego in te: et sic nos pariter in unum manere concede).

*) Peto te dulcissime Jesu, praesta mihi secundum multitudinem misericordiae tuae, tibi in omnibus poenis compati, nec non sanctissimae matris tuae doloribus intimo cordis affectu condolere et cum beatissimo Joanne apostolo largiter sub cruce flere. Etenim solatiosum mihi nunc fore scias, si possem etiam exteriôres lacrimas prae magnitudine compassionis coram imagine crucis tuae fundere, qui pro me pretiosum sanguinem abunde saepius effudisti (vgl. Imit. IV c. 14: De quorundam devotorum ardenti desiderio ad corpus Christi).

**) O quam felix et pretiosa mors ista fuit, quae mortis auctorem vicit, infernum ex morsu spoliavit, paradisi januam reseravit! Benedicta sit passio tua Domine Jesu Christe, crux tua et mors tua, quae antiquam parentum nostrorum maledictionem in caelestem convertit benedictionem. Benedicta sint omnia membra tua in quibus passus es, et omnia vulnera tua tibi inflicta aeternaliter sint benedicta; nam ipsa sunt mea maxima medicamenta contra quaelibet vitia et optima solatia intra adversa. — — Propter me denigrata es inclyta Dei facies in terris, ut dignus efficerer contemplari divinam faciem tuam in caelis. — — Exspoliatus es conditor orbis terrae, ut ego vestimentis induerer perennis gloriae. Denudatus es, ut me ab omnibus quae mundi hujus sunt nudarem et te sine retardatione sequerer. Illusus es, ut me ab illusione daemonum eriperes. Contemptus es, ut me doceres amare contemptum et abjectionem hominum. Accusatus es, ne me leviter excusarem, sed quam multa falsa pertulisses cogitarem. Condemnatus es, ut aeternam damnationem evaderem. Ligatus es, ut a peccatorum vinculis absolverer. Flagellatus es, ut aeterna flagella cum reprobis non sentirem, temporalia flagella cum electis patienter ferrem. Coronatus es spinea corona, ut ego immarcessibili corona dignus essem coronari, si tamen tibi compatiar tamquam membrum suo conforme capiti. — — Eductus es extra civitatem Hierusalem ad crucifigendum, ut me reduceres in caelestem Hierusalem ad perpetue laetificandum. Crucem propriis humeris bajulasti, ut me ipsum abnegarem, crucem tollerem et post te venirem. Affixus es cruci, ut mihi mundus crucifixus esset et ego mundo. Elevatus es toto corpore a terra, ut ego toto corde elevarer ad superna. — — Derelictus es a Patre in crucifixione, ne ego desperarem

Leidens Jesu)*); 6) Gratiarum actio (eine kurze Danksagung, deren Gegenstand gleichfalls das Leiden Jesu ist).

Zweite Sammlung der Orationen: 1) De amore et laude B. Virginis Mariae;**) 2) Ad B. V. Mariam, ut subveniat in hora mortis;***) 3) Ad B. V. Mariam pro speciali consola-

in tentatione vel gratiae subtractione. Derelictus es etiam a notis et discipulis tuis, ut spes mea non figeretur in hominibus. Compassus es tamen cordialiter matri et discipulorum infirmitati, ut proximorum semper condolerem necessitati. — — Post haec testamentum fidele statuisti — nam animam Patri, Matrem discipulo discipulumque Matri commendasti — ut et ego instante mortis articulo animam meam tibi commendarem et sanctissimae Matris tuae praesentiam specialiter invocarem.

*) Ego Domine peccavi; ego hoc grande peccatum feci; ego sum reus omnium vulnerum tuorum. Quid igitur retribuam tibi pro omnibus quae retribuisti mihi? Si dedero me et omnia mea, quae umquam habui et habiturus sum, pro caritate hac maxima quam fecisti mecum, quasi nihil esset. Et si tradidero me ipsum tibi in perpetuum servum, non poterit dignum esse pretium. Insuper si totum mundum haberem ipsumque dare possem, adhuc non esset digna retributio pro minima gutta pretiosissimi sanguinis tui, quem pro me in cruce effudisti. Una enim gutta pretiosissimi sanguinis tui universum mundum expurgare potuisset. Verumtamen non sufficit amori tuo dare congruentiam satisfactionis, sed ex abundanti expendisti pretium, quo totum mundum salvare decrevisti, in quo etiam mihi spem unicam reliquisti.

**) O clarissima stella renitens in caelo caeli regina, o domina mundi, nulla potest comparari tuae virgineae pulchritudini qualiscumque virgo ornata virtute caelesti; quia tu es post unicum filium tuum Jesum Christum prima inter omnes sanctos et sanctas nobilissimaque creatura, quam Deus Pater praescivit ante saecula et creavit in plenitudine temporis, ut esses unigeniti Filii ejus Mater intacta. — — Te igitur, o beatissima omniumque virginum regina pulcherrima, totius jam orbis mediatrix effecta, te, o perpetua Virgo Maria, cum jucundissimo cordis jubilo affectuque purissimo laudet et glorificet summeque veneretur et intime diligat omne genus humanum.

***) Satage quoque placare mundissimis precibus tuis, priusquam decedam ex hac luce, divinam faciem Filii tui, quem toties et tam graviter offendi peccatis meis. Post haec suscipe enavigantem ab hoc exsilio inopem animam, et introduc eam per portas caeli ad amoena paradisi. Statue me juxta te et loquere ad Filium tuum pro me, regem omnium saeculorum, verbum bonum et suave.

tione;[1]) 4) Ad B. V. Mariam quacumque tribulatione insurgente;[2]) 5) De eximiis virtutibus beati Joannis Baptistae;[3]) 6) Oratio de privilegiis praecipui amoris beati Joannis Evangelistae;[4])

[1]) Scio incomparabilem dulcedinem tuam; novi affectum maternalem cordis tui ex abundantia divini amoris sic liquefactum, ut desperare de tua consolatione nimis sit deforme factum. Ideoque frequentissime et desideratissime me confero ad te, ut sive bene sive etiam male mecum fuerit, semper tuis gratiosis auxiliis merear amiciri et suavissimis consolationibus oris tui refoveri. Te enim loquente consolatoria, quae jam cordi poterit inesse tristitia? Aut quomodo illi nocebit inimicus, cui ad te patet semper liber recursus? Inclina itaque nunc benignissima Mater humiles aures tuas precibus meis. Inclina illustris Virgo hydriam tuam et da mihi pauxillum bibere; hoc est, de copiosa gratia tua quae in te latet et exuberat, parvulam mihi consolationem effunde.

[2]) O clementissima Domina propter nimiam caritatem et singularem confidentiam quam ad te gero, tibi revelavi causam meam et amodo tutius revelabo.

[3]) O signifer martyrum honorande Joannes, tu zelo justitiae et amore castitatis effervens, impiissimi Herodis regis incestum detestabilem voce imperterrita objurgasti; et pro constantia veritatis tetrum carcerem et dura vincula patienter subiisti; ac demum ad petitionem mulierum turpissimarum, sanguinem tuum furiose sitientium, benedictum caput tuum ab infantia Deo consecratum gladio speculatoris amputandum spontaneus tradidisti. Sicque sanguine proprio purpuratus et martyrii palma dignus affectus, quasi lampas mundi ardentissima ad limbum sanctorum patrum serenus descendisti; quibus tunc novum exsultationis gaudium intulisti, dum ipsum humani generis redemptorem in proximo adventare pro eruendis ex ore inferni electis praenunciares. — — Einer der vielen ehrenden Beinamen, die dem Täufer in der Oratio gegeben werden, ist: Virgo purissimus.

[4]) En cupio laudes tuas personare, desidero virtutes tuas enarrare, affecto magnalia tua praedicare; quaeso ergo te piissime apostole, dignare me laudare te virgo sacratissime. Tu es enim dilectus ille discipulus et inter ceteros magis dilectus, quem de saeculi nuptiis ad caelibem vitam attraxit Jesus Dei filius et pro carnis illecebris caelestibus te replevit charismatibus. — — Tu cum Jesu in montem Thabor ad videndam claritatem corporis ejus ascendisti. Tu ex auditu paternae vocis, in excessu mentis raptus, paene a magnifica gloria defecisti; sed tamen ex hac stupenda visione in agnitione filii Dei multum profecisti. — — Idcirco quidem Christus, aeterna Dei Sapientia, tibi reve-

7) Oratio de laudibus S. Thomae Apostoli; 8) Oratio de meritis et virtutibus S. Thomae Apostoli;*) 9) Oratio de magnis privilegiis Beatissimae Mariae Magdalenae;**) 10) Oratio de virtutibus et moribus nobilissimae Virginis Agnetis.

Die Orationen sind grossentheils in sehr schwungvoller Sprache abgefasst; sie sind reich an Rhythmen und Reimen. Zur näheren Veranschaulichung ihres Inhalts, wie ihrer Form mögen folgende grössere Proben dienen.

Aus der Oratio de meritis et virtutibus S. Thomae Apostoli.***)

O quantus fervor amoris cordis tui
ad sequendum iter dilecti Magistri!
Respondit tibi dulcis Dominus et Magister:
„ego sum via, veritas et vita;

lavit suae claritatis gloriam sanctis in futuro donandam, quatenus his visis caelestibus ad subeunda pro nomine ejus quaelibet adversa ignireris, nec deficeres lacessitus verberibus aut injuriis.

*) Nr. 7 ist eine Begrüssung des Thomas in einer grösseren Zahl parallel gebildeter Sätze, deren jeder mit Ave beginnt. — Nr. 8 ist eine ausführlichere Darstellung der Merita und Virtutes des Apostels Thomas, im Anschluss an die Erzählungen der h. Schrift und Tradition über die einzelnen Ereignisse seines Lebens. Ein besonderes Gewicht wird gelegt auf die Erzählung von der Berührung des Auferstandenen durch Thomas. Mehrfach ist davon die Rede, und auch in der zweiten der drei Collecten, welche der Oratio angehängt sind, wird hierauf in den Worten angespielt: Domine Jesu Christe — — — da nobis ejusdem sanctissimi apostoli tui intervenientibus meritis per humanitatis tuae humilitatem ad divinitatis ascendere majestatem. — Thomas der Apostel war der Schutzpatron des Thomas von Kempen, was dieser selbst in der Oratio erwähnt: Tu es electus discipulus Jesu et meus dilectus apostolus, quem mihi specialem in patronum et advocatum elegi, cui etiam animam meam custodiendam et totam vitam meam protegendam fideliter et devote committo.

**) Sie erscheint hier identisch mit Maria, der Schwester der Martha („cum venerabili sorore tua Martha“) ebenso wie in der Imit. II, 8. —

***) An einer Stelle der Oratio, welche eine Charakteristik des Thomas enthält, wird derselbe u. A. genannt: serenus aspectu, moribus disciplinatus, verbis discretus, actu strenuus, humilis corde, corpore

nemo venit ad Patrem nisi per me."
O beatissime Thoma quam sublime meruisti responsum,
quam sacrum et profundum audisti mysterium!
Tibi Christus se ipsum revelavit,
tibi viam ad Patrem ostendit,
se unum cum Patre esse docuit,
ac vitam aeternam se daturum diligentibus se promisit.
Tu quoque hymno dicto
cum Jesu in monte Olivarum exivisti,
et appropinquante traditionis hora
de captivitate illius et alligatione moestissimus remansisti.
At ille qui pro mundi redemptione pati venerat,
mortis subire supplicium non recusavit.
Nec ultra triduum a mortuis resurgere distulit;
sed die tertia discipulis glorificato in corpore apparuit,
et die octava tibi specialiter suae humanitatis praesentiam indulsit,
signa victoriosae passionis ostendit,
ad palpandum se invitavit,
manus ac latus vulneribus sacris insignitas ad tangendum patenter praebuit,
et de pectore tuo omnem dubitationis scrupulum eduxit.
O sacer tactor vulnerum Christi,
quantam gratiam et dulcedinem de vulneribus Salvatoris traxisti!
Ex tactu quippe veri corporis Christi
fidem resurrectionis recuperasti,
spem veniae recepisti,
et ampliorem caritatis fervorem denuo conquisisti.
In latere Christi reconciliatus es;
in palpatis vulneribus
totus sanatus es et Christo intime copulatus.

castus, sublimis intellectu, oratione devotus, lacrimis profusus, meditatione purus, praedicatione fervidus, contemplatione crebra ad Deum suspensus.

Ex aperto latere Christi
latitudo*) tibi influxit divinae caritatis;
ex sacro tactu stigmatum
certitudo tibi infulsit clarificatae humanitatis.
Tu ex dubio factus es certior,
ex tactu firmior,
ex visu jucundior,
ex auditu sermonum Christi doctior.
Nil ergo tibi dubitasse nocuit,
quando tot signa credulitatis inde provenerunt.
O fortissima columna coetus apostolici,
quam validis probationibus fidem nostram roboras;
quam libenter recte credentes suscipis,
quam misericorditer infirmis compateris,
quam maxime in fide titubantes erigis,
ac tuo exemplo, ne desesperent, dulciter consolaris.
Tu fidei nostrae scutum inexpugnabile,
tu ancora spei nostrae firmissima,
tu caritatis lucerna,
tu castitatis speculum,
tu justitiae norma,
tu virtutis splendor,
tu miraculorum gloria!
O lampas ecclesiae ardentissima,
caelestis gratiae balsamo repleta,
quam fervida sunt et ubertim fragrantia
tuae fidelissimae confessionis verba!
Deum enim verum confessus es et hominem,
quando dilecti Magistri latus tetigisti dicens:
„Dominus meus et Deus meus."
O amantissimum et dulcissimum verbum,
plenum fide, auditu jucundum,
delectabile ad ruminandum!
Vere totus in admiratione raptus,
totus in amore liquescens,

*) Ich mache aufmerksam auf das Wortspiel: latere und latitudo.

totus divina dulcedine inebriatus fuisti,
quum redemptoris nostri arcana intrasti
et de dominici lateris fonte dulcissimum fidei verbum reportasti
dicens: „Dominus meus et Deus meus."
O quam salutaria medicamenta in aperto Christi latere invenisti;
quam mellifluum aeternae sapientiae gustum de fontibus salvatoris hausisti!

Aus der Oratio de magnis privilegiis
B. Mariae Magdalenae.

O Maria,
tu es illa infatigabilis imitatrix Jesu Christi,
quae Dominum bajulantem sibi crucem
a longe secuta es per portam Hierusalem,
dolens et moerens nimis
propter ipsius ignominiosam mortem quae nullius culpae habuit maculam,
nec non propter benedictae matris ejus doloris vehementiam.
O quam libenter illam crucem portasses post Jesum,
si admissa fuisses!
Verumtamen jam in cruce suspenso
astitisti cum matre ejus et discipulo dilecto.
Tandem eo sepulto
nova tristitia orta est in corde tuo.
O quantus luctus omnium amicorum Christi,
quanta praecipue lamenta sanctarum mulierum!
Illae tamen plus omnibus fleverunt,
quae prae ceteris cordialius amaverunt,
scilicet Maria mater Domini
et Maria Magdalena.
Quis mihi peccatori,
arido ligno,
fontem det lacrimarum,

ut plangam saltem una hora diei
passionem Domini mei Jesu Christi
cum Maria Magdalena,
devotis et amorosis lacrimis plena?
O Maria audi vota mea etiam hac vice,
ut discam tecum lacrimari!*)

Aus der Oratio de virtutibus et moribus
nobilissimae Virg. Agnetis.

Gaude Agnes, virgo Christi,
quae in mundo dum fuisti,
Jesum dilexisti.
Gaude Agnes, virgo mitis,
quae moribus redimitis
Deo placuisti.
Gaude Agnes, gemma castitatis,
quae candorem tuae puritatis
numquam amisisti.
Gaude Agnes, pulchra facie,
quae a nulla mundi specie
vinci potuisti.
Gaude Agnes, rosa speciosa,
quae accepta morte pretiosa
caelos conscendisti.
O piissima et dulcissima Agnes,
pietati tuae intime supplico,
caritati tuae me integre trado,
orationibus tuis me devote commendo.
Exaudi servum tuum ad te clamantem,
tibi servire cupientem,

*) Vgl. hierzu Imit. IV, 11: Et mihi dulce foret in praesentia tua ex intimo affectu lacrimas fundere: et cum pia Magdalena pedes tuos lacrimis irrigare. Sed ubi est haec devotio? ubi lacrimarum sanctarum copiosa effusio?

tuis laudibus insistentem
et te sincerissimo corde diligentem.
In te invenio quod amo,
in te cerno quod cupio,
in te lego quod stupeo,
in te considero quod laudo.
Tu speculum castitatis,
tu decor virginitatis;
tu splendor fidei,
tu ornamentum domus Dei;
tu angelorum gloria,
nobis exemplum sanctimonia.
Tu amatrix devotorum,
gubernatrix viatorum,
nutrix infirmorum,
effugatrix vitiorum,
suscitatrix tepidorum.
Tu apostolorum filia,
tu martyrum socia,
tu confessorum amica.
Tu virginum soror,
tu viduarum honor.
Tu continentium patrona,
o virgo mitis, humilis et devota;
o virgo prudens, innocens et casta;
o virgo praeclara,
cuncta despiciens terrena quasi stercora.
Non aurum, non divitias,
non possessiones, non familias,
non nuptias seu quaslibet delicias attendisti;
sed amorem Christi omnibus quae in mundo sunt praeposuisti.

B. Geschichtliche Werke.

Nachdem wir die Reihe der grösseren und kleineren religiösen Schriften des Thomas, welche bis jetzt in autographischer Niederschrift nicht bekannt sind, zu Ende geführt haben, gehen wir zu denjenigen seiner geschichtlichen Werke über, welche man ebenfalls aus Manuscripten seiner eignen Hand bisher noch nicht kennt. Es gehören dahin fast sämmtliche der von ihm verfassten Vitae (Prol. I S. 288 und 289) und sein Chronicon Montis S. Agnetis (Prol. I S. 77 und 289). Nur eine einzige Vita besitzen wir in autographischer Aufzeichnung: die Vita Lydewigis, über die bereits ausführlich die Rede gewesen ist (s. oben S. 280 folgg.). Es ist die beiweitem umfangreichste von allen; und sie unterscheidet sich von den übrigen auch durch ihren über die Sphäre der gewöhnlichen geschichtlichen Thatsachen weit hinausgehenden Inhalt.

Diejenigen Vitae, über die wir hier noch zu reden haben, geben uns Mittheilungen theils über Gerhard Groot, den Stifter der Brüderschaft des gemeinsamen Lebens, theils über mehrere der ausgezeichnetsten Schüler und Gesinnungsgenossen desselben. Diese Miitheilungen sind um ihrer Zuverlässigkeit willen von höchster geschichtlicher Wichtigkeit; es sind, wie das Chronicon, Quellenschriften, deren Einzelheiten Thomas theils selbst erlebt, theils von den glaubwürdigsten Augen- und Ohrenzeugen erfahren hat. Mehrere von ihnen erhalten einen ganz besonderen Werth noch dadurch, dass ihnen Schriftstücke beigefügt sind, welche die Männer selbst, deren Leben Thomas beschreibt, zum Verfasser haben.*)

Alle diese Vitae sind ebenso wie die Vita Lydewigis in erbaulicher Absicht von Thomas niedergeschrieben; und die

*) Dergleichen Schriftstücke befinden sich in der Vita Groot's, des Florentius, Berner's, des Amilius Burensis, des Cacabus (vulgo Ketel).

gleiche Absicht hat ihn auch bei der Abfassung des Chronicon geleitet.*) Er strebt daher in seiner Erzählung keine Vollständigkeit an; er wählt einzelne Züge, einzelne Thatsachen aus, die er lose an einander reiht. Auch schreibt er ohne historische Kunst. Im Chronicon geht er nach der bekannten Weise der Chronisten einfach weiter von Jahr zu Jahr; der Stoff der Vitae dagegen ist vorherrschend nach innern, sachlichen Gesichtspunkten geordnet. In den letzteren finden sich ausser den Angaben über die Todeszeit fast keine Zeitbestimmungen; die Angaben über die Todeszeit aber sind sehr genau, indem sie nicht allein das Todesjahr und den Todestag, sondern auch die Todesstunde bezeichnen. Mit gleicher Genauigkeit verfährt in diesen Angaben auch das Chronicon.

Die Gesammtzahl der Vitae, welche sich auf elf beläuft, ist durch den hie und da hervortretenden Faden eines Dialogs zwischen dem Schriftsteller, der als Senior, und dem Leser, der als Novicius eingeführt wird, zu einem Ganzen verbunden. Als Anfang des Dialogs kann man den Prolog betrachten, welcher der ganzen Sammlung der Vitae voraufgeschickt ist. In diesem Prolog, der in einer Ansprache an einen ungenannten Frater carissimus besteht, erklärt sich Thomas bereit, dem Wunsche des Frater gemäss von Groot und dessen Schülern Einiges zu erzählen. Und so beginnt denn nun nach dem Prolog zunächst Groot's Vita. Ohne durch den Novicius unterbrochen zu werden, läuft die Erzählung die

*) Den Prolog der Vitae beginnt Thomas so: Auxiliante Domino, frater carissime, de paternis actibus — pauca tamen de pluribus — caritatis ausu dicere tentabo ob magnam utique petitionis tuae instantiam et communem utilitatem. Ex quo enim multi jam patres et devoti fratres olim mihi cogniti dormierunt, eorum virtutes effari non vereor, quatenus exinde bonam memoriam de bonis exemplis ipsorum posteris relinquam ad divini nominis laudem altius extollendam. — Die Anfangsworte des Prologs des Chronicon lauten: Quorundam fratrum nostrorum pius flagitavit affectus, ut de exordio domus nostrae et de prima fundatione monasterii nostri in monte sanctae Agnetis brevem chronicam texerem ad solatium praesentium et memoriam futurorum.

ersten sechzehn Capitel hindurch fort. Nachdem aber im sechzehnten der Tod und das Begräbniss Groot's erzählt ist, erhebt auf einmal der Novicius seine Stimme, um theils seine Befriedigung über die ihm gewordenen Mittheilungen auszusprechen, theils den erzählenden Senior zu bitten, er möge, ehe er zu einer andern Vita übergehe, ihm noch Einiges von Groot sagen. Dieser Bitte willfährt der Senior, indem er anführt, was Magister Wilhelmus de Salvarvilla cantor Parisiensis über Groot geurtheilt hat (Cap. XVII). Und als dann der Novicius noch mehr über Groot zu erfahren wünscht, fügt der Senior in Cap. XVIII zu Groot's weiterer Charakterisirung einiges von diesem selbst Verfasste hinzu.*) Den Schluss der Vita aber bilden eine Epistel über Groot an einen Bischof von Utrecht, eine andere an den Papst Urban VI, endlich ein Epitaphium. — In ähnlicher Weise spinnt sich noch einige Male im Laufe der Vitae eine Unterredung zwischen dem Novicius und dem Senior an: so vor Beginn der Vita des Florentius, der zweiten der Sammlung; so zur Einleitung der dann noch folgenden Vitae; so am Schluss der Vita Brinckerinck's u. s. w. Auch die kurze allgemeine Betrachtung, welche sämmtliche Vitae beschliesst, hat eine dialogische Form.

Sofern diese Form gleichsam wie ein Rahmen die Vitae umspannt und zu einer Einheit verbindet, lässt sich daraus ein Schluss ziehen auf die Abfassungszeit: die einzelnen Vitae werden demnach nicht vereinzelt während eines längeren Zeitraums, sondern in einer Folge, die eine kurz nach der andern, aufgezeichnet sein. Und wenn im Dialog sich Thomas als Senior einführt, so wird die Abfassung in die Periode seines höheren Lebensalters gesetzt werden müssen. Das späteste Datum, welches die Vitae erwähnen, ist das Todesjahr (1430) Arnold's von Schoonhoven, dessen Vita die letzte ist; erst

*) Cap. XVIII besteht aus zwei Stücken. Das erste hat die Ueberschrift: De publica protestatione ejus (sc. Gerardi Groot) et de veridica praedicatione evangelii quod praedicavit; das zweite ist überschrieben: Conclusa et proposita, non vota, in nomine Domini a magistro Gerardo edita (ein Abschnitt dieses zweiten Stücks ist noch mit der besondern Ueberschrift versehen: De sacris libris legendis). —

nach diesem Jahre also — man kann jedoch nicht sagen wie lange nachher, auch nicht einmal vermuthungsweise — muss die Sammlung der Vitae, wie sie uns vorliegt, entstanden sein.

Die einzelnen Vitae haben eine sehr ungleiche Länge. Die ausführlichste Behandlung haben mit Recht die beiden ersten erfahren: die Vitae Groot's und des Florentius, dieser beiden bedeutendsten Persönlichkeiten im Kreise der ganzen Brüderschaft; die übrigen sind mit Ausnahme der Vitae Berner's und Ketel's, welche jedoch im Vergleich mit jenen ersten auch nur einen mässigen Umfang erreichen, sehr kurz.

Dass Thomas auch als biographischer Schriftsteller auf eine angemessene Disposition seines Stoffs Werth gelegt hat, möge uns ein Blick auf die beiden voranstehenden ausführlichsten Vitae zeigen.

Die Vita Groot's giebt zuerst (Capp. I—X) eine geschichtliche Darlegung seines Lebensgangs, welche einleitend mit einer kurzen Schilderung der Bedeutung des grossen Mannes beginnt. Diese Schilderung knüpft an den Namen Gerardus, der in mannigfaltiger Weise ausgedeutet wird (Cap. I). Die Erzählung selbst berührt das Jugendleben Groot's vor seiner Bekehrung; die Vorausverkündigung der letzteren; ihre Veranlassung; die Veränderungen in Groot's Lebensweise, welche sie zur Folge hat, seine Zurückziehung in klösterliche Einsamkeit, sein öffentliches Auftreten, dessen Erfolge und Widerwärtigkeiten; endlich eine Reise Groot's nach dem Kloster Viridis Vallis (Groenendael) in der Nähe von Brüssel zu Ruysbroeck. — Dann geht die Vita über zu einer umfassenderen Charakteristik Groot's, theils seiner Person und seines persönlichen Lebens, theils seiner Wirksamkeit (Capp. XI—XV). Hieran schliesst sich in Cap. XVI die Beschreibung seines Sterbelagers, Todes, Begräbnisses. — (Was die letzten beiden Capitel XVII und XVIII anhangsweise noch hinzufügen, ist vorhin bereits angegeben).

Ganz ähnlich ist die Vita Florentii disponirt. Sie beginnt mit einer Einleitung, welche, in mannigfaltiger Ausdeutung des Namens Florentius und des Namens seines Vaters Radewyn, die Person und Wirksamkeit des Florentius

nach ihren Hauptzügen schildert (Capp. I—III). Dann wird die eigentliche Lebensgeschichte des Florentius erzählt: seine Kindheit, sein Studium zu Prag; sein ehrbarer Wandel vor seiner Bekehrung; seine Bekehrung durch Groot und seine Verbindung mit diesem; die durch Florentius bewirkte Bekehrung Anderer und deren Vereinigung zu einer besonderen Gemeinschaft; das anfänglich feindselige, später aber anerkennende und entgegenkommende Verhalten der Welt gegen ihn; endlich seine Beförderung zum Priester (Capp. IV—X). Hierauf folgt eine sehr ausführliche Charakteristik seiner Person und seines Wirkens, wobei auch der Gnadenzeichen gedacht wird, durch welche Gott sich bei mehreren Gelegenheiten zu ihm bekennt (Capp. XI—XXVII). Den Schluss macht die Darstellung seines Sterbens und Begräbnisses (Cap. XXVIII); sei er Verherrlichung nach seinem Tode auf Erden (durch eine Vision) und im Himmel (Cap. XXIX). — Der Anhang, welcher der Vita beigefügt ist, enthält: Epistola ejusdem (sc. des Florentius) ad quendam regularem in Windesem — und: Quaedam notabilia verba Domini Florentii presbyteri. —

Ueber die lediglich chronologisch angelegte Disposition des Chronicon Montis S. Agnetis ist nichts Weiteres zu bemerken. Die Erzählung selbst beginnt mit dem J. 1386, wo durch Gründung eines Fraterhauses zu Zwoll die Stiftung des in der Nähe dieser Stadt belegenen Agneten-Klosters vorbereitet wurde, und endet mit dem Jahre 1471, dem Todesjahr des Thomas.*) Ausser den Begebenheiten, die das Kloster selbst betreffen, ist Mancherlei aus der näheren und ferneren Umgebung, Weltliches wie Kirchliches, im Chronicon mit erzählt; auch verheerender Stürme und Ueberschwem-

*) Als Anhang ist dem Chronicon beigefügt: 1) eine, wenige Seiten einnehmende Fortsetzung des Chronicon von einem andern Ordensbruder (Prol. I S. 269); 2) unter der Ueberschrift: Ex chronica fratris nostri Thomae Kempis de illis quae domum nostram non concernunt, Bruchstücke von im Ganzen weniger belangreichem Inhalt, welche das in den Vitae Erzählte wiederholen und ergänzen (22 meist kurze Capitel); 3) einige Schreiben in betreff von Indulgenzen, die den Brüdern gewährt sind.

mungen, Seuchen und Feuersbrünste geschieht gelegentlich Erwähnung. — In dem ganzen Chronicon begegnet man nur selten einem grösseren, durch eine zusammenhängende Darstellung in sich abgeschlossenen Abschnitte; das Meiste sind kleinere Notizen, vorzüglich Personalien, die nach der Folge der Zeit, auf welche sie sich beziehen, an einander gereihet sind. —

Wie die unzweifelhaft ächten erbaulichen Schriften des Thomas in Gedanken und Ausdrucksweise uns vielfach an die Imitatio erinnerten, so fordern auch die Vitae und das Chronicon an vielen Stellen zu Vergleichungen mit derselben auf.*) Ich verweise u. A. auf die so oft vorkommende Mahnung zum contemptus mundi, die so oft wiederholte Empfehlung der imitatio Christi, insonderheit der humiles mores desselben, auf die so häufige Wiederkehr der Ausdrücke: devotus, devotio, die Hervorhebung der Tugenden der Demuth, Selbstverleugnung, Sanftmuth, des Gehorsams. Unter den Vitae sind es namentlich die des Florentius und Groot, welche sich durch zahlreiche Parallelen mit der Imitatio auszeichnen, zumal da, wo Aeusserungen des Florentius und Groot selbst berichtet werden.**)

*) Einzelnes, in lexikalischer Beziehung hieher Gehörige ist schon Prol. I S. 383 folgg. bei Gelegenheit der Entgegnung gegen Tamizey de Larroque von mir angeführt.

**) Vgl. z. B. aus der Vita Groot's cap. 1: Major extitit (sc. Groot) in contemptu saeculi et imitatione humilis vitae Jesu Christi; cap. 5: Nec longe post coepit (sc. Groot) bonae voluntatis suae propositum ducere ad perfectum; cap. 8: viam humilitatis didicit incedere, terrena omnia aspernando; cap. 11 (Worte Groot's): Omne scandalum et periculum fragilium personarum ex incustodia sensuum et nimia familiaritate venit (Imit. I, 8: De cavenda nimia familiaritate); cap. 11: Oportet recto judicio contraria contrariis curare; cap. 12: Sed quam devotus et fervidus exstiterit (sc. Groot), quis enarrabit? Saepe namque quum horas legeret, ex infusione superabundantis gratiae in vocem jubilationis erupit, internum cordis gaudium cantu dulcisono promens; dumque leniter intra se moduletur, sursum in Deum spiritus ejus ardenter ferebatur (Imit. III, 50: Si das pacem, si gaudium sanctum infundis, erit anima servi tui plena modula-

Dass man in diesen geschichtlichen Schriften des Thomas, besonders dem Chronicon, den Reim nicht so häufig findet

tione: et devota in laude tua); cap. 16 (Worte Groot's): Si habetis bonam voluntatem semper serviendi Deo, secure potestis mori; cap. 18 nennt Groot die libertas spiritus — principale bonum in vita spirituali (Imit. III, 26: De eminentia liberae mentis etc.); cap. 18 (Worte Groot's): Radix studii tui et speculum vitae sint primo evangelium Christi, quia ibi est vita Christi. — Aus der Vita Florentii cap. 1: Verae humilitatis virtutem, quae rectissima via est ad caeleste regnum promerendum, secutus est devotus et humilis sacerdos Christi magister Florentius; cap. 7: Quidam literati et eloquentes viri — dono Spiritus sancti vehementer inflammati, elegerunt vestigiis Christi firmiter adhaerere atque per contemptum mundanorum et fortia bella vitiorum ad aeterna bona transire; cap. 8: Hortabatur (sc. Florentius) meditationibus insistere compunctivis, quibus fervor devotionis major acquiratur (Imit. I, 21: Da te ad cordis compunctionem: et invenies devotionem); cap. 9: Nec hominum ludibria curavit (sc. Flor.), nec a vera humilitatis via quam veritas docuit, declinavit, sed per contemptum mundi et abnegationem sui conatus est ascendere ad astra virtutum; cap. 21: Ibi (sc. in congregatione fratrum in domo Florentii) audiebatur devota spiritualis exercitii exhortatio, et inter quotidianas meditationes sacrosancta et dolorosa passio Salvatoris nostri Jesu Christi crebrius et affectuosius est repetita et masticata, ex cujus intenta recordatione salus animae noscitur effluere, valens mortiferos serpentis morsus sanare et mentem passionatam mitigare ac torpentem animum ad caelestia de terrenis per cruciformem imitationem sublevare (Imit. I, 25: Imaginem tibi propone Crucifixi etc.); cap. 23 (Worte des Flor.): Quilibet deberet omni die proponere vitam suam ferventer emendare (Imit. I, 19: Omni die renovare debemus propositum nostrum et ad fervorem nos excitare); ebenda empfiehlt Flor.: nec proprio sensui inniti, sed alteri potius credere atque humiliter accipere consilium (Imit. I, 9: De obedientia et subjectione); ebenda sagt er: Maximum munus quod homo potest Deo offerre, est bona et perfecta voluntas serviendi Deo omni tempore quo vixerit; talis enim non potest male mori, quamdiu in facto proposito steterit (Imit. I, 7: Deus aderit bonae voluntati tuae; Imit. IV, 10: Dominus aderit desiderio suo pro bona voluntate quam specialiter respicit); cap. 24: Qui autem student magis videri subtiles quam esse humiles et plus quaerunt scire quam bene vivere, cito extolluntur et sunt carnales (Imit. I, 3: Quia vero plures magis student scire quam bene vivere; ideo saepe errant); cap. 25: Non expedit divitibus blandiri (Imit. I, 8: cum divitibus noli blandire); aus dem Anhange der Vita

wie in der Imitatio, und dass auch da, wo Reime sind, die rhythmische Bewegung meist nur schwach hervortritt, kann

Flor. (Worte des Flor.): Quam bene vobis est et quam secure statis, quod potestis sic vivere sub obedientia (Imit. I, 9: De obedientia et subjectione); ebenda: Parum prodest multum studere, nisi quis studeat vitam suam emendare (Imit. I, 2: scientia sine timore Dei quid importat?); ebenda: Numquam sis otiosus, sed sancta praecipue occupatione implicitus (Imit. I, 19: Numquam sis ex toto otiosus: sed aut legens aut scribens, aut orans aut meditans aut aliquid utilitatis pro communi laborans); ebenda: Quando aliquid boni facis, fac simpliciter et pure ad honorem Dei et non quaeras te ipsum aliquo modo (Imit. I, 4: De pura mente et simplici intentione); ebenda: Desiderans proficere studeat sibi vim facere, hoc est, nitatur vitia sua vincere (Imit. I, 22: Nisi tibi vim feceris, vitium non superabis); ebenda: Devotio non est aliud nisi desiderium animae ad Deum. — In der Vita Arnold's von Schoonhoven erzählt Thomas aus eigner Erfahrung von diesem: Accidit ergo aliquoties me ipsi assistente latenter, ut eo orante caute adverterem quid ageret, atque per illius fervorem ad precandum accensus fui, optans talem devotionis gratiam quandoque sentire, qualem ille fere quotidie videbatur habere. Nec mirum, si devotus in orando fuit, qui sollicitus custos cordis et oris exstitit quacumque transisset. Nam et ex magna devotionis dulcedine sonus jubilationis in ejus gutture audiebatur, quasi cibum suavissimum degustasset.

Aus dem Chronicon Montis S. Agnetis cap. 3: Per hos humiles, simplicianos et devotos Christi servulos ac veros mundi contemptores inchoata est domus nostra in monte Nemele situata; quae postmodum in monasterium translata, Mons S. Agnetis est appellata. Ad hos etiam paulàtim quam plures devoti clerici confluxerunt cum laicis ex vicinis oppidis et partibus remotis, de manuum suarum laboribus victum sibi quotidianum extorquentes. Nam nullus otiari, nemo curiose circuire permittebatur, neque de terrenis audebat fabulari; sed certis temporibus pro communi operari et Deum frequenter precibus orare omnes informabantur more sanctorum patrum in Aegypto, qui manibus laborabant, nec tamen laboris tempore ab oratione cessabant (Imit. I, 18: Per diem laborabant, et noctibus orationi diutinae vacabant: quamquam laborando ab oratione mentali minime cessarent). — — Pauperem quidem et laboriosam vitam pro Christo foris ducebant, sed amor vitae caelestis praesentem inediam dulcorabat (Imit. I, 18: Pauperes igitur erant rebus terrenis: sed divites valde in gratia et virtutibus foris egebant: sed intra gratia et consolatione divina reficiebantur).

ihrer ganzen schriftstellerischen Eigenthümlichkeit zufolge wohl nicht befremden; jedoch ist auch in dieser Hinsicht die Verwandtschaft mit der Imitatio nicht zu verkennen.*)

*) Die folgenden Beispiele mögen zur Veranschaulichung dienen.

Aus der Vita Groot's cap. 1: Venerabilis magister Gerardus, dictus Magnus, civis fuit Daventriensis civitatis, ex honestis et majoribus ejusdem loci parentibus ortus ac diligenti cura suorum teneriter educatus. Congrue autem satis tale sortitus est nomen a terrenis parentibus sibi impositum, sed caelesti promissione postmodum in melius permutatum. Nam qui antiquam vitam suam in novae conversationis statum mutavit, digne quoque nomen ejus piam interpretationem habere promeruit, sicut ob virtutum ejus insignia sequens narratio declarabit. Dicitur namque Gerardus quasi gerens artes, quia studio literarum deditus, in liberalibus artibus et scientis multis fuit vel maxime eruditus. Vel dicitur Gerardus quasi gerens ardorem, quia gratia Dei misericorditer praeventus, in amore Christi arsit interius et in divinis laudibus vehementer erat affectus. Vel recte jam tertio Gerardus vocatur quasi gerens ardua, quia ad Deum perfecte conversus, magna et alta gessit in vita, dum sedulo mentem ad caelestia erexit et multos populos ad emendationem vitae praedicando convertit etc. — In cap. 8 heisst es von Groot: Amator Christi et zelator animarum nec minis adversantium turbabatur, nec vituperiis exprobrantium irritabatur. Fundatus enim erat supra firmam petram, quia non quaesivit mundi gloriam, nec veritus est pati pro Christo contumeliam, quinimo paratus erat pro veritate et evangelio Dei corpus tradere et animam ad Dei gloriam promovendam et ubique dilatandam. — Aus cap. 16 (Worte Groot's auf seinem Sterbelager): En vocor a Domino, et tempus resolutionis meae instat. Augustinus et Bernardus pulsant ad ostium, non possum praeterire terminum a Deo constitutum. Cogor cum mortalibus ceteris debitum persolvere carnis. Deus tueatur exitum meum, pergat spiritus ad Dominum, qui fecit illum. Tegat terra corpusculum, de terra sumptum, non diu ibi mansurum. Det mihi Deus invenire requiem post mortem, pro cujus amore laboravi, scripsi et praedicavi.

Aus der Vita Florentii cap. 21: Ibi (sc. in congregatione fratrum in domo Florentii) humilitas omnium virtutum prima exquisita fuit a majore usque ad minimum, faciens de terrena domo paradisum, et transferens homines mortales in caelestes margaritas, tamquam lapides vivos in templo Dei glorificandos. Ibi obedientia, mater virtutum et discretionis lucerna, viguit sub tanta disciplina,

ut summa esset sapientia obedire sine mora et nefas foret horrendum praeterire senioris consilium aut minimum verbum.

Aus dem Anfang der Vita Ketel's: Erat quidam humilis servus Christi in domo domini Florentii Joannis Ketel nomine, coquinae officio deputatus, qui despectis omnibus elegit viam sanctae paupertatis in terris, ut aeternas divitias cum sanctis possideret in caelis; nam per opera misericordiae et caritatis meruit ingressum perennis felicitatis. — Aus dem Schluss derselben Vita: Sit laus et gloria Christo de tam devoto viro et humili coquo, qui brevi annorum curriculo et labore exiguo sortitus est, ut pie credimus, maxima praemia in caelo etc.

Aus dem Chronicon Montis S. Agnetis Cap. 18 (De obitu Reverendissimi Domini Frederici episcopi Trajectensis): Hic est eximius praesul Fredericus, columna sacerdotum, stella clericorum, pater religiosorum, amicus omnium devotorum, defensor pupillorum, vindex injustorum. Hic est praelatorum gloria, subjectorum laetitia, seniorum dignitas, juvenum probitas, doctorum celsitudo, magistrorum pulchritudo, scholarium disciplina, militum armatura, scutum pugnantium, terror hostium, fortitudo civium, decus nobilium, honorificentia principum, laus magnatorum etc.

Anhang.

Dichtungen.

Die Uebersicht über die Werke des Thomas, zu welcher uns die Frage der Authentie der Imitatio veranlasste, beschliessen wir, indem wir endlich noch einen Blick auf diejenigen kleinen Schriftstücke werfen, welche sich in den Ausgaben, worin sie abgedruckt sind, schon durch die äussere Gestalt des Drucks als Dichtungen kennzeichnen. Von Wichtigkeit sind dieselben für die vorliegende Untersuchung besonders insofern, als sie auf das unzweideutigste beweisen, theils dass Thomas überhaupt der Befähigung, sich in seinen schriftstellerischen Arbeiten des Reims und Rhythmus zu bedienen, nicht ermangelt hat, theils in welcher Weise Reim und Rhythmus von ihm gehandhabt sind. Je zweifelloser jene Dichtungen es erscheinen lassen, dass Thomas wirklich in Reimen und Rhythmen zu schreiben verstanden, desto leichter wird man sich entschliessen, diese poetischen Elemente auch der Imitatio zuzugestehen; und wird um so weniger Bedenken haben, den Urheber jener Dichtungen in der Imitatio wiederzuerkennen, wenn es sich zeigen sollte, dass auch die eigenthümliche Weise der Gestaltung des Reims und Rhythmus der Annahme des gleichen Urhebers nicht ungünstig ist.

Die Dichtungen des Thomas, wie wir sie in den Sommal'schen Ausgaben seiner Werke finden, bestehen theils aus einem kleinen Lehrgedicht, das die Ueberschrift führt: Vita boni monachi (vgl. Prol. I S. 287); theils aus einer Anzahl

von Gedichten, welcher Sommal den gemeinsamen Titel: Cantica spiritualia (vgl. Prol. I S. 288 und 289) gegeben hat. Diese Cantica sind in den weniger zugänglichen älteren Auflagen der Sommal'schen Edition zu einer einzigen Sammlung vereinigt; dagegen in den verbreiteteren neueren Auflagen in zwei Sammlungen getheilt, die um so mehr auch für das Auge sich von einander scheiden, da sie im Druck nicht unmittelbar die eine der andern folgen, sondern durch einen weiten Zwischenraum getrennt sind.

Das Lehrgedicht: Vita boni monachi ist, obwohl es ausser einer Einleitung*) aus neun Capiteln besteht, von so geringem Umfange, dass es in der letzten Auflage bei Sommal nur etwa zwei Quartseiten einnimmt. Den Inhalt ergeben die Ueberschriften der einzelnen Capitel: Cap. I De renunciatione saeculi;**) Cap. II De remedio vitiorum; Cap. III De exemplis eremitarum; Cap. IV De patientia martyrum; Cap. V De studio doctorum; Cap. VI De labore et oratione confesso-

*) Diese lautet:
Audi, religiose monache,
ausculta, devote clerice,
attende, senex et parvule,
doctrinam bonae vitae.
Sequere humiles mores Jesu Christi et exempla sanctorum,
quae te ducant ad regna caelorum.
Relinque curiosa argumenta verborum,
quae impediunt profectum devotionis et virtutum.

**) Cap. I lautet:

Monache ad quid venisti?
quare mundum reliquisti?
cur cappam istam induisti,
et pompam mundi despexisti?
Nonne ut Deo servires,
et cor tuum custodires?
Cur ergo sic vagaris,
et vana meditaris?
Multum peccas evagando,
tempus perdis otiando.

rum;*) Cap. VII De exstirpatione vitiorum; Cap. VIII De exercitiis monachorum; Cap. IX De corona et praemio monachorum.

Die erste Abtheilung der Cantica spiritualia bei Sommal enthält sieben Nummern mit folgenden Ueberschriften: 1) Canticum de laudibus sanctarum virginum; 2) Canticum de gaudiis caelestibus et novem choris angelorum; 3) Hymnus ad angelos et sanctos in caelo; 4) Devotum carmen cantandum in laudem Jesu Christi; 5) De patientia servanda; 6) De dulcedine Jesu et de plenitudine gratiarum et omnium virtutum quas habuit. (Sequentia); 7) Versus de sancta cruce. — Die Nummern 4—7 befinden sich im Autograph des Thomas vom J. 1456 (vgl. oben S. 90 und 97); Nr. 6 ist dort gleichfalls von Thomas selbst als Sequentia bezeichnet. Nr. 7 besteht aus den vier leoninischen Hexametern, deren Prol. I S. 54 und 55 gedacht ist. — Nr. 4 und das letzte Drittel von Nr. 5**) stehen in den neueren Auflagen der Sommal'schen Edition (nicht in den älteren) doppelt; sie sind nämlich in denselben auch dem Lehrgedichte: „Vita bona monachi" mit Hinzufügung von einigen Zeilen als Anhang***) beigegeben. —

*) Cap. VI lautet:

Imitare sanctum Benedictum;
serva omne verbum tibi dictum.
Bonum est laborare manibus;
melius orare cum fletibus.
Quaere Jesum cum Bernardo,
cum Hugone et Richardo
in canticis canticorum
et in choro angelorum;
in studio clericorum
et in verbis seniorum;
in commentis magistrorum
et in libris devotorum.
Praemiaberis cum confessoribus,
si abnegaveris te in omnibus.

**) von den Worten an: Assuesce Jesum invocare etc.

***) Nr. 4 ist vermehrt um die Zeilen:

Omni die, omni hora

Der Text der genannten Nummern stimmt fast durchweg mit dem des Autographs überein.[1])

Die zweite Abtheilung der Cantica spiritualia bei Sommal umfasst dreizehn Nummern, deren Ueberschriften die folgenden sind: 1) Hymnus de passione Domini nostri Jesu Christi; 2) Hymnus de SS. Trinitate; 3) Hymnus de S. Joanne Baptista; 4) Hymnus de S. Joanne Evangelista; 5) Hymnus de S. Agnete Virgine; 6) Hymnus ad eandem S. Agnetem; 7) Nomen S. Agnetis;[2]) 8) Hymnus de S. Caecilia Virgine; 9) De nomine Caeciliae;[3]) 10) De nomine S. Clarae, quae fuit virgo et sanctimonialis prima ordinis fratrum minorum;[4])

te resigna sine mora.
Nr. 5 schliesst mit den Worten:
et pacem bonam reperies.
Statt dieses steht im Text des Anhangs:
et pacem multam senties.
Darauf aber folgt als Schluss:
Qui modo est humilior,
in caelo erit altior;
et qui nunc vivit strictior,
in futuro canet laetior.
Secundum merita singulorum
reddentur praemia bonorum.

1) Die bemerkenswertheste Abweichung ist in Z. 5 von Nr. 5. Sommal liest hier: „Quum a multis molestaris“; das Autograph hat dagegen statt multis die weit passendere Lesart: malis.

2) Das Gedicht ist ein fünfzeiliges Akrostichon, welchem fünf Wörter angehängt sind, deren Anfangsbuchstaben zusammengenommen gleichfalls den Namen Agnes ergeben. Es lautet:
Amatrix devotorum in castitate,
Gubernatrix viatorum in tempestate,
Nutrix infirmorum in caritate,
Effugatrix vitiorum in pravitate,
Suscitatrix tepidorum de tarditate.
Angelorum **G**loria, **N**obis **E**xemplum **S**anctitatis.

3) Ebenfalls ein Akrostichon. Angehängt ist ein Collecten-Gebet.

4) Diese Nr. enthält 3 Akrosticha: zwei fünfzeilige Gedichte und fünf einzelne Wörter, die zusammen einen Satz bilden. Der Satz lautet: **C**astitatis **L**ilium **A**mabat **R**edemptoris **A**more.

11) Hymnus de Jesu et Maria et sanctis patronis ecclesiae; 12) Hymnus de transfiguratione Domini; 13) Hymnus de eodem festo. —

Der Rhythmus dieser Dichtungen ist ebenso wie in der Imitatio ausnahmslos accentuirend, nirgends quantitirend.

Hinsichtlich der strophischen Gliederung, der Zahl und Beschaffenheit der Versfüsse in den einzelnen Zeilen zerfallen die Dichtungen in zwei, von einander sehr verschiedene Gruppen. Die Gedichte der einen Gruppe sind streng metrisch gebaut; die der andern Gruppe gehören der im engeren Sinne des Wortes so genannten rhythmischen Poesie an (vgl. Prol. I S. 531).

Metrische Dichtungen sind in der ersten Abtheilung der Cantica: Nr. 3 und Nr. 7; die zweite Abtheilung enthält, mit Ausnahme der Akrosticha Nr. 7, Nr. 9 und Nr. 10, nur Gedichte dieser Art.

Das Versmass dieser Gruppe der Gedichte ist bis auf zwei das jambische. Von den zwei auszunehmenden Gedichten ist das eine (Nr. 7 in der ersten Abtheilung der Cant.: Versus de sancta cruce) hexametrisch, das andere (Nr. 6 in der zweiten Abtheilung der Cant.: Hymnus ad eandem S. Agnetem) trochaeisch gebaut.

Sämmtliche jambische Gedichte bestehen aus vierzeiligen Strophen; jede Strophe aus vier Jamben oder acht Silben. Aber dem jambischen Silbenfall, welcher bei dem Lesen beobachtet werden muss, entspricht die gewöhnliche Betonung der Wörter in sehr vielen Fällen ganz und gar nicht.*)

*) Als Beispiel diene Nr. 12 in der zweiten Abtheilung: Hymnus de transfiguratione Domini.

Jesu, salvator saeculi,
redemptis ope subveni,
qui in corpore fragili
voluisti transformari.

Lex et prophetae primitus
praedixerunt divinitus,

Auch der in trochaeischem Metrum gedichtete Hymnus auf die heilige Agnes gliedert sich in vierzeilige Strophen; aber jede Zeile hat nur sechs Silben oder drei Trochaeen. Auch ist zu bemerken, dass der trochaeische Silbenfall dieses Gedichts in betreff der Betonung der Wörter fast durchweg mit der sonst üblichen Aussprache derselben zusammenstimmt.*)

te in carne adventurum
et pro nobis moriturum.
Beatus venter Virginis,
quae te fovit in gremio,
alens sacris uberibus
jacentem in praesepio.
Baptista, praeco nobilis,
praedicavit in populis:
Ecce Agnus Dei Christus,
olim promissus patribus.
Quo agnito, discipuli
Petrus, Jacobus, Joannes,
relictis rebus saeculi,
Jesum sequuntur alacres.
Post haec in montis vertice,
orante Jesu intime,
transfiguratur caelitus
vultus ejus pulcherrimus.
Laus, virtus, honor, gloria etc.

*) Als Beispiel diene Nr. 6 in der zweiten Abtheilung: Hymnus ad eandem S. Agnetem.

Ave, florens rosa,
Agnes generosa,
virgo speciosa,
martyr pretiosa.
Sumens mel suave
ore Jesu, ave.
Casta sponsa Christi,
mundum contempsisti.
Solve pravitates,
fuga vanitates,
preme adversantes,
juva dimicantes.
Monstra te benignam,
omni laude dignam,

Zu der zweiten Gruppe der Gedichte des Thomas, welche wir zum Unterschiede von den metrisch gebildeten im engeren Sinne des Wortes rhythmische nennen, gehört das Lehrgedicht: Vita boni monachi; ausserdem in der ersten Abtheilung der Cant. spir. die Nummern 1, 2, 4, 5 und 6, in der zweiten Abtheilung die Nummern 7, 9 und 10. Die rhythmische Bewegung in diesen Gedichten ist durchweg vorherrschend trochäisch; daneben aber kommen auch öfters, besonders am Ende der rhythmischen Zeilen, Dactylen vor. Eine bestimmte, entweder sich gleich bleibende, oder nach gewissen Regeln wechselnde Silbenzahl ist in den einzelnen Gedichten nicht zu bemerken. Auch lassen sich die meisten derselben nicht in strophische Abschnitte von gleicher Zeilenzahl zerlegen. Die Verszeilen beginnen bald mit, bald ohne Auftact. Die Betonung, mit welcher in diesen rhythmischen Gedichten die Wörter zu sprechen sind, fällt fast überall mit der gewöhnlichen

Jesum ut amemus
semper et laudemus.
Virgo singularis
recte praedicaris,
agnum imitaris,
agna nominaris.
Vitam praesta puram,
viam plana duram;
ut intremus caelum,
carnis aufer velum.
Audi nos Maria,
consolatrix pia;
veni cum Agnete,
visita nos laete.
Salva nos salvator,
mundi et creator,
Jesu, vitae dator,
virginum amator.
Sit laus Deo Patri,
Christo ejus nato,
almo Paraclito,
uni vero Deo.
Amen.

Aussprache zusammen.*) In allen diesen genannten Beziehungen zeigt die zweite Gruppe der Dich-

*) Ausser den Proben aus dieser Gruppe der rhythmischen Gedichte, die in einigen der obigen Anmerkungen gegeben sind (Stücke aus der Vita boni monachi, das Akrostichon auf die h. Agnes), theile ich noch folgende zwei mit. Es sind vollständige Gedichte, die wir nicht allein in den gedruckten Ausgaben, sondern auch in autographischer Niederschrift des Thomas besitzen. Wo ich einen grösseren Absatz gemacht habe, steht im Autograph der Buchstabe C.

Nr. 4 der ersten Abtheilung der Cant. spir.

Vitam Jesu Christi stude imitari;
caste, juste, pie disce conversari.
De nato Jesu cane dulciter;
de passo Jesu dole graviter.
Laeta misce tristibus
tuis exercitiis.
Mala terge fletibus.
Cave a deliciis.

Jesum quaere diligenter;
clama, pulsa vehementer.
In devotis hymnis delectare.
Dulce est de Jesu cogitare;
dulcius cum Jesu jubilare;
dulcissimum caelos penetrare.

Jesu ob amorem
omnem fer laborem.
Sustine vim patiens.
Tace, ut sis sapiens.
Mores rege, aures tege;
saepe ora, saepe lege.

Nr. 5 der ersten Abtheilung der Cant. spir.

Adversa mundi tolera
pro Christi nomine.
Plus nocent saepe prospera
cum levi flamine.

Quum a malis molestaris;
nihil perdis, sed lucraris.

tungen des Thomas eine auffällige Verwandtschaft mit dem Rhythmus der Imitatio (vgl. Prol. I S. 236 folgg.). —

Sind in rhythmischer Beziehung die sämmtlichen Dichtungen des Thomas in zwei Gruppen zu theilen, so bieten sie dagegen rücksichtlich der Gestaltung des darin vorkommenden Reims keinerlei Verschiedenheit dar; und wie sie in dieser Hinsicht nicht von einander verschieden sind, so stimmen

Patiendo promereris;
multa bona consequeris.
Nam Deum honorificas,
et angelos laetificas;
coronam tuam duplicas,
et proximos aedificas.
Labor parvus est et brevis vita;
merces grandis est et infinita.

Toties martyr Dei efficeris,
quoties pro Deo poenam pateris.
Patiendo fit homo melior;
auro pulchrior, vitro clarior;
a vitiis purgatior,
virtutibus perfectior;
Jesu Christo acceptior,
sanctis quoque similior;
hostibus suis fortior,
amicis amabilior.

Assuesce Jesum invocare,
Mariam saepe salutare,
cruce sancta te signare,
omnes sanctos honorare,
contra daemones certare,
vigilare et orare.

In Domino semper spera
Age recta, profer vera.
Coram Deo te humilia,
et gratiam invenies.
Ama pauca et simplicia,
et pacem bonam reperies.

sie auch eben hierin mit der Weise der Imitatio unverkennbar überein. Was zur Charakterisirung des Reims der Imitatio Prol. I S. 131 folgg. gesagt ist, lässt sich grösstentheils auch auf den Reim der Dichtungen anwenden.

Vorherrschend ist auch in diesen, wie in der Imitatio, der ein- und zweisilbige Reim (vgl. in den angeführten Beispielen monache, clerice, parvule, vitae — sanctorum, caelorum, verborum). Daneben aber erscheint auch, wie in der Imitatio, der dreisilbige Reim (vgl. honorificas, laetificas; perfectior, acceptior).

Wie die Imitatio, enthalten auch die Dichtungen unvollkommne Reimformen; rührende Reime; ein- und zweisilbige Reime, die aus tonlosen Silben bestehen.

Neben den Endreimen kommen auch in den Dichtungen Mittel- und Binnenreime vor; und — was besonders erwähnenswerth ist — es liebt ebenso, wie der Urheber der Imitatio, auch der Verfasser der Dichtungen die häufige Wiederholung desselben Reims (vgl. das in der letzten Anmerkung angeführte Gedicht, worin die Endung or achtmal, die Endung are sechsmal unmittelbar hinter einander wiederkehrt). —

Ergebnisse

aus der Interpunction, dem Reim und Rhythmus der unbezweifelt ächten Werke des Thomas für die Authentie der Imitatio.

Mit den zahlreichen und ausführlichen Mittheilungen aus den unbezweifelt ächten Werken des Thomas, durch welche wir ein getreues und vollständiges Bild des Schriftstellers zu geben wünschten, mit den, diesen hinzugefügten eingehenderen Erläuterungen und kürzeren Bemerkungen, worin wir mannigfachen Irrthümern entgegenzutreten und auf eine richtigere Auffassung und Beurtheilung des literarischen Charakters des Thomas hinzuwirken versuchten, sind wir am Ende. Ist unsre Absicht nicht misslungen, so haben wir zugleich ein brauchbares und ausreichendes Beweismaterial gewonnen, mit dessen Hülfe wir nun der Bestimmung dieser Prolegomena gemäss zu einer genauen und allseitigen Vergleichung der Imitatio mit den unbezweifelt ächten Werken des Thomas fortzuschreiten und die Frage der Authentie der Imitatio weiterzuführen vermögen. Sofern es sich dabei theilweise nur darum handeln wird, die im ersten Bande der Prolegomena enthaltenen Erörterungen über die Eigenthümlichkeit der Imitatio und die in den obigen Mittheilungen aus den Werken des Thomas klar vorliegenden Thatsachen zu einer Summe zusammenzuziehen, wird es nur weniger Worte bedürfen. Dies gilt namentlich von denjenigen Punkten, mit welchen wir dem bisherigen Gedankengange zufolge die Reihe der Vergleichungen zu eröffnen haben: von der Interpunction, dem Reim und Rhythmus.

Was zunächst die Interpunction*) betrifft, so stellten wir unsern Lesern in Aussicht (Prol. I S. 289 folgg.), dass sie in denjenigen der unbezweifelt ächten Werke des Thomas, welche in autographischer Niederschrift erhalten sind, dieselbe Interpunction wiederfinden würden, welche das Thomas-Autograph der Imitatio auszeichnet. Was sie hiernach erwarten durften, werden sie hoffentlich auf das vollkommenste erfüllt gefunden haben. Sämmtliche Autographen des Thomas haben, wie die daraus entnommenen Proben ersehen liessen, ganz dieselbe Interpunction wie die Imitatio.**) Es ist dieselbe

*) Weitere Untersuchungen über das auffälligste Interpunctionszeichen der Imitatio (ʔ), die seit dem Erscheinen des ersten Bandes der Prol. von mir angestellt sind, haben mich zu der Ueberzeugung geführt, dass dasselbe ursprünglich der Notenschrift des Mittelalters, den sogenannten Neumen, angehört und aus einem Zeichen für den Sänger zu einem Zeichen für den Leser geworden ist. Der technische Name für das Zeichen ist Clivis oder Clinis oder Flexa. — In der Vorrede des ersten Bd. der Prol. (S. XVI) habe ich ein gedrucktes Brevier des Karthäuser-Ordens angeführt, in welchem mir jenes Zeichen wieder begegnet ist; seitdem habe ich es noch in mehreren Druckwerken ähnlicher Art angetroffen; z. B. Diurnale secundum ordinem regularium windechimens. (Basel, 1499, Jacob. de Pforczen), Breviarium rev. patr. ord. Benedicti etc. nuper in Egmundensi monasterio et jam iterum accuratissime castigatum (1518, ohne Angabe des Druckers und Druckortes), Breviarium s. ord. Cisterciensis (Paris, 1617, Seb. Cramoisy). — Ueber die ursprüngliche Bedeutung des Zeichens vgl. u. A.: Lambillotte Antiphonaire de Saint Gregoire Fac-Simile du Manuscrit de Saint-Gall (Brüssel 1872, Ch. J. A. Greuse) S. 198.

**) Ich habe oben (S. 327 folg.) die Vermuthung ausgesprochen und begründet, dass nicht nur diejenigen Werke des Thomas, von denen wir noch Autographa besitzen, sondern sämmtliche Schriften desselben in der gleichen Weise interpungirt seien. Diese Vermuthung hat sich mir seitdem noch weiter bestätigt, indem ich im Sommer des Jahres 1874 auf der National-Bibliothek zu Paris die älteste gedruckte Sammel-Ausgabe der Werke des Thomas zu sehen Gelegenheit hatte. Diese, wenige Jahre nach dem Tode des Thomas zu Utrecht erschienene Ausgabe, welche ich bis dahin nur aus de Backer's Essai Bibliographique kannte und zu Paris in mehreren Exemplaren fand, giebt Alles, was sie an Werken des Thomas enthält (Prol. I S. 269), in der Interpunction seiner Autographa. Es sind

Zahl der verschiedenen Interpunctionszeichen, die überhaupt zur Anwendung kommen; und es haben alle Interpunctionszeichen dieselbe äussere Form. Es ist derselbe rhetorische Zweck der Interpunction wie in der Imitatio; und ein jedes einzelne Zeichen hat innerhalb des gleichen Systems die gleiche Bedeutung. Und wie das System und dessen Bezeichnung übereinstimmen, so ist auch die Meisterschaft, die Consequenz, womit das System wie in dem Autograph der Imitatio*) so in den übrigen Autographen der Werke des Thomas durchgeführt worden, die gleiche. — Es ist aber jene Interpunction in den Manuscripten des Mittelalters im Ganzen nur spärlich anzutreffen;**) selbst in denen, welche auf die

darunter mehrere der wichtigsten Schriften des Thomas, wie die Sermones ad fratres (Sermones devoti breves etc. in der Ausgabe genannt), Dialogus noviciorum, De fideli dispensatore (mit enthalten in der Sammlung, welche in der Ausgabe Epistolare etc. genannt wird), De tribus tabernaculis, De vera compunctione cordis, Hortulus rosarum, Vallis liliorum, Doctrinale juvenum etc. Von allen diesen Schriften sind mir bisher keine Manuscripte zu Gesicht gekommen, worin die dem Thomas eigenthümliche Interpunction durchgeführt ist; höchstens nur bruchstückweise erscheint hie und da die Interpunction (S. 327 folg.). — Beiläufig bemerke ich, dass die Ausgabe auch vier der kleinen Dichtungen des Thomas enthält; das Inhaltsverzeichniss de Backer's lässt diese unerwähnt.

*) Da das Autograph in meiner kürzlich erschienenen Ausgabe seinem ganzen Umfange nach vorliegt, so wird man sich jetzt noch vollständiger als aus den im ersten Bde. der Prol. mitgetheilten Proben von der vortrefflichen Durchführung der Interpunction überzeugen.

**) Wenn jede Interpunction als ein kurzer Commentar des Textes der Schrift, welcher sie eingefügt ist, angesehen werden kann; so ist offenbar dieser Commentar um so genauer und darum zugleich um so beachtenswerther, je grösser die Zahl der verschiedenen Zeichen ist, deren der Interpunctor zur Hervorhebung und Verdeutlichung der verschiedenen Gedankenglieder des Textes sich bedient. Auch aus diesem Grunde schien es mir von grosser Wichtigkeit, dem Vorkommen und der Geschichte des von mir zuerst im Autograph der Imitatio bemerkten Interpunctionssystems weiter nachzuforschen. Ich bin von den Manuscripten des 15. Jahrh. in die des 14. zurückgegangen und habe es dort freilich nur an zwei, aber zwei sehr bedeutsamen Stellen wiedergefun-

Brüderschaft des gemeinsamen Lebens zurückzuführen sind, ist sie nicht allgemein.*) Es ist nicht leicht sie richtig zu

den, nämlich in zwei Manuscripten der Vulgata. Das eine von diesen kenne ich jedoch nur aus dem Facsimile einer Probe, welche sich in Silvestre's Paléographie universelle (Theil III) findet. Es ist ein Stück aus der Beschreibung der Seraphim bei Ezechiel cap. I, vv. 5 folgg.: „Et in medio ejus similitudo quatuor animalium. et hic aspectus eorum: similitudo hominis in eis. Et quatuor facies uni: et quatuor pennae uni. Et pedes eorum pedes recti⁊ et planta pedis eorum" etc. — Das andre Manuscript der Vulgata, ein ausgezeichnet schön und correct auf Pergament geschriebener Folio-Band, ist mir auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel bekannt geworden. Es ist, wie die Unterschrift angiebt, von Frater Sifridus Vitulus ordinante Friderico Abbate Eberacensi geschrieben und im J. 1315 vollendet. Neben der Unterschrift befindet sich ein Bild des Schreibers, das in Anspielung auf den Namen Vitulus denselben als ein in ein Mönchsgewand gekleidetes und mit Schreiben beschäftigtes Kalb darstellt. Das Manuscript hat wesentlich dasselbe Interpunctionssystem wie Thomas, indem es wie dieses vier Pausenstufen unterscheidet; nur eine kleine Abweichung in der Bezeichnung findet Statt, und zwar insofern, als an Stelle des von Thomas gebrauchten Doppelpunktes (:) ein unserm Ausrufungszeichen (!) ähnliches Zeichen steht. Auf Nr. IX der angehängten Tafeln (der Tabula palaeographica) findet sich unter **d** eine Stelle aus diesem Wolfenb. Ms. (Cod. Aug. 1. 3. 1. fol.) — es ist I Reg. (Sam.) 10, 19 — facsimilirt. Das von der Bezeichnungsweise des Thomas abweichende Zeichen steht in der letzten Reihe hinter dem Worte Nequaquam.

*) Es scheint mir erwähnenswerth, dass ich dieselbe Interpunction auch in Manuscripten der beiden Hauptwerke des Kloster-Reformators Joh. Busch, jenes berühmten Ordens- und Zeitgenossen des Thomas, gefunden habe: in einem Ms. des Chronicon Windesemense, das dem Collége St. Michel zu Brüssel gehört, und in einem Ms. seiner 4 Bücher De reformatione monasteriorum etc., das sich auf der Königl. Bibliothek daselbst befindet. Auf das letztere dieser beiden Manuscripte mache ich besonders aufmerksam, weil darin das nicht bloss für die Kirchengeschichte, sondern überhaupt für die Kulturgeschichte des 15. Jahrh. so wichtige Werk Busch's, das bis dahin nur in sehr verstümmelter Gestalt bekannt war (Leibnitz: Scriptores Brunsvic: etc. Tom. II), in seiner ganzen Vollständigkeit enthalten ist. Während ich mir vorbehalte, eine Stelle aus dem Ms. des Chron. Wind. weiter unten mitzutheilen, gebe ich hier aus dem Ms. des Werkes De ref. mon. ein interessantes und wichtiges Stück, welches bei Leibnitz

handhaben. Sie erfordert von dem Verfasser ein unausgesetztes Nachdenken, eine feine Unterscheidungsgabe; und da sie aus einer grösseren Anzahl verschiedener Zeichen besteht, als die übrigen bekannten Interpunctionssysteme des Mittelalters, so verlangt sie auch von dem Abschreiber die grössere Mühe einer schärferen Aufmerksamkeit. — Sollte sich aus dem Allen nicht mit gutem Grund eine Folgerung ziehen lassen für die Frage der Authentie der Imitatio — eine Folgerung von nicht zu unterschätzender Tragweite, wenn unter den

fehlt. Das betreffende Cap. (lib. IV c. 25), worin es steht, ist überschrieben: De wilhelmo duce brunswycensi et luneburgensi etc.

Veni aliquando ad eum in arcem suam calenberch: tunc dixit advocato suo hulsberg. ut afferret mihi cerevisiam emicensem. Quumque bibissem dixit ei dux. Quando libenter haberemus spiritum bonum. tunc debemus istum patrem vocare. me demonstrans: sed quando spiritum malum habere volumus. tunc te vocabimus. ipsum hulsberg advocatum denotans. Et miratus fui quod in verbis ejus istis ad impatientiam et ad iram non fuit lacessitus: sed aequalis animo permansit. quia frequenter talia ab eo audivit. — Dixi eidem advocato exemplum alio tempore comedens secum in arce: quia cogere consuevit sibi subjectos colonos ad multa servitia impendenda. Fuit quidam advocatus. qui homines domino suo subjectos. in multis gravare solebat: ad servitia. ad dandas pecunias et similia eos compellendo. Contigit autem eum semel per viam ire ad oppidum seu pagum quendam quo iturus erat: et diabolus appropinquans ibat cum eo. Qui respiciens post se: dixit ad eum. Quis enim es tu? Respondit. Ego sum diabolus: et ire volo ad pagum illum. Cui respondit advocatus. Et ego etiam illuc vadam: eamus ergo pariter. Quumque appropinquassent pago⁁ venit porcus magnus et irrupto saepe: comedit olera mulieris cujusdam. Tunc dixit ad porcum mulier. Quod diabolus te tollat⁁ quare manducas olera mea? Tunc dixit advocatus ad dyabolum. Tolle porcum illum: quem tibi mulier dedit. Respondit diabolus. Mulier illum verbis mihi dedit: sed corde non existimavit. Transierunt deinceps. alia mulier increpans filium suum infantem dixit⁁ dyabolus te auferat: quia hoc mihi fecisti. Advocatus dixit dyabolo. Accipe puerum illum: quem mater tibi dedit. Respondit Mater ejus id non putavit. Quumque intra portam pagi intrassent. quaedam vetula ibi sedens dixit⁁ quod dyabolus tollat istum advocatum: quia jam iterum venit ad compellendum nos ad servitia injusta et ad bona nostra auferenda. Tunc ait dyabolus. Hoc toto corde notat et desiderat mulier ista: jam mecum ibitis. Et tulit eum secum corpore et anima ad infernum: et amplius homines illos non vexabit.

Männern, welche die Tradition als Verfasser der Imitatio nennt, nur Einer ist, von dem die einsichtige Vertrautheit mit dem der Imitatio eigenen Interpunctionssystem, die gleiche Tüchtigkeit in der Anwendung dieses Systems sich nachweisen lässt? Empfängt die Annahme, dass dieser Eine nicht bloss einer der vielen Abschreiber der Imitatio, sondern ihr wirklicher Verfasser sei, nicht eben durch diesen, ihn von seinen Mitbewerbern unterscheidenden Vorzug einen ansehnlichen Zuwachs an Wahrscheinlichkeit? Dieser Eine aber ist kein Anderer als Thomas von Kempen. —

Und wie dasselbe Interpunctionssystem in der Imitatio und den unbezweifelt ächten Werken des Thomas; so auch dieselbe äussere Form der Darstellung in bezug auf Reim und Rhythmus. Ebenso wie in der Imitatio ist auch in den unbezweifelten Schriften der Reim und Rhythmus nicht eine zufällig hie und da einmal auftretende Erscheinung, sondern ein wesentliches Element, ein ganz bestimmter, unverkennbarer Charakterzug. Und es ist nicht nur in der Imitatio und den übrigen Schriften die gleiche Vorliebe für den Reim und Rhythmus überhaupt; sondern auch die Art und Weise der Gestaltung und Anwendung ist dieselbe. Der gleichen Fülle und Mannigfaltigkeit der Reime, die uns die Proben aus der Imitatio zeigten, sind wir in den Mittheilungen aus vielen der unbeanstandeten Werke wieder begegnet. Und wie es unsrer Beobachtung nicht entgangen sein wird, dass der Reim in der Imitatio vorherrschend gern an den Stellen auftritt, wo der Verfasser schildert oder sententiös redet; so werden wir ihn auch in den übrigen Schriften vorzugsweise an solchen Stellen bemerkt haben. Und endlich — wie in der Imitatio, so zeigt sich auch in den übrigen Schriften mit dem Reime meist verbunden eine rhythmische Gliederung der Wortreihen. Und wie dieser poetische Rhythmus in der Imitatio ausserdem häufig auch da sich bemerkbar macht, wo keine Reime sind, so auch in den unbeanstandeten Werken; und wie er dort meist einen trochaeischen Silbenfall hat, so auch hier.

Ist denn das aber nicht ein neues wichtiges Kennzeichen, das beim Suchen nach dem Verfasser der Imitatio nicht über-

sehen werden darf? Zwar ist ja im Mittelalter, wie wir nicht allein zugestanden, sondern an zahlreichen Beispielen selbst nachgewiesen haben (Prol. I S. 145 folgg.), viel gereimt, auch von theologischen und insonderheit auch von erbaulichen Schriftstellern; aber doch lange nicht so viel, und namentlich in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, also der Periode, in welche zweifellos die Abfassung der Imitatio gehört, lange nicht mehr so viel, dass dadurch der Reim bei der Frage der Authentie der Imitatio seine Verwendbarkeit als kritisches Beweismittel eingebüsst hätte. Und ausserdem ist der Reim, wo er in der mittelalterlichen Literatur vorkommt, meist Reimprosa, wie die von mir angeführten Proben zeigen; und es fehlt jener poetische Rhythmus, der die Imitatio wie die unbezweifelt ächten Werke des Thomas auszeichnet.

Somit fällt denn unbestreitbar bei der Untersuchung über den Urheber der Imitatio auch Reim und Rhythmus schwer ins Gewicht. Und ist unter den Schriftstellern, welche die Tradition als Urheber nennt, nur Einer, dessen Schriften sich ebenso durch Reim und Rhythmus kennzeichnen wie die Imitatio, und ist dieser Eine gar derselbe, auf welchen auch die Gleichheit der Interpunction hinweist; so ist unleugbar dieses Gewicht das schwerste. Mit andern Worten: die Wahrscheinlichkeit, dass kein Anderer als Thomas von Kempen der Verfasser der Imitatio sei, ist durch das fernere Beweismoment, das Reim und Rhythmus bieten, auf das erheblichste verstärkt worden. —

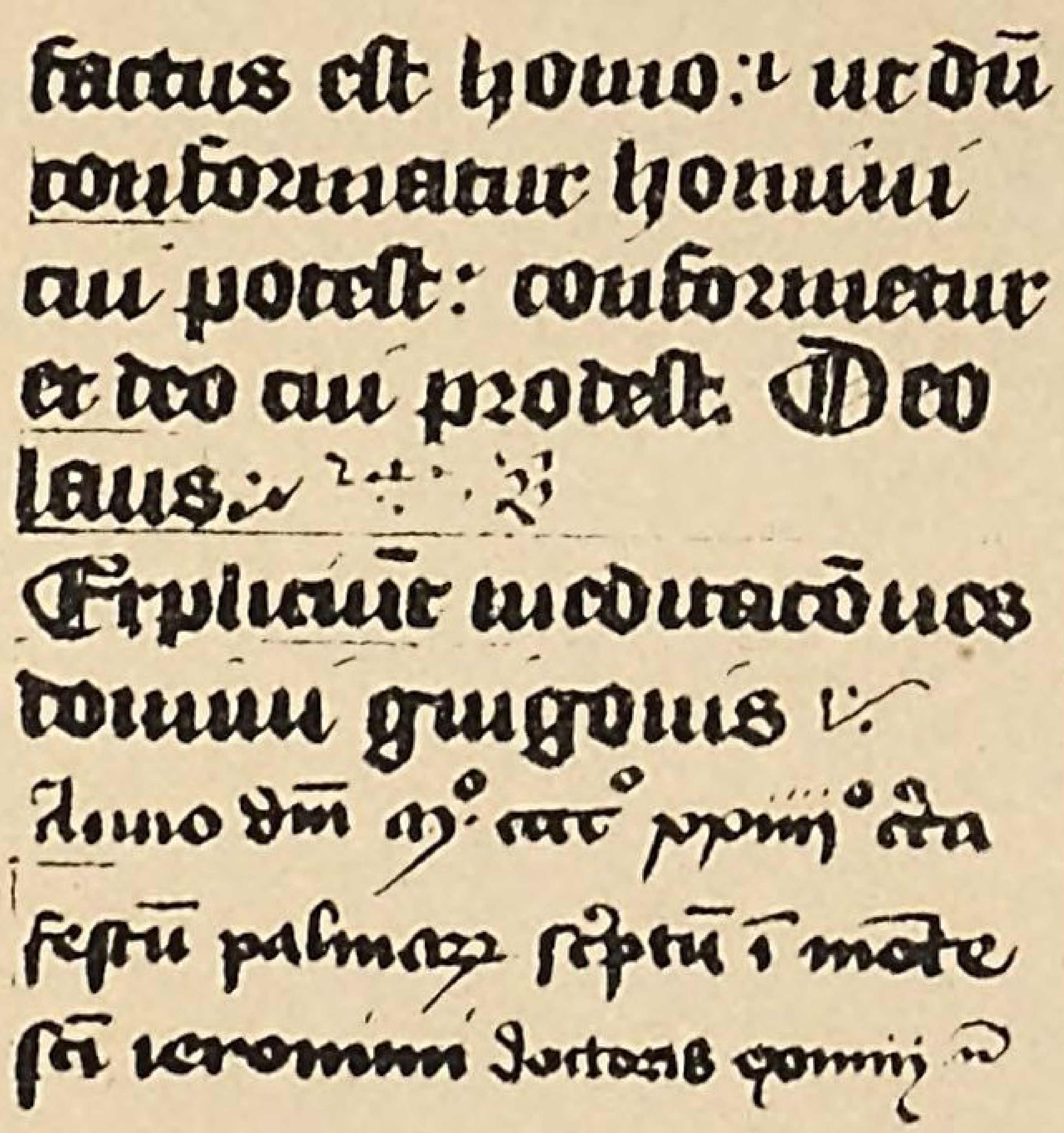
Das ist das Ergebniss, womit ich den dritten Abschnitt der Prolegomena schliesse, um dasselbe sofort in dem nächstfolgenden Abschnitt durch neue Beweise weiter zu unterstützen. Ich bitte aber das bereits gewonnene und fertig gestellte Beweismaterial über dem neu hinzukommenden nicht zu vergessen. Die einzelnen Glieder meiner Beweisführung wünsche ich angesehen als die einzelnen Balken eines Gebäudes, welche, wie trefflich sie auch schon einzeln genommen erscheinen mögen, doch erst ihre volle Bedeutung und Tragkraft in dem Gebäude zeigen, zu welchem sie zusammengefügt sind.

De imitacione cristi et con
temptu omnium vanitatum
mundi. Capitulum primum.
Qui se
quitur
me
non a
mbulat
in te
nebris:
dicit dominus. Hec sunt verba
cristi quibus admonemur
quatenus vitam eius et mo
res imitemur: si velimus
veraciter illuminari et ab
omni cecitate cordis libe
rari. Summum igitur studium
nostrum sit in vita ihesu
cristi meditari. Doctrina
xpi omnes doctrinas sanctorum
precellit: et qui spiritum ha
beret: absconditum ibi ma
na inveniret. Sed contin
git quod multi ex frequenti
auditu ewangelii parum
desiderium senciunt: quia
spiritum cristi non habent.
Qui autem vult plene et
sapide xpi verba intelligere:
oportet ut totam vitam suam

illi studeat conformare.
Quid prodest tibi alta de
trinitate disputare? si ca
reas humilitate unde displi
ceas trinitati? Vere alta
verba non faciunt iustum et
sanctum: sed virtuosa vita
efficit deo carum. Opto ma
gis sentire compunctionem: quam
scire eius diffinicionem. Si
scires totam bibliam exterius et
omnium philosophorum dicta?
quid totum prodesset sine carita
te dei et gracia. Vanitas
vanitatum et omnia vanitas:
preter amare deum et illi so
li servire. Ista est summa sa
piencia: per contemptum mun
di tendere ad regna celesti
a. Vanitas igitur est divici
as perituras querere: et in illis
sperare. Vanitas quoque est
honores ambire: et in altum
se extollere. Vanitas est
carnis desideria sequi: et il
lud desiderare unde postmo
dum graviter oportet puni
ri. Vanitas est longam
vitam optare: et de bona vi
ta parum curare. Vanitas est

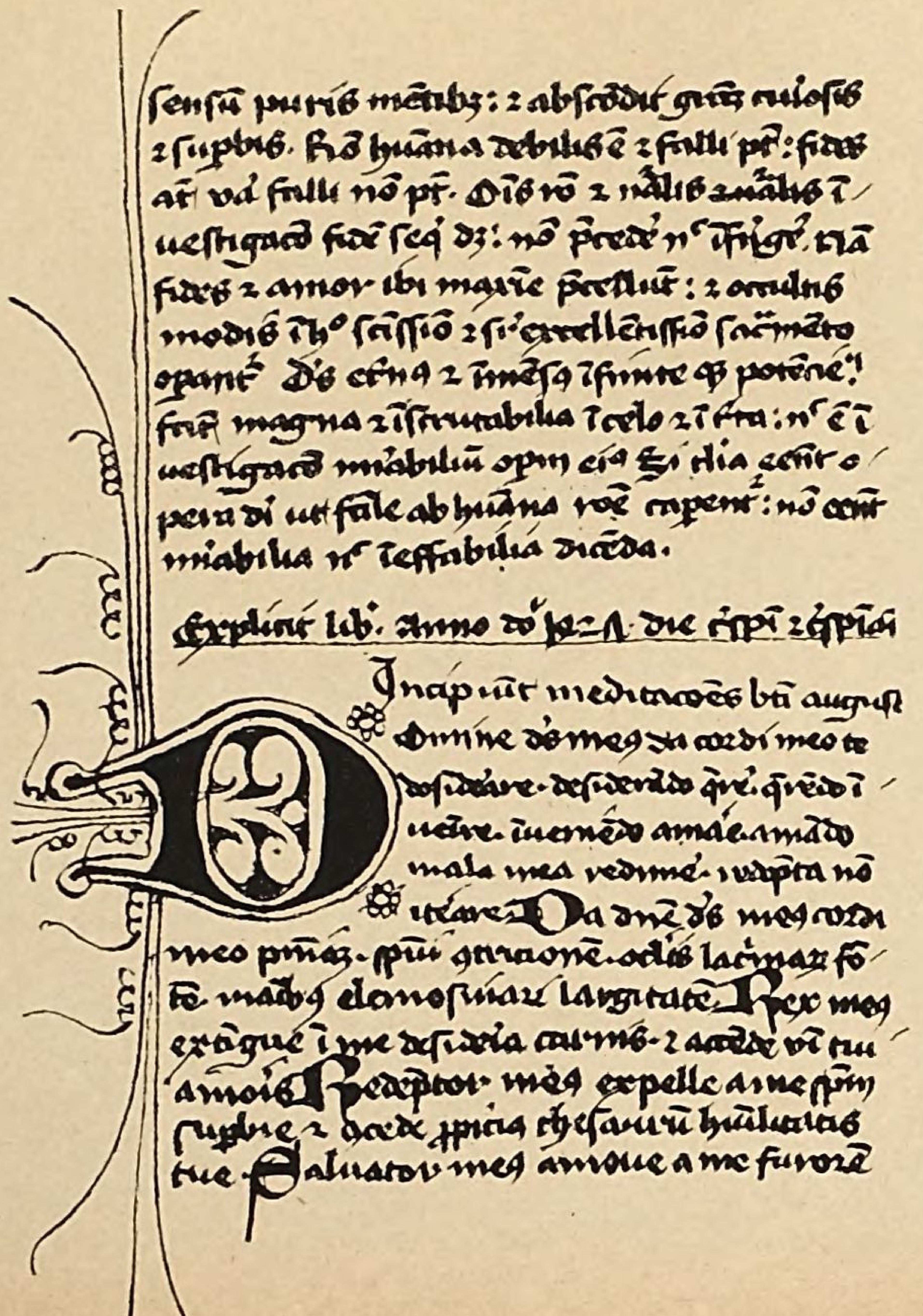
Lichtdruck von J. Albert in München

No. I b.

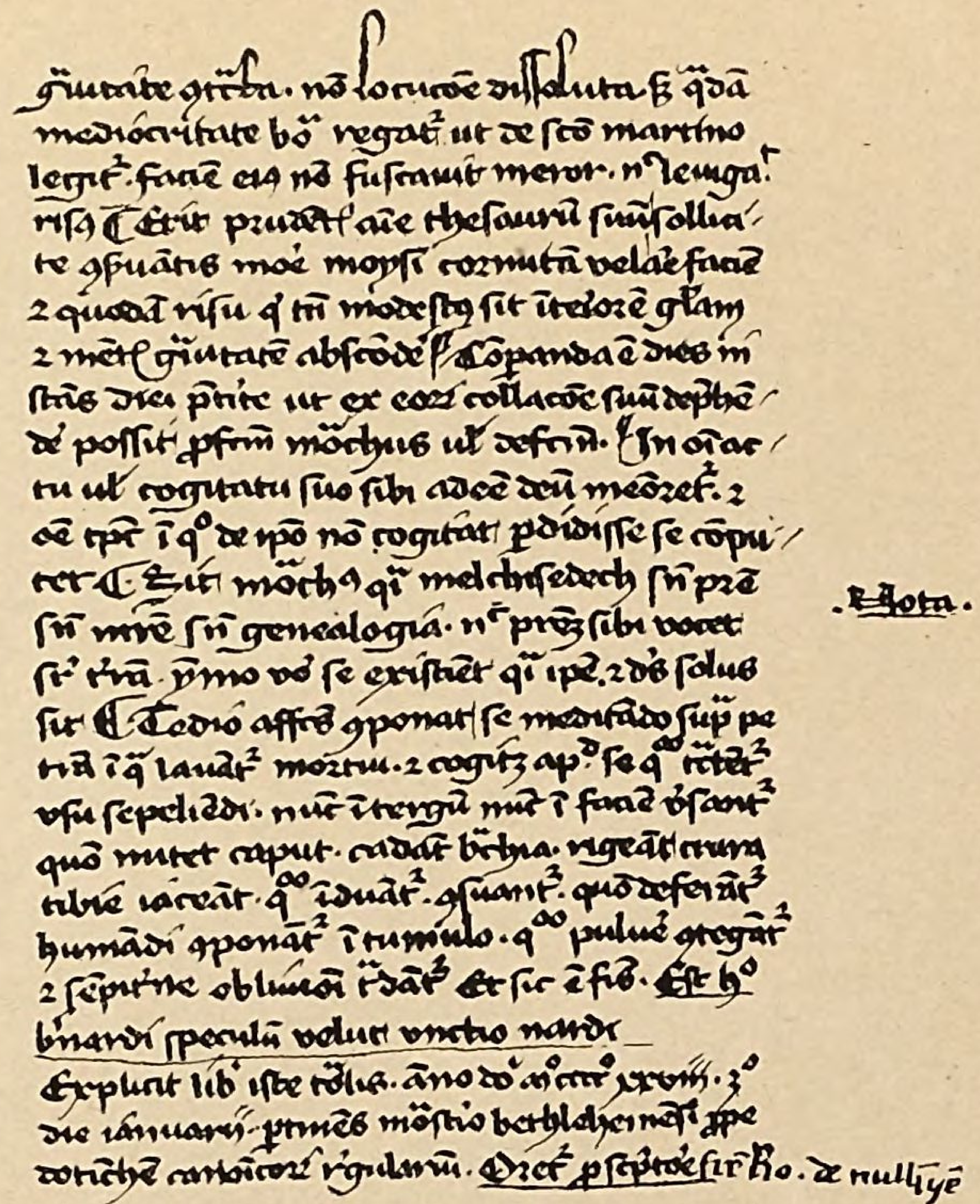

factus est homo: ut deum
conformatur homini
qui potest: conformetur
et deo qui prodest. Deo
laus.
Explicit meditaciones
domini guigonis.
Anno domini m° ccc° xxxiiii° circa
festum palmarum scriptum in monte
sancti ieronimi doctoris eximii

Lichtdruck von J. Albert in München.

N? II. a.



N? II. b.



Lichtdruck von J. Albert in München.

Nº III. a.

vos O Dulce et amicabile v̄bū in aure
peccatoris q tu dn̄e deus meus egenū et
pauperem inuitas ad cōuiuium tui sctissimi
corporis. Sed q̄s ego sum dn̄e ut ad te
presumā accedē? Ecce celi celor te nō capi
unt. et tu dicis venite ad me omnes? Quid
sibi vult ista pijssima dignacio et tam
amicabilis inuitacio? Quo ausus ero
venire. qui nichil boni michi conscius sum
unde possim presumē? Quo introducam te in
domū meā qui sepius offendi benignissimā
faciem tuā. Reuerentur angeli et archange
li metuunt sancti et iusti et tu dicis ve
nite ad me omnes? Nisi tu dn̄e hoc di
ceres quis verū esse crederet? Et nisi tu
iuberes quis accedē attemptaret. Ecce
Noe vir iustus in archa arche fabrica centū
annis laborauit ut cū paucis saluaretur et
ego quō me potero vna hora preparare ut
mundi fabricatorē cū reuerencia sumā?
Moyses famulus tuus magnus et speci
alis amicus tuus archam ex lignis inpu

Nº III. b.

tribilibus fecit quā ex mundissimo vestiuit
auro. ut tabulas legis in eis reponeret
et ego putrida creatura audebo te condi
torem legis ac vite datorem tā facile suscipē?
Salomon sapientissimus regū in isrl.
templū magnificū semp septem annis in
laude nominis tui edificauit. et octo dieb
festū dedicacionis eius celebrauit mille
hostias pacificas obtulit. et archam fede
ris in clangore bucine et iubilo in locū sibi
preparatū solempniter collocauit. et ego infe
lix et pauperrimus hominū quō te in domū
meā introducam. qui vix mediā expendē
deuote noui horam et vtinā vel semel
digne fere mediā. O mi deus quātū
illi ad placendū tibi agē studuerūt heu
q pusillū est qd ago. q breue expleo
tempus cū me ad cōicandū dispono. Raro
totus collectus. rarissime ab omi distrac
cione purgatus. Et certe in tua salu
tari deitatis presencia nulla debet occurrē
indecens cogitacio. nulla etiā occupare

Nº IV. a.

ardenti dulcibus sermonibus. falsa pietate delu-
si sunt. Quod homo non sit importunus in negotiis. Cap.
[F]ili. Committe mihi semper causam tuam: xxxix.
ego bene disponam in tempore suo. Expecta
ordinationem meam: et senties inde profectum.
Domine satis libenter tibi omnes res committo:
quia parum potest cogitatio mea proficere. Utinam
non multum adhererem futuris eventibus: sed ad
beneplacitum tuum incunctanter me offerrem. Fili
sepe homo rem aliquam vehementer agitat quam
desiderat: sed cum ad eam pervenerit. aliter sentire
incipit: quia affectiones circa idem non sunt
durabiles: sed magis de uno ad aliud impel-
lunt. Non est ergo minimum etiam in minimis se
ipsum relinquere. Verus profectus hominis: est abne-
gatio sui ipsius. Et homo abnegatus: val-
de liber est et securus. Sed antiquus hostis omni-
bus bonis adversans a temptatione non cessat: sed
die noctuque graves molitur insidias: si forte
in laqueum decepcionis possit precipitare in-
cautum. Vigilate et orate dicit dominus: ut non
intretis in temptationem. Quod homo nichil boni
ex se habet. et de nullo gloriari potest. Cap. xl.
[D]omine quid est homo quod memor es eius: aut
filius hominis quia visitas eum. Quid promeruit
homo: ut dares illi gratiam tuam. Domine

Nº IV. b.

indurabile est solacium in hominibus consisten-
cium minime de eorum presencia gaudeas. xxi.
De absencia consolatoris. Nec enim in [illegible]
[illegible] nec [illegible] etiam diu tecum perma-
nebit. Cito autem oblivioni tradetur
et ideo tamquam nichilum et inane omnes
res mundi in corde tuo censeantur. [illegible]
[illegible] regnum dei. et [illegible]
celestia ubi christus est in dextera dei [illegible]
[illegible] nulla pena. nulla [illegible]
[illegible] ad videndum
[illegible] ubi [illegible]
[illegible] angelorum laudate deum
secula seculorum. Amen.

Finitus et completus [illegible]



Lichtdruck von J. Albert in München

Nº IV. c.

dieret: et p mundu vagando finaliter erraret.
Sepe em callidus temptator sub specie melioris
boni simplices decipit: et a bono incepto per
mutacionem loci. ad inconstanciam eum trahit. Cum
que adhuc minime contentus esset ad manendum:
nec tamen auderet inconsulte sine licencia recedere: int
her temptamenta confugit ad btam virginem p devo
tis oracionum suarum suffragia. Quadam igitur die
fatigatus et labore. reclinavit se ad orandum.
iuxta dormitorium suum: sicut sepius faciebat inno
minata [illegible] cum quo solus iaceret prostratus in — et noiando thm x[illegible]
terra: pre soporatus est dulci sopore in dno.
Viditque valde venerabilem dnam sibi assistere: et
pia ammonicione hec verba dicentem. Maneat
in loco isto: et qd prior volu consulit et dicat. hoc fa
ciatis. Hiis dictis. honorabilis dna statim dis
paruit: et ille ad se reversus et expergefactus uber
rime flevit. Deinde ad priorem festinanter ac
cessit: et ea que viderat et audierat. p ordinem
cum gemitu et fletu ei referebat. Ad quem prior tam
quam pastor bonus ovem tristem consolando induxit.
Bene placet hoc michi care egberte. Maneatis
nobiscum: sicut dna nra vobis mandavit et dixit.
Nec diu postea sic vixit: sed pro brevi labore
eterna premia accepturus. cum multa paciencia in obe
diencia perseverans: bono fine in octava sci Io
hannis apostoli et euangeliste infra nativitatis
obdormivit in dno. Anno dni . m. cccc . xx°.

Nº IV. d.

Duvel onder wyndens. maket vele vredes.
Ghene hoecheit sueken. noch eer begheren
is die rechte wech ten ewighen leven.
Der ulben woest en hope in gode alleen.
woest oetmodich en barmhertich totten ar
men mit ghemeen. Doet na godes raet
en schouwet die quade paede. so selti go
de wel behaghe. en des viants stricke ont
gaen. mitter hulpe godes in doeghden was
sen. en vast van brymestaen. So edel
is die doghet en een goet heilich leven. dat
gaet boven alle schoenheit en rijcheit. ende
starcheit. en verdient sekerlike dat ewi
ghe leven. Die doeghet verwint alle boes
heit. en ydelheit der werelt. si wederstaet
des viants becoringhe. en dwinghet dat
crancke licham te volghen der reden ende
den heilighen gheeste. God moet ons alle
gader in doechden sterchen. en voer alle
sunden behoeden. dat wi na desen sterfli
ken leven weerdich werden te comen in dat
ewighe leven. Amen. In allen noden ende
stonden. in allen beghinne en ynde se co
me ons te hulpe die heilighe moeder godes maria.
mit ihesus horen lieven kynde. Amen.

Anno Dni M. cccc. Lvi.

Anno dni. m°. ccc°. lxj°.
Finivit scriptor p manus fris cristoffel kempis

No. V. 1.

Incipit liber de imitatione christi et cōtēptu mūdi omniumq; eius uanitatum capitulum primum compilatum per Iohannem gersen cancellarium parisiensem.

Qui sequitur me non ambulat ī te- Ioh. 8
nebris dicit dominus. hec sūt uerba
christi quibus āmonemur: quatenus
uitam eius et mores imitemur si uelimus uera
citer illuminari et ab oī cecitate cordis liberari.
Sūmū igitur studiū nrm sit in uita iesu meditari.
Doctrina eius oēs doctrinas sctoꝝ ꝑcellit: et qui spūm
hrēt absconditū ibi māna inueniret. Sed contigit
quod multi ex frequenti auditu euāgelij paruum
desyderium sentiunt, quia spm xpi non habent.
Qui aūt vult plene et sapide uerba christi in
telligere: oportet ut totā uitā suā illi studeat
conformare. Quid prodest tibi alta de trini
tate disputare, si careas humilitate un displiceas
trinitati? Vere alta uerba nō faciūt iustum et
sanctum: sed uirtuosa uita efficit deo carum.
Opto magis sentire cōpunctionē quam scire diffinitionē.
Si scires totam bibliam et oīum phoꝝ dicta: quid
totum prodest sine caritate et gratia? vanitas
uanitatū et oia uanitas preter amare deū et illi
soli seruire. Ista ē sūma sapia per contemptum
mundi tendere ad regna celestia. Vanitas igitur
ē diuitias perituras querere et in illis sperare.
Vanitas quoq; ē honores ambire et in altum se
extollere. Vanitas ē carnis desyderia sequi et illud

Lichtdruck von J. Albert in München.

Nº VI, a.

Joseph De aduocatis 1349

/ 4. Die Dominica mensis februari post divisione facta cu fratre meo

Viccio qui clerido/i abitin signū fraterni aōris quod hoc tpral 167 tātū

ipūlsus negotis feci dōo ilī preciosū 3H. H. ez deimutatio expr quod hoc ab

agribus meis longamanu teneo nam nōulli aatenares mecpllius sum recordarunt.

Bugellæ die 29 martij — In quorum fidem
Gustavus de Advocatis
1832

Lichtdruck von J. Albert in München.

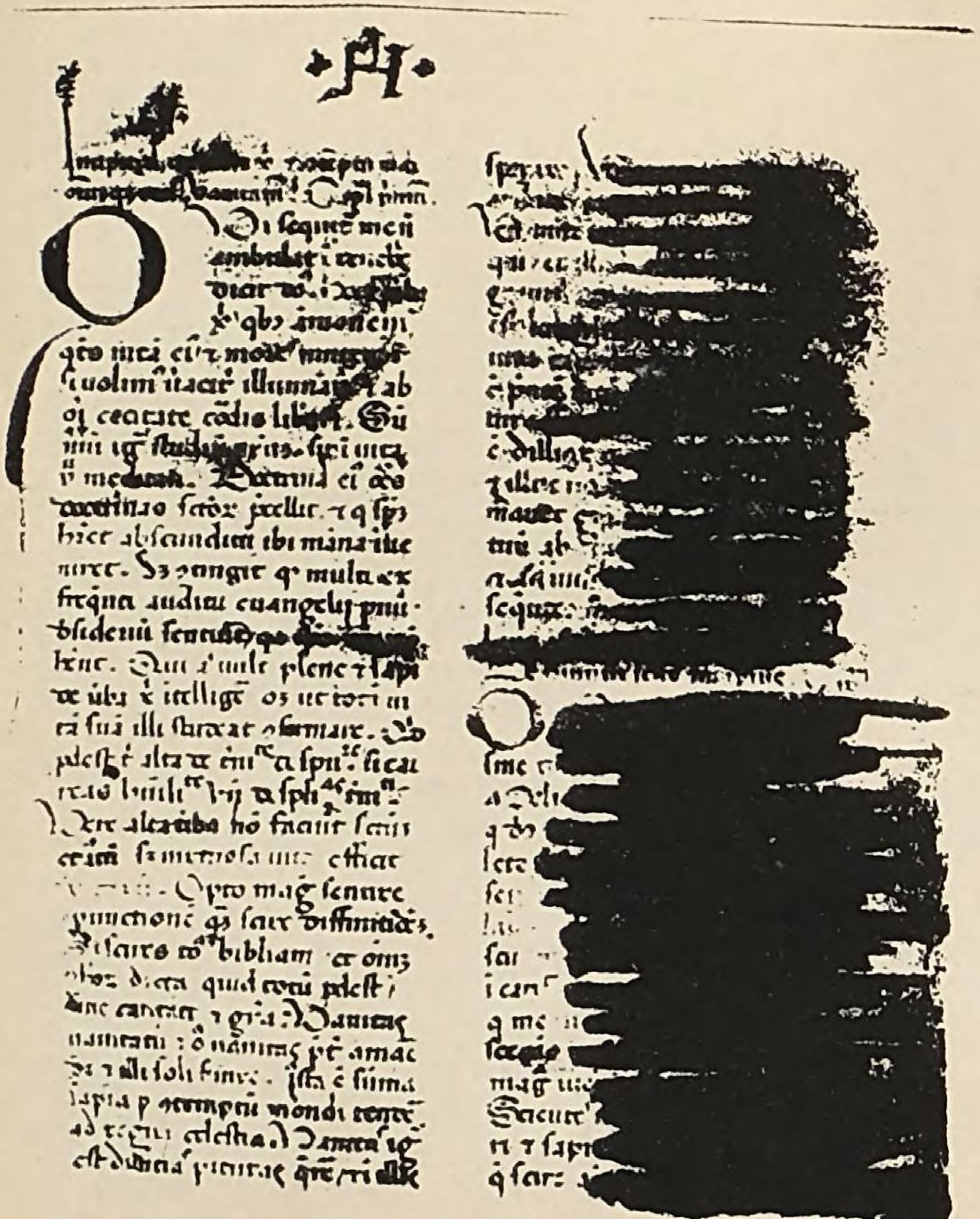
sic̄ ī loco p̄mo atq3 ita libent̄ despicabil' ꝛ abiectus nulli' q3 nōis ꝛ fame
sic' ceteris honorabilior ꝛ maior ī mondo. Nā uoluntas t̄ua ꝛ amor hono
ris tui ō excede d3 ꝛ pl' cū ꝯsolari magis q3 place, q3 ō bn̄ficia sibi
data l' danda. De 4or magnā īportantibus pacem. Capm 23m

Fili nūc docebo te viā pacis ꝛ ve libertatis. Fac dn̄e q͞d dicis
q2 h' m̄ ē grati audire. Stude fili alteri' potius facere vo
luntate q3 tuā. Elige semp minus q3 pl's hr̄e. Quere semp īferiore
locū ꝛ omnib3 sbee. Opta semp ꝛ ora, vt volunta' dei integre ī te
fiat. Ecce tal' homo ingredit' fines pacis ꝛ quietis. Dn̄e s̄mo
tuus iste breuis multū ꝯtinet pfectionis. Paruus ē dictu, s3 plenus
sensu ꝛ uberi ī fructu. Nam si poss3 a me fidel' custodiri, nō deberet
tam facil' ī me turbatio oriri. Nam q̄tiens me ī pacatū sentio ꝛ
grauatū ab hac doctrina me recessisse inuenio. S3 tu q̄ ō potes, ꝛ aīe
pfectū semper diligis adauge maiorē grām vt possim tuū complere s̄mo
nē, ꝛ meam pficē salutem. Oratio ꝯtra cogitationes malas

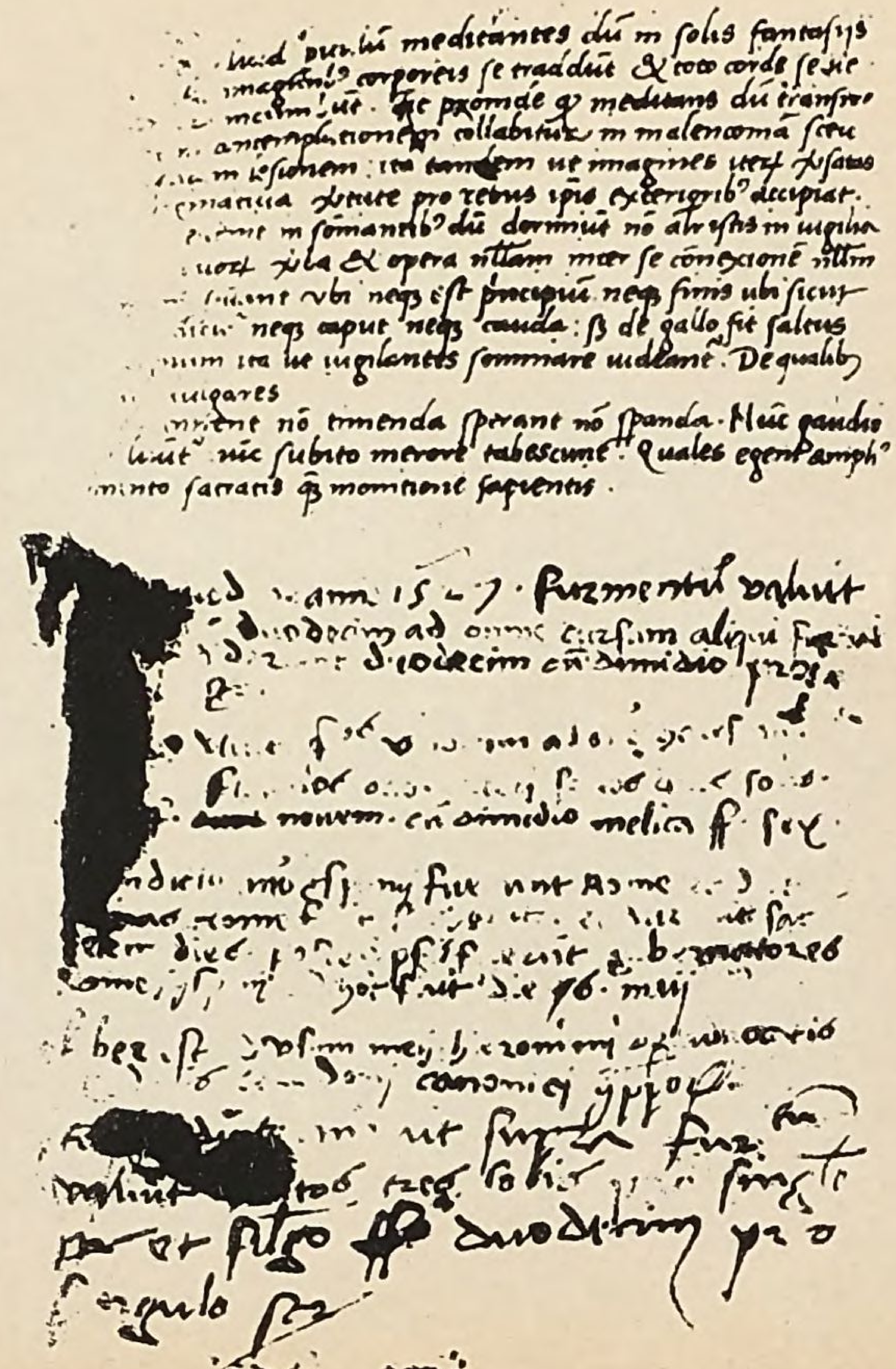
Ne deus meus ne elongeris a me deus meus ī auxiliū meū respice
Qm̄ ī me surrexerūt cogitationes vane ꝛ timores magni afflige
tes aīam meā. Quō ptransibo illesus? Quō pfringam eas? Ego ināt
ante ibo ꝛ gloriosos tre humiliabo. Aperiā ianuā carceris ꝛ archana secretorū
reuellabo tibi. Fac dn̄e vt loq̄ris ꝛ fugiant a facie tua omnes inique
cogitationes. Hec ē spes ꝛ vnica consolatio mea ad te ī omni tribu
latione confugere ꝛ ꝯfidere, ex intimo īuocare ꝛ patienter ꝯsolatione
tuā expectare. Oratio pro illuminatione mentis.

Clarifica me bone ihu claritate eterni luminis. Educ de habitaculo
cordis mei tenebras vniūsas. Cohibe euagationes multas ꝛ
elide vim facientes temptationes. Pugna pro me fortit', ꝛ expugna
malas bestias, ꝯcupiscentias dico illecebrosas. Vt fiat pax ī uirtute tua
ꝛ habundantia laudis tue resonet ī scta aula, hoc ē, ī ꝯsciā pura. Impera
ventis ꝛ tepestatib3. dic mari quiesce. Dic aquilloni ne flaueris, ꝛ erit
tranquilitas magna. Emitte lucē tuā ꝛ vitatē ut luceant sup trā, q2 tra sū
inanis ꝛ uacua donec illumines me. Effunde grām tuā desup pfunde
cor meū grā celesti, ministra deuotionis aq̄s ad irrigandū faciem terre
ad pducendū fructū bonū ꝛ optimū. Eleua mētē pssam mole peccatoꝝ ꝛ ad

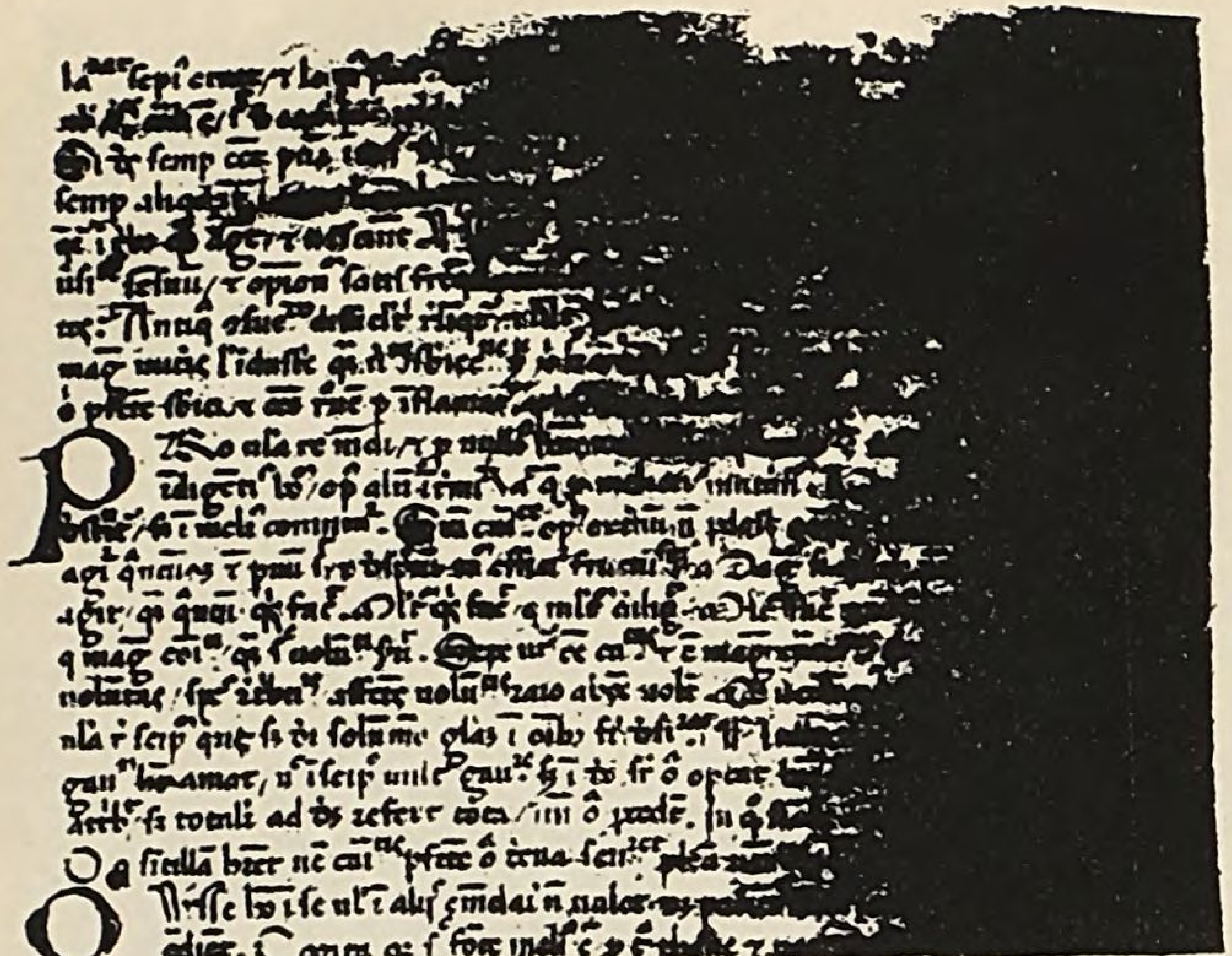
Nr. VI, c



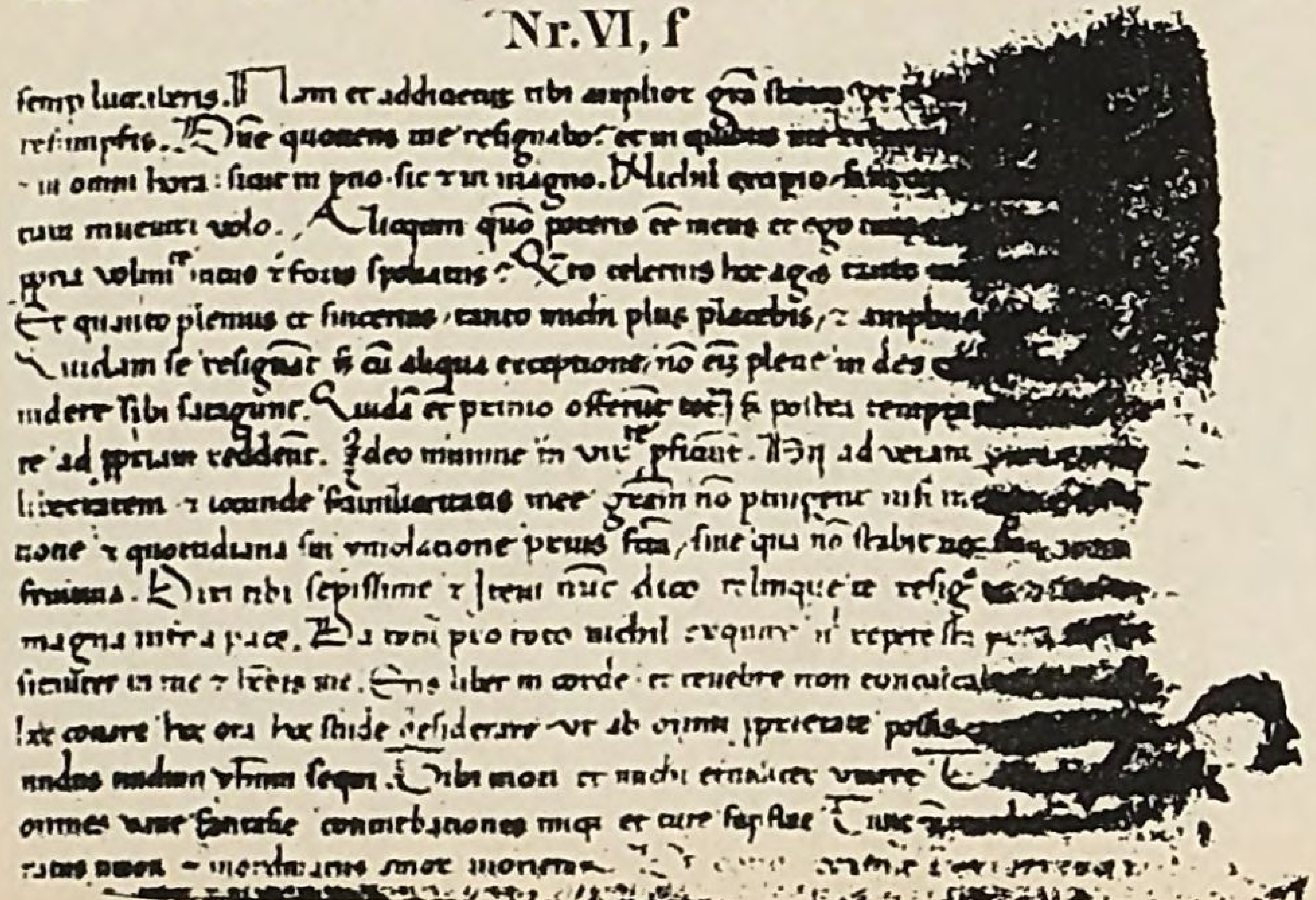
Nr. VI, d



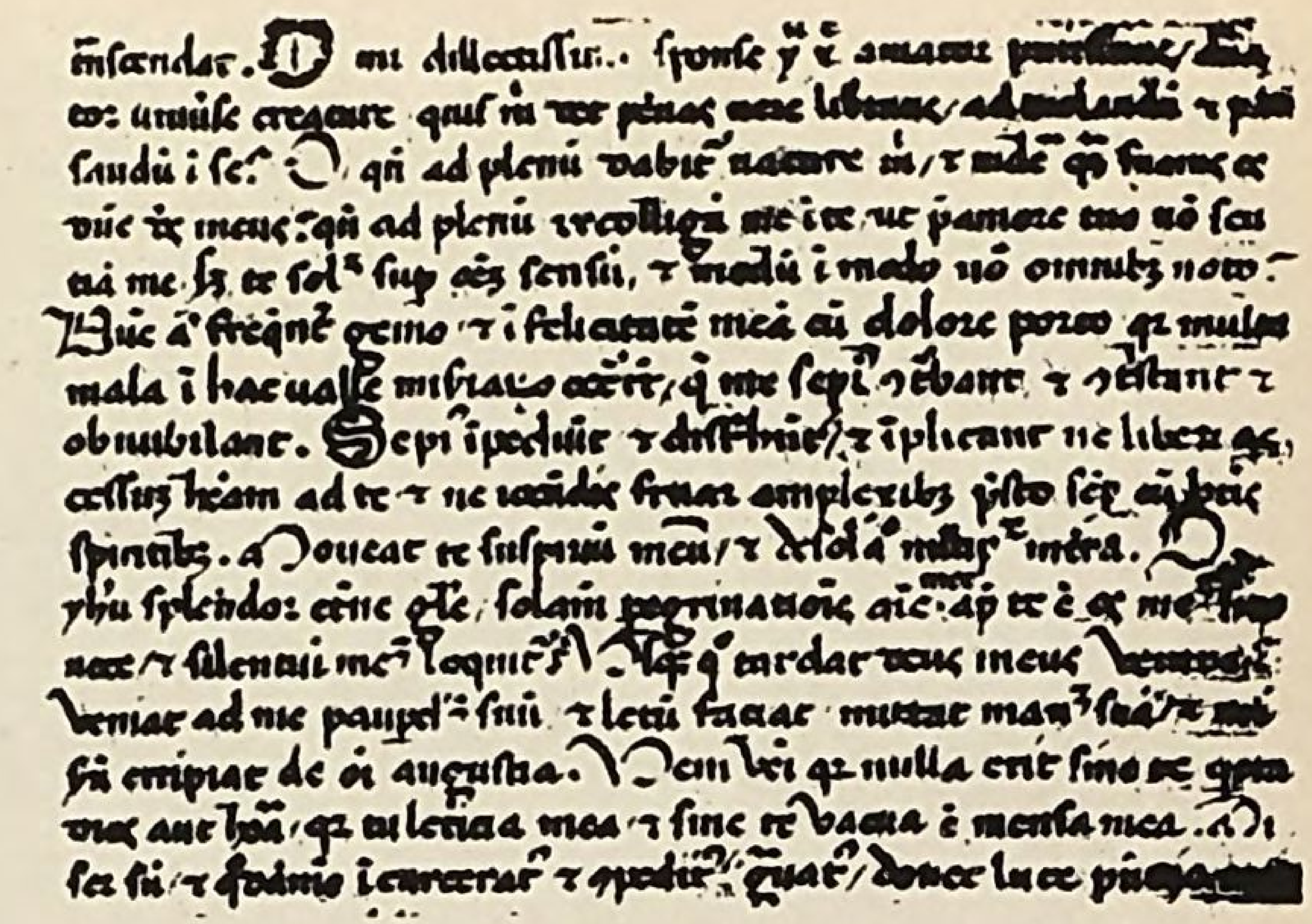
Nr. VI, e



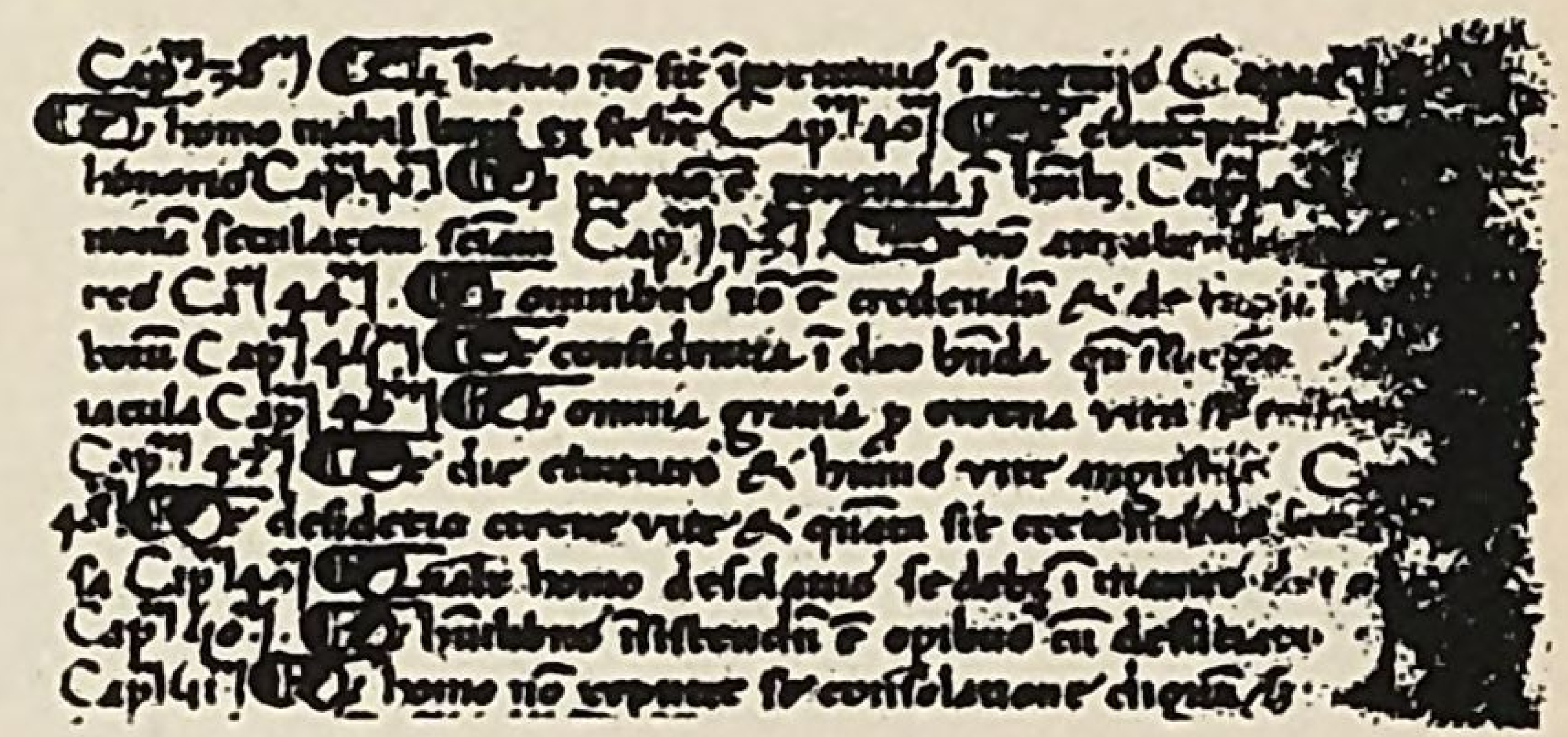
Nr. VI, f



Nr. VI, g

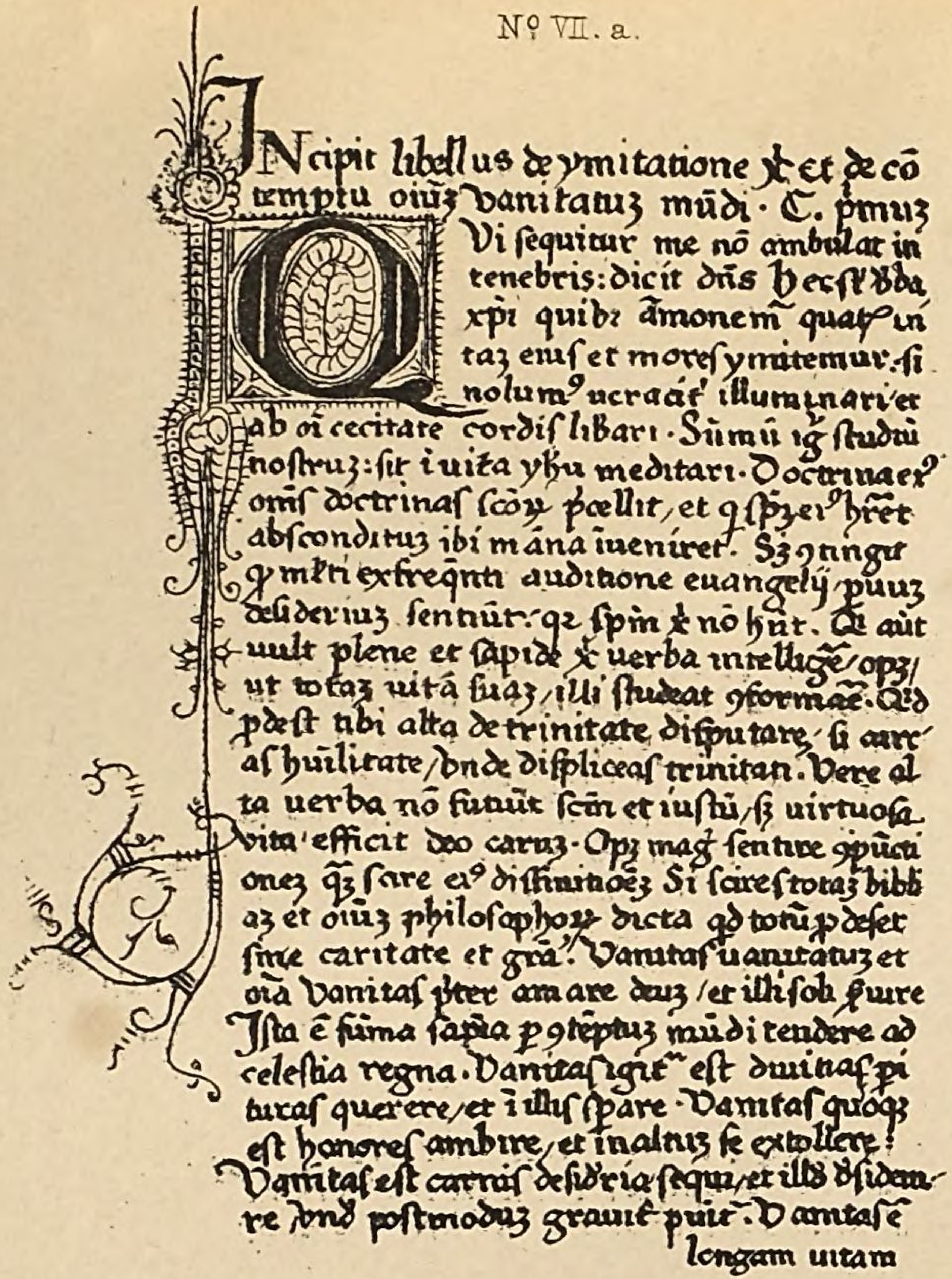


Nr. VI, h



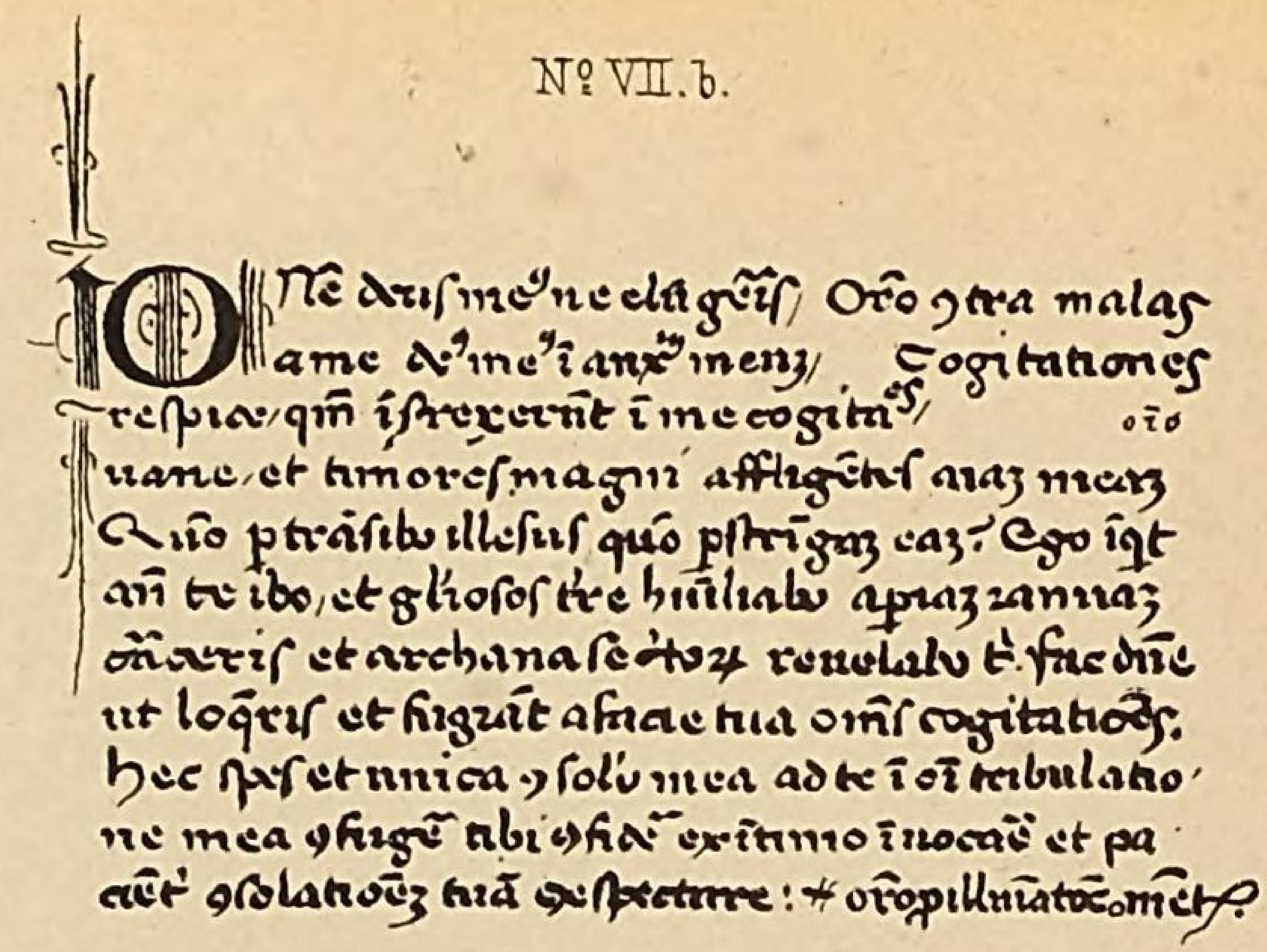
Lichtdruck v. C. A. Starke, Görlitz.

Nº VII. a.



Incipit libellus de ymitatione xpi et de contemptu omnium vanitatum mundi. C. primum
Qui sequitur me non ambulat in tenebris: dicit dominus. Hec sunt verba xpi quibus amonemur quatenus vitam eius et mores ymitemur si nolumus veraciter illuminari et ab omni cecitate cordis liberari. Summum igitur studium nostrum sit in vita yhesu meditari. Doctrina eius omnes doctrinas sanctorum precellit, et qui spiritum haberet absconditum ibi manna inveniret. Sed contingit quod multi ex frequenti auditione evangelii parvum desiderium sentiunt: quia spiritum xpi non habent. Qui autem vult plene et sapide xpi verba intelligere, oportet ut totam vitam suam illi studeat conformare. Quid prodest tibi alta de trinitate disputare, si careas humilitate unde displiceas trinitati. Vere alta verba non faciunt sanctum et iustum, sed virtuosa vita efficit deo carum. Opto magis sentire compunctionem quam scire eius diffinitionem. Si scires totam bibliam et omnium philosophorum dicta quid totum prodesset sine caritate et gratia. Vanitas vanitatum et omnia vanitas preter amare deum et illi soli servire. Ista est summa sapientia per contemptum mundi tendere ad celestia regna. Vanitas igitur est divitias perituras querere et in illis sperare. Vanitas quoque est honores ambire, et in altum se extollere. Vanitas est carnis desideria sequi, et illud desiderare unde postmodum graviter puniri. Vanitas est longam vitam

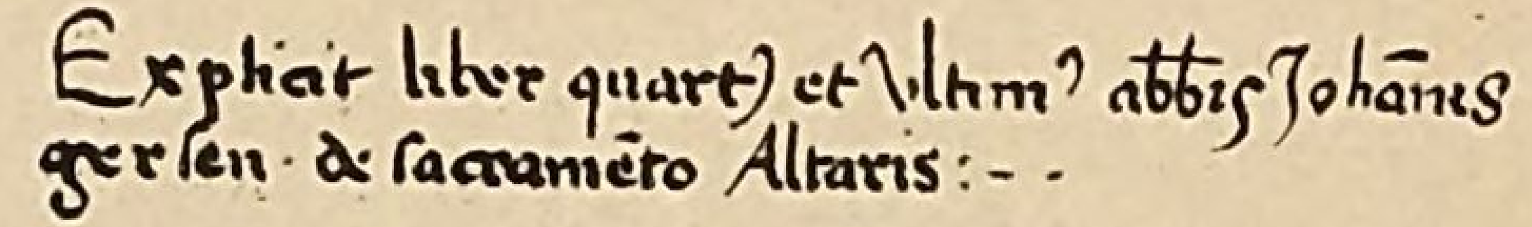
Nº VII. b.



Domine deus meus ne elongeris a me deus meus in auxilium meum respice: quoniam insurrexerunt in me cogitationes varie et timores magni affligentes animam meam. Quomodo pertransibo illesus quomodo perfringam eas? Ego inquit ante te ibo, et gloriosos terre humiliabo aperiam ianuas carceris et archana secretorum revelabo tibi. Fac domine ut loqueris et fugiant a facie tua omnes cogitationes. Hec spes et unica consolatio mea ad te in omni tribulatione mea confugere tibi confidere ex intimo invocare et pacienter consolationem tuam expectare: + oro pro illuminatione mentis

Oro contra malas Cogitationes

Nº VII. c.



Explicit liber quartus et ultimus abbatis Johannes gersen de sacramento Altaris: - -

Lichtdruck von J. Albert in München

terit: et cū pphēta diceret Quia vnicus et pauper
sum ego Nemo tamen isto dicior. nemo potencior.
nemo liberior: qui se et omnia relinquere scit. et
ad infimū se ponere Sequit᷑. De regia via scē crucis. xij.
DUrus multis uidetur hic sermo abnega te
metipm̄: tolle crucem tuam et sequere ihesū
Sed multo durius erit audire illud extremū ver
bum: discedite a me maledicti in ignem eternum
Qui enim modo libenter audiunt et sequuntur
verbum crucis: tunc non timebunt ab auditu eter
ne dampnacionis Hoc signū crucis erit in celo: cū
dn̄s ad iudicandū venerit Tunc omnes serui cru
cis qui se xp̄o conformauerunt in uita: accedent ad
xp̄m iudicem cum magna fiducia Quid igitur
times tollere crucem. per quam itur ad regnū:
In cruce salus. in cruce uita. in cruce protectio ab
hostibus: in cruce infusio superne suauitatis. in
cruce robur mentis. in cruce gaudiū spiritꝰ: in cru
ce sūma uirtutis. in cruce perfectio sanctitatis Nō
est salus anime. nec spes eterne uite: nisi ī cruce Tol
le ergo crucem tuam et sequere ihesum: et ibis ī ui
tam eternam Precessit ille baiulans sibi crucē.
et mortuus est in cruce pro te. ut et tu tuam portes
crucem. et mori affectes in cruce Quia si cū illo mor
tuus fueris: etiā cū illo pariter viues Et si socius fu
eris pene: eris et glorie Ecce in cruce totū constat
et in moriendo totū iacet. et non est alia uia ad vi
tam. et ad ueram internā pacem: nisi uia sancte
crucis et cotidiane mortificacionis Ambula ubi
uis. quere quodcūqꝫ volueris. et non inuenies ni
si semper aliquid pati debere aut sponte aut īuite:
et ita crucem semper īuenies Aut enī in corpore do
lorem senties: aut in anima spūs tribulacionem

et non īuenies altiorē uiam supra. nec securiorē uiā in
fra: nisi uiā scē crucis Dispone et ordinā oīa scd̄m tuū velle
et vidē

Lichtdruck v. Jos. Albert. München.

N° IX.

Tabula palaeographica.

a. Cod. Helmst. 1008. f. 257b

Exaudi x̄pe · CHVNIGUNDE imperatrici au
guste a deo coronate salus et uita · GISELE
regine nostrae a deo coronate salus et uita

b. Cod. Extr. 268. f. 68b

A lan de crist mil duceno cin
quante. Et quatre aps aquestas
obras santas. foran faiças escri
chas et fenida. ?

c. Cod. Helmst. 526. Letztes Bl.b

Explicit summa
de matrimonio a magistro Remundo ta
fr̄e ordinis p̄dicato⁊ ꝯpylata. Anno domi
ni M° cc° xxx vii et p̄fecta die beati sixti pa
pe et martiris

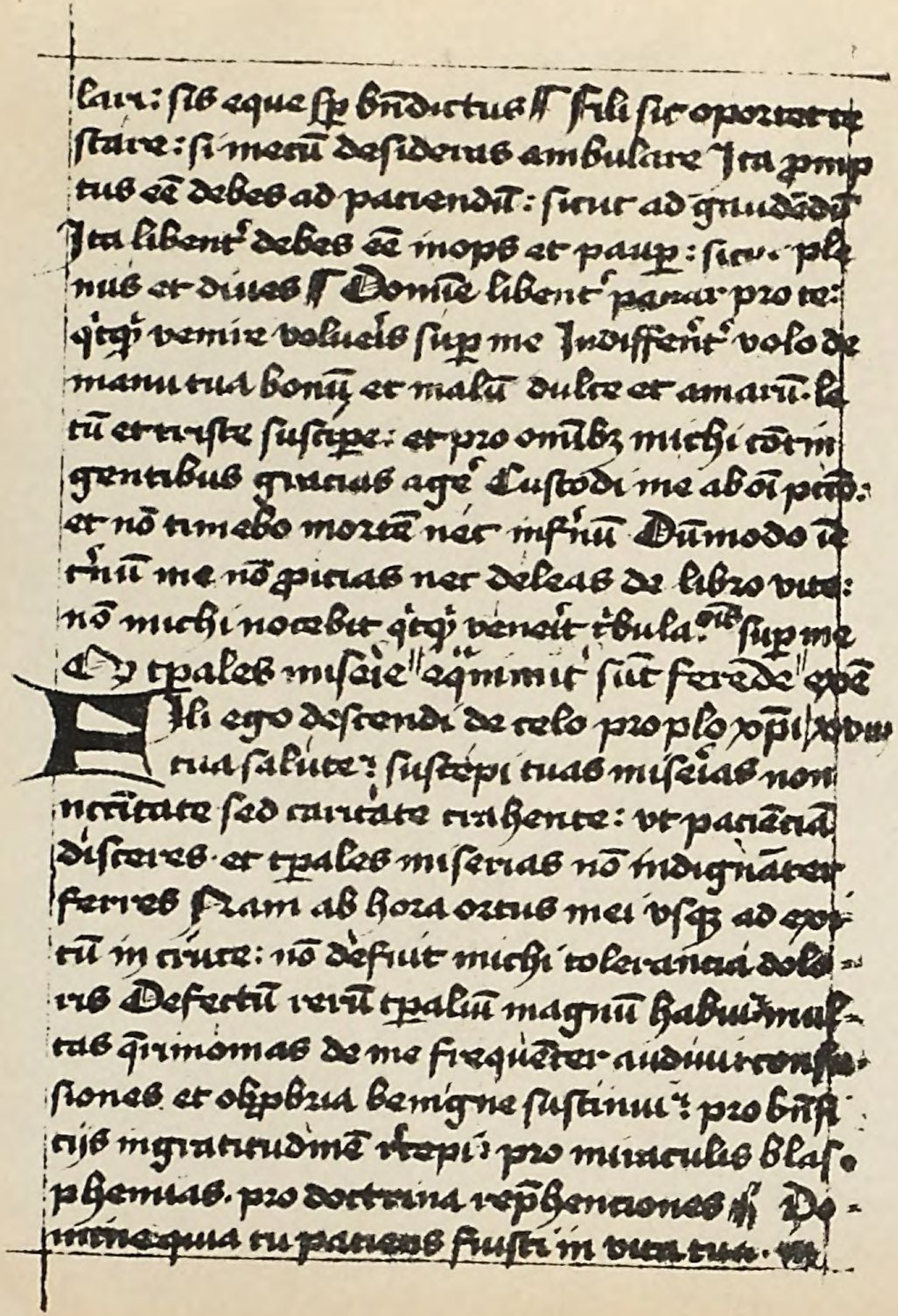
Explic̄ correctō 7 appaq̄ sup̄ sūma Remundi edita a magīo Wilhelmo 7 a fr̄e
ordīs p̄dicato⁊ · Anno dn̄i M° cc° xli° ... labora... 7 ... ec̄e ... uelde ... sic
bndcāt ab eo q̄ in unitate p̄fca 7 t'binitate nō diuisa uiu' 7 regnat deꝰ p oīa s̄c · am̄

d. Cod. Aug. 1. 3. 1. fol. pag 129.

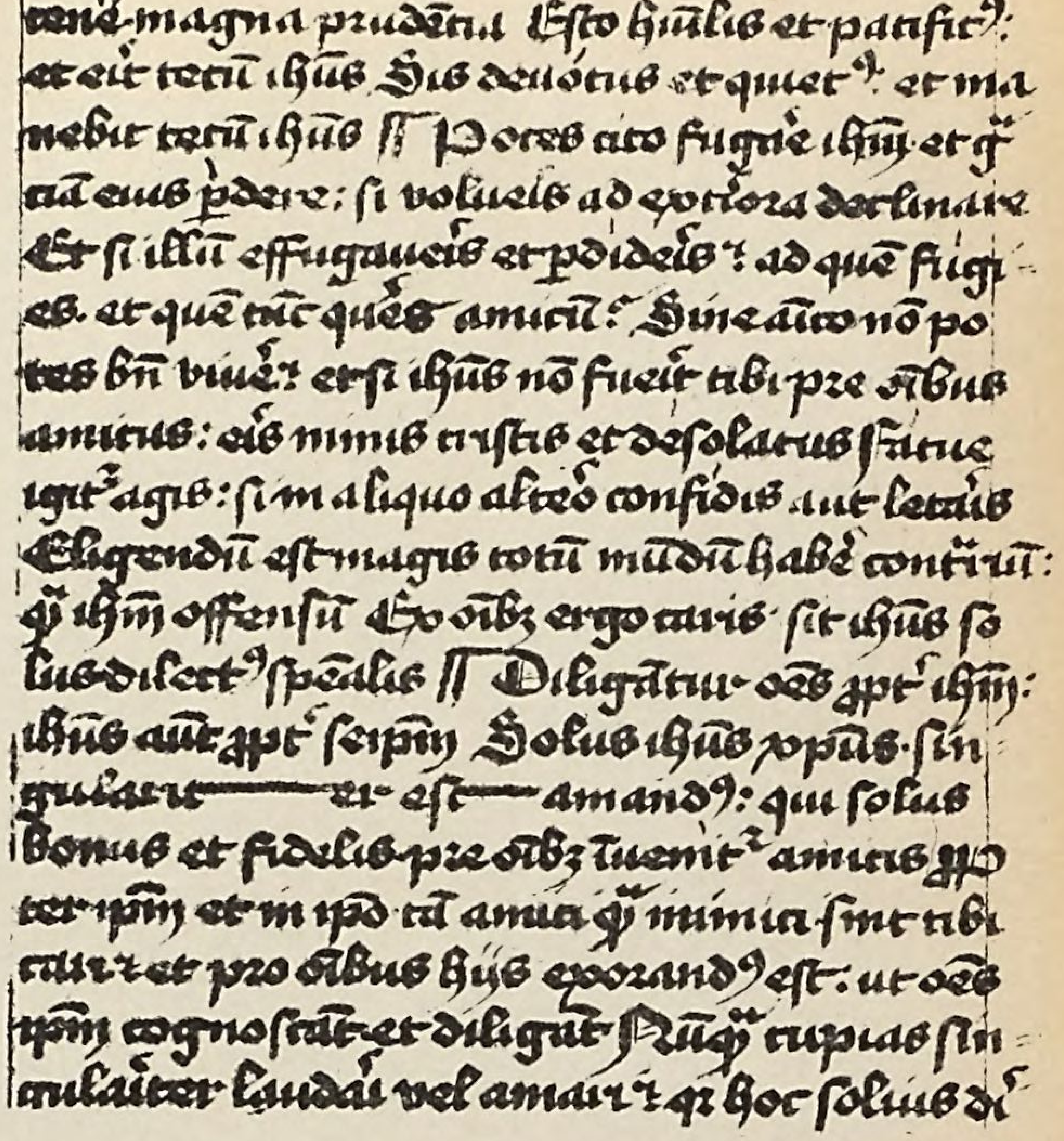
Ego eduxi uos de egypto. 7 erui uos de manu egyptio
rum. 7 de manu omniū regū qui affligebant uos. uos
aūt hodie p̄iecistis dn̄m deum urm̄. qui solus saluauit
uos de uniūsis malis. 7 tribulationibꝫ uris. 7 dixistis
Nequaq̄m. s; regem constitue sup nos.

Lichtdruck von J. Albert in München.

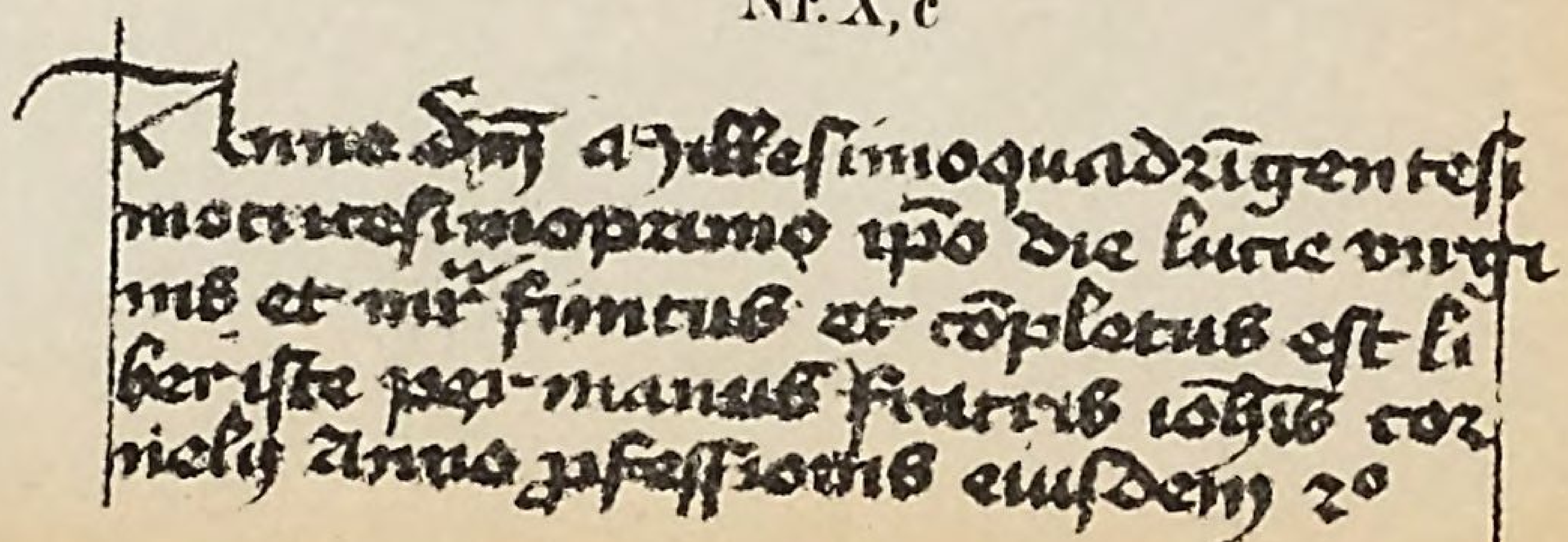
Nr. X, a



Nr. X, b



Nr. X, c



Schmidt, Was trennt die „beiden Richtungen“ in der evangelischen Kirche? (132) M. —80.

v. Schulte, Die neueren katholischen Orden und Congregationen besonders in Deutschland, statistisch, kanonistisch, publicistisch beleuchtet. (5) M. 1,—

—, Ueber Kirchenstrafen. (14) M. 1,—

Trächsel, Der Katholicismus seit der Reformation. (64) M. 1,20.

Wasserschleben, Das landesherrliche Kirchenregiment. (16) M. 1,—

Zittel, Der protestantische Gottesdienst in unserer Zeit. (62) M. 1,—

—, Ein deutsches Kaiserwort. (112) M. 1,—

Schule und Unterrichtswesen.

(29 Hefte, wenn auf einmal bezogen à 75 Pf. = 21 Mk. 75 Pf.) Auch 16 Hefte und mehr dieser Kategorie nach Auswahl (wenn auf einmal) à 75 Pf.

Beck, Das Grundübel in der modernen Jugendbildung mit vorzüglicher Berücksichtigung des Gymnasialunterrichts, Reformvorschläge eines Schulmannes. (13) M. 1,20.

Fischer, Volks-Gesundheitspflege und Schule. (86/87) M. 1,60.

Gallenkamp, Die Reform der höheren Lehranstalten, insbesondere der Realschulen. Ein Beitrag zu den Vorarbeiten für das Unterrichtsgesetz. (44) M. 1,—

Guhl, Schule und Heer. (159/60) M. 1,60.

Hess, Die forstliche Unterrichtsfrage. (43) M. 1,60.

Jannasch, Die Volksbibliotheken, ihre Aufgabe und Organisation. (67) M. 1,—

Kaufmann, Der Kampf der französischen und deutschen Schulorganisation und seine neueste Phase in Elsass-Lothringen. (81) M. 1,20.

Keferstein, Die Volksschule als Erziehungsschule. (109) M. 1,20.

—, Die Pädagogik der Kirche. (135) M. 1,20.

—, Die Verantwortlichkeit der Schule nach Seiten der gesundheitlichen Volksinteressen. Ein Beitrag zur Frage d. Entlastung unserer Jugend. (171/72) M. 2,—

Kleinwächter, Zur Frage des naturwissenschaftlichen Unterrichts. (118) M. 1,—

Laas, Gymnasium und Realschule. Alte Fragen, mit Rücksicht auf das bevorstehende Preussische Unterrichtsgesetz historisch und kritisch beleuchtet. (49/50) M. 1,60.

Laspeyres, Das Alter der deutschen Professoren. Ein Beitrag zur Universitätsstatistik und zur Universitätspolitik. (74) M. 1,20.

de Malarce, Die Schul-Sparkassen. (120) M. —80.

Meyer, J. B., Die Fortbildungsschule in unserer Zeit. (19) M. 1,20.

—, Deutsche Universitäts-Entwickelung. Vorzeit, Gegenwart und Zukunft. (48) M. 1,40.

—, Die Simultanschule. (127/28) M. 2,—

Meyer, Joh., Der Handfertigkeits-Unterricht und die Schule, mit besonderer Berücksichtigung der Bestrebungen des Rittmeisters a. D. Clauson-Kaas. Eine social-pädagogische Studie. (147/48) M. 1,80.

Oetker, Ueber Erziehungs-Anstalten für verwahrloste Kinder. (114/15) M. 1,80.

Paul, Zur orthographischen Frage. (143) M. 1,—

Stehlich, Die Sprache in ihrer Beziehung zum Nationalcharakter. (165) M. 1,20.

Stürenburg, Wehrpflicht und Erziehung. (116) M. 1,20.

In demselben Verlage ist erschienen:

THOMAE KEMPENSIS
DE IMITATIONE CHRISTI
LIBRI QUATUOR.

TEXTUM
EX AUTOGRAPHO THOMAE
NUNC PRIMUM ACCURATISSIME REDDIDIT, DISTINXIT,
NOVO MODO DISPOSUIT;
CAPITULORUM ARGUMENTA, LOCOS PARALLELOS
ADJECIT

CAROLUS HIRSCHE.

Preis: eleg. broch. 4 Mk. 60 Pf.;
eleg. gebunden in Orig.-Band mit Marmorschnitt 6 Mk.;
eleg. gebunden in Orig.-Band mit Goldschnitt 6 Mk. 80 Pf.

Die Veranstaltung obiger Ausgabe der Imitatio Christi, welche unzähligen, im Laufe der Jahrhunderte vorangegangenen folgt, beruht lediglich auf innern, wissenschaftlichen Gründen. Jene unvergleichlich-herrliche Erbauungsschrift ist bisher allgemein nur in entstellter Gestalt bekannt. Hirsche's Ausgabe ist die erste, welche dieselbe in der ursprünglichen Eigenthümlichkeit ihres Gedankengefüges und ihrer Formschönheit der Welt darbietet.

Druck von J. Dræger's Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.